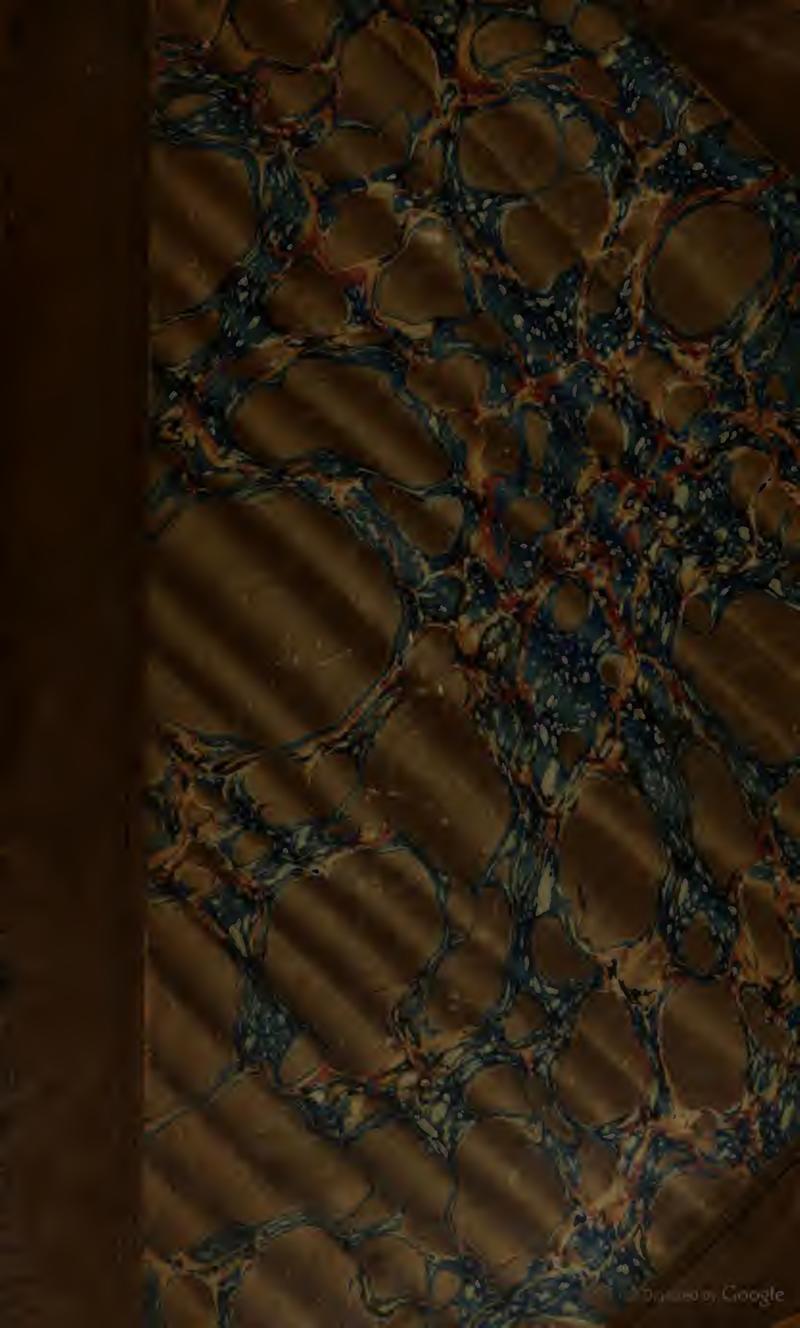



TAYLOR · INSTITUTION
DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA



2.

ALTDEUTSCHES

L E S E B U C H

GOTHISCH ALTSÄCHSISCH ALT UND MITTELHOCHDEUTSCH

MIT

LITERARISCHEN NACHWEISEN UND EINEM

WÖRTERBUCHE

VON

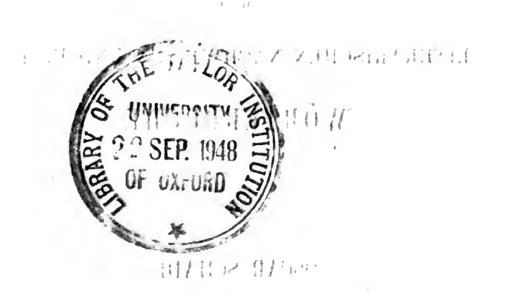
OSCAR SCHADE

ERSTER TEIL LESEBUCH

HALLE

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES

1862


LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
SEP. 1948
OF OXFORD

Ein Lesebuch, bequem, handlich, möglichst vollständig und vor allem billig, um auch Unbemittelten nicht unerschwinglich zu sein, das den *Gang* der deutschen Poesie währendes Mittelalters lebendig zeige, Proben der Sprache in ihren verschiedenen Mundarten biete und die Entwickelung des Stiles lehre, war für meine Vorlesungen über die Geschichte der altdeutschen Poesie, für die Einübung der Grammatik mir ein dringendes Bedürfnis. Unter den vorhandenen hätte nur W. Wackernagels Buch in Betracht kommen können: die übrigen alle, meist zu unvollständig oder unselbständig, erwiesen sich für meine Zwecke als unbrauchbar. Allein auch Wackernagels Buch, dessen Vortrefflichkeit nicht mehr gerühmt zu werden braucht, das andere und weitere Absichten verfolgt und glänzend erfüllt, entsprach meinen engeren Zwecken doch nicht ganz, selbst wenn der hohe Preis für die meisten meiner Zuhörer seine Anschaffung nicht unmöglich gemacht hätte. Denn es bot mir des Stoffes zu viel und zu wenig: zu viel namentlich für die spätere Zeit des sinkenden Mittelalters, zu wenig besonders für die Übergangszeit vom 9ten bis 12ten Jahrhundert. Überhaupt brauchte ich mehr Vertretung der einzelnen Mundarten zum Behufe der Grammatik, worauf Wackernagels Augenmerk weniger gegangen zu sein scheint. Ich habe mit diesen Bogen nicht die törichte Absicht, jenes Werk zu verdrängen, sondern will meinen Zuhörern zunächst ein billiges für meine Zwecke passendes Lehrbuch in die Hand geben, das sie vielmehr begierig und geschickt mache, später auch das wackernagelsche mit um so größerem Nutzen zu gebrauchen. Es muß jedem frei stehn unter dem vorhandenen Lehrapparate zu wälen was er für gut hält, aber auch zweckmäßiges hinzu zu fügen, wo es ihm zu felen scheint.

Um zuerſt vom Inhalte zu reden, ſo habe ich außer den Proben gothiſcher Sprache, die, ſo geringes Umfanges ſie ſind, doch für den erſten Anlauf genügen werden, das Altſächſiſche mit ins Bereich des Buches gezogen. Das ſchien mir nötig, nicht blos um den alten epiſchen Stil der Alliterationspoeſie, ſo weit es am Heliand möglich iſt, kennen zu lehren (der weder an den Bruchſtücken des Hildebrandsliedes noch am Muſpilli klar genug zu Tage trit), ſondern auch um der ſchon angedeuteten andern ſprachlichen Rückſichten willen. Die althochdeutſchen und mitteldeutſchen Mundarten in ihrem bunten Lautſpiele erhalten nur hierdurch erſt rechtes Licht und Vollſtändigkeit. Folgerichtig muſten dann auch andere altſächſiſche Stücke, von der Mundart des Heliand mehrfach abweichend, Aufnahme finden, ſo die altſächſiſche Beichtformel S. 21 fg., in ihrem reinen ſtolzen Vocalismus und altertümlichen Formen vor allem ehrwürdig, die Eſſener Bruchſtücke S. 57 fg., eine Probe der Pſalmen S. 58 fg., es muſte das Stück aus einem fränkiſchen Capitular S. 56 fg Berückſichtigung finden, um zu den Mundarten der iſidorſchen Überſetzungen, dem Bruchſtücke der Verdeutſchung der Lex Salica S. 20 fg., dem Ludwigsleiche S. 55 fg., dem Georgsleiche S. 53 fg., dem Leiche de Heinrico S. 60 fg., den ſpäteren Friedberger Bruchſtücken S. 74 ff., dem Gedichte auf den heiligen Anno S. 90 ff. und andern Denkmälern des 11ten und 12ten Jahrhunderts, weiter den mitteldeutſchen, mittel- und niederrheiniſchen Denkmälern, bis zu Nicolaus von Jeroſchin hinab, wünſchenswerten Stoff der Vergleichung zu bieten.

Was die Anordnung anlangt, ſo iſt meiſt die Zeitfolge beobachtet worden, doch dabei auch, ſo viel es ſich thun ließ, auf Gruppierung des Zuſammengehörigen Bedacht genommen, ſo bei den Liederdichtern oder den Proben aus volksmäßigen Epen. Wenn ich S. 235 ff. Nibelungen, Kudrun und Walther und Hildegund zuſammen hinter die drei großen Kunſtdichter und Freidank bringe, will ich damit nicht ſagen, daß die Nibelungen ſpäter als dieſe Poeten an zu ſetzen ſeien; ich will ſie nur nicht von den andern volksmäßigen Epen trennen, mit denen man ſie doch lieber zuſammen betrachten wird. Dasſelbe gilt ſpäter (von S. 297 an) von den Proben aus Ortnit, Hug- und Wolfdietrich, dem großen Roſengarten, Alpharts Tod und der Rabenſchlacht.

Bis ins 12te Jahrhundert ſteht die Proſa zwiſchen der Poeſie nach wahrſcheinlicher Zeitfolge: das vorwiegend ſprachliche Intereſſe erheiſchte

dies. Profaproben aus dem 13ten und 14ten Jahrhunderte habe ich dann noch, mehr als Anhang, am Schluße angefügt.

Auf die Auswal der Stücke ift große Sorgfalt gewandt worden. Immer war es das Charakteriftifche und Bezeichnende in der Art des Einzelnen oder der Zeit, nicht blos das Schönfte, was Aufnahme erwirkte; vorgefaßte Meinungen oder Lieblingsneigungen welcher Art immer haben keinen Einfluß üben dürfen.

Durch das ganze Buch ift die Bezeichnung der langen Vocale (durch Circumflex) und der aus i gewordenen oder aus ê gefchwächten mit jenen gleichlautenden e (ë) durchgeführt. Nur bei Notker mufte von diefen Bezeichnungen nach eigenem Ermeßen Abftand genommen und der bei ihm überlieferten Bezeichnung der Längen und Betonung Folge geleiftet werden, um das Bild feiner Art nicht zu verwifchen; ë konnten bei ihm nicht in Anwendung kommen, da dergleichen mit Acuten in der Druckerei nicht vorhanden waren. Diefe Bezeichnungen, wie fie Grimm gelehrt und in der Grammatik durchgeführt hat, mögen, befonders was die Quantität der Flexionsfilben in den älteften Denkmälern angeht, in vielen Fällen fraglich fein; aber es fchien mir doch für den Anfänger eben fo nötig als lehrreich fie nach den von Grimm gegebenen Grundfätzen an zu wenden. Das ë ift dann auch für den Artikel weiter beibehalten, was in der fpäteren Zeit vielleicht zu pedantifch erfcheint. Aber wann hätte man aufhören follen? Zugleich gewann ich damit einen metrifchen Vorteil: wo es unbezeichnet blieb, zweifilbige Senkung als einfilbige zu markieren. Daß ich z und ʒ gefchieden, mit Ausnahme wo das zweite als gefchärfter Laut fchon durch zf bezeichnet war, kann nur Billigung finden.

Außer diefen für die Ausfprache wichtigen Nachhilfen ift bis zum Beginne der mittelhochdeutfchen Zeit, wo größere Confequenz in der Überlieferung erfcheint, fo daß wir eine gemeinfame Orthographie annehmen können, die Schreibung der Handfchriften genau befolgt, alfo z. B. u, uu oder v für das grammatifche w, i für j. Der Lernende foll dadurch frühzeitig an die Eigenart jeder Zeit und der einzelnen Denkmäler fich gewöhnen und die daraus entftehenden Schwankungen und Ungewisheiten fich einprägen. Aber in der Interpunction ift alte Überlieferung nicht befolgt: fie mufte nach neuen Grundfätzen durchgeführt werden, damit der Satzbau zu möglichft klarer Erfcheinung käme.

In eckige Klammern ſind einzelne Buchſtaben oder ganze Worte eingeſchloßen, die wegen mangelhafter oder geſtörter Überlieferung ergänzt werden muſten von mir oder anderen: ein bequemes und reines Mittel das wirklich Überlieferte feſt zu halten und von Emendationen und Vermutungen ab zu ſondern, was bei Stücken wie dem Muspilli S. 32 ff. beſonders lehrreich und anſchaulich wirken wird.

Die Einleitungen, bald kürzer bald länger, die ich den einzelnen ausgehobenen Proben vorausgeſchickt habe, erſtrecken ſich teils auf das handſchriftliche Material, teils auf die Schriften über die Stücke, teils geben ſie Bemerkungen über Zeit und Verfaßer und andere literariſche Nachweiſe. Bei einigen iſt Vollſtändigkeit beabſichtigt und wol auch erreicht, bei andern hat man ſich (wie es denn die Rückſicht auf den Raum erforderte) auf das Notwendigere beſchränkt; jedesfalls ſind Hinweiſungen gegeben, wo man ſich weitere Belehrung holen oder von wo man ſeine Nachforſchungen beginnen kann. Bei dem gänzlichen Mangel eines ſelbſtändigen Werkes über dieſe Dinge, wo das Material an vielen Orten zerſtreut liegt, oft unzuverläßig, oft nicht geordent oder wenigſtens nicht überſichtlich geordent, werden dieſe Einleitungen gewis manchen willkommne Belehrung und Anregung gewähren: für die welche mehr wißen oder zu wißen glauben, ſind ſie nicht geſchrieben. Jedesfalls helfen ſie beim Unterrichte Zeit ſparen: Verbeßerungen und Zuſätze, nach Notwendigkeit und Bedürfnis, laßen ſich zu dem Gegebenen leicht anbringen und hinzufügen.

Wie ſchon bemerkt, iſt die Übergangszeit des 11ten und 12ten Jahrhunderts reichlicher bedacht und mehr berückſichtigt als bisher geſchehen. Die Zeitfolge der einzelnen Erſcheinungen, hier ganz beſonders ſchwierig, hat manchmal zuerſt, manchmal gegen die bisherige Annahme beſtimmt werden müßen. Daß, um ein Beiſpiel an zu führen, die Friedberger Bruchſtücke S. 74 ff. nicht dem 12ten Jahrhundert angehören können, wie man gemeint hat, ſcheint mir ausgemacht (vergl. Decas c. 4 p. 16 ſq.): den Sprachformen nach wird man ihnen den angewieſenen Platz neben Merigarto und den Bamberger Stücken wol einräumen. Das ſog. Rolandslied des Pfaffen Konrad kann nicht aus den 70er Jahren des 12ten Jahrhunderts ſtammen, ſondern muß vierzig Jahre älter ſein; höheres Alter desſelben als W. Grimm angenommen, hat andern auch geſchienen; welches und den Beweis dafür liefert Decas

c. 10 p. 61 ff. Daß fürs Gedicht auf den heiligen Anno nicht mehr das Jahr 1183 gelten kann (wie Lachmann ohne allen Beweis aufgestellt, über Singen und Sagen S. 8), ist nun wol sicher; aber Wackernagel macht es noch zu jung, wenn er es hinter das Leben Christi der Ava stellt; es gehört vielmehr noch ins 11te Jahrhundert und kann nicht zu lange nach Annos Tode 1075 verfaßt sein: die Beweise, die ich Crescentia S. 17 ff. gegeben, hat Holzmann noch vermehrt (Pfeiffers Germ. 2, 1 ff.), nur daß ich hinsichtlich der Autorschaft diesem Forscher nicht bei zu stimmen vermag.

Es wird vielleicht auffallen, daß ich auch für die Gedichte der drei Jahrhunderte nach Otfrid, was bei ihm durch alle Handschriften bezeugt ist, im Drucke die Langzeile beobachtet habe. Daß sie für Otfrid gelte, ist nicht zu bezweifeln. Wackernagels Ansicht, es habe dieser Dichter seine Strofe vierzeilig gemeint, beruht auf einem Misverständnisse von Otfrids eignen Worten, deren richtige Deutung Kelle in seinem Otfrid S. 94 fg. gegeben hat. Auch den übrigen Gedichten aus dem Ende des 9ten Jahrhunderts gebührt die Langzeile wie den früheren stabreimenden: der Ludwigsleich ist ebenfalls in ihr überliefert. Ich habe sie dann auch für die späteren Gedichte beibehalten und zwar so lange noch häufig beide Versglieder durch den Sinn enger zusammengehalten werden, bis dahin wo auch der letzte Rest der alten Zusammengehörigkeit durch die kurzen Reimpaare der mittelhochdeutschen Kunstpoesie vollkommen verdrängt ist. Man kann es damit übrigens halten wie man will. Mir bot dies Verfahren zugleich Raumersparnis, da bei der Länge mancher Halbzeilen sonst zu häufig hätte umbrochen werden müßen. Abgewichen bin ich davon nur bei der Schilderung des Himmels und der Hölle S. 76 ff: es wäre vielleicht nicht nötig gewesen; ich wollte aber gerade bei diesem Stücke den richtigen Versbau mehr herausheben, auch durch Einrückung der andern Zeile die geläugnete paarweise Gliederung der Verse beßer veranschaulichen.

Was die Form der Gedichte des 11ten und 12ten Jahrhunderts anlangt, so kann ich heute so wenig wie früher Wackernagels Meinung von der Reimprosa beipflichten. Aber mit allgemeinem Gerede darüber oder mit hochmütigen absprechenden Phrasen wird nichts gefördert und nichts bewiesen: es kommt auf strenge Untersuchung und Herstellung jedes einzelnen Denkmals an. Ich habe dies versucht mit einem, das

vielleicht fürs verwildertſte von allen in Reim und Versbau galt, mit dem Bruchſtücke der Weltbeſchreibung, das ſein Entdecker Merigarto genannt hat ſ. u. S. 72 ff. In dieſer Herſtellung, wobei das geſchehen was für jeden Herausgeber nicht nur erlaubt ſondern Pflicht iſt, wird man es hinſichtlich des Reimes nun nicht mehr für ſo verwildert halten können als man bis dahin gethan; und erwägt man was Decas p. 27 ff. über ſeinen Versbau abgehandelt iſt, ſo wird es auch in dieſer Hinſicht vom Vorwurfe der Roheit frei bleiben. Freilich das Maß den beſten mittelhochdeutſchen Zeit an ſolche Stücke legen darf man nicht. Gegenüber den Verſen Otfrids im 9ten und Hartmans im Beginne des 13ten Jahrhunderts erſcheint die poetiſche Form der Denkmäler des 11ten und 12ten allerdings in einer gewiſſen Verwilderung, an der das Schwanken in den Sprachformen, wie es in einer Zeit des Übergangs nicht anders ſein kann, große Schuld trägt; aber in dieſer Verwilderung oder ſagen wir lieber großen Ungebundenheit der Bewegung zeigt ſich bei genauer eingehender Betrachtung doch auch wieder Regel und Geſetzmäßigkeit. Ausnahme von der Regel iſt noch lange nicht Regelloſigkeit, ſondern hat ihre eigene Regel in ſich: iſt dies erkannt, ſo kann über die größere oder geringere Zal der Ausnahmen nicht mehr gerechtet werden. So wenig der Vers 1895 der Klage an dër herbërge bî dën knëhten regellos iſt, ſo wenig ſind es eine Menge bei Veldeke, wie daz virkîſich dorch dînen willen oder daz mich kuſſe dichein dër mine oder dô kom Claudjus dër wolgitâne; ſo wenig ſind es aber auch ferner Verſe, die ſtatt des zweiſilbigen dreiſilbigen Auftact haben, wie in der Kaiſerchronik ſi wolden gërne durch got vëhten oder ſol wir dës hungers irtwëlen hinne. Und was iſt zwiſchen dieſen letzteren und den in Merigarto do inliez ër dërda doh âna wazzer nieht für ein Unterſchied? Schon Otfrid kennt dieſe Art Verſe; aber er hat noch andere mit weiterer Auflöſung, ſo nemlich daß bei ein oder zweiſilbigem Auftacte und folgender ſchwebender Betonung die erſte der drei Silben, auf denen der erſte Verston ſchwebt, in zwei verſchleifte Silben aufgelöſt iſt. So muß der Vers 2, 3, 55 beurteilt werden nu garawêmês unſih allê, den Lachmann zu Iwein 2170 S. 436 unglaublicher Weiſe mit dreiſilbigem Auftacte leſen wollte, alſo mit vollſtändiger Verletzung des Hauptgeſetzes der deutſchen Betonung, während doch, um jeden Zweifel zu verſcheuchen, die Wiener Hand-

ſchrift auf ga den Accent legt (*gárauuemes*). Derſelbe Fall erſcheint 5, 1, 12 *mit wiû ſëgenôtis dû dih thanne,* wo Lachmann a. a. O. denſelben Feler begehend, vierſilbigen Auftact annahm, während auch hier wieder die Wiener Handſchrift *fégenotis* accentuiert. Würde wol Otfrid ſolche Verſe geſchrieben haben, er der ſein Gedicht geſungen wißen wollte, wenn ſie nicht hätten geſungen werden können? Und wenn uns dann ſolche Verſe im 11ten oder 12ten Jahrhundert begegnen, ſind ſie roh oder gar keine Verſe zu nennen, oder ſprechen ſie einem Gedichte, in dem ſie ſich finden, die Sangbarkeit ab? Sie konnten damals ſo gut geſungen werden als ſie es jetzt können. Wollte man jenen erſten Vers aus der Klage und den letztgenannten Otfrids muſikaliſch darſtellen, ſo würde man das Schweben der Betonung auf drei Silben durch Triolen ausdrücken, im zweiten Falle dann den erſten Teil der Triole in Noten von gleichem Werte auflöſen, alſo ſo (wobei wir einen Fuß von Hebung und Senkung als einen Tact von zwei Achteln faßen):

und

Man ſtößt ſich auch an die häufigen mehrſilbigen ſchweren Auftacte in den Verſen der genannten Zeit. Dreiſilbiger Auftact kommt einzeln auch in der Blütezeit der mittelhochdeutſchen Epik vor und dem *ir wider|ſagt uns nu ze ſpâte* der Nibelungen ſtellt ſich das *ër wære | biderbe hövesch unde wîs* im Iwein zur Seite. Häufiger erſcheint er im 12ten Jahrhundert und je häufiger je weiter hinauf: bei Veldeke unter 1000 Verſen durchſchnittlich viermal, in der Kaiſerchronik in gleicher Anzal Verſe etwa achtzigmal. Und ſo iſt auch vierſilbiger Auftact nicht ab zu weiſen. Sicher iſt er bei Otfrid 5, 9, 23 *inti thu ni| hôrtôs hiar in lante* und bei Veldeke 1466 *irn dorfet von | minnen niet ſtërben* als maleriſches Mittel, ungleich häufiger und nicht, wenigſtens bei weitem nicht immer zu dieſem Behufe, in Gedichten der Zwiſchenzeit: z. B. in der Kaiſerchronik unter 1000 Verſen ſechzigmal, etwas weniger nach Verhältnis in Merigarto, nemlich in den 200 kurzen Zeilen etwa achtmal (Decas S. 28 fg.). Ja wenn man bedenkt, wie es ältere Volkslieder, von denen wir noch die Melodien beſitzen, eben in ihrem muſikaliſchen Teile mit dem Auftacte halten, was in neuerer Inſtrumental- und Vocalmuſik darin geleiſtet wird, die Eigentümlichkeit und Schwere des Auftacts in anderen Muſiken, z. B. in der

ungrifchen Nationalmufik erwägt, alfo erwägt was überhaupt mit dem Auftacte möglich ift, fo möchte man faft verfucht fein, für unfere älteren Verfe felbft noch größere Auftacte (freilich nur, nicht misverftänden, als einzelne Ausnahmen) nicht für ganz unmöglich zu halten; jedesfalls wird man einen fchweren Auftact, ein Gedicht in dem er fich findet, nicht geradezu unfangbar nennen; und um wie viel eher wird man ihn in Gedichten gelten laßen können, die nicht für den Gefang beftimmt waren. Das gerade Gegenteil folcher Überfüllungen des Verseingangs bilden nun aber andere Verfe, die blos vier Silben haben, auf deren jede eine Hebung fällt, wo alfo Auftact und alle Senkungen felen. Solche Verfe erfcheinen felbft hin und wieder in der beften Zeit; weniger Wunder noch können fie bei Veldeke nehmen z. B. o wê dër vart, gib mir daȥ rîs, 'alleȥ gût' waȥ? inne wirt was, nam frôlîche, mies lockëhte, rûch lockëhte. Wenn fie aber dem Veldeker nicht zur Laft fallen, wie könnte man fo ungerecht fein den Dichter des Anno, wenn er fagt mêr dan ein jâr, mit zwein grifen, half vifc half man, dem Bearbeiter der Bücher Mofis über fein wines Tigris, got dër fprah dô, ër wart vil frô, hitze noch vroft Unverfe vorwerfen zu wollen?

Den Versbau kann man aus der Überlieferung, ohne ihr den geringften Zwang an zu thun, vollftändig erkennen, kaum daß man hin und wieder eine Zufammenziehung der Wörter vor zu nehmen braucht, um dem Auge beim Lefen nach zu helfen und die Synalifen, wo fie fchon Otfrid kennt und auf fie hinweift, zu markieren. Anders ift es in den Gedichten der in Frage ftehenden Zeit hie und da mit den Reimen. Diefe find in der Überlieferung nicht überall geboten, können aber meift mit ebenfo großer Leichtigkeit als Sicherheit hergeftellt werden. Und das hat folgende Bewantnis. Schon im 9ten und 10ten Jahrhunderte find gewiffe Sprachformen, die Flexionsendungen vor allem, fehr flüßig und in der Abnahme lautlicher Fülle begriffen. Diefer Process nimmt im 11ten immer mehr zu und es entfteht ein eigentümliches Schwanken in den Formen, die Sprache wird unficher, ehe fie fich für das farblofe e entfcheidet, es treten Schwankungen aus dem einen in den andern Laut ein, vielleicht gab es Übergangsläute, die man gar nicht mit den gegebenen Vocalen vollftändig rein und treu ausdrücken konnte und daher die Schreiber bald zum einen bald zum andern ihre Zuflucht

nehmen musten. Wenn nun ein Gedicht des 11ten Jahrhunderts wirklich in einer gleichzeitigen Überlieferung auf uns gekommen ist, so können wir uns selbst in diesem Falle über Schwankungen nicht wundern: die allgemeine Unsicherheit wird wie den Dichter auch seine Abschreiber ergriffen haben. Seit dem Beginne des 12ten Jahrhunderts macht sich die Sprachänderung hinsichtlich der volleren Flexions- und Bildungslaute immer fühlbarer geltend, immer mehr reißt das farblose e ein, und in der Mitte des Jahrhunderts ist dieser Process für die gebildete Schrift- und Umgangssprache entschieden: nur einzelne ganz wenige alte Formen erhalten sich und auch diese nur in der Volkspoesie, die der am Alten länger haftenden Volkssprache näher stand, und retten sich so ins 13te Jahrhundert hinüber. Ein Schreiber nun aus der Mitte des 12ten Jahrhunderts, der ein hundert Jahre älteres Gedicht doch gewis nicht in literarhistorischer Absicht abschrieb, sondern zu practischem Zwecke, damit es noch ferner gelesen und gebraucht würde, wird sich jedesfalls Mühe gegeben haben die älteren Sprachformen darin zu tilgen und es durch neue neuen Lesern mundrecht und empfehlenswert zu machen. Er wird dies gerade am ersten im Reime gethan haben, weil auf ihn der meiste Nachdruck fällt und alte Formen hier am fühlbarsten sein musten, auch auf die Gefahr hin einen ungenaueren Reim, einen Misreim oder wol gar Unreim zu setzen, in einer Zeit wo ohne dies die reine Reimkunst kaum erst im Werden war. Glücklich für uns, wenn solch einen Schreiber in dergleichen Fällen nicht poetische Gelüste anwandelten, weitere Umänderungen und Beßerungen vor zu nehmen, wenn er sich darauf beschränkte, nur mechanisch die alte Form in die entsprechende neue um zu setzen: sonst wird Wiederherstellung des Ursprünglichen äußerst schwierig, manchmal unmöglich. Aber trotz diesem Streben zu modernisieren, sind in solchen Gedichten immer noch an einzelnen Stellen alte Formen stehn geblieben, wenigstens außerhalb des Reimes, sei es aus Unachtsamkeit, sei es weil sie den Schreiber minder anstößig dauchten, vielleicht weil sie noch im Volke fortlebten: denn im untersten Volke haben die alten Formen noch lange fortgelebt, wie sie denn vereinzelt selbst heute noch in Dialecten erscheinen. Mit Hilfe nun dieser in oder außer dem Reime hie und da stehen gebliebenen alten Formen, die willkommenen Anhalt gewähren, laßen sich jene umgesetzten Reime herstellen und von da aus weitere Schlüße auf die

urſprünglichen Sprachformen des Ganzen machen. Wenn z. B. in einem ſolchen Gedichte überliefert iſt

Nînus lêirti ſîni man aribeiti lîdin

was nicht einmal eine Aſſonanz gibt, ſondern gar kein Reim iſt, ſo ſind wir im Rechte dafür zu ſchreiben

Nînus lêirti ſîni man aribeiti lîdan

um auf dieſe Weiſe den Reim her zu ſtellen, wenn anderweitig im Gedichte alte Verbalformen noch vorkommen; es brauchen nicht gerade Infinitive der ſtarken Form zu ſein, überhaupt altertümliche Verbalformen, die, wie andre Denkmäler lehren, mit jenen Infinitivformen zugleich in Abnahme geraten ſind, etwa Formen wie ginerjan, wolta, birĕhta, giheiȥan. Oder, um ein Beiſpiel aus der Nominalbildung zu nehmen, wenn ſich ſonſt im Gedichte Formen wie boto, willo, lëwo, hêrro, ſêla, ërda finden, ſo ſind wir berechtigt, einen Vers wie

zi demi gravi dâ ſîni woltin dôt havin dâ worht ir ſcône ceichin

um zu ſetzen in

zi dëmo | gravi dâ ſîn woltin dôt havan dâ worht ir ſcône ceichan:

und wir erhalten dadurch auch einen richtig gereimten Vers; denn am Bau des erſten Teiles der Langzeile wird nun nach dem vorhin Abgehandelten niemand mehr Anſtoß nehmen: gravi dâ ſîn entſpricht jenem garawêmês, und zi dëmo iſt dreiſilbiger nicht ſchwerer Auftact. Der weitere Schluß iſt dann, wenn ſich in einem Gedichte viele ſolcher Formen finden, durch Überlieferung oder Herſtellung, daß es unmöglich dem 12ten Jahrhunderte angehören kann, ſondern einer früheren Zeit zu zu weiſen iſt: was bei dem, aus dem dieſe Verſe genommen ſind, auch noch durch andere Beweiſe zu erhärten iſt. In dem Gedichte Merigarto kann man an den Reimen rôt:pluot 17, machôt: irgluot 39 :guot 86 ebenſo wenig Anſtoß nehmen als an dem otfridiſchen wachorôt:thiot 1, 12, 31; an ëȥȥàn:gadam 40, man: aha 90, ſpríngìt:érzìnit 99 (wo in den zu verſchleifenden Reimſilben vollſtändige Gleichheit der Vocale mit dem einſilbigen Reimworte herſcht) ebenſo wenig als an den otfridiſchen thô:irbólgòno 1, 4, 57, frônò:wólkòno 1, 5, 6, wíni:ménigî 2, 9, 31; es bleibt im ganzen Gedichte an miſlichen Reimen nur übrig plúotvàra:álagàro 93 (aber hier ſtimmt wenigſtens der erſte Vocal und der Conſonant) und gât:rôt 18 (wo auf die verwandten Vocale â und ô, deren erſterer

auch dunkler gelautet haben kann, wenigſtens gleiche Conſonanten folgen). Nehmen wir noch ein Gedicht, das Wackernagel zur Reimproſa rechnet, den Teil der Bearbeitung der Bücher Moſis, der aus der vorauiſchen Handſchrift bei Diemer S. 3—31 abgedruckt ſteht und in dem ebenfalls reimloſe Sätze vorkommen ſollen. Hier iſt zunächſt an Reimen wie wëſen : ergên 14, 24, Tígris : Eufrâtès 6, 4, turn : zorn 15, 23 wenig Anſtoß zu nehmen: ſie kommen übrigens nur einmal vor.

3, 5 wî ër von êriſt began daz himelrîche ſtiften

wird durch Herſtellung des ältern ſtiftan rechtreimig; ebenſo

6, 13 ff. got dër ſprach dô pî ſînen genâden
'wir ſulen tuon einen man uns ſëlben gelîchen'

indem man genâdon und gelîchan ſchreibt;

6, 17 dô geſhuof ër einen man vil harte êrlîchen
6, 27 dô tët ër dën man faſte ſlâvenden

durch die Beßerungen êrlîchan und ſlâvendan; und in ähnlicher Art ſind noch ein paar andere Verſe zu beßern, ſo daß im ganzen Gedichte noch nicht fünf Zeilen erſcheinen, die als wirklich reimloſe bezeichnet werden können. Und was wollen etwa drei Verſe, bei denen andere Verderbnis ſo gut wie ſicher iſt, gegen ſo viele hunderte nach der Art der damaligen Zeit richtig gereimte ſagen?

Alles dies wol erwogen, wäre ich doch begierig zu wißen, ob ſich, bei dieſer Betrachtung von Versbau und Reim, in den für Reimproſa ausgegebenen Gedichten eine nur leidliche Anzal Verſe aufbringen ließen, auf die hin man mit gutem Gewißen die Theorie der Reimproſa begründen und ihr eine ſo große Ausdehnung, wie man es will, zuweiſen könnte. Man zeige mir die Verſe, auf die man ſich ſtützt, und wir wollen dann weiter darüber handeln; man halte ſich zunächſt an die hier bezeichneten Gedichte: aber nur kein allgemeines Gerede, keine hochmütigen Phraſen, kein Verkriechen hinter einen berühmten Namen!

Dieſe Theorie der Reimproſa, in der Ausdehnung wie ſie gelten ſoll, würde noch einen andern harten Schlag erleiden, wenn ſich zur Gewisheit bringen ließe, was ich behaupte, daß eine Reihe von Gedichten des 11ten und 12ten Jahrhunderts, und darunter eben gerade ſolche, welche Wackernagel dieſer Art zuweiſt, in Strofen abgefaßt ſind. In einigen der Vorauer Handſchrift ſind durch den Schreiber ſelbſt Abſätze bezeichnet, die der überwiegenden Mehrheit nach gleiche Verszal zeigen,

in andern führt darauf der Sinnschluß, Satzbau oder das angewandte Formelwerk. Ich bin aber bei allen diesen Stücken, aus der Vorauer Handschrift und anderen, nicht auf Herstellung aus gewesen und man bekommt die Überlieferung treu und genau. Manchmal habe ich nur große Buchstaben angewendet, um den Eintritt der Strofen zu bezeichnen: die werden hoffentlich niemanden beißen. Darauf hin sehe man sich einmal die Judith S. 95 ff. und das Stück aus Rother S. 152 ff. genauer an. Nur bei einem einzigen, das ich das Lied von der Erlösung genannt S. 87 ff., habe ich nicht widerstehn können, was mir Zuthat späterer Bearbeiter schien, aus zu scheiden und einige Sprachformen dem Gebrauche der Zeit gemäß, in die es gehört, mehr als es das sonst befolgte strengere Halten an die Überlieferung gebot, her zu stellen: ein neuer Versuch mit einem schon mehrfach von andern und von mir behandelten interessanten Gedichte: die Gründe des Verfahrens dabei werde ich an anderer Stelle zu geben Gelegenheit haben: bis dahin bitte ich nicht von Gewaltsamkeit zu sprechen.

Wie denn alle menschlichen Dinge unvollkommen sind und unsere Thaten immer hinter unserem Wollen zurückbleiben, so leidet auch dieses Buch noch an mancherlei Gebrechen trotz der darauf verwendeten Sorgfalt. Das fühle ich selber nur zu wol und der woldenkende Einsichtige wird es nicht zu streng vermerken, der bedenkt, mit welchen Schwierigkeiten bei der Auswal, Aufstellung, Sichtung und Bereinigung so viel verschiedensten Materials zu kämpfen hat wem es darum zu thun ist nicht blind in die vorhandenen Massen zu greifen, sondern selbständig zu verfahren, mit Gewißenhaftigkeit im Zusammenhange zu prüfen und seinen Plan treu zu erfüllen. Aus leerer Neuerungssucht bin ich nie von bewährten Meistern abgewichen; wo ich es that, glaubte ich es thun zu müßen. So konnte ich z. B. bei den aus Minnesangs Frühling ausgehobenen Liedern und Sprüchen mich nicht in allem, hauptsächlich nach der Seite der Mundarten der Dichter hin, mit dem dort befolgten Verfahren einverstanden erklären. Will man die Lieder niederrheinischer und mitteldeutscher Dichter so haben, wie sie später in Oberdeutschland umgegangen, gesungen und aufgezeichnet worden, so mag das Gebotene in Ordnung sein; geht man aber den ursprünglichen Absichten dieser Dichter nach, will man die Lieder wie sie sie selber sangen, so wird man die Art ihrer Heimat mehr zu berücksichtigen haben. Das Wieweit

ist dabei freilich schwierig; ob unmöglich, wird weitere Forschung lehren, die namentlich durch Franz Pfeiffers Bemühungen auf diesem Gebiete in gutem Fortgange ist. Mit bloßem Abweisen und Ignorieren der Untersuchungen misliebiger tüchtiger Männer wird nichts gefördert, nichts für oder wider bewiesen und keine Schwierigkeit beseitigt.

Durch die Bemühungen eines kenntnisreichen und lieben Freundes, der unsere Wißenschaft, hoffentlich recht bald, mit einem ohne Zweifel wertvollen Geschenke erfreuen wird, ist diesem Buche manche Beßerung zu Teil geworden: Herr Dr. Lucä war so freundlich von den meisten Bogen, so weit es seine Anwesenheit gestattete, die Revision zu lesen und zu berichtigen: wofür ich ihm herzlich danke.

Einige Druckfeler und Irrtümer, die mir bis jetzt aufgestoßen, wolle der geneigte Leser vor dem Gebrauche verbeßern:

S. 3 Zeile 7 v. o. lies gadauthnôdêdi. S. 6 Z. 37 huldî; Z. 63 gâdëâ; Z. 69 hëvwun. S. 7 im 2. Taufgel. Z. 5 des Textes heidinê. S. 15 Z. 10 v. o. chidhuuingu. S. 20 Z. 3 v. u. forûȥân u. so Z. 2, S. 21 Z. 1. 2. 5. 6. 7. 8. 9. S. 22 Z. 14 v. o. fillulôs; Z. 15 fîriôda; Z. 22 gisihtiô. S. 26 Z. 13 v. u. alettëan. S. 28 Z. 6 v. u. fîthor. S. 33 Z. 53 nach sih ein Komma, desgl. Z. 66 nach man; Z. 60 êo; Z. 69 im letzten Worte der ersten Halbzeile die eckige Klammer nebst dem Vocale dazwischen zu tilgen: ruouu; Z. 74 [suonari]. S. 37 Z. 6 v. u. girdinôta. S. 38 Z. 18 v. u. lëccôdun. S. 40 Z. 7 des Textes guatô. S. 41 Z. 33 guatô; Z. 34 nach zâla ein Komma, desgl. Z. 45 nach guatî; Z. 48 ginuag. S. 42 Z. 69 uuankônti; Z. 95 guatô. S. 47 Z. 19 Tharbên. S. 55 Z. 5 des Textes dugidi. S. 56 Z. 1 v. u. wol beßer geuuëri u. so auf der folgenden S. Z. 1. 4. S. 58 Z. 9 v. u. geburran; Z. 8 suota. S. 76 Himmel und Hölle Z. 21 [e]ingehëllist. S. 77 Z. 66 einhël. S. 78 Z. 147 zâlsam. S. 81 Z. 6 v. o. urëchi; Z. 9 ungnôȥsami; Z. 16 v. u. uirruogide. S. 83 Z. 3 v. u. füge noch hinzu: Londoner Hs. im brit. Mus. Harlejanische Samlg Nr 3013. S. 145 Z. 1 oben ist die Kolmarer Liederhandschrift noch als verschollen bezeichnet; sie ist dies nicht mehr, sondern befindet sich in der Münchener Bibliothek, wohin sie aus Basel gekommen ist. S. 169 Z. 18 v. u. lies gût.

Bei dieser Gelegenheit will ich gleich noch einige Druckfeler in meinen im vorigen Jahre erschienenen Paradigmen berichtigen (Paradigmen zur deutschen Grammatik, gothisch, althochdeutsch, mittelhochdeutsch, neuhochdeutsch, Halle Waisenhausbuchhandlung 1860). S. 7. Z. 15 v. u. im ahd. Fem. Dat. Plur. lies këp-ôm. S. 13 Z. 15 v. o. in der Nebenart ahd. Nom. lies will ëo u. Z. 18 im Acc. Sg. will ëon; Z. 5 v. u. in der Nebenart ahd. Acc. Sg. lies redj-ûn. S. 14 Z. 5 v. o. rechts im mhd. Par. im Acc. Sg. lies hërz-e. S. 30 Z. 18 v. u. im ahd. Par. Acc. Pl. Masc. lies mitj-ê (statt mitj-a) und Acc. Pl. Neutr. mitj-u (für mitj-a). S. 71 Z. 6 v. u. l. vaivô. S. 77 Z. 5 v. u. in der 1. Sg. Präs. Conj. lies nasjau (statt nasjai) u. sôkjau (statt sôkjai). S. 87 Z. 12 v. o. auf der rechten Hälfte Pl. Prät. 1 lies wârumes, wârun, wârîmês, wârim. S. 93 Z. 16 v. u. in der 3. Sg. Präs. Ind. lies steit (statt stên).

Der zweite Teil des Lesebuchs, ein Wörterbuch enthaltend, wird in kurzer Zeit nachfolgen. Es soll dasselbe nicht blos den Wortvorrat des Lesebuchs gewähren, sondern auch noch andern Bedürfnissen abhelfen, dabei aber an Umfang zum vorliegenden ersten Teile keineswegs in Misverhältnis treten.

Schließlich wünsche ich, daß dies Buch, aus meinem Bedürfnisse hervorgegangen, auch noch in andern Kreißen den Nutzen stifte, um des willen ich seine Ausarbeitung unternommen, und daß ihm freundliche Aufnahme und Nachsicht nicht felen möge.

Halle im October 1861.

Dr. Oskar Schade.

Aus Ulfilas gothischer Bibelübersetzung.

Handschriften: 1) Upsaler Hs. cod. argenteus, geschr. 5—6. Jhdt mit silbernen und goldenen Buchst. auf Purpurperg. 187 Bll. in 4 (ursprgl. 330 Bll., verloren 143 Bll.) Inhalt: große Bruchstücke aus den 4 Evangelien. Aufgef. Mitte 16. Jhdts zu Werden a. d. Ruhr, vor 1600 in Prag, 1648 daselbst durch die Schweden erbeutet und nach Stockholm gebracht, 1655 in den Niederlanden bei Isaac Vossius, wo Franz Junius Abschrift nahm, dann wieder nach Schweden und von der Königin Christine 1669 der Upsaler Bibl. geschenkt. Herausg. v. Fr. Junius 1665 zu Dortrecht, 1684 zu Amsterdam; v. G. Stiernhielm Stockh. 1671; Ed. Lye Oxford 1750; Andr. Uppström Ups. 1854. Ders. Decem cod. arg. rediviva folia Ups. 1857. Facsim. bei Gab. u. Löbe I. Tab. I. u. bei Uppström. 2) Wolfenbütler Hs. cod. Carolinus (rescr. darüber Isid. Hispal. orig.) 4 Bll. 5—6. Jhdt, warschl. aus d. Kloster Bobbio stammend, dann zu Kloster Weissenburg im Elsass, von da über Mainz u. Prag durch Herzog Anton Ulrich nach Wolfenbüttel. Inhalt: Stücke des Römerbriefs aus Cap. 11—15 mit nebenstehender lat. Übers. Entdeckt durch Knittel 1756 u. hrsg. d. dens. 1762. Facsim. bei Gab. L. I. Tab. II. Nr. V. Mailänder Hss. Palimpseste, aus d. Kloster Bobbio stammend, geschr. ebenfalls in der Zeit der Gothenherrschaft in Italien, aufgef. in der Ambrosiana 1817 von Angelo Mai u. hrsg. von ihm u. Castiglione 1819. 1834. 1835. 1839. 3) cod. Ambros. A, in 4 (Gregor. M. homil. in Ezech.) Fragmente der paulinischen Briefe. Facsim. bei Gab. L. I. Tab. II. Nr. III. 4) B, in 4 (Hieron. explan. in Jes.) Fragmente der paulin. Briefe (2. Cor. ganz), z. Teil dies. Stücke wie in A. Facs. ebds. Nr. IV. 5) C, 4 Bll. in kleinerm Format (lat. Übers. der Evang.) Bruchstücke aus Matthäus, die z. T. im cod. arg. felen. Facs. ebds. Nr. II. 6) D (lat. Comm. über die Bücher der Könige) Bruchst. a. Esra u. Nehemia. Facs. ebds. Nr. I. Ulfilas goth. Bibelübers. n. Ihrens Text hrsg. v. J. Chr. Zahn. Weissenfels 1805. 4. Ulfilas. Veteris et novi testam. versionis Gothicae fragmenta quae supersunt c. glossario et gramm. linguae Gothicae ed. H. C. de Gabelentz et J. Loebe. Lips. 1843. 1846. 2 voll. (3 Teile) in 4. Dazu v. dens. Uppströms codex argenteus Leipz. 1860. Ulfilas. Die heil. Schriften alten u. neuen Bundes in goth. Sprache. Mit gegenüberst. griech. u. lat. Texte, Anmerkk., Wörterb., Sprachl. u. geschichtl. Einltg. v. H. F. Massmann. Stuttg. 1857. Ulfila od. die uns erhalt. Denkmäler der goth. Spr. Text Gramm. Wörterb. v. L. L. Stamm. Paderb. 1858. Goth. Glossar v. Ernst Schulze. Mit einer Vorr. v. J. Grimm. Magdebg. (1848). 4. G. Waitz üb. d. Leben u. die Lehre des Ulfila. Hannover 1840. 4.

Das Vaterunser: Matth. 6, 9—15. Cod. argent. in Upsala fol. 4v. 5r. Uppström. p. 4. Ulfilas edit. Gabelentz et Löbe vol. 1 p. 6. Massmanns Ausg. S. 48 ff. Stamm S. 6.

Sva nu bidjaith jus: atta unsar thu in himinam, veihnai namô thein. kvimai thiudinaſſus theins. vairthai vilja theins ſvê in himina jah ana airthai. hlaif unſarana thana ſinteinan gif uns himma daga. jah aflêt uns thatei ſkulans ſijaima, ſvaſvê jah veis aflêtam thaim ſkulam unſaraim. jah ni briggais uns in fraiſtubnjai, ak lauſei uns af thamma ubilin; untê theina ist thiudangardi jah mahts jah vulthus in aivins. amên.

Die Auferweckung des Lazarus: Joh. 11, 1—47. Cod. arg. fol. 85v. 86. 87. 74. Uppström p. 30—33. Gabelentz u. Löbe 1, 177 ff. Massm. S. 328 ff. Stamm S. 131—134.

11, 1. Vasuh than sums siuks Lazarus af Bêthanias, us haimai Marjins jah Marthins svistrs izôs. 2. vasuh than Marja, sôei salbôda fraujan balsana jah bisvarb sôtuns is skufta seinamma, thizôzei brôthar Lazarus siuks vas. 3. insandidêdun than thôs svistrjus is du imma kvithandeins 'frauja, sai, thanei frijôs, siuks ist'. 4. ith is gahausjands kvath 'sô siukei nist du dauthau, ak in hauheinais guths, ei hauhjaidau sunus guths thairh thata.' 5. frijôduh than Iêsus Marthan jah svistar izôs jah Lazaru. 6. svê hausida, thatei siuks vas, thanuh than salida in thammei vas stada tvans dagans. 7. thäthrôh than afar thata kvath du sipônjam 'gaggam in Iudaian aftra.' 8. kvêthun du imma thai sipônjôs 'rabbei, nu sôkidêdun thuk afvaírpan stainam Iudaieis, jah aftra gaggis jaind?' 9. andhôf Iêsus 'niu tvalif sind hveilôs dagis? jabai hvas gaggith in dag, ni gastiggkvith, untê liuhath this faírhvaus gasaíhvith. 10. aththan jabai hvas gaggith in naht, gastiggkvith, untê liuhad nist in imma.' 11. thô kvath, jah afar thata kvithith du im 'Lazarus frijônds unsar gasaizlêp: akei gaggam, ei usvakjau ina.' 12. thanuh kvêthun thai sipônjôs is 'frauja, jabai slêpith, hails vaírthith.' 13. kvathuh than Iêsus bi dauthu is; ith jainai hugidêdun, thatei is bi slêp kvêthi. 14. thanuh than kvath du im Iêsus svikunthaba 'Lazarus gasvalt. 15. jah faginô in izvara, ei galaubjaith, untê ni vas jainar. akei gaggam du imma.' 16. thanuh kvath Thômas, saei haitada Didimus, thaim gahlaibam seinaim 'gaggam jah veis, ei gasviltaima mith imma.' 17. kvimands than Iêsus bigat ina juthan fidvór dagans habandan in hlaiva. 18. vasuh than Bêthania nêhva Iaírusaúlymiam svasvê ana spaúrdim fimftaíhunim. 19. jah managai Iudaiê gakvêmun bi Marthan jah Marjan, ei gathrafstidêdeina ijôs bi thana brôthar izô. 20. ith Martha, sunsei hausida, thatei Iêsus kvimith, vithraïddja ina; ith Marja in garda sat. 21. thanuh kvath Martha du Iêsua 'frauja, ith vêseis hêr, ni thau gadauthnôdêdi brôthar meins. 22. akei jah nu vait, ei thishvah thei bidjis guth, gibith thus guth.' 23. kvath izai Iêsus 'usstandith brôthar theins.' 24. kvath du imma Martha 'vait, thatei usstandith in usstassai in thamma spêdistin daga.' 25. kvath than Iêsus 'ik im sô usstass jah libains. saei galaubeith du mis, thaúhjabai dauthnith, libaid. 26. jah hvazuh saei libaith jah galaubeith du mis, ni gadauthnith aiv. galaubeis thata?' 27. kvath imma 'jai, frauja, ik galaubida, thatei thu is Xristus sunus guths, sa in thana faírhvu kvimanda.' 28. jah thata kvithandei galaith jah vôpida Marjan svistar seina thiubjô kvithandei 'laisareis kvam jah haitith thuk.' 29. ith jaina, sunsei hausida, urrais sprautô jah iddja du imma. 39. nith-than naúhthanuh kvam Iêsus in vaihsa, ak vas naúhthanuh in thamma stada, tharei gamôtida imma Martha. 31. Iudaieis than thai visandans mith izai in garda thrafstjandans ija, gasaíhvandans Marjan, thatei sprautô usstôth jah usiddja, iddjêdunuh afar izai kvithandans, thatei gaggith du hlaiva, ei greitai jainar. 32. ith Marja, sunsei kvam, tharei vas Iêsus, gasaíhvandei ina draus imma du fôtum, kvithandei du imma 'frauja, ith veiseis hêr, ni thaúh gasvulti

meins brôthar.' 33. thanuh Iêſus, ſunsei gaſahv ija greitandein jah Iudaiuns, thaiei kvêmun mith izai, grêtandans, inraúhtida ahmin jah invagida ſik ſilban. 34. jah kvath 'hvar lagidêdun ina?' kvêthun du imma 'frauja, hiri jah ſaíhv!' 35. jah tagrida Iêſus. 36. tharuh kvêthun thai Iudaieis 'ſai, hvaiva friôda ina.' 37. ſumai than izê kvêthun 'niu mahta ſa, izei uslauk augôna thamma blindin, gataujan ei jah ſa ni gadauthnôdêdi?' 38. thanuh Iêſus aftra inraúhtiths in ſis ſilbin gaggith du thamma hlaiva. vasuh than hulundi jah ſtaina ufarlagida vas ufarô. 39. kvath Iêſus 'afnimith thana ſtain!' kvath du imma ſviſtar this dauthins Martha 'frauja, ju fuls iſt: fidurdôgs auk iſt.' 40. kvath izai Iêſus 'niu kvath thus, thatei jabai galaubeis, gaſaíhvis vulthu guths?' 41. ushôfun than thana ſtain, tharei vas. ith Iêſus uzuhhôf augôna iup jah kvath 'atta, aviliudô thus, untê andhauſidês mis. 42. jah than ik viſſa, thatei ſinteinô mis andhauſeis. akei in manageins thizôs biſtandandeins kvath, ei galaubjaina, thatei thu mik inſandidês.' 43. jah thata kvithands ſtibnai mikilai hrôpida 'Lazaru, hiri ut!' 44. jah urrann ſa dautha gabundans handuns jah fôtuns faſkjam jah vlits is aúralja bibundans. kvath du im Iêſus 'andbindith ina jah lêtith gaggan!' 45. thanuh managai thizê Judaiei thai kvimandans at Marjin jah ſaíhvandans, thatei gatavida, galaubidêdun imma. 46. ſumaith-than izê galithun du Fareiſaium jah kvêthun du im, thatei gatavida Iêſus.

Von der christlichen Liebe: 1. Cor. 13, 1—13. Cod. Ambros. A. Gabelentz u. Löbe 1, 234 sq. Massm. S. 418. Stamm S. 175.

13, 1 [Jabai razdôm mannê rôdjau jah aggilê, ith friathva ni habau, im ais hlud] aiththau kliſmô kliſmjandei. 2. jah jabai habau praufêtjans jah vitjau allaizê runôs jah all kunthi jah habau alla galaubein ſvaſvê faírgunja mithſatjau, ith friathva ni habau, ni vaíhts im. 3. jah jabai fraatjau allôs aihtins meinôs, jah jabai atgibau leik mein ei gabrannjaidau, ith friathva ni habau, ni vaíht bôtôs mis taujau. 4. friathva usbeisneiga iſt, ſêls iſt, friathva ni aljanôth, friathva ni flauteith, ni ufblêſada, 5. ni aiviſkôth, ni ſôkeith ſein ain, ni ingramjada, nih mitôth ubil, 6. nih faginôth invindithai, mithfaginôth ſunjai. 7. allata thulaith, allata galaubeith, all vêneith, all gabeidith. 8. friathva aiv ni gadriuſith; ith jaththê praufêtja gataíranda, jaththê razdôs gahveiland, jaththê kunthi gataúrnith. 9. ſuman kunnum, ſuman praufêtjam. 10. bithê kvimith, thatei ustaúhan ist, gataúrnith thata us dailai. 41. than vas niuklahs, ſvê niuklahs rôdida, ſvê niuklahs frôth, ſvê niuklahs mitôda. bithê varth vaír, barniſkeins aflagida. 12. ſaíhvam nu thaírh ſkuggvan in friſahtai, ith than andvaírthi vithra andvaírthi. nu vait us dailai, than ufkunna [ſvaſvê jah ufkunnaiths im. 13. ith nu viſith galaubeins, vêns, friathva, thô thrija; ith maizei thizê ſô friathva.]

Von der Auferstehung der Todten: 1 Cor. 15, 12—22. Cod. Ambr. A. Gabelentz u. Löbe 1, 237 fg. Massm. S. 422. Stamm S. 177.

12. Thandê nu Xristus mêrjada, thatei urrais us dauthaim, hvaiva kvithand ſumai in izvis, thatei usſtaſs dauthaim niſt? 13. ith jabai usſtaſs

dauthaim nist, nih Xristus urrais. 14. aththan jabai Xristus ni urrais, svarê thau jas-sô mêreins unsara jah sô galaubeins unsara lausa. 15. bith-than gitanda galiugaveitvôds guths, untê veitvôdidêdum bi gutha, thatei urraisida Xristu, thanei ni urraisida, [jabai dauthans ni urreisand]. 16. jah jabai auk dauthans ni urreisand, nih Xristus urrais. 17. ith jabai Xristus ni urrais, svarê jah sô galaubeins izvara ist, jannaúh sijuth in fravaúrhtim izvaraim. 18. thanuh jath-thai gaslêpandans in Xristau frakvistnôdêdun. 19. jabai in thizai libainai ainai in Xristau vênjandans sijum thatainei, armôstai sium allaizê mannê. 20. ith nu thandê Xristus urrais us dauthaim, anastôdeins gaslêpandanê vaúrthans. 21. untê auk thaírh mannan dauthus, jah thaírh mannan usstass dauthaizê. 22. untê svasvê in Adama allai gadauthnand, svah in Xristau allai gakviunand.

Heidnische Zauberlieder.

1.

Über die Feszeln eines Kriegsgefangenen.

Merseburger Hs. Nr. 58 Bl. 84a. 9—10. Jhdt. Jacob Grimm über zwei entdeckte Gedichte aus der Zeit des deutschen Heidenthums; mit Facsimile. Wilh. Wackernagel, altdeutsches Leseb. Neue Ausgabe der 2. Aufl. Vorrede S. IX. 4te Aufl. S. 20.

Eiris sâzun idisî, sâzun hëra duoder:
sumâ hapt heptidun, sumâ heri lezidun,
sumâ clûbôdun umbi cuonio uuidî.
insprinc haptbandun! inuar uigandun!

2.

Über den verrenkten Fusz eines Pferdes.

Ebendas. J. Grimm a. a. O. Wack. Leseb. S. X. S. 19 fg. O. Schade, Crescentia S. 16.

Phol ende Uuôdan uuorun zi holza.
dû uuart dëmo Balderes uolon sîn uuoz birenkit.
Thû biguolen Sinthgunt, Sunnâ ërâ suister,
thû biguolen Frûâ, Uollâ ërâ suister,
5 thû biguolen Uuôdan, sô hë uuola conda,
Sôse bênrenkî, sôse bluotrenkî,
sôse lidirenkî *
Bên zi bêna, bluot zi bluoda,
lid zi geliden, sô sê gelîmidâ sîn.

3.

Heerdensegen.

Wiener Hs. 1. Hälfte des 9. Jhdts. Nr. 552, ol. hist. eccles. 143. Bl. 107a. Karajan, zwei bisher unbekannte deutsche Sprach-Denkmale aus heidnischer Zeit; mit Facsimile.

O. Schade, veterum monumentorum theotiscorum decas. I. S. 1—4. Müllenhoff in Hpts Ztschr. 11, 257—262. Weinhold im Julihefte der Sitzgsber. der Wiener Acad. 1858. Bd. 28. S. 281 ff.

[Uuuotan] uuart gaboren — êr uuolf ode diob.
dô uuaſ [Hirmin] — [Uuuotan]aſ hirti.
[Uuuotan] dër [uualtanto] — unta [Hirmin] dër gauuërdo
uualtên hiutâ — dërô huntô, dërô zohônô,
5 daz in uuolf noh uulpa — za ſcedin nemegi uuërdan,
ſô uuara ſê geloufân uuëgeſ — ode uualdeſ ode heidô.
[Uuuotan] unta [Hirmin] — dê frummâ[n] mir ſâ hiutô
allâ hëra heim — [heilâ ioh] gaſuntâ.

Das Hildebrandslied.

Fulda-Casseler Hs. des 9. oder schon 8. Jhdts. Theol. fol. 54. Bl. 1a und 76b. Joh. Georg v. Eckhart Francia orientalis 1, 864—902. Facsimile der Hs.: W. Grimm, de Hildebrando antiquissimi carminis teutonici fragmentum. Brüder Grimm, die beiden ältesten deutschen Gedichte a. d. 8. Jhdt. J. Grimm in den Altd. Wäldern 2, 97—115. Lachmann über das Hildebrandslied, gelesen in der Berliner Akademie 1833. Text von W. Wackernagel im altd. Leseb. neue Ausg. d. 2. Aufl. S. 63 ff. 4. Aufl. S. 55 ff. Versuch einer strofischen Abtlg. v. W. Müller in Hpts Ztschr. 3, 449 ff. Grein, das Hildebrandslied. Marburg 1858.

Ik gihôrta dhat ſeggen,
dhat ſih urhêttun — ænôn muotin
Hiltibraht enti Hadhubrant — untar heriun tuêm
ſunufatarungô. — irô ſaro rihtun,
5 garutun ſê irô gûdhamun, — gurtun ſih irô ſuërt ana
helidôſ ubar [h]ringâ, — dô ſiê tô dërô hiltiu ritun.
Hiltibraht gimahalta — Heribranteſ ſunu:
— hër uuaſ hêrôro man,
ſërahеſ frôtôro: — hër frâgên giſtuont
10 fôhêm uuortum, — [h]wër ſîn fater wâri
firëô in folche — . . . .
'. . . . — ëddo [h]wëlîhheſ cnuoſleſ dû ſîſ.
ibu du mi ênan ſagêſ, — ik mi dê ôdrê uuêt,
chind in chunincrîche: — chûd iſt mi al irmindëot.'
15 Hadubraht gimahalta — Hiltibranteſ ſunu
"dat ſagêtun mi — ûſerê liutî,
altê anti frôtê, — dëâ êr hina wârun,
dat Hiltibrant hætti mîn fater, — ih heittu Hadubrant.
forn hër ôſtar giuueit, — flôh hër Otachreſ nîd,
20 hina miti Thëotrîhhe — enti ſînerô dëganô filu.
hër furlaet in lante — luttila ſitten
prût in bûre, — barn unwahſan,
arbëô laoſa: — hër hæt ôſtar hina dêt.
ſid Dêtrîhhe — darbâ giſtuontun
25 fatereſ mîneſ. — dat uuaſ ſô friuntlaoſ man.
hër waſ Otachre — ummët tirri,
dëganô dechiſto,
unti Dëotrîhhe — darbâ giſtôntun.

hër waſ êo folcheſ at ente. imo waſ êo fëhta ti lëop.
30 chûd waſ hër . . chônnêm mannum.
ni wâniu ih iu lîb habbê * ”
‘wêttu irmingot obana ab hëuane,
dat du nêo dana halt dinc ni gileitôſ
mit ſuſ ſippan man * ’
35 want hër dô ar arme wuntanê bougâ,
cheiſuringû gitân, ſô imo ſê dër chuning gap,
Hûnëô truhtîn: ‘dat ih dir it nu bî huldî gibu.’
Hadubraht gimâlta Hiltibranteſ ſunu
“mit gêrû ſcal man gëba infâhan
40 ort widar orte. dû biſt dir, altêr Hûn,
ummët ſpâhêr, ſpeniſ mih . . .
mit dinêm wuortun, wili mih dinû ſpërû wërpan.
pist alſô gialtêt man, ſô du êwîn inwit fvortôſ.
dat ſagêtun mi ſêolîdantê
45 wëſtar ubar wentilſêo, dat inan wîc furnam:
tôt iſt Hiltibrant Heribranteſ ſuno.”
Hiltibraht gimahalta Heribranteſ ſuno
‘wëla giſihu ih in dînêm hruſtim,
dat du habêſ hême hêrron gôten,
50 dat du noh bî dëſemo riche reccheo ni wurti.
wëlaga nu, waltant got! wêwurt ſkihit.
ih wallôta ſumarô enti wintrô ſëhſtic
ur lante *
dâr man mih êo ſcerita in folc ſcëotanterô,
55 ſô man mir at burc ênigeru banun ni giſaſta:
nu ſcal mih ſuâſat chind ſuërtû hauwan,
brêtôn mit ſînû billiû, ëddo ih imo ti banin wërdan.
doh maht du nu aodlîhho, ibu dir dîn ellen taoc,
in ſuſ hêremo man hruſtî giwinnan,
60 rauba birahanen, ibu du dâr ênîc rëht habêſ.
*
dër ſî doh nu argôſto ôſtarliutô,
dër dir nu wîgeſ warnê, nu dih ëſ ſô wël luſtit,
gûdëâ gimeinûn. niuſê dê môttî,
[h]wërdar ſih hiutû dërô hregilô hrûmen muotti,
65 ërdo dëſerô brunnônô bêderô uualtan.’
dô lêttun ſê ærist aſckim ſcrîtan
ſcarpên ſcûrim, dat in dëm ſciltim ſtônt.
dô ſtôptun tô ſamane, ſtaimbort chlûdun,
hëvwun harmlîcco huittê ſcilti,
70 untî im irô lintûn luttilô wurtun
giwigan miti wambnum *

Taufgelübde.

1.

Cod. palat. bibl. Vatic. nunc 577 membr. 4 maj. fol. 6b u. 7a. 9. Jhdt. Maſsmanns Abſchwörungsformeln etc. S. 67; mit Facſimile. Pertz, monum. Germ. hiſtor. 3. (legum 1) p. 19.

Forſachiſtu diobolae? *et reſpondeat* ëc forſacho diabolae,
end allum diobolgëlde? *et reſpond.* end ëc forſacho allum diobolgëldae,
end allum dioboleſ uuërcum *reſp.* end ëo forſacho allum dioboleſ uuërcum and uuordum, thunaer ende uuôden ende ſaxnôte, ende allum thêm unholdum, thê hira genôtâſ ſint.
Gelôbiſtu in got alamehtîgan fadaer? ëc gelôbo in got alamehtigan fadaer.
Gelôbiſtu in criſt godes ſuno? ëc gelôbo in criſt godes ſuno.
Gelôbiſtu in hâlogan gâſt? ëc gelôbo in hâlogan gâſt.

2.

Cod. Merſeb. Nr. 58 fol. 16a. ſec. IX. J. Grimm über zwei entdeckte Gedichte aus der Zeit des deutſchen Heidenthums S. 25.

Interrogatio ſacerdotis.
Forſahhiſtu unholdun? ih furſahu.
Forſahhiſtu unholdun uuërc indi uuillon? ih furſahhu.
Forſahhiſtu allêm thêm bluoſtrum indi dên gëlton indi dên gotum, thiê im heidinê man zi gëldom enti zi gotum habênt? ih furſahhu.
Gilaubiſtu in got fater almahtîgan? ih gilaubu.
Gilaubiſtu in chriſt gotes ſun nerienton? ih gilaubu.
Gilaubiſtu in heilagan geiſt? ih gilaubu.
Gilaubiſtu einan got almahtîgan in thrîniſſe inti in einiſſe? ih gilaubu.
Gilaubiſtu heilaga gotes chirichûn? ih gilaubu.
Gilaubiſtu thuruh taufunga ſuntëônô forlâʒneſſî? ih gilaubu.
Gilaubiſtu lîb after tôde? ih gilaubu.

Exhortatio ad plebem christianam.

Fulda-Caſſeler Hs., cod. theol. 4° 24. 8. Jhdt. Freiſing-Münchener B. 1, 1. 4° fol. 144ᵇ u. 146ᵃ Anfg 9. Jhdts Exhort. ad pleb. chriſt. v. W. Grimm, acad. Abhdlg v. J. 1845 mit Facſimile der Caſſ. Hs. Maſsmann, die deutſchen Abſchwörungsformeln etc. Nr. 42. 43. p. 150 ff. Nach der Caſſeler Hs.:

Hloſêt ir, chindô liupôſtûn, rihtî dërâ calaupâ, dërâ ir in hërzin cahuctlîho hapên ſculut, ir dën chriſtâniun namun intfangan eigut, daʒ iſt chundida iuuerêrâ chriſtânheiti fona dëmo truhtîne innân caplâſan, fona ſîn ſëlpeſ iungirôn caſezzit. dërâ calaupâ cauuiſſo faoiu wort ſint, ûʒân drâto mihiliu carûni dâr inne ſint piſangan. uuîho âtum cauuiſſo dêm maiſtron dërâ chriſtânheiti, dêm uuihôm potôm ſînêm, deiſu uuort thictôta ſuſlîhêrâ churtnaſſî, daʒ diu allêm chriſtânêm za galauppenne iſt, iâ auh ſimplun za pigëhanne, daʒ allê farſtantan mahtîn iâ in hucti cahapên. in huuëo quidit ſih dër man chriſtânan, dër deiſu fôun uuort dërâ calaupâ, dërâ ër caheilit ſcal ſîn, iâ dërâ ër canëſan ſcal, iâ auh dei uuort dëſ fraono capëteſ, dei dër truhtîn ſëlpo za gapëte caſazta, uuëo mag ër chriſtâni ſîn, dër dei lirnên ni uuili noh in ſînêrâ cahucti·

hapên? odo uuê mac dër furi andran dërâ calaupâ purgëo ſin ado furi andran caheiʒan, dër dëo calaupa noh imo ni uueiʒ? pi diû ſculut ir uuiʒan, chindilî mîniu, uuanta êo unzi daʒ iuuer êogalihêr dê ſëlpûn calaupa dën ſînan fillol calêrit za farnëmanne, dën ër ur dëru tauſî intfâhit, daʒ ër ſculdîg iſt uuidar got dëſ caheiʒeſ, iâ dër dën ſînan fillëol lêren farſûmit, za dëmo ſônatagin redia urgëpan ſcal. nû allêrô mannô calîh dër chriſtâni ſin uuëllê, dê galaupa iauh daʒ frôno gapët allêru îlungu îllê calirnén iauh dê kalêren, dê ër ur tauffî intſâhê, daʒ ër za ſônatage ni uuërdê canaotit radia urgëpan: uuanta iʒ iſt coteſ capot, iâ daʒ iſt unſer hêlî iâ unſareſ hêrrin capot, noh uuir andar uuîſ ni magun unſërô ſuntëônô antlâʒ cauuinnan.

Das Vaterunser.

1.

St. Galler Hs. 8. Jhdt. Nr. 911 S. 320. Hattemer St. Gallens altteutſche Sprachſchätze 1, 324.

Fater unſeer thû piſt in himile, uuîhi namun dînan, qhuëmê rîhhi dîn, uuërdê uuillo diin ſô in himile ſôſa in ërdu, prooth unſeer emeʒhîc kip uns hiutû, oblâʒ uns ſculdî unſeerô ſô uuir oblâʒêm uns ſculdikêm, enti ni unſih firleiti in khorunka, ûʒʒer lôſi unſih fona ubile.

2.

Freiſing-Münchner Hs. 8—9. Jhdt. Cimel. III, 4. n. Bl. 70ᵇ fg. Maſsmann a. a. O. S. 49. 165 ff.

Pater noſter qui eſ in celiſ. F a t e r u n ſ ê r d û p i ſ t i n h i m i l u m. mihhil gôtlîch iſt daʒ dër man dën almahtîgun truhtîn ſînan fater uuëſan quidit. karîſit denne, daʒ allerô mannô uuëlîh ſih ſëlpan dëſ uuirdîcan *gote coteſ ſune ze uuëſan. ***Sanctificetur nomen tuum.*** K a u u î h i t ſ î n a m o d î n. niſt unſ dëſ duruſt, daʒ uuir dëſ dikkêm, daʒ dër ſîn namo kauuîhit uuërdâ, dër êo uuas uuîh enti êo iſt; ûʒʒan dëſ dikkamêſ, daʒ dër ſîn namo in unſ kauuîhit uuërdâ, enti dê uuîhnaſſi, dê uuir in dëru tauſî fona imo intſëngun, daʒ uuir ze dëmu ſuonotakin furi inan kahaltana pringan muoʒin. ***Adveniat regnum tuum.*** P i q h u ë m ê r î h h i d î n. ſîn richi uuaſ êo enti êo iſt; ûʒʒan dëſ dikkamêſ daʒ daʒ ſîn rîchi unſ piqhuëmê enti ër in unſ rîchiſôiâ, nalleſ dër tiuual, enti ſîn uuillo in unſ uualtê, nalleſ dëſ tiuualeſ kaſpanſt. ***Fiat voluntaſ.*** U u ë ſ â d î n u u i l l o, ſ a m a ſ ô i n h i m i l e i ſ t, ſ a m a i n ë r d u: daʒ nû ſô unpilipono enti ſô êrlîcho ſôſô dê engilâ in dëmu himile dînan uuillun arfullant, dëſ mëʒʒeſ uuir inan arfullan muoʒʒîn. ***Panem noſtrum cotidianum da nobiſ hodie.*** P i l i p i u n ſ r a ʒ e m i ʒ ʒ î g a ʒ k i p u n ſ ê o g a u u a n n a. in dëſêm uuortum ſint allô unſrô lîc[ha]miſcûn duruſtî pifankan. nû auar êuuîgo ſorkip unſ, truhtîn, dën dînan lîchamun enti dîn pluot, daʒ uuir ſona dëmu altâre intſâhamêſ, daʒ iʒ unſ za êuuîgerâ heilî enti za êuuîkemo lîpe piqhuëmê, nalles za uuîʒʒe; enti dîn anſt enti dînô minnâ in unſ ſollîcho kahalt. ***Et dimitte nobiſ debita noſtra, ſicut et noſ dimittimuſ debitoribuſ noſtriſ.*** E n t i ſ l â ʒ u n ſ u n ſ r ô ſ c u l d î, ſ a m a ſ ô u u i r ſ l â ʒ ʒ a m ê ſ u n ſ r ê m ſ c o l ô m. makannôtdu-

ruft allerô mannô uuëlìhhemo fih fëlpan dëfêm uuortum za pidenchennæ, daz allerô mannô uuëlìh fìnemu kanôz enti fìnemu [prô]der ër allemu hugiu enti hërcin fìnô miffitâtî flâzzê, daz imu dër truhtìn fama dëô fìnô flâzê, danna * * * ër dëmu fìnemu kanôzze flâzan ni uuili, danna ër qhuidit 'flâz unf fama fô uuir flâzamêf.' *Et ne nof inducaf in temptationem.* E n t i [n i] p r i n c u n f i h i n i n c h o r u n k a. ni flâz unfic, truhtìn, dën tiuual fô fram gachorôn, fôfô fìn uuillo fî, ûzzan fôfô uuir mit dìnerâ anft enti mit dìnêm ganâdin ubaruuêhan mekìn. *Sed libera nof a malo.* U z z a n k a n e r i u n f i h f o n a a l l ê m f u n t ô n, kalitanêm enti antuuartêm enti cumftìchêm. amen.

Gloria.

Wolfenbüttler (früher Weißenburger) Hs. 9. Jhdt. Cod. theol. XXVII Bl. 156b. Mafsm. a. o. O. Nr. 66 S. 55. 175 fg.

Guatlìchî in hôhôftêm gote endi in ërdhu fridhu mannom guater uuillen. Lobômêf thih, uuëlaquëdhemêf dhir, bëtômêf thih, hruamamêf thih, thancômêf thir thuruh michila guatlìchî thîna. Truhtìn got, cuning himilifgêr, got fater almahtîgêr, truhtìn funo einboranêr, heilanto chrift, truhtìn got, lamp gotef, funo fateref, thû nimif funta uuëruldi, ginâdhô unf! thër nimif funta uuëruldi, intfâh gibët unfer! thër fizzif az cëfuûn fateref, ginâdhô unf! bithiû thû eino uuìho, thû eino truhtìn, thû eino hôhôfto, heilento chrift, mit uuìhen âdume in guatlìche gotef fateref. amen.

Das apostolische Glaubensbekenntnis.

1.

St. Galler Hs. Nr. 911 S. 321 fg. 8. Jhdt. Hattemer St. Gallens altteutfche Sprachfchätze 1, 324 fg. Mafsmann Abfchwörungsformeln etc. Nr. 4 S. 34. 71 fg.

Kilaubu in kot fater almahtìcun kifcaf himiles enti ërdâ, enti in ihefum chrift fun fìnan ainacun unferan truhtìn, dër inphangan ift fona uuìhemu keifte, kiporan fona mariûn macadi êuuìkeru, kimartrôt in kiuualtiu pilâtes, in crûce piflacan, tôt enti picrapan, ftehic in uuìzzi, in drittin take erftoont fona tôtêm, ftehic in himil, fizit az zëfuûn cotes fateres almahtikin, dhana chuumftìc ift fônen qhuëkhê enti tôtê. kilaubu in uuìhan keift, in uuìha khirihhûn catholica, uuìherô kemeinitha, urlâz funtikerô, fleifkes urftôdalî, in liip êuuìkan. amen.

2.

Wolfenbüttler (fr Weißenburger) Hs. Theol. XXVII Bl. 152 fg. 9. Jhdt. Mafsmann a. a. O. S. 33 fg. 71 fg. Nr. 3.

Gilaubiu in got fater almahtìgon fceppbion himilef enti ërdâ, endi in heilenton chrift funo fìnan einagon truhtìn unferan, thër infanganêr ift fona heilegemo geifte, giboran fona mariûn magadi, gihuuìzzinôt bî pontifgen pilâte, in crûci biflagan, toot endi bigraban, nidhar fteig ci helliu, in thritten dage arftuat fona tootêm, ûf fteig ci himilom, gifaaz ci cëfuûn gotef fateref almahtìgef, thanân quëmendi ci ardeilenne quëcchêm

endi doodêm. gilaubiu in âtum uuihan, uuîha ladhunga allîcha, heilegerô gimeinidha, ablâʒ ſundëônô, fleiſgeſ arſtantniſſî, liib êuuîgan. amen.

Das athanasische Glaubensbekenntnis.

Wolfenbüttler (früher Weißenburger) Hs. Theol. XXVII. Bl. 153ª ff. 9. Jhdt. Maſsmann a. a. O. Nr. 17 S. 40. 88 ff.

Sô huuër ſô uuilit gihaldan uuëſan, fora allû thurſt iſt, thaʒ ër habê allîcha gilauba; thia ûʒʒar êo gihuuëlîh alonga endi ganza gihaldê, âno ibu in êuuidhu faruuirdhit. gilauba auur allîchu thiſu iſt, thaʒ einan got in thrîniſſe endi thrîniſſi in einiſſi êrêmês, noh ni gimiſgentê thiô gomoheitî, noh thëa cnuat citeilentê. andher iſt giuuiſſo gomaheit fateres, andher ſunes, andher thës heilegen geiſtes; ûʒʒar fateres endi ſunes endi heilegen geiſtes ein iſt gotchundî, gilîh diuridha, ëbannêuuîgu crafti. huuëolîh fater, ſulîh ſun, ſulîh thër heilogo geiſt; ungiſcaffan fater, ungiſcaffan ſun, ungiſcaffan enti thër heilogo geiſt; ungimëʒʒan fater, ungimëʒʒan ſun, ungimëʒʒan thër heilogo geiſt; êuuîg fater, êuuîg ſun, êuuîg heilogo geiſt: endi thoh nalles thrî êuuîgê, ûʒʒar einêr iſt êuuîgêr: ſô nalles thrî ungiſcaffenê, noh thrî ungimëʒʒenê, ûʒʒar einêr iſt ungiſcaffanêr endi einêr ungimëʒʒenêr. ſô ſama almahtîgo fater, almahtîgo ſun, almahtîgo endi heilago geiſt: endi thoh nalles thrî almahtîgê, ûʒʒar einêr iſt almahtîgêr. ſô ſama got fater, got ſun, got heilago geiſt: endi nalles thoh thrî gotâ, ûʒʒar einêr iſt got. ſô ſama thruhtîn fater, truhtîn ſun, truhtîn heilago geiſt: endi thoh nalles thrî thruhtînâ, ûʒʒar einêr iſt truhtîn. huuanda ſô ſëlp einezêm eina êo gihuuëlîcha gomaheit got endi thruhtîn ci gigëhanne fona thërâ chriſtinheiti uuârniſſi ginôtamês, ſô ſama thrî gotâ ërdho truhtînâ ci quëdhanne thiu rëhta chriſtinheit farbiutit ëdho biwerit. fater fona niuuuihtu iſt gitân noh giſcaffan noh giboren; ſun fona fatere einemo iſt, nalles gitân noh giſcaffan, ûʒʒar giboren; heilago geiſt fona fatere endi ſune, nalles gitân noh giſcaffan noh giboran, ûʒʒar arſaran. einêr giuuiſſo fater, nalles thrî faterae; einêr ſun, nalles thrî ſunî; einêr heilago geiſt, nalles thrî heilagê geiſtâ. endi in thëſeru thrîniſſi niuuuiht êriren ërdho afteren, niuuuiht mêren ërdho minneren; ſuntar allô thriô heitî ëbanêuuîgê im ſint enti ëbangilîchê; ſô thaʒ uber al, ſô giu obana giquëtan iſt, thaʒ thrîniſſi in einniſſe endi thaʒ einniſſi in thrîniſſi ci êrênne ſî. thër uuili giuuiſſo heil uuëſan, ſô fona thriniſſe hengê ëdho farſtandê. ſuntar nôtthurſt iſt ci êuuîgeru heilî, thaʒ in fleiſcniſſe gihuuëlîh truhtîn unſeran heilantan chriſtes gitriulîcho gilaubê. iſt giuuiſſo gilauba rehtiu, thaʒ uuir gilaubamêſ endi biiëhamêſ, bithiû truhtîn unſer heilanto chriſt goteſ ſun got enti man iſt. got iſt fona cnuati ëdho ſamanuuiſti fateres êr uuëroldem giboran, endi man iſt fona cnuati muater in uuërolti giboran. thuruhthigan got, thuruhthigan man fona ſêlu redhihafteru endi mannisgînimo fleiſge untaruuëſentêr; ëbanêr fatere after gotcundniſſe, minniro fatere after menniſgî. thër thoh thiuuidero ſî got endi man, nalles zuuênê thiuuideru, ſuntar eino iſt chriſt. einêr auur nalles gihuuerbithu thërâ gotcundhî in fleiſg, ſundar arhabanî thërâ menniſgî in gode. einêr giuuiſſo nalles gimiſcniſſi thërâ cnuati, ſuntar einiſſi thërâ heiti. thoh ſô

sama sô thiu sêla redhihaftiu endi lîchamo einêr ist man, sô got endi man einêr ist christ, thër gimartorôt ist bî heilî unserâ, nithar steig ci helliuuîzze endi arstuant fona tôtêm, ûf steig ci himilom, sizzit ci cësuûn gotes fateres almahtîges, thannân cumftîgêr ci suananne lëbentê endi tôtê, ci thës cumfti allê man ci arstandanne eigun mit lîchamôn irô, endi gëltanti sint fona gitâtêm eiganêm redina. endi thiê guat dâtun, farent in êuuîg liib; endi thiê ubil dâtun, in êuuîg fiur. thisu ist gilauba allîchu, thia nibi êo gihuuëlîhhêr triulîcho endi faftlîcho ni gilaubit, heil uuësan ni mag.

Aus Keros Übersetzung der Benedictinerregel.

St. Galler Hs. 916. 8—9. Jhdt. Interlinearversion. Der deutsche Text ist von mehreren Händen abgeschrieben zu dem schon früher fertigen lateinischen. Abdruck der Hs. nach des St. Gallischen Bibliothekars Bernhard Francke Abschrift in Schilters Thesaurus antiquitatum teutonicarum t. I, Ulm 1728. Vergleichung der Lesarten in Graffs Diutisca 3, 198 ff. ungenau. Zuverläßig Hattemers Abdruck in seinen Denkmahlen des Mittelalters (St. Gallens altteutsche Sprachschätze) Bd. I, St. Gallen 1844, S. 15—130.

Aus Cap. 7 de humilitate. Hs. S. 40 ff. Hattemer 1, 50 ff. Verglichen mit Lachmanns Collation der Hs. (gefertigt am 9. 10. Sept. 1824 zu St. Gallen in den Text bei Schilter; in meinem Besitz).

Êristo dërâ dëoheiti stiagilsprozzo ist, ibu forahtûn cotes imu fora augôm simblum sezzenti, âkëzzalii alles flëohê indi simblum sî kehuctic alliu dei kipoot cot, huuëo farmanêntê cotan in hella fona suntoom anakânt, sô sama in lîbe êuuîgan, dër forahtantêm cotan kekaratêr ist, muate sînemu simblum inualdê, indi kehaltanti sih êocouuëlîherâ citi fona suntu indi âchusti, daz ist kedanchâ, dërâ zungûn, augônô, hentëô, fuazziô, ëdo uuillëônô dërâ eikinii, ûzzan iohauh kirida dës fleiskes abasnîdan iillê. wânnê sih man fona himilum fona cote simblum sëhan êocohuëlîhherâ citi, [indi] tâtî sînô in êocovvëlîheru steti fona kisihti cotchundii sëhan, indi fona [engilum] êocouuëlîherâ cîti kechundan. keauckenti vns daz vvîzzago denne in kedanchum vnsereem sô cotan simblum antuurtan keaugit qhuëdenti 'scauuônti hërzûn indi lentî cot,' indi auur 'truhtîn ueiz kedanchâ mannô,' indi auur qhuidit 'farstuanti kedanchâ mînê fona rûmana,' indi 'danta kedanchâ mannes gihit dir:' kevvisso sô pihuctîgeer sî umbi kidanchâ sînê abahê, qhuëdê simblum piderbeer [pruader] in hërzin sînemu 'denne unbiuuamtêr pim fora imu, ibu pihaltu mih fona unrëhte mînemu.' uuillon kevvisso eiganan sô tuan pirumês piuuerit, denne qhuidit kescrîb vns 'indi fona vvilloom dîneem erhuuarabi,' [indi] auur 'pittameeś cotan in kepëte daz sî siin uuillo in vns.' pirumês kelêrit keuuisso pi uurrahti vnsereem nalles tuan vvillon, denne piporakêmês daz daz qhuidit uuibiv kescrift 'sint uuëkâ, dëâ sint kedûht fona mannum rëhtê, dërô enti unzi ze abcrunte dërâ hellâ pisuuffit,' indi denne sô piporakêmees daz daz fona ruahhalôsônteem keqhuëtan ist 'zeprohhan sint indi leidsamê vvortanê sint in uuilloom irô.' in kiridoom kevvisso dës fleiskes sô vns cotan kelaubpamees simblum vvësan kekakanuuartan, denne qhuidit vvîzzago truhtîne 'fora dih ist êocouuëlih kirida miniv.' ze piporgênne ist kovvisso pidiû ubila kirida, danta tôd pii inkange dërâ

lustidâ kesaztêr ist. danân kescrist kepiutit qhvedenti 'after kiridoom dîneem ni kangees.' kevvisso ibu augâ truhtînes scauuônt cuatiu indi vbiliv, [indi truhtîn] sona himile simblum sihit ubar parn mamô, daz sëhê, ibu ist farstantanti ëdo suahhanti cotan, indi ibu sona engilum vns kezeliteem tagaliihin tages indi nahtes [truhtî]ne tuantemu unseremu vvërach vnseriv sint kechundit, ze porgeenne ist kevvisso ëocouuëlîherâ cîti [pruadra], sô qhuidit in salmin [vvîzza]go, min vnsih kelmeickentê in ubile indi vnbiderbê vvortanê ëddeshuuëlîhherâ cîti kesëhê cot indi lippanti vns in dëseru cîti, danta êrhaltêr ist [cot], peitoot vnsih tagalîhhin kehuuëraban in pezzira, min qhuëdê vns in zuauuartî 'deisu tâti indi ih suuîgêta.' Andar dërâ dëomuatî stiagilsprozzo ist, ibu eiganan huuëlîh ni minnoot vvillon, kirida sîna nist kelustidoot erfullan, ûzzan stimma dia [truhtînes] tâtim sî keleisinit qhuëdentes 'ni qhuuam tuan vvillon mînan ûzzan dës dër mih santa.' auur qhuidit kescrist 'vvillo hebit vvîzzi indi nôtdurust karauuit êra.' Dritto dërâ dëoheiti stiagil[sprozzo] ist, sô huuëlîh fora cotes minnv êocouuëlîhherâ hoorsamii sih vntartuat mêrôrin, leisanônti [truhtî]nan, sona dëmu qhuidit poto 'vvortaneer hôrsamoonti fatere vnzi ze tôde.'

Ambrosianische Hymnen.

Hs. zu Oxford Nr. 5137, aus der 1. Hälfte des 9. Jhdts. Abschrift von Fr. Junius ebendas. Nr. 5185. Danach Jac. Grimm, hymnorum veteris ecclesiæ XXVI interpretatio theotisca (academ. Einladungsschrift bei Übernahme der Professur) Gottingae 1830, in 4.

Hymnus matutinus. J. Grimm II. p. 20 ff.

Deus qui cœli lumen es	1	Cot, dû dër himiles lëoht pist,
satorque lucis, qui polum		sâio ioh lëohtes, dû dër himil
paterno fultum brachio		faterlîchemu arspriuztan arme
præclara pandis dextera.		duruhheitareru spreitis zësauûn.
Aurora stellas jam tegit,	2	Tagarod stërnâ giu dechit,
rubrum sustollens gurgitem,		rôtan ûfpurrenti uuâk,
humectis namque flatibus		fûhtêm kauuisso plâstim
terram baptizans roribus.		ërda taufantêr tauum.
Currus jam poscit phosphorus	3	Reita giu sërgôt tagastërn
radiis rotisque flammeis,		scîmôn radum ioh laugînêm,
quod cœli scandens verticem		daz himiles chlimbantêr sceitilon
profectus moram nesciens.		dërâ uerti tuuâlûn ni uuizzantêr.
Jam noctis umbra linquitur,	4	Giu dërâ naht scato farlâzzan ist,
polum caligo deserit,		himil tunchchalî farlâzzit,
typusque Christi lucifer		pauchan ioh christes tagastërn
diem sopitum suscitans.		tac slâfragan uuechentêr.
Dies dierum agius es,	5	Tac tagô uuihêr bist,
lucisque lumen ipse es,		lëohtes ioh lëoht sëlbo bist,
unum potens per omnia,		ein maganti ubar al,
potens in unum trinitas.		machtigêr in ein driunissa.
Te nunc, salvator, quæsumus,	6	Dih nû, heilant, pittamês,
tibique genu flectimus,		dir ioh chniu piugamês,

patrem cum ſancto ſpiritu
totis rogamus vocibus.
Pater, qui cœlos contines,
cantemus nunc nomen tuum,
adveniat regnum tuum,
fiatque voluntas tua!
Hæc, inquam, voluntas tua
nobis agenda traditur:
ſimus fideles ſpiritu
caſto manentes corpore.
Panem noſtrum cottidie
de te edendum tribue!
remitte nobis debita,
ut nos noſtris remittimus!
Temptatione ſubdola
induci nos ne ſiveris,
ſed puro corde ſupplices
tu nos a malo libera!

fateran mit uuîhemu keiſte
allêm pittamêſ ſtimmôn.
7 Fater, dû dër himilâ inthebiſ,
ſingêm nû namun dinan,
ȥquhëmê rîchi dînaȥ,
uuërdê ioh uuillo dîn!
8 Dëſër quhad uuillo dînêr
unſ za tuanne kaſalt iſt.
uuëſêm triuaſtê âtume
kadiganemu uuëſantê lîchamin.
9 Prôt unſeraȥ tagauuiȥȥi
fona dir za ëȥȥanne kip!
farlâȥ unſ ſculdî
êo ſô uuir unſerêm farlâȥȥemêſ!
10 Chorungô piſuuicchilineru
incaleitit unſih ni l[i]aȥȥîſ,
ûȥȥan lûtremo hërcin pittentê
dû unſihc fona ubile arlôſi!

Hymnus paſchalis, ad matutinum. Ebdſ. XIX p. 50 ff.

Aurora lucis rutilat,
cœlum laudibus intonat,
mundus exultans jubilat,
gemens infernus ululat,
Cum rex ille fortiſſimus
mortis confractis viribus,
pede conculcans tartara,
ſolvit catena miſeros.
Ille qui clauſus lapide
cuſtoditur ſub milite,
triumphans pompa nobili
victor ſurgit de funere.
Solutis jam gemitibus
et inferni doloribus,
quia ſurrexit dominus,
ſplendens clamat angelus.
Triſtes erant apoſtoli
de nece ſui domini,
quem pœna mortis crudeli
ſævi damnarunt impii.
Sermone blando angelus
prædicit mulieribus:
in Galilea dominus
videndus eſt quantocius.
Illæ dum pergunt concite
apoſtolis hoc dicere,
videntes eum vivere,
oſculant pedes domini.

1 Tagarod lëohteſ lôhazit,
himil lopum donarôt,
uuëralt ſeginôntiu uuatarât,
ſûſtônti pëch uuafit,
2 Denne chuninc dër ſtarchiſto
tôdeſ kaprochanêm chreftim,
fuaȥȥiû katrëtanti hellauuîȥȥi,
intpant chetinnu uuênegê.
3 Dër dër pilochanêr ſteine
kahaltan iſt untar dëgane,
ſigufaginônti keilî adallîcho
ſigouualto herſtantit fona rêuue.
4 Arlôſtêm giu uuaſtim
inti pëcheſ ſuërôm,
danta arſtuant truhtîn,
ſcînantêr harêt eingil.
5 Cremizzê uuârun potun
fona ſclahtu iru truhtîneſ,
dën uuîȥȥe tôdeſ crimmemu
ſarſê uuîȥȥinôton kanâdilôſê.
6 Uuorte ſlëhtemu angil
forachuuidit chuuënôm;
in Galilêa truhtîn
za kaſëhenne iſt ſô horſco.
7 Dëô denne farant radalîcho
potôn daȥ chuuëdan,
kaſëhantê inan lëpên,
chuſſant fuaȥȥû truhtîneſ.

Quo agnito diſcipuli	8	Dëmu archantemu diſcon
in Galilea propere		in geuuimëʒʒe îlico,
pergunt videre faciem,		farant ſëhan antluzzi
deſideratam domini.		kakërôtaʒ truhtîneſ.
Claro paſchali gaudio	9	Heitaremu ôſtarlîcherô mendî
ſol mundo nitet radio,		ſunna reinemu ſcînit ſcîmin,
cum Chriſtum jam apoſtoli		denne [Chriſtan] giu potun
viſu cernunt corporeo.		kaſiune kaſëhant lichamaſtemu.
Oſtenſa ſibi vulnera	10	Kaauctêm im uuntôn
in Chriſti carne fulgida,		in Chriſteſ fleiſge përahtemu,
reſurrexiſſe dominum		arſtantan truhtînan
voce fatetur publica.		ſtimmu ſprichit lûtmârreru.
Rex Chriſte clementiſſime,	11	Chuninc Chriſt kanâdîgôſto,
tu corda noſtra poſſide,		dû hërzûn unſariu piſizzi,
ut tibi laudes debitas		daʒ dir lop ſculdîgiu
reddamus omni tempore!		këltêm êochalîchemu zîte.
Deo patri ſit gloria	12	Kote fatere ſî tiurida
ejusque ſoli filio		ſîne[mu] ioh einin ſuniu
cum ſpiritu paracleto		mit âtumû pirnantiû
et nunc et in perpetuum.		inti nû inti in êuuîn.

Aus der Übersetzung der Schrift Isidors de nativitate domini.

Handſchr. aus d. 8. Jhdt oder d. Anfange des 9. in der königl. (kaiſerl.) Bibl. zu Paris Nr. 2326 (früher der Bibl. Colbertina ms. 4859): Iſidori Hiſpalenſis epiſtola ad Florentinam ſororem c. al. Anfang felt, beginnt im 2. Cap. Die erſten 22 Bll. mit deutſcher Überſetzung zur Seite, auf den folgenden Blättern der Raum frei für die Überſetzung. Herausg. v. Jo. Phil. Palthenius mit d. Tatian, Gryphiswaldiæ 1706; in Schilters Theſaurus I. (1726); nach Roſtgaards Abſchr. v. 1697 in der Däniſchen Bibliothek, Coppenh. u. Leipz. 1738, Stück 2, 335 — 439; von Graff im neuen Jahrb. der Berliner Geſellſch. f. deutſche Sprache 1, 57 ff.; von Ad. Holzmann: Iſidori Hiſpalenſis de nativitate Domini, paſſione et reſſurrectione, regno atque judicio epiſtolae ad Florentinam ſororem, verſio francica ſaeculi octavi quoad ſupereſt, ex codice Pariſienſi edidit, annotationibus et gloſſario inſtruxit Ad. H. Carolsruhae 1836. Dazu derſ. in Pfeiffers Germania 1, 462 ff. Bruchſtücke einer andern gleichzeit. Handſchr. früher in Monſee jetzt in Wien, 2 Bll. Stücke aus Cap. 3 u. 4. Abgedr. in Fragmenta theotiſca ed. Steph. Endlicher et Hoffmann Fallersl. Vindob. 1834. Nr. III. p. 49 — 53.

Cap. III. Quia Chriſtus dominus et deus eſt. Par. Hs. Bl. 2b — 7a. Holzmann S. 16 — 35.

Hëar quhidit umbi dhazſ Chriſtus got endi druhtîn iſt.

Aefter dhiû dhazſ almahtîga goteſ chirûni dhërâ gotlîihûn Chriſteſ chiburdi chimârit uuard, hëar ſaar after nu mit gareuuêm bilidum dhëſ heilegin chiſcrîbeſ ëu izſ archundemêſ, dhazſ ir ſëlbo Chriſt iſt chiuuiſſo got ioh druhtîn. Ibu Chriſtus auur got ni uuâri, dhëmu in pſalmôm chiquhëdan uuard ‘dhiin ſëdhal got iſt fona êuuîn in êuuîn, rëhtniſſâ garda iſt gardë[a] dhîneſ rîiheſ, dhu minnôdôſ rëht endi hazſſêdôſ unrëht; bidhiû auur chiſalbôda dhih got dhiin got mit freuuuidhu olee fora dhînêm chilôthzſſôm’: huuër iſt dhanne dhëſe chiſalbôdo got fona gote? antuurdeen nu unſ dhëâ unchilaubendun. ſee hëar nu iſt fona gode chiquhëdan got

chifalbôt, endi chiuuiſſo iſt Chriſtus in dhëru ſëlbûn ſalbidhu chimeinit, dhâr chiquhëdan uuard got chiſalbôt. dhâr dhu chihôris umbi dhën chiſalbôdon got meinan, zi uuâre firnim dhanne dhazſ dhâr iſt Chriſt chizeihnit; ſô auh fona dhëſ chriſmen ſalbe iſt chiuuiſſo Chriſt chinemnit. umbi dhëſan ſëlbun Chriſt chundida almahtîc fater dhurah Iſaian, dhoh ir in Cyres nemin quhâdi, dhazſ ir iſt got ioh druhtîn. 'dhiz quhad druhtîn mînemu Chriſte Cyre, dhëſ zëſuûn ih chifênc, dhazſ ih fora ſinemu anthlutte hneigê imu dhëodûn, endi ih uuendu imu chuningô hruccâ, endi ih antluuhu durî fora imu, endi dor ni uuërdant bilohhan. ih faru dhir fora endi chiduuingu dhir ærdhrüheſ hruomegê. êrînô portûn ih firchnuſſu, iiſnînê grindilâ firbrihhu, endi dhiu chiborgonun hort dhir ghibu, endi ih uuillu dhazſ dhu firſtandêſ heilac chirûni; huuanda ih bim druhtîn, dhër dhich nemniu Iſraêlô got.' in dhëmu nemin Cyreſ iſt Chriſt chiuuiſſo chiforabodôt, fora dhëmu ſindun dhëodûn ioh riihi chihneigidiu in ghilaubin. in andra uuiiſ ni uuardh êo einîc in Iſrahêlô rühe Cyrus chinemnit. ibu dhanne einîc chilaubit, dhazſ diz fona Cyre *Perſerô* chuninge ſii chiforabodôt, bichnaa ſih dhër dhazſ izſ uuidharzuomi endi heidhanliih iſt êomanne zi chilaubanne, dhazſ dhër ærlôſo man endi dhër heidhenô abgudim ghëldendo Chriſt got endi druhtîn uurdi chinemnit. umbi dhiz niſt auh ſô chiſcriban in dhërô ſiibunzô trâdungum 'mînemu Chriſte Cyre,' oh ſiê ſcribun 'dhiz quhad druhtîn mînemu Chriſte druhtîne.' endi ioh dhazſ iſt nu unzuuîſlo ſô lëoht ſamo zi firſtandanne, dhazſ dhiz iſt chiquhëdan in unſereſ druhtîneſ nemin. Ibu Chriſt got niſt, ſagheen nu dhëâ unchilaubun unſ, zi huuëmu got uuâri ſprëhhendi in geneſi, dhâr ir quhad 'duoêmêſ mannan unſ anachiliihan endi in unſeru chiliihniſſu.' ſô dhâr auh after iſt chiquhëdan 'endi got chiſcuof mannan anachiliihan endi chiliihhan gote chiſrumida dhën.' ſuohhên dhëâ nu auur huuëlîh got chiſcuof, odho in huuëlihheſ gotniſſu anachiliihan mannan chiſrumidi, dhën ir chiſcuof. ibu ſiê antuuurdant enti quhëdant 'in angilô': inu ni angil niſt anaëbanchiliih gote, dhanne ſô dhrâto mihhil undarſcheit iſt undar dhërâ chiſcafti chiliihniſſu endi dhëſ izſ al chiſcuof? odho mahti angil ſô ſama ſô got mannan chiſrumman? dhazſ ſô zi chilaubanne mihhil uuootniſſa iſt. huuëmu iſt dhiz nu zi quhëdanne, odho zi huuëſ chiliihniſſu uuardh man chiſcaffan, nibu zi dhëſ dhër anaëbanliih iſt gote endi chinamno iſt mit godû. Endi auh ibu Chriſt druhtîn niſt, huuëlîh druhtîn rëgonôda fyur in Sodomâ fona druhtîne? ſô chiuuiſſo chiſcribun iſt in geneſi 'endi rëgonôda druhtîn fona druhtîne ubar Sodomam endi Gomorram ſuuëbul endi fyur' in dhëſemu quhide ni blûchiſôê êoman ni dhiz ſii chiuuiſſo dhër ander heit godeſ ſëlbo druhtîn Chriſt. endi huuër iſt dhanne dhër druhtîn, nibu iſt zi ërnuſti ſunu fona fater, dhër ſimbleſ fona dhëmu fater chiſendit, chiuuon iſt fona himile nidhar quhëman endi ûphſtîgan? mit dëſeru urchundin dhëa einûn gotniſſa endi undarſcheit dhërô zuueiiô heidô fater endi ſuneſ hlûttrôr lëohte iſt araugit. Inu ibu Chriſtus druhtîn niſt, umbi dhën David in pſalmôm quhad 'qhuad druhtîn druhtîne mînemu ſitzi azſ zëſuûn halp miin,' dhoh Chriſtus in dhëſ fleiſcheſ liihhamin ſii Davideſ ſunu, oh ir iſt chiuuiſſo in dhëmu heilegin gheiſte got ioh druhtîn. Nibu Chriſt druhtîn ſii, umbi huuënan quhad David in chuningô buohhum 'ſus

quhad dhër gomo, dhëmu izſ firghëban uuard, adhalſangheri Iſrahêlô, umbi Chriſtan Iacobes got: druhtîneſ gheiſt iſt ſprëhhendi dhurah mih endi ſiin uuort dhurah mîna zungûn.' Ibu nu Chriſt druhtîn niſt, huuër iſt dhër uuërodhëodâ druhtîn, dhër fona uuërodhëodâ druhtîne uuard chiſendit? ſô ir ſëlbo quhad dhurah Zachariam 'ſus quhad druhtîn uuërodhëodâ got: ſendida mih after guotliihîn zi dhëodôm, dhêm ëuuuih biraubôdon. dhër ëuuuih hrînit, hrînit ſîneſ augin ſëhûn. ſee bi dhiû ih hepfu mîna hant ubar ſiê, endi ſiê uuërdant zi ſcaahche dhêm im ær dhëonôdon, endi ër ſculut bichennen, dhazſ uuërodhëodâ druhtîn mih ſendida.' uuala nu auh huuëſ mac dhëſiu ſtimma uuëſan, nibu dhëſ nerrendin druhtîneſ, ir almahtîc got ſih chundida uuëſan chiſendidan fona dhëmu almahtîgin fater? ſô chiſendit uuard chiuuiſſo zi dhëodum after dhëru ſîneru gootniſſâ guotliihîn, dhëa ir ſamant hapta mit fater, dhuo ir ſih ſëlban arîdalida endi ſcalcheſ farauua inſênc, uuordan uuardh chihôric untazſ zi dôde. dhër ſëlbo auh hëar after folghendo quhad 'lobô endi freuuui dhih, Sîôneſ dohter! bi dhiû huuanda ih quhimu endi in dhir mitteru ardôn, quhad druhtîn. endi in dhëmu daghe uuërdant manegô dhëodûn chiſamnôdâ zi druhtîne endi uuërdhant mînê liudî, endi ih ardôn in dhir mitteru, endi du uueiſt, dazſ uuërodhëodâ druhtîn ſendida mih zi dhir.' huuëlîh iſt auur nu dhëſe druhtîn fona uuërodhëodâ druhtîne chiſendit, nibu auur dhër ſëlbo druhtîn nerrendëo Chriſt? Ubar dhazſ iſt auh hëar bifora fona dhëmu heilegin gheiſte, fona dhëſ gotniſſu, ioh dhazſ ir goteſ gheiſt iſt, ſus quhad Iob 'druhtîneſ gheiſt chidëda mih endi âdum dhëſ almahtîghin chiquihhida mih. ſee endi mih dëda got ſô ſëlp ſô dhih.' umbi dhën ſëlbun, dhën ir ær chiuuiſſo quhad 'druhtîneſ gheiſt chiuuorahta mih,' dhazſ heftida auur zi gote, dhâr ir after dhiû quhad '[ſee] endi mih chidëda got ſô ſëlp ſô dhih,' dhazſ ir chichundida, dhazſ dhër ſëlbo gheiſt iſt got.

Zur Vergleichung der Schluß des Cap. nach dem Monſee-Wiener Bruchſt. Fragm. theot. p. 53.

Uëla [n]u auh huuëſ mac di[ſiu] ſtimna uuëſan, nibu dëſ nere[ntin] truhtîneſ, aer almahtîc got ſih chundita uuëſan [ka]ſantan fona dë[mo] almahtîgin [fa]ter? ſô gaſentit uuart kauuiſſo za dëotôm after [d]ëru ſîneru guotniſſ[u guot]lîhhîn, dëa aer ſamant hapta mit fater, dô ër ſih ſëlban * farauua inſênc, uuortan uuard kahôrîc untaz za tôde. [d]ër ſëlbo auh hëar after folgento quad 'lobô enti frauuui dih, Sîôneſ tohter, bidiû huuanta ſee ih quimu enti in dir mitteru artôn, quad truhtîn. enti in dëmo tage uuërdant manag[ô] dëotûn kaſamanôtô za truhtîne, enti uuërdant mînê liutî, enti ih artôn in dir mitteru, enti du uueiſta daz uuëradëotâ truhtîn ſentita mih za dir.' [h]uuëliſt auuar nu dëſ[o truhtîn fona uuëra]dëota truhtîne kaſentit, nibu auuar d[ër] ſëlbo truhtîn ner]gentëo chriſt? [u]bar iſt auh hêr bifora fona dëmo heilagin geiſte, fona dëſ gotniſſu, ioh daz ër goteſ geiſt iſt, ſôſ quad Iob 'truhtîneſ keiſt katëta mih enti âtum dëſ almahtîgin kaquihta mih. ſee enti mih tëta got [ſô] ſëlbo ſô dih.' vmbi [d]ën ſëlbun dën ër aer kauuiſſo quad 'truhtîneſ keiſt kauuorhta mih,' daz heftita auar za gote, dâ[r] ër after diû quad 'ſee enti mih tëta got ſô ſëlb ſô dih,' daz ër kachuntati daz dër ſëlbo keiſt iſt got.

Aus den Bruchstücken der Übersetzung der Schrift (Isidors) de vocatione gentium.

Monſee-Wiener Bruchſt. 8. Jhdt. Fragmenta theotiſca ed. Steph. Endlicher et Hoffmann Fallersleb. Vind. 1834. 4. mit Facsſimile. Daſ. p. 43. 45.

[Um]bi daz quad dër dëotônô meiſtar '[ſe]e birut ir gauuiſſo goteſ ſuni durah feſtëa [g]alaupniſſa in nerrentan chriſt; ſô huuëlihhê iuuuer [ga]-uuiſſo ſô in chriſteſ nemin gataufitê ſintun, chriſtan ga[uu]eridônt.' enti ſô auh gaſcriban iſt, daz chriſt iſt [ha]ubit allerô criſtânerô, enti allê dëâ gachoranun gote [ſin]tun ſines haubiteſ lidi. enti auh dër ſëlbo apoſtoluſ diz quad '[g]oteſ minnî iſt gagozan in unſerê muotuuillun du[ra]h heilagan geiſt, dër unſ gagëban uuarth,' [hu]uanta âno dëa niſt dir êouuiht bidarbi, dëſ du [ha]pên maht, huuanta ſiu iſt ſamahafti mit dëmo [hei]-lagin geiſte. 'goteſ minnî dultîc iſt, frumaſam iſt, [ni]ſt âpulgîc, ni zaplâit ſih, ni habêt âchuſt, [ni]ſt ghiri; ni ſôhhit daz irâ iſt, ni biſmërôt, [ni] denchit ubileſ, ni frauuuit ſih ubar unrëht, [fr]auuuit ſih gameino mit uuaarniſſu.' [du]ltîc iſt gauuiſſo diu goteſ minnî, huuanta ſiu irâ [u]uidarmuotî ëbano gatregit. frumaſam iſt, [hu]uanta ſiu miltlîhho giltit guot uuidar ubile. [ni]ſt âbulgi bidiû, huuanta ſiu in dëſemo mittigar[dh]e nêouuiht uuëraltêhtëô ni ruohhit, noh ni uueiz [dh]ëſſeſ aerdlihhin habênneſ einîga âbanſt. [ni] zaplâit ſih, huuanta ſiu anguſtlîhho gërôt dërâ [êu]uîgûn frumâ dëſ inlihhin itlôneſ enti bidiû ſih [ni] arheuit in dëſêm ûzſerôm ôtmahlum. ni heuit âchuſt bidiû, huuanta ſiu in eineſ goteſ [minn]u enti in dëſ nâhiſtin ſih gabreitit, nêouuiht archennit dëſ ſih fona rëhte ſcheidit. niſt ghiri, huuanta dëſ ſiu inuuerthlîhho iſt brinnanti irâ za zilênne, ûzana einîc uuîſ framadeſ ni gërôt. [n]i ſuohhit daz irâ iſt, huuanta al daz ſiu habêt dëſeſ zafarantin diu mær ëſ ni rôhhit danne dëſ ſiu ni habêt, huuanta ſiu êouuiht irâ eiganeſ ni archennit nibu daz eina, daz mit iru durahuuërêt. ni biſmërôt, huuanta doh ſiu mit arbeitim ſii gauuntôt, zi nohênîgeru râhhu ſih ni gahôrit bidiû, huuanta ſiu hëar in dëmo mihhilin gauinne bitit after diû mêrin itlôneſ. ni gadenchit ubileſ, huuanta ſiu in hreinniſſu irâ muot iſt feſtinônti, [a]llê nîdî fona iru biuuentit, nêouuiht ni archennit daz unrëht in iru artô. ni mendit unrëhteſ, huuanta ſiu in eineru minnu umbi allê man ſuſteôt, nêo ſih frauuuit in dërô uuidarzuomônô forlorniſſu. frauuuit ſih ëbano mit uuaarniſſu, huuanta ſô ſih ſëlba ſô minnôt andrê. enti ſô huuaz ſô ſiu in andremo guoteſ gaſihit, ſô ſama ſô irâ ſëlberâ frumônô dëſ mendit. enti ſô ſama in dëmo êriſtin goteſ gabote in gotſpëlle meinit, daz ſangentemo ſih truhtîn antuurta, quad: 'minnô dînan truhtîn got allû dînû muotû ioh maganû.' after diû iſt auh [a]nder gabot anagalih dëmo: 'minnô dînan nâhiſtun ſô ſama ſô dih ſëlban.' nâhiſtun zelit untar im [h]eilac gaſcrîp allê chriſtânê enti rëhtuuîſîgê, [d]ëâ in einemo uuillîn ſintun goteſ gabot za gahal[tanne].

Aus der Übersetzung des Evangelium Matthaei.

Monſee - Wiener Bruchſt. 8. Jhdt. Matth. 12, 40 bis 13, 1 Eccardi vet. mon. quat. p 42. 43. J. Grimm Hymni Einltg. p. 6. 7. Fragm. theot. p. 9. Matth. 22, 1—12 Fragm. theot. p. 19. Matth. 24, 29—35. Fragm. theot. p. 25.

12, 40. Sô ſëlb auh ſô iônaſ uuaſ in uualeſ uuambu drî tagâ enti driî naht, ſô ſcal uuëſan manneſ ſunu in hærdâ hrêuue drî tagâ enti driî naht. 41. Dëâ nineuêtiſcun man arrîſant in tômtage mit dëſemo chunne enti ganidarrent daz, huuanta ſiê irô hriuuûn uuorahtun, ſô ſiê iônaſ lêrta; enti ſee hëar mêro danne iôna. 42. Cuninegîn ſundan arrîſit in tômtage mit dëſemo manchunne enti ganidrit daz, huuanta ſiu quam ſon entum lanteſ hôrren uuiſtôm ſalomôneſ; enti ſee hëar mêro danne ſalomôn. 43. Sô auh dær unhreino gheiſt ûzar gengit fona manne, ſerit after durrêm ſtetim, ſuohhit rôa, enti ni findit. 44. Danne quuidit: ih huuirfu in miin hûſ, danân ih ûz ſuor, enti quhomanêr findit îtal hûſ bëſmôn gacherit enti gaſcônit. 45. Danne gengit enti gahalôt ſibuni andrê gheiſtâ mit imo uuirſirun danne ær, enti ingântê artônt dâr, enti uuërdant dëâ aſtrun dëſ manneſ argôrun dêm êrirôm. ſô ſcal uuëſan dëſemo manchunne argôſtin. 46. Innân diu ær daz ſprah za dêm folchum, ſee ſiin muoter enti bruoder ſtuontun ûze, ſôhhitun ſiin gaſprâhhi. 47. Quuat imo duo ein huuëlîh: See diin muoter enti bruoder ſtantant ûze, ſuohhent dih. 48. Enti ær antuurta dëmo za imo ſprah, quadh: huuër iſt miin muoter enti huuër ſintun mînê bruoder? 49. Enti rehhita ſîna hant ubar ſînê iungirun, quuat: See miin muoter enti mînê bruoder. Sô huuër ſô auh in ërnuſt uuilliun uurchit mîneſ fater, dër in himilun iſt, dër iſt miin bruoder enti ſuëſter ioh muoter. 13, 1. In dëm tage gênc iëſuſ ûz fona hûſ, ſaz bî ſêuue.

22, 1. Enti antuurta im iëſuſ auuar in bîuuortum, quuad: 2. Kalîh iſt katân himilô rîhhi man chuninge, dër frumita brûthlauſt ſînemo ſune, 3. enti ſentita ſînê ſcalchâ halôn dëâ kaladôtun za dëmo brûthlauſte, enti ni uuëltun quëman. 4. auuar ſentita andrê ſcalchâ, quad: Sagêt dêm kaladôtôm: See farrî mînê enti daz hôhiſta ſintun arſlagan enti elliu kaquëmet za brûthlauſte. 5. Siê dëſ auuar ni rôhhitun enti fuorun im ſum in ſiin dorf, ſum auh za ſînemo cauſe, 6. andrê auh ſumê kaſêngun dëâ ſînê ſcalchâ enti dëâ gahôntê arſlôgun. 7. dër chuninc duo, ſô ër iz kahôrta, uuart arbolgan enti ſanta ſîniu heri, ſorlôrta dëâ manſlagun enti forbrennita irô burc. 8. Duo quad ſînêm ſcalchum: Brûthlauſt iſt gauuiſſo garo, oh dëâ kaladôtê uuârun, ni uuârun ëſ uirdîgê. 9. Ferit auuar ûz in daz kalâz dërô wëgô, enti ſô huuënan ſô ir findet, ladôt za bruthlauſte. 10. enti fuorun ûz ſînê ſcalchâ in dëâ uuëgâ enti kaſamnôtun allê ſô huuëlîhhê ſô ſiê funtun ubilê ioh guotê, enti uuarth arfullit dëſ brûthlauſte[ſ] kaſtuoli. 11. Kênc în dër chuninc, daz kaſâhi dëâ ſizzentun, enti kaſah dâr mannan ungauueritan brûthlauſtîgeſ kauuâteſ, enti quad imo: Friunt, huëo quâmi du hëra in! ni habêſt brûthlauſtîc kauuâti? enti ær arſtummita. 12. Duo quad dër chuninc dêm ambahtum ....

24, 29. Saar auh after dêm arbeitim dërô tagô ſunnâ ghiſinſtri enti mâno ni gibit ſiin lëoht enti ſtërnâ fallant fona himile enti diu himili

megin ſih hruorent. 30. enti danne ſchînant zeihhan manneſ ſuneſ i[n himile], enti danne uuoffent elliu ærdâ folc enti kaſëhant manneſ ſunu quëmantan in himileſ uuolcnum mit mihhilû meginû enti almahtîgîn. 31. Enti ſentit ſinê angilâ mit trumbôm enti mihhileru ſtimnu enti kaſamnôt ſinê kachoranê fona fëor uuintun enti fona himilô hôhiſtin untaz dërô marchâ. 32. Fona ſiicbaume danne chunnet bîuurti. Sa[ar] ſô ſiin aſt muruuui uuirdit enti lauph ûph gengit, uuizut daz danne nâh iſt ſumere. 33. Sô auh danne ir diz al kiſëhet, uuizit danne daz iu az ſëlbêm turim iſt. 34. Uuâr iu ſagêm, daz diz manchunni ni zaſerit ær danne diz al uuirdit. 35. Himil enti ærda zafarant, mîniu uuort auuar iu bilîbant.

Aus den Bruchstücken der Übersetzung einer Predigt des heiligen Augustin.

Monſee-Wiener Bruchſtücke 8. Jhdt. Fragmenta theotiſca p. 59.

In dëmo einin apoſtole, daz iſt petruſ, in antreitîn dërô apoſtolônô êriſto enti furiſto, in diû gabauhnita chriſtânheiti kirihhûn, gabuuëderâ zilûn uuaſ bauhnenta, daz iſt feſtê enti unfeſtê, huuanta âno gabuuëdere niſt kirihhâ. enti danân iſt ioh ſô nû galëſan iſt: ‘truhtîn, ibu du iz ſîſ, gabiut mir za dir quëman oba uuazarum. ibu du iz ſîſ, gabiut mir, ni mac gauuiſſo ih diz fona mir, nibu in dir.’ archennita ſih huuaz imo uuaſ, huuaz fona chriſte, in dëſ uuillun ër ſih gatrûêta magan, daz einîgeſ manneſ unfeſti fleiſc ni mahta. ‘inu ibu du iz ſîſ, gabiut: huuanta ſô du gabiutiſ, uuirdit: huuanta daz ih ni mac nendanto, du truhtîn maht gabëotanto.’ Enti truhtîn quad: ‘quim âno einîga blûcniſſa!’ Petruſ za uuorte gabëotantemo andreſ anthabênneſ, az antuurtidô gauualteſ, âno einîga gungida arſcricta in uuazar enti bigan gangan.

Aus Bruchstücken einer Psalmenübersetzung.

Pergamentſtücke zu Einbänden verwendet älterer Druckwerke auf der Lyceumsbibliothek zu Dillingen u. der Münchener Hof- u. Staatsbibl. enthaltend die Pſalmen (Vulg.) 107, 6 bis fin. 108, 1—5. 113, 12 bis fin. 114, 1—8. 123. 124. 128, 7. 8. 129. 130, 1. 2. 9. Jhdt. Schmeller in Pfeiffers Germania 2, 98—105.

Pſ. 113 (Luth. 115), 12 — uuîhta hîuuiſki Iſrahêlô, uuîhta hîuuiſki Arônes. 13. uuîhta allê diâ furihtant truhtînan, luzcilê mit mêr[ên]. 14. zuo auhhê truhtîn uber hiuuuih, uber hiuuuih inti [uber barn] iuuueriu. 15. kiuuîhta ië[r] truhtîne, dër tëta himil inti ërda. 16. himil himil[ô] truhtîne, ërda auur kap barn mannô. 17. nales tôtê lobônt dih, truhtîn, noh allê di[ê] nidarſtîgant in hella; 18. ûzzan uuër der lëbêmês uuolaquëdemês truhtîne fona nû [uncin in] uuërolt.

Pſ. 114 (L. 116), 1. [Ih minnôta], pidiû kehôrta truhtîn ſtimma dës kebëtes mînes; 2. danta kineicta ôra ſînaz mir, inti in tagon mînên kinemmu dih. 3. umbiſeliton mih ſeher dës tôdes, zaalâ dërâ hellâ funtun mih. 4. arabeit inti ſeher fand, inti namon truhtînes kinamta: uuolago truhtîn, erlôſi ſêla mîna! 5. kenâdîgêr truhtîn inti rëhtêr, inti got unſer kenâdit. 6. kehaltanti luzcilâ truhtîn: kedêmuotêr [pim inti]

arlôſta mih. 7. uuerbi ſêla mîna in reſtî dîna, danta truhtîn uuolatëta dir, 8. danta erlôſta ſêla mîna fona tôde, ougûn mîniu fona zaharim, ſuozze mînê fona ſlippe.

Pſ. 123 (L. 124), 1. Uzzan daz truhtîn uuas in uns, [quëdê nu Iſrahêl], 2. ûzzan daz truhtin uuas in uns, denne a[r]rîſant [man] in unſih, 3. odouuîla lëbentê farſlintant unſih, denne arbolgan iſt heizmuotî irô in unſih. 4. odouuîla uuazer piſaufta unſih. leuuinûn durahſuor ſêla unſeriu. 5. odouuîla durahſuar ſêla unſeriu uuazzer unfardraganlîh. 6. kiuuîhtêr truhtîn, dër ni [kap] unſih in kefangida cenim irô. 7. ſêla unſeriu ſôſô ſparo kecriſtiu iſt ſona ſeide uueidenônterô. ſeid ſarmulitaz iſt inti uuër erlôſtâ pirumês. 8. zuohëlpha unſeriu in namin truhtînes, dër tëta himil inti hërda.

Pſ. 129 (L. 130), 1. Fona tiuffêm herêta ce dih, truhtîn. 2. truhtîn, kehôri ſtimma mîna! ſîn ôrûn dîniu anauuartêntiu in ſtimma dës kebëtes mînes! 3. ubi unrëht [pi]haltis, truhtîn, wër [ke]ſtât i[m]? 4. danta mittih kenâd[a] iſt. duruh wizzud tînan 5. fardolâta dih, truhtîn. fardolâta ſêla mîniu in uuorte ſînemo. 6. uuânta ſêla mîniu in truhtîne. fona [pi]haltidu morganlîherô unzin ce naht 7. uuânê Iſrahêl in truhtîne, danta mit truhtînan kinâda inti kinuhtſam[iu] mit inan erlôſida. 8. inti hër erlôſit Iſrahêlan fona allên unrëhten ſînên.

Bruchstück einer Verdeutschung der Lex Salica.

Doppelblatt, ſchmal Octav, in d. Stadtbibl. zu Trier; 9. Jhdt. Von Mone daſelbſt entdeckt (eingeklebt in einem aus der Kirche St. Matthias ſtammenden Buche) und im 1. Hefte der Ztſchr. f. Geſch. des Oberrheins veröffentlicht. Danach mit Jac. Grimms Herſtellung in Johannes Merkels Lex Salica (Berlin 1850) S. 104—107. Neue Vergleichung d. Handſchr. v. Pertz u. Merkel ebdſ. im Nachtrage S. 109—111. Das Bruchſtück enthält die 10 letzten Titel des Index, Cap. I. und einen Teil von Cap. II. der lex Salica reformata.

LXI . . dhër ſcazlooſ man andhran arſlahit. LXII. fon alôde. LXIII. dhê ſih fon ſînên mâgun [nimit]. LXIV. dhër fon andhreſ henti êowih[t] nimit. LXV. hwê man wëragëlt gëltê. LXVI. dhër man in here ſlahit. LXVII. ſô hwër ſô andhran mit lôſû biliugit. LXVIII. dhër andhreſ hroſ biſillit. LXIX. dhër man fon galgen forlaazit. LXX. dhër wiib gimahalit inti ni wil ſëa halôn. Explicit. incipit liber legis ſalicae.

I. Hêriſt fon meni. Sô hwër ſô andhran zi dhinge gimenit, inti ër ni cuimit, ibu ini ſunne ni habêt, gëltê ſcillingâ XV. dhër andhran gimenit, ibu ër ni cuimit, inti ſunne ni habêt, ſô ſama gëltê ſolidos XV. dhër andhran menit, mit urcundëom zi ſînemo huuſe cuëmê, inti dhanne gibanni ini ërdho ſîna cuënûn, ërdho ſînerô hîwônô ëtteſhwëlîhemo giſagê, dhaz iz ëmo gicundhê, wëo hër gimenit iſt. ibu ër in cuningeſ dhëonoſte haft iſt, dhanne ni mag ër ini gimenen. ibu ër innan dhëſ gewes in ſînemo arunte iſt, dhanne mag ër ini menen, ſôſô iz heer obana giſcriban iſt. II. Fon dhiubiu ſuînô. Sô hwër ſô ſûganti farah forſtilit fon dhëru furiſtûn ſtîgu ërdho in mëtalôſtûn, inti dhëſ giwunnan wirdhit, gëltê ſolidos III, forûzân haubitgëlt inti wirdhriûn. ibu dhanne in dhrittiûn ſtîgu forſtolan wirdhit, gëltê ſolidos XV, forûzzân haupitgëlt inti wirdhriûn. ſô hwër ſô farah forſtilit fon dhëmo ſûlage, dhër ſlozhaft

ift, gëltê folidos XLV, forûʒân haupitgëlt indi wirdhriûn. fô hwër fô farah in fëlde, dhaar hirti mit ift, forftilit, gëltê folidos XV, forûʒan haubitgëlt inti wirdhriûn. fô hwër fô farah forftilit, dhaʒ biuʒan dhëru mooter lëbên mag, fëorzug pentingâ, dhiê tuent folidum I, gëltê, forûʒân haubitgëlt inti wirdhriûn. fô hwër fô fû biftooʒʒit in dhiubiu, gëltê folidos VII, forûʒân haubitgëlt inti wirdhriûn. fô hwër fô fû mit farahum forftilit, gëltê folidos XVII, forûʒân haubitgëlt inti wirdhriûn. fô hwër fô farah iârîgaʒ forftilit, gëltê folidos III, forûʒân haubitgëlt inti wirdhriûn. fô hwër fô zuiiâri[g] fuin forftilit, gëltê folidos XV, forûʒân haubitgëlt inti wirdhriûn. fô hwër fô hantzugiling . . .

Das Weszobrunner Gebet.

Weffobr.-Münch. Hs., 8.—9. Jhdt. Cod Weffobr. 53. Cimel. III. 4. m. Brüder Grimm, die beiden älteften deutfchen Gedichte a. d. 8. Jhdt. (1812) S. 80 ff. W. Wackernagel, das Weffobr. Gebet (1827). Desfelben Lefeb. 1. Neue Ausg. der 2. Aufl. S. 67. 68. 4. Aufl. S. 61. 62. W. Müller in Haupts Ztfchr. 3, 449.

De poeta.

Dat gafrëgin ih mit firahim firiuuizzô meifta,
dat ëro ni uuas noh ûfhimil,
noh paum noh përeg . . . ni uuas,
ni . . . nohheinîg noh funnâ ni fcein,
5 noh mâno ni liuhta, noh dër mârëo fêo.
dô dâr niuuiht ni uuas entëô nî uuentëô,
enti dô uuas dër eino almahtîco cot
mannô miltifto. enti dâr uuârun auh manakê
mit inan cootlîhhê geiftâ.
10 enti cot heilac, cot almahtîco, dû himil enti ërda gauuorahtôs,
enti dû mannum fô manac coot forgâpi.
forgip mir in dînô ganâdâ rëhta galaupa
enti côtan uuillëon, uuiftôm enti fpâhida,
enti craft tiuflun za uuidarftantanne,
15 enti arc za piuuifanne,
enti dînan uuillëon za gauurchanne.

Altsächsische Beichtformel.

Hs. des 9. Jhdts. in Düffeldorf, latein. Sacramentar- u. Formularbuch des Frauenftifts zu Effen, vielleicht durch d. Gründer des Stifts Bifchof Alfrid von Hildesheim (bald nach d. Mitte d. 9. Jhdts.) dahin gekommen. Aufgef. u. mitget. v. Theod. Jof. Lacomblet im Archiv f. die Gefch. des Niederrheins (Düffeld. 1832) Bd. I. H. 1 S. 1—9. Befprochen v. J. Grimm in d. Gött. gel. Anz. v. J. 1832 Stück 40. Bd. I. S. 392—397. Wieder gedr. bei Maffmann Abfchwörungsformeln etc. Nr. 33. S. 44. 137. fg. Mit erkl. Wörterb. hrsg. v. Köne: Der altfächfifche Beichtfpiegel zur Zeit des heil. Luidgerus u. fr nächften Nachfolger, Münfter 1860, 21 Bg.

Ik giuhu goda alomahtîgon fadar endi allon fînon hêlagon vuîhêthon endi thi godes manne allerô mînerô fundiônô, thërô thê ik githahta endi gifprak endi gidëda, fan thiû thê ik êrift fundia uuërkian bigonfta. ôk iuhu ik fô huat fô ik thës gidëda, thës vuithar mîneru criftinhêdi

uuâri, endi vuithar mînamo gilôuon uuâri, endi vuithar mînemo bigihton uuâri, endi uuithar mînemo mêſtra uuâri, endi vuithar mînemo hêrdôma uuâri, endi uuithar mînemo rëhta uuâri. ik iuhu nîthas enti âuunſtes, hetias endi biſprâkias, ſueriannias endi liagannias, firinluſtônô endi mînerô gitîdiô farlâtanerô, ouarmôdias endi trâgî godes ambahtas, hôruilliônô, manſlahtônô, ouarâtas endi ouerdrankas, endi ôk witîdion môs fëhôda endi drank. ôk iuhu ik that ik giuuîhid môs endi drank uithar got endi mînas hêrdômas raka ſô në gihêld ſô ik ſcolda, endi mêr terida than ik ſcoldi. ik iu giuhu, that ik mînan fader endi môder ſô në êrôda endi ſô në minniôda ſô ik ſcolda, endi ôk mînâ brôthar endi mînâ ſuëſtar endi mînâ ôthrâ nâhiſton endi mînâ friund ſô në êrôda endi ſô në minniôda ſô ik ſcolda. thës giuhu ik hlûttarlîko, that ik armâ man endi ôthrâ elilendiâ ſô në êrôda endi ſô në minniôda ſô ik ſcolda. thës iuhu ik that ik mînâ iungeron endi mînâ fillulôs ſô në lêrda ſô ik ſcolda, thëna hêlagon ſunnûndag endi thia hêlagûn miſſa në ſiriôda endi në êrôda ſô ik ſcolda, ûſas drohtînas lîkhamon endi is blôd mit ſulîkaru forhtu endi mid ſulîkaru minniu në antſêng ſô ik ſcolda, ſiakorô në uuîſôda endi im irâ nôdthurſtî në gaf ſô ik ſcolda, ſêrâ endi unfrâhâ në trôſta ſô ik ſcolda, mînan dëgmon ſô rëhto në gaf ſô ik ſcolda, gaſti në antſêng ſô ik ſcolda. ôk iuhu ik, that ik thiâ giuuar, thê ih giuuërran në ſcolda, endi thiâ në giſuonda, thê ik giſuonan ſcolda, ik iuhu unrëhtarô giſiptiô, unrëhtarô gihôrithânô endi unrëhtarô githankônô, unrëhtarô uuordô, unrëhtarô uuërkô, unrëhtarô ſëthlo, unrëhtarô ſtadlô, unrëhtarô gangô, unrëhtarô lëgarô, vnrëhtas cuſſiannias, unrëhtas helſiannias, unrëhtas anafangas. ik gihôrda hetlunnuſſia endi unhrênia ſeſpilon. ik gilôfda thës ik gilôuian në ſcolda. ik ſtal, ik farſtolan fëhôda, âna orlôf gaf, âna orlôf antſêng, mênêth ſuôr an wîêthon, abolganhêd endi giſtrîdi an mi hadda endi mistumſt endi auunſt. ik ſundiôda an luggiomo givuitſcipia endi an ſlôkanna. mînâ gitîdî endi mîn gibëd ſô në gihêld endi ſô në giſulda ſô ik ſcolda, vnrëhto las, unrëhto ſang, ungihôrſam uuas. mêr ſprak endi mêr ſuîgôda than ik ſcoldi, endi mih ſëluon mid uuilon uuordon endi mid uuilon uuërkon endi mid uuilon githankon, mid uuilon luſton mêr unſûurôda than ik ſcoldi. ik iuhu that ik an kirikûn unrëhtas thahta endi ôthrâ merda thëru hêlagûn lecciûn, biſcopôs endi prêſtrôs në êrôda endi në minniôda ſô ik ſcolda. ik iuhu thës allas, thê ik nu binemnid hebbiu endi binemnian në mag, ſô ik it uuitandi dâdi ſô unvuitandi, ſô mid gilôuon ſô mid ungilôuon, ſô huat ſô ik thës gidëda, thës uuithar godas uuillion uuâri, ſô vuakôndi ſô ſlâpandi, ſô an dag ſô an nahta, ſô an huilîkaru tîdi ſô it uuâri. ſô gangu ik is allas an thës alomahtîgon godas mundburd endi an ſîna ginâtha, endi nu duon ik is allas hlûtarlîkio mînan bigihthon goda alomahtîgon fadar endi allon ſînan hêlagon endi thi godas manna, gërno an godas uuillion të gibôtianna. endi thi biddiu gibëdas, that thu mi të goda githingi vuëſan vuillias, that ik mîn lîf endi mînan gilôuon an godas huldion giendion môti.

Aus der altsächsischen Evangelienharmonie. Heliand.

2 Hss. des 9. Jhdts. 1) die cottoniſche in London, Perg. in 8°, ſigniert Caligula A. VII, unter den von Robert Cotton † 1631 Anfg 17. Jhdt geſamm. Mss. Facſimile in Schmellers Heliand Bd. 2. Beſchrbg d. Hs. v. H. Wanley 1704 in Hickes Theſaurus t. III. p. 225. J. H. Jaeck Reiſe nach Frankreich u. Engld 1825—6 Bd. 2 p. 25 bis 26. Schmeller Hel. t. 2 p. VII. Erſte öffentl. Erwähnung der Hs. v. Hickes in Inſtitut. grammat. Anglo-ſaxonicae et Mœſogothicae Oxon. 1689. Proben hier und im Theſaurus; von C. Frid. Temler (abgeſchr. in London Sept. 1768) in Nyerup Symbolæ ad literaturam teutonicam antiquiorem Havn. 1787 Nr. V p. 130—146, vergl. Einltg p. XIX—XXIII. Abſchrift der Hs. v. jüngern Franz Junius in der Bodlejana zu Oxford u. danach die Abſchrift v. Friedr. Roſtgaard in der königl. Bibl. zu Kopenhagen. 2) Hs. in der königl. Bibl. zu München kl. fol. Cod. germ. 25. Cimel. III. 4. a; bis 1834 in der Capitelbibl. zu Bamberg, derſ. wahrſchl. von König Heinrich II. um 1012 geſchenkt. 75 Bll., 17 verloren. Facſimile bei Schmeller Bd. 2. Beſchreibung der Hs. ebendſ. IX fg. Nachricht u. Probe von der Hs. (die während des Kriegs nach Würzburg gebracht war) gab der Würzburger Bibliothekar Conr. Siegler an Bern. Pez nach Mölk, dieſer an Joh. Georg v. Eckhart nach Hannover, der davon Mittlg machte in Veterum monumentorum catecheticorum theotiſcorum Quaternio, Lipſ. 1720 p. 42 u. im Commentarius de rebus Franciae orientalis et Epiſcopatus Wirceburgenſis, tom. II. Wirceb. 1729 p. 325. Die Hs. in Bamberg wieder aufgef. v. Lothringer Gerhard Gley, 2. Oct. 1794. Um eine Ausg. bemühten ſich Fr. H. Reinwald, L. B. L. v. Aretin, Bernh. J. Docen, bis ſie J. Andr. Schmeller ins Werk ſezte: Heliand Poema ſaxonicum ſeculi noni, accurata expreſſum ad exemplar Monacenſe inſertis e Cottoniano Londinenſi ſupplementis nec non adjecta lectionum varietate nunc primum edidit J. A. Schm. Monach. Stuttg. et Tub. Cotta 1830, 4. Bd. 1. Text. Die Vergleichung der cotton. Hs. nach einer Abſchrift, die ſich Reinwald hatte anfertigen laßen und die Anton Schlichtegroll mit dem Originale collationierte. Weitere Vergl. durch Joh. M. Kemble, Rich. Cleasby, Thomas Banfield bei Schmeller Bd. 2 Procem. p. V. ſqq.. Dieſer 2. Bd unter d. Titel Gloſſarium Saxonicum e poemate Heliand inſcripto et minoribus quibusd. priſcae linguae monumentis collectum cum vocabul. lat.-ſaxonico et ſynopſi grammatica. 1840. 4. Heliand od. d. Lied v. Leben Jeſu, Urſchrift mit Überſ. u. Anmerk. von J. R. Köne, Münſter 1855. Andre Überſetz. von Grein (Rinteln 1854) u. v. Simrock (Elberfeld 1856). A. F. C. Vilmar, deutſche Alterthümer im Heliand als Einkleidung der evangel. Geſchichte, Marburg 1845, 4.

Einleitg cod. Cotton. cap. 1. Schmeller p. 1 fg. Köne S. 3 ff.

Manegà uuàron thê ſiâ irô môd geſpôn,
that ſiâ bigunnun uuord godeſ
reckëan, that girûni, that thie rîkëo Criſt
undar mancunnëa, mâritha, giſrumida
mid uuordun endi mid uuërcun. that uuolda thô uuiſarâ filo
liudô barnô lobhôn, lêra Chriſteſ,
hêlag uuord godaſ, endi mid irô handon ſcrîbhan
bërehtlîco an buok, huô ſiâ ſcoldîn iſ gibodſcip
frummian firihô barn. than uuârun thoh ſiâ fiori të thiû
under thërâ menigô, thiâ habdon maht godeſ,
hëlpa fan himila, hêlagna gêſt,
craft fan Chriſtæ: ſiâ uurdhun gicoranâ të thio,
that ſiê than euangelium ênan ſcoldun
an buok ſcrîbhan endi ſô manag gibod godeſ,
hêlag himiliſc uuord: ſiâ ne muoſta helithô than mêr
firihô barnô frummian, nëuan that ſiâ fiori të thio
thuru craft godaſ gecoranâ uurdhun.
Mathêuſ endi Marcuſ ſô uuârun thiâ man hêtanâ,

Lucaſ endi Iohanneſ: ſiâ uuârun gode liebhâ,
uuirdhigâ ti thëm giuuirkie. habda im uualdand god
thêm helithon an irô hërtan hêlagna gêſt
faſto bifolhan endi fërahtan hugi,
ſô manag uuîſlîk uuord endi giuuit mikil,
that ſëâ ſcoldîn ahebbëan hêlagarô ſtëmnûn
godſpëll that guoda: that ni habbit ênigan gigadon huergin
thiu uuord an thëſarô uuëroldi, that io uualdand mêr
drohtîn diuriê, ëftho derbi thing,
firinuuërc felliê, ëftho fiundô nîth,
ſtrîd uuiderſtandê, huand hie habda ſtarkan hugi,
mildëan endi guodan, thie thëſ mêſter uuaſ,
adal ordhfrumo, alomahtîg.
that ſcoldun ſëâ fiori thuo fingron ſcrîbhan,
ſettian endi ſingan endi ſeggëan forth,
that ſëâ fan Criſteſ crafte thëm mikilon
giſâhun endi gihôrdun, thëſ hie ſëlbho giſprac
giuuîſda endi giuuarahta, uundarlîcaſ filo,
ſô manag mid mannon mahtîg drohtîn,
all ſô hie it fan thën anginne thuru iſ êna craht
uualdand giſprak, thuo hie êriſt thëſa uuërold giſcuop
endi thuo all bifieng mid ênû uuordo,
himil endi ërtha endi al that ſëâ bihlidan êgun
giuuarahteſ endi giuuahſaneſ. that uuarth thuo all mid uuordon godaſ
faſto bifangan endi gifrimid after thiû,
huilîc than liudſcepi landeſ ſcoldi
uuîdôſt giuualdan, ëftho huâr thiu uuërold
aldar endôn ſcoldi. ên uuaſ irô thuo nohthan
firiô barnun biforan, endi thiu fîui uuârun agangan:
ſcolda thuo that ſëhſta ſâlîglîco cuman
thuru craft godeſ endi Criſtaſ giburd,
hêlanderô beſt, hêlagaſ gêſteſ
an thëſan middilgard managon të hëlpun,
firiô barnon ti frumôn uuid fiundô nîth,
uuid dernerô dualm.
Than habda thuo drohtîn god
Românôliudëon farliuuan rîkëô mêſta,
habda thëm heriſcipie hërta giſterkid,
that ſiâ habdon bithuunganâ thiedô gihuilîca,
habdun fan Rûmuburg rîki giuunnan
hëlmgitrôſtëon. ſâton irô heritogon
an landô gihuëm, habdun liudëô giuuald,
allon elithëodôn. Erôdeſ uuaſ
an Hieruſalêm obher that Iudëônô folc
gicoran të kuninge, ſô ina thie kêſer tharod
fon Rûmuburg rîki thiodan
ſatta undar that giſîthi. hie ni uuaſ thoh mid ſibbëôn bifang
auaron Iſrahêleſ, edhiligiburdi

cuman fon irô cnuosle, nëuan that hie thuru thës kêsures thanc
fan Rûmuburg rîki habda,
that im uuârun sô gihôrigâ hildiscalcôs,
auaron Israhêles, ellëanruouâ,
suitho unuuandâ uuini, than lang hie giuuald êhta
Erôdes thës rîkëas endi râdburdëon [obhar Iudëô] liudî.

Mariæ Verkündigung. Cod. Cotton. c. 4. Cod. Monac. fol. 4. Schmeller p. 7 sq. Köne S. 16 ff. Lucas 1, 26—38. Nach der Cotton. Hs.:

Thuo ni uuas lang after thiû, në it all sô gelêstid uuarth,
sô hie mancunnëa managa huîla
god almahtîg forgëbhan habda,
that hie is himilisc barn hërod ti uuëroldi,
is sëlbhes suno sendëan uuolda,
të thiû that hie hier alôsdi al liudstamnâ,
uuërod fon uuîtie. Thô uuarth is uuîsbodo
an Galilêâland Gabrîel cuman,
engil thës aluualdan, thâr hie êna idis uuissa,
munilîca magat: Mâriâ uuas siu hêtan,
uuas irô thiornâ githigan. sia ên thëgan habhda
Jôseph gimahlid, guodes cunnëas man,
thia Dâuîdes dohtor. that uuas diurlîc uuîbh,
idis andhêti. thâr sia thë engil godes
an Nâzarethburg bî namen sëlbho
gruotta geginuuardi endi sia fan gode quedda:.
'Hêl uuis thu, Mâriâ! (quat hie) thu bist thînon hêrron lief,
uualdandi uuirdhîg, huand thu giuuit habhis,
idis enstiô ful. thu scealt furi allon uuësan
uuîbhon giuuîhid. ni habi uuêkëan hugi!
ni forohti thu thînon fërahe! ni quam ik thi të ênîgon frêson hërod,
në dragu ik ênîg drugithing. thu scalt ûses drihtnes uuësan
môdor mid mannon, endi scalt thëna magu fuodëan,
thës hôhon himilcuninges suno: thie scal Hêland të naman
êgan mit eldion. endi ni cumid
thës uuîden rîkies giuuand, thës hie giuualdan scal
mâri thiodan.' Thuo sprak im thiu magat angegin,
uuid thëna engel godes, idisëô scôniôst,
allerô uuîbhô uulitigôst: 'Huô mag that giuuërthan, (sô quat siu)
that ik magu fuodiê, në ik gio mannes ni uuarth uuîs
an mînerô uuëroldi?' Thuo habda eft is uuord garo
engil thës aluualden thëro idisi tëgegnes:
'An thi scal hêlag gêst fan hëbhanuuange cuman
thuru craft godes. thanan scal thi kind ôdan uuërthan
an thësarô uuëroldi. uualdandes craft
scal thi fan thëm hôhôston hëbhancuninge
scadoian mid scîmon. ni uuarth scônerâ giburd,
ni sô mâri mid mannon, huand siu cumit thuru maht godes

an thëſan uuîdun uuërold.' Thuo uuarth thëſ uuîbheſ hugi
after thëm arundie all gihuorban
an godeſ uuillëon. 'thann ic hier garu ſtandu (quat ſiu)
të ſulîcon ambahtſkipie ſô hë mi êgan uuili.
thiuuâ biun ik thiedgodeſ. nu ik thëſ thingeſ gitrûon,
uuërthê mi after thînon uuordon, all ſô iſ uuillëo ſî
hêrren mîneſ. nis mi hugi tuiſli,
në uuord në uuîſa.' Sô gifragn ik, that that uuîbh antfieng
that godeſ arunde gërno ſuîtho
mid lëohtû hugi endi mid gilôbhon guodon
endi mid hlûttron treuuôn. uuarth thuo thie hêlago gêſt,
that barn, an iru buoſme, endi ſiu an irô brëoſton ſorſtuod
iac an irô ſebhon ſëlbho. ſagda thêm ſiu uuëlda,
that ſëa habda giôcana thëſ alouualden craft
hêlag ſon himile.

Volksſchätzung durch Auguſtus, Luc. 2, 1—4. Cod. Cott. c. 5 K. S. 21. Cod. Monac. f. 5ᵇ 6ᵃ. Schmeller p. 10 ſg. Nach der cotton. Hs.:

Thuo uuarth ſan Rûmuburg rîkëaſ manneſ
obher alla thëſa irminthiod Octauiâneſ
ban endi bodſcepi obher thia iſ brêdûn giuuald
kuman ſan thëm kêſure cuningô gihuilîcon
hêmſittendion, ſô uuîdo ſô iſ heritogon
obhar all that landſcepi liudiô giuuêldon.
hiet man that all thiâ elilendiun man irô uodhil ſuohtîn,
helithôſ irô handmahal; angegin irô hêrren bodon
quâmi të thëm cnuoſla gihuë, thanan hie cunnëaſ uuaſ
giboran ſan thêm burgion. that gibod uuarth gilêſtid
obhar thëſa uuîdûn uuërold. uuërod ſamnôde
tô allerô burgô gihuëm. fuorun thiâ bodon obhar all,
thiâ ſan thëm kêſure cumanâ uuârun,
buokſpâhâ uuërôſ; an brief ſcribhun
ſuîtho niudlîco namônô gihuilîcan,
iâ land iâ liudî, that im ni mahti alſttëan man
gumônô ſulîca gambra, ſô imo ſcolda gëldan
gihuie helithô ſan iſ hôbde.

Chriſtus der Volksführer. Matth. 4, 23—25. Luc. 4, 14. 15. Cod. Cotton. c. 15 K. 69 ff. Cod. Monac. f. 18ᵇ 19ᵃ. Schm. p. 36 ſq. Nach der cotton. Hs.:

Thuo fuorun thar thiâ liudî tuo
allarô dagô gihuilîkeſ, thâr ûſa drohtîn uuaſ
ſëlbho under thëm giſîthie, ant that thâr giſamnôd uuarth
meginfolc mikil managarô thiedô;
thoh ſiâ thâr allâ gelîco gelubâ ni quâmîn
uuërôſ thuru ênan uuillëon. ſumâ ſuohtun ſiâ that uualdandeſ barn,
armerô mannô filo, uuaſ im âteſ tharſ,

that ſiâ im thâr an thërô menigî metes endi drankeſ
thigidun an thërô thëodô, huand thâr uuaſ manag thëgan ſô guod,
thiâ irô almuoſnâ armon mannon
gërno gâbhun. ſumâ uuârun ſiâ im eft Iudhëônô cunnëaſ
ſêkni folcſcepi: uuârun im thar giſaranâ të thiû,
that ſiâ ûſeſ drohtîneſ dâdëô endi uuordô
ſâran uuoldun: habhdun im frêknëan hugi,
uurêthan uuillëon: uuoldun uualdan Criſt
alêthian thêm liudiun, that ſiâ iſ lêrun ni hôrdîn,
në uuendîn aftar iſ uuillien. ſumâ uuârun ſiâ im eft ſô uuiſâ man,
uuârun glauuuâ gumon endi gode uuërthâ,
alëſanâ under thêm liudiun; quâmun im thar bî thiem lêrôn Criſteſ,
that ſiâ iſ hêlag uuord hôrrëon muoſtîn,
linôn endi lêſtian: habhdun mid irô gelôbon të im
faſto gefangan: habdun im fërahtan hugi:
uuurthun iſ thëgnôſ të thiû, that hie ſiâ an thioduuëlon
aftar irô êndagon upp gibrahti
an godeſ rîki. hie ſô gërno antfieng
mancunneſ manag, endi mundburd gihêt
të langerô huîlô, endi hie mohta ſô gilêſtian uuël.
thuo uuarth thâr megin ſô mikil umbi thana mârëan Chriſt
liudô giſamnôd. thuo giſah hie fan allon landon cuman,
fan allon uuîdon uuëgon uuërod të ſamne
iungarô liudiô. iſ lof uuaſ ſô uuîdo
managon gemârid.

Chriſtus predigt die acht Seligkeiten. Matth. 5, 1—11. Luc. 6, 20—25. Cod. Cotton. cap. 15 fin. 16 in. K. S. 72 ff. Cod. monac. f. 19ᵇ ſqq. Schmeller p. 38 ff. Nach der Cotton. Hs.:

Thuo gêngun ſiâ tuelifi ſamod
rincôſ të thërô rûnu, thâr hie râdandh ſat
managerô mundboro, thie allon mancunnie
uuid hellagethuing hëlpan uuëlda,
formôn uuidh thëm fërne, ſô huëm ſô frummëan uuili
ſuo lëoblîca lêra, ſô hie thêm liudiun thâr
thuru iſ giuuit mikil uuîſëan hogda.
Thuo umbi thëna neriendan Criſt nâhôr gêngun
ſulîca geſîthôſ, ſô hie im ſëlbho gecôſ
uualdand under thëm uuërode; ſtuodun uuîſâ man,
gumon umbi thëna godeſ ſunu gërno ſuîtho,
uuërôſ an uuillëon, uuaſ im thërô uuordô niud,
thahtun endi thagôdun, huat im thërô thiedô drohtin
uuëldi uualdand ſëlf uuordon cûthian,
thëſon liudion të liobe. than ſât im thie landeſ hirdi
gëginuuard for thiem gumon, godeſ êgan barn,
uuolda mid iſ ſprâcôn ſpâhuuord manag
lërëan thiâ liudî, huô ſiâ lobh gode

an thëſon uuëroldrîkëa uuirkëan ſcoldîn:
ſat im thuo endi ſuîgôda endi ſah ſiâ an languo,
uuaſ im hold an iſ hugi hêlag drohtîn,
mildi an iſ muode: endi thuo iſ mûdh antlôc,
uuîſda mid iſ uuordon uualdandeſ ſuno
manag mârlîc thing, endi thêm mannon
ſagda ſpâhon uuordon thêm thê hie të thërô ſprâcô tharod
Criſt alouualdo gecoran habhda,
huilicâ uuârin allerô irminmannô
gode uuërthôſtun gumônô cunnieſ:
ſagda im thuo të ſuothen, quat that thiâ ſâlîgâ uuârîn
man an thëſarô middilgardûn, thiâ hêr an irô muode uuârîn
armâ thuru ôdmuodî: 'thêm is that êuuana rîki
ſuîthuo hêlaglîc an hëbhanuuange
ſinlîbh forgëban.' quat that ôc ſâlîgâ uuârîn
madmundëâ man: 'thiâ môtun thëa mâriûn ërtha
oſſittëan, that ſelbha rîki.' quat that ôc ſâlîgâ uuârîn
thiâ hier uuiopun irô uuammôn dâdî: 'thiê muotun eſt uuillion gibîdan,
frôſra an thëm ſëlbhon rîkie. ſâlîgâ ſind ôc thê ſiâ hier frumônô giluſtid,
rincôſ that ſiâ rëhto aduomëan: thëſ muotun ſiâ uuërthan an thëm
rîkie drohtîneſ
gifullit thuru irô fëruhtun dâdî. ſulîcerô muotun ſiâ frumônô biknegan,
thiâ rincôſ thiâ hier rëhto aduomëat, në uuëllëat an rûnun biſuîkëan
man, thâr ſiâ an mahle ſittëan. ſâlîgâ ſind ôc thêm hier mildi uuirthit
hugi an helithô brioſton: thêm uuirthit thie hêlago drohtîn
mildi mahtîg ſëlbho. ſâlîgâ ſind ôc undar thëſarô managûn thëodô,
thiê hebbëat irô hërta gihrênid: thiâ muotun thëna hëbhaneſ uualdand
ſëhan an ſînon rîkie.' quat that ôc ſâlîgâ uuârîn,
thiâ hier frithuſamâ under thëſon folka libbëat endi ni uuillëat ênîga
fëhta geuuirkëan,
ſaca mid irô ſëlbarô gidâdëon: 'thiâ muotun uuëſan ſuni drohtîneſ genemnidâ,
huand hie im uuili ginâthîg uuërthan. thëſ muotun ſiâ niotan lango
ſëlbhon thëſ ſînaſ rîkëaſ.' quat that ôc ſâlîgâ uuârîn
thiâ rincôſ thiâ rëhtô uuëldin endi thuru that tholônd rîkëorô mannô
heti endi harmquidi: 'thêm iſ ôc an himile
godaſ uuang forgëbhan endi gêſtlîc lîbh
after të êuuon dage, ſô thëſ io endi ni cumit,
uuëlônô uuunſamôſt.' Sô habda thuo uualdand Criſt
for thêm ërlon thâr ahto gitaldâ
ſâldhâ geſagdâ: mit thêm ſcal ſimbla gihuë
himilrîki gihalôn, ëſ hie it hebbëan uuili,
ëftha hie ſcal të êuuon daga after tharbhôn
uuëlon endi uuillëon, ſîthor hie thëſa uuërold agibit,
ërthlîbhgiſcapu, endi ſôkit im ôdhar lioht,
ſô liobh ſô lêth, ſô hie mid thëſon liudion hier
giuuërkôt an thëſarô uuëroldi, all ſô it thâr thuo mid iſ uuordon ſagda
Criſt alouualdo, cuningô rîkôſt,
godeſ êgan barn iungôron ſînon.

Das Vater unſer. Matth. 6, 9—14. Cod. Cotton. c. 19. K. S. 90 fg. Cod. Monac. f. 24ᵇ. Schmeller p. 48. Nach der Münchner Hs.:

Than gi god uuillëan,
uuërôſ, mid iuuuon uuordun uualdand grôtëan,
allarô cuningô craftigôſtan, than quëdad gi ſô ic iu lêriu:
Fader iſ ûſa firihô barnô,
thë iſ an thëm hôhon himilarîkëa,
geuuîhid ſî thîn namo uuordo gehuilîco,
cumâ thîn craftag rîki,
uuërdâ thîn uuillëo obar thëſa uuërold
al ſô ſama an ërdô, ſô thâr uppa iſt
an thëm hôhon himilrîkëa,
gëf ûſ dagô gehuuilikeſ râd, drohtîn thë gôdo,
thîna hêlaga hëlpa, endi alât ûſ, hëbeneſ uuard,
managorô mênſculdiô, al ſô uuë ôdrum mannum doan.
në lât ûſ farlêdëan lêthâ uuihti
ſô ford an irô uuillëon, ſô uui uuirdîgê ſind,
ac hëlp ûſ uuidar allun ubilon dâdiun.
So ſculun biddëan, than gi të bëde hnîgad,
uuërôſ, mid iuuuom uuordun, that iu uualdand god
lêdheſ alâtê an liutcunnëa.

Anfang der Erzählung der Hochzeit zu Kana: Joh. 2, 1—3. Cod. Cotton. c. 24. K. S. 112 fg. Cod. Monac. fol. 30ᵇ 31ᵃ. Schmeller p. 60. 61. Nach der Münchner Hs.:

Geuuêt imo thô umbi thrëâ naht aftar thiû thëſorô thiodô drohtîn
an Galilêôland, thâr hë të ênum gômun uuard
gebëdan, that barn godeſ. thâr ſcolda man êna brûd gëban,
munalîca magat. thâr Mâriâ uuaſ
mid irô ſuni ſëlbo ſâlig thiornâ,
mahtîgeſ môder. managorô drohtîn
gêng imu thô mid iſ iungôron, godeſ êgan barn,
an that hôha hûſ, thâr thë here dranc,
thëâ Iudëon an thëmu gaſtſeli. hë im ôc at thêm gômun uuaſ,
giac hi thâr gecûdde, that hi habda craft godeſ,
hëlpa fan himilfader, hêlagna gêſt,
uualdandeſ uuîſdôm. uuërold blîdôde,
uuârun thâr an luſton liudî atſamne,
gumon gladmôdiê: gêngun ambahtman,
ſkenkëon mid ſcalun, drôgun ſkîrianne uuîn
mid orcun endi mid alofatun: uuaſ thâr ërlô drôm
fagar an flettëa. thô thâr folc undar im
an thêm benkëon ſô beſt blîdſëa afhôbun,
uuârun thâr an uunnëun, thô im thëſ uuîneſ braſt,
thêm liudiun thëſ lîdheſ. iſ ni uuaſ forlêbid uuiht
huergin an thëmu hûſe, that for thëne heri ford
ſkenkëon drôgîn, ac thiu ſcapu uuârun

lìdeſ alârid. thô ni uuaſ lang të thiû,
that it ſân antfunda firiô fcôniôſtâ,
Criſteſ môder: gêng uuid irô kind ſprëcan,
uuid irô ſunu ſëlbon, ſagda im mid uuordun,
that thëâ uuërdôſ thô mêr uuîneſ në habdun
thêm geſtiun të gômu.

König Herodes Geburtstagsfeier: Marc. 6, 21. 22. Cod. Cotton. c. 23. K. S. 151 ff. Cod. Monac. f. 40[ab]. Schmeller p. 83 ſq. Nach der Münchner Hs.:

Thô uurdun an thëmu gêrtale Iudëôcuningeſ
tîdî cumanâ, ſô thâr gitald habdun
frôdê folcuuërôſ, huô hë gifôdid uuaſ,
an lioht cuman. ſô uuaſ thërô liudiô thau,
that that ërlô gehuilîc ôbëan fcolde
Iudëônô mid gômun. thô uuard thâr an thëne gaſtſeli
megincraft mikil mannô geſamnôd,
heritogônô an that hûſ, thâr irô hêrro uuaſ
an iſ kuningſtôle. quâmun managâ
Iudëon an thëne gaſtſeli: uuard im thâr gladmôd hugi,
blîdi an irô brëoſtun: giſâhun irô bâggëbon
uuëſen an uunnëon. drôg man uuîn an flet
ſkîri mid fcalun: ſkenkëon huurbun,
gêngun mid goldfatun. gaman uuaſ thâr inne
hlûd an thërô hallu: helidôſ drunkun.
uuaſ thëſ an luſtun landeſ hirdi,
huat hë thëmu uuërode mêſt të uunniun gifremidi.
hêt hë thô gangan ford gêla thiornûn,
iſ brôder barn, thâr hë an iſ benki ſat,
uuînû giuulenkid, endi thô të thëmu uuîbe ſprac,
grôtte ſie fora thëmu gumſkepie, endi gërno bad,
that ſiu thâr fora thêm gaſtiun gaman afhôbi
fagar an flettie: 'lât thit folc ſëhan,
huô thu gelînôd habâſ liudiô menegî
të blîdzëanne an benkiun.' — — — —
Thô uuard thërâ magad aftar thiû môd gihuorben,
hugi aftar irô hêrron, that ſiu an thëmu hûſe innen,
an thëmu gaſtſeli gamen uppahuof,
al ſô thërô liudiô landuuîſe gidrôg,
thërô thiodô thau. thiu thiorne ſpilôde,
hrôr aftar thëmu hûſe: hugi uuaſ an luſtun,
managarô môdſebo.

Chriſti Heilung der Blinden bei Jericho: Matth. 20, 29—34. Marc. 10, 46—52. Luc. 18, 35—43. Cod. Cotton. c. 43. K. S. 195 ff. Cod. Monac. f 51[b]. Schmeller p. 108—110. Nach der Cotton. Hs.:

Fuor im thuo forthuuardeſ, habda im fërhtun hugi,
blîthian an iſ brioſton barn drohtîneſ:

uuëlda im të Hierusalêm Iudëôfolkef
uuillëon uuîfôn: hie consta thëf uuërodef fô garo
hetigrimman hugi endi hardon strid,
uurêthan uuillëon. uuërod fîthôda
furi Hierichoburg: uuaf thie godef funo
mahtîg undar thërô menigî. thâr fâtun tuênâ man bî uuëge,
blindâ uuârun fiâ bêthiâ: uuaf im buotônô tharf,
that fiâ gihêldi hëbhanef uualdand,
huand fiâ fô lango lëohtef tholôdun,
managa huîla. fiâ gihôrdun thuo that megin faran
endi frâgôdun fân firiuuitlîco
reginiblindon, huilîk thâr rîki man
under thëm folcfcipe furista uuâri,
hêrrôst an hôbit. thuo fprac im ên helith angegin,
quat, that thâr Iêfu Crist fan Galilêôlande
hêlenderô best hêrrôst uuâri,
fuori mid if folcû. thuo uuarth frômôd hugi
bêthion thêm blindon mannon, thuo fiâ that barn godes
uuiffun under thëm uuërode: hrëopun im thuo mid irô uuordon tuo,
hlûdo të thëm hêlagon Criste, bâdun that hie im hëlpa girêdi:
'drohtîn, Dâuîdef funu, uuif ûf mid dînon dâdion mildi!
neri ûf af thëfarô nôdi, fô thu ginuogiâ duof
mannô cunnief! thu bist managon guod,
hilpif endi hêlif.' thuo bigan im that helithô folc
uuerian mid uuordon, that fiâ an uualdand Crist
fô hlûdo ni hrëopîn. fiâ ne uuëldun ëf im hôrian të thiû,
ac fiâ fimla mêr endi mêr obar that mannô folc
hlûdo hrëopun. Hêland gistuod,
allarô barnô best, hiet fiâ brengian të im,
lêdëan thuru thiâ liudî, fprak im listion tuo
mildo for thërô menegî: 'huat uuëlliat gi mînerô hier (quat hie)
hëlpônô biddëan?' fiâ bâdun ina hêlagna,
that hie im irâ ôgûn opana gidêdi,
farliuui thëfef lëohtef, that fiâ liudiô drôm,
fuigli funnûn fcîn gifëhan muostîn,
uulitifcônia uuërold. uualdand frumida
hrên fiâ thuo mid if handon, dëda if hëlpa thâr tuo,
that thêm blindon thuo bêthion uuurthun
ôgûn giopanôd, that fiâ ërtha endi himil
thuru craft godef antkennian mohtun,
lioht endi liudî. thuo fagdun fiâ lof gode
diuridun if dâdî, thëf fiâ dagef liohtef
brûcan môstun, giuuitun im bêthiâ mid im,
folgôdun if ferdi, uuaf im thiu fruma gibhidîg
endi ôc uualdandef uuërc uuîdo gicûthit,
manogon gimârid.

Gedicht vom jüngsten Tage. Muspilli.

Regensburg-Münchner Hs. a. d. 1. Hälfte des 9. Jhdts, cod. Emm. B. VI, Bl. 61[a]. 119[b] ff. Schmeller, Mufpilli, aus Buchners neuen Beiträgen 1832 befond. Abdruck. Wilh. Wackernagel altd. Lefeb. 2. Aufl. S. 69 ff. 4. Aufl. S. 75 ff. Verfuch einer ftrof. Abtlg v. W. Müller in Hpts Ztfchr. 3, 452 ff. J. Grimm in Pfeiffers Germ. 1, 237. Bartsch ebendaf. 3, 12 ff. Müllenhoff in Hpts Ztfchr. 11, 381—393.

* *

fîn] tac piquëmê daz ër [touui]an fcal.
[u]uanta fâr fò fih diu fêla in dën find arheuit,
enti fi dën lîhhamun likkan lâzzit,
fò quimit ein heri fona himilzungalon,
5 daz andar fona pëhhe: dâr pâgant fiu umpi.
forgên mac diu fêla, unzi diu fuona [a]rgêt,
za [h]uuëderemo herie fi gihalòt [u]uërdê.
uuanta ipu fia daz Satanâzfef kifindi k[i]uuinnit,
daz leitit fia fâr dâr iru leid uuirdit,
10 in fuir enti in finftrî: dazî ift rëhto uirinlîh ding.
upi fia auar kihalônt diê, diê dâr fona himile quëmant,
enti fi dërò engilò eigan uuirdit,
diê pringent fia fâr ûf in himilò rîhi,
dârî ift lîp âno tòd, lioht âno finftrî,
15 felida âno forg[ûn, dâr nift] nêoman fiuh.
denne dër man in par[dî]fu pû kiuuinnit,
hûf in himile, dâr quimit imo hilfâ kinuok.
pid[iû] ift d[urft] mihhil allerò mannò uuëlîhemo,
daz in ëf fîn muot kifpanê . . . .
20 daz er kotef uuillun kërno tuo[ê],
enti hellâ fuir harto uuîfê,
pëhhef pîna, dâr piutit dër Satanâz
altift heizzan lauc. fò mac huckan za diû
forgên drâto, dër fih funtîg[a]n uueiz.
25 uuê dëmo in uinftrî fcal fînò uirinâ ftûen,
prinnan in pëhhe! daz ift rëhto paluuîc dink,
daz dër man harêt ze gote, enti imo hilfa ni quimit.
uuânit fih kinâda diu [uuênaga fêla]:
ni ift in kihuctin himilifkin gote,
30 uuanta hiar in uuërolti after ni uuërkòta.
fò denne dër mahtîgo khuninc daz mahal kipannit,
dara fcal quëman chunnò kilîhaz,
denne ni kitar parnò nohhein dën pan furifizzan,
ni allerò mannò [u]uëlîh ze dëmo mahale fculi.
35 dâr fcal ër uora dëmo rîhhe az rahhu ftantan,
pî daz ër in uuërolti ki[u]uërkòt hapêta.
Daz hôrtih rahhôn diâ uuëroltrëhtuuîfon,
daz fculi dër Antichrifto mit Eliâfe pâgan.
dër uuarch ift kiuuâfanit. denne uuirdit untar in uuîhc arhapan.
40 khenfun f[int] fò kreftîc, diu kôfa ift fò mihhil.
Elîaf ftrîtit pî dën êu[u]îgon lîp,

uuili dên rëhtkërnôn   daʒ rîhhi kiſtarkan:
pidiû ſcal imo hëlfan   dër himileſ kiuualtit.
dër Antichriſto ſtêt   pî dëmo altſîante,
45 ſtêt pî dëmo Satanâſe,   dër inan uarſenkan [ſ]cal:
pidiû ſcal ër in dëru uuî[cſt]etî   [u]uunt[êr] pivallan
enti in dëmo ſinde   ſigalôſ uuërdan.
doh uuânit dëſ uul[l]â   [uuîſerô] gotmannô,
daʒ [E]liaſ in dëmo uuîge   aruua[rtit uuërdê].
50 [ſô da]ʒ [E]liâſeſ pluot   in ërda kitriufit,
[ſô] inprinnan[t] diê përgâ,   paum ni kiſtentit
ein[î]c in ërdu,   ahâ artruknênt,
muor uarſuuilhit ſih,   ſ[u]uilizôt lougiû dër himil,
mâno uallit,   prinnit mittilagart,
55 ſte[i]n ni kiſtentit,   uerit denne [ſ]tûatago in lant,
uerit mit diû uuirû   u[i]r[i]hô uuîſôn.
dâr ni mac denne mâk andremo   hëlfan uora dëmo muſpille,
denne daʒ preita uuaſal   allaʒ uarprinnit,
enti uuir enti luft   iʒ allaʒ arfurpit:
60 uuâr iſt denne diu marha,   dâr man dâr êo mit ſînên mâgon piehc?
diu marha iſt farprunnan.   [diu] ſêla ſtêt pid[u]uungan,
ni [u]u[e]iʒ mit uuiû puoʒê: ſ[âr] uerit ſi za uu[î]ʒe.
pidiû iſt dë[mo] manne ſô guot,   denner ze dëmo mahale quimit,
daʒ ër rahônô [u]uëliha   rëhto arteilê:
65 den[n]e ni dar[f] ër ſorgên,   den[n]e ër ze dëru ſuonu quimit.
ni [u]ueiʒ dër uuênago man,   uuielîhan u[rte]il ër habêt,
denner mit dên miatôn   marrit daʒ rëhta,
daʒ dër tiuual dâr pî   k[itarnit ſtentit],
[dë]r hapêt in ruo[illegible]uu   rahônô [u]uëlîha,
70 daʒ dër man [aʒ ërdu]   upileſ kifrumita,
daʒ ër iʒ allaʒ kiſagêt,   denne ër z[e] dëru ſuonu quimit.
ni ſcolta ſîd mannô nohhein   miatûn intfâhan.
Sô daʒ [hi]miliſc[a] horn   ki[h]lûtit uuirdit,
enti ſih dër [ſuonari]   [in den] ſind arheuit,
75 dër dâr [tuo]mian ſcal   tôtên enti lëpen[tên],
denne heuit ſih mit imo   heriô meiſta,
daʒ iſt allaʒ ſô pa[l]d,   daʒ imo nioman kip[â]gan ni mak.
denne uerit ër [ze dëru] mahalſteti,   dëru dâr kimarchôt iſt.
dâr uuirdit [diu ſuona],   dia man dâr io ſagêta.
80 denne varant engilâ   uper [diô] marhâ,
u[u]echant dëotâ,   uuîſſant ze dinge.
denne [ſcal] man[n]ô gilîh   [ſo]na dëru moltu arſtên,
lôſſan ſih ar dër[o] lê[uuô] uaʒʒôn,   ſcal imo auar ſîn lîp piquëman,
daʒ ër ſîn [r]ë[ht] allaʒ   kirahhôn muoʒʒi,
85 enti imo after ſînên tâtin   ar[teilit uu]ërdê.
denne dër gifizzit,   dër dâr ſuonnan ſcal
[enti] arteillan ſcal   tôtên enti quëkkhên,
denne [ſt]êt dâ[r um]pi   engilô menigî,
guoterô gomônô   g[a]r[t] ſt[êt mihhil].

90 [dar]a quimit ze dëru rihtungu   ſô uil[o] diâ dâ[r . . a]rſtênt,
ſô dâr mannô nohhein   [u]uiht pimîdan ni mak.
[dâr ſca]l denne hant ſprëhhan,   houpit ſagên,
aller[ô li]dô [u]uëlîh   unzi in dën luzîgun ui[n]ger,
[u]uaz ër untar [dë]ſ[ên] mannun   [m]ordeſ kifrumita.
95 dâr ni iſ[t] eo ſô liſt[ic man],   dër dâr iouuiht arliugan megi,
daz ër kita[rnan me]gi   tâtô dëhheina,
niz al fora dëmo khunin[ge   kikhundit u]uërd[ê],
ûzzân ër iz mit alamu[a]ſanu   fu[ri quam r]ë[hto],
enti mit ſaſtûn   diô uirinâ kipuaz[ta].
100 denne . dër gipuazzit [h]apêt,   denner ze dër[u . .
uuir]dit denne furi kitragan   daz frôno ch[rûci],
dâr [dër h]êligo Chriſt   ana arhangan uu[ard].
[denne augit ër] diô mâſûn,   diô ër in dëru m[enniſkî intfênc],
diô ër duruh dëſſe[ſ] manc[h]unneſ   minna [ana ſih kinam].

*   *

Schwur der Könige und der Völker zu Straszburg 842.

Nithardi hiſtoriarum lib. 3 cap. 5. Cod. Palat. Vatic. 1964. Ed. Pertz, Monumenta Germaniæ hiſtorica tom. 2 (ſcriptor. 2) p. 665 ſq. mit J. Grimms Anm. Zu den romaniſchen Eiden vgl. Friedr. Diez Altromaniſche Sprachdenkmale Bonn 1846 S. 3—14. Sieh auch Maſsmann Abſchwörungsformeln etc. Nr. 69 S. 56—59. 180—182.

Ergo 16. kalend. Marcii Lodhuwicus et Karolus in civitate quae olim Argentaria vocabatur, nunc autem Strâzburg vulgo dicitur, convenerunt, et ſacramenta, quae ſubter notata ſunt, Lodhuwicus romana, Karolus vero teudiſca lingua iuraverunt. ac sic ante ſacramentum circumfuſam plebem alter teudiſca alter romana lingua alloquuti ſunt. Lodhuwicus autem, qui maior natu, prior exorſus, ſic cœpit: 'Quotiens Lodharius me et hunc fratrem meum poſt obitum patris noſtri inſectando uſque ad internectionem delere conatus ſit, noſtis. cum autem nec fraternitas nec chriſtianitas nec quodlibet ingenium, ſalva iuſtitia ut pax inter nos eſſet, adiuvare poſſet, tandem coacti rem ad iudicium omnipotentis dei detulimus, ut ſuo nutu, quid cuique deberetur, contenti eſſemus. in quo nos, ſicut noſtis, per miſericordiam dei victores extitimus; is autem victus una cum ſuis quo valuit ſeceſſit. hinc vero fraterno amore correpti, necnon et ſuper populum chriſtianum conpaſſi, perſequi atque delere illos noluimus; ſed actenus ſicut et antea, ut ſaltem deinde cuique ſua iuſtitia cederetur, mandavimus. at ille poſthaec non contentus iudicio divino, ſed hoſtili manu iterum et me et hunc fratrem meum perſequi non ceſſat; inſuper et populum noſtrum incendiis, rapinis, cedibusque devaſtat. quamobrem nunc, neceſſitate coacti, convenimus; et quoniam vos de noſtra ſtabili fide ac firma fraternitate dubitare credimus, hoc ſacramentum inter nos in conſpectu veſtro iurare decrevimus. non qualibet iniqua cupiditate illecti hoc agimus, ſed ut certiores, si deus nobis veſtro adiutorio quietem dederit, de communi profectu ſimus. si autem, quod abſit, ſacramentum, quod fratri meo iuravero, violare praeſumpſero, a ſubditione mea, necnon et a iuramento, quod mihi iuraſtis, unumquemque veſtrum abſolvo.' Cumque Karolus haec eadem verba romana lingua peroraſſet, Lodhuvicus, quoniam maior natu erat, prior haec deinde ſe ſervaturum teſtatus eſt:

Pro deo amur et pro chriſtian poblo et noſtro commun ſalvament, d'iſt di en avant, in quant deus ſavir et podir me dunat, ſi ſalvarai eo

ciſt meon fradre Karlo et in adiudha et in cadhuna coſa, ſi cum om per dreit ſon fradra ſalvar diſt, in o quid il mi altreſi fazet, et ab Ludher nul plaid numquam prindrai, qui meon vol ciſt meon fradre Karle in damno ſit.

Quod cum Lodhuvicus explefſet, Karolus teudiſca lingua ſic hec eadem verba teſtatus eſt:

In godes minna ind in thës chriſtânes folches ind unſer bêdherô gehaltniſſi, fon thëſemo dage frammordes, ſô fram ſô mir got geuuizci indi mahd furgibit, ſô haldih tëſan mînan bruodher, ſô ſô man mit rëhtû ſinan bruodher ſcal, in thiû thaȥ ër mig ſô ſama duo, indi mit Ludheren in nohheiniu thing ne gegangu, thê mînan uuillon imo ce ſcadhen uuërdhên.

Sacramentum autem quod utrorumque populus quique propria lingua teſtatus eſt, romana lingua ſic ſe habet:

Si Lodhuvigs ſagrament, que ſon fradre Karlo jurat, conſervat, et Karlus meos ſendra de ſua part non los tanit, ſi io returnar non l'int pois, ne io ne neuls, cui eo returnar int pois, in nulla aiudha contra Lodhuwig nun li iv er.

Teudiſca autem lingua:

Oba Karl thën eid, thën ër ſinemo bruodher Ludhuuuîge geſuuor, geleiſtit, indi Ludhuuuîg mîn hêrro, thën ër imo geſuuor, forbrihchit, ob ih inan ës iruuenden ne mag, noh ih noh thërô nohhein, thën ih ës iruuenden mag, uuidhar Karle imo ce folluſti ne uuirdhu.

Quibus peractis, Lodhuwicus Renotenus per Spiram, et Karolus iuxta Waſagum per Wîȥȥûnburg Warmatiam iter direxit.

Aus der Übersetzung der Evangelienharmonie des Tatian (Ammonius).

Überſetzung der dem Syrer Tatianus, dem Schüler des Juſtinus Martyr † um 164, (Euſeb. hiſt. eccleſiaſt. IV cap. 29) oder dem Alexandriner Ammonius, Lehrer des Origenes um 224, (Euſeb. epiſt. ad Carpianum) zugeſchriebenen Evangelienharmonie, die der Biſchof Victor von Capua neu redigierte. Die Originalhs. Victors mit ſeinen eigenhändigen Correcturen, durch Bonifacius nach Deutſchland gebracht, noch jetzt in Fulda. (Beſchrbg. der Hs. u. Facſim. v. Jo. Frid. Schannat Vindemiae literariae 1724 I. p. 218—221.) Hss. der deutſchen Überſetzung: 1) St. Galler Hs. Nr. 50, gegen Ende des 9. Jhdts geſchrieben, 171 Bll., die deutſche Überſ. neben dem lat. Texte, eingeteilt in 181 Capitel. Erſte Nachricht von dieſer Hs. in Martini Gerberti Iter alemannicum, typis San-Blaſianis 1765, p. 96. Abdruck d. Hs. von J. Andr. Schmeller Ammonii Alexandrini quae et Tatiani dicitur harmonia evangeliorum in linguam lat. et inde ante annos mille in francicam translata, Viennae 1841. 8. Früher aus der Hs. von demſ. der Matthäus: Evangelii ſecundum Matthaeum verſio francica ſæculi IX etc. Stuttg. u. Tüb. 1827. 2) Verſchollene Hs. (unvollſtändig, einget. in 244 Cap., Cap. 76—152, faſt der 3. Teil des Werks, felt) des Bonaventura Vulcanius, ſ. deſſen Buch De litteris et lingua Getarum, Lugd. Bat. 1597 p. 54 mit Proben. Jo. Iſaacius Pontanus Origines Francicae, Hardervici 1616, 4°, p. 588—597 ebenſ. mit Proben. Abſchrift der Hs. nahm nach 1653 Franz Junius, die er für den Druck herrichtete. Dieſe Abſchrift, die die Stelle der Hs. vertreten muß, befindet ſich noch jetzt in der Bodleiſchen Bibl. zu Oxford. Nach ihr die Ausg. v. Jo. Phil. Palthenius

Tatiani Alexandrini Harmoniæ Evangelicæ antiquiſſima Verſio Theotiſca, Gryphiswaldiæ 1706 in 4°. Darauf nach Palthens und eines andern Abſchrift herausgeg. von Scherz im 2. Bande des Schilterſchen Theſaurus 1727.

Cap. 3. Annunciatio Mariae. Schmeller p. 3.

Luc. 1, 26. In thëmo ſëhſten mânôde giſentit uuard engil Gabrîêl fon gote in thie burg Galilêae, thëro namo iſt Nazareth, 27. zi thiornûn gimahaltero gommanne, thëmo namo uuas Iôſêph, fon hûſe Dâuîdes, inti namo thëro thiornûn Mâriâ. 28 inti ingangenti thër engil zi iru quad 'heil uuis thû gëbôno follu! truhtîn mit thir, geſëgenôt ſîs thû in uuîbon. 29. thô ſiu thiu gihôrta, uuas gitruobit in ſinemo uuorte, inti thâhta, uuëlîh uuâri thaz uuolaqueti. 30. quad iru thër engil 'ni forhti thir, Mâriâ! thû fundi huldî mit gote. 31. ſëno nû inphâhis in rëue, inti gibiris ſun, inti ginemnis ſînan namon Heilant. 32. thër iſt mihhil, inti thës hôiſten ſun iſt ginemnit, inti gibit imo truhtîn ſëdal Dâuîdes ſînes fater, inti rîhhiſôt in hûſe Iâcobes zi êuuidu, 33. inti ſînes rîhhes niſt enti.' 34. quad thô Mâriâ zi thëmo engile 'vvuo mag thaz ſîn? uuanta ih gommannes uuîs ni bin.' 35. antlingôta thô thër engil, quad iru 'thie heilago geiſt quimit ubar thih, inti thës hôhiſtin megin biſcatuit thih, bi thiû thaz thâr giboran uuirdit heilag, thaz uuirdit ginennit gotes barn. 36. ſëno nû Eliſabêth thîn mâgîn ſiu inphieng ſun in ira alttuome, inti thiz iſt thër ſëhſto mânôd thëru, thiu thâr ginennit iſt unbërenta: 37. bi thiû uuanta niſt unôdi mit gote iogiuuëlîh uuort.' 38. thô quad Mâriâ 'ſëno nû gotes thiu, uuëſê mir after thînemo uuorte.' inti arfuor thô fon iru thër engil.

Cap. 6. Nativitas Chriſti paſtoribus annunciata. Schm. 7 fg.

Luc. 2, 8. Uuârun thô hirtâ in thëro lantſceffi uuahhantê, inti bihaltantê nahtuuahta ubar ëro euuit. 9. quam thara gotes engil, inti giſtuont nâh in, inti gotes bërahtneſſi biſchein ſiê, inti giforhtun ſiê in thô in mihhilero forhtu. 10. inti quad in thër engil 'ni curet iu forhten! ih ſagên iu mihhilan giſëhon, thër iſt allemo folke, 11. bi thiû uuanta giboran iſt iu hiutû Heilant, thër iſt Chriſt truhtîn in Dâuîdes burgi. 12. thaz ſî iu zi zeichane, thaz ir findet kind mit tuochon bivvuntanaz inti gilegitaz in crippa.' 13. thô ſliumo uuard thâr mit thëmo engile menigî himiliſches heres got lobôntiu inti quëdentiu 14. 'tiurida ſî in thên hôhiſtôn gote, inti in ërdu ſî ſibba mannon guotes uuillen.' 15. uuard thô thaz arfuorun fon in thiê engilâ in himil, thô ſprâchun thiê hirtâ untar in zuisgên 'fârâmês zi Bethleem inti giſëhêmês thaz uuort, thaz thâr gitân iſt, thaz truhtîn uns araugta.' 16. inti quâmun thô îlentê, inti fundun Mâriûn inti Iôſêben inti thaz kind gilegitaz in crippëa. 17. ſiê thô geſëhentê forſtuontun fon dhëmo uuorte, thaz in giquëtan uuas fon dhëmo kinde. 18. inti allê thi[ſê] thaz gihôrtun, uuârun thaz vvuntorôntê, inti fon dhêm, thiu giquëtanu vvurdun zi in fon dhêm hirtin. 19. Mâriâ uuârlîhho gihielt allu thiſu uuort ahtônti in ira hërzen. 20. vvurbun thô thiê hirtâ heimuuartes, diurentê inti got lobôntê in allên thên, thiu ſiê gihôrtun inti giſâhun, ſôſô zi in giſprochan uuas.

Cap. 8. Stella et adventus magorum. Schmeller 9 fg.

Matth. 2, 1. Mithiû thër Heilant giboran uuard in Bethleem Iudenô burgi in tagon Herôdes thës cuninges, ſênu thô magî ôſtana quâmun zi Hieruſalêm ſus quëdantê: 2. 'uuâr iſt thër thie giboran iſt Iudenô cuning? uuir giſâhumês ſînan ſtërron in ôſtarlante, inti quâmumês inan zi bëtônne.' 3. thô thaȥ gihôrta Herôdes thër cuning, uuard gitruobit inti al Hieruſalêm mit imo. 4. inti giſamanôta thën hêrduom thëro biſcofo in[ti] thiê gilêrton thës folkes, eiſgôta fon in, uuâr Chriſt giboran uuâri. 5. ſiê thô quâdun imo 'in Bethleem Iudenô burgi. ſô iſt giſcriban thuruh thën uuiȥagon: 6. thû Bethleem Iudenô ërda, nio in altere biſt thû minniſta in thên hêriſtôn Iudenô, uuanta fon thir quimit tuomo, thër rihtit mîn folc Iſrahêl.' 7. thô Herôdes, tougolo gihalôtên magin, gërnlîcho lërnêta fon in thie zît thës ſtërren, thër ſih in araugta, 8. inti ſanta ſiê in Bethleem ſus quëdanti 'faret inti frâgêt gërnlîcho fon thëmo kinde! thanne ir iȥ findet, thanne cundet iȥ mir, thaȥ ih thara quëmê inti bëtô inan.' 9. thô ſiê gehôrtun thën cuning, fuorun. ſênu thô ſtërro, thên ſiê giſâhun in ôſtarlante, foraſuor ſiê, unz hër quëmenti ſtuont oba, thâr thie knëht uuas. 10. ſiê thô giſëhentê thën ſtërron gifâhun mihhilemo giſëhen thrâto. 11. inti ingangantê in hûs fundun thën knëht mit Mâriûn ſînero muoter, inti nidar fallentê bëtôtun inan. inti gioffonôtên iro trëſofaȥȥon, brâhtun imo gëba, gold inti uuîhrouh inti myrrûn. 12. inti inphanganemo antvvurte in troume, thaȥ ſiê ni vvurbîn zi Herôde, thuruh anderan uuëg vvurbun zi iro lantſceffi.

Aus Cap. 34. Schmeller p. 25. Vaterunſer.

Luc. 6, 1. Thô quad ein ſînero iungirôno zi imo 'truhtin, lêri unſih bëtôn, ſôſô Iohannes lêrta ſînê iungiron.' 2. thô quad hër in: 'thanne ir bëtôt, thanne quëdet ſus: Matth. 6, 9. Fater unſer, thû thâr biſt in himile, ſî giheilagôt thîn namo. 10. quëmê thîn rîhhi. ſî thîn uuillo ſô hër in himile iſt, ſô ſî hër in ërdu. 11. unſar brôt tagalîhhaȥ gib uns hiutû. 12. inti furlâȥ uns unſârâ ſculdî, ſô uuir firlâȥemês unſarên ſculdigôn. 13. inti ni gileitêſt unſih in coſtunga, ûȥouh arlôſi unſih fon ubile.'

Cap. 97. Parabola de filio prodigo. Schmeller 71 fg.

Luc. 15, 11. Sum man habêta zuuênê ſuni. 12. quad thô thër iungoro fon thên thëmo fater 'fater, gib mir teil thëro êhti thiu mir giburê!' hër thô teilta thia êht. 13. nalles after manegên tagon, giſamonôtên allên, thër iungoro ſun elilentes fuor in uërra lantſcaf, inti thâr ziuuarf ſîna êht lëbento uirnluſtigo. 14. inti after thiû hër iȥ al forlôs, uuard hungar ſtrengi in thëro lantſcefi, hër bigonda thô armên. 15. inti gieng, inti zuo clëbêta einemo thëro burgliutô thëro lantſcefi; inti ſanta inan in ſîn thorf, thaȥ hër fuotriti ſuuîn. 16. inti girdinôta gifullen ſîna uuamba fon ſiliquis, thëô thiu ſuuîn âȥȥun, inti nioman imo ni gab. 17. hër thô in ſih giuuorban quad 'vvuo manegê aſnerâ mînes fater ginuht habênt brôtes: ih foruuirdu hier hungere. 18. arſtantu inti faru zi mînemo fater inti quidu imo: fater, ih ſuntôta in himil inti fora thir, 19. inti ni bin iu uuirdîg ginennit uuëſan thîn ſun. tuo mih ſô einan fon

thînên afnerin!' 20. inti arftantanti quam zi fînemo fater. mittiû thanne noh fërro uuas, gifah inan fîn fater, inti miltida giruorit uuard, inti ingegin louffenti fiel ubar fînan hals inti cufta inan. 21. thô quad imo dër fun 'fater, ih funtôta in himil inti fora thir, in ni bin uuirdig ginemnit uuëfan thîn fun.' 22. thô quad thër fater zi fînên fcalcon 'fliumo bringet thaȥ êrira giuuâti inti giuuâtet inan, inti gëbet fingirîn in fîna hant inti gifcuohiu in fuoȥî, 23. inti leitet gifuotrit calb inti arflahet, inti ëȥȥêmês inti goumumês! 24. uuanta thëfêr mîn fun tôt uuas inti arquëkêta, foruuard inti funtan uuard.' bigondun thô goumôn. 25. uuas fîn fun altero in achre, inti mittiû thô quam inti nâlichôta thëmo hûfe, gihôrta giftimmi fang inti chôr. 26. inti gruoȥta einan fon thên fcalcon, inti frâgêta, uuaȥ thiu uuârîn. 27. thër thô quad imo 'thîn bruoder quam, inti arfluog thîn fater gifuotrit calb, bithiû inan heilan intfieng.' 28. unuuërdôta thër thaȥ, inti ni uuolta ingangan. fîn fater ûȥgangenti bigonda thô frâgên inan. 29. hër thô antuurtenti quad fînemo fater 'fênu fô manigiu iâr thëonôn thir, inti nêo in altre thîn bibot ni ubargieng: inti nêo in altre ni gâbi mir zikîn, thaȥ ih mînên friunton goumti; 30. ouh after thiû thëfêr thîn fun, thër dâr fraȥ alla fîna êht mit huorôn, quam, arfluogi imo gifuotrit calb.' 31. hër thô quad imo 'kind, thû bis fimblun mit mir, inti alliu mîniu thîniu fint; 32. goumôn inti gifëhan thir gilampf, uuanta thëfêr thîn bruoder tôt uuas inti arquëkêta, foruuard inti funtan uuard.'

Cap. 107. Dives epulo et Lazarus mendicus. Schm. 79 fg.

Luc. 16, 19. Sum man uuas ôtag inti garauuita fih mit gotauuebbe inti mit lînînimo inti goumôta gitago bërahto. 20. inti uuas fum arm bëtalâri, ginemnit Lazarus, thër lag zi fînên turun fol gifuuëres, 21. gërôta fih zi gifatônne fon thên brofmon, thiê dâr nidar fielun fon thëmo difge thës ôtagen, oh huntâ quâmun inti lëccôdun fîniu gifuuër. 22. uuard thô gitân thaȥ arftarp thër bëtalâri, inti uuas gitragan fon engilon in barm Abrahâmes. arftarp ouh thër ôtago, inti uuard bigraban in helliu. 23. ûfheuenti fîniu ougûn, mit thiû hër uuas in wîȥin, gifah Abrahâman rûmana inti Lazarum in fînemo barme. 24. inti hër ruofenti quad 'fater Abrahâm, milti mir inti fenti Lazarum, thaȥ hër duncô thaȥ lezzifta teil fînes fingeres in uuaȥȥar, thaȥ hër gicuolê mîna zungûn, uuanta ih quilu in thëfemo louge.' 25. thô quad imo Abrahâm 'kind, gihugi bi thiû thû intfiengi guotiu in thînemo lîbe, inti Lazarus fô fama ubiliu: nû ift thëfêr gifluobrit, thû bift giquelit. 26. inti in thëfên allên untar iu inti untar uns michil untarmerchi gifeftinôt ift, thaȥ thiê dar uuollent hinân faran zi iu, ni mugun, noh thanân hëra faran.' 27. 'ih bitiu thih, fater, thaȥ inan fentês in hûs mînes fater. 28. habên finf bruoder, thaȥ hër în cundê, min fiê quëmên in thëfa ftat uuîȥô.' 29. thô quad imo Abrahâm 'habênt Moyfen inti uuîȥogon: hôrên fiê.' 30. thô quad hër 'ni, fater Abrahâm, oh oba uuër fon tôtên gengit zi in, riuua tuont.' 31. thô quad hër imo 'oba fiê Moyfen inti uuîȥogon ni hôrent, noh oba uuër fon tôde arftentit, giloubent.'

Aus Otfrieds Evangelienbuche.

Handschriften: 1) die Wiener, cod. V(indobonensis). Cod. 2687, olim Theol. 345. 2. Hälfte des 9. Jhdts. 194 Bll. in 4. Von 2 Händen geschrieben: die 1. schrieb bis fol. 141^b, die 2. von fol. 142^a—151^b; von fol. 152^a an wieder die erste. Facsimile bei Graff. Einzige vollst. Hs. Höchst wahrscheinlich die für den Dichter veranstaltete Reinschrift mit seinen eigenhändigen Correcturen: Kelle 1, 161. Quelle der andern Hss.: ebds. 159 fg. Akzente: größere für die Versbetonung, kleinere über den Diphthongen ía íó íú úá, um sie von ia io iu ua = ja jo ju va zu unterscheiden. Puncte unter Vocalen als Elisionszeichen. Erste Nachricht von dieser Hs. als in der kais. Bibl. zu Wien befindlich gab Martin Zeiler: Itinerarium Germaniae Straßburg 1632 Teil 1 c. 13 p. 300. Beschreibung der Hs. u. Proben von Lambecius 1669 in Commentaria de augustissima bibl. Caesarea Vindobonensi lib. 2 c. 5 p. 415—465. Daraus in A. F. Kollarii Analecta monumentorum Vindob. 1761 t. 1 p. 643. M. Denis Codd. mss. theologici Wien 1793 vol. I. pars 1 p. 427, Hoffmann Verzeichn. d. altd. Hss. der Wiener Bibl. 1841 Nr. I. S. 1. Abgeschrieben die Hs. 1700 von Joh. Phil. Schmid für Schilter u. Scherz; in die Flaciusche Ausg. hineincollationiert für Dietr. v. Stade (jetzt in der Bibl. zu Hannover). Collation Hoffmanns in die Schiltersche Ausg. vom Juli 1827, jetzt in der königl. Bibl. zu Berlin Ms. germ. fol. 633. Die Hs. nun vollst. gedr. bei Kelle. 2) Heidelberger Hs. cod. P(alatinus). Nr. 42. 2. Hälfte des 9. Jhdts. 202 Pergbl. in 4. Anfg. u. Ende mangelhaft f. Kelle 1, 152 fg. Facsim. bei Blanchini tab. III. u. bei Graff. Akzente u. Puncte wie in der Wiener Hs. Von Achilles Pirminius Gassar († 1577) in der Bibl. des Ulrich Fugger in Augsburg aufgefunden, im Winter 1560 von ihm abgeschrieben (diese Abschrift nachmals in der Raimund-Kraftischen Bibl. zu Ulm, jetzt im Schottenkloster zu Wien: Kelle 1, 124 fg.), durch Mathias Flacius Illyricus zum Druck befördert, Basel 1571. Nach Fuggers Tode kam die Hs. durch Vermächtnis in die Heidelberger Bibl., wo sie Marquard Freher († 1614) mit der Flaciuschen Ausg. verglich. Aus sm Nachlaße gab der Wormser Buchdrucker Gotth. Vögelin 1639 Emendationes et annot. zu Otfried heraus. Die Hs. dann 1623 mit den übrigen Heidelbergischen nach Rom geraubt. Dort in der Vaticana collationierte sie mit d. Flac. Texte im April 1699 Friedrich Rostgaard (die Coll. an Schilter geschickt), beschrieb sie Jos. Blanchini in Evangeliarium quadruplex, Rom 1748, pars 2, fol. DC Nr. IX. Im J. 1816 kehrte sie aus 200jähriger Verbannung nach Heidelberg zurück. Proben gab sogleich Mone in seiner Inauguraldiss. De emendanda ratione grammaticae German. libellus, Heidlbg 1816, 4°, p. 30—32. Wilken beschrieb sie 1817 in sr Geschichte der Bildung u. Beraubung u. Vernichtung der alten Heidelberger Büchersammlungen S. 303. Abschrift Hoffmanns v. Frühjahr 1824 jetzt in der königl. Bibl. zu Berlin Ms. germ. fol. 634. Die Lesarten der Hs. jetzt vollständig in Kelles Ausgabe. 3) Freisinger Hs., cod. F(risingensis) zu München Cod. germ. 14. Cimel. III. 4. d. 125 Pergbll. in fol. Am Anfg u. Ende mangelhaft, kleinere Lücken u. Ungenauigkeiten im Innern f. Kelle 1, 151 fg. Geschrieben durch den Presbyter Sigihardus unter Bischof Waldo (883—906), im ganzen leichtfertig. Akzente planlos, meist auf allen Vocalen, keine Puncte als Elisionszeichen. Mundartliche Färbung. Facsimile bei Graff u. bei Silvestre Paléographie universelle, Paris 1841, quatrième partie. Die Hs. aufgefunden in der Freisinger Dombibl. von Beatus Rhenanus 1530, der eine Probe aus ihr gab in seinen Rerum Germanicarum libri tres 1531 p. 103; erwähnt von Meichelbeck Hist. Frisingensis 1724 t. I p. 155. Seit Anfg des Jhdts in München. Flüchtige Vergleichung Graffs in sr Ausg. Genaue Collation Lachmanns in den Schilterschen Text gefertigt 5—14. Aug. 1824 in München (in meinem Besitz). Die Lesarten jetzt bei Kelle.
4) Zerschnittene Hs., cod D(iscissus), 2. Hälfte des 9. Jhdts. Akzente wie in der Wiener u. Heidelb. Hs., keine Elisionspuncte. Facsimile in Hoffmanns Bonner Bruchstücken. Übersicht des davon Erhaltenen bei Kelle I, 146 fg. Aufbewahrt werden die Bruchstücke in Wolfenbüttel, Berlin u. Bonn. 1. Wolfenbüttler Bruchstücke. Ms. Extr. 1311. 4 Pergbll. von J. A. Knittel in Wolfenbüttel entdeckt u. zugleich mit sn Fragm. des Ulfilas Braunschw. 1762 herausgegeben. Bruchstücke aus Buch 3 Cap. 20. 23. 24. 2. Berliner Bruchstücke Ms. germ. Quart 504. a) Die Kinderlingschen. 2 Pergbll. mit je 1 Streifen. Früher in Besitz v. Jo. Fr. Aug. Kinderling zu Kalbe a. d. S., aus dessen Nachlaße sie 1811 von der Hagen erhielt u. in sm Museum für altdeutsche Literatur u. Kunst Bd. 2 (Berlin 1811) S. 8—16 ungenau mitteilte. S.

Kelle 1, 137 fg. Inhalt: Bruchſt. aus Buch 1 Cap. 14. 15. 16. 18. 19. 20. b) Die Diezischen. 1 Pergbl. nebſt einem damit zuſammenhängenden Streifen (zu einem der Bonner Deckel Nr. 4 gehörig, ſ. u.), früher in Beſitz des Legationsrats von Diez in Berlin, von dieſem an v. d. Hagen mitgeteilt, der 1812 davon Nachricht gab in ſr Sammlg für altd. Lit. u. Kunſt Bd. 1 S. 225 fg., u. ſie 1824 im 1. Hefte ſr Denkmale des MAs S. 1—6 abdrucken ließ. Inhalt: aus Buch 2 Cap. 1. 2. 6. c) Die Böckingſchen Bruchſt. 2 Bll. u. 2 Streifen, früher in Prof. Böckings in Bonn Beſitze. Veröffentlicht von Moriz Haupt in den Berichten über die Verhandlungen der königl. ſächſ. Geſellſch. der Wißenſchaften zu Leipzig Bd 1 (1846—47) S. 55—60, wiederholt v. demſ. in der Zeitſchr. f. deutſches Altert. Bd 7 (1849) S. 563—568. Bruchſt. aus Buch 3 Cap. 20. 22. 23. Buch 4 Cap. 2. 3. 3. Bonner Bruchſtücke, in einer Kapſel aufbewahrt S. 78. 3 Pergbll. mit je 1 Streifen u. die Holzdeckel dazu, nebſt 5 andern Deckeln mit Schriftſpuren, von denen einer zum Diezſchen Bruchſt. gehört. Im J. 1821 durch Hoffmann v. F. auf der Bonner Univerſ.-Bibl. entdeckt auf der innern Seite der Einband-Deckel von Büchern, die aus der Duisburger Bibl. ſtammen und dahin 1657 von einem Solinger geſchenkt waren. Veröffentlicht v. Hoffmann: Bonner Bruchſtücke vom Otfried (Bonn bei C. von Bruck 1821. 4.) mit Facſimile. Die Spuren auf den Holzdeckeln bei Kelle 1, 140 ff. Bruchſt. aus Buch 1 Cap. 22. 23. 27. 28. Buch 2 Cap. 2. 3. 4. 5. 6. Ein Bruchſtück, wenige Verſe u. Worte aus Buch 4 Cap. 11. 27 enthaltend, nach Bethmanns Abſchrift durch J. Grimm bei Kelle 1, 144 fg. Ausgaben, Schriften u. Abhdlgen über Otfried: Gaſſars Ausg. durch Flacius, Baſel 1571, 8. Frehers emendat. et annot. 1639 durch Vögelin hersg. Lambecius a. a. O. 1669 teilte die bei Flacius felenden Stellen mit. Franz Junius Arbeiten über Otfried ungedruckt in der Bodleiſchen Bibl. zu Oxford: Edv. Bernardi Catal. libr. mss. Angliae et Hiberniae Oxon. 1697 t. 1 pars 1 p. 250. Specimen einer Ausg. v. Schilter 1698 auf 2 Foliobll. Probe mit Überſ. u. Erkl. durch Dietrich v. Stade 1708 in Specimen lect. antiquarum francicarum. Dietr. v. Stades Arbeiten über Otfr. nebſt ſm Apparate kamen nach ſm Tode durch Eckhardt in die kgl. Bibl. zu Hannover: Schrank Nr. VI. Diſſert. v. David Hoffmann Helmſt. 1714. Roſtgaards Emendationes hersg. v. Eckhardt 1720 hinter Leges Salicae et Ripuariorum p. 287—309. Diſſert. v. Chr. Schöttgen Stuttg. 1723. Schilters Text mit Anm. v. Joh. Georg Scherz im 1. Bde. des Schilterſchen Theſaurus Ulm 1728. Grandidier Notice ſur la vie et les ouvrages d'Otfried in d. Bibliothèque du Nord 1778. Hoffmann über Otfried im 1. Bde ſr Fundgruben Breslau 1830 S. 38—47. Graffs Ausg: Kriſt, Königsb. 1831. Artikel Otfried v. Lachmann in der Erſch u. Grub. Encycl. III, 7, 278—282. Derſ. Abhdlg über ahd. Betonung u. Verskunſt in den Abh. d. Berl. Akad. 1832 S. 235—270. Th. Horning Conjectures ſur la vie et l'éducation d'Otfried Straßb. 1833. W. Wackernagel in den Elſäßer Neujahrsblättern Baſel 1847 S. 210 ff. Lechler in den theol. Studien u. Kritiken 1849 S. 54—93. 303—323. Diſſert. v. Colmar Grünhagen Otfried u. Heliand, Bresl. 1855. Ausg. v. Joh. Kelle Otfrids v. Weiſſenburg Evangelienbuch Bd 1 (Einltg u. Text) Regensbg 1856. Bd 2 ſoll das Gloſſar enthalten. Die otfriediſche Grammatik v. demſ. in Haupts Ztſchr. v. Bd 12 an in einzelnen Abhdlgen.

Widmung an König Ludwig den Deutſchen. Ausg. v. Kelle p. 3—6.

LVDOVVICO ORIENTALIVM REGNORVM REGI SIT SALVS AETERNA.

Ludouuîg thër ſnëllo, thës uuîsduames follo,
ër ôſtarrîchi rihtit al, ſô Frankôno kuning ſca L.
Vbar Frankôno lant ſô gengit ellu ſîn giuualt:
thaz rihtit, ſo ih thir zellu, thiu ſîn giuualt ell V:
5 Thëmo ſî iamêr heilî joh ſâlida gimeini!
druhtîn hôhe mo thaz guat joh freuue mo emmizên thaz mua T,
Hôhe mo gimuato io allô zîti guatô!
ër allô ſtuntâ freuue ſih! thës thigge io mannogilî H.
Oba ih thaz iruuellu, theich ſînaz lob zellu,
10 zi thiû due ſtuntâ mînô, theich ſcrîbe dâtî ſîn O,
Vbar mînô mahtî ſô iſt al thaz gidrahti:

hôh ſint, ſo ih thir zellu, thiu ſinu thing ell — V.
Vuanta ër iſt edil Franko, uuiſero githanko,
uuiſera redinu: thaȥ duit ër al mit ëbin V.
15 In ſines ſëlbes bruſti iſt hërza filu ſeſti,
managfaltô guatî: bi thiu iſt ſînên ër gimuat I.
Cleinero githanko ſô iſt thër ſëlbo Franko,
ſô iſt thër ſëlbo ediline: thër heiȥit auur Ludouuî C.
Oſto in nôti ër uuas, in uuâr: thaȥ biuuankôta ër ſâr
20 mit gotes ſcirmû ſcioro joh harto filu zior O.
Oba iȥ uuard iomanne in nôt zi ſëhtanne,
ſô uuas ër io thëro redino mit gotes kreſtin obor O.
Riat got imo oſto in nôtin, in ſuârên arabeitin.
gigiang ër in zàlâ uuergin thâr: druhtîn half imo ſâ R
25 In nôtlîchên uuërkon: thës ſcal ër gote thankôn.
thës thanke ouh ſîn gidigini joh unſu ſmàhu nidir I!
Er uns ginâdôn ſînên riat, thaȥ ſulîchan kuning uns gihialt.
thën ſpar ër nû zi lîbe uns allên io zi liab E.
Nû niaȥen uuir thio guatî joh fridoſamô zîtî
30 ſînes ſëlbes uuërkon: thës ſculun uuir gote thankô N.
Thës mannilîh nû gërno ginâda ſîna ſërgô.
fon got ër muaȥi habên munt, joh uuëſan lango giſun T.
Allô zîtî guatô ſô lëb er io gimuato,
joh bimîde io zàla, thëro ſianto ſàr A.
35 Lango, liobo druhtîn mîn, lâȥ imo thie dagâ ſîn!
ſuaȥ imo ſın lîb al, ſô man guetemo ſca L!
In imo irhugg ih thrâto Dâuîdes ſëlbes dâtô.
ër ſëlbo thulta ouh nôti iu managô arabeit I,
Vuant ër uuolta man ſîn — thaȥ uuard ſîd filu ſcîn —
40 thëgan ſîn in uuârû in manageru zâl V.
Manag leid ër thulta, unz thaȥ thô got gihangta,
ubaruuant ër ſîd thaȥ fram, ſô gotes thëgane giza M.
Riat imo io gimuato ſëlbo druhtîn guato,
thaȥ ſagên ih thir in alauuâr, ſëlbo maht iȥ lëſan thâ R.
45 Eigun uuir thia guatî gilîcha thëganheiti
in thëſſes ſëlben muate zi managemo guat E.
Giuuiſſo, thaȥ ni hiluh thih, thulta thërêr ſamalîh
arabeitû ginuog: mit thulti ſama iȥ ouh firdrua G.
Ni liaȥ ër imo thuruh thaȥ in thëmo muate thën haȥ:
50 ër mit thulti, ſo er bigan, al thie ſiantâ ubaruua N.
Obo ës iaman bigan, thaȥ ër uuidar imo uuan,
ſcirmta imo io gilîcho druhtîn lioblîch O,
Riat imo io in nôtin, in ſuuârên arabeitin,
gilîhta imo ellu ſînu jàr, thiu nan thûhtun filu ſuâ R,
55 Vnz ër nan gileitta, ſîn rîchi mo gibreitta.
bi thiû mag ër ſîn in ahtu thëra Dâuîdes ſlaht V.
Mit ſô ſamelîche ſô quam ër ouh zi rîche:
uuas gotes drût ër filu fram, ſô uuard ouh thërêr, ſô giza M.
Rihta gënêr ſcôno thie gotes liuti in frôno,

60 ſô duit ouh thërêr ubar jâr ſo iz gote zimit, thaz iſt uuâ R,
Emmizên zi guate, io heilemo muate
ſon jâre zi jâre, thaz ſagên ih thir zi uuâr E.
Gihialt Dâuîd thuruh nôt thaz imo druhtîn gibôt,
joh gifaſta ſînu thing, ouh ſëlb thaz rîhi al umbirin G:
65 In thëſemo iſt ouh ſcînhaſt, ſô fram ſo inan lâzit thiu craſt,
thaz ër iſt io in nôti gote thionônt I.
Sëlbaz rîchi ſînaz al rihtit ſcôno ſôſo ër ſcal,
iſt ellenes guates joh uuola quëkes muate S.
Iâ farent uuankônti in anderên bî nôti
70 thiſu kuningrîchi joh iro guallîch I:
Toh habêt thërêr thuruh nôt, ſô druhtîn ſëlbo gibôt,
thaz ſîant uns ni gaginit, thiz faſto binagili T,
Simbolon biſperrit, uns uuidaruuert ni merrit.
fichor mugun ſîn uuir thës lango niaz ër lîbe S!
75 Allô zîtî, thio the ſîn, Kriſt lokô mo thaz muat ſîn!
bimîde ouh allô pinâ! got freuue ſëla ſîn A!
Lang ſîn dagâ ſinê zi thëmo êuuînigen lîbe!
bimîde ouh zâlôno fal, thaz uuir ſîn fichor ubara L!
Vuanta thaz iſt funtan, unz uuir habên nan giſuntan,
80 thaz lëbên uuir, ſo ih meinu, mit freuuî joh mit heil V
Simbolon gimuato, joh eigun zîtî guatô.
niaz ër ouh mammuntes! ni brëſte in êuuôn imo thë S!
Allên ſînên kindon ſî richiduam mit minnôn!
ſî zi gote ouh minna thëra ſëlbûn kuniginn A!
85 Euuîniga drûtſcaf niazên ſe iamêr, ſôſo ih quad,
in himile zi uuâre mit Ludouuîge thâr E!
Thëmo dihtôn ih thiz buah. oba ër habêt iro ruah,
odo ër thaz giuueizit, thaz ër ſa lëſan heizi T,
Er hiar in thëſên rediôn mag hôren euangêliôn,
90 uuaz Kriſt in thên gibiete Frankôno thiot E.
Rëgula thërero buachi uns zeigôt himilrîchi.
thaz niaze Ludouuîg io thâr thiu êuuînîgûn gotes jâ R!
Niazan muazi thaz ſîn muat io thaz êuuîniga guat!
thâr ouh iamêr, druhtîn mîn, lâz mih mit imo ſî N!
95 Allô zîtî guatô lëb ër thâr gimuato!
inliuhte imo io thâr, uuunna, thiu êuuîniga ſunn A!

Lib. 1. cap. 1. Cur ſcriptor hunc librum theotiſce dictaverit.
Ausg. v. Kelle p. 17 ff.

Vuas liutô filu in flîze, in managemo agaleize,
ſie thaz in ſcrîp gicleiptîn, thaz ſie iro namon breittîn.
Sie thës in io gilîcho flizzun guallîcho,
in buachon man gimeinti thio iro chuanheitî.
5 Thârana dâtun ſie ouh thaz duam, ougdun iro uuîsduam,
ougdun iro cleinî in thës tihtônnes reini.
Iz iſt al thuruh nôt ſô kleino giredinôt —
iz dunkal eigun funtan, ziſamane gibuntan —

Sie ouh in thiû gifagôtîn thaʒ thën thio buah nirſmâhêtîn,
10 joh uuol ër ſih firuuëſti, thën lëſan iʒ giluſti.
Zi thiû mag man ouh ginôto managero thiotô
hiar namon nû gizellen joh ſuntar ginennen.
Sâr Kriachî joh Românî iʒ machônt ſô gizâmi,
iʒ machônt ſie al giruſtit, ſô thih ës uuola luſtit.
15 Sie machônt iʒ ſô rëhtaʒ joh ſô filu ſlëhtaʒ:
iʒ iſt gifuagit al in ein ſëlp ſô hëlphantes bein.
Thie dâtî man giſcrîbe, theiſt mannes luſt zi libe.
nim gouma thëra dihtta! thaʒ hursgit thîna drahta.
Iſt iʒ proſûn ſlihtî, thaʒ drenkit thih in rihtî,
20 odo mêtres kleinî, theiſt gouma filu reini.
Sie duent iʒ filu ſuaʒi, joh mëʒent ſie thie fuaʒî,
thie lengî joh thie kurtî, theiʒ giluſtlîchaʒ uuurti.
Eigun ſie iʒ bithenkit, thaʒ ſillaba in ni uuenkit.
ſies alles uuio ni ruachent, ni ſô thie fuaʒî ſuachent,
25 Joh allô thio zîtî ſô zaltun ſie bî nôti;
iʒ miʒit âna bâga al io ſulih uuâga.
Yrfurbent ſie iʒ reino joh harto filu kleino,
ſëlb ſô man thuruh nôt ſinaʒ korn reinôt.
Ouh ſëlbûn buah frôno irreinônt ſie ſô ſcôno:
30 thâr liſiſt ſcôna giluſt âna thëheinîga âkuſt.
Nu es filu manno inthîhit, in ſîna zungûn ſcribit,
joh îlit ër gigâhe, thaʒ ſînaʒ io gihôhe:
Uuanana ſculun Francon einon thaʒ biuuankôn,
ni ſie in frenkiskôn biginnên, ſie gotes lob ſingên?
35 Niſt ſi ſô giſungan, mit rëgulu bithuungan,
ſi habêt thoh thia rihtî in ſcônera ſlihttî.
Ili dû zi nôte theiʒ ſcôno thoh gilûte,
joh gotes uuiʒôd thanne thârana ſcôno hëlle;
Thaʒ thârana ſinge, iʒ ſcôno man ginenne;
40 in thëmo firſtantniſſe uuir gihaltan ſin giuuiſſô.
Thaʒ lâʒ thir uuëſan ſuaʒi, ſô mëʒent iʒ thie fuaʒî,
zît joh thiu rëgula, ſo iſt gotes ſëlbes brediga.
Vuil thû thës uuola drahtôn, thû mêtar uuollês ahtôn,
in thîna zungûn uuirken duam, joh ſcônu uërs uuollês duan:
45 Il io gotes uuillen allô zîtî irfullen!
ſô ſcrîbent gotes thëgana in frenkiſgôn thie rëgulâ.
In gotes gibotes ſuaʒî lâʒ gangan thînê fuaʒî!
ni lâʒ thir zît thës ingân! theiſt ſcôni fërs ſâr gidân.
Dihtô io thaʒ zi nôti thëſô ſëhs zîtî,
50 thaʒ thû thih ſô giruſtês, in thëru ſibuntûn gireſtês!
Thaʒ Kriſtes uuort uns ſagêtun joh drûtâ ſînê uns zelitun,
biſora lâʒu ih iʒ al, ſô ih bi rëhtemen ſcal,
Uuanta ſie iʒ giſungun harto in edil zungûn,
mit gote iʒ allaʒ riatun, in uuërkun ouh giziartun.
55 Theiſt ſuaʒi joh ouh nuzzi, inti lêrit unſih uuizzî,
himilis gimacha: bi thiû iſt thaʒ ander racha.

Ziû ſculun Frankon, ſô ih quad, zi thiû einên uuëſan ungimah,
thie liutes uuiht ni dualtun, thie uuir hiar oba zaltun?
Sie ſint ſô ſama chuani ſëlb ſô thie Românî;
60 ni tharf man thaȥ ouh redinôn, thaȥ Kriachi in thës giuuidarôn.
Sie eigun in zi nuzzî ſô ſamalîchô uuizzî,
in fëlde joh in uualde ſô ſint ſie ſamabaldê,
Rîhiduam ginuagi, joh ſint ouh filu kuani,
zi uuâfane ſnëllê, ſô ſint thie thëgana allê.
65 Sie bûent mit giziugon, joh uuârun io thës giuuon,
in guatemo lante: bi thiû ſint ſie unſcantê.
Iȥ iſt filu feiȥit, harto iſt iȥ giuueiȥit
+ mit managfaltên êhtin: niſt iȥ bî unſên frêhtin?
Zi nuzze grebit man ouh thâr êr inti kuphar,
70 joh, bî thia meina! îſinê ſteinâ;
Ouh tharazua fuagi ſilabar ginuagi;
joh lëſent thâr in lante gold in iro ſante.
Sie ſint faſtmuatê zi managemo guate,
zi manageru nuzzî: thaȥ duent in iro uuizzî.
75 Sie ſint filu redîê ſih fianton zirrettinne:
ni gidurrun ſies biginnan: ſie eigun ſe ubaruunnan.
Liut ſih in nintſuarit thaȥ iro lant ruarit,
ni ſie bî iro guatî in thionôn io zi nôti;
Joh mennisgon allê, thër ſê iȥ ni untarſalle,
80 ih uueiȥ iȥ got uuorahta, al eigun ſe iro forahta.
Niſt liut thaȥ ës biginne, thaȥ uuidar in ringe:
in eigun ſie iȥ firmeinit, mit uuâfanon gizeinit.
Sie lêrtun ſie iȥ mit ſuuërton, nalas mit thên uuorton,
mit ſpëron filu uuaſſo: bi thiû forahten ſie ſe noh ſô.
85 Ni ſî thiot, thaȥ thës gidrahte, in thiû iȥ mit in fëhte,
thoh Mêdî iȥ ſîn joh Perſî, nub in ës thiû uuirs ſî.
Las ih iu in alauuâr in einên buachon, ih uueiȥ uuâr,
ſie in ſibbu joh in ahtu ſîn Alexandres ſlahtu,
Thër uuorolti ſô githreuuita, mit ſuërtu ſia al giſtreuuita
90 untar ſînên hanton mit filu hertên banton.
Joh ſand in thëru redinu, thaȥ ſon Macedôniu
thër liut in giburti giſceidinêr uurti.
Niſt untar in thaȥ thulte, thaȥ kuning iro uualte
in uuorolti niheine, ni ſî thie ſie zugun heime;
95 Odo in ërdringe ander thës biginne
in thiheinîgemo thiete, thaȥ ubar ſie gibiete.
Thës eigun ſie io nuzzî in ſnëllî joh in uuizzî:
ni intrâtent ſie niheinan, unz ſe inan eigun heilan.
Er iſt gizal ubaral ſô ſô edil thëgan ſkal,
100 uuîſêr inti kuani: thëro eigun ſie io ginuagi.
Uueltit ër githiuto managero liutô,
joh ziuhit ër ſê reinê ſëlb ſô ſînê heime:
Ni ſint thie imo ouh derien, in thiû nan Frankon uuerien,
thie ſnëllî ſîne irbîtên, thaȥ ſie nan umbirîtên.

105 Uuanta allaȥ thaȥ ſies thenkent, ſie iȥ al mit gote uuirkent,
ni duent ſies uuiht in nôti âna ſîn girâti.
Sie ſind gotes uuorto flîȥig filu harto,
thaȥ ſie thaȥ gilërnên, thaȥ in thia buah zellên;
Thaȥ ſie thës biginnên, iȥ ûȥana giſingên,
110 joh ſie iȥ ouh irfullên mit mihilemo uuillen.
Gidân iſt ës nû redina, thaȥ ſie ſint guatê thëganâ,
ouh gote thionônti allê joh uuîsduames follê.
Nû uuill ih ſcriban unſer heil, euangêliôno deil,
ſô uuir nû hiar bigunnun, in frenkisga zungûn,
115 Thaȥ ſie ni uuëſên eino thës ſëlben âdeilo,
ni man in iro gizungi Kriſtes lob ſungi,
Joh ër ouh iro uuorto gilobôt uuërde harto,
thër ſie zimo holêta, zi giloubôn ſînên ladôta.
Iſt thër in iro lante iȥ alles uuio nintſtante,
120 in ander gizungi firnëman iȥ ni kunni:
Hiar hôr ër io zi guate, uuaȥ got imo gibiete,
thaȥ uuir imo hiar giſungun in frenkisga zungûn.
Nû freuuên ſih ës allê ſô uuër ſô uuola uuolle,
joh ſô uuër ſî hold in muate Frankôno thiote,
125 Thaȥ uuir Kriſte ſungun in unſera zungûn,
joh uuir ouh thaȥ gilëbêtun, in frenkisgôn nan lobôtun.

Lib. 1 cap. 5: Miſſus eſt Gabrihel angelus. Kelle p. 33 ff.
— Luc. 1, 25 ff.

Vuard after thiû irſcritan ſâr, ſô moht ës ſîn, ein halb jâr,
mânôdo after rîme driâ ſtuntâ zuênê,
Thô quam boto fona gote, engil ir himile,
brâht ër thërera uuorolti diuri arunti.
5 Floug ër ſunnûn pad, ſtërrôno ſtrâȥâ,
uuëgâ uuolkono zi dëru itis frôno,
Zi ediles frouûn, ſëlbûn ſancta Mâriûn;
thie fordoron bî barne uuârun chuninga allê.
Giang ër in thia palinza, fand ſia drûrênta,
10 mit ſalteru in henti — thën ſang ſi unz in enti —,
Vuâhero duacho uuërk uuirkento,
diurero garno, — thaȥ dëda ſiu io gërno.
Thô ſprach ër êrlîcho ubaral, ſô man zi frovuûn ſcal,
ſô boto ſcal io guatêr zi druhtînes muater:
15 'Heil, magad zieri, thiarnâ ſô ſcôni,
allero wuîbo gote zeiȥôſto!
Ni brutti thih muates, noh thînes anluzzes
farauua ni uuenti! fol biſtû gotes enſti.
Foroſagon ſungun fon dir ſâlîgûn,
20 uuârun ſe allô uuoroltî zi thir zeigônti.
Gimma thiu uuîȥa, magad ſcînenta!
muater thiu diura ſcalt thû uuëſan eina.
Thû ſcalt bëran einan alauualtendan
ërdûn joh himiles int alles liphaftes,

25 Scepheri uuorolti, — theift mîn arunti —
fatere giboranan, ëbanëuuîgan.
Got gibit imo uuîha joh êra filu hôha, —
drof ni zuîuolô thû thës! — Dâuîdes fëz thës kuninges.
Er rîchifôt githiuto kuning thërero liutô:
30 thaz fteit in gotes henti âna thëheinig enti.
Allera uuorolti ift ër lîb gëbenti,
thaz ër ouh infperre himilrîchi manne.'
Thiu thiarnâ filu fcôno fprah zi boten frôno,
gab fi imo antuurti mit fuazera giuurti.
35 'Vuanana ift iz, frô mîn, thaz ih ës uuirdîg bin,
thaz ih druhtîne fînan fun fouge?
Vuio meg iz io uuërdan uuâr, thaz ih uuërde fuangar?
mih io gomman nihein in mîn muat ni birein.
Habên ih gimeinit, in muate bicleibit,
40 thaz ih einluzzo mîna uuorolt nuzzô.'
Zi iru fprah thô ubarlût thër fëlbo druhtînes drût
arunti gâhaz joh harto filu uuâhaz.
'Ih fcal thir fagên, thiarnâ, racha filu dougna:
fâlida ift in êuu mit thîneru fëlu.
45 Sagên ih thir einaz: thaz fëlba kind thînaz
heizzit iz fcôno gotes fun frôno.
Ift fëdal fînaz in himile giftâtaz:
kuning nift in uuorolti, ni fî imo thionônti,
Noh keifor untar manne, ni imo gëba bringe
50 fuazfallônti int inan êrênti.
Er fcal fînên drûton thrâto gimuntôn;
thën alten Satanâfan uuilit ër gifâhan.
Nift in ërdrîche, thâr ër imo io inftrîche,
noh uuinkil undar himile, thâr ër fih ginerie.
55 Fliuhit ër in thën fê, thâr giduat ër imo uuê,
giduat ër imo fremidi thaz hôha himilrîchi.
Thoh habêt ër mo irdeilit joh fëlbo gimeinit,
thaz ër nan in bëche mit ketinu zibrëche.
Ift ein thîn gifibba rëues umbërenta,
60 iu manageru zîti ift dagâ leitenti:
Nuft fiu giburdinôt kindes fô diures,
fô furira bi uuorolti nift quënâ bërenti.
Nift uuiht, funtar uuërde, in thiû iz got uuolle,
noh thaz uuidarftante druhtînes uuorte.'
65 'Ih bin (quad fi) gotes thiu zerbe giboraniu.
fî uuort fînaz in mir uuahfentaz!'
Uuolaga ôtmuatî! fô guat biftu io in nôti,
thû uuâri in ira uuorte zi follemo antuurte.
Druhtîn kôs fia guatêr zi eigeneru muater:
70 fi quad, fi uuâri fîn thiu zi thionofte garauuu.
Engil floug zi himile zi fëlb druhtîne,
fagâta ër in frôno thaz arunti fcôno.

Lib. 1. cap. 18. De ſtella et adventu magorum, myſtice. Kelle p. 57 ff. — Rhabanus Maurus in Matth. edit. Col. 1626 tom. 5. p. 15 D.

Manôt unſih thiſu fart, thaȥ uuir ës uuëſên anauuart,
 uuir unſih ouh biruachên, inti eigan lant ſuachên.
Thû ni biſt ës, uuân ih, uuîs, thaȥ lant thaȥ heiȥit paradîs.
 ih meg iȥ lobôn harto, ni girinnit mih thëro uuorto.
5 Thoh mir megi lidolîh ſprëchan uuorto gilîh,
 ni mag ih thoh mit uuorte thës lobes quëman zi ente.
Ni biſt ës io giloubo, ſëlbo thu iȥ ni ſcouuô;
 ni mahtu iȥ ouh noh thanne yrzellen iomanne.
Thâr iſt lîb âna tôd, lioth âna finſtrî,
10 engilîchaȥ kunni joh ēuuînigô uuunnî.
Uuir eigun iȥ firlâȥan: thaȥ mugun uuir io riaȥan,
 joh zen inheimôn io emmiȥîgên uueinôn.
Uuir fuarun thanana nôti thuruh ubarmuatî;
 yrſpuan unſih ſô ſtillo thër unſer muatuuillo.
15 Ni uuoltun uuir gilos ſîn: harto uuëgen uuir ës ſcîn.
 nû riaȥen elilentê in fremidemo lante,
Nû ligit uns umbitherbi thaȥ unſer adalerbi,
 ni niaȥen ſînô guatî: ſô duat uns ubarmuatî.
Tharbên uuir nû lêuues liebes filu managês,
20 joh thulten hiar nû nôti bitterô zîtî.
Nû birun uuir mornêntê mit ſêrû hiar in lante
 in managfaltên uuuntôn bî unserên ſuntôn.
Arabeitî manegô ſint uns hiar io garauuô.
 ni uuollên heim uuîſôn uuir uuênegon uueiſon?
25 Vuolaga elilenti, harto biſtû herti.
 thû biſt harto filu ſuâr, thaȥ ſagên ih thir in alauuâr.
Mit arabeitin uuërbent, thie heiminges tharbênt.
 ih habên iȥ funtan in mir: ni ſand ih liebes uuiht in thir,
Ni fand in thir ih ander guat, ſuntar rôȥagaȥ muat,
30 ſêragaȥ hërza joh managfalta ſmërza.
Ob uns in muat gigange, thaȥ unſih heim langê,
 zi thëmo lante in gâhe ouh jâmar giſâhe:
Farâmês ſô thie ginôȥâ ouh andara ſtrâȥa,
 thën uuëg, thër unſih uuente zi eiginemo lante.
35 Thës ſëlben pades ſuaȥî ſuachit reinê fuaȥî:
 ſî thërêr ſitu in manne, thër thârana gange.
Thû ſcalt habên guatî joh mihilô ôtmuatî,
 in hërzen io zi nôti uuârô karitâtî.
Dua thir zi giuuurti ſcônô furiburtî!
40 uuis hôrſam io zi guate! ni hôri thëmo muate!
Innân thînes hërzen kuſt ni lâȥ thir thëſa uuoroltluſt!
 fliuh thia geginuuertî! ſô quimit thir fruma in hentî.
Hugi, uuio ih thârfora quad! thiz iſt thër ander pad.
 gang thëſan uuëg! ih ſagên thir ein, ër gileitit thih heim.

45 Sô thû thëra heimuuifti niuzift mit gilufti,
fô biftû gote liobêr, nintrâtift fcadon niamêr.

Lib. 2 cap. 8. Nuptiæ factæ funt. Kelle p. 102 ff. — Joh. 2, 1 fqq.

After thiû, in uuâr mîn, fô mohtun thrî dagâ fîn,
fô thës thritten dages fâr fô uuard thiz thaz ih fagên thâr.
Vaptun thâr thie liutî einô brûtloufti
thëmo uuirte joh thëru brûti in fâlîgeru zîti.
5 Ni uuard io in uuoroltzîtin, thiu zifamane gihîtîn,
thaz fih gefto guatî fulîhhero ruamti.
Thâr uuas Krift guatêr joh fëlba ouh thiu fîn muater,
ouh man tharaladôta thie jungoron thier thô habêta.
Thiu hîûn uuârun filu frô: giuuërdan mohta fiu ës thô,
10 fie habêtun thâr fëlbon Krift, thër alles blîdes furifta ift.
Thô zigiang thës lîdes joh braft in thâr thës uuînes.
Mâriâ thaz bihugita, joh Krifte fi iz gifagêta.
'Ih fcal thir fagên, mîn kind, thên hîôn filu hebîg thing,
theih mithon ouh nû uuëfta: thës uuînes ift in brëfta.'
15 Sprah thô zi iru fuazo thër ira fun zeizo
fcônên uuorton ubaral, fô fun zi muater fcal:
'Vuîb, ih zellu thir ein, uuaz drifit fulîh zi uns zuein?
ni quam mîn zît noh fô fram, theih ouge uueih fon thir nam.
Sâr fô thaz irfcînit, uuaz mih fon thir rînit,
20 fô ift thir allen thën dag thaz hërza filu riuag.
Thaz thû zi mir nû quâti inti eina klaga ës dâti,
mit gotkundlîchên rachôn fcal man fulîh machôn.'
Thiu muater hôrta thaz thô thâr: fi uuëfla thoh in alauuâr,
thaz iru thiu fîn guatî nirzigi thës fiu bâti.
25 Gibôt fi thên fâr gâhûn, thên thës lîdes fâhun,
fô uuas fo er in giquâti, iz iagilîhêr dâti.
Thâr ftuantun uuazarfaz, fô thâr in lante fitu uuas,
thên mannon fus iomanne fih zi uuasganne.
Thaz uuârun fëhs kruagî: zi thiû uuas thâr ginuagi
30 thô zi thên rachôn, thio druhtîn uuolta machôn.
Thaz mëz uuir ofto zellen joh fëxtari iz nennen:
nam iagilih in redinu thrîzug ftuntôn zëhinu,
Odo zuiro zëhanzug, thës duent buah thâr gihugt.
uuârun fteinînu thiu faz: fiu mohtun uuërên thës thiû baz.
35 Gibôt thô fëlbo druhtîn, fi uuazares irfultîn.
thaz dâtun fie givuurtîg unz in obanentîg.
Thô quad ër, thaz fie fkanctîn, zi thëmo hêreften fih uuantîn,
thër thëro thriofëzzo uuas furifto gimazzo.
Drank ër thô, fô nan lufta: ër uuiht ës thoh ni uuëfta,
40 ës uuiht ni quam imo ouh in uuân, theiz was fon uuazare gidân.
Thie man thoh, thie thâr fcanktun, iz filu uuola irkantun,
theiz uuazzar lûtaraz uuas; thô fie fultun thiu uaz.
Thën uuirt ër tharaladôta, joh zi imo nan giholôta,

ſih harto uuuntoròta ſìn bî thën frônisgan uuîn.
45 'Sagê mir nu, friunt mîn, uuio dâti ſò bî thën uuìn,
thih ſus ës nû inthabêtòs, ſô lango nan giſparàtòs?
Gibit giuuëlih manno, thër friuntâ freuuit gërno,
ih uueiz thu ës innana biſt, thën furiſton io ſâr zi êriſt.
Sò thie man ſih thanne iruuinnent joh drunkanên biginnent,
50 fô ſkenkit allan thën dag ſulìh ſôſ iz uuëſan mag.
Jâ giſparâtòs auur thû thën guaton uuîn unz in nû.
ih ſcal thir ouh nû rachôn, ni drenk ih thës gimachon.'
Thiz zeichan dëta druhtîn Kriſt mennisgon zi êriſt,
ſìd ër hëra in uuorolt quam joh mannes lîchamon nam.
55 Er ougta ſîna kraft thâr joh ſìna guallìchî, theiſt uuâr.
thô giloubtun ëkordi einê thie jungoron ſînê.

Lib. 2 cap. 21 v. 27 ff. Oratio dominica. Kelle p. 135. — Matth. 6, 9—14.

Fater unſer guato, biſt druhtîn thû gimuato
in himilon io hòhêr, uuìh ſî namo thìnêr!
Biquëme uns thînaz rìchi, thaz hòha himilrìchi,
60 thara uuir zua io gingên joh emmizìgên thingên.
Sî uuillo thìn hiar nidare, ſôſ ër iſt ûfin himile!
in ërdu hilf uns hiare, ſò thû engilon duiſt nû thâre!
Thia dagalîchûn zuhtî gib hiut uns mit ginuhti,
joh follôn ouh, theiſt mêra, thînes ſëlbes lêra!
65 Sculd bilâz uns allên, ſò uuir ouh duan uuollen,
ſunta thia uuir thenken joh emmizîgên uuirken!
Ni firlâze unſih thîn uuara in thës uuidaruuërten fâra,
thaz uuir ni miſſigangên, thara ana ni gifallên!
Lôſi unſih io thanana thaz uuir ſîn thînê thëganâ
70 joh mit ginâdôn thìnên thën uuêuuon io bimìdên. amen.

Lib. 3. ccp. 2. Erat quidam regulus. Kelle p. 147 ff. — Joh. 4, 46 ſqq.

Thô Kriſt in Galilêa quam, uuard thaz thô mâri, ſôſ iz zam,
joh uuard gikundit ſìn giuualt ubar allaz thaz lant.
Ein kuning gieiſcôt iz in uuâr joh fuar ingegin imo ſâr:
uuaz mag ih zellen thir ës mêr? ſìn ſun uuas filu ſiechêr.
5 Bat, ër ſih ſâr irhuabi, mit imo heim fuari
thaz ër thâr gimeinti, thën ſun imo giheilti.
Quad, ër io bî nôti lâgi dauualônti,
joh uuâri in thëru ſuhti mit grôzeru unmahti.
Gab ër mo antuurti mit mihileru miltì,
10 mit uuorton uuolt ër ſuazen thia gilauba in imo buazen.
'Ir zeichan ni giſcouuôt, thanne iu uuirdit ſô nôt,
uuuntar ſëltſânu, ni giloubet ir zi uuâru.'
Uuanta ob ër giloubti ubaral, ſo iz bî rëhte uuëſan ſcal,
in hërza imo quâmi, ſo iz fora gote zâmi:
15 Giloubt ër ſëlbo thanne, ſô zimit gotes manne,

thaȥ iagiuuâr ift druhtìn mit fìnes fëlbes mahtin,
Thaȥ thën ni tharf man beiten, after ftetin leiten,
thër fô kreftîgêr ift, bihabêt thaȥ in uuorolti ift.
'Druhtîn, (quad ër) zilô thîn, oba thû ginâdôn uuili mîn,
20 thîn guatiȥ êr biuuërbe, êr mir thër fun irftërbe.'
Sprah druhtîn zi imo fìnaȥ uuort, thaȥ ër fuari heimort,
thaȥ ër fuari tharafun; quad, funti ganzan fìnan fun.
Giloubt ër thëmo uuorte, joh kêrta fih zi lante
fàr bî thëmo thinge zi thëmo heiminge.
25 Vnz ër fuar ahtônti thës fëlben uuortes mahti,
gagantun imo blîdê thie holdun fcalkâ fìnê,
Zaltun imo ouh innân thës thrâto filu liebes,
thaȥ rëhto in alauuâri fìn fun ginëran uuâri.
Thia zît ër eifcôta thô, — uuas ër ës harto filu frô —
30 thia ftunta ouh mit giuuurti, uuanne imo baȥ vuurti.
'Hêrero, zellen uuir thir thaȥ, thô fibunta zît thës dages uuas,
gëfteren, fô fie fâhun, thô uuard ër ganzêr gâhun.
Ni zuîuolô muat thînaȥ, fus findift thu iȥ gidânaȥ,
findift zi alauuâre thën liobon drôft fus thâre.'
35 Yrkanta thô thër fater fâr, theiȥ thiu zìt uuas in uuâr,
thaȥ imo iȥ druhtîn fô giliaȥ, thia fëlbûn ganzida gihiaȥ.
Giloubta fàr thô fëlbo thër kuning irdifgo thô
mit fìnemo githigine thëmo himilisgen kuninge.

Lib. 4 c. 10. Defiderio defideraui hoc pafcha. Kelle p. 254 fg.
— Luc. 22, 15 ff. Matth. 26, 29.

Bigan thô druhtîn redinôn thên fëlben zuelif thëganon,
thên thâr umbi inan fàȥun, mit imo faman âȥun.
Thës muafes gërôta ih bi thiu, thaȥ ih iȥ àȥi mit iu,
êr ih thaȥ uuiȥi thulti, joh bì iuih dôt uurti.
5 Ni drinku ih rëhto in uuâra thës rëbekunnes mêra,
fon thëmo uuahfmen furdir, — thaȥ giloubet ir mir —
Er ih iȥ fô bithenku, mit iu faman auur drinku
niuuuaȥ, thaȥ iu iȥ lìchê, in mînes fater rìche.'
Nam ër thô fëlbo thaȥ brôt, bôt in iȥ gifëgenôt,
10 gibôt, thaȥ fies âȥîn, al fô fie thâr fâȥîn.
'Ir ëȥet (quad ër) âna uuân lìchamon mînan.
allên zellu ih iu thaȥ: thaȥ eigit ir giuuiffaȥ.
Nëmet thën kelih ouh nû zi iu! thaȥ drinkan deilet untar iu!
thâr drinket ir thaȥ mînaȥ bluat, thaȥ iu in êuuôn uuoladuat.
15 Iȥ heilit liutô uuunta joh managero funta,
iȥ ift managfaltaȥ thing, yrlôfit thëfan uuoroltring.

Leich von Christus und der Samariterin.

Wiener Hs. d. 9. Jhdts. Cod. hift. prof. 646 Bl. 5a. Zuerft gedr. v. Lambecius Comment. 2, 383 fg. Danach v. Palthen hinterm Tatian S. 419 ff. u. nach diefem wiederholt in Schilters Thef. II am Schluß. Michaeler Tab. pars 3, 160 ff. Graffs Diut. 2,

381. Hoffmanns Fundgruben 1, 1. 2. Lachmann in der Encycl. III, 7, 280ª Anm. W. Wack. altd. Lefeb. 3. Aufl. S. 103 ff. 4. Aufl. S. 101 ff. — Ev. Joh. 4, 6—21.

Lëfen vuir, thaz fuori — thër heilant fartmuodi.
ze untarne, vuizzun thaz, — ër zeinen brunnon kifaz.
Quam fone Samârio — ein quëna fârio,
fcephan thaz vuazzer. — thanna noh fô faz ër.
5 Vuurbon fînâ thëganâ — be fîna lîpleita.
bat ër fih ketrencan — daz vîp, thaz ther thara quam.
'Biuuaz këröft thû, guot man, — daz ih thir gëba trinkan?
iâ ne n[i]ezant, vuizze Chrift, — thie Iudon vnfera vuift.'
"Uuîp, obe thû vuiffif, — vuielîh gotef gift ift,
10 vnte dën ercantîf, — mit thëmo dû kôfôtîf,
tû bâtîf dir unnen — fînef këcprunnen."
'Difiu buzza ift fô tiuf, — ze dëro ih heimina liuf,
noh tû ne habif kifcirref — daz thû thëf kifcephêf:
vuâr maht thû, guot man, — nëman quëcprunnan?
15 Ne biftu liuten kelop — mêr than Iâcob?
thër gab unf [thën] brunnan, — tranc er[n]an ioh fînâ man.
fîniu fmalenôzzer — nuzzun thaz vuazzer.'
"Thër trinkit thiz vuazzer, — be dëmo thurftit ina mêr;
dër afar trinchit daz mîn, — thën lâzit dër durft fîn.
20 [iz fpran]gôt imon pruften — in êuuôn mit lufton."
'Hêrro, ih thicho ze dir, — thaz vuazzer gâbîft dû mir,
daz ih mêr ubar tac — ne liufi hëra durftac.'
"Vuîb, tu[o] dih anne uært, — holê hërra dînen uirt!"
fiu quat, fuf libiti, — commen ne hebiti.
25 "Vueiz ih daz dû uâr fegift, — daz dû commen ne hebift.
dû hebitôf êr finfe — dir zi uoll[e]ifte:
dæs mahtu fichure fîn: — nû hebif ênin, dër nif dîn."
'Hêrro, in thir uuigit fcîn, — daz thû maht [forafago fîn].
for unf êr giboranâ — bëtôtun hiar in bërega,
30 vnfer altmâgâ — fuohtan hia genâda,
thoh ir fagant kicoranâ — thia bita in Hierofol[yma].'

* *

Der 138ste Psalm.

Wiener Hs. des 9.—10. Jhdts. Cod. theol. 732 Bl 69ᵃᵇ. Zuerft gedr. zum großen Teile bei Wolfg. Lazius De aliquot gentium migrationibus, Bafel 1572 fol. S. 81. Zuerft vollft. bei Denis Cod. mss. theol. I p. 3011 fq. Graffs Diutifca 2, 374 fg. Hoffmanns Fundgruben 1, 3 fg.

V[v]ëllet ir gihôren — Dâuîden dën guoton,
dën fînen touginon fin? — ër gruozte fînen trohtîn.
Iâ gichuri dû mih, trohtîn, — inte irchennift uër ih pin
fone dëmo anegin[n]e — vnciri an daz enti.
5 Ne megih in gidanchun — fore dir giuanchôn!
du irchennift allô ftigâ — fô uarôt fo ih ginîgo.
Sô uare fô fe ih chêrte mînen zoum, — fô rado nâmi dûf goum:
dën uëch furiuorhtôftu mir, — daz ih mih chêrte after dir.

Dû hapêſt mir de zungûn ſô faſto pidvungen,
10 daz ih âne dîn gipot ne ſpiriche nohein vort.
Vie michiliv iſt de dîn givizida, Cheriſt,
fone mir ce dir gitân! uie mahtih dir intrinnan!
Far ih ûf ze himile, dâr piſtu mit herie.
iſt ze hello mîn fart, dâr piſtu geginuart.
15 ne megih in nohhein lant, nupe mih hapêt dîn hant.
Nû uillih manſleccun allê fone mir gitvon,
allê die mir rieton dën unrëhton rîhtuom.
Allê die mir rietun dën unrëhton rîhtuom,
die ſint ſientâ dîn, mit dên villih gifêh ſin.
20 Dê uidir dir uëllent tuon, dê uillih faſto nîdôn,
allê durh dînen ruom mir ze ſiente tuon.
Dû got mit dînero giualt ſcirmi iogiuëdrehalp,
mit dînero chereſſti pinim dumo daz ſcepti!
ne lâ dumoſ de muozze, daz ër mih ſe ane ſkiozze!
25 De ſêla vorhtôſtu mir, die piſâzi dû mir.
dû uurti ſâr mîn giuar, ſô mih de muoter gipar.
Noh trof ih dëſ ne louginô, dëſ dû tâti tougino,
nupe ih fone gipurti ze ërdûn auer vvrti.
30 Far ih in dei ſinſtar, dâr hapêſt dû mih ſâr.
ih ueiz daz dir nacht mach ſîn ſô lioht alſô tach.
Sô vuillih danne file fruo ſtellen mînô ſëderâ.
peginno ih danne fliogan ſôſe êr ne tëte nioman,
Peginno ih danne fliogan ſôſe êr ne tëte nioman,
35 ſô fliugih ze enti eineſ mereſ, ih ueiz daz dû mih dâr irferiſt.
ne megih in nohhein lant, nupe mih hapêt dîn hant.
Nû chiuſ dir faſto ze mir, vpe ih mih chêre after dir,
dû ginâdîgo got, chêri mih framort!
mit dînên ginâdun gihalt mih dir in euun!

Gebete.

1.

Freiſing-Münchner Hs. d. Otfr. Ende 9. Jhdts. Am Schluß. Graffs Otfrid S. 446.

Dû himiliſco trohtîn, ginâdê uns mit mahtin
in dîn ſëlbes rîche ſô ſô dir gilîchê!
Trohtîn Chriſt in himile, mit dînes fater ſëgane
ginâdê uns in êwun, daz wir ni lîdên wêwun!

2.

Freiſing-Münchner Hs. 9.—10. Jhdt. Nr. 151 Bl. 1. Schmeller in Mones Anz. 2, 176. Maſsmann, Abſchwörungsf. Nr. 63 S. 52. 172.

Got, thir eigenhaf iſt thaz io genâthîh biſt.
intfaa gebët unſar, thës bethurfun uuir ſâr,
thaz uns thio ketinûn bindent thëro ſundûn,
thînero mildô genâd inthinde haldo.

3.

Regensbg-Münchner Hs., cod. Emmer. E. 91 mbr. 4. Bl. 110ᵃ, v. J. 821. Maſsmann Abſchwörungsformeln etc. Nr. 62 S. 51. 171.

Truhtîn god, thû mir hilp — indi forgip mir gauuitzî — indi guodan galaupun, — thina minna indi rëhton uuillëon, — heilî indi gaſuntî — indi thîna guodûn huldî.

Lied vom heiligen Petrus.

Freiſing-Münchner Hs. 9. Jhdt. O. E. 9. fol. max. Bl. 158ᵇ. Docen Miſc. 1, 4. Hoffmann Fundgruben 1, 1. Maſsmann a. a. O. Nr. 64 S. 52 fg. 172, mit Facſim. Bl. V.

Unſar trohtìn hàt farſalt ſancte Pètre giuualt,
daȥ ër mac ginerian ze imo dingênten man.
kyriê eleyſon! Chriſtê eleyſon!
Er hapêt ouh mit vuortun himilriches portùn.
dar in mach ër ſkerian dën ër uuili nerian.
kiriê eleiſon! Chriſtê [eleiſon]!
Pittèmês dën gotes trût allà ſamant upar lût,
daȥ ër uns firtànên giuuërdô ginàdên.
kiriê eleyſon! Chriſtê eleiſon!

Leich vom heiligen Georg.

Hs. der 2. Hälfte des 9. Jhdts zu Heidelbg, Otfried, auf den letzten Seiten Bl. 200ᵇ—201ᵇ. Die Schrift von höchſt ungeübter Hand, dazu abgerieben und verblichen, bis zur Unleſerlichkeit entſtellt. Abgeſchrieben 1699 zu Rom von Roſtgaard (unvollſt. die letzten 7 Langzeilen felen): ſ. deſſen Emend. Otfr. p. 309. Nach einer Langebeckiſchen Abſchrift hiervon hrsg. mit lat. Überſ. u. Erkl. durch Barth. Chriſtian Sandvig Lectionum theotiſcarum Specimen, Hafniae 1783. Dieſe Ausg. unverändert wiederholt von Nyerup in Symbolae ad literaturam teutonicam antiquiorem Hafniae 1787, col. 411—438. Seit Rückkehr der Hs. von Mone in Wilkens Geſch. d. Heidelberger Bücherſamml. 1817 S. 547 fg; von Hoffmann Hymnus theotiſcus in Sanctum Georgium, Vratisl. 1824, 4 Bll., wiederholt in ſn Fundgruben 1, 10 ff. Nach neuer Vergleichg der Hs. Herſtellung u. Erklärung von M. Haupt in den Monatsberichten der Berliner Akademie 1854 S. 501—512. Lachmann über Singen u. Sagen (Berl. acad. Abhdlg 1833) S. 4. Derſ. in Rankes Jahrbüchern des deutſchen Reichs Bd. 1 Abt. 2 (von R. A. Köpke) Berl. 1838 S. 97.

Georio fuor ze mâlo mit mikilemo herigo,
fone dëro marko mit mikilemo ſholko.
fuor ër ze dëmo ringe, ze heui[c]hemo dinge.
daȥ thin[c] uuaſ mâriſta, kote liebôſta.
5 ferlieȥ ër uuëreltrhike, keuuan ër himilrhîke.
Daȥ ketëta ſëlbo dër mâre crâbo Georio.
dhô ſbuonen inen allâ kuninghâ ſô manegâ.
uuolton ſi inen erkêren: ne uuolta ërn ëſ hôren.
herte uuaſ daȥ Georigen muot, ne hôrter in ëſ, ſêgih guot,
10 nub er al keſrumeti dëſ ër ce kote digeti.
Daȥ ketæta ſëlbo ſancte G[e]orio.
dô teilton [ſi] inen ſâre ze dëmo karekâre.
dhâr mët imo dô fuorren engilâ dê ſkônen.
dhâr ſu[ullen] ceuuei uuib: keneriter daȥ ire lîb:

15	dhô uuoreh[t] ër ſô [ſkôno]	[da]z imbizſ in frôno.
	Daz ceiken uuor[h]ta dh[âre]	[Geor]io ce uuâre.
	inan druhtîn al geuuërêta	dëſ Georio zimo digita.
	dën tumben dhëter ſprëkenten,	dën touben hôrenten,
	dën plinten dëter ſëhenten,	dën halcen gangenten.
20	ein ſûl ſtuont ter manige iâr:	ûz ſpran[c] dhër lôb ſâr.
	Daz zeiken uuorehta dhâre	Gorio ze uuâre.
	begontez dër rîke man	file harte zurenan.
	Tacianus uuoto,	zurent ëzſ uunterdhrâto.
	ër quat, Gorio uuâri	ein koukelâri.
25	hiez ër Gorien fâhen,	hiez ën ûz ziehen,
	hiez ën ſlahen harto	mit uunteruualſſo ſuuëreto.
	Dhaz uueiz ik, dhaz iſt aleuuâr,	ûff erſtuont ſik Gorio dhâr,
	uuola prediiôter dhâr	. . . .
	dhie heidenen man	keſante Gorio dhrâte fram.
30	begontez dër rhîke man	filo harto zurnan.
	dô hiez ër Goriion binten,	anen rad uuinten:
	ce uuâre ſagên ik ëzſ iu,	ſie prâken inen ën cëniu.
	Daz uuéz ik, daz iſt aleuuâr,	ûff erſtuont ſik Gorio uuola dâr.
	dhie heidenen man	keſante Gorio file ſrham.
35	dô hiez ër Gorion fâhen,	hiez ën harto fillen.
	man gohiez ën muillen,	ze puluer al uerprennen.
	man uuarſ ën in dën prunnun:	ër uuaſ ſâlîkêr ſun.
	poloton ſi derubere	ſteine mikil megine.
	begonton ſi nen umbekân,	hiezen Gorien ûff erſtân.
40	mikil tëta Ge[orio dhâ]r,	ſô ër io tuot uuâr.
	Daz uuêz ik, daz iſt aleuuâr,	ûff erſtuont ſik Gorio dâr.
	ûz ſpran[c] dër uuâhe ſâr,	uuo[la] pr[ediiôter dâ]r.
	dhie heidenen man	keſante Gorio file fram.
	[Gorion dën guo]ten man	ûſ hiez ër ſtantan,
45	ër hiez ën dare cimo kân,	hiez ën ſâr ſprëckan.
	dô ſegita [ër] kobët h[e]iz:	'ih bëtamo, geloubet ëz.'
	quuat, ſa uuâ[rîn] ferlorenâ,	dëmo tiuſele petrogenâ.
	daz cunt unſ ſëlbo	ſancte G[e]orio.
	Dô gie[nc] ër ze dëro kamero,	ze dëro chuninginno,
50	pegonter ſie lêren,	begonta ſim ëſ hôren,
	Eloſſandria,	ſi uuaſ dogelîka.
	ſi îlta ſâr uuole tuon,	dën iro ſcaz ſpënt[ôn].
	ſi ſpëntôta iro triſo dâr:	daz hilfit ſa manec iâr.
	fon êuuôn uncen êuuôn	ſô [iſt] ſe ën g[e]nâdhôn.
55	Daz erdigita ſëlbo	hër[r]o ſancte Gorio.
	Gorio huob dhia hant ûf,	gebôt ër uper dën hellehunt.
	erbibinôta Abollin:	dô fuer ër ſâr ën aberunt în.
	*	*

Leich auf den Sieg König Ludwigs III. bei Saucourt 881.

Hs. der ehemaligen Abtei Elno (St. Amand) zu Valenciennes B, 5, 15 Bl. 141b ff. 9. Jhdt. Nach einer Abfchrift Mabillons hrsg. v. Jo. Schilter *EΠΙΝΙΚΙΟΝ* Rythmo Teutonico Lvdovico Regi acclamatum, Argentor. 1696, 4°. Wiederholt in Schilters Thefaurus Bd 2. Danach Mabillon in Annal. Ord. S. Bened. III., Lutet. Paris. 1706, p. 684—86. Verfuche einer Textherftellung v. Docen Lied eines fränk. Dichters auf König Ludw. III., München 1813, 2 Bll.; von Lachmann in Specimina linguae Francicae, Berol. 1825, p. 15—17; von Hoffmann in Fundgruben 1, 4 ff. Die feit 1693 verloren geglaubte Hs. wieder aufgefunden durch Hoffmann Ende Septb. 1837 zu Valenciennes u. fogleich das Ludwigslied u. das in ihr mit befindliche von derf. Hand gefchriebene ältefte romanifche poet. Denkmal, das Lied auf die heil. Eulalia (f. darüber Diez Altroman. Sprachdenkmale, Bonn 1846, S. 15—31) veröffentlicht durch ihn u. Willems: Elnonenfia, Monuments des langues romane et tudefque dans le IX fiècle, Gand 1837 (mit Facfimile). 2 édit. 1845. J. Grimm üb. d. Ludwigslied in Franz Pfeiffers Germania 1. Jahrg. 1856 S. 233—35.

Rithmus teutonicus de piae memoriae Hluduico rege
filio Hluduici aeque regis.

	Einan kuning uueiz ih,	Heizfit hër Hluduig,
	Thër gërno gode thionôt:	Ih uueiz hër imo lônôt.
	Kind uuarth hër faterlôf:	Thëf uuarth imo fâr buoz:
	Holôda inan truhtîn,	Magaczogo uuarth hër fîn.
5	Gab hër imo dugidî,	Frônifc githigini,
	Stual hier in Urankôn.	Sô brûche hër ëf lango!
	Thaz gideilder thanne	Sâr mit Karlemanne
	Bruoder fînemo,	Thia czala uuunniôno.
	Sô thaz uuarth al gendiôt,	Korôn uuolda fîn god,
10	Ob hër arbeidi	Sô iung tholôn mahti.
	Lietz hër heidinê man	Obar fêo lidan,
	Thiot Urancôno	Manôn fundiôno.
	Sumê fâr uerloranê	Uuurdun, fum erkoranê.
	Haranfkara tholôta	Thër ër miffelëbêta.
15	Thër ther thanne thiob uuaf,	Inder thanana ginaf,
	Nam fîna uafton	Sidh uuarth hër guot man.
	Sum uuaf luginâri,	Sum fkâchâri,
	Sum fol lôfef,	Inder gibuozta fih thëf.
	Kuninc uuaf eruirrit,	Thaz richi al girrit,
20	Uuaf erbolgan Krift:	Leidhôr thëf ingald iz.
	Thoh erbarmêdef got,	Uuiffer alla thia nôt,
	Hiez hër Hluduîgan	Tharot fâr ritan.
	'Hluduîg, kuning mîn,	Hilph mînân liutin!
	Heigun fa Northman	Harto biduuungan.'
25	Thanne fprah Hluduig	'Hêrro, fô duon ih,
	Dôt ni rette mir iz,	Al thaz thû gibiudift.'
	Thô nam hër godef urlub,	Huob hër gundfanon ûf,
	Reit hër thara in Urankôn	Ingagan Northmannon.
	Gode thancôdun	Thê fîn beidôdun,
30	Quâdhun al 'frô mîn,	Sô lango beidôn uuir thîn.'
	Thanne fprah lûto	Hluduig thër guoto
	'Trôftet hiu, gifellion,	Minê nôtftallon!

Hëra ſanta mih god Ioh mir ſëlbo gibôd,
Ob hiu rât thûhti Thaz ih hier geuuhti,
35 Mih ſëlbon ni ſparôti, Uncih hiu gineriti.
Nû uuillih thaz mir uolgôn Allê godeſ holdon.
Giſkerit iſt thiu hieruuiſt Sô lango ſô uuili Kriſt:
Uuili hër unſa hinauarth, Thëro habêt hër giuualt.
Sô uuër ſô hier in ellian Giduot godeſ uuillion,
40 Quimit hë giſund ûz, Ih gilônôn imoz,
Bilîbit hër thâr inne, Sînemo kunnie.'
Thô nam hër ſkild indi ſpër, Ellianlîcho reit hër,
Uuolder uuâr errahchôn Sînâ uuidarſahchon.
Thô ni uuaſ iz burolang, Fand hër thia Northman,
45 Gode lob ſagêda: 'Hër ſihit thëſ hër gërêda.'
Thër kuning reit kuono, Sang lioth frôno,
Ioh allê ſaman ſungun 'Kyrriê leiſon.'
Sang uuaſ giſungan, Uuîg uuaſ bigunnan,
Bluot ſkein in uuangôn, Spilôd unther Urankôn.
50 Thâr uaht thëgeno gelîh Nichein ſôſô Hluduîg:
Snël indi kuoni, Thaz uuaſ imo gekunni.
Suman thuruh ſkluog hër, Suman thuruh ſtah hër.
Hër ſkancta ce hanton Sînân fian[ton]
Bittereſ lîdeſ. Sô uuê hin hio thëſ lîbeſ!
55 Gilobôt ſî thiu godeſ kraft: Hluduîg uuarth ſigihaft,
Gab allên heiligôn thanc: Sîn uuarth thër ſigikamf.
[Nu u]uolag abur Hluduîg Kuning uu[ëſe] ſâlîg
[al]garo ſô ſër hio uuaſ, Sô uuâr ſô ſëſ thurft uuaſ.
Gihalde inan truhtîn Bî ſinân êrgrëhtîn.

Bruchstück eines fränkischen Capitulars.

Nach einer verſchollenen Hs. der Trierer Dombibliothek gedr. in Broweri e ſoc. Jeſu Antiquitates et Annales Trevirenſes, Colon. 1626, fol. Proparaſceve cap. X §. 14 p. 26. Mit der Hs. nochmals verglichen von Leibnitz Collectan. etymolog. II, 405. Wieder abgedr. in Schilters Theſaurus II, 239. Nach Browers Text u. mit Jac. Grimms Berichtigungen in Pertz Monum. Germaniae hiſtorica tom. III (leg. I) p. 261. Danach bei Maſsmann a. a. O. Nr. 67 S. 176 ff. Der latein. Text des Capitulars in Anſegiſus Sammlg v. J. 827, lib. IV cap. 18. Pertz l. c. p. 314.

That ein iouuëlîhc man frîer geuuâlt haue ſô vuar ſôſe ër vuilit ſachûn ſînu ce gëuene. Sô uër ſe ſachûn ſînu thuruhc ſâlichêdi ſêlu ſîneru athe ce anderru êraſtlîcheru ſtat athe gelëgenemo ſînemo athe ſe vuëmo andremo verſellan vuilit, inde ce thëmo cìde innene uuendiun thëru ſëlueru grâſceffi vuiſit, in thëru ſachûn thie geſat ſint, vuizzetahtia ſala ce gedûne geuliẓe. that auo thëmo ſëluemo cìde, that ër thiu ſellan vuilit, vzzene uuendiun thëru grâſceffi vuiſet, that iſt athe in here athe in palice athe in anderu ſumeuuëlîcheru ſtedi, ſamant nëme himo athe vane ſinên gelandun athe vane anderên, thie thëru ſëlueru uuizzidi lëuên, thëru ër ſëluo lëuêt, vreundun rë[h]tlîchê; auur auor thie hauan ni mach, than[n]e vane anderu, ſô vuëlîchê thâr bezzerâ vundan mugen vuërthan: inde vora hin ſachunu ſîneru ſalunga gedûe inde burigun thëru geuuëri

gëue himo, thër thia fala infâhit, geuuëri gedûe. inde ather thiu fala fô getân vuirthit, geaneruo fîn fëlues negeina vona thên vora gequëtanên fachûn mugi geduan iruangida. thâra uviri inde fëluo thuruch fich burigun gedûe thëru fëlueru geuuëri, nio thëmo geaneruen thegein vrfach beliue, thia fala ce bekêrine, funder mêra nôt analige thia thuruch ce gefremine. inde auo nochthanne fachûn fînu bit geaneruun fînên gefunduruth ne hauôda, ne fî himo that ce ungevuorfamithu, funder geaneruo fînêr, auo ër gërno neuuilit, athe thuruch thën grâuun athe thuruch bodun fînin bethungen vuërthe, that thia fundrunga bit thëmo dûe, ce thëmo thër geendido eruetha fina vuolda vollacuman. inde auo fumeuuëlîcheru famonungûn thia fellan bat, ganeruo fînêr thën vuizzut bit thëru kirichûn vona thëmo vora gefprochenemo erue hauê, that bit andremo geaneruen fînemo hauan folda. inde thaz behaldan vuërthe vmbe dën vader inde dën fun inde thën nëuun unce cen iârun vuizzetahtikhên; ahter thiû fëluê fachûn ce thëru muzzungu thëru fëlueru famanungûn ergëuên.

Bruchstück aus einer Predigt des Beda, altsächsisch.

Hs. des 9.—10. Jhdts, ehemals der Stiftskirche zu Effen gehörig, die Homilien Gregors d. Gr. enthaltend; auf der vordern Seite des letzten Blattes. Gedr. bei Lacomblet Archiv f. d. Gefch. des Niederrheins 1, 1 p. 9 ff. unter dem Titel Legende vom h. Bonifacius. — Anfang der Predigt des Beda Venerabilis († 735) Opp. tom. 7. Colon. 1688 fol. p. 151. Hoffmann v F. in Mones Anzeiger 1, 267.

Vui lëfed, thô fanctus Bonifacius pâuos an Rôma uuas, that hë bêdi thëna kiefur aduocatum, that hë imo an Rômu ên hûs gêfi, that thia luidî uuilon pantheon hêton, wan thâr uuorthun alla afgoda inna begangan. fô hë it imo thô iegiuan hadda, fô wîeda hë it an ûfes drohtînes êra ende ûfero frûon fancte Mâriûn endi allero Criftes martiro, the thiu, alfô thâr êr inna begangan vuarth thiu menigî thëro diuuilo, that thâr nu inna begangan uuërtha thiu gehugd allero godes hêligôno. hë gibôd thô, that al that folk thës dages, alfô the kalend nouember anftendit, te kërikûn quâmi; endi alfô that gudlîka thianuft thâr al gedûn was, fô wither gewarf manno gewilik frâ endi blîthi te hûs. endi thanana fô warth gewonohêd, that man hûdigu ahter allero thëro waroldi begêd thia gehugd allero godes hêligôno, te thiu, fô vuat fô vui an allemo thëmo gêra uergômelôfôn, that wi it al hûdigu gefullôn, endi that vui thur thëro hêligôno gethingi bekuman te thëmo êwigon lîua, hëlpandemo ûfemo drohtîne.

Heberolle des Stiftes Essen, altsächsisch.

Hs. wie das vorige Stück, auf der letzten Seite. Lacomblet a. a. O. S. 9—15.

Van Uêhûs ahte ende ahtedëg mudde maltes ende ahte brôd, tuêna foftra erito, uiar mudde gërfton, uiar uôther thiores holtes. te thrim hôgetidon ahtetian mudde maltes ende thriuu uôther holtes ende uiarhtëg bikera, ende ûfero hêrino miffo tuâ 'crukon. Van Ekanfcêtha fimiliter. Van Rëngerenthorpa fimiliter. Van Hukretha fimiliter âna that holt te thên hôgetîdon. that ne gëldet thëro ambahto neuuëthar. Van Brok-

hûſon te thên hôgetidon nigen mudde maltes ende tuêntëg bikera ende tuâ crukon. Van Horlon nigen ende uiſtëch mudde maltes ende tuê uôther thiores holtes, tuê mudde gërſton, uiar brôt, ên ſuſter crito, tuêntëg bikera endi tuâ crukon, nigen mudde maltes te thên hôgetidon. Van Nianhûs ſimiliter. Van Borthbeki ſimiliter. Van Drene te ûſero hêrano miſſo tian êmber honegas, te pincoſton ſiuondon haluon êmber honegas endi ahtodoch bikera endi uiar crukon.

Ein anderes Denkmal gleiches Inhalts, aber viel umfangreicher, ebenfalls altſächſiſch, iſt die Heberolle des im J. 851 gegründeten Stiftes Freckenhorſt bei Warendorf im Münſterlande. Eine Hs. davon, die ältere, beſaß Kindlinger und gab davon Bruchſtücke im Allg. Leipz. Litterar-Anzeiger, dann G. Fiſcher in ſr Beſchreibung typographiſcher Seltenheiten, Lieferung V (Mainz 1804) S. 150—168 mit einem Facſimile des Anfanges. Eine andere ſpätere Hs. aus dem Anfange des 11. Jhdts (11 Pergbll. in kl. fol.) befindet ſich im königl. Archive zu Berlin. Dieſe nach Höfers Collation abgedr. in Dorows Denkmälern alter Sprache u. Kunſt Bd 1 Heft 2 u. 3 (Berlin, Öhmigke 1824) mit Facſim. auf Tab. I u. mit Maſſmanns Erklärungen.

Aus einer niederdeutschen Psalmenübersetzung.

Interlinearverſion des Textes der Vulgata. Hs. des 9. Jhdts, die Juſtus Lipſius in Holland bei Arnold Wachtendonck fand und aus der er die nach ihm benannten Gloſſae Lipſii zog: Lipſii Epiſt. ſel. cent. III ad Belgas, Antwerp. 1602 p. 41—62. Nach einer neueren Abſchrift a. d. Nachlaße van Swietens im Beſitze des verſt. Legationsrathes von Dietz Pſ. 53—73 hersg. v. F. H. von der Hagen Niederdeutſche Pſalmen aus der Karolinger Zeit, Breslau 1816. 4. Die vorangehenden Pſalmen von I. H. Halbertsma zu Deventer aufgefunden: vgl. Schmellers Heliand II p. 2 u. Prooem. p. XV. Pſ. 19 bei Abrah. von der Myle De lingua Belgica p. 152: Schm. a. a. O. p. 2.

Pſ. LIV. v. d. Hagen S. 3 ff.

2. Gehôri got gebët mîn inde ne furuuirp bida mîna! thenke te mi inde gehôri mi! 3. gidruouit bin an tilongôn mînro inde miſtrôt bin ſan ſtimmôn ſiundes inde ſan arbeide ſundiges. 4. huanda geneigedon an mi unrëht inde an âbulge unſuoti uuâron mi. 5. hërta mîn gidruouit iſt an mi, inde ſorta duodis fiel ouir mi. 6. fortha inde biuonga quâmon ouer mi inde bethecôda mi thuiſternuſſi. 7. inde ic quad ‘uuie ſal göuan mi ſëtherôn alſô dûuôn, inde ic fliugon ſal inde raſton ſal? 8. ecco firrôda ic fliende inde bleif an eudi.’ 9. ic ſal beidan ſîn, thie behaldon mi dëda fan luzzilheide geiſtis inde ſan geuuidere. 10. beſcurgi, hêrro, tedeile tunga iro! uuanda ic geſag unriht inde ſtuoc an burgi. 11. an dag inde an naht umbefangan ſal ſia ouir mûrâ iro unrëht, inde arbeit an mitdôn iro inde unrëht. 12. inde ne teſuor ſan ſtrâtôn iro priſma inde lôſunga. 13. huanda of ſiunt flûkit mi, ic tholôdi geuuiſſo. inde of thie, thie hatôda mi, ouir mi mikila thing ſprëke, ic burge mi ſô mohti geburgan ſan imo. 14. thu geuuiſſo man einmuodigo, leido mîn inde cundo mîn. 15. thu ſamon mit mi ſuoti nâmi muos. an hûſe godes giengon uuir mit gelûni. 16. cum dôt ouir ſia inde nither ſtîgin an hellon libbinda; huanda archheide an ſelethe iro, an mitdôn iro. 17. ik eſt te gode riep, inde hêrro behielt mi. 18. an auont inde an morgan inde an mitdon dage tellon ſal ic inde kundôn, inde hë gehôron ſal. 19. irlôſin ſal an frithe ſêla mîna ſan thên, thia ginâcônt mi: uuanda under managôn hë uuas mit mi. 20. gehôrun ſal got inde genëtheron ſal ſie, thie iſt êr uuëroldi. 21. ne geuuiſſo iſt ini

uuihtil inde ne forchtedon got. theneda hant ſîna an uuitherlôni. 22. beuuollon urcuntſcap ſîna, tedeilda ſint ſan âbulgi anſceines ſînis: inde ginêkeda hërta ſîn. geuueicôda ſint uuort ſîn inde ouir olig, inde ſia ſint g[eſ]cot. 23. huirp ouir hêrrin ſorga thîna, inde hë thi tion ſal, inde ne ſal giuon an êuuôn uuankilheide rëhtlîkin. 24. thu geuuiſſo got leidon ſalt ſia an pute anfriſon. man bluodo inde lôſa ne ſolun gemitdelôn daga iro. ik eſt ic getrûon ſal an thi, hêrro.

Beschwörungen, altsächsisch.

Wiener Hs. 9. Jhdt. cod. theol. 259 auf der letzten Seite. Dorow, Denkmäler alter Sprache u. Kunſt Bd. 1 Heft 2 u. 3 (Berlin, Öhmigke 1824) S. 261—271. Faeſimile auf Tab. II. J. Grimm gött. gel. Anz. 1824 S. 1838—40. Mythologie 1. Ausg. Anhang CXXXII. 3. Ausg. S. 1184.

De hoc quod ſpurihalz dicunt. primum pater noſter. Viſc flôt aftar thëmo uuatare, uerbruſtun ſina uëtherûn: thô gihêlida ina ûſe druhtîn. thë ſëluo druhtîn, thie thëna uiſc gihêlda, thie gihêle that horſ thëru ſpurihelti. amen.

Contra vermes. Gang ût, nëſſo, mid nigun nëſſiklînôn, ût ſana thëmo marge an that bên, ſan thëmo bêne an that flêſg, ût ſan thëmo flêſge an thia hûd, ût ſan thëra hûd an thëſa ſtrâla! drohtîn, uuërthe ſô!

Der letzte Spruch hochdeutſch in einer Münchner Hs. cod. Tegernſ. 524. 2 J. Grimm Myth. 3. Ausg. S. 1184 Anm.

Gang ûz, nëſſo, mit niun nëſſinclînôn, ûz fonna marga in dëo âdrâ, vonna dên âdrun in daz fleiſk, fonna dëmu fleiſke in daz fël, fonna dëmo vëlle in diz tulli! ter pater noſter.

Beichtformel.

Hs. der kaiſ. Bibl. zu Wien Nr. 1815, ol. cod. theol. 149, Bl. 13ᵇ 14ᵃ. 9.—10. Jhdt. Gedr. bei Lambeccius II, 318. Kollar Analecta I, 446. Stade ſpec. lect. francic. p. 20. Eccardi Catechcs. p. 96. Graff Diut. 3, 168 fg. Maſsmann Abſchwörungsformeln etc. Nr. 26 S. 42. 128 fg. Dazu Hoffmanns Hs.-Verzeichn. S. 334 Nr. CCCXXVIII. Wackern. altd. Leſeb. 4. Aufl. S. 107 ff.

Ih uuirdu gode almahtdîgen bigihdic unde urouûn ſancta Mâriûn unde ſancte Michahêle unde ſancte Pêtre unde allên godes heilegôn unde dir ſînemo boden, vuande ih ſundîc bin ioh in gidâhtdin ioh in dâdîn ioh in uuordon ioh in uuërkon ioh in huare ioh in ſtâlu ioh in bîſprâchidu ioh in nîde ioh in âbulge ioh in ubarâzidu ioh in ubardrunchidu ioh in ſluachenne ioh in ſuerinne. dero ſundôno allero ioh anderero manegero ſô gi[h]ih ës dëmo almahtdîgen gode unde allên ſînên heilegôn unde dir ſînemo boden. ih gihu gode almahtdigen, uuanda ih ſundîhc bin daz ih heilegan ſunnûndag unde anderê heilegê dagâ ſô ne giuirôda noh ſô ne gêrôda, ſôſe got habêt gibodan unde mîn ſculd uuâri. ih gihu gode almahtdigen, daz ih mîna chirichûn ſô ne ſuahda duruhc mammendi mînes lîchamen noh mînê ueſperâ noh mîna metdina noh mîna mëſſa ni giloſêda, ſôſe got habêt gebodan unde mîn ſculd uuâri. ih gihu gode almahdîgen, daz ih in chirichûn unrëhtdes dâhda unde unrëhda reda dëda mit anderemo manne, daz ih daz godes lop ni uuolda giloſôn noh ande-

ran ni liaz. ih gihu gode almahtdîgen, daz ih daz heilega uuizzud uëhôda mit unreinemo lîchamen, daz ih fô gireinit ni uuas, fôfe got habêt gibodan unde mîn fculd uuâri. ih gihu gode almahtdîgen, daz ih hungaregê ni 'âzda, dursdagê ni gidrancda, fiehhero ni uuifôda, fôfe got habêt gibodan unde mîn fculd uuâri. ih gihu gode almahtdîgen, daz ih durfdigê man ci hûs ni giladôda noh dên maz noh dranc ni gap noh flezzi noh betdi, fôfe god habêt gibodan unde mîn fculd uuâri. ih gihu gode, daz ih mînan uader unde mîna muader unde anderê nâhifton mînê fô ne minnôda noh fô ne êrôda, fôfe got habêt gibodan unde mîn fculd uuâri. ih gihu, daz ih mînê funtdiuillolâ fô ne lêrda, fôfe ih in dâr antheizo uuard. ih gihu gode, daz ih thie man uuar, thie ih uuërran ni folda. ih gihu gode, daz ih mînan dëcemon fô ne uergalt noh mînes hêren facha fô ne hialt, fôfe got habêt gibodan unde mîn fculd uuâri. alles dës ih nû gimeinit habên, fôfô ih iz uuizzantheidi gidâdi, fôfô mir iz bî druncanheidi giburidi, fôfô mir iz anderes giburidi, fô uuas fô fih mit thëfemo *

Leich auf die Versöhnung König Ottos I. mit seinem Bruder Heinrich. Mischpoesie.

Hs. zu Cambridge. Eccard, vet. monum. quaternio p. 50. W. Wackernagel in Hoffm. Fundgr. 1, 340 fg. Lefebuch 4. Aufl. S. 109 ff. Lachmann in Köpkes Jahrb. des deutfchen Reichs unter Otto I. S. 97. Schade in Hoffmanns In dulci jubilo S. 27 ff. u. derf. in Veter. monum. theot. decas Nr. II. S 5 ff.

DE HEINRICO.

	Nunc almus affis filius	thëro êwigero thiernûn
	benignus fautor mihi,	thaz ig iz côfân muozi
	de quodam duce,	thëmo hêron Heinrîche,
	qui cum dignitate	thëro Beiaro rîche bewarôde.
5	*Intrans nempe nuntius*	thën keifar manôda hër thus:
	'cur fedes, (infit) Otdo,	thër unfar keifar guodo?
	hic adeft Heinrîch,	bruother hêra kuniglîch,
	dignum tibi fore,	thir fëlvemo ze fîne.'
	Tunc furrexit Otdo	thër unfar keifar guodo,
10	*perrexit illi obviam*	inde vilo manig man,
	et excepit illom	mid mihilôn êrôn.
	Primitus quoque dixit	'willicumo Heinrîch,
	ambo vos æquivoci,	bêthiu goda endi mî,
	nec non et focii,	willicumo fîd gî mî.'
15	*Dato refponfo*	fane Heinrîche fô fcôno,
	conjunxere manus,	hër leida ina in thaz godes hûs:
	petierunt ambo	thëro godes genâthôno.
	Oramine facto	intfieng ëna aver Otdo,
	duxit in conciliom	mit michilôn êrôn,
20	*et omifit illi*	fô waz fô hër thâr hafôdi,
	præterquam regale,	thës thir Heinrîch ni gërâde.

	Tunc ſtetit firma	al thiu ſprâkha:
	quicquid Otdo fecit,	al geried iz Heinrîh:
	quicquid ac omiſit,	ouch geried iz Heinrîhc.
25	*Hic non fuit ullus,*	(thës hafôn ig guoda fulluſt
	novellis ac libris,	thaz thid allaz wâr is)
	cui non feciſſet Heinrîch	allero rëhto gilîch.

Aus Notkers Psalmenübersetzung.

Einzige vollſtändige wenn auch nicht gleichzeitige Hs. die St. Galler Nr. 21. 12. Jhdt. Im 14. — Anfg 17. Jhdts im Kloſter Einſiedeln befindlich. 574 S., die erſten 7 leer. Abgedruckt in Hattemers Denkmahlen des Mittelalters, St. Gallen 1844 — 49 Bd. 2. Facſimile in Bd 3 Taf. I u. II. Abſchrift dieſer Hs. a. d. 17. Jhdt zu St. Gallen Nr. 1286 ſ. Hattemer 2, 538 fg. Mit jener aus derſ. Quelle gefloßen war die verſchollne Hs. des Simon de la Loubère, wonach der Abdruck in Schilters Theſaurus I. ſ. Hattemer 2, 18 ff. Bruchſtücke von 4 andern Hss.: 1) Münchner Bruchſt. 1 Pergbl. (Pſalm 10, 4 — 18), aufgefunden von Docen 1825, als Einband eines Buches v. J. 1626 verbraucht, welches aus Seon nach München kam; abgedr. in Maſsmanns Denkmälern deutſcher Spr. u. Lit. 1828 S. 120 ff. Berichtigungen dazu bei Hattemer 2, 535. Facſim. bei demſ. Bd 3. 2) Wallerſteiner Bruchſt. 1 Prgbl. (Pſ. 104, 30 — 105, 5), gedr. bei Hattemer 2, 532 ff. Facſimile bei demſ. Bd 3. 3) Baſler Bruchſt. a. d. Univ.-Bibl. (Pſalm 136 — 140), 2 zuſ. häng. Bll. Anfg d. 11. Jhdts, abgedr. bei Wackernagel die altdeutſchen Hss. der Basler Univ.-Bibl. Baſel 1836 S. 11 — 13. Vgl. Hattemer 2 in den Lesarten u. S. 535 ff. Facſimile bei demſ. Bd 3. Nach ihm von der Hand Notkers. 4) Andre Baſler Bruchſt. aus dem Anhange zu den Pſalmen Cant. Ezechiæ Annæ Moyſis Abacuc Deuteronomii enthaltend, 1 Quaternion; 11. Jhdt, jünger als die vorige Hand. Facſimile bei Hattemer Bd 3. Abgedr. bei Wackern. a. a. O. S. 13 — 18. Eine Überarbeitung der Notkerſchen Pſalmen-Überſtzg u. Auslegung mit willkührlichen Änderungen gibt eine Wiener Hs. des 11. Jhdts Nr. 2681. 235 Bll. in 4. Pſ. 1 — 50 u. 101 — 150 enthaltend nebſt dem Anhange (außerdem Predigtbruchſtücke, Glaubensbekenntniſſe u. Beichtformeln) ſ. Hoffmanns Verzeichn. d. Wiener Hss. Nr. ccxxxiv S. 281 ff. Die Hs. durch Lambecius i. J. 1665 von Schloß Ambras in Tirol nach Wien gebracht. Beſchrieben von demſ. in ſn Comment. II, 757 — 61 mit dem 1. Pſalm als Probe. In Dietr. v. Stades ſpecimen lect. ant. (Stadae 1708) p. 30 — 33 der 42 Pſalm. Denis in ſn. Codd. Theol. mss. I, 1, 79 — 84 gab den 150. Pſalm, Hoffmann Fundgruben 1, 49 — 58 die 7 erſten, Graff Diutiſca 3, 124 fgg. die Cantica. Noch weitere Überarbeitung und Verjüngung des Notkerſchen Werks gibt ein Pſalterium des 14. Jhdts, ehedem dem Stift St. Nicola bei Paſsau zugehörig, in München, ſ. Docens Miſcellaneen 1, 32 ff., wo auch als Probe Pſalm 1 u. 103.

Pſalmus 1. Nach der St. Galler Hs. Hattemer 2, 25 fg.
Incipit translatio barbarica pſalterii Notkeri tertii.

1. ***Beatvs vir qvi non abiit in conſilio impiorvm.*** Der mán iſt ſâlig, der in dero argon rât ne gegiêng. So Adâm téta, dô er déro chénun râtes fólgeta uuider Góte. ***Et in uia peccatorum non ſtetit.*** Noh an déro ſúndigon uuége ne ſtuônt. So er teta. Er chám dar ána, er chám an dén brêiten uueg ter ze héllo gât, unde ſtuônt târ ána, uuanda er hangta ſinero geluſte. Héngendo ſtuônt er. ***Et in cathedra peſtilentiæ non ſedit.*** Noh án demo ſúhtſtuôle ne ſaz. ih mêino daz er rîcheſon ne uuólta, uuanda diû ſuht ſtûret ſie nâh alle, ſo ſî Adâmen teta, do er got uuólta uuerden. ***Peſtis*** chît latine ***pecora ſternens*** (ſiêo nider ſlahinde). Sô ***peſtis*** ſih kebrêitet, ſô iſt iz ***peſtilentia, id eſt late peruagata peſtis*** (uuîto uuállonde ſtérbo). 2. ***Sed in lege domini uoluntas eius et in lege eius meditabitur die ac nocte.*** Nube der iſt ſâlig, tes uuillo an gótes êo iſt, unde der dára ána denchet, tag unde naht.

3. *Et erit tanquam lignum quod plantatum eſt ſecus decurſus aquarum.* Vnde der gediêhet alſo uuóla, ſô der bôum, der bî demo rinnenten uuaʒʒere geſezzet iſt. *Quod fructum ſuum dabit in tempore ſuo.* Der zîtigo ſînen uuûocher gibet. Daʒ rinnenta uuaʒʒer iſt *gratia ſancti ſpiritus*, gnâda des hêiligen gêiſtes. Den ſî nezzet, der iſt pírig pôum guòtero uuercho. *Et folium eius non defluet.* Noh ſîn lôub ne riſet. Taʒ chît, noh ſîn uuórt ne uuírt uuéndig. *Et omnia quæcumque faciet prosperabuntur.* Vnde frám diêhent álliû, diu der boum bíret unde bringet, ioh *fructus* (uuuôcher) ioh *folia* (pléter); ih mêino *facta* (uuerch) et *dicta* (uuort). 4. *Non ſic impii, non ſic.* So uuóla ne gediêhent aber diê argon, ſo ne gediêhent ſie. *Sed tamquam puluis, quem proicit uentus a facie terræ.* Nube ſie zefárent allo daʒ ſtuppe dero erdo, daʒ ter uuint feruuâhet. fóne demo gótes rîche uuérdent ſie feruuâhet. 5. *Ideo non reſurgunt impii in iudicio.* Pediû ne erſtânt árge ze dero urtêildo. Doh ſie erſtanden, ſie ne bîtent dánne urtêildo, uuanda ín iû irtêilet iſt, *iam enim ivdicati ſvnt.* *Neque peccatores in conſilio iuſtorum.* Noh ſúndige ne ſizzent dánne in demo râte dero recton. Ene ne irſtânt, daʒ ſie irtêilet uuérden, noh tíſe ne irſtânt, daʒ ſie irtêilen. Ene ſint tie uuírſeſten, díſe ne ſint tie béʒʒeſten, uuanda ſie béide ſundig ſint. Tie aber die beʒʒeſten ſint, tie irtêilent tiên métemen. 6. *Quoniam nouit dominus uiam iuſtorum.* Vuanda got uuêiʒ ten uueg téro réhton. Er geuuérdet ſie uuíʒʒen unde iro uuerch. *Et iter impiorum peribit.* Unde déro argon ſart uuirt ferlóren. Vuanda ſie ſelben ferlóren uuerdent: pediû uuirt íro fart ferlóren, daʒ ſint íro uuerch.

Pſalmvs David xxii. Hattemer p. 81 ſq.

1. *Dominvs regit me et nihil mihi deerit.* Truhten ſelbo rihtet mih, chît æcclеſia de Chriſto, unde niêhtes ne briſtet mir. 2. *In loco paſcue ibi me collocauit.* In déro ſtéte, dar uuêida iſt, hábet er mih keſezzet. Er habet mir *in lege et prophetis*, (an eo unde an uuíʒʒegon) kêiſtlícha fuôra kegében. *Super aquam refectionis educauit me.* Er hábet mih kezógen bi démo uuáʒʒere déro labo. Daʒ iſt *baptiſmum*, (tôuffi), mit démo diu ſêla gelábot uuírdet. 3. *Animam meum conuertit.* Hábet mîna ſêla fóne úbele ze guôte bechêret. *Deduxit me ſuper ſemitas iuſtitiæ propter nomen ſuum.* Leîta mih after diên ſtîgon des rehtes umbe ſînen námen, nals umbe mîne frêhte. 4. *Nam etſi ambulauero in medio umbrae mortis.* Gange ih oûh hiêr in mítttemo ſcátue des tôdes, daʒ chît, *inter hereticos et ſcismaticos*, (unter geloubo írren unde ſito uangíren), die bilde des tôdes ſint. *Non timebo mala, quoniam tu mecum es.* Noh danne ne fúrhte ih mir des leîdes, daʒ ſie mih keargerôen, uuanda du ſáment mir biſt, uuanda du in minemo herzen biſt. *Virga tua et baculus tuus ipſa me conſolata ſunt.* Diu ruôta unde din ſtáb, daʒ chît, dîna fillâ unde dîna chéſtiga, die hábent mih ketrôſtet, nals keleîdegot, uuanda ih fóne in gebeʒʒorot pin. 5. *Paraſti in conſpectu meo menſam aduerſus eos qui tribulant me.* Nah diên chéſtigon rihtoſt du mir tíſche, daʒ ih keâʒʒet uurde mit ſtárcheru fûoro danne diû milch ſî, uuíder diên, die mih pînont. Du brah-

toſt mih ſone *inperfectione* (undurnohte) ze *perfectione* (durnohte). diê chraſt kâbe du mir uuider in. *Inpinguaſti in oleo caput meum.* Sálbotoſt min muot mit kêiſtlichero ſróuui. *Et poculum tuum inebrians quam præclarum eſt.* Vnde uuiê harto mâre din trang iſt, daʒ mennifchen irtrénchet, unde ſie tûot ergezzen iro êrerun lúſſami. Daʒ *poculum* iſt *gratia* (genâda) *ſancti ſpiritus.* 6. *Et miſericordia tua ſubſequetur me omnibus diebus uitæ meæ.* Vnde dîn gnâda ſóllegât mir alle tága mînes lîbes. Si huôtet min unz ih lébo. *Ut inhabitem in domo domini in longitudine dierum.* Daʒ ih dára nah *in cœleſti* (déro hímiliſcun) *Ieruſalem* bûe, in lengi déro tágo, die *in plurali numero* (in manigzalo) einen dag êuuígen bezêichenet.

Oratio dominica.

St. Galler Hs. der Pſalmen. Hattemer 2, 522 fg.

Pater noſter qvi es in coelis. Fater unſer dû in himile biſt. *O homo,* ſkêine an guoten uuerchen, daʒ du ſin ſun ſiſt, heiʒeſt du ín mit rehte ſáter. Habe *fraternam caritatem,* diu tuot dih uueſen ſînen ſún. *Sanctificetur nomen tuum.* Dîn namo uuerde geheîligot. Vuer ſol in geheîligon? Ne íſt ér heilig? Vuir biten áber daʒ er in únſeren herzon geheiligot uuerde, ſo daʒ uuir in *colendo* geheîligoen. *Adueniat regnum tuum.* Dîn rîche chome; daʒ êuuiga, dára alle guote zuo dingent, dar uuir dih keſêhen ſúlen, unde *angelis* keliche uuordene, lîb âne tôd háben ſúlen. *Fiat uoluntas tua ſicut in cœlo et in terra.* Dîn uuillo geſcéhe in erdo ſone menniſcon, alſo in himile ſone *angelis. Panem noſtrum cottidianum da nobis hodie.* Vnſer tágelicha brôt kib uns hiûto. kib uns dina lêra, déro únſer ſêla gelabot uuerde, uuánda dero bedarf ſi tageliches, alſo der lichamo bedárf prôtes. *Et dimitte nobis debita noſtra, ſicut et nos dimittimus debitoribus noſtris.* Unde únſere ſculde beláʒ uns, alſo ouh uuir belaʒen unſeren ſculdigen. Diſa gedíngun ferneme mánnelîh, unde ſi gáro ze fergebenne daʒ lúzzela, alſo er uuelle daʒ imo fergeben uuerde daʒ michelá. *Et ne nos inducas in temptationem.* Vnde in chorunga ne lêiteſt dû únſih. Daʒ chit, ne lâʒeſt únſer gechórot uuerden nah unſeren ſundon. Den du ne ſcirmeſt, den uuirfet *temptatio* níder, der uuirt ze huôhe ſînen fienden. *Sed libera nos a malo.* Nube lôſe unſih fóne ubele. Lôſe unſih ſone des tiêfeles chorungo, unde ſone ſînemo geuuálte. Sîben béta churze ſint diſe: an in uuirt doh ſunden al daʒ, des uns turſt iſt.

Aus Notkers Boethius de consolatione philosophiae.

St. Galler Hs. 825, 10. oder 11. Jhdt. Gedr. bei Hattemer Bd 3 S. 7—255. Minder zuverläßig hersg. v. Graff, Berlin 1837. Bruchſtück in einer St. Galler Hs. auf der Waßerkirche in Zürich 121/462 Bl. 49ª—51ᵇ, gedr. in Wackern. Leſeb. 3. Ausg. S. 142 ff. S. Hattemer 3, 531; die Lesarten ebdſ. S. 128 ff.

Item prologus teutonice. Hattemer 3, 13 fg.

Sanctus Paulus kehîeʒ tîen, dîe in ſînên zîten uuândon des ſûonetagen, táʒ er êr nechâme, êr *romanum imperium* zegîenge, únde *Antichri-*

ſtus rìchelôn begóndi. Uuér zuìuelôt *Romanos* íu uuéſen állero rìcho hêrren, únde íro geuuált kân ze énde dero uuérlte? Sô dô mánige liute énnônt Tûonouuo geſézene hára úbere begóndôn uáren, únde ín állên dìſên rìchen keuuáltigo uuíder *Romanis* ſizzen, tô íu ſtûonden íro ding ſlìſen, unde ze déro tìlegúngo râmen, tìa uuír nû ſehên. Tánnân geſkáh pî des chéiſeres ziten *Zenonis*, táz zuêne chúninga nórdenân chómene, éinêr ímo den ſtûol ze Romo úndergìeng, únde álla *Italiam*, ánderêr nâhor imo *Greciam* begréif, únde díu lánt, tíu dánnân únz ze Tûonouuo ſint: énêr hìez in únſera uuìs Otacher, tíſer hìez Thioterih. Tô uuárd táz ten chéiſer lúſta, dáz er Dioterichen uríuntlicho ze hóue ládeta, tára ze dero mârun *Conſtantinopoli*, únde ín dâr mit kûollichên êron lángo hábeta, únz er ín dés bíten ſtûont, táz er ímo óndi mít Otachere ze uéhtenne, únde úbe er ín úberuuúnde, *Romam* ióh *Italiam* mít ſìnemo dánche ze hábenne. Táz úrlub káb ímo *Zeno*, ſîn lánt ióh ſîne líute ze ſìnên tríuuôn beuélehendo. Sô Dioterih mít témo uuórte ze *Italia* chám, únde er Otaccheren mít nôte guán, únde ín ſâr dára nâh erſlûog, únde er ſúre ín des lándes uuìelt, tô netéta er ze êreſt nìeht úber dáz, ſô dêmo chéiſere lieb uuás. Sô áber nâh ímo ándere chéiſera uuúrten, tô begónda er tûon ál dáz in lúſta, únde dien râten án den lib, tìe ímo dés neuuâren geuólgig. Fóne díu ſlûog er *Boetium* únde ſìnen ſuêr *Symmachum*, únde dáz óuch uuírſera uuás, *Iohannem* den bâbes. Sâr des ánderen iâres uuárt Thioterih ferlóren: ſîn néuo Alderih zúhta daz rìche ze ſih. *Romanum imperium* hábeta ío dánnan hína ferlóren ſîna *libertatem*. Aber dóh *Gothi* uuúrten dánnân uertríben fóne *Narſete patricio ſub Iuſtino minore*. Sô chámen áber nórdenan *Langobardi*, únde uuìelten *Italiæ*, mêr dánne *ducentis annis*; nâh *Langobardis Franci*, tie uuír nû héizên Chárlinga; nâh ín *Saxones*. Sô íſt nû zegángen *romanvm imperivm*, nâh tîen uuórten *ſancti Pauli apoſtoli*.

De ingreſſv philoſophiæ et eivs habitv. Hattemer a. a. O. p. 16 fg.

Hæc dum mecum tacitus reputarem ipſe. Unz ih tíz ſuìgendo in mìnemo mûote áhtota. ***Et ſignarem lacrimabilem querimoniam officio ſtili.*** Unde ih ſús âmerlicha chlága ſcréib mít temo gríſele. ***Uiſa eſt mulier aſtitiſſe mihi ſupra uerticem.*** Uuâr ſáh ih éin vuìb ſtân óbe mír. ***Reuerendi admodum uultus.*** Eruuírdegero tâte hárto. ***Ardentibus oculis.*** Mít érneſtlichên óugôn. ***Et perſpicacibus ultra communem valentiam hominvm.*** Unde dúrnohtor ſéhentên, tánne íoman ménniſkôn ſéhen múge, Ioh *profunda dei* geſihet *philoſophia*. ***Colore viuido.*** Mit iúnchlichero uáreuuo. Sî neáltêt nîeht. ***Atque inexhauſti vigoris.*** Unde mícheles mágenes únde úngebróſtenes, ***quia pertingit a fine uſque ad finem fortiter. Quamuis ita plena eſſet æui.*** Tóh ſi ſô ált uuâre. ***Ut nullo modo crederetur noſtræ ætatis.*** Táz ſih nîoman íro negelóubti uuéſen ébenált. Uuánda ſî uuás ío. ***Staturæ discretionis ambiguæ.*** In íro geuuáhſte zuîueligero mícheli. Ih nemáhta uuízen, uuío míchel ſi uuâre. ***Nam nunc quidem cohibebat ſeſe ad communem menſuram hominum.*** Uuánda éina uuîla kezúhta ſi ſih hára zu únſermo mêze; uuánda ſi uuîlon *humana* áhtôt. ***Nunc uero uidebatur pulſare***

cœlum cacumine ſummi uerticis. Andera uuîla tûohta ſi mír den hímel rûoren mít óbenahtigemo hóubete; uuánda ſi *aſtronomiam* uuéiz. *Quæ cum altius extuliſſet caput, etiam ipſum cœlum penetrabat.* Sô ſi daz hóubet hô ûf erbúreta, ſô úberſlûog iz ten hímel. táz tûot ſi *diuina ſcrutando. Et fruſtrabatur intuitum reſpicientium.* Unde ſô tróug ſi déro ſîa ána uuártentôn óugen.

Lvce reperta ad tenebras non eſſe revertendvm. Hattemer p. 158 ff.

Felix qui potuit uiſere lucidum fontem boni. i. ſummum bonum uidere. felix qui potuit ſoluere uincula grauis terræ, i. ſarcinam carnis uincere. Sâligo dér den lûteren úrſpring peſcóuuôt hábet álles kûotes, únde úberuuínt ketân hábet tero írdiſkûn búrdi, *Poſtquam treicius uates quondam gemens funera coniugis coegerat flebilibus modis mobiles ſiluas currere, amnes ſtare.* Tô íu *Orpheus muſicus* ſóne *Tracia* ſînero chénûn dôd chlágonde mít cháreléichen, ketéta den uuáld kân, únde die áhâ geſtân. *Iunxitque cerua intrepidum latus leonibus, nec lepus timuit uiſum canem, iam cantu placidum.* Vnde díu hínda báldo gíeng mít tien léuuôn, nóh háſo hunt neſórhta, ſtille uuórtenen ſóne ſánge. *Cum flagrantior feruor ureret intima pectoris, nec modi, qui cuncta ſubegerant, mulcerent dominum, i. ipſum Orpheum, querens inmites ſuperos, adiit infernales domos.* Tánne er óuh tára nâh hártôr châle nâh temo vuîbe, únde ín netrôſtîn ſîne léiche, dîe állíu díng málzíu getân hábetôn, úngnâdige chédende die hímelgóta, fûor er ze dien héllegóten. *Illic temperans blanda carmina ſonantibus chordis, quicquid hauſerat præcipuis fontibus, i. doctrinis matris deæ, quod luctus dabat inpotens, ſ. impetrandi quod uoluit, quod amor dedit, i. dictauit, geminans luctum, deflet, commouens Tænara.* Vnde dâr rértende ſûozo hellentíu ſéitſáng, ſô er ſcôniſten gelírnêt hábeta be ſînero mûoter *Caliopea*, dero *muſa*,

únde ín dér vuûoſt ſcúnta,
dér lúzzel gemáhta,
únde ín des vuîbes mínna lêrta,
díu ímo den uuûoſt ráhta,
dáz ſáng er únde rôz
únz is hélla erdrôz

Et dulci prece ueniam umbrarvm dominos rogat

Vnde ſús ſûozo bát er gnâdôn
dîe hêrren dero ſêlon.

Stupet tergeminus ianitor i. Cerberus, infernalis canis, captus i. illectus nouo carmine. Erchám ſîh tô dér dríu hóubet hábento túrouuárt ſús úngeuuónes ſánges. *Vltrices ſcelervm deæ, i. tres furiæ, Allecto, Megera, Theſiphone, quæ ſontes agitant metv, iam meſtæ madent lacrimis.* Vnde dîe drî réchegérnun ſuéſterâ, die fertâne ménniſken getûont ſkíhtige, dîe rúzen fóre âmere. Vuáz ſînt *furiæ*, âne *conſcientia ſceleratorum?* tíu iágôt ſie. *Non ixionium caput præcipitat uelox rota.* Nóh *Ixionem* netréib ínin díu daz rád ze tále. *Ixion* uuás *rex Laphitarum.* Dér éidota ze héllo, dáz er mít *Iunone* ſlâfen uuólta: bedíu ſólta er éin rád ze bérge trîeben, únde dâr míte ráng er: dés

nefpûota imo. Táʒ íft *exemplum* déro, dîe mít tero uuérlte ríngent, tíu îo ze tále gât, únde íro *fectatores* míte fûoret. *Et Tantalus longa fiti perditus, fpernit flumina.* Vnde dér fóre dúrfte erchéleto *Tantalus*, tér nerûohta dô des uuáʒeres. Tér gáb fînen fún *Pelopem* fúre frífking ze éʒenne *diis et deabus*, ze befûochenne íro *diuinitatem:* bedíu ftûont er dúrftegêr ín demo uuáʒere, únde nemáhta fih is tóh nîo getrénchen. Tér gótes chórôt, témo nefól báʒ kefkéhen. *Uultur dum fatur eft modis non traxit iecur Tytii.* Vnde fánges fátêr ne áʒ ter gîr ínin díu *Tytio* dia lébera. Dér uuólta mít *Latona* flâfen *Iouis uxore.* dáʒ ráh *Apollo* únde *Diana filia Latonæ* mít tíu dáʒ ímo der gîr dia lébera âʒe, únde álfo fílo er geâʒe, dáʒ fi álfo filo geuuûohfe. Díu *fabula* mánôt únfih tés, *quia libido, cuius fedes eft in iecore, femel expleta non extinguitur, fed recrudefcit iterum. Arbiter umbrarum, i. Uulcanus, qui et Ops et Pluto, tandem miferans, uincimur, ait, donamus uiro coniugem comitem emptam carmine.* Ze lézeft chád ter héllogót, uuánda ín erbármeta iʒ óuh: Vuáʒ múgen uuír nû mêr? ergébên demo mán fîn uuîb ze mieto úmbe fînen fángléih. *Sed lex dona coerceat.* Aber in dîen uuórten únde mít téro gedíngûn, únde mít téro fcáffúngo. *Ne, dum tartara liquerit, fas fit lumina flectere.* Táʒ er hínnân fárendo fih ne hínder féhe. *Quis legem det amantibus? Amor maior lex eft fibi.* Vuér mág uuínefkéfte fcáffunga getûon? Sélbiu díu uuínefcáft fcáffôt íro félbûn. Alfô *Uirgilius* chád: *quis enim modus affit amori?* Vnde er áber chád: *omnia uincit amor.* Vuánda óuh *prouerbium* ift: *ubi amor, ibi oculus.* pedíu lófe dir, uuîo iʒ kefûor. *Heu noctis prope terminos uidit Orpheus Euridicen fuam, perdidit, occidit.* Ah ze fêre, fô er fia nâh ze lîehte brâhta, dâr uuárteta er íro, dâr ferlôs er fia, dâr ftúrzta ér félbo. *Vos hæc fabula refpicit, quicumque queritis mentem ducere in fuperum diem, i. deum.* Tiz·fpél fihet zû ze íu, ír daʒ mûot peginnent uuénden, án den ûfuuértigen dág. *Nam qui uictus, f. carnis defideriis, flexerit lumina in tartareum fpecus, dum uidet inferos, perdit quicquid trahit præcipuum.* Uuánda dér fih tára nâh kelóubet, únde áber uuídere fihet ze dero héllo, fînên gelúften fólgendo, ter ferliufet tára féhendo táʒ er tíures keuuán, *i. fpiritalia bona. Iuxta illud in euangelio: Manum ponens in aratro, et refpiciens retro, non eft aptus regno dei.*

Aus Notkers Marcianus Capella de nuptiis Philologiae et Mercurii.

St. Galler Hs. 872. 11. Jhdt. Gedr. bei Hattemer 3, 257—372. Minder genau hrsg. v. Graff, Berlin 1837.

Philologia folem adorat. Hattemer p. 361 ff.

In eadem uero rate fundebatur fons quidam æteriæ lucis, arcanis fluoribus manans, in lumina totius mundi. Dâr fpráng ínne éin brúnno hímelifkes lîehtes, tóugenero rúnfôn flieʒende, in állíu lîeht tero uuérlte. Uuánda álle ftérnen hábent fóne dero fúnnûn lîeht. *Quo uifo Philologia confurgens, totaque ueneratione fupplicans, ac paulolum coniuens*

oculis, deum; s. solem, talibus deprecatur. Dáz keséhende stûont si ûf únde êrhafto diu óugen nâhor tûonde férgota si dén gót sús. ***Ignoti uis cœlsa patris.*** Tû hôha chráft des únchúnden ***Iouis.*** uuánda ér ***incomprehensibilis*** íst. ***Uel prima propago.*** Alde sîn èristpórno. ***Iouis*** tér ist ***generalis mundi anima.*** nâh téro ist ***Apollo consilium,*** únde dára nâh ***Mercurivs sermo. Fomes sensificus.*** Sínmachig zínselôd. uuánda álte líute uuàndon sîh sêla únde sîn háben fóne ***sole,*** únde lîchamen fóne ***luna. Mentis fons.*** Mûotes úrspring. Táz íst óuh nâh témo uuâne. ***Lucis origo.*** Lîchtes ánagenne. Sô íst óuh táz. ***Regnum naturæ.*** Chúning tero bérohafti. Súnna gebérehaftot álliu díng. ***Decus atque assertio diuum.*** Zîerda únde lób tero góto. ***Mundanusque oculus.*** Unde óuga dero uuérlte. Tíu uuâre blínt âne dia súnnun. ***Fulgor splendentis Olympi.*** Glízemo des scônes hímiles, táz chît tero lúfte. ***Ultramundanum fas est cui cernere patrem.*** Dû den óberôsten fáter séhen mûost. Ube ***æther Iouis*** íst, tén irskéinet tiu súnna. ***Et magnum spectare deum, i. celum uel ætherem.*** Unde dén máhtigen ***Iouem*** ánaskînen. ***Cui circulus æther, i. mundanæ speræ paret.*** Tír sélbêr der hímel lóset. Uuánda dû tuélest ín sînes suéibes. ***Et immensis moderaris raptibus orbes, s. planetarum.*** Unde mít tînên férten gemétemêst tu die ***planetas. Nam medium tu curris iter.*** Uuánda únder ín míttên gâst tû. Iro sínt trî óbe dír, drì níder dír. ***Dans solus amicam temperiem superis.*** Lîeba mézchûoli gébende dien stérnon. ***Compellens atque coercens sydera sacra deum, i. planetarum.*** Iágonde ioh stâtende die ***planetas. Cum legem cursibus addis.*** Sô dû scáffunga tûost íro férten. ***Hinc est quod quarto ius est decurrere circo.*** Hínnân íst tir gelâzen, dáz tû mûost kân, án dero sîerdûn stéte. Nídenân ûf, álde óbenân níder, íst îo diu súnna sîerda. ***Ut tibi perfecta numerus, s. perfectus ratione probetur.*** Dáz tír díu sélba zála guíssôt uuérde, án dúrnohtero áhto. Tìa dúrnohti máchôt ***denarius,*** dér án ***quaternario*** fúnden uuírt, sô man chît: éinez, zuéi, dríu, sîeriu. ***Nonne hac, s. ratione principio geminum, tu das tetrachordum?*** Ne máchôst tû sâr mít tíu zuéi ***tetrachorda*** na? Fóne ***septem*** uuérdent zuéi ***coniuncta,*** állsô fóne ***octo*** zuéi uuérdent ***disiuncta. Solem te Latium uocitat, quod solus honore post patrem sis lucis apex. Latini*** héizent tíh ***solem,*** uuánda dû ***solus*** píst nâh ***Ioue*** des lîehtes hóubethafti. ***Radiisque sacratum. bis senis perhibent caput aurea lumina ferre.*** Unde ságent sie díh éinen trágen in hóubete zuélif culdine skîmen. ***Quod totidem menses, totidem quod conficis horas.*** Uuánda dû máchôst zuélif mânoda, únde zuélif stúnda. ***Quatuor alipedes dicunt te flectere habenis.*** Tih chédent sie mít prîdele chêren sîer rós. ***Quod solus domites, quam dant elementa quadrigam.*** Uuánda dû éino ríhtest tìa réità, dìa ***quatuor mundi elementa*** máchont. ***Nam tenebras prohibens retegis, i. aperis, quod cerula lucet, i. quantum illustratur nox.*** Tû rûmest tero náht fóre dero sinstri, únde gíbest íro, sô filo si lîehtes hábet. ***Hinc Phœbum perhibent prodentem occulta futuri, s. temporis.*** Fóne díu chédent sie díh tóugeníu díng chûmpftigíu mélden. ***Uel quia dissoluis nocturna admissa.*** Alde fóne díu, daz tû mít táges lîehte irbárost tie náht scúlde. ***Iseum, i. iustum, te Serapin Nilus, Memphis ueneratur Osyrim.*** Díh

pétot *Nilus* cnâdigen *Serapin*, únde *Memphis Osyrim. Dissona sacra mitram ditemque forumque Typhonem.* Díh pétont míssseliche *sacerdotes coronam*, uuánda dû sie trégist mít *duodecim gemmis;* únde *diuitem*, uuánda dû sie álle getûost *diuites;* únde *forum*, daz chît *publicum*, uuánda nîeht sô únuerbórgenes ne íst; *unde Typhonem*, dáz chît *superbum* álde *sublimem. Attis pulcher item.* Dû bíst ter scôno blûomo, dér íu chínt uuás, tén *Berezinthia* mínnôt. táz chît *terra*, uuánda sî íst in uuíntere betân, únde lángêt sia des lénzen, sô blûomen sínt. *Curui et puer almus aratri.* Dû bíst taz chínt mit temo slûoge. dû bíst ter fûoro gébo *Triptolemus. Hammon et arentis Lybies, i. Lybiæ.* Dû bíst tes héizes lándes *Hammon. Ac biblius Adon, i. cantans.* Tû bíst taz chínt fóne *Biblo ciuitate Egypti*, dáz *Uenus* uuéinota, erslágenez fóne demo ebere. *Sic uario cunctus te nomine conuocat orbis.* Sô míssselicho némmet tíh tíu uuérlt. *Salue uera deum facies uultusque paterne.* Héil dû uuára bílde dînes fáter, únde dero góto. Dáz tû fóne díu bíst, uuánda dû gíbest *uultum*, únde *aspectum* dien ánderên stérnôn. *Octo et sexcentis numeris, cui litera trina, i. THT, conformat sacrum mentis cognomea et omen.* Drî bûohstaba bíldônt tînen námen *dux*, únde des námen héilesôd, *in sexcentis et octo numeris.* Uuánda *tau* bezéichenet *CCC*, *eta* bezéichenet *octo*, áber *tau CCC.* Uués *dux* íst er? Ane dero anderro *planetarum. Da pater ætherios menti conscendere cœtus.* Tû fáter, hílf mír hína ze chómenne ze dero ûfmánigi. *Astrigerumque sacro sub nomine, s. tuo noscere cœlum.* Unde den hímelchúnnên in dînen námen.

Aus Notkers Kategorien des Aristoteles.

2 Hss. 1) St. Galler Hs. Nr. 818 p. 3—143. 10—11. Jhdt. Gedruckt bei Hattemer 3, 377—465. Nicht zuverläßig von Graff in d. Abhdl. der Berliner Akademie 1835 S. 267—309 u. einzeln 1837. 2) St. Galler Hs. 825 p. 275—338. 10.—11. Jhdt. Schluß felt. Lesarten daraus z. 1. Cap. bei Hattemer 3, 377 fg.

Cap. 1. Quid sint æquiuoca Hattemer p. 377 fg.

Aequiuoca dicuntur, quorum nomen solum commune est. Tie sínt kenámmen, déro námo échert keméine, únde gelîh ist. *Ratio uero substantiæ diuersa secundum nomen.* Unde áber úngelîh zála íst, uuaz siu sîn, démo námon uólgendo, an démo sie genámmen sínt. Uber stépfist tû den námen, sô mág sîn gelîh *ratio*, iro *substantiæ. Ut animal homo, et quod pingitur, hoc est, ut æquiuoci sunt, homo uerus et homo pictus. In latina lingua* sínt kenámmen *homo animal, i.* ter lébendo mennisco, *et quod pingitur, i.* sîn gelîhnisse. *Ratio uero substantiæ diuersa secundum nomen.* Mán fáget áber úngelîcho uuáz sie sîn, demo námen uólgendo, dér sie genámmen máchôt. *Si enim quis assignet quod est utrumque eorum, propriam rationem assignabit utrisque.* Ságet íoman, dáz ío uuederiz íst, tér gíbet ío uuedermo súnderiga zála, *hoc modo: homo animal est substantia sensibilis.* Ter lébende *homo* íst éin sinnig tíng. *Qui pingitur imago insensibilis est et inanis.* Ter gemâleto íst éin sinnelôs pílde, únde lîbelôs. *Sic in euangelio sunt æquiuoci uterque Johannes, sed diuersam suæ substantiæ rationem habent secundum nomen. Iohannes* únde áber *Iohannes* sínt kenámmin

i. hábint kelîchen námin, únde áber úngelicha únde úngemeina *diffinitionem. Diffinitio* ift, tíu dir fáget, uuáz fie fin.. *Eadem eft et ratio fubftantiæ, in hunc modum. Alter eft Iohannes babtifta filius Zachariæ et alter eft Iohannes euuangelifta filius Zebedei. Quod fi dixeris, habent et communem diffinitionem, quia uterque Iohannes eft animal rationale mortale, uel fubftantia animata fenfibilis, non eft hæc diffinitio Iohannis, fed hominis uel animalis, et hoc nomen homo aut animal non facit eos æquiuocos fed uniuocos.* Uuíle dû ín gében gelicha *diffinitionem*, dáz ne máht zû nîeht ketûon uólgendo démo námen *Iohannes*, tér fie genámmen máchôt. Sîe mág man bêde héizin *homo* únde *animal*, únde dánnân hábint fie geméina *diffinitionem*, fie ne fint áber dánnân nîeht *æquiuoci, fed uniuoci*, táz chît, fie ne fint tánnân kelîhnamig, fúnder éinnamîg, únde geméinnamig. Mít témo uuéhfele dero *diffinitionis* uuérdint ûzer *æquiuocis uniuoca. De quibus mox fubditur.*

Aus Notkers peri hermenias des Aristoteles.

St. Galler Hs. 818 p. 143—246, 10.—11. Jhdt. Gedruckt bei Hattemer 3, 465—526. Ungenau v. Graff f. b. vor.

Præfatiuncula in peri ermenias. Hattemer 3, 465 fg.

Ariftotiles fcréib *cathegorias*, chúnt ze tûenne, uuáz éinlúzziu uuórt pezéichenên. nû uuíle er fámo chúnt ketûon *in periermeniis*, uuáz zefámine gelégitíu bezéichenên, an dien *uerum* unde *falfum* fernómen uuírdet, tíu *latine* héizint *proloquia.* An dîen áber neuuéder uernómen neuuírdet, tíu *eloquia* héizent, téro uerfûigêt er án dífemo bûoche. Uuánda óuh *proloquia* gefkéiden fint, únde éiniu héizent *fimplicia*, dâr ëin *uerbum* ift, *ut homo uiuit*, ánderíu *duplicia*, dâr zuéi *uerba* fint, *ut homo fi uiuit fpirat;* fô lêret er hîer *fimplicia*, *in topicis* lêret er *duplicia.* Fóne *fimplicibus* uuérdent *predicatiui fyllogifmi*, fóne *duplicibus* uuérdent *conditionales fyllogifmi.* Nâh *peri ermeniis* fól man léfen *prima analitica*, târ er béidero *fyllogifmorum* keméina *regula fyllogifticam* héizet. tara nâh fól man léfen *fecunda analitica*, târ er fúnderîgo lêret *predicatiuos fyllogifmos*, tîe er héizet *apodicticam.* ze iúngift fól man léfen *topica.* án dien ér óuh fúnderîgo léret *conditionales*, tîe er héizet *dialecticam.* Tíu *partes* héizent fáment *logica.* Nû uernim, uuío er dih léite zûo dîen *proloquiis.*

Aus der notkerischen Abhandlung de syllogismis.

St. Galler Hs. auf der Waßerkirche in Zürich C. 121/462 Bl. 28—49ª. Hattemer 3, 541—559.

Cap. 1. Quid fit fyllogifmvs. Hattemer p. 541 fg.

Syllogifmus grece, latine dicitur ratiotinatio, teutonice autem poffumus dicere geuuâr rahchunga, *vel pluribus uerbis* éinis tíngis irrâtini unde guuísheit fóne ánderên. *Item ratiotinatio eft quædam indisfolubilis oratio, i.* féfte gechôfe, unzuíuelîg kechôfe, peflózen réda. *Item eft ratiotinatio quædam orationis catena et inuicta ratio, i.* figenéme-

lîh kechôſe, táȥ man endrénnen nemág, *in hunç modum. Queſtio eſt de quodam, liber ſit an non.* Strît uuírdet, úbe éin mán urî ſî. *Super qua re ratiotinamur duo proponentes et tertium ex eis concludentes.* Tánnan ûȥ chómen uuír, zuéi ſúre biêtende, unde déro die uuíderuuárten iíhtende, taȥ trítta dánnân íro úndanchis uéſtenonde. *Vnum eſt ſi teutonice dicamus* Sîne uórderin uuâren urî. *Secundum eſt* Tía urîheit ne hábet er uerſcúldet. *Si his non contradicitur.* Vbe man dés ne mág kelóugenen, *Sequitur* Pedíu iſt óuh ér urî. *Tale eſt* Vbelis keſéllin mág man uuóla ingélten. *Hoc primum eſt* Tés man mág ingéltin, tén ſól man mîden. *Hoc ſecundum* Vbelin geſéllin ſól man uirmîden. *Hoc tercium ex duobus conficitur. Similiter cum dicitur* Ne âȥe dû, ne drúnche dû, *duo ſunt quæ generant hoc tercium* Sô biſt tu nûehternîn. *Item queritur de quolibet, quare uxorem non ducat, et reſpondetur* Vbela neuuile er, Cuôta ne uíndet er. *Hæc duo conficiunt hoc tertium* Pedíu negehîit er. *Item* Scálh nehábet er, Díu nehábet er: *ſequitur* Vués hêrro íſt er dánne? *Item dubitanti eat an maneat, proponitur ſic, i.* ſus crûoȥit man in, ſús kât man in ána: Tûne máht pêdiu tûon, pîtin íóh hina rîtin. *Reſpondet* íh uuíle hína rîtin. *Dicitur ei* Pedíu nemáht tû bîten. *Item proponitur ei, qui imminente periculo recuſat nudus effugere et ſic ſe ſaluum facere* Vuédir iſt péȥera, állero únſâldon héime zé gebîtenne Alde állen ſâldon ze hólz ze indrínnenne. *Aſſumenti* Ze hólz ze hólz, *infertur* Pedíu ne bît hîer hêime. *Vulgares ſyllogiſmi tales ſunt, i.* tìe die líute uòbint. *Et ex eis uidentur quidam eſſe qui latine dicuntur predicatiui, alii autem qui dicuntur conditionales. Hæc enim duo ſunt eorum genera: predicatiuus eſt* ter geſpròcheno âne íba, *conditionalis* ter geſprócheno mit íbo. *Eſt autem* íba, *quando dicimus* úbe, *coniunctio ſi. Conſtat autem omnis ſyllogiſmus proloquiis, i. propoſitionibus, ut homo animal eſt.* Alle *ſyllogiſmi* uuérdent ûȥer *proloquiis. Proloquia dicamus* crûeȥeda, *ſimiliter propoſitiones* crûeȥeda, *item propoſitiones* piêtunga; *alii dicunt* peméinunga. Vuémo pîeten vuír ſie? Vuémo beméinen uuír ſie? *Vtique illi, quem uolumus concludere,* tén uuír úberuuínden uuéllên.

Aus der notkerischen Abhandlung de partibus logicae. Sprichwörter.

St. Galler Hs. auf der Waßerkirche zu Zürich, 11. Jhdt. C 121/462 fol. 51ᵇ—54ᵇ. Gedr. bei Hattemer 3, 537—540.

— — *A toto fit argumentum ad partem, ita* — — *Et tevtonice* Târ der íſt ein fúnt úbelero féndingo, târ niſt nehéiner guot. Vnde dâr der íſt ein hûs follez úbelero lîuto, târ níſt nehéiner chúſtic. *A parte fit argumentum ad totum, ita* — — *Teutonice* Fóne démo límble ſo begínnit tér húnt léder éȥȥen. *A nota, hoc eſt ab ethimoloia fit argumentum, teutonice* Dir árgo dér íſt dér úbelo. Ter der ſtúrzzet dér uállet. *A coniugatis fit argumentum* — — *Teutonice* Dír ſcólo dir ſcóſſicit îo. Vnde dir gouh der gúcoot îo. *A genere fit argumentum, ita* — — *Teutonice* Vbe man álliu dîer ſúrt in ſál, nehéin ſó harto ſô den mán. *A contrariis* — — Vbe dír wê iſt, ſô níſt dír áber nicht

wóla. *A repugnantibus* — — Tú ne máht nièht mit éinero dóhder zeuuena eidima máchon. Nóh tú ne maht nièht fóllen múnt háben mélues únde dóh bláſen. *Ab efficientibus*, *id eſt a cauſis* — — *Teutonice* Sôʒ régenôt ſó náʒʒênt tî bôumá. Sô iʒ uuât ſô uuágôt íʒ. *A pari* — — Vbilo tûo, beʒʒeres né wâne.

Aus der notkerischen Rhetorik.

1) Münchener Hs. aus Benedictbeuern cod. lat. 4621 fol. 47 — 75. 11. Jhdt. Gedruckt bei Hattemer 3, 560 — 585. 2) St. Galler Hs. zu Zürich ſ. o. fol. 59 — 71. Abdruck durch Wackernagel in Hpts Ztſchr. 4, 463 — 478.

Aus c. 6. Quid ſit elocvtio. Hattemer p. 577 fg.

Ergo omnis locutio ſimplex uel figurata ſiue in ſententiis ſiue in ſingulis dictionibus idonea fieri poteſt ad inuentionem. Simplex intellegentiam rei amminiſtrat proprietate uerborum, figurata commendat ſe etiam uenuſtate compoſitionis artificioſæ, aut ſignificationis alienæ, vt apud Uirgilium Marſa manus Peligna cohors Feſtina uirum uis. Ma et na, gna et ſa, ors et ars, uis et ui ſimiles ſyllabæ diſſimilibus diſtinctæ gratam quodammodo concinnitudinem et concordem uarietatem dant, et ſit per induſtriam talis compoſitio in omni lingua cauſa delectationis, ſicut et illud teutonicum

Sôſe ſnél ſnéllemo pegágenet ándermo
ſô uuírdet ſlîemo firſníten ſcíltrîemo.

Et item

Der heber gât in lîtun, trégit ſpér in ſítun,
ſîn báld éllin ne lâʒet ín uéllin.

Hæ figuræ lexeos grece dicuntur, i. dictiones, in quibus ſola compoſitio placet uerborum. Aliæ ſunt dianoeos, i. ſententiarum, ubi aliud dicitur et aliud intellegitur, ut eſt illud Porcus per taurum ſequitur ueſtigia ferri. Nam ſinecdochice de opere ſutoris totum dicitur et pars intellegitur, uel yperbolice, ut Uirgilius dixit de Caribdi Atque imo baratri ter gurgite uaſtos ſorbet in abruptum fluctvs rurſusque ſub auras egerit alternos et ſidera uerberat unda. Nam plus dicitur et minus intellegitur. Sicut et teutonice de apro

Imo ſint fûoʒe fûodermâʒe,
ímo ſint búrſte ébenhô fórſte,
únde zéne ſîne zuuélifélnîge.

Hec aliena ſed propinqua ſunt.

Aus der notkerischen Abhandlung über die Musik.

St. Galler Hs. 242 fol. 4 — 7. 11. Jhdt. Gedr. bei Hattemer 3, 586 — 590. Minder genau in Gerberti ſcript. de muſica 1, 96 ff. Hagen Denkmale des Mittelalters 1, 25 ff., wozu Lesarten Graff Diut. 3, 197. Bruchſtück in einer Münchner Hs. aus d. Stifte Niedermünſter in Regensburg, gedr. d. Schmeller in Hpts Ztſchr. 8, 109 fg.

Cap. 1. De octo tonis. Hattemer p. 586 fg.

Uuiʒîn dâr míte dáʒ an démo ſánge dero ſtímmo échert ſiben uuéhſela ſint, díe *Uirgilius* héiʒet *ſeptem discrimina uocum*, únde díu áhtoda *in qualitate* díu ſélba íſt ſô diu êriſta. Fóne díu ſint án dero lîrûn únde án dero rótûn îo ſiben ſéiten únde ſibene gelîcho geuuérbet. Pedíu

ne gât óuh án dero órganûn daʒ *alphabetum* nieht fúrder, âne ze ſiben buóhſtaben dien êriſten ABCDEFG. Téro ſibeno ſint ſiere, íh méino BCDE, állero fángo ûʒlâʒa. Tíu des êriſten *toni*, únde des ánderen ſint, tíu hábent ûʒlâʒ án demo B; tíu des trítten únde des fierden ſint, an demo C; tíu des finften únde des ſéhſten, an demo D; tíu des ſibenden únde des áhtoden, án demo E. Unde uuánda ſángolîh uuállôn mág fóne ſînemo ûʒlâʒe níder únz ze demo ſinften bûohſtábe, únde ûf únz ze demo níunden, ſô dáʒ iʒ trîzene úberlóufe, álſo díu *antiphona* tûot, án demo êriſten *tono*, *cum fabricator mundi*, bedíu ſint óbenân zû ze ſézzenne des kemáchen *alphabeti* ſéhſe díe êriſten ABCDEF, únde nídenân drî die áfterôſten EFG. Tánne ſint íro ſéhszêne, ſô uuîo dien áltên *muſicis* ſinfzên bûohſtábo, únde ſinfzên ſéitôn gnuôge dûohtî, únde ſie uuóltîn dáʒ tiu *cithara* ſo mánige ſéiten hábetî, úns ter óberoſto demo níderoſten ínchâde *in quadruplo*. Táʒ íſt tiu méiſta *proportio*, únde méiſta *ſimphonia*, díu *bis diapaſon* héiʒet, díu fóne ánderén *ſimphoniis* beſtât, uuánda *diateſſeron* únde *diapente* máchónt éin *diapaſon*. ſô áber *diateſſeron* únde *diapente* dáʒ kemácha *diapaſon*, ſô dánne zuéi *diapaſon* éin *bisdiapaſon*. Fóne díu uuérdent ſier *ſimphoniæ* án éinero ſúnden.

Bruchstücke einer Erdbeschreibung. Merigarto.

Bruchſtücke einer Hs. des 11. Jhdts in der fürſtl. Fürſtenberg. Bibl. zu Prag. Hoffmanns Fundgruben 2, 1—8. O. Schade, veterum monumentorum theotiſcorum decas Nr. V S. 18 ff.

Dô ër dërda unt daʒ mere giſkiet, do in lieʒ ër dërda doh âna waʒʒer nieht.
ûʒ dër ërda ſprungan maniger ſlahte prunnan,
manig michil ſê in hôhe unt in ëbene,
waʒʒer gnuogiu dei ſkëf trôgin,
5 dei diu lant durhrunnan, manigin nuz prungan,
dër dâ kûme wâre, ub er an dëmo ſkëffe dar nichâme.
Michili përga ſkinun duo an dër ërda.
die ſint vilo hôh, habant manigin dichin lôh.
daʒ mag man wunteran, daʒ dâr ie ieman durhchvam.
10 dâ mit ſint dei rîche giteilit ungelîhe.

De maris diverſitate.

Nu ſage wir zêriſt fon [dëmo mere wie iʒ] iſt.
daʒ niſt nieht in ieglîchere ſtete al in einemo ſëte,
nâh ieglîchemo lante wân iʒ ſînen ſito wente,
nâh ieglîcher ërda wân iʒ fara wërda.
15 dër fone Arâbiâ verit in Egiptilant in ſînem ferid,
dër chvît, man vara uber daʒ rôta mare,
dës grieʒ ſî ſô rôt als ein minig unt ein pluot.
in dës undin ërda gât, ſô dunchit daʒ mere rôt.

De lebirmere.

Ein mere iſt giliberôt, deiſt in dëmo wentilmere wëſterôt.
20 ſô dër ſtarche wint giwirfit dei ſkëf in dën ſint,

nimagin die biderbin vergin ſih dës nieht irwergin,
ſi ni muozzin fole varan zô dës meris parm:
ab[e dër] ah[a] vërre ſô chomint ſî danne:
ſi ni wëlle got lôſan, ſô muozzin ſî dâ ſûlan.

De Reginperto epiſcopo.

25 Ih was zUztrëhte in urliuge[s] fluhte.
want wir zvêne piſkoffe hêtan die uns menigiu ſêre tâtan,
duo nemaht ih heime wëſe[n], duo ſkouf ih in ellente mîn wëſe[n].
duo ih zUztrichte chvam, dâ vand ih ein vil gôten man,
dën vili guoten Reginprëht. ër uopte gërno allaz rëht.
30 ër was ein wîsman, ſô ër gote gizam,
ein êrhaft phaffo in aller ſlahte guoto.
dër ſagata mir ze wâra, ſum andere gnuogi dâra,
ër wâre wîle[n] givarn in Islant, dâ [ë]r michiln rîhtuom vant,
mit mëlwe jouh mit wîne, mit holze erlîne[m].
35 daz chouften ſî zi fiure: dâ iſt wito tiure.
dâ iſt alles dës fili daz zi râta triffit unt zi ſpili,
niwana daz dâ niſkînit ſunna: ſi darbint dëro wunna.
fon diu wirt daz îs dâ zi chriſtallan ſô herta.
ſô man daz fiur dâr ubare machôt, unzi diu chriſtalla irgluot,
40 dâ mite machint ſe iro ëzzan unte heizzint iro gadam.
dâ gît man ein erlîn ſkît umbe einin phenning.
dâ mite * * *

Daz ih ouh hôrta ſagan, daz ni wil ih nieht firdagan,
daz in Tuſcâne rin ein wazzer ſcône,
45 unt ſih daz përga an ein wiſin unter dërda
unt in[n]ân ſî ſô man[i]ga wola zëhen juche lenga.
an daz ſëlbo vëlt ſluogin zvêne hêren ir gizëlt,
di manigi zîte wârn in urliuges ſtrîte.
duo ſi dës wurtin ſat, duo ſprâchin ſî einen tag,
50 daz ſîz ſuontin, mêra [ein] andere[n] nihôntin.
dâ daz wazzer unter gie, ein ſamanunga dâ nidar viel;
diu endriu irbeizta dâz widar ûzwazta.
dô gieng ein man, wolt dâ bî giruowan:
dër vernam alla die râta die doberan tâtan.
55 duo [ë]rz rëhto vernam, duo gier zi dëmo hêrran,
ër ſagtimo giſvâſo dëro vîanto gichôſo.
ër bat in ſîn ſtillo, hiez in iz nieht mëldon,
unte gie mit an die ſtat, dâ ër ê eino lag,
unte vernam ſëlbo dëro vîanto gichôſo.
60 ûf ſcoub ër dën tag, lobtin wider an die ſëlbin ſtat.
mit dên ër wolta, legter ſih an dës wazzeres ûzpulza.
ab diu ſî dâ firnâman, die ſôna ſî frumitan.
Daz iſt ouh ein wunter, daz ſcrîbe wir hier unter.
ein wîzzer prunno pî Rôme ſpringit vili ſcône.
65 dëmo dei ougin ſêrezzin, dër îli ſî dâr mite nezzin:
uber churze ſtunt ſint ſî imo giſunt.

In Môrlant ist ein sê, dër machôt dën lib scône.
dër sih dermite bestrîchit, diu hût imo glìzzit.
Allesvâ ist ein prunna, dër machôt suozze stimma.
70 [svër sô] der heis ist, gitrinchit ër sîn einist,
ër singit sô lûto, deiz wunterint dei liuto.
Sumelîh prunna irleidit wînis wunna.
Zeinem urspringe, chvît man, zvêne rinnen:
svër dës einin gisûpha, daz dër ubilo gihukka;
75 svër ava dës anderen gileche daz dër niehtes irgëzze.
Man chvît, ouh sî ein prunna, dâ man abe prinna
fore huorgiluste, inbìzzers sô inen durste.
Ouh sagant maniga, ein wazzer sî in Campâniâ,
daz nieman si sô umbàra, gitrinchet [ër] dàra
80 [ëz si] wîb ode man, sî megin sâ chindan.
die ouh gihalten wëllent iro giburt, die buozzint dà dën durst.
Zvêne prunnen sint in Sicîliâ chumit dara zuo charl od winiga,
unte chorn sì dës einin, sò ni durfin sî chindes m[en]din;
an dëm[o] anderen magin s[î chindes] wuocheren.
85 Ouh sint zvò ahâ unt in gelîchimo pada:
diu eina ist dâ sô guot, daz sì daz skâf wîz machôt;
ab dër andren iz svarz wirdit, ub iz ir ofto trinchit.
wërdent dei wazzer zisamine gimiscit unte wirt iz dâr mite gitrenchit,
sò chodint sì, diu wolla irsprechila mitalla.
90 In Iduméa, chvît man, ouh sî ein aha,
diu wantele die varawa dës jâres vier wërba.
drî mànôt ist sì truoba, drî ist sî grafegruona,
drî [ist sì] pluotvara, drî ist si lûtter alagaro.
Allesvâ ist ein sê, ...
95 dër wirt drìo stunt sò bitter, ê dër tag wërda tunker.
after diu ist ër in mundi suoz unte lindi.
In[in] Sardîniâ ni sint nieht dieba manega.
daz ist fone diu, unte ih sagen iu,
daz ein prunno dâ springit, die liechin ougin ër erzinit.
100 dër ouh ieht firstilit, porlanga [ër iz nihilit].
gisverit ër meinnis unte gitrinchit ër sîn einist,
daz gisûne ër sô fliusit, daz ër noh sâ wëgiskìmen chûsit.

Aus den Bruchstücken eines Lebens Iesu.

Fragm. einer Hs., früher zu Friedberg in der Wetterau, jetzt auf der Gießner Bibl. Weigand in Hpts Ztschr. 7, 442 ff. 8, 258 ff. Schade Veterum monument. theotisc. decas. IV. p. 16 sq.

* vëlsteina die spieldun von dër meine.
di graber sich indâdun: dâ stûnden ûf die dôdun
lëbendic vor Christe zû dër lùdo gesihte,
di vor manegen jârun dâ begraben wârun.
dû erskinun ander dôde cen ôsteren vrôno
in dëmo vrône dûme: dâ erkanden si genûge.

ouch ſahc man ſi after wëge gên in dër burc zû Ierſalêm.
di ſint dâ wâr urkunde dër unſer ûferſtende.
Dô was ſô hêre genant dër Iuden ôſterâbant,
daȥ ſi di naht ne wolden haban necheinan dôdun umbegraban.
dër hêrro Jôſêph dô bat, daȥ man imo dën lîchamun gab.

*

Dô was dër waldende got unſkuldec gemardelôt.
alſër von dëmo crûce wart erhabun und ër gelac in dëmo grabe,
dô ruoweda after dôde dër ſanctus ſanctorum,
biȥ an dës dridden dages cît du fêla wekkeda dën lîb.
dër engel welceda aba dën ſtein: dâ ne was dër wehtero nechein,
di dâ behîlden iren ſin: ſô engeslîch ward iȥ under in.
dô ſtûnd ër ûf van dëmo grabe fruo an einimo ſunnendage
undôtlîcho: ër gehîȥ uns ſîn rîche
immer ân ende, daȥ unſer alterbe.

*

Du wîb gîngin dannen vrô da[ȥ] mêre cunten ſi dô.
ſi ſprâchun zû dên h[êrr]en 'ir gêt in Galilêa:
dâ ſîd ir Chriſt [d]ën rî[chon] irſtanden godelîcho.'
Mâriâ in dô ſa[gêd]a, daȥ ſu dâ geſëhen habêda
daȥ wâr u[r]cunde ſîner ûferſtende:
dën ſtein gewe[lce]t van dëmo grabe, dër engel hudde dâ[r u]ber.
vil hardo fruwenden ſi ſich: iȥ was [in] doch zvîvelîch.
dô îleden iro zvêne, ſô ſ[i m]eiſt mohten bêde:
Iohanne zouwede baȥ, wandër dër jungero was.
Pêter lîf in daȥ g[rab]. ſi ſâhan daȥ dâr inne lach:
ſ[i wur]den bê[de] vil vrô. in dëmo ſepulchrô
dâ [fu]nden ſ[i daȥ] ſudârium: erſtanden was dër godes [ſun].

*

Dô geſân in in Galilêâ dër ſîner jungerun mêra.
in mittun ſtuont under in dër himiliſco drahtîn
irſtanden after dôde: dô ſprahc ër 'pax vobis.'
vil hardo irquâmen ſi ſihc. ër ſprahc 'nu grîfent ane mihc!
ihc habên fleiſc unde bein: daȥ ne hât dër geiſto nechein.
ir ſcouwet mîne wundun an vûȥen iohc an handun,
di ihc durh ûhc erliden habên. iohc hôrdent ir iȥ hî vora ſagên,
als ir nu geſëhan habênt.'
ër frâgêda, obe ſi iewet hêttin deȥ ër ëȥȥen wolde ſamet in.
ſi gâben imo gewiſſo brôd unde viſcha.
beidu ër dranc unde aȥ. daȥ dëder allaȥ umbe daȥ,
daȥ ſi irkenden dës de baȥ, daȥ ër menſcho unde got was.
Thome ſi dô ſagêdun daȥ ſi geſëhan habêdun
in alle wîs undôtlîch. daȥ dûht in ungeloublîh:
ſi ne mohten imo nit gewêren, daȥ ër ûf irſtanden wêre,
ër ne ſkine in dër ſëlben nôt als ër wart gemardelôt.
dô iȥ in einemo hûs geſcahc, [daȥ Thomas dën hêrren ſahc]
beſloȥenên duren în gân, daȥ ouhc di andere ane ſân.
dô ſprach dër wâre godes ſun 'pax vobiscum.'

dô grûzder ſîne jungerun und zoucd in ſîne wundun.
ſîne offene ſîdden Thomam hîz ër grîffen
mit ſînen jungeren drîn. dô gloubeter elleclîcho an in,
daz ër was unverwandelôt ſîn hêrro unde ſîn got.
iz wart allaz umbe daz gedân, daz wir necheinen zvîvel dorfen hân.
Eines morgenes fruo dô Pêter in dëm mere vuor
unde andere di hêrrun di mit imo wârun,
ir meiſter ſî geſân dâ ûze in dëmo ſtaden gân.
ër frâgêda, ob ſi îwet vîngen oder wës ſi ſich begîngen.
ſi ſprâchen zuwâre, daz ſi alle diſe naht wêren
mit arbeiden daran, daz ſi ne mohten nît gevân.
ër hîz ſi cëſewent halb iro daz nezce vërfan in daz mere,
daz ſi dû baz irkandîn, daz ër wêre ſamet in.
dër viſco geſlehte vîngen ſi dô in rihte
vunfzuc unde zëhenzuc (dës hân wir urkunde noh)
und drîero mêra: di beceichenen di lêra.
daz neze îduhc *

Himmel und Hölle.

Hs. des 11. Jhdts, früher Eigentum des Dominicanerkloſters in Bamberg, jetzt in München unter d. latein. Hss. Nr. 4460 Bl. 111ᵇ—114ᵃ. Reuſs in Hpts Ztſchr. 3, 443—445. Haupt in den Monatsberichten der Berliner Acad. 1856 S. 568—580. W. Wackern. altd. Leſeb. 4. Aufl. S. 155 ff. O. Schade, veterum monumentorum theotiſcorum decas, Nr III S. 9—15.

Diu himiliſge gotes burg
diu ne bedarf dës ſunnen
noh dës mânſkîmen
dâ ze liehtenne.
5 in ire iſt dër gotes ſkîmo,
dër ſie al d[ur]l[i]uhtet
in gemeinemo nuzze.
dâ iſt daz gotes zorſtel,
dër unendige tac,
10 dër burge tiure liehtfaz.
daz iſt in ëben allen
al daz ſie wëllen.
Diu burg iſt geſtiftet
mit aller tiuride meiſt
15 ediler geiſtgimmôn,
dër himelmeregriezzôn.
dër burge fundamentâ,
die portæ joh die mûrâ,
daz ſint die tiuren ſteina
20 dër gotes furſthelido
und [d]az [e]ingehëlliſt
aller heiligône here,
die der tugentlîcho
in heiligemo lëbênne
25 dëmo burgkuninge
ze vurſtôn gezâmen.
Siu ſtât in quâderwërke,
daz iſt ir êwig ſtiſt,
unde ſint ouch dâr ane
30 errekket alle gotes trûtfriunt,
die der hânt ervullet
in gelîchimo einmuote,
in ſtâter tugent rëgulâ
die vier evangêliâ.
35 Siu iſt in iro ſtrâzzôn
daz rôt lohezônte golt.
daz meinet, daz dâ vurſteſôt
diu tiura minna uber al,
dër goteliche wîstuom
40 mit allemo wolewille[n].
Siu iſt in goldes ſcôni
ſamo daz durhliehte glas
alliu durhſcouvig
joh durhlûter.
45 Dâ wizzen al ein anderen
unvertougenlîcho
die himiliſgen erben
die die burg bûent

in durhſkônen tugindan
50 ân aller miſſetâte pflëg[a].
Dâ rîchiſôt diu minna
mit aller miltfrowida
und aller tugidône zala,
mit ſtâten vrasmunde.
55 dâ verſelet diu wârheit
daz alte gedinge.
dâ nimet diu g[e]louba
ende aller ir geheizze.
Dâ ne habet reſtî
60 dër engilo vrôſank,
daz ſuozze gotes wunnelob,
diu geiſtlîche mendî,
dër wundertiuro bîmentſtank
aller[o] gotes wolôn.
65 dâ iſt daz zieriſte her
allez in ein hël.
daz dieneſt êwent ſie
mit ſenftemo vlîzze.
Dâ iſt dës frides ſtâtî,
70 aller gnâdône bû.
Dâ iſt offen vernunſt
aller[o] dingo.
al gotes tougen
daz iſt in allez offen.
75 ſie kunnen alle liſte
in ſëlber wârheite:
dër ne habênt ſie âgëz.
dër huge in ne wenket.
in iſt ein alter[be],
80 eines rîches ëbenteil.
Dâ iſt alles guotes ubergenuht
mit ſichermo habênne,
dër durnohteſte trôſt,
diu meiſte ſigêra.
85 dâ niſt forehtône nieht,
nichein miſſehebeda.
dâ iſt einmuotî,
aller mamminde meiſt,
dër ſtilliſte luſt,
90 diu ſichere râwa.
dâ iſt dër gotes friundo
ſundergibiuwe.
dâ niſt ſundône ſtat,
ſorgûno wizzede.
95 dâ niſt ungeſundes nieht.
heile meiſt iſt dâr.
dër untriuwen âkuſt
[dër] ne taret dâr nieht.
Dâ iſt diu veſte wineſkaft,
100 die miltiſte drûtſcaft,
aller ſâlidôno meiſt[a],
die kuninglîchen êra,
daz unerrahliche lôn
dër gotes ëbenerbôn,
105 ſîn wunniglîch mitewiſt,
diu luſſamiſte aneſiht,
dër ſîner minnône
gëbe tiuriſte.
Daz iſt daz hêreſte guot,
110 daz der vore gegarawet iſt
gotes trûtfriunden
mit imo ce niezzene
iemêr in êwa.
Sô iſt taz himelrîche
115 einis teilis getân.
In dëro hello
dâ iſt tôt âne dôt,
karôt unde jâmar,
al unfrouwida,
120 mandunge brëſto,
bëches gerouche,
dër ſterkiſte ſvëvelſtank,
verwâzzenlîch genibile,
dës tôdes ſcategruoba,
125 alles truobiſales waga,
dër verſvëlehente loug,
die wallenten ſtredema
viurîner dunſte,
egilîch vinſter,
130 diu iemêr êwente brunſt,
diu vreiſſamen dôtbant,
diu betwungeniſte phragina,
wuoſt, âne trôſt claga,
wê[wo] âne wolun,
135 wîzze âne reſtî,
aller wênigheite nôt,
diu hertiſte râcha,
dër handegôſte urſuoch,
daz ſêrige elelentduom,
140 aller bittere meiſt,
kâla âne vriſte,
ung[e]nâdône vlîz,
uppigiu riuwa,
karelîch gedôzze,

145 weinlîcher ahhizôt,
alles unluſtes
zâlſam geſturme,
forhtône bîba,
zano klaffunga,
150 aller wêſkreio meiſt,
diu iemêr wërente angeſt,
aller ſkandigelîch,
daȥ ſcamilîcheſt offen
aller tougenheite,
155 leides unende
und aller wêwigelîch
marter unerrahlîch
mit allem unheile,
diu wêwiglîche haranſkara,
160 verdamnunga ſwëreden
âne alle erbarmida,
iteniuwiu ſêr
âne guot gedinge,
unverwandellîch ubel,
165 alles guotes âteil,
diu grimmigiſte heriſcaft,
diu vîantlîche ſigenunft,
griulîch geſemine,
dër vûlida unſûbrigheit
170 mit allem unſcône,
diu tiuvallîche aneſiht,
aller egiſi[gi]lîch,
alles bales ummëȥ,
diu leitlîche heima,
175 dër helle karkâre,
daȥ rîchiſte triſehûs
alles unwunnes,
dër hizze abgrunde,
unbigëbenlîch ſlor,
180 dër tiuvalo tobeheit,
daȥ urſinnıglîche zorn
und aller ubelwillo,
dër iſt dâ verlâȥen
in aller âhtunga vlîȥ
185 und in alla tarahaſtî
dër[o] hella erbôn,
âne zîtes ende
iemêr in êwa.
Sô iſt taȥ hellerîche
190 einis teilis getân.

Glaubensbekenntnis und Beichte.

In derſ. Hs. wie das vorige Stück Bl. 104 ff. Reuſs in Hpts Ztſchr. 5, 453—456.

Vera fides.

Ihc firſago dëmo tiuvale, allen ſînen wërchan und allen ſînen gicieridôn, vnde uirgiho dir, trohtîn got alemahtige, ſkalclîcher gihôriſami, nâh diu ſô du mih giwërdêſt wiſen durh die dîna alemahtigan gnâda. ich gloube uaſte, trohtîn got alemahtige: nu hilf aber du, uile gnâdiger hêrre, al mîn ungloube! ich gloube in dër allîchûn criſtinlîchûn gloube, daȥ dër alemahtige uater unde dër ſîn einborne ſun unde dër uon in zvein uram uarente heiligôſte geiſt ein wârer lëbênte trohtîn got iſt. an dër heiligûn trînemmide gloub ich und êren, unde giho uaſto eina ëbenſëlbwëſenti, und an dër einûn gotelichûn ëbenſëlbêwigûn einſëlbwëſendi gloub ich und êren, unde giho uaſto mit ungiſceidener ëbenſëlbglîche die uile heiligûn trînemmede. ich gloube die heiligûn trîbinemmede an dëmo ungiſceidenen einwëſente ân ein andera unuirwëhſellîchi unde unciſamine gemiſcilîche. ich gloubo eina gotheit, ëbenglîche guotlîchi, ëbenêwige maginkraft, eina uurſtwëſende natûra, ungeſceidena wërchunga, einalmahtige, eina ëbenêwigheit dës uater unde dës ſunes unde dës heiligôſten geiſtes. dën einan wâren trohtîn got alemahtigen gloub ich uor allen wërltzîtan dô hie wëſenten, unde gloubo in an êwa iemer âne einde wëſenden. dën got gloub ich unerrahlîchen, unmëȥ michilen, ëbenſëlb gaginwartigan, unendigen, olanglîchen allen in aller ſteteglîch, ân aller ſtete biuanginheit, ëben-

ſelbwëſentan. dën got einan alemahtigen gloub ich ſcepffäre himilis und ërde und alles dës der iſt âne ſîn ſëlbes. ich gloubo, daʒ dër gotes ſun, durch dën dir al gitân iſt, ſvaʒ giſcaffines iſt, unde dër dô hie ëbenêwiclîche uone ſînemo heiligin uater giborn was, unde dër uone imo einen wâren gote dô hie wâre got was, unde dër uone imo einen wâren liehte daʒ ëbenwëſente wâre lieht was, daʒ ër uone himile hëra nider an ërda quam unde uone dëmo tougenen wërche dës heiligôſten geiſtis uone dëro kiuſkiſtûn magide ſancta Maria an ſih ginam wâre unſunthafta, alla menislîcha natûra, vnde gloubo daʒ diu ſîn gotelîcha natûra geinſamôt wart dër meniseliehûn in dër magidlîchûn wamba, und daʒ die zvô natûre an imo ſint ân ein andera unziſamine uirmiſceta. ſô gloub ich, daʒ dës gotes ſunes ſuanger wart diu ſîn kiuſkiſta muoter magid êwiga ſancta Maria, und daʒ ër ân aller ſvërodôno wê uon iro menniſclîcho giborn wart, iro ie wëſente einer unvirwartûn êwigûn magide, bêdiu ſament durnohte got und durnohte menniſco; vnde gloubo, daʒ ër an dên zvein naturis iſt an einer dër binemmide, diu dir iſt einer Chriſtus. ich gloube, daʒ dër haltente Chriſtus an dirre wërlte lëbêta als ein ander menniſco, aʒ, tranc, ſlief, hungerôta, durſta, douita, weinôta, ſuizta; unde arbeitennes ni dëta, und ër ni hie ni giſundôta. ich gloubo daʒ ër gitouſit wart, dô er drîʒʒig iâr alt was, in Iordâne uone ſancto Iohanne und ër ſâ ciſtunt in dëmo einôde geuaſtêta unëʒʒente ſamint uierzig taga unde nahta, und ër dâ bichorôt wart uone dëmo unreineſten geiſte, unde daʒ ër imo dô erwelita zvelf iungeren unde andera maniga, die ër uor imo ſanta dën liut toufente unde brediônte in aller ſtetegilîch, dar ër ſëlbo chomente was. ich gloubo diu unzalehaftiu ſîniu zeichen unde w[u]nderkrefte ioh lêra, alſô die uier euangeliſte cellent, die ër nâh dëmo ſîn ſëlbis toufe in drîn iârin unde in zvein min ahzig tagen hier in ërde giworhta. ich gloubo, daʒ ër uone Iuda ſînemo iungeren uirrâten wart, gibunden wart, giſpûen wart, gihalſlagôt wart, biuillit wart, an dës crûcis galgan ginegelit wart, und ër an dëre martire irſtarb. ich gloubo, daʒ diu ſîn heiligôſta ſêla dô uone dëmo lîchaman zi hello nider uuor mit dër ſîner gotelîchûn krefte, daʒ ër dannân lôſti alle ſîne irwelitan. ich gloubo, daʒ ër alſô tôter in ſîna ſîttûn giw[u]ndôt wart unde ſament dâ ûʒ flôʒ bluot unde waʒʒer. ich gloubo, daʒ ſîn lîchamo abe dëmo crûce ginomen wart, und ër bigraben wart, unde an dëmo drittin tage diu ſîn heiligôſta ſêla ci dëmo lîchamen widere quam, und ër dô erſtuont uone dëmo tôde mit ſîn ſëlbes krefte und ër ſînen iungerôn, wîben und mannan, irſcein, und ër in gougta und en manegą wis biwârta die wârheit ſîner urſteindide. ich gloubo, daʒ ër uone dëmo tage ſîner urſtendide an dëmo uierzigôſten tage ci himile vuor, ſînen iungerôn anaſëhenten, und ër dô ſaʒ zi dër zeſvûn ſînes uater gotes alemahtigan, unde daʒ ër rîchiſôt in dër guotlîchi dër ſîner uaterlîchûn êwigûn ëbenmaginkrefte. ich gloube, daʒ ër noh dannân chumſtig iſt in dëmo iungiſten tage cirteilenne lëbênte unde tôta, ubela unde guota, rëht urteildâre nâh iro giw[u]rhtan. ich gloubo heiliga einûn allîchûn botelîchûn chriſtinheit unde gemeinſami aller gotis heiligôn, unde giho eina toufi in dën antlâʒ aller ſlahte ſundôn. ich gloube die allîchûn wârûn urſtendide meinniſcinis chunnis in dëmo iun-

giſten tage, unde gloubo denne daȥ rëhtiſta gotes urteila. ich gloubo, daȥ denne aller mennisglîch uure ſich ſëlban gote reda gëban ſol, ſuie ſër gilëbêt habê, wola alder ubelo, unde daȥ imo dâr nâh gilônôt wërde. hêrro got alemahtige, ich gloubo an durnohter bichêrida und an ſtâter rëhter riuwa und an dër wârûn bigihta aller ſlahte ſundôn ioh meintâtôn, uollen giwiſſen ioh wâren dînen antlâȥ nâh dëmo giheiȥ zinan ueſtin gidinge, dër unſih gihalten toige dër alemahtigûn gnâde. ich gloubo, ube mennisglîch nâh wârer ſîner bigihta die ſunda noh die meintât uurder ni gauërit, noh ër andera meintât vurder ni giw[u]rchit uber, rëhto riuônte unde ſtâtlîcho buoȥȥente, ſôs imo uone gote denne giboten wirt, und ër ſô lëbênte diſan gaginwartigan lîb uolle uirendôt, daȥ imo dihein ſîn ubeltât an dëmo iungiſten tage dâ giwiȥȥen ni wirt. alſamo gloub ich, daȥ alle menniſcin, an dên die meintâtlîchun ſunde ioh die houbethaftin âchuſte uolle girîchiſônt unde uolle wonênt, unde ſie an iro nôtdieniſte umbichêrto ioh unwârlîcho riuônte diſan lîb uolle uirendônt, daȥ die uone rëhtemo gotes urteilde denne uiruluohte uarent mit dëmo tiuuele ioh mit allen dên unreinen geiſten in daȥ êwiga uivr dër helle. ich gloubo, daȥ alle rëhtgloubige unde rëhte lëbênte menniſcen unde alle die der durnohtlîche uon unrëhte ci rëhte ſich bichêrent unde die dir rëhto riuônte diſan gaginwartigen lîb uolle uirendônt, daȥ die giſëginôto aber denne ci dëmo ëwigen himilrîche uarent. ich gloubo alle die wârheit dës heiligan ewangelien unde aller dër heiligûn ſcrifte, unde alleȥ daȥ der hôrit ci rëhter gloubo, daȥ gloub ich uaſto nâh dên gotes gnâdôn; unde al daȥ wider iſt dër rëhtûn gloubo, daȥ lougin ich noh daȥ ni gloub ich. ſus gloub ich, trohtîn got alemahtige: aber hilf tu, uile gnâdic hêrro, al mîn unglouba!

Pura confessio.

Nune hab ich uile ſundige menniſge leidir mir niheina wîs rëhto chriſtinlîcho in guotemo lëbênne die heiligûn glouba ſô giwëret noh bihalten, unde habe al mit dên wërchan leidir mir uirlouginet ſuëſſich uiriëhen habo mit dër gloube worten. nu wande ich uaſte gloubo an wârer bigihta, unde wand ih gitrûen in wârer riuwa nâh dîner gnâdôn miltide wâren dînan antlâȥ, nu fliuh ich abtrunne dër heiligûn gloubo unde aller rëhter wërchunge ci dëmo uile miltin barme dër dîner alemahtigûn irbarmide, unde bitte uone hërzan, daȥ du, gnâdône uater unde du got alles trôſtis, mir ſundigôſtemo unde meintâtigiſtimo uber alle meintâten nu giwërdêſt gilâȥen durch die dîna alemahtigûn erbarmida unde gnâda ſtâte bichêrida, wâra bigihta, unde aller mîner ſundôn durnohte riuwa. unde wande du, uile gnâdic, guiſſe gnâdig biſt, unde wande du allen dên geantlâȥôſt in allen iro ſculdan, ſuëleche rëhte riuwiga gnâdig ſint unde geantlâȥȥônt iro ſculdiôn, unde ube ſie ouh girihte unde ſuona bietant, ſô ſieȥ uërrôſt gimugin, wider die ouch ſie ſculdig ſint: vone diu bilâȥȥ ich uone hërzan in daȥ ſëlba gidinge, nâh diu ſô du, got alemahtigo, mir uërrôſt gilâſt allen mînen ſculdigôn, unde wile gërno minna unde holtſcaft giwinnen, ube ich ëȥ, hêrrro, gimac unde ſcol, umbe alle wider die ich ſie leider mir uirworht habe: unde uone diu bigih ich nu dir gote alemahtige unde dir aller gnâdône uater nâh

allen mînen chunſten, nâh diu ſô du wërdôſt ermanôn mîn gihugide, dir und allen dînen trûtan aller mîner ſculdône. Ich habe leidir uirbrochen ioh firſûmit alliu dîniu gibot ioh dîna êwa in ſunthafton willôn, giluſten, gigiridôn, giwizzidôn, giuolgidôn, giurunidôn, in râten, gidanchen, worten ioh wërchan. ich bin leidir ſculdig in allem ubermuote, in allem michilhôhi, in allem âchuſte, in magincrefte urëchi, in adeles giluſte, in twërdunga, in uirſmâhide, in uirmëzzenheite, in unhuldie, in hërgiride, in giboten, in uberwânide, in giwaltes giride, in urlobin, an uberhêrſônne, in unruoche, in urabalde, in ungnôzſami, in hôhvertigie, in ungihôrſami, an widerſtrîtigi, in unriuva, in hartmuotigi, in ungirihte, in undieniſthafti, in unmëzzigheite, in allemo uberwillen, in uberſprâhi, in ubergiuazzide, in ubergibâride, an dëmo frauelen uberuange aller gotis êwa. ich nereta noh ni giwirta mîna vorderen, mîna meiſtra, mîniu hêrtuom, heithafta liute, noh ni was in gitriuva; noh nihein gotes hûs, dën gotis lichamen, ſîn heilig bluot, die heiligûn toufi, dën geiſtlichan chriſamen, gotes dienaſt, die heiligûn lêra, daz hêra heiligtuom, niheina gotes wîhida, uaſtitaga, uîrretaga, anderre hêrre dultaga, nihein heilic ding noh chriſtinlîh noh gotelîch hab ich ſô gêret ſô ſich mit rëhte ſcolta. ich bin ſculdig in allen offen ſundôn, in aller gotis uirmanide, in maniger wirſerungo mînes ëbenchriſtânin und in aller undëumuoti. ich habe giſundôt in uppiger guotlîchi, in ruome, in unrëhter anadâhti, in lôſer ubercieride, in wâttiuride, in gimeitheite, in glîchefunge, in aller bitrogini, in aller lôsheite, in uppiger êhaldige, in ſunderêwa, in lobis giride, in einſtrîtigi, in vuriwizgërni, in niugërni, in zvîualheite, in ungiwoniheite, in zoubere, in gouggile, in heilſite, in gitrugide, an dëmo uirwâzzinen merſelie dës gotis rëhtis, in allemo tiuvalheite, an aller gotis uirlouginide und an aller ungloubo, in tumwillige, in unrëhter milti, an allem uberulîzze, in lobis flihtelunga, in ſtrîtlêra, in uberarbeite unde in allem uppigheite. ich habe giſundôt in nîde, in urbunſte, in hazze, in giuâride, in ellinunge, in aller bittirgheite, in ubilwilligheite, an uirmëldungo, in meinrâte, in bîſprâchide, in murmelôde, in miſſiwendigi, in argwânidi, in incithigi, in bichorunge, in aller untriuwa, in unchuſte, in uirmâride, in uirrougide, in uirleitide, in biſſvîchide, in leitſamungo, in uîantſceften, in aller ſlahte gimuogide unde tarehafti, in aller widerwarti mînes nâhiſten und in allen ubeltâten. ich bin ſculdig ſunthafter unfroude, in ſêrmuotigi, an uirtriuwida, in ſarphſitigi, in unſtâtigi, in weihmuotigi, in blandini, in wêſcreie, in wuoſtin, in unrëhter angiſte, in trûrigheite, in chlagaſêre und in alles leides unmëzze unde miſſetrôſte. ich habe geſundôt in trâgheite, in ſûmigheite, in ſenftigërni, in irrigheite, in unuirnunſtigi, in ungiwizzide, in tumpheite, in allem unrâte, in ſlâffigemo muote, in abtrunnide, in muozzigheite, in uppichôſe, in allem bôsheite, in unêrhafti, in uncîtigi, in uirſlâffini, in ſenftimo lëgere, in ungiwariheite, in âgëzzile, in aller undurnohti, in unundirſceidunge, an dëmo unulîzze aller guottâte und in aller unfrumigheite, und daz ich mîno fillole ungilêret habe die heiligûn glouba. ich habe giſundôt in zorne, in âbulgide, in tobimuota, in frauili, in urſinnigheite, in unredilîchi, in laſtere, in gibâge, in hônchôſe, in gâhunga, in unwizzin, in unêre, in raffunga, in ſtrîtes machunga, in wîgis giſturme,

in uluochin, in râcha, in allem ungidulte, in allemo ungizumfte, an biftumilônne, in bliuwatun, in manflahte gitâte ioh willen, in manigem mortode, in uirgifte, in grimmigheide, in tierlîcher farphi, in râʒʒi, in meineide, in aller durhâhtungo, in ungifridefami, in fcëltungo, in gibrahte, in allem ungezâme, in unftuomfami, in allem unmamminte, an ungimeinfami und in aller florinheite. ich bin fculdig in fcazgirida, in rihtuomes urëchi, in abgot gobide, in heidinfcefte, in meinftâla, in dubinôn, in unrëhtemo hëlenne, in nôtnâma, in fcâhtuome, in brande, in roube, in allemo harmilfame, in w[u]ochere, in ubirchoufe, in argheite, in uirzadilinne, in bëtelônne, in fcantlîchemo giwinne, in unrëhter wala, in girigheite, in funthaften meitôn, in funthaften forgôn. in funthaften wu[n]fcen, in bitwunginheite, in pfraginungo, in ungitriuheite, in bifcrenchido, in uberwortile, in uirdammungo, in uberteilide, an erlogenemo urchunde, an urdanchin, in managualten luginôn, in unrëhter funtualga, in muotuirdeinchede, in aller unwârheite mîner antheiʒe, mîner rëhteinunge, in der binumfte, daʒ ich gilônôt ni habê dên ich fculdig bin, in allemo unrëhte, in farpfun antphange, in ungaftlîchi, in unerbarmidi, in unwolawilligi, in unrëhtemo trife, in unrâwa, in uberarbeite, in unrëhten wachôn, in ungimeinfami, an der uirfûmide aller chriftinlîcher êhaldigheite unde giwoniheite mînes cëhenten, anderes gotis gëltes und opferes, gaftuomis, elemuofines, gibëtes, rëhter wache, uirre gotis dieneftes, aller gotis banne und aller woletâte unde minnôn und dës rëhtes ioh dër hëlfe, dër ich fculdig bin allen mînen ëbenchriftânen. ich bin fculdig in gîtigi uberëʒʒines, ubirtrinchinnes, in ungivagide, in unginuhte, in unfûbrigheite, in unmëʒʒigheite und an uberwonide aller w[u]nnelufte und aller dër wolôn dës giluftigan ioh dës girigan lîchamen, in wirtfcefften, in uëhelîcher fatiheite, in fcantlîcher fpîungo dër girigûn uberuulli, in aller flahte geilifungo unde wolelîbe und in wërltw[u]nne und in aller flahte unrëhter uroude, in huohe, in fpotte, in allen ungibâriden, in unzuhte, in uirchrônide, in lugifagilôn, in lugifpëllen, in huorlieden, in allen fcantfangen, in hônreden manigen, in uppifpilen, in w[u]nnefpilen, in tumpchôfen, in iagides luffami, in aller wërltminno unde min fëlbes, in gotis haʒʒe und an finer widerhôri, in allen mînen finnen, an mînemo gifûne, an mîner gihôride, in mînimo ftanche, in mînemo fmacche, in mîner bruoride, an dër unbihaltini heiliger uaftûn unde kiufcer mëʒhafti, unde bin dâ mite fculdig aller wërltlîchi. ich habe gifundôt in aller flahte huore, an huorgiluften ioh in huoris gigiridôn, an aller getilôfi, an aller ungehebede, an aller unfcamide, an êrlôfi, an huoris gifpenften, in huormachungo, in huoris gimeinde, in huoris giwiʒʒide, in huoris unreinide mit mir fëlbemo, mit mannen ioh mit wîben, in uëhelîchemo huore, in fippuno huore, in manigemo meinhuore, in allen huorminnôn ioh in huorgibâridôn, an dëmo mortode dës unfuangirtuomis und an dëmo meinflore ioh an dëro girride mîner giburte, in miffeboran manigen, an dëre biwollinheite mânôtlîcher fuhte, an unreinen untroumen und an dër girrida rëhtis gihileiches, und in aller unreini und in unkûfci, mit diu mennifco in huorlîchen meinen in diheina wîs fih fëlben biwëllen mac. ich ni habo bihalten noh rëhto giwëret in gote noh an mînemo nâheften die rëhtûn minna noh rëhta uriuntfcaft noh rëht gidinge, rëhte glouba, gotes forhta, fina gihô-

riſami, dëumuoti, undirtâni, rëhte gidult, ſûbirgheit, ciuſgi, wârheit, lobgnâdigi, ëbenbarmide, rëhte baldſprâhi, ueſtmuoti, mëȥhafti, triuva, unſtigi, wolawilligheit, miltide, dëro âchuſtône haȥ, dëro tugidône minne, mamminti, rëhtgërni, dancbâridi, vureburtſami, dës lîbes mëȥſuora, die wërltuirmanida, ungirida, ſuonefrido, dën gotis andan, rëhta gibârida, rëhta zuht, rëhta riuva, rëhta buoȥȥa, rëht weinôn, rëhta bigihta unde bichêrida mîner unzalehaften ſundôn, rëhta anadâht, rëhta einualti, geiſtlicha mandunga, rëhta fruotheit, guot giwiȥȥa, dës rëhtes huota, wîstuom, ſinnigheit, guote chunſt, ordenhafti, dën ſculdigen huge aller gotis êwa, rëht anizîde, rëht uorebilde, rëhta lêra, rëht underſceidunga, rëhten rât, langmuoti, rëht giſprâchide, rëht giſvîgide, rëht flîȥȥigi, guotliſtigi, einmuotigi, rëht girihti, rëht urteilide, rëhtes urbot, rëhten trôſt, rëhta durnohti. ich ni habo rëhte bihaltin daȥ ambat noh dën lîb dâr ich zuo ginamit bin, noh rëht êra, noh rein hërza, gihelleſami, untarehafti, rëht giwinnigi, rëht habên, rëht teilan, daȥ rëhta dieneſt, rëht meiſtirtuom, rëht urlob, rëhten antlâȥ, rëhte ſite, rëhta ſorgſami, heiliga bruoderſcaft, mîn rëht giſezzide noh mîn guot bimeinida, niheina rëht wërchunga noh nihein tuginhaft lëban noh nihein gotis gibot noh ſîn êra noh niht in chriſtinlîch guottât, ſôs ich mit rëhte ſcolta. nuni mag ich noch nichan mit hërzan noch mit munde mich ſô giruochen noh ſô uberteilan noh dir, trohtîn got alemahtige, ſô uiriëhan, ſô uërro ſôs ich ſculdig bin, wande mîner ſundôn unde mîner meindâtône dër iſt diſiu wërlt uol, die ſint leidir ubermëȥ uber alla dûſent zala, uber menniſcen gidanc, uber engiliſcan ſin: dir einemo, hêrro, ſint ſie chunt: du eino maht ſie uirgëban. du weiſt alleȥ eino, ſvaȥ an menniſcen iſt. nu ruof ich, uile gnâdige got, mit allemo hërzan zi dir, daȥ du durch dîna guoti unde durh die dige dër frouw[û]n ſanctæ Mâriûn und aller dîner trûte mir giſtungide gilâȥȥiſt daȥ ich iniglicho biweinôn ioh biw[u]offin ioh biſûftôn muge, unde mit tên reinen trahinen nu gitouſan muge die unreineſten mîna giwiȥȥide uon allen mînen ſundôn unde uon aller dër biwollinheite dër ſêla ioh dës lîchamen; unde gilâ mir, du uile gnâdige got, daȥ ich rëhte riuônte uone dir enphâhe giwiſſen unde uollen dën dînen tiuren antlâȥ unde dën vurder ſtâten willen dës unſundônnis unde die tiurûn ſtâtmuoti iemer rëhtwërchis unde alles guoten lëbênnes. amen.

Aus Willirams Erklärung des hohen Liedes.

Münchener (früher Eberſperger) Hs. mit eigenhändigen Correcturen Willirams. Vgl. Diut. 3, 438. Breslauer Hs. auf d. Rhedigerſchen Bibl. geſchr. zw. 1040—47, gedr. in Schilters Theſaurus I. u. in H. Hoffmanns Williram Breſl. 1827. Leidener Hs. geſchr. warſchl. 1057, gedr. in Merulas Ausg. v. 1598 u. bei Hoffmann. Wiener (Monſeer) Bruchſt. 11. Jhdt, gedr. in Graffs Diutiſca 2, 379. Kremsmünſter, 12. Jhdt, ſ. Diut. 3, 277. Wiener, 12. Jhdt, ſ. Hoffm. Wiener Hss. n. 235 p. 285. Stuttgarter, 12. Jhdt, ſ. Weckherlins Beitr. 5, 48—54. Wolfenbüttler. Vaticaniſche (aus Heidelbg) ſ. Diut. 3, 436. Greith Spicilegium Vaticanum S. 72. Abſchrift des 17. Jhdts v. dieſer zu Wien ſ. Hoffmann Wiener Hss. n. 237. Trierer, ſ. Diut. 3, 437. Einſiedler ſ. ib. 440. Berliner, die chem. Joſch zu Leipzig beſaß.

Anfang. Nach der Münchner Hs.:

Cúſſer mîh mît démo cúſſe ſînes múndes. Dícco gehieȥȥer mir ſîne chuônſt *per prophetas.* nu cúme ér ſélbo, unte cúſſe mîh mît déro

ſuôze ſînes *euangelii*. Wánta bézzer ſint dîne ſpúnne démo uvîne, ſie ſtínchente mít den bézzeſten ſálbon. Díu ſûoze dînero *gratiæ* iſt bézzera dánne dìu ſcárſe déro *legis*, áls iz quît: *lex per Moyſen data eſt, gratia et veritas per Jeſum Chriſtum facta eſt*. Díu ſélba gnâda iſt gemiſket mít *uariis donis ſpiritus ſancti*, mít den dú máchoſt *ex peccatoribus iuſtos*, *ex damnandis remunerandos*. Dîn námo iſt ûzgegózzenaz óle. Dîn námo iſt uuîteno gebrêitet, uuánta uóne dir *Chriſto* héizzen uuír *Chriſtiani*. Uóne díu mínnont dih dìe iúnkfróuvon, daz ſint dîe ſêla, dîe der geiúnget ſint in déro toîſe unte geuuâtet mit *ueſte innocentiæ*. Zvîch míh nâh dir, ſo lôſon uuír in démo ſtánke dînero ſálbon. Ih bekénnon mîn únkraft, uóne dánnan hílf mir mít dînen gnâdon, ſo ſcúnt ih ándera ze dînemo uuéga. Der kúning leîtota míh in ſîne gegádeme. Ih uueîz nú *in fide et ſpe* dìe gnâda, dìe er mir nóh gíbet *in re*. Wír ſprúngezen unte fréuuen únſih an dír, nals an úns ſélbon, uuír gehúhtige dînero ſpúnne uber den uuîn. Wír ne uuóllen nîeth uergézzan daz dív gnâda dines *euangelii* ſûozer iſt dánne díu *auſteritas* déro êuuo. *Lex* dív quît: *ſi quis hoc vel illud fecerit*, *morte moriatur;* dú quídes ábo in dînemo *euangelio*: *non ueni uocare iuſtos ſed peccatores*. Dîe réhton mínnont díh. Díh ne mínnot nîeman, ér ne ſî réht; únte nîeman iſt réht, ér ne mínne díh. Ih bín ſálo ſámo dîe héreberga *Cedar*, unte bín ábo uuâtlîch ſámo díu gezélt *Salemonis*. *Cedar*, *qui interpretatur tenebræ*, er uuás *Iſmahelis* ſún, uon démo *Iſmahelitæ* cúman ſint, dìe der hûſer ne hábent, ſúnter ókkeret uílzhûs, unte ándera únuuâtlîche héreberga. Mít *Cedar* ſint *filii tenebrarum* bezêichenet, uon dén íh míh clágon. Abo dóh ſuíeſe íh mít *perſecutionibus et erumnis* uon ín gequélet ſî, íh hábo dóh uuâtliche *in uirtutibus* unte bedív uvírdig bín *uiſitatione et inhabitatione ueri pacifici*, *id eſt Chriſti*. *Tabernacula* dìe uuérdent *ex pellibus mortuorum animalium*, álſo máchon íh *tabernaculum Deo* an dén, *qui carnem ſuam mortificant cum uitiis et concupiſcentiis*. Ne tuônt des nìet uuára, daz íh ſo ſálo ſî, íz tuôt mir míchel nôt, uuánta dîu heîzza ſúnna hát mír mîne ſcône benóman. Ne ſéhent daz nîet ana, uuélihes leìdes íh lébe. ſéhent daz ána, daz íh dar úmbe míh nîene gelôiben mînero *uirtuoſæ conſtantiæ*, mít déro ih behálton mîne *interiorem pulchritudinem*. Nu vernémet, uuánnan ſih daz lêit búrete. Mîner mûoter kínt uúhton vuíder mír. Ih bin *primitiva eccleſia*, mîn muôter iſt *ſynagoga*. Iro kínt *Iudæi* uvhton ſo érneſtháfto uuider den criſtanen, daz ſie ſe tríbon ûzze íro lánte, *ſicut ſcriptum eſt: excitaverunt Iudæi perſecutionem in Paulum et Barnaban et eiecerunt eos de finibus ſuis*. Sìe ſázton míh ze hûotare in den uuîngarton; mînen eîgenen uvîngarton nemóht íh behûotan. *Apoſtoli* unte *doctores* ſázton míh ze meîſtrinno ándero *eccleſiarum*, uuánt íh *primitiua eccleſia* bin. Nu ſint ándere *eccleſiæ* uóne mir *diſſeminatæ per totum mundum*. ábe dîe êreſten *eccleſiam*, díu ze Ierusalém geflanzot uuárt, dîe ne móht ich da behában *propter perſecutionem Iudæorum*.

Fortſetzung nach der Leidener Hs. Hoffm. p. 9.

Sage mir, wine min, war thu thine ſcaaph weythenes, war thu rowes umbe middendach. Umbe waz bidden ich thes? Thaz ich niet irre ne-

beginne gen under the herdnisse thinere gesellon. Kunde mir, ***o sponse***, then ich mith allon craston minno, war the ***veræ fidei doctores*** sin, the thine scaph wisen ***ad pascua vitæ***, ande the so salich sin, thaz thu in hiran herzan thir hereberga machost ande sie beskiermes ***ab omni fervore tentationis***. Thes bidden ich zethiu, thaz ich newanne nekume ***in conventicula hæreticorum***, thie sich anazucchont, thaz sie thine gesellon sin, ande sint auor thine uiande. ***Hæretici*** sint mir thes teleyther, thaz sie iehent zethir geselskiphe ande thaz sie thine ***defensores*** sin. In hira ***conventicula*** ne welle ich niet cuman, thaz ich thar niet besuichan ni wertha mith ***perversa doctrina;*** wanda sie thine scaph niet neweythenent, sunder hiro gewelich hauet sine herdnisse, ***quia in multas sectas dividuntur***.

Bruchstück einer Predigt über Luc. X.

6 Predigtbruchstücke in der Wiener Hs. der Notkerschen Psalmen, 11. Jhdt, Nr. 2681 Bl. 1ᵃ—2ᵇ. 212ᵃᵇ. 232ᵃ—235ᵇ. Gedr. in Eccardi Francia orientalis t. II. col. 941—948 (Vergleichungen dazu in Graffs Diutisca 3, 119—122) u. in Hoffmanns Fundgruben 1, 59—66.

Hs. p. 212ᵃᵇ. Hoffm. Fdgr. 1, 63 fg. Graff Diut. 3, 120 fg.

Daz euangelium zelit uns, daz unser hêrro Iêsus Christus zuo dën heiligen boton imo iruueliti sibincig unta ziuuêni iungerun, dër ër ie ziuuêni unte ziuuêni furesante mit sinera predige in iegelîche burch unte stat, dare ër sëlbi chomen uuolti. die ziuuêni iungerun, die ër sante in dëra brediga, die pizeichinent dîe ziuuei kibot dëre minne, die niemir irfullet ni magen uuërden, ni uuâri iedoh zi minniste unter ziuuain. in imo sëlbemo ni mac si nieman irfullen, suntir ër scol si irfullen an einemo anderemo. dër die minne uuider sînen nâhisten nieth ni hât, dër scol niemir daz ambahte dër bredigi kiuuin[nan]. daz ër die ziuuêni iungerun sô furesante in alla die stete, dare ër sëlbi chomen uuolti, daz bizeichinet, suenne unseriu muot imo kilûteret uuërdent mit dëra heiligen bredige unte mit dëmo brunnen dëra zahire, dare nâh chumet ër unte pilizzet siu mit sinemo liehte. dô er siu dô hina sante, dô sprah ër, daz dër arin michel uuâre unte dëro snitâre luzil uuâri. nu sprichit sanctus Gregorius: pittit dën almahtigen got, daz ër senti die uuërhmanne in sînen aren. diu wërlt ist fol dëro, die dir habent dën phaflîchen namen: dâ ist auer unter uile unmanic uuërhman, dër sîn ambahte sô irfulle, sô iz gote lîche oder imo sëlbemo nuzze sî oder dëro diheinigemo, dëmo ër iz spënten scol. daz kiscihit ofto, daz dër predigâre irstummet, ëttisuenne durh sîn sëlbis unrëth, daz ër dei nieth vuurchen ni uuile, dei ër dâ brediget, ëttisuenne sô kiscihit iz durh dës liutis unrëth, daz si is nieth uuërt ni sint ze firnëmenne. daz ist unsemste zi firstênni, uona uuës sculden iz sî. taret iz ëttesuenne dëmo hirte? iz taret aue iemer dëmo quartire: uuante ni mac dër bredigâre nieth sprëchen, ër chan iedoh daz rëth wurchen; unte doh iz dër liut uuëlle wurchen, ër ni chan, iz ni uuërde imo kichundit. vone diu sô sprah unser hêrro zi sînen iungerin, dô ër siu zi dëra brediga sante, ër sprah 'ih sento iuuih allsô dei scâf unter die uuolfe.' ër gab in dën kiuualt

prediginnis unte hiez ſiu haben die miteuuâri dës lampis, ſô daz ſi ire crimme nieth ni vobten in die ire untertânen; ſô ſumelîchere ſite iſt, ſô ſi kiuualt kiuuinne[n]t, daz ſi denno dën tarent, dën ſi frume ſcolten *

Aus dem ältern prosaischen Physiologus.

Wiener Hs. Nr 223, olim cod. Philol. 244. 11. Jhdt. Bl. 31ᵃ—33ᵃ. Anfg mitget. in Wolfg. Lazius De gentivm aliquot migrationibus (1572) p. 81. Vollſtändig nach Schottkys Abſchrift gedr. durch von der Hagen in ſn Denkmalen (Bresl. 1824) S. 50—56, mit vielen Felern, vgl. Seebodes neue krit. Bibl. 1825 I S. 113—116. Berichtigungen von Graff Diutiſca 3, 197 fg. Genauer Abdruck nach d. Hs. von Hoffmann in ſn Fundgruben 1, 17—22.

Anfang: vom Löwen u. Panther. Hoffm. a. a. O. S. 17 fg.

[H]ier begin ih einna reda umbe diu tier, uuaz ſiu ge[i]ſ[t]lîho beze[ic]hinen. Leo beze[ic]hinet unſerin trohtîn turih ſîne ſterihchi, unde bediu uuir[d]et ër ofto an he[i]ligero geſcrifte genamit. tannan ſagit Iâcob, tô ër namæta ſînen ſun Iudam, er chat 'Iudaſ mîn ſun iſt uuelf dëſ leuin.' tër leo hebit triu dinc annimo, ti dir unſerin tro[h]tînin bezeichenint. ein iſt daz ſô ſër gât in dëmo uualde un[de] ër de iagere geſtincit, ſô uertiligôt ër daz ſpor mit ſînemo zagele, zediu daz ſien ni ne uinden. Sô tëta unſer tro[h]tîn, tô ër an dër uuërilte mit meniſchon uuaſ, ze diu daz tër fîent nihet uerſtunde, daz ër goteſ ſun uuâre. Tenne ſô dër leo ſlâfet, ſô uuachent ſînu ougen. An diu daz ſiu offen ſint, dâranna bezeichenit ër abir unſerin tro[h]tîn, alſer ſëlbo quad an dëmo bu[o]hche cantica canticorum 'ego dormio et cor meum uigilat', daz ër raſta an dëmo meniſgemo lî[c]hamin un[de] ër uuahcheta an dër gotheite. Sô diu leuîn birit, ſô iſt daz leuinchelîn tôt, ſô beuuard ſu iz unzin an dën tritten tag. ten[n]e ſô chumit tër fater unde blâſet ëz ana, ſô uuirdet ëz erchihit. Sô uuahta dër alemahtigo fater ſînen einbornin ſun uone dëmo tôde an dëme trit[t]en tage.

[E]in tier heizzit pantera un[de] iſt miteuuâre un[de] iſt manegero bilido, un[de] iſt uile ſcône, un[de] iſt dëmo drachen fîent. tës ſito iſt ſô gelëgin, ſô ëz ſat iſt miſſelîheſ. ſô legit iz ſih in ſîn hol unde ſlâfet trîe taga. ten[n]e ſô ſtât ëz ûſ unde ſure bringit unmëzlîhche lûtûn unde hebit ſô ſu[o]zzen ſtanc, daz ëz uberuuindit alle bimentûn. ten[n]e ſô diu tier uërro unde nâho tie ſtimma gehôrrint, ſô ſamenônt ſiu ſih unde uolgen[t] imo turih di ſu[o]zzi dëſ ſtanheſ; unde dër dracche uuir[d]et ſô uorhtal, daz ër liget, alſôr tôt ſî, under dër ërdo. Pantera diu bezeichenet unſirin tro[h]tîn, tër al manchunne zu[o] zimo geladita turih tie ſuozzi ſînero genâdôn. ër uuaſ miteuuâre, alſô Eſaias chat 'gaude et letare, Hîeruſalem! quia rex tuuſ uenit tibi manſuetuſ.' ër uuaſ alſôr manigero bilido uuâre turih ſînen manicualten uuîſtuom unde durih tiu uunder, diu ër uuorhta. ër uuas [ſ]chône[r] den i[e]men io uurde. after diu dô ër geſatôt uuard mit tëmo harme unde mit tëmo ſpotte unde mit uillôn dër Iudôn un[de] ër gecrûcigôt uuard, tô raſter in dëmo grabe trîe taga, alſô dir tët pantera, un[de] an dëmo trit[t]en tage dorſtu[o]n[t]er uon dien tôton, vnde uuard daz ſâr ſô offenlîhin

gehôrit uber alle difa uuërilt, unde uberuuand dën drachin, dën mihchelin tieuel.

Das Lied von der Erlösung.

Vorauer Hs. 128ᵇ—129ᵈ. Diemer S. 319—330 unter dem Titel Die vier Evangelien. Verfuch einer Herftellung des ganzen Textes mit ftrophifcher Abteilung (68 fechszeilige Str. in kurzen Verfen) bei Schade Geiftliche Ged. des XIV. u. XV. Jhdts v. Niederrhein, Einltg p. xxiv—xxxvi. Vgl. Vet. mon. theot. decas VI p. 30 fqq. Hier Verfuch einer Herftellung des urfprünglichen Liedes mit Ausfcheidung der Zuthaten eines oder mehrerer Bearbeiter. Dadurch fallen die Vet. mon. dec. p. 35 fq. erhobenen Zweifel, u. es kann der Text in diefer Geftalt das darin längft vermutete Lied Ezzos fein. — Vgl. die Nachricht in der Vita Altmanni (Paßauer Bifchof feit 1065), von einem Göttweiher gefchr. zw. 1125 u. 1141, bei Pez, rer. Auftr. fcript. I, 117: Eo tempore [i. e. Anno 1065] multi nobiles ibant Jerofolymam, invifere fepulcrum domini, quadam vulgari opinione decepti, quafi inftaret dies iudicii, eo quod pafcha illo anno eveniffet VI kal. Aprilis, quo fcribitur refurrectio Chrifti. quo errore permoti non folum vulgares fed et populorum primores, genere et dignitate infignes, et ipfi diverfarum civitatum epifcopi, magna gloria et fummo honore fulti, patriam cognatos et divitias reliquerunt et per artam viam crucis bajolantes Chriftum fecuti funt. quorum prævius dux et incentor fuit Guntherus Babenbergenfis epifcopus, vir tam corporis elegantia quam animi fapientia confpicuus, in cujus comitatu multi nominati viri et clerici et laici tam de orientali Francia quam de Bavaria fuerunt. inter quos præcipue duo canonici extiterunt, videlicet Ezzo fcholafticus, vir omni fapientia et fcientia præditus, qui in eodem itinere cantilenam de miraculis Chrifti patria lingua nobiliter compofuit, et Cunradus, omnia fcientia et facundia ornatus, qui poftea in noftro loco canonicis prælatus præpofitus fuit. quibus Altmannus ex latere reginæ [fcil. Agnetis Henrici III regis viduæ] cum multis viris de palatio honoratis, factus eft comes itineris et focius laboris. Und dazu f. die einleitenden Verfe der Überarbeitung:

Dër guote bifcoph Gunther vone Babenbërch dër hiez machen ein vil guot wërhc,
ër hiez di fine phaphen ein guot lieht machen.
eines liedes fi begunden, want fi die buoch chunden.
Ezzo begunde fcrîben, Willo vant die wîfe.
duo ër die wîfe duo gewan, duo îlten fi fihc alle munechan.
von êwen zuo dën êwen got genâde ir aller fêle.

1. Wârer got, ihc lobe dihc. ein anegenge gihich an dich.
daz anegenge biftu, trehtîn, ein. jâ ne gihihc anderez nehein
dër ërdo johc dës himeles, wâges unde luftes,
unt alles dës vieren ift lëbentes unde ligentes:
daz gefchôphe du allez eino. du ne bedorfteft hëlfene[s] dar zuo.
ihc wil dihc ze anegenge haban in worten unte in wërchan.

2. Got, du gefchuofe allez daz ter ift: âne dih nift niewiht.
ze aller jungeft gefcuofe dû dën man nâh dînemo bilide getân,
nâh dinero getâte, fô dû gewalt hâte.
du blife im dînen geift în, daz ër êwihc mohte fîn,
noh ër ne vorhte dën tôt, ub ër behielte dîn gebot.
zallen êron gefcuofe dû dën man: du wëffeft wole dën fînen val.

3. Wie dër man getâte, dës gehuge wir leider nôte.
dur dës tiefeles rât wi fchîr ër ellente wart!
vil harto gie diu fîn fcult uber alle fîne afterchunft.
duo wurde wir alle gezalt in dës tiefeles gewalt.
vil michel was diu unfer nôht: duo begunde rîchefôn dër tôt.
dër hello wuohs dër ir gewin: manchunne allez vuor în.

4. Duo ſih Adâm geviel, duo was naht unte vinſtrî.
duo irſcinon an dirre wërlte bîre zîten di ſtërren,
di der vil luzzel liehtes bâron, ſô ſi * wâron,
wanta ſie beſchatewôta diu nëbelvinſter naht,
diu von dëmo tiefel bechom, in dës gewelte wir alle wâron,
unze uns erſcein dër gotes ſun, wârer ſunno von dën himilun.
5. Dër ſtërnen aller iegelîch dër teilet uns daz ſîn lieht:
ſîn licht daz gab uns Abel, daz wir dureh rëht erſtërben,
duo lêrt unſih Enohc, daz unſriu wërch ſîn elliu guot,
ûz dër archa gab uns Nôê ze himele rëht gedingên,
duo lêrt unſih Abraham, daz wir gote ſîn gehôrſam,
dër vil guoto Dâvîd, daz wir wider ubele ſîn genâdich.
6. Duo irſcein uns zaller jungiſt [Johannes] Bap[tiſt
dëmo] morgen ſtërnen gelîch, dër zeigôt uns daz wâre lieht,
dër der vil wârlîcho was uber alle prophetas.
dër was dër vrôno vorbote von dëmo geweltigen gote.
duo rief dës boten ſtimma in diſe wërltwuoſtunga,
in ſpiritu Elîê er ëbenôht uns dën gotes wëch.
7. Duo die vinf wërlte gevuoron alle zuo dër helle
unte dër ſëhſten ein vil michel teil, duo irſcein uns allen daz heil.
duo ne was dës langore bite, dër ſunno gieng dën ſtërnen mite:
duo irſcein uns dër ſunne uber allez manchunne
in fine ſeculorum: duo irſcein uns dër gotes ſun
in menniſclîchemo bilide: dën tach brâht ër uns von himile.
8. Duo wart geboran ein chint, dës elliu diſiu lant ſint:
dëmo dienôt ërda unte mere unt elliu himeliſciu here,
dën ſancta Mâriâ gebar: dës ſcol ſiu iemer lop haban.
duo chômen von himele dër engil ein michel menige.
duo ſanhc daz here himeliſch 'gloria in excelſis.'
wie tiure guot willo ſî, daz ſungon ſie ſâ derbî.
9. Daz chint was gotes wîsheit. ſîn gewalt iſt michel unte breit.
duo lach dër rîche gotes ſun in einer vil engun chrippun.
dër engel meldôt in dâ: die hirte ſundon in ſâ.
ër verdoleta daz ſie in beſniten: duo begieng ër ebrêiſcen ſite:
duo wart ër circumciſus, duo nanton ſie in Jêſus.
mit opphere lôſta in diu maget: dës ne wirt von ir niht gedaget.
10. Antiquus dierum dër wuohs unter dën jârun.
dër ie âne zît was, unter tagen gemêrter ſîn gewahſt.
duo wuohs daz chint edili, dër gotes âtem was in imo.
duo ër drîzzich jâr alt was, dës diſiu wërlt al genas,
duo chom ër zuo Jordâne, getoufet wart ër dâre:
ër wôſch ab unſer miſſetât: nehein ër ſëlbo nîne hât.
11. Dâ duo nâh dër touſa diu gotheit ſâ ſih ougta.
daz was daz êriſte zeichin: von dëmo wazzer machôt ër dën wîn.
drîn tôten gab ër dën lîb, von dëmo bluote nerit ër ein wîb.
die chrumben unt die halzen die machôt ër alle ganze.
dën blinten ër daz licht gab, neheiner mîte ër ne phlach,
ër lôſta manegen behaften man, dën tievel hiez ër dane varen.

12. Mit ſinf prôten ſatôt ër vinf tûſent unte mêr;
mit fuozzen wuot ër uber fluot, zuo dën winten chod ër ‘ruowôt’;
di gebunden zungen di lôſter dëmo ſtummen;
ër ein wârer gotes prunno dei heizzen vieber laſchter duo;
diu touben ôren ër intſlôz; diu ſuht von imo flôz;
dën ſiechen hiez ër ûf ſtân, mit ſînemo bette dane gân.

13. Er was menniſch unte got. alſô ſuoze iſt ſîn gebot:
ër lêrt uns diemôt unte ſite, triw unte wârheit dirmite:
daz lêrt uns dër gotes ſun mit wortun jouhc mit wërchun.
mit uns ër wantelôta driu unte drîzzihc jâr.
diu ſîniu wort wârn uns dër lîp. durch unſih alle erſtarb ër ſîht.
ër wart mit ſînem willan an daz crûce irhangan.

14. Duo habeten ſîne hente di veſte nagelgebente,
galle unt ezzihc was ſîn tranch: ſô lôſt uns dër heilant.
von ſîner ſîten flôz daz pluot: dës pir wir alle geheiligôt.
von holze huob ſih dër tôt, von holze gevîl ër gote lop.
dër tievel ginite an daz fleiſc: dër angel was diu gotheit.
nû iſt ëz wol irgangan: dâ ane wart ër gevangan.

15. Duo dër unſer êwart alſô unſculdiger irſlagen wart,
diu ërda irvorht ir daz mein, dër ſunno an ërde nîne ſcein,
dër umbehanc zeſleiz ſih al, ſînen hêrren chlageta dër ſal,
diu grebere tâton ſih ûf, die tôtun ſtuonton dâr ûz
mit ir hêrren gebote, ſi irſtuonton lëbentihc mit gote:
di ſint unſer urchunde dës, daz wîr alle irſtên ze jungëſt.

16. Dâr wart ein teil geſunderôt ein lucel von dën engelon.
ze zeichen an dëmo ſamztage daz fleiſc ruowôt in dëmo grabe,
unt an dëmo dritten tage duo irſtuont ër von dëmo grabe.
hinnen vuor ër untôtlîhc: after tôde gab ër uns dën lîp,
dës fleiſches urſtente, himelrîche imer ân ente.
nû rîcheſôt tiu ſîn magenchraſt uber alle ſîne hantgeſcaft.

17. Daz was dër hêrro dër dâ chom tinctis veſtibus von Boſrâ.
in pluotigeme gewâte durch unſih leid ër nôte
vil ſcône in ſîner ſtôla durhc ſînes vater êra.
vil michel was ſîn magenchraſt uber alle himeliſc herescraft.
uber di helle iſt dër ſîn gewalt michel unte manicvalt.
in bechennent elliu chunne hie in ërde johc in himele.

18. Von dër Juden ſlahte [vuor] got mit magenchreſte:
diu helleſloz ër al zebrach, duo nam ër dâ daz ſîn was,
daz ër mit ſînem bluote vil tiure erchouphet hâte.
dër fortis armatus dër chlageta duo daz ſîn hûs,
duo imo dër ſtarchore chvam: dër zevuorte im ſîn geroube a,
ër nam imo elliu ſînu vaz, dër ër ê ſô manegez beſaz.

19. Dizze ſageten uns ê di alten prophêtê.
duo Abel brâhta daz ſîn lamp, duo hâter diſen gedanc,
unt Abraham brâhta daz ſîn chint, duo dâhter hër in diſen ſin,
unt Moyſes hiez dën ſlangen in dër wôſtunge hangen,
daz di dâ lâchen nâmen, di der eiterbiſzic wâren,
ër gehiez uns nâh dën wuntun an dëm crûce wârez lâchenduom.

20. O crux benedicta, aller holzo beſzifta,
an dir wart gevangan dër girig Leviâthan.
liep [ſint] dîn eſte, wante wir dën lîb irnereten an dir.
jâ truogon dîn eſte di burde himeliſce.
an dich flôz daz frône pluot: dîn wuocher iſt ſuozze unte guot.
dâ der mite irlôſet iſt manchun allez daz der iſt.

21. Trehtîn, dû uns gehieze daz du wâr verlizze.
du gewërdôteſt uns vore ſagan, ſwen du, hêrro, wurdeſt irhaban,
von dër ërde an daz crûci dû unſihc zugeſt zuo ze dir.
dîn marter iſt irvollôt: nû lêſte, hêrro, dîne wort.
nû ziuch, du chunihc himeliſc, unſer hërca dar dâ dû biſt,
daz wir dîne dîneſtman von dir ne ſîn geſceidan.

22. O crux ſalvatoris, dû unſer ſëgelgerta biſt.
diſiu wërlt elliu iſt daz meri, mîn trehtîn ſëgel unte vere,
diu rëhten wërch unſer ſëgelſeil di rihtent uns di vart heim.
dër ſëgel iſt dër wâre geloubo, dër hilfet uns der zuo wole.
dër heilig âtem iſt dër wint, dër vuoret unſih an dën rëhten ſint.
himelrîche iſt unſer heimôt: dâ ſculen wir lenten gote lob.

23. Unſer urlôſe iſt getân: dës lobe wir got vater al,
unt loben ës ouhc dën ſînen ſun pro nobis crucifixum,
daz dritte iſt dër heilig âtem, dër ſcol uns ouhc genâden.
wir gelouben daz di namen drî ein wâriu gotheit ſî.
alſô unſihc [vindet] dër tôt, ſô wirt uns gelônôt.
dâ wir dën lîp nâmen, dar widere ſcul wir. âmen.

Aus dem Gedichte auf den heiligen Anno.

2 verſchollene Hss. 1) des Martin Opitz, wonach ſeine Ausg. Incerti teutonici rythmus de ſancto Annone etc. Dantiſci 1639, die dann in die Fellgiebelſche Ausgabe von Opitzens Gedichten übergieng, u. auf der der Text in Schilters Theſaurus 1 fin. mit Scherzens Anm. beruht (Ulm 1726). Opitzens Ausg. wiederholt mit neuen Anm. in Bodmers u. Breitingers Ausg. ſr Gedichte (Zürich 1745) 1, 155—350. 2) Hs. des Bonaventura Vulcanius, ſ. ſ. Schrift De literis et lingua Getarum (Lugd. Bat. 1597) p. 61 fl. — Eine Abſchrift des Franc Junius zu Oxford (Bibl. Bodl. ms. Jun. xvi) beruht höchſt wahrſchl. auf Opitzens Hs. oder Abdrucke. — Hoffm. Fundgr. I, 249—256. Mære von Sente Annen hrsg. v. Bezzenberger (Quedlinbg, Baſſe 1848. Schade, Creſcentia (1853) p. 17 ff. Holzmann in Pfeiffers Germania 2 (1857), 1 ff.

Wir hôrten ie dikke ſingen von alten dingen,
wî ſnëlle helide vuhten, wî ſî veſte burge brâchen,
wî ſich liebin winiſcefte ſchieden, wî rîche kunige al zegiengen.
nû iſt cîth daz wir denken, wî wir ſëlve ſulin enden.
Criſt dër unſer hêro gût wî manige ceichen hër uns vure dût,
alſë ûffin Sigebërg havit gedân durch dën diurlîchen man
dën heiligen biſchof Annen durch dën ſînin willen.
dâ bî wir uns ſulin bewarin, wante wir noch ſulin varin
von diſim ëllendin lîbe hin cin êwin, dâ wir iemer ſulin ſîn.

In dër wërild aneginna, duo liht ward unte ſtimma,
duo diu vrône godis hant diu ſpâhin wërch geſcûph ſô manigvalt,
duo deilti got ſînî wërch al in zvei: diſi wërlt iſt daz eine deil,

dâ wir inne birin, daz ander ist geistîn.
duo gemengite dei wîse godis list von dën zvein ein wërch daz dër mennisch ist,
dër beide ist corpus unte geist. dannin ist hër nâ dim engel aller meist.
alle gescaft ist an dëm mennischun, so iz sagit daz evangêlium.
wir sulîn un cir dritte wërilde celin, sô wir daz die Criechen hôrin redin.
zdën sëlben êrin ward gescaphin Adâm: havit ër sich behaltan.
Duo sich Lucifer duo ce ubile gevieng unt Adâm diu godis wort ubirgieng,
duo balch sig is got dësti mêr daz hër andere sini wërch sach rëchte gên,
den mânen unten sunnen, die gëbint ir liht mit wunnen;
die stërrin bihaltent ire vart, si gebërent vrost unt hizze sô starc;
daz fuir havit ûfwërt sînin zug, dunnir unt wint irin vlug;
di wolken dragint dën rëginguz, nidir wendint wazzer irin vluz;
mit bluomin cierint sich diu lant, mit loube dekkit sich dër walt;
daz wilt havit dën sînin ganc; scône ist dër vugilsanc.
ein îwelich ding di ê noch havit, diemi got van êrist virgab:
ne wâre die zvei gescephte di hër gescûph die bezziste,
die virkêrten sich in die doleheit: dannin hûbin sich diu leith.
Cunt ist wî dër vient virspûn dën man: zi scalke wolter un havin.
sô vuort ër cir hellin die vunf wërilt alle,
unze got gesante sînin sun, dër irlôste uns von dën sundon.
cë opfere wart hër vur uns braht, dëmo dôde nam hër sîni maht.
cë hellin vûr hër âne sunde: hër herite si mit gewelde.
dër tiuvel virlôs dën sînin gwalt: wir wurdin al in vrîe gezalt.
in dër doufe wurde wir Cristis man. dën hêirrin sulin wir minnan.

— —

Ob ir willit bikennin dër burge aneginne,
sô virnëmit umbi di heidinscapht, dannin dën aldin burgin quam diu
Nînus hîz dër êristi man, dë dir ie volcwîgis bigan. crapht.
hër saminôdi schilt unti spër, dës lobis was hër vili gër,
halspërgin unti brunigen, duo garter sich ci sturme,
die hëlmi stâlîn heirti, duo stifter heriverti.
diu liute wârin unz an diu vil ungeleidigetiu
ir îwelich haviti sîn lant, an din andirn sich niwiht ni want,
ungewenit wârn sî ci wîge: vili lieb was daz Nîne.
Nînus lêirti sîni man aribeiti lîdan,
in gewâfinin rîtin, daz si vreisîn gidorstn irbîdin,
schiezen unti schirmin. hër ni lîz si nî gehirmin,
unz ër gewan ci sîner hant elliu asjânischi lant.
dâ stiphter eine burg sît einir dageweidi wîth,
drîir dageweidi lank. michil was dër sîn gewalt.
di burg nanter nâh imo Ninivê, dâ sint dër merevisch Jônam ûz spê.
Sîn wîf diu hîz Semîramis. die alten Babilônje stiphti sî
van cigelin dën alten, die die gigandi branten,
duo Nimbrot dër michilo gerîth un dumplîcho,
daz si widir godis vortin einen turn worhtin
van ërdin ûf ce himele: dës dreif si got widere,
duo hër mit sînir gewalt gedeilti sî sô manigvalt
in zungin sibenzog: sô steit iz in dër wërlti noch.

von dëmi gezûgi des ſtiphtis worti diu Semîramis
die burchmûra viereggehtich vieri mîlin lank unt ſëscihg.
dës turnis biſtûnt dannoch vieri dûſent laſterin hôhe.
in dër burch ſint wârin die kuninge vili mâre.
dâ havitin ir geſëz inne Chaldêi die grimmin.
die heritin afder lanten unzi ſi Hierûſalêm virbranten.

— —

Duo Cêſar duo widere ci Rôme geſan, ſi ni woltin ſîn niht intſân.
ſi quâdin, daz hër durch ſîni geil haviti virlorin dës heris ein michil deil,
daz hër in vremidimo lante ân urlôf ſô lange havite.
mit zorne hër duo widir wante ci diutiſchimo lante,
dâ hër hâte irkunnôt manigin helit vili guot.
hër ſante zû dën hêirrin die dâr in rîche wârin.
hër clagitin allin ſîni nôth, hër bôt un golt vili rôt,
hër quad, daz hër ſî wolti irgezzan, ob ir un icht ci leide hâti gedân.
Duo ſi virnâmin ſînin willen, ſi ſaminôtin ſich dar alle.
ûzir Gallja unti Germanie quâmin imi ſcarin manige
mit ſchînintin hëlmen, mit veſtin halspërgin.
ſi brahtin manigin ſcônin ſchiltrant. als ein vlût vûrin ſin daz lant.
duo ci Rôme hër bigondi nâu, duo irvorhtim dâr manig man,
wanti ſi ſâgin ſchînin ſô breite ſcarin ſîni,
vanin ingegin burthin: dës lîbis ſi alle vorhtin.
Catô unti Pompêjus rûmiti rômiſchi hûs,
al dër ſenâtus mit ſorgen vluhin ſî dirûz.
hër vûr un nâh jaginta wîtini ſlahinta
unz in Egypti lant. ſô michil ward dër herebrant.
wër mohte gecelin al die menige die Cêſari îltin ingegine
von ôſtrit allinthalbin, alſi dër ſnê vellit ûſſin alvin,
mit ſcarin unti mit volkin, alſi dër hagil verit van dën wolkin.
mith minneremo herige genanter an die menige.
duo wart diz hêriſti volcwîg (alſô diz buoch quît)
daz in diſemo merigarten ie gevrumit wurde.
oy wî di wâfini clungin, dâ die marih ciſamine ſprungin,
herehorn duzzin, becche bluotis vluzzin,
dërde dir untin duniti, di helli ingegine glumiti,
dâ di hêriſtin in dër wërilte ſuohtin ſich mit ſvërtin.
duo gelach dir manig breiti ſcari mit bluote birunnin gari.
dâ mohte man ſîn douwen durch hëlme virhouwin
dës rîchin Pompêjis man. Cêſar dâ dën ſige nam.

— —

Dar nâh vîng ſich ane dër ubile ſtrît, dës manig man virlôs dën liph,
duo dëmo vierden Heinrîche virworrin wart diz rîche.
morth roub unti brant civûrtin kirichin unti lant
von Tenemarc unz in Apuliam, van Kerlingin unz an Ungeran.
dën nîman nimohte widir ſtên, obi ſi woltin mit truwin unſamit gên,
die ſtiftin heriverte grôze widir nëvin unt hûsgenôze.
diz rîche alliz bikêrte ſîn gewâfine in ſîn eigin inâdere.
mit ſiginunſtlîcher cëſewe ubirwant iz ſich ſëlbe,

daz di gidouftin lîchamin ciworfin lâgin umbigravin
ci âfe dën bëllindin dën grâwin walthundin.
duo daz ni trûite bifuonin Anno, duo bidrôz un lëben langor.

— —

Duo dat cît duo bigonde nân, daz imo got wolte lônan,
duo ward hër gekeiftigôt alfi dir heiligo Jôb,
vane vuozin unz an diz hoibit, fô harti al bitoibit.
fô fchît diu tiure fêla von menniflîchimo fêra
von difimo fiechin lîbi in daz êwigi paradyfi.
diz vleifc intfînc du ërda, dir geift vûr up ci bërga.
dâr ful wir imir nâh imo deinkin, wâ wir ci jungift fulin leintin.

Aus dem Gedichte von der Schöpfung und Erlösung.

Vorauer Hs. Bl. 97ª—98ᶜ. Diemer deutfche Gedichte des 11. u. 12. Jhdts (Wien 1849) S. 93—103 unter dem Titel die Schöpfung. Schade Veter. monum. theotifc. decas p. 37 fqq.

Got vater êwich ift daz anegengi allir guoten dingin,
dër gibundin hât dën diuval, dës mancraft wonit ubir al.
fu ift obini du dinc richtinti, undin ûf habinti,
innin is fu fi irvullinti, ûzzin umbi vâhinti.
dâr an ift unvirwandilheit ân unmûzzi und ân arbeit.
Ain gotis crapht in drîn ginennidin daz ift ouch gilâzzin dën fêlin,
di fi habint infamint ungifcheidin: rât, gihugidi mit dim willin.
difi drî ginennidi fint immir infamint woninti.
di ginâdi uns got dô virlîz, do er unfich fîn âdim în blîs:
dannin birin wir an dër fêli mid giloubin daz êrlîchi gotis bilidi.
Got vori bimeinti in difi[n] zvei[n] dingin al fîn lob vuri bringin,
daz ër fî giwaltic undi guot. von dën zvein ër allu wundir dûd.
ër ift kunic, keifir alwaltic unt vatir woli willic:
zi dû daz wir hinnin beidi vorchtin unde minnin,
daz wir ouch von difin dingin immir mugin fagin unde fingin.

— —

Houbit ift irftantin dër criftinheit: dës du gilit alli habint undirfcheid.
ër ni wil vurdir nicht irftërbin: voni dû fô ni mag zvifchiligu doufi wërdin.
dër du gnâd ift dër hât avir bigunnin unfirmo hërzin einis brunnin,
dër mag unfich alli gireinin, ob wir di fundi lûttirlîchi weinin.
dër dir lônit fîn fëlbis gëbi, dër wil îgilich fîn gilit bringin daz iz in ein lëbi.
Got fëlbi lêrti unfich chûfchi und dîmuot, gidult unt wëfin widir ubili guot,
unt vremidiz leit irbarmin, lêrin di dumbin, hëlfin dën armin,
di wârheit bifchirmin, ungërne fverigin, virmîdin du laftir joch werigin,
veftin giloubin habin joch gidingi zi dër chriftinlîchin minni,
gotis wort gihôrin alfiz imo gizëmi, fô wir in bitin, daz ouch ër unfich virnëmi.
Svî wir givallin, fô fol iz unfich rûwin undi fuli wir goti vîl wol gitrûwin,
dër Dâvîdin dëthi lobifam, fît ër Uriam verrîth dëm ër fîni chonin nam;

dër dëmo scâchêri sîni meindât virlîz und imo daz himilrîchi gihîz.
sô lang och dër gotis drî stunt virlouginôti, ist nu di himilsluzzili draginti.
ûzzir dër aschin irlûtiriti ër unsich alsô daz glas: dës gnâdi was daz Paulus und Marjâ ginas.
Gotis brûth du sêli adilvrôwi vorchti dû dër iri dûwi.
dër lîchami ist dër sêli chamerwîb. ër mag iri virlîsin dën êwigin lîb.
du sêli sol iri sëlbir râti, alliz guot dër dûw[i] gibîti.
su sol irstërbi dër dûwi kint, daz dës lîchamin ubilu wërch sint,
undi sol edilu kint giwinnin, di su zi dëmo gotis erbi mugi bringin.
Dër dir ist beidu got und mennischi, dër gibit urstendi zvischiligi.
di sêli lêt ër von dën sundin irstân joh vil lûtirlîchi rûwi hân.
voni grabi irstênt noh luiti vîr slachti an dër jungistin wachti.
zi dër urthêli ni chumint di wirsistin, di dir sint vor virdeiliti.
di durchnachtigin sulin irdeilin di dir sint dër zveir mëddimin.
Du gotis urthêl ist hî dougin, zi dëmo suontag ist su offin.
manigin villit got mit sêri, daz ër sich zi dëmo gûti kêri;
ob ër sich dan bezzirin ni wëlli, daz ër in vor geriwi zi dër helli.
zi jungist in offinimo zorni di hëliwin scheidit ër von dëmo chorni.
dâ sihit ein îgilîchir nâch sîn sëlbis wizintcheit an dëmo gotis * imo sëlbimo lîb odir leit.
Sâligin di zi dër zësiwin sint immir gotis kint.
dën vatir êrit dâ zi himili dër sun mit dën ër hât hî in ërdi giwunnan.
insamint in drinchit ër dën wîn, zeichin dër êwigin mendîn.
mid din engilin sint sî undôtlîch, mid in erbint sî daz himilrîch.
got ist ir lîb, râwa unde minni, sô daz licht ist dër ougin wunni.
Hêrro, di dir dînint ist daz rîchi. wî mugin wir dir gilôni,
dû dir nidir ginigi ûf zi hevini dën man, dër von sundin was givallan,
dû dir wësin woltis unsir ginôz, dragin unsir burdîn sô grôz!
nû hâstu, hêrro, dînin milten rât allin dînin holdin zi vrowidi brâcht,
daz dich unsir irlôseri alliz daz lobi svaz dir ist undir dëmo himili joch dâr obi.

Aus dem Gedichte Salomon.

Vorauer Hs. Bl. 98c—99c. Diemer S. 107—114, Schade, Veter. monum. theotisc. decas VII p. 43—45.

Inclita lux mundi, du dir habis in dînir kundi
ërdin undi lufti und alli himilcrefti,
du sendi mir zi mundi daz ich ëddilîchin deil mûzzi kundi
di gëbi voli scôni, di du dêti Salomôni,
di manicfaltin wîsheit. ubir dich mendit du cristinheit.
'Salomôn Dâvîdis sun was, du rîchi ër sîth nâch imo bisaz.
durh sînis vatir sculdi gond imo got sînir huldi.
ër sprach, daz ër gebiti svëdir sô ër wolti,
rîchtûm odir wîsheit. durch di sîni vrumicheit
ër gihôhit in sô wërdi ubir alli di dir wârin an dir ërdi.
Dër hêrro sich bidâchti, zi goti ër kêriti.
'hêrro, dû vil woli weist al, wî michil lëuth ich biwarin sal.

du machi mich sô wîsi, daz ich richti sô dir gilîchi!
wildu mir dën wîstûm gëbin, sô mag ich immir êrhaftî lëbin,
daz ist dir allir meisti list, sô giwinich svaz mir lîb ist.

— —

Dër kunic bizeichinôt dën got dër disi wërilt hât gebilidôt,
in dës giwalt alliz daz stât, daz daz gistirni umbi gât.
imo dînint vili vrô nûn chôri dër eingilo:
di lobint in mid allir macht. in sîmo hovi ni wirt nimmir nacht:
da ist inni daz êwigi licht, dës niwirt hini vurdir ziganc nicht.
Du kunigîn, so ichz virnëmin kan, bizeihinôt ecclesiam.
du sol wësin sin brûth; di minnit ër dougin unt ubirlûth.
ich wêni, sîmo gimehilôt sî in communionem domini.
du sol imo gilîchin in dugintin rîchlîchi,
du sol gibërin du kint du dir got sëlbi ginennit sint.
Di dînistmin, so ichz virnëmin kan, bizeichnônt bischoflîchi man.
di dînunt im in plichti, daz lûth soltin birichti.
si soltin lêri di cristinheit trûwi undi wârheit,
mid wërchin ir villin, daz si dëmo lûthi vori zellin.
si sulin vur dën vrôni disc goti bringin hostiam laudis.
Bî Salmônis zîtin was sulich vridi undir din lûthin,
svëlich enti dir man wolti varin, niheinis urlougis wart man giwari.
di heriverti wârin stilli: dô dagitin di helidi snëlli.
niheinis urlougis man giphacht, man ni stillit iz alliz mid sînir craft,
als iz got sëlbi gibôt. dô rîchsôti rex pacificus.
Salomôn dër was hêri, sîn rîchtûm was vil mêri.
dër dës himilis walti undi daz lûth suli bihalti,
dër rûchi uns di gnâdi zi gëbin, daz wir imir insamint imo lëbin,
daz wir schînin in sîmo hovi mid vil michilimo lobi,
daz wir in mûzzin gesëhen in dër himilischin Hiersalêm!

Judith.

Vorauer Hs. 99c—100c. Diemer S. 117—123. Schade, geistliche Gedichte des XIV. u. XV. Jahrhunderts vom Niederrhein, Hannover 1854, Einleitung S. XL—XLVIII. — Daniel c. 3. Judith c. 2 ff.

E got giborin wurdi dô wîlt ër aller dirri wërildi.
daz lûth was heidin undi was doch undirscheidin:
dâr undir wârin di dir von goti lârin.
Daz wârin di hêrrin di gûtin Israhêlin.
ein andir si sagitin, alsô sî gilësin habitin,
daz got wâre ûf dëmo himili sam giwaltig sami hî nidini.
Ein kunic hîz Nabuchodonosor, dën rîchin got ër virkôs:
sînu abgot ër worchti âni gotis vorchti,
êni sûl guldîn widir dëmo himilischin kunigi.
Dô sprach ûzzir dër sûli dicki daz ungihuiri.
si wântin daz iz wâri dër ir heilâri.
si irvultin alli sîn gibot, si giloubtin vil vasti an du abgot.
Dô luithin sîmo zisamini mid trumbin joch mid cymbilin,

mid phigilin und ſvëgilbeinin, mid rottin und mid lyrin,
mid phîffin und mit ſambuce ſô bigîngin ....
... ... mit cimbilin, ſô lobitin ſi dën grimmin.
mid ſô gitânimo gilûti ſô bigîngin ſi ſîni zî[ti].
Dar kômin drî hêrrin, di dir goti lîb wârin.
dër eini hîȥ Sydrach, dir andir Miſach,
dir dritti Abednâgô: voni goti bridigôtin ſîn dô.
Dën heidin kunic woltin ſi bichêrin: ër niwolti ſî niwicht hôrin.
dër kuninc hîȥ dô wirchin einin ovin êrînin,
dën hîȥȥer drî dagi êddin, du dru kint zi dëmo ovini leiddin:
Ob min in daȥ fûr nanti, daȥ ſi ir got irchantin:
ob ſi daȥ fuir ſâhin, daȥ ſi ſînin got jâhin.
du dru kint ſprâchin vor deim vûri: 'dînu abgot ſint ungihuiri.
Wir giloubin ani dën Criſt, dër giſchûf alliȥ daȥ dir iſt,
dër dir hîȥ wërdin dën himil joch di ërdin.
ſîn iſt al dër ërtrinc. kunic, dînu abgot ſint ein drugidinc.
Dër kunic hîȥ du heidini gên [al] zi ſamini,
dragin du dru kint zi dëm[o] ovini.
wî ubili ſîs ginuȥȥin di ſîn dën ovin ſchuȥȥin!
Daȥ fuir flûg in ingegini, iȥ virbranti ein michil menigi.
got mit ſînir giwalt machit in dën ovin kalt.
di ûȥȥirin brunnin, di innirin ſungin.
Dò ſungin ſi dâr inni di ſûȥȥirin ſtimmi,
dô ſungin ſîn dëm ovine 'gloria tibi, domine!
deus meus, laudamus te!' ſi lobitin Criſt in dëm ovine.
Alſô di heidini daȥ giſâhin, vil harti ſi zvîvilôtin.
alſô harti ſô ſi gitorſtin, ſô lobitin ſi dën vurſtin.
ſi ſprâchin, daȥ unſir got wâri ein vil gût hëlphâri,
Daȥ ër mid ſînir giwalt machit in dën ovin calt,
und ër mid ſîmo drôſti du dru kint irlôſti.
dër kunic und ſînu abgot wurdin beidu gilaſtirôt.
Ein herzogi hîȥ Holoferni, dër ſtreit widir goti gërni.
ër hîȥ di allir wirſiſtin man ſînin ſiti lërnan,
daȥ ſi wârin nîdic undi nîminni ginâdich,
noch ûȥȥir iri mundi nîman guoti redi vundi,
niheini guot antwurti wâri mid ir ſcarphin ſvërti.
Waȥȥir undi viur [hîȥ er] machin vili diur;
undi ſichvër dir ebrêſchin icht kan, daȥ ir inbilibin lëbendic nîman.
daȥ was dir argiſti lîb. ſith flûg in Judith ein wîb.
Holoferni dô giwan ein heri michil undi vreiſſam,
an dër ſëlbin ſtunt dër heidin manic thuiſunt.
ër reit vërri hini wëſtir durch du gotis laſtir.
Eini burch du hêȥȥit Bathâniâ (dâ flûg in du ſchôni Juditha),
dâ ſaȥȥer drumbi, daȥ is wâr, mêr danni ein jâr,
daȥ ër mid ſînin gnëchtin alli dagi gî zi dëri burc vëchtin.
Dî drinni wârin, dës hungiris nâch irchâmen;
di dir vori ſâȥȥin, di ſpiſi gari gâȥȥin.
dô ſprach Oloferni, di burc habiter gërni.

'Nu hât mich michil wundir, daȥ habitich gërni irvundin,
an wën disi burgâri jëhin odir an wën si sich hëlphi virsëhin,
odir wër in hëlphi dingi: si sint nâch an dëm endi.'
Dô sprach dër burcgrâvi 'svîgint, Oloferni!
wir giloubin an dën Crist, dër dir gischûf alliȥ daȥ dir ist,
dër dir hîȥ wërdin dën himil joch di ërdin.
Dô sprach abir einir dër sëlben burgâri
'nû giwin uns eini vrist *
biscof bebilin, ob iȥ ûwiri gnâdi megin sîn.
Ir giwinnit uns eini vrist sô lanc sô undir drîn tagin ist,
ob unsich got durch sîni gûti lôsi ûȥȥi dirri nôti:
nu lôser unsich nicht danni, in dirri burc dingi svër sô dir wëlli.'
Dô gidëd du gûti Juditha, du zi goti woli digita,
su hîȥȥir machin ein bat, zi wâri sagich û daȥ,
su was diȥ allir schônisti wîb, [su zîrti woli] dën ir lîb.
Su undi [ir wîb Ava di gîngin] zi wâri
ûȥȥir dër burgi undir di heidinischi menigi.
[Oloferni si gisach, zi sînin kamirârin ër sprach:]
'Ich gisihi ein wîb lussam dort ingegin mir gân.
mir ni wërdi daȥ schôni wîb, ich virlûsi dën lîb,
daȥ ich ginîti mînis lîbis insamint dëmo scônin wîbi.'
Di kamirâri daȥ gihôrtin: wî schîri si dar kêrtin!
di vrôwin si ûf hûbin, in daȥ gezëlt si si drûgin.
dô sprach du gûti Juditha, du zi goti woli digita
'Nû daȥ alsô wësin sol, daȥ du mich zi wîbi nëmin solt,
wirt du brûthlouft gitân, iȥ vreiskint wîb undi man,
nû heiȥ dragin zisamini di spîsi alsô manigi!'
Dô sprach Oloferni 'vrôwi, daȥ dûn ich gërni.'
dô hîȥ min dragin zisamini di spîsi alsô manigi,
mid alli di spîsi du in dëmo hero was: zi wâri sagin ich û daȥ.
Dô schancthi du guoti Juditha, du zi goti woli digita,
su undi ir wîb Ava di schanctin wol zi wâri.
dër zënti saȥ ûffin dër banc, dër hêtti din wîn an dir hant.
Dô dranc Holoferni (di burc di habiter gërni)
durch dës wîbis [schôni]. ër wart dës wînis mûdi.
dën kunic drûg min slâffin. Judith du stal im daȥ wâffin.
Dô gî su vallin an diȥ gras, su bëtti alsir was
'nû hilf mir, alwaltintir got, dër mir zi lëbini gibôt,
daȥ ih di armin giloubigin irlôsi von dën heidinin.'
Dô irbarmôtiȥ doch dën alwaltintin got.
dô santer ein eingil [hër abi] voni himili,
dër kuntiȥ [zi wâri] dëri vrôwin hî nidini.
'Nu stant ûf, du guoti Juditha, du zi goti woli digita,
unde geinc dir zi dëmo gizëlti, dâ daȥ svërt si giborgin.
du heiȥ dîn wîb Avin vur daȥ betti gâhin,
Ob ër uf wëlli, daȥ su in ëddewaȥ a[be]velli.
du ni tû iȥ wîblîchi undi slâ barmlîchi!
du slâ Holoferni daȥ houbit von dëm bûchi!

Du lâ ligin dën ſatin bûch, daȥ houbit ſtôȥ in dînin ſtûch,
undi genc widir[i] [heim zi] dër burgi!
dir gibûtit got von himili daȥ du irlôſis di iſrahêliſchin menigi.'

Aus einer Sündenklage.

Hs. des 12. Jhdts in 4° im Kloſter Rheinau Nr. 77 Bl. 1ª. Nach Graffs Abſchrift in Diutiſca 2, 297—301, nach Ettmüllers genauerer in Haupts Ztſch. 3, 518—523 unter dem Titel die Bekehrung des heiligen Paulus. Vgl. damit die Reſte in der Milſtater Hs. in Karajans Sprach-Denkmalen; Z. 1—16 Kar. 95, 5—19; 17—30 Kar. 62, 4—19; 31—fin. Kar. 65, 20—67, 6.

* ſteine,
daȥ ich nint beſize die vereiſlîchin [h]izze,
di die helle[kint] habin, dës bittich tich dur die drîe chnabin,
die du beſchir[m]dôs, domine, in dëmo gluogindin hovine,
Ananias, Aſarias, jô ſagit uns daȥ buoch daȥ,
dir tritte daȥ was Miſahêl. in tët daȥ viur niwit wê,
ëȥ inmahte ſie niut gebrennin: du wâre ſand in drinne.
dô beſchirmdôs tu die dîne [dëgine] mit dînis ſëlbes ſëgine,
die dâ hulfin vëhtin wider dëm unrëhte:
daȥ viur ſi niut inmûte, ſvî harte dër ovin glûte,
unze du mit tînime trôiſte ſie derûȥ lôſtôs.
nu bith ich die chnabin drîe, daȥ ſi mir hëlvinte ſîen,
daȥ du mich irlôſeſt dînen ſchalch mit dër dînir gewalth.
mit dëmi ſëlbin trôiſte, ſô du ſie drûȥ lôſtôs,
ſô lôſe ouch mîne ſêle genâdichlich, hêrre,
daȥ ſiu niuth brinne ſêre.

O rex angelorum, nu ſholtu mich irhôrin
dur dîne wârin triuwe, alſô du vernâmi dîne di[u]we
Mariam unde Martam, die umbe dich irdigiton,
daȥ ir brûdir Lazarus ghenas, dër drîe nahte begrabin was,
undi du in hîſze ûf ſtên, vrôlîche danne gên.
in dën ſëlbin namin bit ich tich, daȥ tu gelîchhaftôs mich,
undi gimmir urſtendide allir mînir ſundon
dur tînin hêligin tôth, dën du dur unſir nôth
an dëm crûce ireſturbe, dô du dir mite irwurbe,
daȥ du die dîne alle irlôſteſt von dër helle.
dur die ſëlbun lôſunge bittit dich mîn zunge,
daȥ du irlôſeſt mîne ſêle, genâdichlîcher hêrre,
dur tîne gotilîchen craft undi dur taȥ hêlige grab,
dâ dîn lîcham inne lach.

Himilchuninch hêrre, jô hulfi du Daniêle
ûȥer dër lewin grûbe, daȥ in niuwet getorſton berûrin
dën ër drîn was gegëbin, daȥ in zerbrâchin die lewin.
dô beſchirmdôs tu dînin ſchalch mit tînir gewalth,
daȥ tie lewin von imo vlubin, in einin winchil ſich ſmugin:
daȥ machôt al dîn gotehait: ſîn tâtin ime inhein laith,
unzi du mit Abacuchis brôte in drûȥ lôſtôs.
nu bit ich dën hêrrin, dën gûtin Daniêlin,

daz ër mir ſie wëginde undi du mir ſîes vergëbinde
di ſundi mînis lîbis. alſô du tâte dëm wibe,
diu dur rûge vur dich warth gevûrith,
die die Judin vûrtin, drehtin dir gûte,
vur dich dur daz eini, daz du ſi hîzist ſteinin.
ſi eigin ſi einis hûris: ſiu wâre wërth dës tôdes,
als ie diu alte êuwe gebôt. dô lôſtôs tu ſi ûzir dër nôt.
dô ſcribi du an dër ërde dën Judin unwërde,
dër âne ſunde wâre, daz ër niuwit verbâre,
ër ni wurfi an ſi einin ſtein. dô inwas ir allir inchein,
dër ſich dës vermâſze: aini ſi ſie liezin.
dô gîngin ſi alle dannin, eine nâch andirmo
unus poſt unum, dô begundon ſie rûmin.
dô ruwin ſi ir ſunde: du vergâbe ir zer ſtunde
dur dîne gûti allis daz ſiu ie geſundôte.
dô hiſze du ſi, hêrre, daz ſiu iſz intâti niuth mêre,
daz [ſ]ir ſundôn lîze ſîn. dô warth ſiu dîn trûtîn,
vaſte gloubte ſiu an dich. dës anthlâzes gërin ich,
dës tu ubir ſi tâte. dur dîne gûte
vrô du ſi lieze. nu lâ mich ir genîzin
undi Daniêlis, dînis wîſagen hêris,
undi dînir ſchalch allir, di du irlôſtôſt von dër helle.
dur di ſëlbin caritâte, ſô du ubir ſe tâte,
ſô bit ich tich, gotes ſun, dur dînis vater willin,
daz tu gebîtis, hêrre, ſancte Michahêle,
daz ër mîne ſêle bringe, ſwenne ſiu geſchaidi hinnin,
in dën barm Abrahâmis zu dînin genâdin dur dîne trîe namin. âmin.

Milſtater Hs. 12. Jhdt. Bl. 154ᵇ—164ᵇ gedr. in Karajans deutſchen Sprachdenkmalen des 12. Jhdts S. 47—67 unter dem Titel Vom verlornen Sohne: zum Teil ſehr defect. Das nachfolg. Stück Kar. 48, 24—50, 9.

Nu vernim mich ſund[igen man], wand ich gandert hân
einen ſun [dër ſînen] vater bat, daz ër im ſînen teil gap
alles ſînes guotes, daz ër mit ubirmuote
unde mit huore allez zefuorte,
unde mit ſunden ſô gare verſwante, daz ër niht enhabete.
dô begunde ër halten diu ſwîn: daz was diu lîpnar ſîn.
diu wurzen die daz ſwîn gruop, die douhten in vil guot,
daz ër ſich dâ mit nerte, wan ër andirs niht enhabete.
dô gedâhte im dër arme 'waz ob ich mînem vater erbarme,
daz ich im halte diu ſwîn? jâ habent dei mietlou[te] ſîn
br[ôt un]de wîn genuoch. waz ob ër [mich zuo in] tuot?
ër [meinte] mich mit triwen unde [hât nu michil] riwe.
waz ob ich bin ſô ſæ[lich daz ër] mir wirt genædich?'
dô begunder [gâhen hin]nen. do enphiench in mit min[nen
d]ër ſîn vater guote, wande ër in erbar[mote].
  Ich vil armer ſundære, jâ furhte [ich mir] ſô ſêre.
ich ſorge alſô harte ze dën dî[nen ſtar]chen worten.

dei ſnîdent ſô diu ſtrâ[le: diu dulde] ich, hêrre, ſwâre.
ſî varent [ſam diu wurf]ſtein. jâ nemach ſich unſir ſun[dære dehein]
nimmir dâ vor bewarn, den[ne ſi vil ſtarche] wëllent taren.
Dir ſint [vil wol] chunde alle meres grunde,
dei [waȥȥer] joch die ſêwe, die buhele joch die lêwer.
vliuhe ich an daȥ meres ort, dâ vindet mich daȥ dîn wort,
oder in daȥ apgrunde, wie ſchiere ëȥ mich dâ vindet.
dër walt deheinen boum hât, du newiȥȥeſt wol wâ ër ſtât,
joch daȥ vinſter tan, dâ nemach ſich dehein man
nindir inne verbërgen. diu holir under ërde
joch die vëltſteine die weiſt du, trohtîn, eine.
vliuhe ich indir darîn: dâ vindet mich daȥ wort dîn.

Aus einer Bearbeitung der Bücher Mosis.

Wiener Hs., warſchl. a. d. 2. Hälfte des 12. Jhdts, früher cod. Theol. 653, jetzt Nr. 2721. Geneſis Bl. 1ᵃ—129ᵇ. Exodus Bl. 159ᵃ—183ᵃ. Gedruckt in Hoffmanns Fundgruben 2, 9—101. Maſsmann Ged. d. 12. Jhdts 2, 234—310.

Iſaac heiratet Rebecca. Fdgr. 2, 33—36. — Gen. 23, 1. 2. 24. 25, 7. 8.

Dô diu vrouwa Sâra gelëbete hundert jouch ſiben und zveinzich jâre,
diſe wërlt ſî begab. Abrahâm chouſte ir ein grab
und bevalech ſi ſcône mit ſtanch aller bimentône.
vil harte ër ſi chlagete, ze lezziſt ër gedagite.
dô begunde ër ſich trôſton: waȥ mahter dô beȥȥeres tuon?
ſô tuot unſer îgelîch, ſô imo geſcihet ſamelîch.
Dô iȥ zuo diu chvam daȥ Iſaac ſcolte gehîwan,
ſîn vater Abrahâm eiſcôte ſînen amman.
dën hieȥ ër ſverigen, ſô in got muoſe nerigen,
daȥ ër dër liute, dâ ër under bûwete,
niemmër wîb ne gewunne Iſaac ſîneme chinde.
ër hieȥ in dar varen, dannen ër geborn was,
zuo ſînes bruoder hûs Nachor, daȥ ime Batuel gâbe ſîn tohter,
die ſcônen Rebeccen Iſaac ze gebetten.
dër ſcalch ſprach, obe man ime ire niene gâbe, waȥ ër dës mahte.
ër ne ſcolte ouch ſich dës pëlgen, ob ſi ime ne wolte volgen.
Abrahâm chod ‘dës eides ſis du lëdich, ob dir ne volge diu magit.’
In dëm ente luod ër zwô olbenten
mit mislîchen dingen dër magide ze minnen.
als ër dare chvam, ër irbeizte bî einem brunnan.
dô dër âbant zuo ſeich, daȥ fihe man ze trenche treib.
ër ſtuont bëtte, daȥ in got gewërte,
daȥ ër ime daȥ wîb erougete, diu ſînem hêrren ſcolte.
‘nu wil ich haben ze zeichene, wëlihe got mir eichine:
ſvëlche maged ich pitte, daȥ ſi mir dës waȥȥers ſcepphe,
ob mir got verlîhit, daȥ ſi mir dës nieht verzîhet,
ſi ne heizze mich ſëlben trinchen jouch mîne olbenten,
diu ſcol mîneme hêrren ze minnen jouch ze êren.’
Bî daȥ ër daȥ gebët niderlie, diu ſcône Rebecca zuo gie

und manech maged andriu, dër ire gelîch was neheiniu.
ër ſprach ire zuo [ſâ] 'wande ne trenchest du mich, vrouwa?'
ime ſëlben ſi ſcanchte, ſîn olbenten ſi ouch tranchte.
gote ër gnâdôte, daz ër in ſô ſciere erhôrte.
ër gab ir ze minnen zvêne ôrringe
und zvêne armpouge ûz alrôteme golde,
und frâgete ſi ſâre, wës tohter ſi wâre.
ſi ſprach, Abrahâm wâre ir vater ôheim.
ſi bat in ze hûſe, ſprach, dâ wâre vile houwes,
dâ mahten geſte haben guote reſte.
nieht ſî ne tvalte, ê ſi ir vater al gezalte.
ſi begunde zeigan ir bruoder Lâban
bouge und ôrringe, die ſi enphie von dëme jungelinge.
ër liuf dar ſciere, ſprach, wand ër ze hûs ne vuore.
Dô ër dare chvam, dô ward ër wole inphangan.
vile wole ſi in handelôten, maniges ſi in vrâgôten,
nâh allem niumâre, waz ſîn gewërf wâre.
ër chot, ſîn hêrre hête in dare geſant umb einen micheln ârant,
ſîneme junchêrren umb ein wîb, diu guot wâre und êrlîch,
die ſcônen Rebeccen dëme hêrren Iſaac ze gebetten.
ſînen hêrren ër lobete, waz ër rîhtuomes habete,
fihis unde ſcatzes, manichvaltes nutzes,
und wie wole ire geſcâhe, ob ſi in genâme;
ob ſi iz wolten tuon, daz ſi in dës liezzen ſpuon;
ob ſi dës ne wolten, daz ſi in niene tvalten.
ſi ſprâchen, daz ſi gotes willen niene wolten ſtillen.
'hie iſt unſer tohter ân aller ſlahte laſter.
ſvie ſciere dir gevalle, var heim mit alle!'
ër wart vil vrô ſolicher antwurto.
ſilberîne napphe, guldîne copphe,
vile guot gewâte ze chemenâten ër brâhte.
ër gëbete zêriſte dër junchvrouwen aller bezzeſte,
dëme uater und dëre muoter jouch ir bruoder.
guot wâren die gëbe, wol geviel ſîn rede.
ſi ſâzen ze muoſe mit vrôlicheme gechôſe.
dâ was ſpil unde wunne under wîben unde manne:
vone benche ze benche hiez man allûtern wîn ſcenchen.
ſi ſpilten unde trunchan, unz in iz dër ſlâf binam.
Alſô dër tach chvam, ûf was dër Iſaachis man.
dës urloubes ër bat: daz ime nieman ne gab.
ſi bâten, daz ër dâ wâre zëhen tage friſtmâle.
daz dûhte in ze lenge, ër chot, ze wiu ſi in ſcolten tvellen.
ër bat ſich lâzen, daz is ſînen hêrrn ieht dorſte irdrîzzen.
Dô ſi ſînen ërniſt geſâhen, die maged ſi frâgeten,
obe ſi ime wolte volgen zuo eigenen ſeliden.
ſi ſprach, ſi gërne vuore ſvâ ire ieht guotes geſcâhe.
ze ſtete ſi ime ſe gâben mit ſcônen mageden.
ſi gâben ir mite ir ammen, daz ſi dër danenverte dëſte min mahte erlangen.

ze roſſe ſi giengen, mit âmare ſi ſcieden.
vater unde muoter jouch ire bruoder
ſi bâten unſern trehtîn, daȥ ſi ſâlich muoſen ſîn
ze tûſent tûſent jâren und alle die von ir chvâmen.
  Iſaac was ûȥ gegangen zuo einem brunnen,
daȥ ër ouch ſâhe, waȥ tâten ſîne ſnitâre.
alſô iȥ zuo dëme âbande ſeig, ſîn man mit dër junchvrouwen zuo reit.
dër hêrre ire gegen gie, vil wole ër ſi enphie.
ër vie ſie behende, ër gie mit ire ſpilende
uber daȥ ſcône vëlt, ër leite ſie in ſîn gezëlt.
ër unde Rebecce giengen ze bette.
dô wart ime daȥ ſëlbe wîp alſô liep ſame ſîn eigen lîp.
ſi irgatzte in zewâre dër manigen ſêre
und benam ime die chlage, die ër tagelîches hête ze ſîner muoter grabe.
  Dô Abrahâm finf und ſibenzich jouch zëhenzich jâre alt wart, dô muoſer leiſten die vart,
die wir alle ſculen leiſten, ſvie alt wir wërden.
dër lîp dën ente genam, diu ſêla fuor ze gotes êwan:
die himilwunne manichvalt die hât ſi dâ in gewalt.
  Die got furhtent und nâh ime gërne wurchent,
rîche oder arme, die choment alle zuo ſînem barme:
in ſîn ſcôȥ ër ſi ſetzet, alles leides ergetzet.
ſô wol dën geborenen dër daȥ ſcol garnen,
daȥ ër chumet under die genôȥȥe, die der ſitzent in ſîner ſcôȥȥe.
die ne muot hunger noh durſt, hitze noh vroſt;
die ne hôrent gebâge, die ſëhent einvalte genâde.
dâ iſt fride unde wunne, alles ſpiles chunne.
ſi bittent umb uns genôte, daȥ uns got daȥ gëbe ze muote,
daȥ wir ſlen mit allem willen unſich ime gehuldigen,
ube wir dëm lîbe dës gevolgen, daȥ wir in erbalgen,
daȥ wir an dën ſunten nieht volſtân, lâȥȥen uns ſi ſciere riuwan,
ſuochen ſîne genâde: die vinden wir ſârie.
dës magen wir wol vrô ſîn, daȥ ſô guot iſt unſer trehtîn,
ſvie wir tuo[e]n, wëlle wir iȥ puoȥȥen,
daȥ ër uns geſetzet ſuoȥȥe in Abrahâmes ſcôȥȥe.

Aus einer andern Bearbeitung der Bücher Mosis.

Vorauer Hs., geſchr. Mitte des 12. Jhdts, Bl. 74^{a}—96^{d}. Gedruckt (mit Ausname von Bl. 78^{b}—87^{b}, der Geſchichte Joſephs, die mit der Wiener Geneſis Fdgr. 52, 37—84, 2, bei Maſsm. v. 3454—6063 ziemlich genau übereinſtimmt) bei Diemer, Ged. d. XI. u. XII. Jhdts S. 3—90.

Die Sündflut. Hs. Bl. 75. Diemer S. 12 fg. — Gen. c. 6. 7. 8.

Got von Sethes geſlahte eine ſûl ër ûfrihte,
einen hêrren dër hiȥ Nôê. newëder ſît noh ê
ſô newart nî nechein man gote ſô gehôrſam.
ſîn hûs ër wole rihte mit micheler zuhte,
mit dër gotes minne: got was mit ime darinne;
mit micheler geloube: ër offenôt ime ſîne tougen,
waȥ ër wunderes wolde tuon: wol bedorſte ër ſîn darzuo.

Got hîz in wurchen eine veſte archen,
daz ër darinne behîlte alles dës ër wîlte,
ligentez unde lëbentez crîchentez unde chrëſendez,
ſîne ſune mit ire wîben. ër wolt im einen intlîben
Nôê unde ſîn wîp. dâ ne was inne nehein ſtrît.
dâ ne ſcadet dër wolf dëm lambe noh dër lewe dëme chalbe.
dâ ne nam dër wîge daz huon noh dër are di tûbun.
iz was al darinne wole bewart mit ſînem ſinne.
Dô iz al darinne was daz dâ geordinet was,
dò wart ein gerigene, dës wazzeres michel menege.
dëu fluot begunde gîzen, dëu wazer harte dîzen.
nechein përc was ſò hòh, dëu unde dâr ubere zôh.
dër wâc was alſô vreislich, ime newart nî nicht gelich.
alſô ſtuont ëz alle vëunfzëh tage volle.
Dô dër hêrre Nôê virſtuont, daz dëu archa geſtuont,
dô ſande ër an di lîten ein vogel dër heizet rappe,
daz ër ime ſagete mâre, obe dëu unde noh vure wâre.
dô begunder umbe waſchen durh ſîn ſëlbes genaſke:
ër ne ſagete ime niht widere dehein geloublîch pilede.
dô ſante ër ûz di tûben: dër wolter gelouben.
dëu brâhte ime ein olezvî. wole wiſſe ër dâ bî,
daz irgangen was dëu nôt. dëu wërlt was allëu tôt.
Dô îlte ër ûzlâzen cleinez unde grôzez.
ſvaz ſô dâ gehalten was, daz ne vant loup noh gras.
daz muote in ſêre. ûz gi dër hêrre,
dâ was michel nezze, weinende ſaz ër.
Dô ſprach dëu gotes ſtimme zuo dëme guoten manne
'wës trûreſt dû, Nôê? dû ſolt pouwen alſô ê.'
dës antwurt ime Nôê, ime tët ſîn hërze vile wê:
'lîber mîn hêrre, ich vurhte mir vile ſêre,
daz guot iſt virſunchen, dëu wërlt allëu irtrunchen,
ub ich kint gewinne, dëu wërlt von mir gerinne,
daz du ſie irtrencheſt, mit dëme wâge al virſencheſt.'
dô ſprah dëu gotes ſtimme 'dës kan ich wole irwinden.
ich hân rëwe genûc, daz ich dën menniſcen î geſchûf.
ſi ne wërdent nimer mêre virtvelet mit ſolëheme ſêre.'

Hymnus auf die heilige Jungfrau. Hs. Bl. 94ᵃ. Diemer S. 71 fg. Schade, vet. mon. theot. decas VIII p. 46 ſq.

Nu loben wir di gerten unde gruozen ſi mit worten.
heil wis tu, magetîn, dës himeles hêriu chunegîn,
geborn von Yeſſes ſtamme, dës gotes ſunes amme!
Dës vëldes biſt du bluome. wër mohte ſih dîn genuoge,
Mâriâ, Mâriâ, edelëu liebëu frouwa!
von dir iſt geborn lilium, bluome convallium,
dër dëumuote êre, Chriſt got unſer hêrre.
Dër dîn ſmach iſt ſô getân, ër ne mac gelîches niht hân,
ſalbe uber al nehein, dîn munt iſt alſo ein honecſeim.

under dîner zungen dâ ift gewiffe funden
honec unde milch genuoc. du bift inneclîchen guot.
von dir ift irrunnen dër lilie ift aller wunne.

Aus dem Alexander des Pfaffen Lambrecht.

Vorauer Hs. (Mitte 12. Jhdts) Bl. 109ᵃ—115ᶜ, bei Diemer S. 183—226. Spätere Überarbeitung des Gedichts in der Straßburg-Molsheimifchen Hs. f. unten. — A. Holzmann in Pfeiffers Germania 2, 29 ff. O. Schade Vet. mon. theot. decas c. 9 p. 48—57. Über die Quellen f. in J. Zachers Differt. Alexandri M. iter ad paradifum, Regim. 1859 p. 1—18 u. in Weismanns Ausg. d. Überarbeitung Bd 2. Rochat in Pfeiffers Germania 1, 273—290.

Eingang. Vor. Hs. Diemer S. 183. Überarbtg V. 1—18.

Diz lît daz wir hî wurchen daz fult ir rëhte merchen.
fîn gevuoge ift vil rëht. iz tihte dër phaffe Lambrëht.
ër tâte uns gërne ze mâre, wër Alexander wâre.
Alexander was ein wîfe man. vil manec rîche ër gewan.
ër zeftôrte vil manec lant. Philippus was fîn vater genant.
diz muget ir wol hôren in libro Machabeorum.
Alberîch von Bifinzô dër brâhte uns diz lît zuo:
ër hêtez in walhifken getihtet. nu fol ih ez ëuh in dûtifken berihten.
nîman infhulde fîn mich: louc ër, fô lëuge ich.

Handel wegen Verftoßung der Olympias. Vor. Hs. b. Diem. 193, 22—195, 18. Vgl. d. Überarbeitung, Weismanns Ausg. V. 446—519.

Ein chunich was Nycolaus genant. Alexander fuor in fîn lant
ze Cefaream fur die grôzen ftat: dâ wart dër rîche chunich enfath.
Alexander faht ime dën fige abe, ër fuorte die corône mit im dane.
Unt als ër dô wider haim gefan, ein laith nûmâre ër im vernam:
fîn fater habeth fich fîner muoter geloubet und faz in foller brûtloufe,
ër lîz die fîne muoter. diu frouwe diu hiez Cleopatra.
Alfô Alexander haim chvam, ër geinch fur fînen fater ftân,
unt nam die corône [dô], die ër [von Nicolao]
mit famt ime dâ habete, fînem fater ërs ûf fazthe.
Er fprach 'fater, nëment tiz mit minnen, daz ich mit fturme hân gewunnen,
unz ich ës baz mahc getuon. dës habet ir êre unde ruom.
wan eines tinges trag ich iuch ubelen muot, daz tunchet mich ze nëuhte guot,
daz ir mîne muoter liezet iuwers willen unt habet ein uberhuor geftellet.
tër rede willich nu gedagen, iver ëzzen willich neviht ferfagen.
nu wêvn fô mir dei ougen dâ ich mit kefihe! ich kedanche fîn allen dën hie,
die difen râth habent gefrumit, daz ër niemer zêren chumit.
Ein rîter hiez Lifias, dër ftolz und redehaft was.
dëm was daz vil ungemach, daz daz chint fô vërre fprach,
unt antwurtim ein fmâheit, alfô diche dër ftolze man deith.
Dô hête der chunich ein naff fwâren, dâ an ftuonden guldîne plachmâle.
dën habet Alexander ûf dër hende unt fluogen Lifian fur die zende,
daz fim in fîne chëlen rifin. ër fprach 'lâ dû dîn rede wëfen!'

Dër chunich ûf fon dër taveln ſpranch, wande in ſîn zorn twanc,
wan im dër ſtrît nivëht wol geviel. dô trat ër vor unde viel,
daȥ im ſîn ſchenkel zebraſt unt daȥ ër âne tugent lahc.
Unt alſô dër chunich dernider viel, Alexander ſîn bluot wiel.
ſîn zorn in derzuo truoch, daȥ ër mit tëm ſwërte umbe ſluoch:
unt ſwër dâ wider wolte ſtân, dër ne mohtê im mit dëm lëben nieht engân.
Ich nefreiſte nie dën dër fernâme, war diu brût ie bechôme.
Alexander gemâȥet ſich ës tuo unt giench ſînem fater zuo,
unt tëthe im hail ſîn bain, unt brâht in unt ſîne muôter enein.

Schlacht am Eufrat. Vor. Hs. b. Diem. 217, 9—222, 21.
Vgl. die Überarbtg in Weismanns Ausg. V. 1488—1753.

Unde alſô dër bote wider chvam unde Darios dër zeweir herzogen rede vernam,
ſêre zurnet ër ſich dës. dô nam ër ain herzogen dër hieȥ ſich Mennes
unde darzuo tûſint man, die ër alle uber naht gewan,
unde ſante ſi Alexander gagen, und hieȥ dën zwein herzogen ſagen,
liȥȥen ſin uberȥ waȥer varen, ëȥ ſolt in iemer mêre ſcaden:
ſi ne gewunnen ſîn niemer frumen, noch ſi ne getorſten fur ſîn ougen chomen:
wurde Alexanders wille gendeth, ſi wurden alle dermite geſcendeth.
Die zewêne herzogen getorſten nëuth lâȥen alle dâ ir man ſâȥen:
ſi ſanten alrihte uber alleȥ ir gerihte:
die ſie zeſamene brâhten, ze zëhen tûſint mahti mans ahten
unde drîȥech tûſint dar zuo. ër hâte einen ubermuoten muoth.
ër ſciffeth ſich ze fordereſt uber de fluoth.
An eime ſtade chômen ſi im enkagen, alſus hôrt ich maiſter Alberîchen ſagen.
dâ huob ſich ein ſturm vil grôȥ. ein tûſint beleib ime dâ tôt
von chriechiſceme chunne, ê Alexander dën furt gewunne.
Duo chom Alexander ſëlbe geriten, alſers vil chûme habiti gebiten.
ûf Bûzivâl ër reith. dô ſluog ër alſô dër thoner [deit],
for dëm ſich niemen mach bewarn. ſwër [in] fon fërre ſach gevaren,
ê ër hinder ſich geſach, ſô hêter ſîn ainen ſlach,
daȥ ër ſîn pluoth alleȥ ſpê und lëbte ouch darnâch niew[ë]ht mê.
ſîn ſchaft was mâre grôȥ: ſwëme wart ein ſlach oder ein ſtôȥ,
dër was dës gewiſſen tôdes und embeiȥ darnâch niemer brôtes.
Mennes was ein herzoge genant, dën Darios hête dar geſant.
dër was ein helt vrumeclich. ein hundert rîter hâter umbe ſich
mit ſwërten vil guoten, die tâten ſi in ze huote.
zime mahte niemen brëchen, wan dërs lëbenes wolte vergëȥin.
Alexander wanthe ſîn vanen. ër begunde ſîne helide manen,
ër ſprengethe ze Mennes wërt unt lieȥ iȥ nievëht durch die ſcarphen ſwërt.
durch alle die ſîne ër brach. Mennes ër durch dën ſchilt ſtach,
daȥ daȥ pluoth begunde rinnen. Mennes ſtach hin wider durch den ſînen,
dër was feſte hëlſenpein, daȥ daȥ pluoth an dëm ſpëre ſchain.
ir iewëdere ſtach dën andern nider. aldâ griſen ſî zen ſwërten ſider.
â wî daȥ fiur darûȥ ſpranch, dâ ein ſtahel wider dën andern dranch!

grôȥer ſlege wurdeñ nie getân, ſie ne ſluge wîlen Samſon,
dër die grôȥen maht an ime truoch, daȥ ër mit eines eſeles bachen ein
tûſint liutes erſluoch.
â wie mahte daȥ ie wërden! Mennes dër ſluoch Alexandern zuo dër ërde.
aldâ wart ime dër hëlm abgeprochen *
unde wâr ër alſô wol gewâfenth nieht, ër beſcowete niemerȥ tages lieht,
wan daȥ ſîns tôdes noch newëht ſolte ſîn. ein rîter dër hieȥ Daclym,
dër was mit Alexander dâ unde ſtuont im dës tages vil nâ.
ein ander hieȥ Jûbal, dër ſich vil ungërne in dëm ſturme hal:
dër was dar chomen mit tëme herzogen unde hiete daȥ ſwërt erzogen
unde wold Alexander gëben ainen ſlach, da er im dën hals plôȥ geſach.
Daclym wart dër êrer: ër lôſte ſînen hërren:
ër ſluoch Jûbal von obereſt ſiner zende al nider durch die lende
unde machete zewêne halbe man. â wie guoth ainen lob daȥ ſwërt gewan!
Daclym dën hëlm gebranc, ſînem hêrren ërn ûf daȥ hôbet pant.
ſîn houbet was im erſcellet, da er der nider wart gevellet,
nievëht verwielt ër ſich ſîner rede, ër was in grôȥer unhuge.
Er warſ ſich umbe alſô ein helit. 'nu werth iuch, hêrre chunich!'
alſus ſprach ſîn rîter Daclym. 'hiute ſî iwer ellen ſchîn,
wand ir ein diure knëht ſîth. nu zihet ſwërt! dës iſt zîth.'
Unde Alexander wart lôs, dô ſpranc ër ûf ſîn ros.
ſîn ougen wâren freislîch, ſîne ſient erforhten ſich.
unde alſô ër zim ſëlben chvam, Bûziſâl ër mit dën ſporn nam.
Er tëte Daclyme danch unde frumite manegen ſwërtſlach.
under die menege ër reith, alſô dër daȥ kras nider ſleith:
ſô ſtrouwet Alexander. diz nemohte nehain ander.
Diu menige diu was mâre grôȥ, die dër hêrre ſluoch und ſcôȥ.
alſô vil lager dâ reſlagen, daȥ iu unzallîch wâre ze ſagen,
Perſen unde Chriechen, âne die wunden unde ſiechen.

Man ſageth uon dëm ſturm dër ûf Wolfenwerde geſcah, dâ Hilten
vater tôt lach,
zewiſken Hagenen unde Waten: ſô nemohter hêrzô nieth katen.
iedoch nemohte nehain ſîn, noch Herewîch noch Wolfwîn,
dër der ie gevaht volcwîch dëm chunige Alexander gelîch.

Man liſt von guoten chenëhten, die wol getorſten vëhten,
in Troiâre liede, ê ſich dër ſturm geſchiede,
Achilles unde Hector, Pâris unde Neſtor,
die manich tûſint erſluogen unde die ouch ſcarſe gêre truogen:
ſô moht under in allen zuo Alexander nievëht gevallen.

Pincûn was ein grâve genant, dër vûrte dën vanen an dër hant,
dën ër Alexander abe brach, dôn Mennes dernider ſtach.
und alſo er den grâven hâte erchorn, duo rûrtherȥ ros mit dën ſporn.
Zuo dëm grâven ër reith. ër ſprach 'daȥ was ein michel chintheit,
daȥ mîn vane chom in iwer hant. iȥ wirt iu ze laſter gewant.'
dër grâve daȥ ros umbe warf. â wie ſchîre ër dâ reſtarb!
Er ſprach 'gewiſſe für ich einen vanen, dër churze wîle mit mir ſol
ich ſol dirn alſo wider gëben, daȥ ëȥ dir gâth an dîn lëben. wonen.
Mit ſamth dëme worte ſô ſtach ër in mit dëm orte

daz an dëm spëre was, daz ër dër wunden wol genas.
oberhalb dër brâ dâ was tër s[t]ich ketân.
Nu vernëment waz Alexander sprah, als in Pincûn gestach:
'du solt lugenâre wësen und ich sol dës stiches wol genësen.
Mit dëm sëlben worte gab ër im mit dëm swërte:
ûf daz hôbet ërn sluoch durch dën hals und durch dën huot.
dër slach was unsuozze: daz houbet viel im vur die fuoze.
Unde Alexander sîn vanen wider gewan, Mennes aber im zuo chvam.
dën herzogen ër dernider stach. dô gaber im mit dëm svërt ain slach.
ûf dën arm ër in sluoch, dâ er daz svërt inne truoch.
Dër slach was vone grôzer maht. durch dën arm und durch dën scapht
sô chom daz svërt gedrungen und erwant im an dër lungen.
aldâ viel Mennes darnider. Persi nesuhten nivëht sider.
Uzer dëm vëlde si fluhen: si ne getorsten in sëlben nicht getruwen.
dës wart Alexander vil palt. ër belaib dâ mit gewalt
zuo dën sëlben stunden, al biz im geheilten sîne wunden.

Aus der Übersetzung der ersten Abschnitte von Nortperts Tractate de virtutibus.

Münchner (chem. Indersdorfer) Hs. Nr. 237. 12. Jhdt. Bl. 46—48. Gedr. in Graffs Diutisca 1, 281—291. Nortpert Stifter des Prämonstratenser Ordens 1120, nachmals Erzbischof von Magdeburg, † 1134, vom Pabste Gregor XIII. 1582 canonisiert.

De sapientia. Uor allen dingen sol mennesche eruorscôn, uuëlichiu sîge diu wâre gewizzeda unte diu wâre wîsheit; wante diu wîsheit dirre wërlte ist ein tumbheit uore gote. diu wâre gewizzede ist, daz du dich pechêrest uon dën sunton, die dës tiuuels dienest sint; unte diu wâre wîsheit ist, daz du got u[o]best nâch dër wârheit sîner gebote. in disen zeuua[i]n dingen sô wirt dër êwige lîb gew[u]nnen, alse Dâuîd sprichet 'chêre dich uon dëm ubele unte tuo daz guot'; wan ëz en genu[o]get neheineme daz ër daz ubel uermîdet, ër ne wëlle daz guote tuon, noch en hilfet niecht daz ër daz guote tuot, ër ne wëlle daz ubele uerlâzen. aller dër sus uuise ist, dër ist âne zwîuel imer sâlich. daz ist aber dër sâlige lîb, daz tu got erchennest.

De fide. Diu channusse dës gotes unte diu gewizzede dër wârheite diu soltu auer gelirnan durch die allîchen geloube, wan âne sie sô ne mach nieman gote gelîchen. dër ist wârliche sâlich, dër in dër rëchtun geloube uuol lëbeth unt in dëmo guoten lëbenne die rëchtun geloube behu[o]tet; wan alsô diu geloube ubbik ist âne guotiu uvërch, alsô sint diu guoten wërch niecht âne rëchte geloube. dannân sprichet sanctus Iacobus mînes trehtenes bote alsus 'waz hilfet, mîne bruodere, ob ir sprëcchent, daz ir geloubich sîgent, en habent ir dër guoton wërche nieht.' mak denne diu geloube îmen behalten, diu nieht ist âne diu wërch? alsô dër lîchaname erstirbet, sô dër geist in uerlât, alsô ist diu geloube tôt, sô sie dër wërche niene hât.

De caritate. In allen gotes geboten ist diu minne de hêreste, âne die, sô sanctus Paulus sprichet, daz gote nieth gelîchen muge, dâ ër sprichit, daz wëder diu martere, noch dirre wërlte uermanunge, noch

almuosen vrume sige ân die minne. dannân sprach ouch got sëlbo, dô in dër wîse lude urâgete, wëlchez uuâre daz maieste gebot in dër êwe 'du minnegest dînen got uon allemo dîneme hërzen unte uon aller dîner sêle unte uon allem dînem muote, unte minnegest dînen nâhesten alsô dich sëlben: in disen zeuuein geboten sô hanget ellu div ê unte aller wîssagone buoch.' disiu minne diu geltêt in dër behuotunge dër gotes gebote, alsô ër sëlbo sprichet 'dër mich minnet, dër behaltet mîne rede.' sô sprichet ouch sanctus Iohannes 'wir haben daz gebot uone gote, daz dër got minnôt, daz ër ouch sînen nâhesten minnôn scol.' uuildu auer wizzen, wër dîn nâheste sige? daz ist ain îgelîch geloubigêr, wane wir wërden alle in dëmo touse ze gotes chinden geheiligôt, daz wir geistliche gebru[o]dere sigen in dër durnachtigun minne. disiu geistlîche geburt ist uil micheles edelere danne diu ule[i]schlîche. nu gelirne mennesche, wëlihu sigen diu gotes gebot unte behu[o]te se alsô uile ër megi, wante sô mag ër einerhaste gëhen, daz ër die gotes minne habe.

Sermo de nativitate Domini.

Aus der Handschrift der Waßerkirche in Zürich C 58/275 S. 214ᵃ—216ᵇ in Wackernagels altdeutschem Lesebuche 3. Aufl. Sp. 191—196. 4. Aufl. 193—198.

Alsô sanctus Augustinus gescribin hât '*sancta trinitas ad fabricandum hominem ingressa est in uterum virginis*,' durch daz chon dër vatir unde dër sun unde dër heilige geist in die tougini sancte Mâriun lîbis, daz von dën drîn ein solig mennisge dâ inne gewor[h]t wurde, alsô gevazzôter unde alsô gewâphiniter mit unsers hêrrin mennisgheite widir dën tûvel, *Christus dominus noster*, dër daz allez vollebrâhte an daz ende nâch sînen genâdon unde nâh unsir allir nôtdurftin. alle drîe chômin si dare: si worhton aber ungelîche dâ. dës nëmint bilde an disen funf dingin: an dëme sunnen, unde an eineme zwigebeln holze, unde an dër harphun, unde an dër gerte dës hêrrin Aaron, unde an dën nuzzin, dën diu gerte gebar. sô man daz eine wort sprichit sunne, dâ sëhen wir driu dinc ane, *solarem globum*, *radium*, *et calorem:* dër sunne wirt genemmit, dër schîme intliuhtit, diu hizze wermit, trucchinit unde derrit. dër vatir unde dir sun unde dër heilige geist chômen sament dare, unde worhton ungelîche dâ. got dër êwige sunne ordinôte allez daz dâ gescah, dër heilige geist warnde sie zuo dër geloube, ër drucchinte unde darte in ir alle mennesglîche âcuste, noch nievirlîz in ir libe nihein sundichlîkin gelust; unde alse dër schîm dës sunnin durch daz glesîne fënstir in daz gadin schînit unde allez daz intluihtit daz drinne ist, unde alse daz glesîne fënstir ganz belîbit unde unfirscertet, sô dër sunne drîn slehit unde widir ûz gêt, alsô chom dër êwige gotes sun zuo unser frouwen sancte Mâriun dar varnde unde dannân scheidinte, daz siu newëder innân wart getwanges noch sêres. dër ie vor allen wërelten was âne anegenge dës êwigin gotis sun âne muotir, dër wart ze dir wîs dër êwigir magede sun sancte Mâriun âne irdisgin vatir ûffin dër ërde an dëme ende dir wërelte. noch nëmint bilde vone zwein estin, die ûzir eineme stamme gewassen sint: die drî namin hôrent zuo einem holze: alsô habint iu *de patre et de filio et de spiritu sancto*. noch

ſchouwint an die harphun: dâ iſt daz holz unde dër ſeite unde diu hant. dër liſt tihtôt daz wërch, diu hant ruorit, dër ſeito clingit. dër êwige vatir tihtôt, dër êwige ſun wërchôt, dër heilige geiſt lûtit alle die zungon, dër hërze got meinit. diu durre gerte dës hêrrin Aaron biceikinôt mîne frouwen ſante Mâriun, diu âne mannes rât unde âne mannes mitiwiſte dën wîttin wuocher gebar, dâ mite alle ſâlige ſêlan gelabôt wërdint, engele unde mennifgen, vone ſinir aneſihte zuo dëme êwigin lîbe. diu nuz dër ſëlbun gerte beceichinôt unſeren hêrrin Ihêſum Chriſtum, wane dâ ſint driu dinch ane, diu rinde, diu ſchale, dër chërne. diu bitteri der rinde beceichenôt die arbeite ſînis lîbis an dër mennifgheit, die ër leit vaſtende, turſtinde, muodende, darnâch dën biteren tôt an dëme crûce; diu ſcale beceichinôt die herti dës crûcis; dër chërne beceihenôt die ſuozzi dër goteheit. daz iſt allez irfullit an unſir frouwun ſanctæ Mâriun. von ire chom uns diu genâde, die wir hiute lëſen an dër leczen '*apparuit benignitas.* uns iſt erſchinin dër guote wille unde diu menneſgheit unſers haltâres dës almahtigin gotes.' nûwet vone deheinen rëhtin wërchin, diu wir ſëlbe getân haben, wan nâch ſîner michhelen erbarmede hât ër uns gehaltin, obe wir ſëlbe wëllen. wan ër ſprichit ouch '*ego ſum paſtor bonus, et animam meam perdam pro ovibus meis:* ich bin dër guote hirte; ich wil mînre ſêle âne wërdin unde wil ſie hine ze helle gëbin umbe mînu ſcâph.' nu vernëmint, waz dër engil ſprach '*ecce ewangelizo vobis gaudium magnum:* ich cunde iu guote boteſcapht, michil mandunge, diu geſchëhin ſol alleme liute.' ëz was wârliche ein michil mandunge. wir wâren gevangin, wir lâgin in dër vinſtri dës hellecharhâres, wir wârin vërhewunt von dëme êwigin tôde: dô wart unſer vatir geborn, unde unſir ſcephâre dër wart unſe gîſil hine ze helle; ër wart ein unſir arzât uber alle die ſunde, dâ mite wir dën tôt habeton garnet. '*facta cum angelo multitudo celeſtis exercitus laudantium et dicentium: gloria in excelſis deo, et in terra pax hominibus bone voluntatis.*' dô dër eine engil die boteſchapht ſagite, dô erſchein ſant ime michil menigîn engile dës himeleſchin heres; die lobeton unſeren hêrrin. daz lop ſprach alſus '*gloria in excelſis deo.*' daz quît *frequens fama cum laude*, emezzig mâre mit lobe. guoter mâre, die ze loben ſint, dërne mag niet ze vile ſîn. dër got ſâhe alſe ër iſt, dër mahti mâre ſagen. *quem nec oculus vidit nec auris audivit:* die ſcôni gots die ne geſach nie nehein ouge, die negehôrte[n] nie neheinu ôrn, dir nedâchte nihein hërze; die gërônt die heiligin engil allezan beſcowôn. in aneſëhint die heiligin engele hûte alſe gërne ſô ze dër ſtunde, dô ſie in aller êreſt ſchouwôn begundon, unde iſt in hûte alſe nôt in ze ſcouôn, obe ſie ze einir ſtunde ire antlutte von ime muoſin bichêrin, daz ſie nimir ſô ſchîre dar widere geſâhin, ê in ëtteſwaz ingînge an ſîme antlute, daz ſi dâ vor nie geſâhin unde ouch darnâc[h] niemir geſâhin, obe ſie die wile firſûndin; wan an ime iſt, alſe ſanctus Gregorius geſcribin hât, *cottidiana feſtivitas, horaria jocunditas:* daz kît, an ime iſt tagelîc hôhzît unde zuo iegelîcher wile niwi luſſami unde wunne. dër iſt grôzes lobes wol wërt, an dëme diz allez iſt. dër wart gifougit unde geborn vone einer magide ſanctæ Mâriun, alſe wir hiute Legên. die heiligin engele frouton ſih, daz mit dër geburte die menni-

ſchin widir geladit wurdin beidiu ze gotes huldin unde zuo ire gnôʒſchephte in dën cëhindin chôr, dâ dër tievel ûʒ virſtôʒin wart mit allen ime volgenden genôʒin. michel mêre ſuln die menneſgin gefrouwit wërdin, dën dër fride gemachôt was an dër ërde. dër fride chom an dër cîte, wan diu gewette wërete funf tûſint jâre unde mêre, daʒ wir armenneſgen newëdir habeton gotes hulde noch dër engile minne. dër fride wart gechundit an dër ërde dën menniſgen, unde niut allen, ſundirbâre abir dën, die dâ wârin guotis willin. daʒ iſt dër guote wille, daʒ ſie die ſuone niet verwurchen mit deheinen unzuhten, die gotis ougin niene zëmen ane ze ſchouwenne, wane dâ geſcribin ſtât '*mundi ſunt oculi domini*, *ne videant malum:* ſô reine ſint diu ougin unſeres hêrrin, daʒ ſie nehein ubil in ir beſchowede dultin wëllin.' ſiu ſungin genâdigilîche *bone voluntatis*, daʒ kit guotis willin. daʒ ſiu virſwîcton guotir wërke, daʒ was dannân von, wan dër menneſge hât genuog an dëme guotin willin vor gotis ougon, ob ër dër wërche niht bringin mag. dër guote wille hilfit âne diu wërch, dâ man ire nicht geleiſtin mag. ſwe guot aber diu wërch ſint, dâne ſî dër guote wille mite, daʒ man dir mite niene meine wan einvaltiglîche got, ëʒ ne hilfet ze gote niht. von diu ſprac ër 'guotis willin'. daʒ wort iſt gemeine allen dën menneſgen ûffen dër ërde, die gehaltin ſuln wërdin. *Fratres*, daʒ ir nu hie virnomin hânt, daʒ iſt ein hêre ding, ein michil gëbe, ein grôʒ genâde: ein magit gebar got ſëlbin ire ſcepphâre, ein tohtir ir vatir, tohtir dër goteheit, muotir dër menniſgheit. wir bechennen zuo geburte unſeres hêrrin eine gotelîche, ein andere menniſlîche, eine âne muotir dâzimele, eine âne vatir hienërde. hiute hât diu virſiechitu menniſgheit inphangin daʒ êwige heil unde die ſtâtun geſuntheit. hiute ſint alle die haphte frî gemachôt, die dir tievil hâte gebundin mit dën ſundon, ube ſiu ſëlbe wëllen. hiute iſt dër ellinde menniſge widir chomin zuo ſîneme herbe in dër himeleſgun heinmuote. nu garwen wir die herbërge unſirs hërzin ſolichime gaſte, ſolichime chunige, daʒ ër uns geruoche zenphânne in die phallinze, dâ niemir niuwit unſchônis în chumit. dër phallinze geſtate uns nâch diſime lîbe unſir hêrre *Ieſus Chriſtus*, *qui non recipit ullam maculam*, *per infinita ſecula. amen.*

Aus dem jüngern prosaischen Physiologus.

Wiener Hs. Nr. 2721, olim cod. Theol. 653, Bl. 129ᵇ—158ᵃ. 12. Jhdt. (Dieſelbe Hs enthält die poetiſche Bearbeitung der Geneſis u. des Exodus.) Gedr. in Graffs Diutiſca 3, 22—39; in Hoffmanns Fundgruben 1, 22—37; in Maſsmanns deutſchen Gedichten des 12. Jhdts 2, 311—325. Nach Graff a. a. O. S. 22 einer lateiniſchen Quelle Satz für Satz nachgearbeitet, die im Wiener Codex 346 (Denis catal. 1.) vorhanden unter dem Titel: Incipiunt dicta Johannis Criſoſtomi de naturis beſtiarum.

Anfang. Hoffm. S. 22 ff.

Ditze buoch redenot unde zellet michilen wîſtuom uon tieren unde uon fogilen, aller êriſt uon dëm lewen, wie ſîniu dinch gelëgen ſint. Dô dër alte Iâcob ſînen ſun geſëgenôte unde gewîhte, dô chod ër 'welf dëſ lewen biſtu, Iuda. wër ſol irwekchen uon dîneme geſlahte einen man?' wër, âne got? Von dëm lewen zellent diu buoch, wie ër habe driu geſlahte. Daʒ êriſt iſt, ſô ër gêt in dën gebirgen oder in dëme

walde, ſô in die iagere iagint, ob ime danne dër ſtanch chumet ze dëre naſun, ſô uertiliget ër diu ſpor mit dëme zagile, daȥ man in geuâhen nemege. Same tëte unſer trehtîn, dër heilige Chriſt, dër der heiȥȥet lewe uon dëm Dâuîdiſ chunne. dô ër uon ſînis uater barme hëre chom, dô bedacte ër diu uil uernunſtiklîchen ſpor ſîner gotheite; ich meine, dô ër chom in dëre magide puoſim, dô geheilt ër menniſken chunne. ſô wart dër ſun geſleiſkhaftôt unt bûwôt in unſ: bidiu iſt ër chunig unde hêrſcaft aller tuginde. Sô ër ſlâfet, ſô ſint ime diu ougen offen, alſô geſcriben iſt in dëmo ſuoȥȥen ſange: 'ich ſlief unt mîn hërze wachôte.' uon diu bezeichinet ër dën heiligen Chriſt, want ër in fleiſke lëbite, diu gotheit aue wachôte ze dër zëſewen ſîneſ uater, alſô geſcriben iſt 'inen ſlâferôt nieht noch ër neſlâfet, dër dâr behuotet Iſrahêl.' [E]in drittiu geſcepfide iſt, daȥ diu lewîn daȥ welf tôteȥ erwirfet, ſô huotet ſi dëſ welfeſ drî tage, unze dër uater chumet an dëme dritten tage, ſô blâſit ër in daȥ anſûne dëſ iungen unde machet iȥ lëbentich. [S]ame got almahtig ſînen ſun dëſ tritten tageſ irchucti uon dën tôten, alſô Iâcob uore ſagate 'înliginter râwôt ſô dër lewe unte daȥ welf dëſ lewen. wër wecchit in âne got?'

Aus dem gereimten Physiologus.

Milſtater Hs. zu Klagenfurt, 12. Jhdt, Bl. 84ᵇ—101ᵃ. Gedr. in Karajans deutſchen Sprachdenkmalen des 12. Jhdts S. 73—106: durchgereimte Bearbtg des jüngern proſaiſchen Phyſiologus.

Eingang. Karajan 73—75, 14.

Ir ſult an diſen ſtunden von wîſes mannes munde
eine rede ſuochen an diſem buoche.
phiſiologus iſt ëȥ genennet: von dër tiere natûre ëȥ uns zellet.
iſt ëȥ nu iwer wille, ſô ſwîget vil ſtille!
Ditze buoch wil uns chunt tuon unde zellen grôȥȥen wîstuom
von tieren unde von vogelen, allêrſte von dëm lewen,
wie ſîn natûre unde ſîn lëben an im ſint gelëgen.
Dô dër guote Jâcob ſîne ſune geſëgenôt
unde ſî gewîhte von dër gotes bîhte,
dô ſprach ër vil hewen 'welf dës lewen
biſtu, Juda reche. nu wër ſol erwechen
von dînem geſlehte einen man?' âne got nieman.
Von dëm lewen zellent diu buoch rëhte, wie er habe drîer natûre ſlahte
daȥ êrſt iſt ſo er in dëm gebirge gêt ode in dëm tieffin walde ſtêt,
ſô in die jegere danne jagent, ob im dër ſtanch chumet ze dër naſen,
ſô vertiliget ër daȥ ſpor mit dëm zagele, daȥ man in iht vâhe an dëm gejagede.
ſam tët unſir hêrre Chriſt der heilige,
dër dër lewe geheiȥȥen iſt von dëm chunne Dâvîdis.
do er von ſînes vater erbarmede hër chom in ërde,
dô bedahte ër gereite dër vinſtern ſpor mit ſîner gotheite.
ich meine, do er chom in dën buoſem dër magede, dô geheilt ër menniſchlîch chunne.

dô ward ër mennifch alfô wir mit vleifce, ër bouwet in uns mit dëm heiligen geifte:
dâ von ift ër chunich allir chunige, hêrfchaft aller tugende.
Sô dër lewe flæffet, finiu ougen ër haltit offen.
daz fchulen wir fuochen gefchriben an dën buochen:
'ich flief genôte, mîn hërze wachôte.'
von diu bezeichent ër dën heiligen Chrift got hêr:
wande ër in dëm vleifche entflief, diu gotheit in an rief:
dô erwachôt ër aber ze dër zëfwe fînes vater,
alfô gefchriben ift 'ftand ouf! mîn êre dû bift.
got dën enflâfrôt niht, wande ër Ifrahêl behuotet unde fihet.'
So ift diu dritte natûre fîn: fwenne diu levîn
daz welf tôtiz erwirfet, dar zuo fich diu muotir rihtet,
fi huotet fîn drî tage, unz daz dër vater chumet dare,
fô blæfet ër undir daz antluzze dër jungen: lëbentich wërdent fi an dën ftunden.
fam tët dër almachtige got fînem fun. dës dritten tages erchuchet ër von dëm tôde ouz dëm grabe. Jâcoben hôrt ir vor fagen in vruo
'fô dër lewe unde dës lewen welf râwôt, wër fol in wechen âne got?'

Aus dem Leben Jesu von Ava.

Vorauer Hs. p. 115ᶜ — 125ᵃ, gedruckt bei Diemer, p. 229 — 292. Jüngerer Text in einer Hs. der Bibl. der oberlauf. Gefellfch. zu Görlitz, 13. — 14. Jhdt Bl. 1ᵃ — 24ᵇ, gedr. in Hoffmanns Fundgruben 1, 130 — 204, mit einer Einltg über Johannes den Täufer (Fdgr. 1, 130 — 140, 10) u. ohne die Schlußzeilen der Vor. Hs. über die Verfaßerin (Diemer 292, 13 ff.). Über diefelbe Diemer Einltg p. XIV ff.

Jefus u. die Sünderin. Diemer 243, 6 — 245, 14. Fdgr. 1, 158, 45 — 161, 2. — Luc. 7, 36 — 50.

Dô ladet in ein fiech man, ër hiez in bittan,
daz ër durch fîne guote in von dër mifelfuhte nerte.
Dô ër in daz hûs chvam unde ër ëzzen began,
in dëm fëlben muofe chom dar ze hûfe
ein funtigez wîp, alfe iz an dër rede chvît.
fi brâhte ir falbe, fi gie Chriftes halbe,
fi gie hinder im zuo, nider chinîte fi duo,
fi weinôte vil fuoze an die gotes vuoze,
mit trahenen fî fi badete, mit dër falben fî fi falbete,
mit ir vahfe fî fie wifkte, vil lieblichen fi fi chufte.
ich weiz ins dër bedâhte dër in dar brâhte:
ër dâhte in fînem muote 'wâre dirre guote
ein rëhter prophête, alfe ich gedâht hête,
ër rechante daz wîp, ir was vil funtich dër lîp,
ër fprach, daz wâri ein gemeinën fundârîn.'
Dô fprach Chrift ze dëm manne vone fînen gedanchen
'hôre, hêre Symeôn, du folt ein urteile tuon.
nu wâren zewêne arme man, die folten fcaz gëltan:
dër eine befundert dër folt phenninge vinf hundert,
dër ander dar engegene fibinftunt zëhene.

do verliez ër in die fculde, daz ſi ime wâren holde,
durch vil michel minne die ſëlben phenninge.
nû ſage du mir, Simeôn, zeige dînen wîstuom,
wëder dën hêrren ſolte minnen mêre.'
ër ſprach 'ſo ich verſtên mach, dëm ër mêre vergap.'
dô ſprach got ze dër ſtunde 'du hâſt ſîn rëht vunden.
ich chom hiute hër ze dir, noch ſâ wazer gâbe dû mir,
dës du hâſt genuoge, daz ich mîn fuozze twuoche;
aver dwuoch ſî ſi mit dën brunnen, der ir von deme hërzen was enſprungen.
ſi wiſkte ſi mit ir hâre: daz ziuhet ze der grôzen minne ze wâre.
do ich hiute hër in dîn hûs gie unde ich zuo dëm muoſe gephie,
daz iſt dir ſëlbem wol chunt, du ne chuſte mir niht mînen munt:
ave chuſte ſî mîne vuoze: daz ziuhet ze der mêrre ſuoze.
dô ich hiute hie geſaz, duo ne gâbe du mir daz olevaz,
daz ich ze nôte mîn houbet geſalbôte:
ave daz wîp die du ſiheſt unde ſi ſundich haiziſt,
diu brâhte ir ſalben reine gehalden:
ſi ſalbete mîne fuoze, dër ſtanch wart ſuoze,
daz erfullet wart daz hûs, vil guot ſtanch gie darûz.'

Dô bliht ër ûf an daz wîp, dô ſprach dër êwige lîp
'nu wis tu wîp enbunten von allen dînen ſunten.
durch dîne minne ſô lâz ich dich varen hinnen
âne dîne ſunde. nu var in gotes munde!'

Swâ ër hine chêrte, die tumben ër lêrte,
die armen ër trôſte, die behaften ër lôſte,
ër half dër wazerſuhte, die chrumben ër rihte,
ër entſlôz die touben ôren, ër lie ſi wol hôren,
die miſelſuhtigen ër nerte, daz ſi in ne terte,
ër hiez die ſtummen ſprëchen, ër temperôte die frëchen,
ër hiez dën vergihtigen gân, ſîn bette in ſîn hûs tragen.

Kreuzigung. Diemer 260, 22 — 263, 12. Fdgr. 175, 25 — 178, 22.

Die unſâligen lûte die warhten ein crûce,
dâ ſî dën guoten vil crimme an ertôten.
daz holz lach ze wâre in einem wîâre.
dô ſi iz gewarhtun, dô legeten ſi iz ûf dën goteſun.
dô hête er uber ſich genomen danne uns die ſunde wâren comen
von dëm êrſtem wîbe in dëm paradyſe.
an dëm holze huop ſich dër tôt, an dëm holze geviel ër gote lop.
dô truog ër iz ie ſâ an einen bërch heizet Calvârîâ.
mit im truog iz Symeôn: ër habetes luzelen lôn.

Daz crûce ſî geſtahten, ſîne hende ſi im gerahten.
dâ wurden vier nagele durch Criſten geſlagene;
durch ſîne hende, daz laid ër durch unſer ſunde,
durch die fuoze ſîne, daz wolt ër durch unſich lîden
itewîze genuoge mit michelem huohe.

vil harte frouten ſi ſich. ſi ſprâchen 'nû ſtîch.
abe dëm crûci! ſô geloube wir din.'

— —

Under daz crûce was gegangen ſîn muoter und ſante Johannes.
dô ſprach dër gotes ſun ze ſante Mâriun
'ſich, wîp, dize iſt dîn ſun.' daz maint ër an ſich ſelbun,
daz ër daz chorter wâre, daz ër von ir nâme.
diu gotheit was dër angel: dën verſlant dër alte ſlange.
ime wart dâ gare gelônôt da erworgete der êwige tôt.
hin ze dëm jungern ër ſich chêrte, dën ër geminnet hête:
'ſich dize iſt mîn muoter.' dô bevalch ër die guoten
ſante Joanne, ſi beidu ein andere.
Dô huob ër ain ſtimme, dô lêrter uns die vîande minnen:
'nu vergip in, hêrre vater got! ſi ne wizzen waz ſi tônt.'
zeiner ſëxte daz ergie, daz man in an dën galgen hie:
dâ vaht ër in agône daz chanf unz an die nône.
dô wart geſceiden dër ſtrît, do geſigte uns dër êwige lîp.
ër ſprach 'iz iſt al verendôt'. dô gieng iz an dën tôt,
dô geſchiet ſîn heiligiu ſêle von dën lîplîchen ſêre.
durch unſich leid ër die nôt: nu ſëhet, wi ir im ſîn lônôt!
Owî Mâria Magdalêna, wî geſtônte dû ie dâ,
dâ du dînen hêrren guoten ſâhe hangen unde bluoten,
unde du ſâhe an ſînem lîbe die geſtochen wunden ſîten!
wî mohteſt dû vertragen die laitlîchen chlage
ſîner trût muoter ſante Mârien dër guoten!
wie manegen zaher ſi gâben ze dëm ſëlben mâle
dîniu chûſken ougen, mîn vil liebiu frouwe,
dô du ſus ſâhe handelôn dîn unſculdigen ſun,
dô man in marterôte alſô ſêre daz fleiſk daz ër von dir genomen hête!
Owî Joſeph dër guote, dô du mîn hêrrn ab dëm crûce huobe,
hête ich dô gelëbet, ich hête dir vaſte zuo gechlëbet
ze der pivilde hêre mînes vil lieben hêrren!
Owî Nychodêmus, wane moht ich dir [ſus]
ëtewaz liebes erbieten ze lône unde ze mieten,
daz dû in abe huobe und in ſô ſcône begruobe!

Lohn der Seligen. Diemer 290, 12—291, 16. Fundgruben 203, 15—204, 12.

Sô dër tievel dane gevert, vil wol unſer dinch vert,
ſô ſcînet uns ſcône diu edele perſône,
ſich zaiget got mit minnen allen ſînen chinden.
ſô ſint die arbeite ſure, ſô ſinge wir zwire
alêllujâ daz frô ſanch, wir ſagen got gnâde unde danch,
wir loben gotes êre mit lîbe unde mit ſêle.
Dô vâhet an, daz iſt wâr, jubilêus daz guote wunnejâr.
ſô beginne wir minnen di inren ſinne,
vernunft unde ratio, die edele meditatio:
dâ mit erchenne wir Criſt, daz ër iz allez iſt.

ſô habe wir vil michel wunne, ſô ſî wir ſibenſtund ſcôner denne der ſunne.
zuo dër ſëlben ſcône ſô gibet uns got ze lône
eine vil ſtâtige jugende unde manige hêrlîche tugende.
wir ſulen ſtarche wërden. wolten wir di bërge
zebrëchen alſe daz glas, ze wâre ſag ich iu daz,
die craft habnt dâ diu gotes chint, die hie mit flîze guot ſint.
Dô habe wir daz êwige lieht, neheines ſîchtuomes niht.
dâ iſt diu veſte wineſcapht, diu milteſt trûtſcapht,
diu chunechlîch êre, die haben wir iemer mêre.
daz unſagelîch lôn in dëm himeliſchen trôn
habent die gotes erben, die dânâch wolten wërfen.
emphiliehe wir hie die ſunde, wir ſîn dâ ſnëller denne die winde.
Nu vernëmet alle dâ bî: dâ ſît ir edele unde frî.
dâ ne dwinget iuch ſunde noch leit: daz iſt diu ganze frîheit.
dâ ergetzet uns got ſciere aller dër ſêre,
die wir manege ſtunden liten in ellende.
Dâ iſt daz êwige lëben, daz iſt uns alzoges gegëben.
Criſt unſer vernunſt unde unſer wîstuom
dër iſt gechêret an in, vil edele iſt unſer ſin.
unſer hërze und unſerëu ougen ſëhent die gotes tougen.
vil zîrlich wirt daz ſëlbe lieht, iz ne wirt zeganclich niht.

Epilog. Diemer 292, 13 ff.

Dizze buoch dihtôte zweier chinde muoter:
diu ſageten ir diſen ſin. michel mandunge was under in.
dër muoter wârn diu chint liep. dër eine von dër wërlt ſcieth.
nu bitte ich iuch gemeine, michel unde chleine,
ſwër dize buoch lëſe, daz ër ſîner ſêle gnâden wunſkende wëſe.
umbe dën einen dër noch lëbet, unde ër in dën arbeiten ſtrëbet,
dëm wunſket gnâden under muoter, daz iſt Ava.

Lied an die Jungfrau Maria.

Mölker Hs. J, 8, geſchr. im J. 1123, Hoffmanns Fundgr. 2, 142 ff. Wackern. altd. Leſeb. n. Ausg. d. 2. Aufl. S. 195 ff. 4. Aufl. S. 163 ff.

1. Iu in ërde leite
Aaron eine gertæ:
diu gebar mandalon,
nuzze alſô edile.
die ſuozze hâſt dû ſure brâht,
muoter âne mannes rât,
ſancta Maria.

2. Iu in dëme geſpreidach
Moyſes ein fiur geſach:
daz holz niene bran:
dën louch ſah ër obenân,
dër was lanch unde breit:
daz bezeichint dîne magetheit,
ſancta Maria.

3. *Gedeon dux Iſrael*
nider ſpræit ër ein lamphël,
daz himeltou die wolle
betouwete almitalle.
alſô chom dir diu magenchraft,
daz dû wurde bërehaft,
ſancta Maria.

4. Merſtërne, morgenrôt,
anger ungebrâchôt,
dâr ane ſtât ein bluome,
diu liuhtet alſô ſcône:
ſî iſt under dën anderen
ſô *lilium* undern dornen.
ſancta Maria.

5. Ein angelſnuor geflohtin iſt:
dannen dû geborn biſt:
daȥ was diu dîn chunneſcaft.
dër angel was diu gotes chraft,
da der tôt wart ane irworgen,
dër von dir wart verborgen,
ſancta Maria.

6. Yſayas dër wîſſage
dër habet dîn gewage[n].
dër quot, wie von Ieſſes ſtamme
wuochſe ein gerten [g]imme.
dâ vone ſcol ein bluome varen:
diu bezeichint dich unde dîn barn,
ſancta Maria.

7. Dô gehît ime ſô wërde
dër himel zuo dër ërde,
dâ dër eſil unde daȥ rint
wole irchanten daȥ vrône chint:
dô was diu dîn wambe
ein chrippe dëme lambe,
ſancta Maria.

8. Duo gebære dû daȥ gotes chint,
dër unſih alle irlôſte ſint
mit ſînem heiligen bluote
von der êwigen nôte.
dës ſcol er iemmer gelobet ſîn.
vile wole gnieȥȥe wir dîn,
ſancta Maria

9. Dû biſt ein beſloȥȥeniu borte,
entâniu dëme gotes worte;
dû waba triefendiu,
pigmenten ſô volliu;
dû biſt âne gallen
glîch dër turtiltûben,
ſancta Maria.

10. Brunne beſigelter,
garte beſloȥȥener,
dâr inne fliuȥȥit *balſamum,*
dër wæȥȥit ſô *cinamomum.*
dû biſt ſam dër cêderboum,
dën dâ fliuhet dër wurm,
ſancta Maria.

11. *Cedrus in Libano,*
roſa in Iericho,
dû irwelte mirre,
du der wæȥȥeſt alſô vërre,
dû biſt uber engil al,
du beſuonteſt dën Even val,
ſancta Maria.

12. Eva brâht uns zwiſſen tôt:
dër eine ienoch rîchſenôt.
dû biſt daȥ ander wîb,
diu uns brâhte dën lîb.
dër tiuſel geriet daȥ mort:
Gabrihêl chunte dir daȥ gotes wort,
ſancta Maria.

13. Chint gebære dû magedîn,
aller wërlte edilîn.
dû biſt glîch dëme ſunnen
von Nazareth irrunnen.
Hieruſalem gloria,
Iſrahel leticia,
ſancta Maria.

14. Chuniginne des himeles,
porte dës paradyſes,
dû irwelteȥ gotes hûs,
ſacrarium ſancti ſpiritus,
dû wis uns allen wëgunte
ze jungiſte an dëm ente,
ſancta Maria!

Aus dem Rolandsliede des Pfaffen Konrad.

Hss.: 1) Die Heidelberger Perg. Hs. Nr. 112 in 4°, 123 Bll., mit Bildern zwiſchen dem Texte. Eine Lücke nach Bl. 41 iſt wahrſchl. durch 2 ausgeſchn. Bll. entſtanden. Vermutlich noch im 12. Jhdt geſchr. Facſim. in W. Grimms Ausg. Daſelbſt vollſtändiger Abdruck der Hs.; über die Schreibart derſ. Einltg I—XVIII. 2) Die Straßburger Hs., wahrſchl. auch aus d. 12. Jhdt, gedr. im 2. Bde v. Schilters Theſaurus unter d. Titel Anonymi fragmentum de bello Caroli M. contra Saracenos, mit Anm. v. Schilter u. Scherz; große Bruchſtücke, 4621 Zeilen, etwa die Hälfte des in der vor. Hs. enthaltenen. Die Sprachformen altertümlicher, dem niederdeutſchen Lautſyſteme ſich nähernd: ſ. darüber bei W. Grimm Einltg S. XVIII—XXIII. 3) Bruchſt. einer Hs. ebenfalls wahrſchl. des 12. Jhdts, 8 Bll., die zweite Quaternio, durch Archivar Liſch im Archive zu Schwerin entdeckt u. in den Jahrb. des meklenburg. Vereins f. Geſch. u. Altert. I, 157—172 abgedruckt. Der pfälziſchen Hs. äußerlich und innerlich ſehr ähnlich: ſ. W. Gr. Einltg XXIII fg. 4) Ein Pergamentblatt von Kauſler

in Stuttgart gefunden u. durch Uhland an Grimm gesendet. Die Schrift der der Pfälzer Hs. ähnlich, aber schöner s. d. Facs. bei W. Gr. Die Sprachformen in mundartl. Hinsicht zwischen der Pfälzer u. Straßburger: s. W. Gr. Einltg xxiv. Ausg. des Gedichts nach der Pfälzer Hs. mit den Lesarten der übrigen, so wie mit Einltg u. Anm. nebst den Bildern der Pfälzer Hs. v. W. Grimm Ruolandes liet Göttingen 1838. Über die Zeit der Abfaßung (gegen Grimm xxxi ff.) Schade in Veterum monumentorum theotiscorum decas x p. 63 — 66.

Eingang. W. Grimm S. 1, 1 — 3, 19.

Schephâre allir dinge, cheiser allir chuninge,
wol du oberister êwart, lêre mich sëlbe dîniu wort!
du sende mir ze munde dîn heilege urkunde,
daz ich die luge virmîde, die wârheit scrîbe
von eineme tûrlîchem man, wie ër daz gotes rîche gewan.
daz ist Karl dër cheiser: vor gote ist ër,
want ër mit gote uberwant vil manige heidenisko lant,
da er die cristin hât mite gêret, alse uns daz buoch lêret.
Karl dër was Pipînes sune. michel êre unde frume
hât dër hêrre gewunnin, die grimmigen heiden bedwungin,
daz si erkanten daz wâre liecht. si ne wëssen ê nicht,
wër ir schephêre was. ie baz unde baz
steic dër hêrre ze tugente von kintheit ze jugente,
von dër jugent in daz alter: nu hât in got gehalten
in sîneme rîche: dâ wont ër imir êwichlîche.
Dô dër gotis dînistman von Yspaniâ vernam,
wie unkûsclîchen si lëbeten, die apgot ane bëteten,
daz si got nîne vorchten, harte sich virworchten:
daz clagete dër cheiser hêre. ër manete got vërre,
daz ër durch mennisken geborn wurde, an dëme crûce irsturbe,
daz ër die sine erlôste, daz ër getrôste
di manicvaldigen haidenscaft, dën diu nëbelvinstere nacht
dën tôtlîchen scate pâre, daz ër si dëm tûvil benâme.
Karl bëtete dicke mit tiefen hërce blickin,
sô daz lût alliz intslief, vil tiure ër hin ze gote rief
mit trânendin ougin. dô sach ër mit flaisclîchin ougin
dën engel von himele. ër sprach zuo dëm kuninge
'Karl, gotes dînistman, île in Yspaniam!
got hât dich irhôret: daz lût wirdit bikêret.
di dir abir widir sint, die heizent dës tûvelis kint
unt sint allesamt virlorin: die slehet dër gotes zorn
an lîbe unt an sêle: die helle pûwint si imermêre.'
Karl an sîneme gebëte lac unz an dën morgenlîchin tac.
dô ladete ër zwelf hêrren, di di wîsisten wâren,
die sînes heres phlêgeten. vil tugentlîche si lëbeten,
si wâren guote chnëhte, dës keiseres vorvëchten.
ir vanen sie gewanten nie ze dehein wërltlîchen scanten.
si wâren helede vil guot. dër keiser was mit in wol behuot.
si wâren kûske unt reine. dën lîp fuorten si veile
durch willin dër sêle. sine gëreten nichtis mêre
wan durh got irstërbin, daz himelrîche mit dër martire irwërben.

Die heidnifchen Gefandten vor Karl. W. Grimm 20, 13—23, 16.

Die boten duo chêrten dar man fi lêrte
zuo dër criftin lande mit vil hêrlîcheme gewande.
die bërge ftigen fi ze tale. fi fâhen uber al
manigen helet chuonen, manigen vanen gruonen,
manigen rôten unde wîȥen. die vëlt fâhen fi glîȥen
fam fi wâren rôtguldîn. die boten redeten under in,
daȥ dër keifer wole wêre uber al dife wërelt mêre,
widir fînir herfcaphte nedorfte fich nieman beheften.
Die boten fâhen ze dëmo gefëȥȥe manigen helet virmëȥȥen.
fi chômen zeineme bômgarten, dër was gecierôt harte:
dâ vundin fi inne di lewen alfô grimme
mit dën bëren vëchten, fi fâhen guote knëchte
fchieȥen unde fpringen, fi hôrten fagen unt fingen,
vil manigir flachtė feitfpile: aller wunne was dâ vile:
di chônin vrônechemphen vor ein ander gewenken,
fi hiuwen mit dën fwërten ûf dën vlinsherten,
daȥ daȥ vûr dâ obene ûȥ fpranc. fi fâhen, daȥ die adelaren
dar zuo gewenit wâren, daȥ fi fcate bâren.
fi hôrten die phaht lêren die edilin junchêrren
unde fchermen mit dën fchilten, wie die valken fpileten
unde andir manic vederfpil: aller wërltwunne was dâ vile.
vile manich edele wîb zierete wole ir lîb
mit phellele unt mit fîden, mit guldîneme gefmîde.
fît Salomôn irftarph fo ne wart nie fô grôȥ hêrfcapht
noch newirdet nimmer mêre: Karl was aller tugende ein hêrre.
Die boten vure giengen, vil dicke fi nidir vielen.
in phellilînem gewande die palmen an dën handen
ie mêre unde mêre vielen fi zuo dër ërde.
fi vunden dën keifer zwâre ob dëme fchâchzabele.
fîn antlize was wunnefam. die boten harte gezam
daȥ fi in muofen fchouwen. jâ lûchten fîne ougen
fam dër morgenftërne. man irkante in vile vërre:
nieman ne dorfte vrâgen, wër dër keifer wâre:
nieman ne was ime gelîch. fîn antlizze was zierlîch.
mit volliclîchin ougin ne mochtin fin nicht gefcouwin:
die lûchte gab in dën widirflac fam dër funne umbe mittin tac.
den vîanden was ër gremelîch, dën armen was ër heimelîch,
in volcwîge figefâlich, widir ubil was ër genâdich,
ze gote was ër gewâre, ër was rëcht richtâre.
ër lêrte uns die phahte: dër engel fi imo vore tichte.
ër chonde ellu rëht zuo dëme fwërte was er ein guot knëcht,
aller tugende was ër ûȥ erchorn, milter hêrre en wart nie geborn.

Der Verrat kommt aus. W. Grimm 214, 26—217, 1.

Ruolant vie mit paiden hanten dën guoten Olivanten
fazt ër ze munde, plâfen ër begunde.
dër fcal wart fô grôȥ, dër tumel unter di haiden dôȥ,

daz niemen dën andern machte gehôren: si verscuben sëlbe di ôren.
di hirnribe sich im entrante dëm chuonen wîgante,
sich verwandelôt allez daz an im was, vil chûme ër gesaz,
sin hërce crahte innen. di sîne chunden stimme
vernâmen si alle samt. dër scal flouc in die lant.
Vil schîre chom ze hove mære, daz dës chaisers plâsâre
pliesen al gelîche. dô wëssen si wârlîche,
daz di helede in nôten wâren. dâ wart ein michel âmeren.
dër kaiser begunde vor angest swizen, ër kom ein tail ûz sînen wizen,
ër undulte harte. daz hâr prach ër ûz dër swarte.
Genelûn dër verrâtære sprach 'dise ungebære
gezimet nicht dëm rîche: du gebârest ungezogenlîche.
waz hâstu dir sëlben gewizzen? Ruolanten hât lichte ein prëm gepizzen,
dâ ër slief an dëm grase, oder jaget lichte ain hasen —
daz du durch ain hornplâst aller dîner wizze vergëzzen hâst.'
Dër chaiser zuo im sprach 'owê daz ich dich ie gesach
oder ie dîn dehain kunde gewan! daz wil ich iemir gote chlagen.
von dir ainin muoz Karlingin iemir wainin.
dur dën urmâren hort sô hâstu gefrumet disen mort,
dën dir Marsilie gap. ich geriche iz, ob ich mac.
waz bedorftestu dës?' dar zuo spranc dër herzoge Naimes,
ër sprach 'jâ du vâlantes man, nu hâstu wirs denne Judas getân,
dër unserin hêrrin verrît unt hin gap. du ne verwindest niemir disin tac.
dizze hâstu geprûwen: du trinchest iz intrûwen.'
ër wolte in gërne haben erslagen. dër kaiser hiez in enthaben.
ër sprach 'wir sculen in anders zuchtigen. ich wil hërnâch uber in richten,
allsô uber in ertailet wirdet, ich wân ër wirs erstirbet.'
Dër kaiser hiz in schenden, pinten sîne hende
mit chetenen unt mit snuoren hiez ër in mit im fuoren.
daz gewant sim ûz slousten, daz hâr si im zeroufsten,
si halslageten in genuoc. verfluochet ist diu muoter diu in truoc
unt swanner ie geborn wart. ër fuor ain egesliche vart.
si bunten in ûf ain soumâre. si fuorten dën verrâtære
wider uber daz gepirge gegen sînim hêrren Marsilien
sînen untriwen ze scame. sîn huoteten zëhenzec man.

Rolands Tod. W. Grimm 236, 1—241, 10.

Ruolant chêrte gegen Yspanie vërre von dën erslagenen,
ër gesaz zuo ainem boume: dâ beiter vil chûme.
in ainer sîner hant truog ër daz horn Olivant,
in dër andern Durndarten. ain haiden im gewarte:
mit bluote ër sich allen bestraich, vil tougenlîche ër im nâch slaich.
dô gedâchte der haiden 'unter disen vîr stainen
dâ erstirbet Ruolant. Durndarten nim ich ze mîner hant
unt Olivanten: sô sage ich in dëm lante
daz wir gesiget haben, unt ich habe Ruolanten erslagen:
dës frout sich imer mêre elliu arabiskiu ërde.'
Ruolant was von dën sînen chomen sô man geschiezen mahte ainen bogen

unter dën marmilſtainen. dô wânte dër haiden,
daʒ ër tôt wâre: do enthîlt ſich dër helt mâre,
unz im dër haiden ſô nâhen chom: ûf zuchter daʒ horn,
uber dën hëlm ër in ſluoc, daʒ im daʒ vërhbluot
ûʒ ſînen ougen ſpranc. ër ſprach 'daʒ du habis undanc,
daʒ du mir ie ſô nâhen torſteſt chomen. Olivant iſt zechloben.'
ër rezurnte vile harte. ſus redeter ze Durndarte
'nu ich dîn nicht ſcol tragen, dune wirſt niemir menniſken ze ſcaden.'
daʒ ſwërt ër ûf huop, in dën ſtain ër iʒ ſluoc:
iʒ ne tët ſîn nehain war. ër ſluoc iʒ aver dar
mit paiden ſînen hanten. daʒ ſwërt ër umbe wante,
ër verſuocht iʒ zëhen ſtunt. ër ſprach 'lâgeſtu in dës meres grunt
daʒ du dehainem chriſten man niemir mêre wurdeſt ze bane!
ſcol dich dehain haiden tragen, daʒ wil ich imer gote chlagen.'
mit grimme ër aver ſluoc. dô daʒ ſwërt vor ime geſtuont
âne mâl unt âne ſcarte, dô redeter ave ze Durndarte
'ich bechenne wol dînen ſite, daʒ du nicht dës vermite,
ſwâ ich dich hin gebôt, dën was geraite dër tôt,
di wîle ich tochte. ich hân mit dir ervochten
daʒ [lant] ze Aiûne, di mâren Petûwe.
ich dwanc mit dir Provinciam unt di ſtarken Progetaneam.
Lancparten ich mit dir revacht, Pulle machetich cinshaft,
Malve unt Palerne di bedwanc ich mînem hêrren,
di grimmigen Sorbîten unt Baiere die ſtrîtegen
mit ir ſcarphen ſwërten, Sachſen di dicke wol herten
in manigem grôʒen volcwîge: ſi muoſen im alle nîgen.
Alemanniam ich ervacht, Ungeren nam ich ir chraft,
Pritania nemacht mir nicht wider ſtân, Bêhaim unde Polân.
Franchen di chuonen ne lieʒ ich nie geruowen,
unze di chômen an ir rëchten ſtam. Frieſen ich mit dir gewan.
Scotten unde Ierlant ervacht ich mit mîner zëſewen hant.
Engellant zainer kamere ervacht ich dëm kunec Karle
unt andriu vil manigiu rîche. jâ newart dîn gelîche
nie geſmidet ûf dirre ërde, noch newirt ouch hine fur niemir mêre:
daʒ bewarteſtu wole an diſem wal. ze Moriâna in dëm tal
dër engel dich mînem hêrren brâchte, gnâdiclîchen ër mîn gedâchte,
benamen ër mich nante: ër hieʒ mir Ruolante
Karlen dën kaiſer, ze beſchirmen witewen unt waiſen,
dich Durndarten umbe binten. daʒ ich ie ſû erplinde,
daʒ riwet mich vil ſêre. nu vergip du mir, himiliſcher hêrre,
daʒ ich iʒ ungezogenlîchen ſluoc, mînes hêrren ſent Pêtres bluot,
diu hêrſchaft ſant Plâſien, dës hâres mîns hêrrn ſent Dionîſien,
dës gewâtes mîner frouwen ſent Marîen. dër kaiſer newolte nie beliben,
unz in dir verſigelet wart diu vil grôʒe hêrſchaft.
nune wil ich erben zuo dir mêre wan dën adelhêrren,
dër durch ſuntâre geborn wart, dër gebôt mir diſe hervart.
ich ſcol verwandelen daʒ lëben. in ſîne gnâde wil ich ergëben,
ſwaʒ ich von im hân, want ich ſîn nîmen ſô wol gan.'

dën hantſchuoch ër abe zôch, ingegen dëm himel ër in bôt:
dën nam dër vrône bote von ſîner hant. dës iſt dër helt Ruolant
von aller dër criſtenhait geêret, alſô uns daz puoh lêret.
Ruolant viel in crûceſtal. ër ſprach 'hêrre, nu waiſtu vile wale,
daz dich mîn hërce mainet. dîn tugent hâſt an mir erzaiget:
hërre, dînen boten ruoche mir ze ſenden! nu gnâde mîner armin ſêle,
daz ir dehein bôſer gaiſt nîne wërre! ich mane dich umbe mînen hêrren:
geſtâtige in an dëm rëchtin! verdruche ſîne widervëchten
daz ſîne vîante alle geligen, unt ër an in geſige
in dînes namin minne unt umbe di ſuozen Karlinge
unt ander ſîn untertâne. di bevilhich zuo dînen gnâden,
alle di in mit trûwen mainen, lëbentige oder verſchaiden.
beſtâtige ſi in dën Abrahâmes barn!'. ër leite ſich an ſînen zëſowin arm,
daz houbet ër nider naicte, di hende ër ûf ſpraite.
dëm alwaltigen hêrren dëm bevalch ër ſîne ſêle.
mit ſent Michahêle, ſente Gabriêle,
ſent Raphahêle frout ër ſich imer mêre.
Dô Ruolant von dër wërlt verſchît, von himil wart ain michel liecht.
ſâ nâch der wîle chom ain michel ërtpîbe,
doner unt himilzaichen in dën zwain rîchen
ze Karlingen unt zYſpaniâ. di winte huoben ſich dâ,
ſi zevalten di urmâren ſtalboume. daz liut ernerte ſich chûme:
ſi ſâhen vil diche di vorchtlîchen himilbliche:
dër liechte ſunne dër relaſc. dën haiden gebraſt,
diu ſchëph in verſunchen, in dëm wazer ſi ertrunchen.
dër vil liehte tac wart vinſter ſam diu naht.
die turne zevielen, diu ſcône palas zegiengen,
di ſtërnen offeneten ſich: daz wëter wart mislîch.
ſi wolten alle wânen, daz di wîle wâre,
daz diu wërlt verenden ſolte unt got ſîn gerichte haben wolte.

Epilog. W. Grimm 308, 10 — fin. Haupts Ztſchr. 3, 281 ff.

Nu wunſchen wir alle gelîche dëm herzogin Hainrîche
daz im got lône. diu matterja diu iſt ſcône.
die ſuoze wir von im haben. daz buoch hîz ër vor tragen
geſcriben ze den Karlingen. dës gërte di edele herzoginne,
aines rîchen chuniges barn. mit dën liechten himelwîzen ſcaren
nâch wërltlîchen arbaiten wërdent ſi gelaitet
unter allen erwelten gotes kinden, dâ ſi di êwigen mandunge vinden.
daz ſi ſîn ie gedâchten, daz man fur brâchte
in tûtiſche zungin gekêret, dâ iſt daz rîche wol mite gêret.
ſîne tugente dwungin in dar zuo. wâ lëbet dehain furſte nu,
dëm ie ſô wol geſcâhe? dër hêrre dër iſt getriwe unt gewâre.
Nune mugen wir in diſem zîte dëm chuninge Dâvîte
niemen ſô wole gelîchen ſo den herzogen Hainrîchen.
got gap ime di craft, daz ër alle ſîn vîande ervacht.
di criſten hât ër wol gêret, di haiden ſint von ime bekêret:
daz erbet in von rëchte an. ze fluchte gewant ër nie ſîn vanen.

got tët in ie ſigehaft. in ſinem hove newirdet niemir nacht:
ich maine daz êwige licht, dës nezerinnet im nicht.
untrûwe iſt ime lait: ër minnit rëchte warhait.
jô uobit dër hërre alle gotlike lêre,
unt ſîn tuire ingeſinde in ſîme hove mac vindin
alle ſtâte unt alle zucht. dâ iſt vroude unt gehucht,
dâ iſt kûſke unt ſcham, willic ſint ime ſîne man,
dâ iſt tugint unt êre. wâ fraiſcetet ir ie mêre,
daz iemen baz geſchâhe? ſîneme ſchephâre
opheret ër lîp unt ſêle ſam Dâvît dër hêrre.
ſwâ ër ſich virſûmet hât, ze gerichte ër im nu ſtât
an dëm jungiſtin tage, dâ got ſîn gerichte habe.
daz er in ze gerichte nîne vordere, ſundir ër in ordine
zuo dën êwigin genâden, darumbe ruofe wir alle 'amen'.

Ob iu daz liet gevalle, ſô gedenchet ir mîn alle.
ich haize der phaffe Chuonrât. alſô iz an dëm buoche geſcribin ſtât
in franziſcher zungen, ſô hân ich iz in die latine bedwungen,
danne in di tûtiſke gekêret. ich nehân der nicht ane gemêret,
ich nehân dir nicht uber haben. ſwër iz iemir hôre geſagen,
dër ſcol in dër wâren gotes minne ain pater noſter ſingen
ze hëlve mînem hêrren, ze trôſte allen geloubigin ſêlen,
daz unſich got an rëchtem geloubin mache veſte, daz uns an guoten
wërken nîne gebrëſte,
unt mache uns ſîn riche gewis. tu autem, domine, miſerere nobis!

Aus der Kaiserchronik.

Hss. aufgezält und beſchrieben in Maſsmanns Ausg. 1, xxii ff. 3, 3 ff. Die älteſte, die Vorauer, hersg. v. Joſeph Diemer, Wien 1849. Der keiſer und der kunige buoch oder die ſog. Kaiſerchronik, Gedicht des 12. Jhdts von 18578 Reimzeilen etc. z. 1. Male hersg. v. Hans Ferd. Maſsmann, Quedlinb. u. Leipz. 1849. Bd 1 u. 2 Text u. Lesarten, Bd 3 (1854) Excurſe etc. enthaltend.

Eingang. Diemer S. 1 fg. Maſsm. Z. 1 ff.

In dës almehtigen gotes minnen ſô wil ich dës liedes beginnen.
daz ſcult ir gezogenlîche vernëmen. jâ mac ëz iuh vil wole gezëmen
ze hôren alle frumicheit. die tumben dunchet iz arebeit,
ſculn ſi immer iht gelërnen oder ir wîstuom gemêren.
die ſint unnuzze unde phlëgent niht guoter wizze,
daz ſi ungërne hôrent ſagen, dannen von ſi mohten haben
beidiu wîstuom unde êre, unde wære iedoch frum dër ſêle.

Ein buoch iſt ze diute getihtet, daz unſich rômiſces riches wol berihtet,
geheizen iſt iz Crônicâ. iz chundet uns dâ
von dën bâbſten unt von dën chunigen bêdiu guoten unde ubelen,
die vor uns wâren unde rômiſces riches phlâgen
unz an diſen hûtegen tach. ſô ich aller beſte mach
ſô wil ich iz iu vorzellen. iz vernëme ſwër der wëlle.

Nu iſt leider in diſen zîten ein gewoneheit wite,
manege erdenchent in lugene unde vuogent ſi zeſamene
mit ſcôphelichen worten. nu vorcht ich vil harte,

daz diu fêle darumbe brinne, ift iz âne gotes minne.
fô lêret man die luge diu kint di nâch uns chumftich fint.
die wëllent fi alfô behaben unde wëllent fi imer fur wâr fagen.
luge unde ubermuot ift niemen guot:
die wîfen hôrnt ungërne dervone. nu grîfe wir daz gotes liet ane.
Hie bevor bî dër heiden zîten duo anebëtte man wîten
abgot diu unreinen. die heiden alle mëine
muofen fi êrn und anebëten al nâch dër chunige gebote.
diu wol gezierte Rôme nâch dër wërlte wart fi erhaben fcône.
daz tâten zwên gebruoder rîche (fagent diu buoch wærlîche),
dër eine hiez Rômulus, dër ander Rêmus.
fit dieneten dâr vorhtlîche elliu diu rîche.
driu hundert althêrren phlâgen ir zuhte unde ir êren.
fwaz fi ze Rôme gerieten, daz hiezen fi gebieten
uber elliu diu lant: vil michel wart dô Rômære gewalt.

Vom Herzog Adelger. Diemer 203—218. Mafsmann Z. 6641 —7154. Verfuch einer ftrofifchen Herftellung diefer Epifode von Schade in der Crefcentia (Berlin 1853) S. 26—40.

Daz buoch chundet uns fus, daz rîche befaz dô Sevêrus.
bî fînen zîten was ze Baieren ain herzoge, dër was in grôzem lobe,
geheizen was ër Adelgêr. vil dike getët ër
wider rômifchem rîche: daz begonde in harte miffelichen.
Dëm chunic kom ze mære, daz in fînem rîche newære
nehainer flahte wëreltlîch man, dër fô dike widir fin hulde hête getân;
unt vertruoge ërz im iht mêre, iz gienge im an fîn êre.
Dô chômen boten frône, fi gebuten im ze Rôme:
dër cunic wolte mit im rede hân, ër hête widir fîn hulden getân.
Dër herzoge hete einen man, dën ër dike ze fînem râte nam.
ër vordert in zu fîner chemenâten: 'nu folt du mir alrêrfte râten,
dîn gedanche fint ofte guote. ich hân grôz ungemuote.
Rômære hânt nâch mir gefendet: ich vorhte daz fi mich fcenden.
iz ift ein grimmigiu diet: mîn gemuote netreit mich dar niet.
moht ich fîn uber wërden, ich kôme dar harte ungërne.'
Dô fprach dër alte râtgëbe 'alfe gërne fô ich lëbe,
fô rât ich dir dîn êre. nevorhte dirz niht fêre!
wil du mir volgen, befende du dîne holden!
heiz fi vazzen mit dëm alrebeften gewande daz man vinde in allem lande!
du nemaht niht gevëhten wider rômifchem rëhte.
var du hin ze Rôme! geêre du die crône!
wette dëm cunic fîn harmfcar! alles rëhtes wis im gar!
wil ër iht darubere, daz ergêt im lîhte ubele.'
Dô vazte fich dër herzoge in dës kuniges hove.
alfe ër ze hove kom, man enphie in leider niet wol.
dô in dër cunich ane fach, vil zornlîche ër fprach
wi getarft du vor mich komen? dînen lîp hâft du von rëhte verlorn.
du hâft mir vil ze leide getân. die râche wil ich hiute an dir hân.'
Dô fprach dër herzoge Adelgêr 'dîn bote beleite mich hër,

mit rëhter urteile Rômære aller gemeine
wil ich dîne hulde gewinnen, cunic, al nâch dînen gnâden dingen.'
Dô ſprach dër kunic Sevêr 'ich enweiz dër gnâden niemêr.
daz houbet ſol man dir abe ſlahen. dîn lant ſol ein andern hêrren haben.'
dô wëgeten im Rômære: ſi ſprâchen, daz in dëm rîche newære
nehein milterre man, dër chunic ſolte ſîn minne hân.
In dëme ſenâte berieten ſi ſih drâte.
ſi ſniten im abe ſîn gewant, daz iz im ân dën cnien widerwant.
dâ wolten ſi in geſcenden mite. daz hâr ſi im vor ûz ſniten.
alſô woltens entêwen den aller tiuriſten hêrren
der ze Beieren ie lant gewan. iz wart aver ſith allez wol widertân.
Dô dër tiurlîche herzoge wider zuo dën herbërgen chom,
ſînes muotes was ër harte erbolgen. dô trûrten alle ſîne holden.
Dô ſprach dër alte râtgëbe 'hêrre, daz dîn got phlëge!
nu lâ dîn trûren ſîn! gevolgeſt du noh dëm râte mîn,
iz ergât al nâch dînen êren, dich muozen elliu rômiſke hûs flêgen.'
Dô ſprah dër herzoge Adelgêr 'dîn ræte brâhten mich hër.
maht du mit dînen guoten ſinnen mich iemer wider bringen
an di ſtat dâ ich ê was, ich getruwe dir iemer dëſte baz;
ich enbehabe ouch hie mîn êre, ich enkume anders ze Beiern niemer mêre.
Dër alte ſprach im aver zuo 'hêrre, nu heiz mir ſam tuon,
alſam dir ſi getân. darzuo beſende alle dîne man!
du ſolt in allen lîhen unde gëben, daz ſi ſich alleſamt lâzen beſcëren.
nu waz wil du dës mêre? ich beherte dir, hêrre, alle dîn êre
oder ich verliuſe den lîp mîn. lâ mich, hêrre, des tôdes derumbe ſîn.'
Dër herzoge vorderôte ſîne man, in ſunterſprâche ër ſi nam
'ſwër mir nu ze mîner nôte volleſtât, wirt mîn iemer mêr dehein rât,
dëm wil ich lîhen unde gëben, dër ſich durch mich nu lât beſcëren,
alſe mir iſt geſcëhen.' jâ ſprâchen alle ſîne man,
ſi wârn im gereit unz an dën tot, ſi geſwichn im nimer ze neheiner ſlahte nôt:
allen ſînen willen woldens iemer gërne ervollen.
Vil ſciere ſi ſich alle beſcâren di mit im ûz komen wâren.
ſi ſniten abe ir gewant, daz iz an dën cnien widerwant.
die helede wârn lanch gewahſen, alſe hêrlîche geſcaffen,
ſi wâren alſô zierlîch. iz newart nie nehein kunic ſô rîch,
ſi gezêmen im wol in ſîner ſcar. di helede wâren wol var.
ſi wâren tugentlîch unt luſſam, daz ſîn alle wunder nam
di ſi ie geſâhen, daz ſi alleſamt jâhen,
ſi gebârten ſô vermëzzenlîche, ſi gezæmen wol dëm rîche
ze minnen unt ze êren: ſô ſprâchen alle di tiurſten hêrren.
Dës anderen morgens vil fruo dër herzoge chom ze hove dô.
als in dër keiſer ane ſach, mit ſemphtem muote ër zuo im ſprah
'wen ſageſt du mir, lieber man, wër hât dir diſen rât getân?
Dô ſprah dër herzoge Adelgêr 'ich fuorte ſamt mir hër
einen mînen dieneſtman, dër mir dike liebe hât getân.
ouch iſt unſer gwonheit dâ heime, ſwaz einem geſcihet ze leide,
daz muoſen wir alleſamt doln: alſe wir hër ſîn chomen,

ër ſî arm od rîche, daȥ tragen wir alle gelîche:
unſer ſite iſt alſus.' dô ſprah dër kunic Sevêrus
'Nu gimmir dën ſëlben man! dën wil ich in mînem hove haben,
ſô du nu ſceideſt hinnen. dës haſt du mîne minne
hinnen vor iemer mêre. mit allem guote lôn ich dir ſîn gërne.'
Vil ungërne iȥ dër herzoge tëte, iedoch muoſer in gewërn dër bëte
ër nam dën dieneſtman bî dër hant, er enphalh in dëm kunige in ſînen gwalt.
dër herzoge unt ſîne man ze dem kunige ër urloup nâm.
duo ſprâchen alle Rômære, wî willich ſi im wâren.
Dannen ſciet dër herzoge. ër ſtuont in dëm aller hôſten lobe,
ſô nie nehein tûtiſk man ſulh êre an Rômæren gewan.
dô ſi chômen under wëgen, dô rieten aver di râtgëben,
ër ſante ze Beiern in daȥ lant. ër gebôt in allen bî dër zëſwen hant,
ſwëlhe lêhenrëht wolten haben oder ritteres namen,
ſi êrten dën herzogen dâ mite, daȥ ſi daȥ gewant abe ſniten;
unt ſwëlhe ouch daȥ verbæren, daȥ ſiȥ hâr niht vor ûȥ enſcæren,
di hêten di hant verlorn. alſe daȥ mære dô ûȥ chom,
daȥ ſich di Beiere beſniten, dô geliebet in dër ſite,
daȥ ſich alle dî nâch in beſcâren di in tûtiſchem rîche wâren.
Darnâch ſtuont ëȥ unlange, unze diu friuntſcaft was zergangen
zwiſchen dëm chunige unt dëm herzogen. man ruocht in aver dâ ze hove.
Rômâre ſprâchn alle ubellîche derzuo, wierȥ ie getorſte getuon.
man gebôt dëm herzogn Adelgêre, als liep im wære lîp unt êre,
ër chôme ſciere ze Lâterân, dër cheiſer wolt mit im rede hân.
Dër herzoge guote wart ëtteweȥ unmuote.
ein botn ër tougenliche ſante ze welhiſkem lande
ze ſînem alten dieneſtman: ër hieȥ in dër alten triwen manen,
daȥ ër im ſtille enbute dës chuniges willen,
waȥ ër ſîn wolte, ob ër ze hove ſolte,
oder dâ heime ſolte beſtân: dâ wolter ſînen rât zuo hân.
Dô ſprah dër alte man 'dun hâſt niht rëhte hër zuo mir gevarn.
hie vor do ich dës herzogen was, dô riet ich im al dëſte baȥ:
ër gab mich hin dëm chunige: dô gewarf ër leider ubele.
riet ich nu an daȥ rîche, ſô tæt ich ungetruwelîche;
iedoch wil ich dëm chunige ein ſpël ſagen: maht dûȥ wol behaben
unt ſageſt duȥ rëhte dînem hêrren, ſô gezimt im wol zuo ſînen êren.'
Dës andern morgens vil fruo dër alte gie ze hove duo.
ër ſprah 'hôreſt duȥ, lieber hêrre, ich gedench an alte dinch vërre.
wil duȥ, hêrre, vernëmen, ich ſage dir ein ſcône ſpël.'
dô ſprach dër cunic Sevêre 'daȥ hôre ich vil gërne.'
'Ein man hie vore was (mîn vater ſagete mir daȥ),
dër zôch im ein guoten garten: dës flîȥter ſich vil harte:
darinne zôch ër wurze unt crût. dër garte wart im innecliche trût.
ein hirȥ wart ſîn gewar. nahtes ſleich ër dar
uber eine ſtigelen nidere: dâ ſpranch ër alleȥ ubere.
diſe vil guote wurze di dûhten in ſuoȥe,
unze der garte aller wuoſte gelach. daȥ treip ër vil manigen tach.
dër gartenære wart ſîn gewar: vil ſciere geriht ër ſich dar.

alſer wider ûz ſolte varn, dô rach dër arm man ſînen ſcaden:
daz ein ôre ër im abe ſluoch. diu ſnëlle in dane truoch.
dër man vârte ſîn aver: ër erreichet im dën zagel,
ër ſluoch in im halben abe. ër ſprah 'diz zeichen dû trage!
ſmirzet iz dich iht ſêre, dune chumeſt hër wider niht mêre.'
iz geſcach in luzel ſtunden, dëm hirze geheilten ſîne wunden.
ër ſtreich hin widere an ſîn alte ſtigelen:
crût unt wurze leget ër im allez wuoſte.
dër man wart ſîn inne. mit vil guoten ſinnen
îlt ër mit nezzen dën garten alumbe ſezzen.
alſe dër hirz wolte widere uber ſîn alte ſtigelen,
dër man begreif ſînen ſpiez, dën hirz ër dô ane lief,
durch dën bûch ër in ſtach. daz wort ër darnâch ſprach
'diu ſuoze wirt dir ze ſûre: mîn wurze arneſt du vil tiure.'
ſînen hirz ër dô entworhte, ſô ër von rëhte ſolte.
eine vohe charge lac dâ bî in einer vurhe.
alſe dër man hër dane entweich, diu vohe dar zuo ſleich,
daz hërze ſi im entzucte, ir wëc ſi dâ mite ructe.
alſe dër man wider chom, ſîn gejaget geviel im aller vil wol.
dô ër dës hërzen niene vant, ër ſluoc zeſamene mit dër hant,
ër îlte âne zwîvel, ër ſagetez ſînem wîbe:
'ich wil dir ein grôze mære ſagen: dër hirz dën ich ervellet hân,
dër was michel unde guot, wan daz er nehein hërze in ime entruoch.'
dô antwurte ime daz wîp 'daz wëſtich ê wol vor maniger zît:
want dër hirz leit ê dën ſmërzen, unt hêt ër dehein hërze,
do er daz ôre unt dën zagel hête vlorn, er newâre nimer mêr in dën garten chomen.'

Elliu diſe rede wæhe was dëm boten ze nihte mære,
wand ërs einvaltecliche vernam. mit zorne kêrter dan
wider in Beiere lant, dâ ër ſînen hêrren vant.
als ër ſîn hêrrn dën herzogn ane ſach, daz wort ër uberlût ſprach
'ſwiech michel arbeit habe rêliten, ich enhân niht erworven dâ mite
daz dir gulte ein bône. waz wolteſt du mîn hine ze Rôme?
ër nebûtet dir niht mêre, wan ein ſpël ſagter ſînem hêrren.
ër hiez mich mit ime ze hove gên unt hiez mich diz ſpël rëhte vernëmen
unt hiez mich dirz hie heime ſagen. daz er iemer ubel jâr muoze haben!'

Dô dër herzoge daz ſpël veram, ër hiez im gewinnen ſîne man:
'o wol, ir helede vil ſnël, ich wil iu beſceiden diz ſpël.
Rômære wëllnt mit nezzen mir mînen lîp verſezzen.
nu wizzet aver wol ze wâre, ſin durſen mîn an dër ſtigelen vâren.
unt geſuochent aver ſi ze Beieren, ich wil iu die rede beſceiden,
iſt daz ich ſëlbe hërze hân, unt wëllent dan mîn liebe man,
ſie vindent hie ein bôſen chouf, ſi gewinnent hie durchelen bûch,
daz ſëlbe der chunic Sevêre gewinnet ſîn niemer frumen noch êre.'

Dô ſaget man aver in rômiſcem hove, daz dër herzoge niene wolte chomen.
dô zornde der chunic Sevêre ie mêr unt mêre,
daz er ſînen hof newolte ſuochen; ër wolte ſëlbe dës ruochen
daz ër beſæhe, in wëlchem lande Adelgêr wære.

Mit gemeineme râte der kunich besamete sich drâte.
in einer luzzelen stunt gewaner drîzec tûsunt
allez guoter cnëhte, di wâren wol gerëhte.
mit hëlmen unt halsbërgen si chërten vor Bërne.
daz here volget im uberal, si riten durch Triental.
dô froweten sih di veigen ûf daz lant ze Beieren.
Dëm herzogen chom ze mære, daz in di Rômære
suochten mit sô getânem her, ër nemahte sich ir niht wol rewern.
dô nam im dër helt guot einen vil tugentlîchen muot.
ër ladete zewâre friunt unde mâge,
beidiu chunne unt man, hëlfe suochter si an.
ein wazzer heizet In, dâ chômen si alle zuo im.
manic helt snëlle unt junge chômen ze der samenunge.
Dër herzoge ûf ein hôhe trat, ze den Beieren ër sprach
'o wol ir helede vil vermëzzen, nu ensolt ir niht vergëzzen
daz ir mir diche habet geheizen, nu solt irz ouch leisten.
man tuot mir grôz unrëht. ze Rôme stuont ich gerëht,
dâ mich dër cunic shante mit hâre unt mit gewande.
dâ gewan ich sîne hulde. nu suochet ër mich âne sculde.
daz enwære nehein grôz nôt, læge dër man sciere tôt.
uns drouwent Rômære in ir charchære.
sô cholent si uns dën lîp, si gehônent uns diu wîp
die in sô liep sint, si retôtent uns diu chint,
si stiphtent roup unde brant. sô gewinnet Beier lant
hinnen vor niemer mêre di tugent unt di êre,
unt iz bî mir gewon was. nu wert, helede, dëste baz
beidiu lîp unde lant!' Si racten alle ûf ir hant:
swër in dâ entrunne, daz ër niemer mêr gewunne
an beierisker ërde newëder eigen noch lêhen.
Herolten dën marcgrâven dën santer ingegen dën Swâben,
daz ër in di marke werte, di in duo starche herten.
mit dën ër einen sturm vaht: dâ tët in got sigehaft:
dën herzogen Brennen ër vie, an einen galgen ër in hie.
Dën grâven Ruodolven unt ander sîne holden
mit sînen bruodern zwein dën santer ingegen Bôheim.
dër kunic von Bêheim was ze Salre mit michelen magene.
dâ herter in Beiere lant. als in dër grâve Ruodolf vant,
ër nam sëlbe sînen vanen, ër rant in vermëzzenlîchen ane,
ër resluoch dën kunich Osmingen: do entrunnen ime di sîne.
dën roub ër wol wider gewan. dâ ze Kambach wanter sînen vanen.
Wirnt hiez dër burcgrâve, dën sant ër ze wâre
ingegen dër Hûne magen. daz enchan iu niemen rëhte gesagen,
wie vil dër Hûne dâ tôt lac. si jagetens ein sumerlangen tach
unz an ein wazzer heizet Trûne. si genârn dâ vor dën Beiern chûme.
Dër edel herzoge Adelgêr dër leite sîn her
ze Brichsen an daz vëlt: dâ sluogen si ûf ir gezëlt.
daz sâhen Rômâre wartman. si rihten ûf ir vanen,
si riten engegen dën Beieren. dâ vielen di veigen.

dâ braſt manich eſchîner ſcaſt. Volcwîn mit michelre craſt
ſtach dës chuniges venre, daȥ dëm ſnëllen helde
daȥ ort hin durch brach. daȥ wort ër vermëȥȥenlîche ſprah
'dën eins brinch dînem hêrren unt ſage dëm kunic Sevêren:
ob ër mîn hêrren ſcante mit hâre unt mit gewande,
iȥ iſt chomen an di ſtat, daȥ ërȥ im wol vergëlten mach.
ër zucte wider ûf dën vanen, daȥ ros ër mit dën ſporn nam;
ër durchbrach in di ſcar. ſi beliben alle dâ gar:
ûȥe iewëderem rîche newolten ſi niht entwîchen.
wi luzel dër genâren di nuzze oder frume wâren!
Dër ſtrît was unregangen dën tach ſô ſumerlangen.
Rômære helede die vil chuonen die ir vanen gruonen
wurden alle bluotvar. di ir vil wîȥe liehte ſcar
di trôrten alle deȥ walbluot, daȥ nie ſô manich helt guot
an einem vëlde gelac. niemen in geſagen nemach
di vil micheln grimme. di ſnëllen jungelinge
mahte man dâ ſcouwen harte verhouwen.
dâ viel man uber man: daȥ walbluot von in ran
mêr denne uber ein mîle. dâ mahte man hôren ſcrîen
niet wan oh unt wê. daȥ gehôrtet ir ê nie mêr,
daȥ helede ſô chuone alle ein ander ſluogen.
ſi ne wolten durch dën tôt noch durch dehein wëreltlîche nôt
von dër walſtat chêren noch verlâȥen ir hêrren,
ſi nebræhten in mit êren dane: daȥ was ir aller bane.
Dër tac begunde ſigen, Rômâre begunden zwîveln,
ſi wâren verhouwen harte. Volcwîn dës gewarte:
dën vanen begunder chêren ingegen dëm kunic Sevêren.
Beiere di herten mit ir ſcarpfen ſwërten
ingegen dëm kunic ſi drungen, ir wîcliet ſi ſungen.
di Walhe dô entohten ze vliehen noch ze vëhten.
Sevêrus erſach daȥ ëȥ frume niene was,
daȥ di ſine wârn wunt unt erſlagen unt den wal niht langr enmahte gehaben.
daȥ ſwërt warf ër ûȥ dër hant: 'Rôme, dich hât Beier lant
geſcendet alſô ſêre: nu enruoche ich ze lëbene mêre.'
Volcwîn ſluoc in wærlîche. ſibendehalp jâr riht ër daȥ rîche.
Alſe dër kunic erſlagen wart, dër herzoge ſtachte ſînen ſcaſt
ze dëm heſelînen brunnen: 'daȥ lant hân ih gewunnen
dën Beieren ze êren. di marke diene in iemer mêre!'

Schwäbisches Verlöbnis.

Hs. zu München, cod. latin. n. 2 (B. A.) fol. Bl. 38^{b}. Die Hs. (früher im Beſitze des Malth. von Pappenheim, Augsburger Canonikus † 1511; vordem in Bamberg) enthält verſchiedene Stücke aus den Jahren 1104—1135. Das Stück von der Ehe freier Schwabenleute zuerſt mitgeteilt durch Maſsmann im Rheiniſchen Muſeum für Jurisprudenz 3, 281—83, dann wiederholt in ſ. Abſchwörungsformeln etc. Nr. 68 S. 56. 179 fg. Wackernagel altd. Leſeb. 3. Aufl. S. 189 fg. 4. Aufl. S. 187 ff.

Dâ ein frî Swêbënne êwet ain Swâb, dër iſt ain frî man, dër muoȥ im ſiben hantſcuohe hân. mit tën gît ër ſiben wete nâch dëm ſwâbe-

ſchen rëhte unde ſprichet zem êreſten alſus: 'Wâ ich iu erwette dën rëhten munt, dën gewërten munt, dën gewaltigen munt nâh Swâbe ê, nâh Swâbe rëhte, ſô von rëhte ain frî Swâbh ainer vrîen Swâbîn ſol, mir ze mîneme rëhte, iu zuo iuwereme rëhte, mit mîneme vole-wërde engegen iuwereme vollen wërde. II. Wâ ich iu erwette ſô getâniu aigen, ſô ich in Swâbe hêrſchep[h]te hân, ſô ich in dës chu-niges rîche hân nâh Swâbe ê nâh Swâbe rëhte. III. Wâ ich iu er-wette chu[o]richen unde chu[o]zal, als ic[h] ën Swâbe hêrſchep[h]te hân unde in dës chuniges rîche hân nâh Swâbe ê nâh Swâbe rëhte. IIII. Wâ ich iu erwete zoun unde gecimbere unde ouzvart unde în-uart nâh Swâbe ê, nâh Swâbe rëhte. V. Wâ ich iu erwette ſtuot unde ſtuotwaide unde ſwaner unde ſwaige unde rëhte ganswaide unde chorter ſcâphe nâh Swâbe ê. VI. Wâ ich iu erwete ſcaz unde ſchillinch unde golt unde gimme unde allen dën trëſen dën ich h[i]ute hân oder vurbaz gewinne unde ſcharph egge nâh Swâbe ê. VII. Wâ ich iu wette aller dër wette, dër ich iu getân hân, widenbuoche ze vrummenne unde diu ze geloutenne ze hove unze gedinge unde ze allen dën ſtaten, dâ ich ze rëhte ſol, nâh Swâbe rëhte, ſô von rëhte ain vrî Swâb ainer vrîen Swâbîn ſol, mir ze mînem rëhte, iu ze iwe-rem rëhte, mit mînem volwërde engegen iwerem vollen wërde, ob ir mir dën cancelâre gewinnent.' Diu wete elliu diu nimet diu frouwe unde ir voget. Nu nimet dër voget, ir geborn voget, diu wete unde die frouwen unde ain ſwërt unde ain guldîn vingerlîn unde ainen phen-nich unde ain mantel unde ain huot ouf daz ſwërt, daz vingerlîn an di hëlzen, unde antw[u]rtet ſi dëm man unde ſprichet: 'Wâ ich iu bevilhe mîne muntadele ziweren triwon unde ze iweren gnâden unde bit iuch durch die triwe, als ich ſi iu bevilhe, daz ir ir rëhte voget ſit unde ir genâdich voget ſit unde daz ir nit palemunt ne wërdent.' Sô enphâhet ër ſi unde habe ſime.

Aus dem Gedichte vom Rechte.

Hs. des 12. Jhdts, früher im Beſitze der ehemaligen Benedictinerabtei Milſtat in Kärn-ten, jetzt dem Vereine f. Geſch. u. Landeskunde Kärntens zu Klagenfurt gehörig. Bl. 135b — 142a. Gedr. in Karajans deutſchen Sprach-Denkmalen des 12. Jhdts Wien 1846 S. 3 — 16.

Anfang. Karajan S. 3.

Nieman iſt ſô hêre ſô daz rëht zwâre,
wan got iſt zewâre ein rëhtir rihtære.
von diu hiez ër dën ſînen chnëht vil ſtarche minnen daz rëht,
daz ër nâch im vienge unde ſîn rëht begienge,
wan mit im nemach nieman geſtân, ër newëlle daz rëht hân,
wan ër ſcheidet die unrëhten von ſîn ſëlbes chnëhten.

Schluß. Karajan S. 14 — 16.

Swie eine daz menniſch geſtât dâ ëz daz rëht begât,
ëz bedarf nieman lâzzen ſëhen, ëz hât einen guoten nâchgëben:
got ſëlbe dâ ſtât dâ ëz daz rëht begât.
[ër ëz] hôret, ër ëz ſihet, ër ës immir nâch gihet,

ër fierchet ëz dar zuo daz ëz daz rëht getuo.
von diu sô fchulen wir uns bewarn, daz wir vil rëhte gevarn.
Wër ift dës rëhtes meifter? daz fol fîn dër brieftir.
dër ift unfir liehtvaz. dër bezeichint daz,
daz ër vor uns fol fîn mit aller flahte guôtîn.
ër fol uns lêren unde fagen, dën rëhten fpiegel vor tragen.
ër fol uns lêren, wie wir unfir gewæte chêren
innen von dën funten, ouzzen von dën fchanten.
wil ër briefterlîchen lëben, ër fol driu rëht haben:
einiz ift diu guotîn, daz ander diu diemuotîn,
daz dritte ift diu minne: fo wirvet ër mit finnen.
Ez ift rëht daz [dër] leige dën fëlben fit aige,
fô im dër brieftir vor [tr]age, daz ër im vil rëhte nâch trage.
fô mugen fi bêdefamt gân hin fur dën himilchunich ftân
dër leige unde der briefter: got dër ift ir meifter.
Dër rëht fint noch driu, durch nôt erlîden wir diu
undanches ode danches: dar an ift niht wanchis.
wir wurden eines geborn, wir muozzen andirftunt vervaren,
wir muozzen drittenftunt erftân: daz ift rëhte getân.
Gefach got dën man, dër [ieglîch]es verdenchen chan,
wie vërre ër dâ gelobet ftât, dër daz rëht begât.
in lobet dër himilhêrre fëlbe vil vërre.
ër heizzet fi elliu fîniu chint, die daz rëht wurchunde fint,
ër heizzet fi varen gelîche ze fînes vater rîche
gewîhet joch gefëgenôt: dâ ne furhtent fi dën tôt.
dâ vindent fi êwechlîch lieht, dâ newirret in niht.
dar muozzen wir allefamt chomen die die touffe habent genomen,
wand wir von dëm rëhte chwâmen. nu fprëchet alle 'âmen.'

Aus dem Gedichte die Hochzeit.

Hs. des 12. Jhdts, früher im Befitze der ehem. Benedictinerabtei Milftat in Kärnten, jetzt zu Klagenfurt, Bl. 142ᵃ—154ᵇ. Gedr. in Karajans deutfchen Sprachdenkmalen des 12. Jhdts S. 19—44.

Karajan a. a. O. 22, 13—26, 14.

Dâ vernëmet rëhte wie ëz gât. in dëm mæren meregarten ftât,
daz in daz apgrunde gât,
[ein] vil hôch gebirge. deift ein michil forge
[ubir] allez ermëzzen. daz hât ein wirt be[fëzzen].
dâ nemach nieman ouf chomen, wan dër dën fich hât genomen
an dëm alten [wîga]nde, dëm unferem vîande.
Dar zôch fich bî alten zîten ein hêrre mit fînen louten.
dër hêrre lëbete rëhte. dër habete vil chnëhte.
ër lêch in allen dën rât, dës ër vil guot ftat hât.
fumelîch fîne hêrifte chnëhte die wurben niht rëhte,
die rieten an fîn êre: dës enkulten fi vil fêre.
Dô was undir dëm gebirge ein vil michil forge,
ein tieffir charchære, dër ftuont alle wîle lære,
dës habeten entrifche loute vergëzzen. dër was mit wurmen befëzzen.

dar undir ſwief dër hêrre ſîne ungetriwe chnëhte vërre.
dâ nehabeten ſî niht ze dem lëbene wan daȥ in die wurme heten ze gëbene.
Daȥ gewurme ungehiure daȥ cholete ſi mit fiure.
von dën êren ſî chômen, diu fiurînen bant ſî nâmen.
daȥ meiſte wundir dô geſchach, daȥ ie dehein man geſach:
die die wurme dâ choleten unde die die martere doleten,
daȥ ſi einen anderen rieten, daȥ ſi widir ir hêrren hulden getâten,
daȥ ſi ir hêrre verſwief in daȥ appgrunde tief.
ſtarche rach ër ſînen zorn: dâ habete ër ſî alle verlorn.
dô was ër dô b[î dën] zîten mit anderen louten,
die ër haben ſ[olde, unde] ſtifte al daȥ ër wolde.
Dô was dô ei[n vil ſchônez] tal eines luſſames alſô vol.
dô wart g[eborn] undir dër diete ein maget guote
ûȥȥer e[inem vil] edelen chunne. dër was gare elliu wunne
[unde] was gare alliu êre, die gewan nie maget mêre.
diu habet alle guotîn, die rëhten diemuotîn,
ir varwe was ir alſô lieht, jane wære nie ſô êrlîches niht:
die vreiſchôt dô dër hêrre ouf dëm gebirge vil vërre.
Dô chom im dô in ſînen muot, daȥ im diu maget wære guot.
dô wolde dô dër guote chnëht, gehîwen umbe daȥ rëht,
daȥ ër einen erben verlieȥȥe, dën nieman ſînes rîches beſtieȥȥe:
dër mohte ſîn ein chunich âne ſorgen ubir dei telir und ubir die bërge.
Einen boten habete ër algar. ze ſtete ſande ër in dar,
ër gërt ir ze wîbe ze ſînem lîbe.
dô ir diu botſchaft wart geſaget, dô gelobte ëȥ diu maget.
ir vriunt guote g[erie]ten ëȥ ſô drâte,
dô beveſtente ſî dër [g]uote chnëht, ſô was gewonlîch unde reht:
ër gap [ir] ſîn [vinger]l[în], daȥ was rëhte gemahelîn.
eines [ta]ges wurden ſî e[nein], daȥ ër ſi wolde holen heim.
[ir] vriunte guote die habeten ſî mit huote,
daȥ ſi indir ni[wiht t]æte, daȥ ſi an ir êren iht gemuote.
ſi [moh]ten ſi [vi]l lîhte bewarn, ſîne wolde doch [nimmir mi]ſſevaren.
Einen boten habte ër algar. ze ſtet ſande ër in [dar]
mit ſîner manunge fur die brout junge,
[daȥ] ſi niht entwalte, ob ſi dar wolte,
ſi vlîȥȥete ſich ir wæte, die ſi ane hæte,
daȥ ſi zæme ſînem liute vil wol zuo einer broute.
dô ir diu botſchaft wart geſaget, dô vlîȥȥet ſich diu maget
baȥ ir wæte danne ſi ê hæte.
Dô dër tach dô wart daȥ ër ſolde varen an die vart
nâch ſîner ſchônen broute, dô gewan ër vil liute,
rittere gemeite vil wol bereite,
michil hereſchare: ër chom chunechlîchen dare.
dô ſi dô fuoren an die vart unde der liut geſamenet wart,
dô nam er under dër menegîn, die aller tiuriſt ſolde ſîn,
diu hêriſten lûte, unde ſande ſi nâch dër broute,
unde enbôt dëm wirte von dër ſînen verte,
ob ſi dar wolten, daȥ ſi niht entwalten.

dô dëm wir[te] diu botſchaft d[ô] wart geſaget, dô ilte ër gerwen die maget,
ë[r] badet ſi mit vlîzze, in gewæte daz w[î]zze
mit porten behangen, mit guldînen ſp[ange]n,
die guldînen wiere fur die maget hêre.
Sô d[iu] maget dâ hër fur giench unde ſi [in] d[ô hê]rl[îche] enphiench,
ſi was gebërht unde lieht: [man geſach] nie ſô hêrlîches niht.
dô ſtuont diu m[aget guote] vor allem dëm liute
ân alle miſſetæt[e: ſi zam] wol zeiner broute.
die hant bôt ër ir [ſâr. ër ge]reit zevordirſt an dër ſchare
mit ſ[îner ſchônen] broute vor allem dëm liute.
dâ ſi fuor in dër vare, ſi louhte ubir alle die ſchare
als ein liehtir ta[geſtër]ne. dô leiten ſi ſi gërne.
Dô riten mit dër broute chindiſche loute,
rîter gemeite hêrlîch gereite.
hoy wie ſi dô ſungen, dô ſi ſie heim brungen!
heime wâren loute, die wartôten dër broute.
ſi enphiengen ſi mit râte, mit alleme guote.
die ê dâ heimo wâren, die wirtſchaft ſi verbâren,
die nuzzen ſi mit dën geſten mit aller ſlahte luſten.
dô chômen mit dër broute hermuode loute,
die trunchen dës lîdes unde ergazten ſich alles leides.
dar chom des liutes ein michil chraft. dâ was diu beſte wirtſchaft,
die der ie dehein man ze ſînen brûtlouften gewan,
wande ſi die nuzzen, die ir ê nîne enbizzen.

Bruchstück vom jüngsten Gericht.

2 Perg. Bll. in 8, 12—13 Jhdt in d. öffl. Bibl. zu Hamburg, gefunden u. mitget. v. Lappenberg in Mones Anzeiger 1834 Sp. 35—38, nach Hoffmanns Abſchrift in deſſen Fundgruben 2, 135—138.

*

hêdin wir] daz vor ougin, wir dorfdin uns ſëldin vrôwin:
diz kint in dër mûdir hêt ëz wize, ëz mohde dës dages irſrickin.
ſô cumint di engele in dën lufdin gevarin und bringint ein crûce gedragin.
ſhône und lûtdir dar nâch cumit menſlîche dër himiliſhe cunic
und ſicit zû gerëhde in ſînir mancreſde
und umbe in ſîne heiligin, daz ſi urtdeilin
îgelîchiz nâch ſînir andâht und dar nâch ëz gelëbit hât.
ſô ougit ër ſîne wundin an ſînir ſîtdin, an ſînin fûzin, an ſînin handin.
dann ſal ein îgelîch ouge got unſirin hêrrin ſhôwin
als in di Judin vîngin und an daz crûce hîngin,
daz ër ſvicide blût, daz man in bant, daz man in ſlûc.
ſô ougit ër alle ſîne nôt, di ër leit und auch dën dôt
und ſprichit ‘ſich, menſhe, waz ich durch dich gelidin hân! ſage, waz hâſdu durch mich gedân?’
ſô dût man ûf di bûch, dâ ane ſtêt unſir dât, ſi ſî ubil odir gût.
danne wirt irſheinit wër nu got mit hërcin meinit.
di hërcin und lîb nu intreinint, wî heizze di danne weinint,
ſô ſi vor in geſcribin ſëhint, wî ſi dûnt, wî ſi nu lëbint.

ëʒ in ist nît sô hêle, ëʒ in wërde wol uffinbêre,
ëʒ sî ubil odir gût. sô man di bûch ûf dût,
sô man di bûch inslûʒit unde breidit, und di dôdin urtdeilit
al darnâch di bûch sagint, sô vrôwint sich di wol gelëbit hânt.
swër wil daʒ man danne sîn shande nît in sëhe, dër habe nu rûwe und bejëhe.
swës wir nû zu bîhdin cumin, daʒ wirt danne virhulin.
swës wir nû nit bijëhin, daʒ sal danne alle di wërilt sëhin.
owê dër shandin und dës leides, dës gnûge lûde nit einiʒ
danne solin lîdin! di ir sunde nu sich shamint bîhdin,
wî si solin srîen, sô got und di heiligin beginnint spîen
gein dëme stanke ir unreinekeide: danne woldin si ir sundin hân bejëhin.
sô got di bûch ane gesihit und einis îgelîchin menschin lëbin gelisit,
sô kêrit ër sich zû dër cësiwin hant zû dën di ime gedînit hânt
und sprichit 'cumint, mîne vil lîbin kint, zu dën himilischin gnâdin di ûch bereidet sint
von dër wërilde aneginne, wande ir dâdint mînin willin!
cumint, mîne vil lîbin kint! ich bin ûwir vadir, ir bint
di ich irlôsit hân von dër helle nôt: ich bin mensche unde got.
dës ûwir hërce î hât gegërit, dës wërdint ir allis nû gewërit.
ir bint dî durch di ich dën dôt leit. ich sal ûch ougin mîne shônheit,
ich sal ûch ougin mîne hêrshaf.' danne endit unsir ungemach.
di zû dër linchin hant stênt, di heiʒit ër in daʒ êwige fûr gên,
dâ nît in ist dan ach weinin und wê, dan ûʒ in cumint si nimir mê.
sô gêt ëʒ an ein sheidin, sô gêt ëʒ an ein weinin,
sô srîent si 'hêrre, hêrre, sûʒir skephêre!
war solin wir nû vil armin? lâʒ dich unsir nôt irbarmin
und tû uns ëtlîchin rât! uns rûwit unsir missedât.'
sô antwurdit unsir hêrre 'dër rûwe ist nû zu spêde.
di portin sint beslozin: hî in mac nîman mê ûʒ joch în.
ich in weiʒ wër ir bint: ir sint dës dûvilis kint.
gênt dâr ir gedînit hânt in dër vinstirnisse lant
von mir, mîne vîende!' dô wirt man weininde und srîende.
sô si vile geweinint und gesrîent zu unsirme hêrrin und ër in dën rucke beginnit kêrin,
sô srîent sî di gûdin ane, daʒ si in hëlfin unde got manin,
daʒ ër ire gnâde wolle hân. sô weinit manic wîb und man.
swër dën andirin dô irkennit, dër reckit ime di hende
und sprichit 'hilf mir, frûnt hêrre!' dô wirt manic bëtdilêre.
sô sprëchint sî 'jâ sint ir dî
dî ir shephêre hâden unmêre
durch ûwiris lîbis senftikeit? wâ ist nu ûwir ubbikeit?
nû hât si ende genumin. wir in mogin ûch nit zu hëlfin cumin.
dar ir gedinit hânt dar gênt, wande ir gesëhint uns nimir mê!'
dër frûnt in sî dâ nî sô gût, in dunke it sëlbe wênic gnûc,
ob ër it gode gedînit hât. dûnt alle wole, ëʒ ist mîn rât.
sô gêt ëʒ an ein sheidin, sô gêt ëʒ an ein weinin.
sô si danne von ein varint, sô hûlint di bôsin unde carint,
si windint ir [hende *

Aus Heinrichs Gedichte vom gemeinen Leben und der Erinnerung an den Tod.

Hs. der Hofbibl. zu Wien, cod. rec. ol. 3176, nunc 2696; S. 165ᵃ—178ᵇ. 13—14 Jhdt. Hoffm. Fdgr. 1, 257 ff. Verzeichn. d. Wiener Hss. Nr. XI. S. 23 ff. Gedruckt in Mafsmanns Ged. des 12. Jhdts (Quedlbg u. Leipz. 1837) 2, 343—357, u. in Jof. Diemers kleinen Beiträgen zur ältern deutfchen Sprache u. Liter. 3 (Wien 1856), 71 ff. Z. 1 ff. Mich læitet meinef gelouben gelvbde daz ich von def todef gehvgde eine rede fvrbringe. Z. 443 ff. Hie welle enden ditz liet. daz vorder gehillet difem niet, daz wir haben zeredene. von dem gemæinem lebene mag ez einen befvnder nam wol haben. fwaz wir von dem tode welle fagen, daz vindet ir gefchriben hie bi. def beginnen wir in nomine domini. Am Schluße Z. 987 ff. Dar bringe dv got here dvrch deiner muter ere vnt dvrch aller deiner hæiligen recht Hæinrichen deinen armen chnecht vnt den abt erchennen fride: den habe dv herre in deinem fride. Ein Abt Erchenfride im Stifte Melk 1122—1163 (Pez fcript. 1, 96), ein anderer um 1090—1120 in Göttweig unter dem Prälaten Hartman. S. Diemer kl. Beitr. 3, 3—38.

Von der Geiftlichkeit. Mafsm. Z. 55 ff. S. 344 ff. Diemer S. 72 ff.

Chriftenlîcher orden dër ift harte [er]worden.
fumlîch habent dën namen ân daz ambet. læider vil lutzel im iemen
ouf dën wuocher dër armen fêle. die dër obriften êre enblandet
under dër phaffhæit folden phlëgen, dën daz vingerl[in] unt dër ftap ift gëben
unt ander vil bezæichenlîch gewant, dâ von fi bifchof fint ginant,
ze dën ift daz rëcht enzwæi: pharre, probftei unt abtei,
weihe, zëhende, phruonde, die fi nicht ze verchoufen beftuonde,
daz gëbent fi ander niemen, wan dër ëz mit fchatze mac verdienen.
  Ir junger habent ouch wol erchant, wie in ir mæifter hânt
vor gitragen daz bilde. beichte unt bivilde,
miffe unt falmen, daz bringent fi allenthalben
ze ëtlîchem choufe. ëz fei dër chrëfem oder diu toufe
oder ander fwaz fi fulen begân, daz lânt fi niemen vergëben ftân,
wan alfô diu miete erwërben mac. owê, jungifter tac,
wëlhen lôn foltu in bringen! ir dehæiner hât dën gedingen,
ob fein dës tages ful wërden rât. fwër gæiftlîche gâbe verchoufet hât,
wie mochte dës miffetât immer mêre wërden rât?
wirt ër daran funden, ër muoz immer fein gebunden
in dër hæizzen fiures flamme. ze fpâte chlæit ër danne.
fwaz ër halt guoter dinge bigât, die weile ër an dëm unrëcht ftât,
daz ift vor got verfluochet. fein gebët wirt verunruochet,
wan ëz ze gotes ôren nicht fteiget: fein gehugde wirt êwichlîch verfweiget.
  Die ze briefter fint gezalt, die hânt dër zwelfpoten giwalt,
daz fi mit dëm gotes worte daz fi brædigent die fundær bindent unt erlëdigent.
ouch fulen fi ir lëben behalten: anders muoz fi got engalten,
daz fi dën nutz âne muo wëllent haben. in geit got von feinen weiffagen
ein vorchtlîche urchunde 'dife verfwëlhent meiner liute funde.'
unfer hërre ouch fëlbe chiut 'dife ladent ouf daz arm liut
folhe burde die nieman mac erheben, unt wëllent fi fëlbe nicht erwegen.'
fumlîche die aber fô fenfte fint, die trôftent uber rëcht dës tievels chint
unt liebent in die mæintât. fwër in ze gëbene hât,
dër mac tuon fwaz ër wil, daz ër dehæine weis fô vil
mac getuon bôfer dinge, ëz buozen die phenninge.

die muken ſi lichent, die olbenden ſi verſlichent.
ſi reſſent niewan die armen, die ſolden in erbarmen:
ſwaz dër reiche man getuot, daz dunchet ſi ſuoz unt guot.
got enwëlle ſeiniu wort verwandelen 'ſwër vordert ein ſêl vor dër anderen',
wâ ſol dër menſch denne erſchæinen, dër von dën ſchulden ſeinen
verliuſet mit ſeiner gër touſent ſêl oder mêr?
als wir diu buoch hôren ſchreiben, ir aller weitze ër muoz leiden
nâch dër jungiſten ſchidunge, ſô læider âne barmunge
gotes zorn uber ſi ergêt. wie tiwer ſi danne geſtêt
dirre wërltliche reichtuom und dër unſælige freituom,
daz ſi lëbent âne twanchſal. nu wëllent die phaffen uberal
in daz haben ze einem rëchte gar, daz ſich under dër phaffen ſchar
ſul dër weibe iemen ânen. jâ ſolden ſi ſich von ir undertânen,
als ich ein ëbenmâzze wil fur ziehen, als dër vihirt [von] dën vihen
unt dër mæiſter von dën jungern, ſus ſolten ſi ſich ſundern.
unt wëllent leichtichæit phlëgen. durh waz iſt in diu mæiſterſchaft gëben?
bêdiu zucht unt hæilichæit, unkiuſche unt ræinechæit,
die ſint nicht wol enſamt. ſwenne dës brieſters hant
wandelt gotes leichnamen, ſol ſi ſich danne nicht zamen
von weiplîchen anegriffen? entriwen ſi ſint daran beſwichen.
Unſer geloube daz bivangen hât, ſwenne der brieſter ob döm alter ſtât,
under dëm geriune dâ entſliezent ſich die himel ſâ,
daz ſeiniu wort dar durch varn. im ſendet ouz allen engliſchen ſcharn
unſer hêrre ſeine dienſtman. daz opher wirdet lobeſam:
ëz vertilget alle diu miſſetât, die diu chriſtenhæit bigât,
die dës mit wârem gelouben gedingent. die daz ampt fur bringent,
ſprëchet, wëlher ræinichæit ër bedurfe? dar umbe heb wir uns ze ruoffe
unt ſprëchen, ëz ſul got miſſecëmen, daz wir dër miſſe vernëmen,
die wir ſô nicht ſëhen lëben noch dën ſëgen ſô rëchte gëben,
als ſi von rëchte ſolden: dar umbe ſei wir in erbolgen.
ſwâ aber daz gotes wort unt diu geweihte hant ob dëm gotes tiſche wurchent enſamt,
dâ wirt dër gotes leichname in dër miſſe von einem ſundær ſô gewiſſe
ſô von dëm hæiligiſtem man, dër brieſterlîchen namen ie gewan.
getorſt ich iu ſagen daz ich wæiz, die ir chriſtenlîchen anthæiz
mit ander gehæizzen habent gemêret, ſwie wol ſi diu buoch ſein gelêret,
die ſich von dirre wërlt habent gezogen: eintwëder diu ſchrift iſt gelogen,
oder ſi choment in ein vil michel nôt. ſi ſolten in dirre wërlt wëſen tôt
unt ſolten daz vlæiſch an in rêwen, daz ëz tæglîch muoſe ſlêwen,
unt die ſêle ane ſchowen ſam ein diu die rëchten frowen.
nu habent ſi haz unt neit, miſſehëllunge unt ſtreit.
wol chunnen ſi ſpoten unt greinen, unt lâzzent ubel ſcheinen,
ob ſi die wâren minne in dëm hêrren ſulen gewinnen.
iriu wort ſint vil manicvalt. ſine haben ampt oder gewalt,
anders dunchet ëz ſie ze nichte. ſi dienent niwan ze geſichte,
durch vorchte, nicht durch minne. ſi geſitzent nimmer inne:
ſi wëllent umbetwungen ſein. daz iſt an ſumlichen ſchein,
die ir dinc ſô ſchaffent ûzze:[1] die wëllent in ſô gitâne buozze,

die ſi ſô ſwanzunde tragen: dër in dër wërlt nicht ein eſel mochte haben,
ze bœſer gewinnunge iſt ſein hërce unt ſein zunge
in wunderlîcher weiſe. unt möcht iemen mit hêrlîcher ſpeiſe
daz himelreich beherten unt mit wol geſtrælten bärten
unt mit hôh geſchornem hâre, ſô wæren ſi alle hæilich zwâre.
Darûf hab wir læien ein archwân: ſwaz wir die wandelbære ſëhen bigân,
dës verwæne wir uns ouf die andern alle. ſi ſint ein ſchande unt ein galle
gæiſtlîcher ſamnunge. von wie getâner ordenunge
ſold er ze einem hêrren wërden gehabt fur daz ër dër wërlt hât widerſagt,
dër vordës ein arm menſch was? in dëm winder wirt durre daz gras,
daz dës ſumers was gruone. dër ſich in dër wërlt dunchet chuone,
ſô dër greiffet an gæiſtlich lëben, da er mit dëm tievel muoz ſtrëben,
ſô zimt vil weisleichen, daz ër ander ſein geleichen
aller êrſt inne bringe ſeiner tugentlîcher dinge.
gërne hab wir geredet daz die phaffen biweget
unt die muniche ze grôzem zorne. die ſolden hinden unt vorne
dër ougen alſo wëſen vol, daz ſi allenthalben wol
die veinde geſæhen, wâ ſi ſih wolden næhen
ze dën die in bevolhen ſint. wëllent ſi nu bêdenthalben wëſen blint,
ſô wërdent ſi êwichlîchen erblendet: daz iſt uns offenlîchen verendet
mit dën worten dër warhæite 'ſwâ ein blinde dëm andern gît gelæite,
dâ vallent ſi bêde in die gruobe.' diſe rede verſtênt genuoge.
diu gruobe iſt diu helle. ſwër nu die blinden wizzen wëlle,
daz ſint die bœſen lêrære, die die verworchten hœrære
mit in læiten in dën êwigen val. noch hœret ein andern ſturmſchal
von unſern herhorne tiezzen, dës ouch die læien mac verdriezzen.

Aus des Priesters Arnolt Lobgedicht auf den heiligen Geist.

Vorauer Hs.: Mitte des 12. Jhdts, p. 129d—133d. Diemer, deutſche Gedichte des XI u. XII. Jhdts, Wien 1849 S. 333—357.

Hymnus, Hs. S. 133, im Abdruck S. 354 fg. — Daniel 3, 62—90.

Nu lobe wir mînen trehtîn jouh dën heiligen geiſt ſîn,
die namen alle drîe *ſepcies in die.*
alle tage ſiben ſtunt lobet dich vil manich munt.
ze veſper jouhc ze mettîn ſcul wir ſpâte unte vruo ſîn
ze gotes dieneſte: daz gepiutet uns dër pſalmiſta
[dër vil guote] Dâvîd, duo ër machôte die tagecît.
ze prime jouhc ze tercie lobe wir gewiſſe,
ze ſëxte unt ze nône ſô lobe wir dich ſcône,
an dër complête lobe wir dîne guote,
ſô du vile wole wërt piſt: *laudate dominum de celis!*
Nu loben dich aver ſâ *ſol et luna,*
dër ſunne jouhc diu mânîn. die ſtërnen loben dich unter in,
unte loben dich, trehtîn, uber al peidiu përch unte tal.
holz unte ſtaine loben dih, trehtîn, eine
unte al daz ûf dër ërde iſt: *laudate dominum in excelſis!*

Nu loben dih, trehtîn, aver ſâ *maria et flumina,*
wazer unte prunnen, unte loben dih alle zungen.
vëſce unte vogelîn loben dih, hêrro trehtîn.
loben dih dîner chreſte alle die geſlehte
daz lëmtigis ûf dër ërde iſt. *laudate dominum de celis!*
Nu loben dih, trehtîn wërde, die himele jouhc diu ërde.
loben dihc, hêrro, dâ pî *omnia ſidera celi,*
jouhc daz *firmamentum* lobe dih, hêrro, unt dën dînen ſun.
die wurze jouh daz ander chrûth loben dich, hêrro gotes trûth,
wante du dës ſchephêre piſt. *laudate dominum in excelſis!*
Nu lobe wir dich aver ſâ *in pſalterio et cithara,*
mit ſalmen jouhc mit ſeitſpile. dihc lobent engel vile,
ane ruofent ſî dich ſus, alle chodent ſî '*ſanctus*'.
allez daz ûf dëm himele iſt *laudate dominum de celis!*
Nu loben dihc, trehtîn, aver ſâ *rores et pruina,*
rëgene unt die winte unt ellëu apgrunte,
die puhele jouhc die lêwen, die pache jouhc die ſêwe,
unte al daz ter ie wart unt iemer iſt *laudate dominum in excelſis!*

Aus Hartmanns Rede vom heiligen Glauben.

Straßburg-Molsheimiſche Hs. v. J. 1187 Bl. 1c—9b; gedr. in Maſsmanns deutſch. Ged. d. 12. Jhdts 1, 1—42. Lücke von 1 Bl. nach Z. 3224, c. 400 Verſe felen. Der Dichter nennt ſich gegen den Schluß Z. 3737 Maſsm.: Daz mir ſô wol gelinge, dës wëſen in mînen gedinge alle mit ire gebëte zô dëme himeliſchen gote, di dâ hôrent ſprëchen, diſe rede rechen, di ih a r m e H a r t m a n von dëme heiligen gelouben hân getân. Er hat ſchon früher vom jüngſten Gerichte geſchrieben nach Z. 1622 ff.: Cuius regni non erit finis. ich ſagûh daz dâr wâr iſt. ſîn rîche alſô ëbene ſtêt daz is niemer ne zegêt. nune wolle wir nûwit langer an dirre rede hangen, wande wir hie vore haben geredet, vil beſcheidenlîche geſagit, alſe wir von dën wîſen hân vernomen, wiiz dan alliz ſal comen zô dëme grôzen urteile dër wërelt al gemeine. daz ne habe wir niwit vermiden. iz iſt alliz geſcriben ze gehôrenne unde ze geſihte in dûtiſcher ſcrifte. ſvër daz bûch wille lëſen, dër mach iz alliz dâ vernëmen, ſô wirz mit unſen ſinnen aller beſt mohten vinden.

Vom reichen Manne u. Lazarus. Maſsm. S. 33 fg. Z. 2684 ff.

Nu wil ih dir zellen ein bîſpëlle
umb einen rîchen man, wîz wîlin ime quam.
di ſcriſt di ſaget uns alſô: induebatur purpura et byſſo,
mit pelle ër ſih wête, vil ër dës hête.
alliz daz ër truc ane, daz was ſcône purpirvare.
vil wol ër alle tage gaz. ſîner ſêle ër vergaz:
durh ſîn ubirmûte ër ne tët neheine gûte,
got ër nît ne vorhte, niht gûtis ër ne worhte.
Dô was ein vil arm man, dës ne wolder ſih niht irbarmen,
dër was geheizen Lazarus, (di rede ſagit uns alſus)
dër lah vor dës rîchen mannes ture, dâ ër dicke ginc vore,
dër wolde vil gërne dër broſmen geſatit wërden,
di von dës rîchen mannis tiſche vielen. dô ne hêter dën willen,
daz in nieman dâr gwërte dër broſmen, dër ër gërte.
dô quâmen di hunde unde leckoten ſîne wunden.

Dô daȥ ſô gwart daȥ dër arme Lazarus irſtarb,
di engele dar quâmen, ſîne ſêle ſi nâmen
unde vûrten ſi in Abrahâmis ſcôȥ: dâ vanter ſrowede vil grôȥ.
dô ſtarb dër rîche mit dën armen al glîche.
di tûbele dâr quâmen, ſîne ſêle ſi nâmen
unde vôrten ſi in di helle zô dën ubilen geſellen.
dâ begunder inne quelen unde brinne.
dô hûb ër ûf ſîn ougen: vërre begunder ſcôwen
in Abrahâmis ſcôȥe frowede vil grôȥe.
dâ geſah ër Lazarum: dër was ze ruowen dar comen.
vil wol ër in cante: ſân ër in nante.
dô bat ër Abrahâmen, daȥ ër ſîner gnâden
mûſe gnieȥe, daȥ ër Lazarum lieȥe
in ſîner nôt ergetzen, ſînen minniſten vinger netzen
in einen kalden brunnen, daȥ er in ircolte ſîne zungen,
wander alſô grimme in dën lôn begunde brinne.
mûſte daȥ gewërde, daȥ ër mochte irſtërbe,
ime wêre lieber di tôt, dan ër lide di grôȥe nôt.
Abrahâm dër ſprach dô dëme rîchen man alſus zô
'di ungnâde muoſt du dole. gehuge dih, ſun, vil wole,
di wîle daȥ du lëbetis unde alle gnâde habetis,
unde Lazarus begonde lîde michele pîne:
nû iſt ër wole getrôſt, unde dû newirs nît irlôſt.'
alſô ne wart dëme rîchen man nehein gnâde getân.
Abrahâm in nît ne gewërte dës lutzilen dës ër gërte

Aus dem Marienleben Wernhers von Tegernsee.

Wernher Prieſter zu Tegernſee † 1190 dichtete 1172 ein Marienleben nach dem apokryphiſchen Marienevangelium des Matthæus (Thilo Codex apogryph. xcv ff. 319 ff.), wie er ſelbſt ſagt. Berl. Hs. Fdgr. 2, 148, 7 ff.: Nv wil ich iv den orthaben bediv chunden vnde ſagen, daȥ ich die materige mit himiliſkem herige vnd div ſtarchen mære al deſte baȥ bewære. Matheus ewangeliſte der ſcreip iȥ uon Chriſte und uon der muoter div in truch: dannen ſcreib er zeichen gnuoch. doh was div rede betwngen in ebreiſker zunge untze an ſant Ieronimum: der tet daȥ durh den gotes ſun vnt durh zweir biſcoffe rat daȥ er daȥ liet gewitert hat in die ſenften latine.

Das Gedicht mehrfach, wie es ſcheint, überarbeitet. Hss.: 1) Die Berliner Hs., Ms. germ. oct. 109, früher in Ötters, dann in von Naglers Beſitz. Perg. 13. Jhdt 91 Bll. 8° mit 85 Miniaturen. Gedr. d. F. W. Ötter Wernhers Gedicht zur Ehre der Jungfrau Maria, Nürnb. u. Altdorf 1802, mit 6 Bildern. Genauer durch Hoffm. in ſn Fundgruben 2 (1837) S. 147—212. 2) Wiener Hs, im Archive des deutſch. Ordens daſ., Perg. kl. 4°, Anfg 13Jhdts, 103 Bll. in 13 Lagen. Bl. 9^a—74^b das Marienleben, woran ſich von demſ. Schreiber Bl. 74^b—101^b ein Gedicht v. d. Kindheit Jeſu ſchließt (hersg. v. Feifalik Wien 1859). Nach dieſer Hs. die Ausgabe v. Jul. Feifalik d. Prieſters Wernher driu liet von der maget, Wien Gerold 1860. 3) Münchner Bruchſtück, ein dünnes Perg. Bl. in 8°, 13. Jhdt, die Verſe nicht abgeſetzt; durch Docen gefunden ſ. denſ. in Aretins Beiträgen 7, 120, abgedr. in ſn Miscellaneen 2 (1807), 103—108, danach wiederholt in Fundgr. 2, 213 fg. Das Bruchſtück enthält nach Ötters Drucke S. 61—65, nach Hoffm. Fdgr. 2, 163, 40—165, 9 (121 kurze Zeilen), aber mit ſolchen Abweichungen von der vor. Hs., daß ſchon Docen dieſer gegenüber es für urſprüngliche Faßung erklärte. 4) Karlsruher Bruchſt. 2 Perg. Bll. kl. 8°,

die Verse fortlaufend, 13. Jhdt; auf Deckeln einer aus Nürnberg stammenden Hs. von St. Peter im Schwarzwald zu Karlsruhe von Mone gefunden u. in sm Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit 6 (1837), Sp. 156—164 veröffentlicht. 370 kurze Zeilen (durch Beschneiden der Blätter mehrfach defect) das Ende des Gedichts enthaltend, aber sehr abweichend von der Berl. Hs. und Stücke mehr, die jedoch in d. Wiener Hs. nur in andrer Ordnung stehn. Hierzu kommen noch ein paar Blätter u. Streifen derselben Hs. von K. Bartsch gefunden, beschrieben bei Feifalik Einl. S. IX ff. und die Lesarten im Nachtrage S. 189 ff. Im Epiloge nach der Berliner Hs. heißt es: (Hoffm. 212, 7 ff.): Do scismatis tempestas drivzehen iare gestanden was bi dem pabes Alexander, daz drie herren ander wrren ime den stule, daz er wiselos fure uf dem lande vnt uf dem mere mit vil lutzelem here, do div romiskin riche stunten gewalticlîche in des keiser Frideriches hant, vnt er Polan daz lant betwanch mit heruerte, da in got siges gewerte: do wrden div liet elliv driu getihte[t] under div. In der Wiener Hs. u. im Karlsruher Bruchstück geht diesen Worten voran: Dô von gotes geburte tûsent jâr wurden hundert und sibenzec unde zwei, dô wart ein priester dës enein, Wërnher geheizen, daz ër von dëm weize diu spriu abe schiede mit disen drîen lieden, diu ër schreip zuo êren dër vrowen diu unsern hêrren erzeigete in ir gezëlte aller diser wërlte. im was ein ander priester holt, geheizen was ër Manegolt, dër wîste in dër materje, als ein guot verje daz ruoder wîset mit dër hant unz ër kumet an daz lant. ër ladôt in in sîn hûs und enliez in niht darûz, unz ër gefrumte unt geriet, daz diu geistlîchen liet wurden gemachet. da enwart niht vil gelachet. Sante Marîe diu gab in kurze wîle und maneger vrouden spuote, daz ëz si niht enmuote. etc.

Mariæ Verkündigung. Nach der Berl. Hs. Fdgr. 2, 177, 21 ff.

Ein burch heizet Nâzarêt. in einer gegende sie stêt,
diu genant ist Galilêâ. unser frouwe diu was dâ
aller tugende gimme, si hête hûs dâr inne.
nu was ouh komen diu zît daz got dës vîandes nît
niken wolte an uns armen und sich scholte erbarmen
uber alle sîn hantgetât. dô wart erwelt von sînem rât
zuo dër frônen botschaft ein engel, dër die chraft
unde die gnâde sîner gotheite dër reinen bræhte unt furpreite:
Gabrîêl ist ër genant. von dëm hân wir in erkant,
dër Leviâthânes drozzen mit dëm crûce hât beslozzen.
dô fuor ër frôlîche ûz dëm himelrîche
nider zuo dër ërde, dâ diu gotes wërde
saz in einer kemenâten mit suozzem wërche berâten:
die chleinen sîden sie span, die sie anme lôzze gewan,
dô die anderen dën hare muosen spinnen furwâr.
alsô michel was dër glast, dën dër engelische gast
von gotes ougen brâhte, daz diu maget sih uberdahte,
unt daz wërch daz sie dâ worhte, daz lie sie von grôzer vorhte
slîfen ûz dën handen: dës poten sie niht erchande.
dër sorgen ër ir gebuozte. nu hôret, wie er sie gruozte.
'avê, got gruozzet dih Marîe, diu von allem meile bist frîe.
aller gnâden bistu vol, wan Christ von dir komen schol.
unser hêrre ist mit dir: ër minnet dih, daz gloube mir,
unt hât dih darzuo erchorn, daz ër von dir wërde geborn.
bî dir wil ër belîben, gesëgentiu ob allen wîben.
dir nîget swaz sih chan verstân. du scholt ze brûtbette gân
in dëm himele obene: dës wirdestu ze lobene.'
diu maget begunde denchen, diu ougen nider senchen,

ſie nam ëȥ in ir ahte, wie daȥ wërden mehte
unt wie dëm gruoȥſal wære. trûrik ſtuont diu gewære.
dër engil trôſt ſie ave ſâ 'dîn ſorgen du verlâ,
beſte aller wîbe! got hât in dînem libe
im erwelt ein ſal. du ſcholt dër wërlte uberal
bringen einen ſun, dër in gnâde mak getuon.
ër wirt genant Emânuêl unt dër heilant Iſrahêl.'
diu maget die vorhte verlie: einen guoten muot ſie gevie,
ir ſëlber kiuſche ſie an ſach, ze dëm engel ſi dô ſprach
'jâ ne hân ich niht betrahte, wie daȥ ergên mehte,
daȥ ich kint gebære unt iedoh maget wære.
ich bin ſô komen an diſe ſtunt, daȥ mir iſt vil unkunt
mannes liebe unt geverte: mit flîȥȥe ih mih dës werte
unt ouh iemer gërne tuon: wanne kôme mir dër ſun?
dës muoȥ mih nëmen wunder.' ſâ antwurten begunder
'du ſcholt neheines zwîvels pflëgen, wand dër himeliſke ſëgen
unt dër vil heilige geiſt dër wirt dës kindes volleiſt.
dës oberiſten tugent unt maht gezeiget dir wol die aht,
wie im daȥ muglîche ſî, daȥ ër dir alſô wone bî.
mit ſînes geiſtes touwe beſcatewet ër dih, frouwe,
unt gefurdert dih darzuo. iȥ wart geordent vil fruo,
daȥ ëȥ alſô ſcholte ergân, ê diu ërde begunde ſtân
unt dër himel ſwëbende wurde. ſælich iſt diu burde
unt dër wuocher dîner bruſte, wan dih ſunden nie geluſte.'
als diu rede was ergangen, diu frouwe wart bevangen
unt erzunt mit rëhtem glouben. ûf huob ſie diu ougen
gein dër himiliſken reſte. ir gedinge was ſô veſte,
ſie ſprah mit diemuote 'got gnâde mir dër guote.
alſe ich dih, hêrre, hôre jëhen, alſô muoȥe mir geſchëhen.
du biſt ëȥ dër bote frôn. nu gëb er dir daȥ êwige lôn,
dër dih ze mir ſante unt mîn hërze erkante.'
dô ſprach dër engel 'âmen'. von dës glouben ſâmen
wart ſie zehante ſwanger. got enſûmet ëȥ niht langer,
jâ ilter zwâre durh die armen ſundære
die menniſkeit an ſih nëmen. dô mahte im wol gecëmen
diu herbërge alſô reine, ſîn muoter unt meit al eine.
dër wîte ër niht verlie, dô ër zuo dër enge gie.
dër dën himel vil grôȥ unt die wërlt ie beſlôȥ,
dër ſuochte im ein chleine ſtat: dar hât ër ſîn gecëlt geſat,
unt wart doh geminnert nie. dâ in diu guote enpfie,
ſîn gewalt ſtuont ëbenrîche, ſîn magenchraft êwiclîche,
joh wart diu menniſkeit gehôhet von dër gotheit,
diu gotheit ungeſwachte, die menniſkeit anerlachte.
dô got menniſke wërden ruochte durh menniſken, dën ër ſuochte,
ër leit an fleiſkliche brunne durh alleȥ mannes chunne,
daȥ ër nâh champfes ſite mit dëm vîande ſtrite.
dâ wart dër himel geneiget, als uns diu ſcrift zeiget,
zuo dër ërde: daȥ ergie, dô in unſer frouwe umbevie

mit meitwëſentem lîbe, diu nie wart ze wîbe.
ſie iſt mit dër ërde gemeinte, zuo dër ſih alſus vereinte
dër himel joh dës himels wirt. ſiu iſt diu âne leit gebirt,
dër engil froude, der wërlte heil, maget ân ende, muotir âne meil.

Aus einem Gedichte vom Himmelreiche.

In cod. Lat. Monac. 9513 (Oberaltach 13) am Rande eines Gregorius in Iob. Gedruckt durch Schmeller in Haupts Zeitſchr. 8, 145—155. Anfang:

Michil bis du, hêrro got, und lobelîh harte,
michil iſt dîn chraft ûf dëre himiliſken warte.
dîn rîche iſt gelëgen hôhe obe allen rîchen.
dînem gwalte mach niemen enphliehen noh entwîchen:
dës ne darf halt niemen wænen noh ſinnen,
daȥ dir iemen iemer hine mege entrinnen.
dînere êren, dînes wîstuomes iſt niht zale
von oberiſt dës himilis in daȥ abgrunte ze tale.
von ôſteret in wëſteret, vone mere ze mere
lobent dih dëre engile jouh dër menniſken here.
allenthalben dës umberingis ſint die dih êrent,
ſint die iȥ ire chint ouh gërne guotlîche lêrent.
alle dîne hantgetæte, alle dîne geſchefte
ſint umbevangen mit dînere magenchrefte.
mit dînere zëſwen ellenthaften tugende
ſint beſcirmit, ſint geſirmit alter unde jugende,
ſint elliu dinch bewaret, ſint glîche geſcaret,
daȥ ire neheiniȥ daȥ andere von geſchihte ne daret,
nihwan alſô du uber ieglîchiȥ verhenges.
du daȥ cît, alſô du wil, churces unde lenges.
du hâſt in gebrûche dînere gwaltigen hente
allere dinge anegenge jouh dën ente.
ouh ſint zewâre unverholn in dînere geſihte
allere bruſten gluſte, allere hërcen urgihte.
von diu heiȥȥis du in chriechiſken alfa et ω,
ſô iȥ [uns kunt hât] getân Iohannis revelatio,
dës heiligen, dës tiurlîchen evangeliſte,
dînes ſunterlîchen trûtes, domine Jeſu Chriſte.
wëllent iȥ ouh Walhe unde Chrieche guote ſuochen,
ſî vindent iȥ geſcriben in hebrêiſken buochen,
daȥ du unzwîvillîche alles wërches dînis
eine bis initium unde ervollenter finis.

Minnegesang.

Alte Liederſamlungen in Hss: A, die heidelbergiſche Hs. Nr 357. 45 Perg. Bll. in 4. Von 4 verſch. Händen geſchrieben. Die 1. von Bl. 1—39[b] zierlich u. ſchön gehört dem 13. Jhdt, die 3 übrigen auf den 6 letzten Blättern der Mitte u. dem Ende des 14. Jhdts aa. Facſimile aller bei Pfeiffer, der erſten bei Hagen 4, 767. Beſchreibung der Hs. nebſt Auszügen gab Friedr. Adelung in ſeinen Nachrichten von altdeutſchen Gedichten, welche aus der heidelbergiſchen Bibl. in die

vaticanische gekommen sind, Königsb. 1796, 1, 87—130; eine Aufzälung aller einzelnen Strofen u. weitere Nachweisungen (nach Glöckles Abschrift) von der Hagen in sm Grundriß, 1812, S. 486—497. Berichtigungen der Nachrichten Adelungs in Wilkens Verzeichnis der Heidelb. Hss. (1817) S. 438 fg. Die Strofenanfänge durch Lachmann in Haupts Zeitschr. f. deutsches Altert. (1843) 3, 308—332. Abdruck der Hs. durch Franz Pfeiffer, Stuttg. 1844, als 9. Publication des literar. Vereins. B, die Weingartner Hs., im 16. Jhdt Eigentum des Schultheißen Marx zu Konstanz, u. von ihm der Benedictinerabtei Weingarten z. Geschenk gemacht. Nach Aufhebung des Klosters kam sie 1810 in die Handbibliothek des Königs v. Wirtemberg, wo sie noch aufbewart wird. Neuerdings gebunden u. nachteilig beschnitten. Gegenwärtig zält sie noch 312 S. (6 Bll. felen). Die Hs. auf Perg. in 8° zu Anfange des 14. Jhdts von mehreren, etwa 6 Händen geschrieben. Lieder von 32 Dichtern enthaltend. Erste Nachricht von der Hs. gab der Züricher Prof. Leonhart Meister in sn Beiträgen z. deutschen Sprache u. Nat. Lit. 1780, 1, 94. 102 fg.; einzelne Stücke der Hs. nach Bodmers Abschrift Christoph Heinr. Müller in sr Samlg deutscher Gedichte, 1783 ff.; einiges auch G. W. Zapf in sn Reisen in einige Klöster Schwabens etc. im J. 1781, Erlangen 1786, 4°; v. d. Hagen nach Oberlins Mitteilungen im Grundriße (1812) S. 480 fg. Ausfürliche Beschreibg durch Ferd. Weckherlin in den literar. Beilagen 3 u. 4 der Gräterschen Ztschr. Iduna und Hermo de Hall 1816, 4). Verzeichnis der Strofenanfänge durch Graff Diutisca 1, 76—114. Vollst. Abdruck der Lieder der Hs. durch Fr. Pfeiffer (nebst den Bildern nach Holzschnitten von Dr. F. Fellner) Stuttgart 1843, als 5. Publication des literarischen Vereins. C, die Pariser Liederhs., die sog. manessische, eine Zierde der königl. (kaiserl.) Bibl. Mscpt. Nr. 7266. 429 Bll. (darunter 34 leer). Auf feines Pergam. in groß Folio, in gespaltnen Columnen, die Strofen, nicht die Verse, abgesetzt, um 1300 geschrieben, mit prachtvollen Bildern, 140 Dichter enthaltend. Einer unbewiesenen Vermutung Bodmers nach die Sammlung, welche, laut Zeugnis des Zürcher Poeten Hadloub, die Zürcher Manesse um 1300 veranstalteten: MSBodm. 2, 187ᵃ MSHag. 2, 280ᵇ. Im 16. Jhdt lag die Hs. im Besitze des freiherrlichen Hauses von Hohensax auf Schloß Forsteck (Canton Zürich), dann zur Abschrift beim St. Galler Bartholomæus Schobinger, der daraus Stücke an Goldast mitteilte, die dieser 1604 in Paraeneticorvm vetervm pars I p. 257—fin. veröffentlichte (Tyrolis regis Scotorvm, Winsbekii eqvitis Germani, Winsbekiae nobilis feminae germanae paraeneses ad filios, ex bibliotheca Bartholomaei Schobingeri), nachdem er schon 1601 in sr Ausgabe des Valerianus Cimelensis episcopus von der Hs. erste Erwähnung getan (Lachm. Walther Einltg S. vii). Schobinger starb 1604 über der Abschrift, die nun samt dem kostbaren Originale die Witwe des verst. Freiherrn Hans Philipp v. Hohensax an Churfürst Friedrich IV von der Pfalz überließ. So kam Ausgang 1607 der Schatz nach Heidelberg u. stand Frehern u. Goldasten (der damals im Karmeliterkloster zu Frankfurt lebte) zur Benutzung. Goldast setzte die von Schobinger begonnene Abschrift fort u. machte in sr Replicatio pro sac. Cæsarea et regia Francorvm maiestate aduersus Iacobi Gretseri Iesuitæ e soc. Loyolitarum crimina læsæ maiestatis (Hanoviæ 1611) p. 281 ff. weitere Mitteilungen von Stellen Walthers v. d. Vogelweide. Vgl. Epistolæ clarorum et doctorum virorum ad Melchiorem Goldastum ex bibl. Guntheri Thylemanni 1688 u. daraus die Stellen bei Bodmer 1, xvii fg. Die Hs. wurde dann nach Eroberung Heidelbergs, während ein Teil der übrigen nach Rom geraubt ward, nach Frankreich verschlagen und der königl. französischen Bibl. zu Paris einverleibt. Von ihrer dortigen Existenz wusten Schilter u. Scherz u. der letztere erhielt zu sr erneuten Ausgabe der Goldastischen Paraeneses antiquae Germanicae für den 2. Teil von Schilters Thesaurus, durch sn Schwager, den kaiserl. Hofcanzleirat Joh. Christoph von Bartenstein, die Collation der betreffenden Stücke (s. die Præfatio), nachdem der erstere fürs Glossarium Alamannicum (3. Teil des Thesaurns) ein Verzeichnis der Liederdichter der Hs. bekommen: Catalogus Autorum quorum poemata continentur Codice mss. 7266to Bibliothecæ Regiæ Parisiensis: s. seine Præfatio ad Gloss. Alam. p. xxvi sq. Durch weitere Erkundigungen bei Scherzen gewannen im Anfge der 40er Bodmer u. Breitinger die Gewisheit der Identität dieser Pariser Hs. mit der Schobinger-Goldastischen u. faßten den Vorsatz, sie der Dunkelheit zu entreißen. Canonicus u. Prof. Schöpflin zu Straßburg brachte die Schweizer ans Ziel ihrer Wünsche. 'Seine Bekanntschaft mit dem Herrn Abbé Salier, dem Aufseher yber die Hss. der kœnigl. Bibl., seine Verdienste, die am Hofe von Versailles bekannt sind, stelleten uns angenehme Wahrscheinlichkeiten

vor Augen. Das Schicksal besœderte unsere Absicht, Herr Canonicus Schœpflin muste im Jahr 1746 in wichtigen Geschæften nach Paris gehen, wo es ihm bei seiner persœnlichen Gegenwart um so viel leichter ward, die Sache nach Wunsche auszufyhren. Der Herr von Maurepas wyrkte ihm bey dem Monarchen eine Lettre de Cachet aus, dafs der Codex an ihn nach Strafsburg und von da weiter an uns nach Zürich geschikt wyrde. Wir erhielten ihn durch ihre Excellenz Herrn de Courteille, Ihrer Maj. Abgesandten bey den Cantons. Das Vergnygen das sein Anblik bey Uns erwekete, und noch in hœherm Grade der Inhalt dieses Werkes, war von den empfindlichsten.' Sie nahmen alsbald Abschrift u. sorgten dafür, daß 1748 einige Auszüge unter dem Titel 'Proben der alten schwäbischen Poesie des 13. Jhdts' ans Licht gestellt wurden. Obwol die Aufforderungsschrift für Unterstützung der Herausgabe des Ganzen v. Jahre 1753 nicht den gewünschten großen Erfolg hatte, unternahmen sie sie doch: Sammlung von Minnesingern aus dem schwæbischen Zeitpuncte CXL Dichter enthaltend; durch Ruediger Maneſſen, weiland des Rathes der uralten Zyrich. 1. Theil. Durch Vorschub einer ansehnlichen Zahl von Freunden des Minnegesangs. Zyrich, Verlegt v. Conrad Orell u. Comp. 1758; 2. T. 1759, in 4°. Aber die Herausgeber hatten (trotz der Versicherung Bodmers, nur von wenigen Sängern Strofen von geringem Werte oder anstößigem Inhalte in der Hs. zurückgelaßen zu haben, Vorrede z. 2. T. S. v) mehr übergangen als man glaubte, vielleicht einen Siebenteil des ganzen Inhalts. Das merkte zuerst Georg Friedr. Benecke (Morgenblatt 1808) u. verglich mit dem Zürcher Drucke die in Bremen befindliche Schobinger-Goldastsche Abschrift der Hs. Diese Abschrift auf Papier, 367 Bll. in Fol. von 5 versch. Händen geschrieben, enthält etwa zwei Fünftel der Originalhs., nach dem Zürcher Drucke 1, 1—172. 2, 58—72. 248—251 u. innerhalb dieser Menge ein gut Teil mehr des Ausgelaßenen. Die Ausbeute der Vergleichung der bremischen Hs. gab Benecke als 1. Teil sr Beiträge zur Kenntnis der altd. Spr. u. Litt. Minnelieder, Ergänzg der Sammlg von Minnesingern, Göttingen 1810. Aufmerksam gemacht durch jene erste öffentl. Bemerkung Beneckes veranlaßte von der Hagen den damals in Paris verweilenden G. W. Raßmann (nachmals Prof. in Gent) eine genaue Vergleichg der Hs. mit dem Zürcher Drucke vorzunehmen, deren Resultate erschienen im Museum für altdeutsche Literat. u. Kunst (hersg. von v. d. Hagen, Docen u. Büsching 1. Bd 1. Heft 1809) im 2. Stück des 1. Bdes S. 313—444. Im J. 1823 stellte v. d. Hagen selber eine nochmalige Vergleichung in Paris an. Danach dann seine Ausgabe im 1. u. 2. Teile sr Minnesinger. Zeichnungen der Bilder der Hs. im Bildersaal altd. Dichter, Atlas, Berlin Stargardt 1856. Facsimile der Schrift Minnes. Teil 4 S. 765 Tafel I. C^a^, Bruchstücke einer Liederhs. in der königl. Bibl. zu Berlin, ms. Germ. 4. 519. 4 Perg. Bll. in 4°, 14. Jhdt.; die beiden äußeren Doppelblätter eines mit xxj bezeichneten Quaternio. Auf jeder Seite 33 Zeilen in 2 Spalten. Lieder Heinrichs v. Morungen u. des Schenken v. Limpurg mit des letztern Bild enthaltend. Aus ders. Quelle wie C stammend. Lachm. u. Haupt des Minnesangs Frühling S. VI. C^b^ Bruchst. einer dgl. Hs. in der königl. Bibl zu Berlin, früher in von Naglers Besitz, der sie durch v. Derschau in Nürnberg erhalten; 2 Bll. Anfg 14. Jhdts, ein Gemälde Strettlingens und Lieder Toggenburgs enthaltend. Facsimile MSHag. 4, 770 Tafel VI. Vgl. ebends. 1. Einltg XVI. 4, 899^a^. D, die Heidelberger Hs. Nr 350. 68 Perg. Bll. (nach Bl. 59 u. 63 felt je 1 Blat) in 4° oder kl. Fol. in 2 Spalten; nach Lachmann (Walther VIII) sicher noch aus dem 13. Jhdt, nach v. d. Hagen (MS 4, 900^b^) bald nach 1300 geschrieben. Lieder Walthers, Reimars, des Marners, Frauenlobs u. a. enthaltend. Nachrichten bei Adelung 1, 27. 2, 250—55, Hagen, altd. Museum 2, 164, Hagens Grundriß (nach Glöckles Abschrift) 498 fg. Wilkens Verzeichnis S. 433. Hagens Ms 4, 900^b^. 1. Einltg XVI. Facsim. ebds. 4, 767 Tafel III. Die Strofenanfänge durch Lachmann in Haupts Ztschr. 3, 333 ff. E, die Würzburger Hs., in Fol. 286 Perg. Bll. gegen Mitte des 14. Jhdts in Würzburg geschrieben, kam dann nach Ingolstadt, mit der Universität nach Landshut u. von da nach München. Sie enthält Lieder Reimars d. A., Walthers, Frauenlobs u. a. Nachricht von dieser Hs. u. Proben gab zuerst D. K. Rottmanner in F. Asts Zeitschr. f. Wißensch. u. Kunst Bd 1 (1808) S. 78 ff. Weiteres MSHag. 4, 901. Facsimile ebds. 767 Taf. III. Die Strofenanfänge durch Lachmann in Hauptr Ztschr. 3, 345—356. F, Weimarer Hs., das. auf der großherzgl. Bibl. Pap. 150 Bll. in 4, aus d. Anfange des 15. Jhdts, Lieder Reinmars, Walthers, Frauenlobs u. a. enthaltend. Unvollständige Nachricht aus Kochs Mitteilung in Hagens Grundriß S. 503. MSHag. 4, 906. Facsim. ebds. S.

769 Taf. V. Bruchſt. einer Perg. Hs. des 14. Jhdts, niederdeutſch; 3 Doppelblätter in 4, die zu Einbänden gedient haben, von Juſtus Möſer aufgefunden, dann in von der Hagens Beſitz, jetzt in der königl. Bibl. zu Berlin ms. Germ. 4. 795. Möſers patriot. Phant. 3 (1778) 240—45 u. kleine Schriften Bd. 2, die Briefe. Vgl. Bieſter in der Allg. deutſchen Bibl. Bd. 37 St. 2, S. 370—73 u. Berliner Monatsſchrift 1793 Juli S. 69. Ausführliche Nachricht durch Hagen im Grundriß 504—8. MSHag. 4. 905 fg. Facſim. ebdſ. 767 Taf. III. J, Jenaer Hs. Perg. gr. Fol. (von Geſtalt die gröſte aller altd. Hss.) 14. Jhdt. 136 Bll. in 2 Spalten, die Reimzeilen punctiert u. mit größeren Anfangsbuchſtaben, die Strofen abgeſetzt mit abwechſelnd rothen u. blauen Buchſtaben, dergleichen kleinere auch die 3 Teile der Str. u. die beiden Hauptglieder des Abgeſangs bezeichnen. Die Melodien mit größer gemalten Anfangsbuchſtaben. Die Hs. lückenhaft: ausgeſchnitten iſt Bl. 1. 32. 33. 57. 72. 76. 80. 85. 92. 112. Inhalt: 29 meiſt ſpätere Dichter, zumal Norddeutſche. Die Hs. iſt mit der Bibl. Churfürſt Friedrichs des Weiſen von Wittenberg nach Jena gekommen. Nachricht von ihr gab zuerſt Mylius in ſn Memorab. biblioth. acad. Jenenſis (1746) p. 376, ausführliche ſodann Baſil. Chriſt. Bernh. Wiedeburg in ſr Ausführl. Nachr. von einigen alten teutſchen poet. Manuſcr. etc. Jena 1754 in 4 Cap. I: Ein Aldt Meiſter GeſangBuch auff Pergamen. S. 1—76. Aus ſr Abſchrift für Bodmer iſt der gröſte Teil gedruckt in Müllers Sammlg deutſcher Gedichte Bd 2 (1785), aber unvollſt. u. ungenau, ſo daß Docen 1807 in den Miſcellaneen 1, 96. 113. 2, 278 Ergänzungen zu liefern begann. Sämmtliche nicht in C befindl. Lieder der Hs. bei v. d. Hagen MS 3, 3 ff. Die Sangweiſen der Hs. bei demſ. 4, 775—844. Facſim. ebdſ. S. 766 Taf. II. M, Handſchrift der ehemaligen oberbairiſchen Abtei Benedictbeuern, ſeit Aufhebung der Klöſter zu Anfang dieſes Jhdts in München, Cod. ms. cum pict. 73; 112 Bll. in kl. Fol., die Seite zu 22 durchlauf. Zeilen (die 5 letzten Bll. zu 27 Zeilen mit kleinerer Schrift). Lücken offenbar zwiſchen Bl. 42 und 43, 55 u. 56, wahrſchl. auch zw. Bl. 2 u. 3, 72 u. 73, 82 u. 83, 98 u. 99, die ſchon geweſen ſein müßen, als das Buch den gegenwärtigen Einband (gepreſſtes braunes Leder mit metallener Schließe) wol im 15. Jhdt erhielt. Geſchrieben von mehreren verſchiedenen Händen des 13. u. 14. Jhdts, gröſtes Teils von einer zierlichen des erſtern, vom Rubricator nachträglich mit farbigen Anfangsbuchſtaben verſehen, die Feler mehrfach gebeßert von einer ſpätern curſiven Hand. Der Rand der Blätter hie u. da bis über die Schrift beſchnitten. Inhalt: Stücke religiöſes, moraliſches u. geiſtliches Inhalts, Trink-, Scherz- u. Minnelieder, lateiniſch u. deutſch. Zuerſt über die Hs. berichtet vom damaligen Vorſteher der Hof- u. Centralbibl. zu München Freiherrn Chriſtoph von Aretin in ſr Zeitſchrift Beiträge zur Literatur etc. München Jahrg. 1806 S. 297 ff., 301 ff., 497 ff., Jahrg. 1807 S. 1311 ff., in ſn Miſcellaneen zur Geſchichte d. deutſchen Literatur Bd 2 München 1807 S. 189—208, u. im Neuen literariſchen Anzeiger 1807 S. 247 ff. Vollſtändiger Abdruck der Hs. von Schmeller Carmina Burana Stuttg. 1847 im 16. Bde der Bibliothek des literariſchen Vereins in Stuttgart. Leipziger Hs., Stadtbibliothek Rep. II 70ᵃ, 14. Jhdt, Perg. kl. Fol. 102 Bll., meiſt hiſtoriſches enthaltend; die Lieder darin bilden ein beſ. Heft von 8 Bll. Bl. 91 ff. Facſim. in MSHag. 4, 767 Taf. III. Stellen daraus bei Eccard cat. Theot. (1713) p. 124 u. Franc. orient. II (1729), 878. 890, Docen Miſc. 1 (1809), 111. Nach Gottſcheds Abſchrift zu Dresden (Nr. 90). Nachricht von v. d. Hagen im Grundriße S. 508—513. Die Strophenanfänge durch Haupt in ſr Ztſchr. f. d. Altert. 3, 356—358. S. auch MSHag. 4, 905ᵇ. Wiener Hs. Nr. 509, ſonſt 605, 50 Bll. in 4°, 14. Jhdt, mit Melodien, von mehreren Händen geſchrieben, z. Teil unleſerlich, verſtockt u. zerrißen. Facſim. MSHag. 4 Taf. IV. V. VII. S. 768. 769. 771. Weitere Beſchrbg ebdſ. S. 900ᵇ u. 901ᵃ. Berner Hs. Nr 260 Perg. Fol. 14. Jhdt, aus Bongars Bibl., mitten unter lat. Werken Bl. 216ᵇ—217ᵇ 36 Str. v. verſch. Dichtern, abgedr. in Graffs Diutiſca 2, 255—266. Vgl. J. R. Sinner catal. codd. mſs. bibl. Bern. III (1772) p. 534—38. MSHag. 4, 905ᵃ. Liederh. der königl. Bibl. im Haag Nr. 721 Perg. kl. Fol. 67 Bll. 2ſpaltig zu c. 40 Verſen, wahrſchl. am Ende des 14. Jhdts von zwei wenig verſch. Händen geſchrieben, enthält neben holländiſchen auch Lieder deutſcher Dichter, wie Walthers u. a. Erſte Nachricht gab Hoffmann Konſt-en letterbode 1821 T. 2 S. 371. Vollſtändiges Inhaltsverz. von Julius Zacher in Haupts Ztſchr. 1, 227—262. Spätere Hss. des 15. Jhdts, beſonders Meiſterſänger enthaltend: die Münchner Nr. 351, die Heidelberger Nr. 392. 680. 109, die Dresdner Nr. 71, die Berliner Fol. Nr. 22—24 f. MSHag. 4, 907

Nr. 59—67. Die verschollene Kolmarer Hs., in Folio, spannendick, angeblich über 1000 Lieder des 14.—16. Jhdts bis 1591 enthaltend. Bei Gelegenheit der Unruhen im J. 1789 auf der Schusterzunft zu Kolmar entdeckt. Nachricht über sie gab Prof. Seybold zu Buchsweiler in der Gothaer gel. Zeitg 1790 Nr. 42 mit Verzeichnis der Dichter u. einer Fabel Frauenlobs; wiederholt in Bragur 1, 380—82; weiteres durch Rector Billing zu Kolmar ebds. 2, 329. Ausführlichere Nachrichten u. Auszüge aus der Hs. von demselben an Oberlin gegeben mitget. durch v. d. Hagen im Museum f. altd. Liter. u. Kunst Bd 2 (Berl. 1811) S. 146—225. Grundriß S. 501—503. MSHag. 4, 706[a] ff. Ausgaben. Gesammtausg. aller: Minnesinger, deutsche Liederdichter des 12., 13. u. 14. Jhdts aus allen bekannten Hss. u. früheren Drucken gesammelt u. berichtigt, mit den Lesarten derselben, Geschichte des Lebens der Dichter u. ihrer Werke, Sangweisen der Lieder, Reimverzeichnis der Anfänge u. Abbildungen sämtl. Hss. von Friedr. Heinr. von der Hagen, 4 Teile in 3 Bdn, 4°, Leipz. Barth 1838. Dazu als 5. Teil: Bildersaal altdeutscher Dichter, nebst dem Atlas mit 75 Abbildungen auf 41 Tafeln in Folio, Berlin bei Stargardt 1856.
Die Liederdichter des 12. Jhdts: Des Minnesangs Frühling hersg. v. Karl Lachmann u. Moriz Haupt, Leipz. Hirzel 1857. Inhalt: I. Namenlose Lieder. II. Der von Kürenberc. III. Her Meinloh v. Sevelingen. IV. Der burcgrâve v. Regensburc. V. Der burcgrâve von Rietenburc. VI. Spervogel. VII. Her Dietmâr von Eist. VIII. Her Friderîch von Hûsen. IX. Her Heinrîch von Veldegge. X. Her Uolrîch von Guotenburc. XI. Grâve Ruodolf von Fenis. XII. Her Albreht von Johansdorf. XIII. Her Heinrich v. Rugge. XIV. Her Bernger von Horheim. XV. Her Hartwîg von Rûte. XVI. Her Bliggêr von Steinach. XVII. Der von Kolmas. XVIII. Her Heinrîch v. Morungen. XIX. Engelhart von Adelnburc. XX. Her Reinmâr. XXI. Her Hartman von Ouwe. (Vgl. dazu die Recension von K. Bartsch u. Fr. Pfeiffer in des letztern Germania 3, 481—508 u. die Entgegnung von M. Haupt in sr Ztschr. 11, 563 ff.) Von diesen die Lieder des von Kürenberc früher durch W. Wackernagel in Hoffm. Fundgr. 1, 263—267; Heinrichs v. Veldegge in dessen Werken von Ettmüller (Leipz. Göschen 1852) S. 3—14; Hartmans v. Aue in Die Lieder u. Büchlein u. d. arme Heinrich von H. v. A. hersg. v. M. Haupt (Leipz. Weidm. 1842) S. 3—24. Die Lieder Späterer: Wolframs in dessen Werken hersg. v. Lachmann Berl. 1833 S. 3—10, 2. Aufl. Berl. 1854; Gotfrieds v. Straßburg in dessen Werken hersg. von v. d. Hagen Bresl. 1823; Ulrichs v. Lichtenstein in der Ausg. v. Lachmann u. Karajan Berlin 1841. Die Lieder Walthers v. d. Vogelweide hersg. v. Lachmann 1827. 1843. 1853; Neidharts v. Reuenthal durch Haupt Leipz. 1858; Gottfrieds v. Neifen durch Haupt Leipz. 1851; Ottos v. Botenlauben durch L. Bechstein Leipz. 1845; Hadlaubs d. Ettmüller im 1. Bde der Mitteil. der antiquar. Gesellschaft in Zürich 1841; Heinrichs v. Meissen gen. Frauenlob durch Ettmüller Quedlinburg 1843. Hilfsschriften: J. Grimm über den altdeutschen Meistergesang Gött. 1811. K. Lachmann über die Leiche, im rheinischen Museum f. Philol. u. Gesch. 1829. 3, 419—434. Ferd. Wolf über die Lais, Sequenzen u. Leiche, Heidelb. 1841. Wilh. Wackernagel altfranzösische Lieder u. Leiche, Basel 1846. K. Bartsch der Strophenbau in d. deutschen Lyrik, in Pfeiffers Germania 2 (1857), 257—298. W. Grimm zur Geschichte des Reims Berlin 1852, gelesen in der königl. Acad. der Wißenschaften am 7. März 1850.

Namenlose Lieder.

1.

Aufzeichnung Werinhers von Tegernsee unter sn Briefen, Schluß des lat. Liebesbriefs eines Mädchens, in dem Münchner cod. Tegerns. 1008 Bl. 114[b]. Nach Docens Mitteilung in Beneckes Anm. zu Iwein 2. Ausg. S. 329. Schmeller bair. WB 3, 500. MSFr. 3 m. Anm. S. 223.

Dû bist mîn, ih bin dîn:
dës solt dû gewis sîn.
dû bist beslozzen
in mînem hërzen.
verlorn ist daz sluzzelîn:
dû muost immer dar inne sîn.

2.

M. 60[a]. Schmeller Carm. Bur. 185. MSFr. 3. Lachmann über Singen u. Sagen S. 16. MSHag. 3, 444[a].

Wære diu wërlt alle mîn
von dëme mere unz an dën Rîn,
dës wolt ih mih darben,
daz diu chunegîn von Engellant
læge an mînen armen.

3.

M. 69b. Schm. Carm. Bur. 209. MSFr. 3. MSHag. 3, 446a.

Tougen minne diu ift guot,
fi chan gëben hôhen muot;
dër fol man fih vlizen.
fwër mit triwen dër nit phliget,
dëme fol man daz verwizen.

4.

M. 71. Carm. Bur. 213. Wack. altd. Lef. 4, 217. MSHag. 3, 446b.

Ich wil trûren varen lân.
ûf die heide fulwir gân,
vil liebe gefpilen mîn:
dâ fëhwir dër bluomen fchin.
Ich fage dir, ich fage dir,
mîn gefelle, chum mit mir!
Suoziu minne raine mîn,
mache [mir] ein chrenzelîn!
daz fol tragen ein ftolzer man,
dër wol wîben dienen kan.

5.

M. 60b. Carm. Bur. 188. Hoffm. In dulci jubilo 32. Nr. 5.

Floret filva nobilis
floribus et foliis.
ubi eft antiquus
meus amicus?
hinc equitavit.
eia, quis me amabit.
Refl. Floret filva undique:
nâh mîme gefellen ift mir wê.
gruonet dër walt allenthalben:
wa ift mîn gefelle [alfe lange]?
dër ift geriten hinnen.
owî, wër fol mich minnen?

6.

M. 70. Carm. Bur. 210. Hoffm. In d. jub. 32 Nr 4. MSHag. 3, 446.

Stetit puella
rufa tunica:
fi quis eam tetigit,
tunica crepuit. Eia!
Stetit puella
tamquam rofula:
facie fplenduit
et os ejus floruit. Eia!
Stetit puella
bî einem boume,
fcripfit amorem
an eime loube.
Dar chom Vênus alfô fram;
caritatem magnam,
hôhe minne
bôt fi ir manne.

7.

M. 59b. Carm. Bur. S. 185. Wackern. altd. Lefeb. 4, 219 Nr. VIII. MSHag. 3, 444a

Ih hân gefëhen daz mir in dëm hërcen fanfte tuot.
dës gruonen loubes bin ih worden wolgemuot.
diu heide wunnechlîchen ftât.
mir ift liep, daz fi alfô vil dër fchônen bluomen hât.

8.

In A unter Niune 38, Pfeiffer S. 131; in C unter Waltram v. Greften 14, Bodm. 2, 110a. MSFr. 3. MSHag. 2, 161b.

Mich dunket niht fô guotes noch fô lobefam
fô diu liehte rôfe und diu minne mînes man.
diu cleinen vogellîn
diu fingent in dëm walde: dêft menegem hërzen liep.
mir enkome mîn holder gefelle, ine hân dër fumerwunne niet.

9.

In B unter Kaifer Hainrich 5 u. 6, Pfeiffer S. 2 fg; in C ebenf. Bodm. 1, 1a. MSFr. 4. MSHag. 1, 3b.

Wol hœher dannez rîche bin ich al die zît,
fô fô güetlîche diu guote bî mir lît.

ſi hât mich mit ir tugende gemachet leides frî
ich kom ir nie ſô vërre
ſit ir .... jugende irn wær mîn ſtætez hërze ie nâhe bî.
'Ich hân dën lîp gewendet an einen ritter guot.
daz iſt alſô verendet, daz ich bin wol gemuot.
daz nîdent ander vrouwen und habent dës haz
und ſprëchent mir ze leide,
daz ſi in wëllen ſchouwen. mir geviel in al dër wëlte nie man baz.'

10.

In BC unter Kaiſer Hainrich 7 u. 8. Pfeiffer S. 3. Bodm. 1, 1. MSFr. 4 fg. MSHag 1, 4.

'Rîteſt du nu hinnen, der alre liebeſte man?
du biſt in mînen ſinnen für alle diech ie gewan.
kumeſt du mir niht ſchiere, ſo verliuſe ich mînen lîp:
dën möhte in al dër wëlte
got niemer mir vergëlten' ſprach daz minneclîche wîp.
'Wol dir, geſelle guote, daz ich ie bî dir gelac!
du woneſt mir in dëm muote die naht und ouch dën tac.
du ziereſt mîne ſinne und biſt mir dar zuo holt
(nu merkent, wiech daz meine!)
als edele geſteine, ſwâ man daz leit in daz golt.'

Der von Kürenberc.

Nur in C, 15 Str. Bodm. 1, 38ᵃ—39ᵃ. Beſ. hersg. Kiurenbergii et Alrammi Gerſtenſis poetarum theotiſcorum carmina carminumque fragmenta recenſuit, ordinem reſtituit, lacunas indicavit Guil. Wackernagel, Berol. 1827. 8°; wiederholt in Hoffm. Fundgr. 1, 263—267. MSFr. Nr. II. S. 7—10 m. Anm. S. 229 ff. MSHag. 1, 94 vgl. 4, 109 fg. Wackernagel, Leſeb.[4] 219 ff.

'Vil lieber friunde [vâren] daz iſt ſchedelîch:
ſwër ſînen friunt behaltet, daz iſt lobelîch.
die ſite wil ich minnen.
bite in, daz ër mir holt ſî, als ër hie vor was,
und man in waz wir redeten, do ich in ze jungeſte ſach.'

Wës maneſt du mich leides, mîn vil liebe[z liep]?
unſer zweier ſcheiden muoz ich gelëben niet.
verliuſe ich dîne minne,
ſô lâze ich die liute [harte] wol entſtân,
daz mîn froude der min iſt umb alle andere man.'

'Leit machet ſorge, vil liebe wunne.
eines hoveſchen rîters gewan ich kunde.
daz mir dën benomen hân die merkær unde ir nît,
dës mohte mir mîn hërze nie frô wërden ſît.'

'Ich ſtuont mir nehtin ſpâte an einer zinne:
dô hôrt ich einen rîter vil wole ſingen
in Kürenbërges wîſe al ûz dër menigîn.
ër muoz mir diu lant rûmen, ald ich geniete mich ſîn.'

'Swenne ich ſtân aleine in mînem hemede

und ich gedenke ane dich, rîter edele,
ſo erbluojet ſich mîn varwe als der rôſe an dorne tuot,
und gewinnet daȥ hërze vil manegen trûrigen muot.'

'Eȥ hât mir an dëm hërzen vil dicke wê getân,
daȥ mich dës geluſte, dës ich niht mohte hân
noch niemer mac gewinnen. daȥ iſt ſchedelîch.
jôn mein ich golt noch ſilber: ëȥ iſt dën liuten gelîch.'

'Ich zôch mir einen valken mêre danne ein jâr.
dô ich in gezamete, als ich in wolte hân,
und ich im ſîn gevidere mit golde wol bewant,
ër huop ſich ûf vil hôhe und floug in anderiu lant.
Sît ſach ich dën valken ſchône fliegen:
ër fuorte an ſînem fuoȥe ſîdîne riemen,
und was im ſîn gevidere alrôt guldîn.
got ſende ſi zeſamene die geliebe wëllen gërne ſîn!'

'Eȥ gât mir vonme hërzen daȥ ich geweine.
ich und mîn geſelle muoȥen uns ſcheiden.
daȥ machent lugenære. got dër gëbe in leit!
dër uns zwei verſuonde vil wol, dës wær ich gemeit.'

Wîp vile ſchône, nu var du ſam mir!
liebe unde leide teile ich ſament dir.
die wîle unz ich daȥ lëben hân, ſô biſt du mir vil liep.
wan minneſtu einen bôſen, dës engan ich dir niet.

Nu brinc mir hër vil balde mîn ros, mîn îſengwant!
wan ich muoȥ einer frouwen rûmen diu lant.
diu wil mich dës betwingen, daȥ ich ir holt ſî.
ſi muoȥ dër mîner minne iemer darbende ſîn.

Dër tunkel ſtërne dër birget ſich.
als tuo du, frouwe ſchône, ſô du ſëheſt mich:
ſô lâ du dîniu ougen gên an einen andern man:
ſôn weiȥ dôch lutzel ieman, wieȥ undr uns zwein iſt getân.

Wîp unde vëderſpil die wërdent lîhte zam:
ſwër ſi ze rëhte lucket, ſô ſuochent ſi dën man.
als warb ein ſchône rîter umb eine frouwen guot.
als ich dar an gedenke, ſô ſtêt wol hôhe mîn muot.

Der burcgrave von Regensburc.

MSFr. IV S. 16 f. m. Anm. S. 232 f. MSHag. 2, 171. 4, 480—484 Nr. 109.

Ich lac dën winter eine: wol getrôſte mich ein wîp.
ſur ſie niet vroiden kunten die bluomen unt diu ſumerzît.
daȥ nîdten merkære: dës iſt mîn hërze wunt.
eȥ enheile mir ein frowe mit ir minne, ëȥ enwirdet niemer geſunt.

'Nu heiȥent ſi mich mîden einen rîter, ich enmac.
ſwenn ich dar an gedenke, daȥ ich ſô guotlîchen lac

verholne an sînem arme, dës tuot mir senede wê.
von ime ist ein als unsenftez scheiden: dës mac sich mîn hërze wol entstên.

Her Dietmar von Aist.

MSFr. VII S. 32—41 m. Anm. S. 245—249. MSHag. 1 Nr. 27 S. 98—102. 4, 111 fg. Wack. Leseb.[4] 221 ff.

Ez stuont ein frouwe aleine
und warte uber heide
und warte ir liebes:
so gesach si valken vliegen.
'Sô wol dir, valke, daz du bist!
du fliugest swar dir liep ist.
du erkiusest dir in dëm walde
einen boum, dër dir gevalle.
Alsô hân ouch ich getân.
ich erkôs mir sëlben einen man:
dën erwelten mîniu ougen.
daz nîdent schône frouwen.
owê, wan lânt si mir mîn liep?
jo engërte ich ir deheiner trûtes niet.

Sô wol dir, sumerwunne!
daz vogelsanc ist geswunden,
als ist dër linden ir loup.
jârlanc truobent mir ouch
mîniu wol stênden ougen.
mîn trût, du solt dih glouben
anderre wîbe:
wan, helt, die solt du mîden.
Dô du mich êrste sæhe,
dô dûhte ich dich ze wâre
sô rëhte minneclîch getân:
dës man ich dich, lieber man.

'Slâfest du, friedel ziere?
wan wecket uns leider schiere
ein vogellîn sô wol getân:
daz ist dër linden an daz zwî gegân.'
"Ich was vil sanfte entslâfen:
nu ruofestu, kint, wâfen.
liep ane leit mac niht gesîn.
swaz du gebiutest, leist ich, friundîn."
Diu frouwe begunde weinen.
'du rîtst und lâst mich eine.
wenne wilt du wider hër zuo mir?
owê, du fuorst mîn froide sament dir.'

Seneder friundinne bote,
nu sage dëm schônen wîbe,
daz mir tuot âne mâze wê
daz ich sie sô lange mîde.
lieber hêtich ir minne
dan al dër vogele singen.
nu muoz ich von ir gescheiden sîn:
trûric ist al daz hërze mîn.

Hei nu kumet uns diu zît,
dër cleinen vogellîne sanc.
ëz gruonet wol diu linde breit,
zergangen ist dër winter lanc.
nu siht man bluomen wol getân
an der heide uobent sie ir schîn.
dës wirt vil manic hërze vrô:
dës sëlben trôstet sich daz mîn.

Uf dër linden obenân
dâ sanc ein cleinez vogellîn.
vor dëm walde wart ëz lût:
dô huop sich aber daz hërze mîn
an eine stat da ez ê dâ was.
ich sach die rôsebluomen stân:
die manent mich dër gedanke vil,
die ich hin zeiner frouwen hân.

Ez dunket mich wol tûsent jâr
daz ich an liebes arme lac.
sunder âne mîne schult
fremedet ër mich manegen tac.
sît ich bluomen niht ensach
noch hôrte cleiner vogele sanc,
sît was al mîn froide kurz
und ouch dër jâmer alze lanc.

Dër winter wære mir ein zît
sô rëhte wunneclîche guot,
wurd ich sô sælic daz ein wîp
getrôste mînen seneden muot.
sô wol mich danne langer naht,
gelæge ich, als ich willen hân!
si hât mich in ein trûren brâht,
dës ich mich niht gemâzen kan.

Spervogel.

MSFr. VI S. 20—31 m. Anm. 234—245. MSHag. 2, 370—377. 3, 32 fg. 4, 685—692 Nr 137. Wack. Lef.[4] 233 ff.

Weiftu, wie dër igel fprach?
'vil guot ift eigen gemach'.
zimber ein hûs, Kerlinc:
dar inne fchaffe dîniu dinc!
die hêrren fint erarget.
  fwër dâ heime niht enhât,
wie maneger guoter dinge dër darbet.

Swie daz wëter tuoje,
dër gaft fol wëfen vruoje.
dër wirt hât truckenen vuoz
vil dicke, fô dër gaft muoz
die herbërge rûmen.
  fwër in alter wëlle wëfen wirt,
dër fol fich in der jugende niht fûmen.

Ez was ein wolf grâwe
unde ein man alwære.
die liute wolten flâfen.
ër lie dën wolf zen fchâfen.
do begienc ër in dër ftîge,
  daz man dës morgens hienc
und iemer mê fîn kunne ane fchrîget.

Ein wolf fîne funde vlôch.
in ein clôfter ër fich zôch,
ër wolde geiftlîchen lëben.
dô hiez man in dër fchâfe phlëgen:
fît wart ër unftâte.
  dô beiz ër fchâf unde fwîn:
ër jach, daz ëz dës phaffen ruden tâten.

Er ift gewaltic unde ftarc,
der ze wîhen naht geborn wart:
daz ift dër heilige Crift.
jâ lobet in allez daz dir ift,
niewan dër tievel eine:
  dur fînen grôzen ubermuot
fô wart ime diu helle ze teile.

In der helle ift michel unrât.
fwër dâ heimuote hât,
diu funne fchînet nie fô lieht,
dër mâne hilfet in nieht
noch dër liehte ftërne.
  jâ muot in allez daz ër fiht.
jâ wærer dâ ze himele alfô gërne.

In himelrîche ein hûs ftât:
ein guldîn wëc dar în gât,
die fûle die fint mermelîn:
die zieret unfer trehtîn
mit edelem gefteine.
  dâ enkumet nieman în
ërn fî vor allen funden alfô reine.

Swër gërne zuo dër kilchen gât
und âne nît dâ ftât,
dër mac wol vrôlîchen lëben.
dëm wirt ze jungeft gegëben
dër engele gemeine.
  wol in, daz ër ie wart!
ze himel ift daz lëben alfô reine.

Ich hân gedienet lange
leider einem manne,
dër in dër helle umbe gât.
dër bruovet mîne miffetât,
fîn lôn dër ift bôfe.
  hilf mir, heiliger geift,
deich mich von fîner vancniffe erlôfe!

Crift fich ze marterenne gap,
ër lie fich legen in ein grap.
daz tët ër dur die goteheit.
dâ mite lôft ër die criftenheit
von dër heizen helle.
  ër getuot ëz niemer mêr:
dar an gedenke fwër fô der wëlle.

An dëm ôfterlîchen tage
dô ftuont fich Crift ûz dëme grabe,
kunec aller keifer,
vater aller weifen,
fîn hantgetât ër lôfte.
  in die helle fchein ein lieht:
dô kom ër fînen kinden ze trôften.

Wurze dës waldes
und ëriz dës goldes
und elliu apgrunde
diu fint dir, hêrre, kunde,
diu ftênt in dîner hende.
  allez himelefchez her
daz enmohte dich niht volloben an ein ende.

Her Meinloh von Sevelingen.

MSFr. III. S. 11—15 m. Anm. S. 231 fg. MSHag 1, 219 fg. 4, 156 ff. Nr. 43.

Dô ich dich loben hôrte,
dô hete ich dich gerne erkant.
durch dîne tugende manige
fuor ich ie welnde, unz ich dich vant.
daz ich dich nu gesëhen hân,
daz enwirret dir niet.
ër ist vil wol getiuret,
dën du wilt, frowe, haben liep.
du bist dër besten eine,
dës muoz man dir von schulden jëhen.
sô wol dën dînen ougen!
die kunnen, swën si wëllen,
an vil guotelichen sëhen.

Ez mac niht heizen minne,
dër lange wirbet umb ein wîp.
die liute wërdents inne,
und wirt zesuoret dur nît.
unstætiu friuntschaft
machet wankelen muot.
wan sol ze liebe gâhen:
deist für die merkære guot;
dazs iemen wërde inne,
ê ir wille si ergân.
sô sol man si triegen.
da ist gnuogen ane gelungen,
die daz sëlbe hânt getân.

Sequentia de S. Maria.

Hs. des Klosters Muri in der Schweiz Segen u. Gebete enthaltend, Bl. 33ᵇ—36ᵃ mitget. von Graff Diut. 2, 294. Von Lachmann als Leich erkannt: über die Leiche der deutschen Dichter, im Rhein. Museum f. Philologie Bonn 1831 S. 425—429. Wack. Leseb.[3] 273 ff. [4] 259 ff.

Avê, vil liehtir meris stërne,
ein lieht dër cristinheit, Mariâ, alri
magide ein lucerne.
Frowe dich, gotis celle,
bislozinu cappelle.
dô du dën gibâre,
dër dich und al die wëlt giscuof,
nu sich wie reine ein vaz du magit
dô wâre.
Sende in mîne sinne,
dës himilis chuniginne,
wâre rede suoze,
daz ich dën vatir und den sun
und dën vil hêrin geist gilobin muoze.
Iemir magit ân ende,
muotir âne missewende,
Frouwe, du hâst virsuonit daz Eve
diu got ubirhôrte. zirstôrte,
Hilf mir, frouwe hêre!
trôst uns armin dur die êre,
daz dîn got vor allen wîbin zi muotir
als dir Gabrîël brâhte. gidâhte,
Dô du in virnâme,
wie du von êrs irchâme!
dîn vil reine scam
irscrach von dëme mâre,

wie magit âne man
iemir chint gibâre.
Frouwe, an dir ist wundir,
muotir und magit dar undir:
dër die helle brach,
dër lac in dîme libe,
unde wurde ie doch
dar undir niet zi wîbe.
Du bist allein dër sälde ein porte.
jâ wurde du swangir von worte
dir cham ein chint,
frowe, dur dîn ôre,
dës cristin judin und die heidin sint,
unde dës ginâde
ie was endelôs,
allir magide ein gimme,
daz chint dich ime zi muotir chôs.
Dîn wirdecheit diu nist niet cleine:
jâ truoge du magit vil reine
daz lëbindic brôt.
daz was got sëlbe,
dër sînin munt zuo dînen brustin bôt
unde dîne bruste
in sîne hende vie.
owê kuniginne,
waz gnâdin got an dir begie!

Lâ mich giniezin, ſwenne ich dich nenne
daz ich, Mariâ frouwe, daz
giloube und daz an dir irchenne,
daz nieman guotir
mach dës virlougin, dune ſieſt der irbarmde muotir.
Lâ mich geniezin, dës du ie bigienge
in dirre wëlt mit dîme ſune,
ſô dun mit handin zuo dir vienge.
wol dich dës kindis!
hilf mir umb in! ich weiz wol, frowe, daz du in ſenſtin vindis.

Dînir bëte mach dich dîn liebir ſun niemer virzîhin.
Bite in dës, daz ër mir muoze wâre riwe virlîhin!
Und daz ër dur dën grimmin tôt,
dën ër leit dur die meniſcheit,
ſëhe an meniſclîche nôt,
Und daz ër dur die namen drî
ſîn criſtinlîchir hantgitât
gnâdich in den ſundin ſî.
Hilf mir, frouwe! ſô diu ſêle von mir ſô cum ir zi trôſte: ſcheide,
wan ich giloube, daz du biſt
muotir unde magit beide.

Aus König Rother.

Hss.: 1) die Heidelberger Hs.: cod. Palat. 390, membr. in 8°. 12. Jhdt, niederrheiniſch. Anfang verblichen, Ende felt. Nachricht u. Proben von ihr, als ſie noch im Vatican war, gab Fr. Adelung in ſn Nachrichten von den vatic. Hss. 1 (1796), 212—15. Nach L. Tiecks in Rom genommener aber ziemlich ungenauer Abſchrift gedr. in v. d. Hagens u. Büſchings deutſchen Gedichten des MAs Bd 1 (1808) Anſg, mit Einltg u. Anm. von v. d. Hagen. Auf die Ungenauigkeit dieſes Abdrucks wies Mone hin in Wilkens Geſch. der Heidelb. Bücherſamml. (1817) S. 461 fg. Der Anfang nach Hoffmanns Leſung in ſn Fundgr. 1 (1830) S. 315—19. Das ganze Ged. nach Maſsmanns 1835 zu Heidelbg gefertigten Abſchrift in ſn deutſchen Gedichten des 12. Jhdts 2 (Quedlbg 1837) S. 162—233. 2) Badener Bruchſtück, von einer oberdeutſchen Hs., jünger, mehr überarbeitet, ein Pergamentſtreifen deſſen linke Hälfte abgeſchnitten u. der auf einem Bücherdeckel geweſen iſt, im Beſitze des Prof. Federer zu Baden im Canton Aargau, gedr. durch Graff in ſr Diutiſca 2, 376—78; enthält V. 1001—1053 nach Hagen, 995—1047 n. Maſsm. (bei dem es an der betreffenden Stelle S. 176 ff. mit beigefügt iſt). 3) Hannöverſches Bruchſtück, mit niederdeutſchen Formen, gefunden u. im Beſitz von Herrn v. Arnswald in Hannover, ſchön geſchrieben, die Verſe abgeſetzt zwiſchen gezogenen Linien; umfaßt V. 5134—47, 5158—73 n. Maſsm. nebſt einem Teile (16 Verſe) des in der Heidelb. Hs. felenden Schlußes; gedr. bei Maſsmann an den betr. Stellen S. 232 ff. Über den Stoff des Gedichts ſ. Hagen in ſr gen. Einleitg u. im Grundriß (1812) S. 5 fg. J. Grimm Heidelb. Jahrb. II (1809) Bd 2 S. 156 ff. W. Grimm Heldenſage S. 50. 357. 368. Müllenhoff in ſr Abhdlg über die auſtraſiſche Dietrichsſage in Hpts Ztſchr. 6, 446 ff. Geſchichtliche Deutung des Kaiſers Conſtantin im Gedichte auf Kaiſer Alexius I ſ. in Wilkens Geſch. der Kreuzz. 2. Teil, Beilagen S. 17—24. Über die Art dieſer Poeſie ſ. Lachmann Anm. z. Klage S. 290. Vgl. Haupt in ſr Ztſchr. 7, 262. Verſuch einer Herſtellung des Gedichts in Strofen (6zeilige) durch Schade Einltung zur Creſcentia (1853) S. 54 fg. u. mehr, etwas über den ſechſten Teil des Ganzen, in der Einltg zu den geiſtlichen Gedichten des 14 u. 15. Jhdts v. Niederrhein (1854) S. LXXVI—C.

Z. 1901—2280.

Die hôhcîth was irgangen.
dô lief man wider manne
zô vrôner kemenâtin,
unde ſagite von dër wëte
die dër recke Dietherich
hëtte gevazzit an ſich.
Alſô dër eine inne was,
dër ander vor dën turin was,
wante die magit ſô vil virnam,
daz ſie dën tuginthaftin man
von aller ſlachte ſinne
in iren hërzen begunde minnen.
Noch dann was ſie ime vremide:
ſint gewan ſie mit dëme helede

manige wërltwunne
unde ouch truobe dar under.
In dër kemenâtin wart iȥ ſtille.
dô ſprach die kuninginne
'owî, vrôwe Herlint,
wie grôȥ mîne ſorge ſint
umme den hêrren Dietherîche!
dën hêttich ſichirlîche
vorholne gërne geſên,
unde mochtiȥ mit gevuoge geſchên
umbe dën tuginthaftin man.
vunf bouge loſſam
die mochte ein bote ſchiere
umbe mich verdienen,
dër dën helit drâte
brachte zô mîner kemenâten'
'In trôwen' ſprach Herlint,
'ich wille mich heven an dën ſint.
iȥ ſî ſchade oder ne ſî,
ich gê zô dën herbërgen ſîn.
doch pflëgit hër ſulîcher zuchte,
daȥ wir ſîn varen âne laſter.'
Herlint gienc drâte
zô einir kemenâtin,
unde nam die tûrlîchen wât,
alſô manich vrôwe hât:
dar in cierte ſie dën lîph.
dô gîng daȥ liſtigeȥ wîph
zô dëme hêrren Dietherîche,
hër entfinc ſie vromelîche.
Vil nâ ſie zô ime ſaȥ;
dëme recken ſie in daȥ ôre ſprach
'dir imbûtit holde minne
mîn vrôwe die kuninginne
unde iſt dër vruntſheſte underdân.
du ſalt hin zô ir gân:
Dâr wil die magit zvâre
dich ſëlve wole inſâhen
nicht wene durch dîn êre.
aller trûwin hêrre,
dës mach du vil gewis ſîn
an dër juncvrôwen mîn.'
Alſus redede dô Dietherich:
'vrôwe, du ſundigis dich
an mër ellenden manne.
ich bin ouch zô kemenâten gegangen
hie vore dô daȥ mochte ſîn:
war umme ſpoteder mîn?
Leider ſô tôd man dën armen ie.
ûwer vrôwe ingedachte die rede nie.
hie is ſô vile herzogen
unde vorſten in dëme hove,
daȥ ir mit einen anderen man
ûwerin ſchimf mochtin hân.
Dës hêtter minnir ſunde.
ir virdienit daȥ afgrunde
daȥ hër mich ſô tôrecht woldit hân.
ich ne bin nê ſô arm man,
ine wâre doch zvâre
dâr heime ein rîcher grâve.'
Herlint ſprach dëme hêrren zô;
ſie kunde ire rede wale gedôn:
'neinâ, hêrre Dietherich,
nicht nedenke dës ane mich:
ich ne hân is, weiȥ got, nicht getân.
mich hieȥ mîn vrôwe hëre gân.
Sie nimit michil wunder,
daȥ du ſô manige ſtunde
in dëſſeme hove heves gewëſen
unde ſie ne woldis nie geſên:
daȥ iſt doch ſëldene getân
von eime ſô ſtatehaften man.
Nu ne wîȥȥit mër dër rede niet!
dër kuninginne wâre lieph
ſwëlich êre dër geſchê,
ſwie du ſie nie nigeſê.
woldiſtu aber dar gân,
du ne thâdis nicht ubelis dar ane.'
Dietherich zô dër vrôwin ſprach:
hër wiſte wole daȥ iȥ ir ërniſt was:
'hie iſt dër merkêre ſô vile:
ſwër ſîn êre behaldin wile,
dër ſal gezogenlîche gân.
jâ wênit dër elende man,
daȥ hër nimmêr ſô wole getô,
daȥ ſieȥ alle vur gôt
nimen, die in dëme hove ſîn.
nu ſage dër jungvrouwin dîn
mîn dieniſt, ob ſie is gerôchit:
ich ne mach ſie nicht geſôchen
vor dër miſſehëlle.
ich vorte daȥ iȥ irſchëlle
uns beiden laſterclîche:
ſo virbûtit mër daȥ rîche
Conſtantîn dër hêre:
ſô môȥ ich immir mêre

vluchtich ſîn vor Rôthere,
unde ne mach mich niergin generen.'
Herlint wolde dannen gân.
dër hêrre bat ſie dâr beſtân,
unde heiz die goltſmide ſîn
zvêne ſchô ſilverîn
îlinde giezin
(wie ſie dô zôwin liezin!)
unde zvêne von golde,
alſer ſie gëven wolde.
dô bat hër Aspriânen,
daz die zô einime vôze quâmen,
daz hër die beide nême
unde der vrôwen gêve,
unde ênin mantil vile gôt,
zvelf bouge goltrôt:
'ſô ſal men einir kuninginne
ir botin minnin.'
dô ſpranch ſie vrôlîche
von dëme hêrren Dietherîche.
Herlint quam drâte
zô ire vrôwin kemenâten,
unde ſagete ir von dëme hêrren,
hër pflêge ſînir êren
harte vlîzelîche.
'daz wizzin wêrlîche:
ime ſîn dës kuninges hulde lieb:
hër ne mach dich geſên niet
mit nicheinir ſlachte vôge.
nu warte an diſe ſchôhe:
Die gab mir dër helit gôt,
unde tëte mir lievis genôch;
unde einin mantil wol getân:
wol mich daz ich ie dare quam!
unde zvelf bouge, die ich hân,
die gaf mir dër helit loſſam.
Iz ne mochte ûffe der ërdin
nie ſchônir rîtâr wërden
dan Dietherich dër dëgin:
ſô lâzene mich got lëbin!
ich kaffed ëne undankes ane,
daz ich mich is imêr mach ſchamen.'
'Iz ſchînit wole' ſprach die kunin-
'daz ich nicht ſêlich nebin, gîn,
nu hër mîn nicht wil geſëhen.
macht du mir die ſchô gëven
durch dës hêrren hulde?
die vullich dir mit golde.'
Schîre wart dër côf getân.
ſie zôch dëne guldînen an,
unde nam dëne ſilverînen ſchôh:
dër gînc an dën ſëlven vôz.
'owî' ſprach die kuningîn,
'wie wër nu gehônit ſîn!
Zô dieſen ſchôen loſſam
iſt miſſegrîfe getân:
ich nebringen nimer an.
in trôwen, du môſt hin widir gân
unde bitten Dietherîche
harte gezogenlîche
daz hër dir dën anderin gëben wille,
unde mich geſëhe ſëlve,
ob hër in ſîme kunne
ie gôter ſlachte gewunne.'
'Owî' ſprach Herlint,
'wie gare die laſter danne ſint
unſer beider, vrôwe!
nu wizziſtaz in trôwin:
ſoldich immer ſchande hân,
ich môz abir widir gân.'
Dô hôb die magit wolgetân
ir wât loſſam
vaſte an de knê:
ſie nigedachte der zucht nie;
vrôwelîcher gange ſie virgaz:
wie ſchîre ſie ober dën hof geloufin was
zô dëme hêrren Dietherîche!
hër infinc ſie vromelîche
in allen dën gebêren
alſer ſie nie geſêge.
dô wiſte der helit wole ſân,
war umme ſie dar wider quam.
Herlint ſprach zô dëme hêrren
'ich môz immer mêre
in bodeſcheffe gân:
dër ſchô is miſſegrîfe getân.
ſie ſîn dër kuninginne
gegëven durch dînin willin.
Noch ſolde wir dën einin haven:
dës heiz dich mîn vrôwe manen,
daz du ir den anderen gëven woldis,
unde ſie geſëges ſëlbe,
ob du undir dîme kunne
ie gôt geſlechte gewunnis.'
'Ich dâtiz gërne' ſprach Dietherich:
'wane die kamerêre die mëldin mich.'

'niefe' fprach Herlint:
'mit vroweden fie in dëme hove fint;
die rîtâre fchiezen dën fchaft:
dâr is michil fpilis craft.
Ich wil hin vore gân:
nu nim zvêne dîner man,
und heve dich vil drâte
nâ mër zô dër kemenâten.
mit dëme grôzen fchalle
virmiffin fie dîn alle.
ich gefcheffe ein geftille
von dër kuninginne.'
Herlint wolde dannen gân.
dô fprach dër liftiger man
'nu beide dës kamerâris:
ich wille nâ dën fchôch vrâgen.'
fchîre quam Aspriân:
'owî waz hân ich dër getân?
die wëge ich nicht irlîdin mac.
du môwis mich allen difen tac
mit itenûwim mêre,
dan du ie getâtis, hêrre.
ir was hie ein michel teil geflagen:
die hân die knëchte zotragin.
ift ir dâr icht irvallen,
ich bringe dër fie alle.'
dô nam Aspriân
dën anderen fchûch loffam
unde einin mantil vile gôt
unde zvelif armbôge rôt,
unde gab dër alden vrôwin.
dô gienc fie alfô tougin
vil harte vrôlîche
von dëme hêrren Dietherîche,
und fagite ouch zvâren
ir vrôwen liebh mêre.
Dër megede wartin was grôzlich.
fich beriet dër hêrre Dietherich
mit Berkêre dëme alden man,
we iz mit gevôge mochte gân.
'vile wole' fprach dër herzoge.
'an dëme poderâmus hove
fal ich machen grôzen fchal:
dar zût daz lût ubir al:
fo ne wardit dîn nehein man.'
hër heiz die riefen ûz gân;
fëlve bedacter fîn ros:
fich hôf dër lût ûffe den hof.
dô vôrte der alde jungelinc
dûfint rîtâr in dën fint.
Widolt mit dër ftangen
vôr dâr fcrickande
in allen dën gebêren
alfer hirez wâre.
dâ ubirwarf fich Aspriân:
dër was dër riefen fpileman.
Grimme zvelif clâfter fpranc:
fô dâtin die anderin al intfamt;
hër greif einin ungevôgen ftein,
daz dër merkêre nechein
Diederîche virnam,
dô fie begunden umbe gân.
In dëme vënfter die kuninginne ftunt.
fchîre quam dër helit junc
over hof gegangin
(dâ wart hër wole infangen)
mit zvên rîtârin êrlich.
dar ginc die recke Dietherich.
dô wart die kemenâte ûf getân:
dar in ginc dër helit wolgetân.
dën hiez die junge kuningîn
fëlve willecume fîn;
fwës hër dâr gebête,
daz fie daz gërne dête,
nâ ër beider êren.
'ich hân dich gërne, hêrre,
durch dîne vromicheit gefên:
daz ne is durch anderis niht gefchên.
dëffe fchô loffam
die faltu mir zien an.'
'Vile gërne' fprach Dietherich,
'nu ies gerûchit an mich.'
dër hêrre zô dën vûzen faz:
vil fchône fîn gebêre was;
ûffe fîn bein fazte fie dën vôz:
iz ne wart nie vrôwe baz gefchôt.
Dô fprach dër liftiger man
'nu fage mër, vrôwe loffam,
mêre ûffe die trûwe dîn,
alfe du criftin wollis fîn:
nu hât dîn gebëtin manic man;
ob iz an dînin willin folde ftân,
wilich under in allen
dër befte gevalle?'
'daz fagic dër' fprach die vrôwe
'vil ërniftlîche in trôwen,

hêrre, ûffe die fêle mîn,
alfich getoufet bin.
dër ûʒe allen landen
die tûrin wîgande
zô einander hieʒe gân,
fo ne wart nie nichein man
dër dîn genôʒ mochte fîn:
daʒ nëmich an de trûwe min;
daʒ nie nichein môter gewan
ein barin alfô loffam,
daʒ iʒ mit zuchtin, Dietherich,
muge gefizin in ëben dich:
von dû biftu der tuginde ein ûʒ genumen man.
foldich aber die wele hân,
fô nêmich einin helit guot unde balt:
dës botin quâmin hër in diz lant,
unde ligen hie zvâre
in mînis vater kerkenêre;
dër ift geheiʒin Rôthere,
unde fizzet wëftert uber mere.
ich wil ouch immer magit gân,
mër ne wërde der helit loffam.'
Alfiʒ Diederich virnam,
dô fprach die liftege man
'wiltu Rôthere minnen,
dën wil ich dir fchîre bringin.
iʒ nelëvet nichein wërltman
dër mër fô lêve hëtte getân
(dës fal hër noch genieʒen)
bit in die hônede lieʒin.
Hër bôʒte mër dicke mîne nôt:
dës lône ime noch goth;
wir nuʒʒen vrôlîche daʒ lant,
unde lëveten vrôlîche famt;
hër was mir ie genêdich unde gôt,
allên have mir nu virtriven dër helit gôt.'
'In trûwen' fprach die junge kuningîn,
'ich virftân mich an dër rede dîn:
dër ift Rôther alfô lieb:
hër ne hât dich virtriven niet.
fwannen du verift, helit balt,
du bift ein bode hër gefant.
Dir fint dës kuningis hulde lieb.
nu ne virhël mich dër rede niet:
fwaʒ mir hûte wirt gefagit,
daʒ ift imer wole virdagit
biʒ an dën jungiftin tac.'
dër hêrre zô dër vrôwen fprach
'Nu lâʒich alle mîne dinc
an godes genâde unde dîn:
jâ ftênt dîne vôʒe
in Rôtheris fchôʒe.'
Die vrôwe harte irfcricte;
dën vôʒ fie ûf zuchte,
unde fprach zô Dietheriche
harde beltlîche
'nu newart ich nee fô ungezogin
(mich hât mîn ubermôt bedrogen),
daʒ ih mîne vôʒe
fazte in dîne fchôʒe.
unde biftu Rôther,
fo nemachtu, kuninc, nimir mêr
beʒʒer tugint gewinnen:
dër ûʒ genumener dinge
hâftu von meifterfchaf lift.
fowilchis kunnis du aber bift,
mîn hërʒe was ellende.
unde hêtte dich goth nu hër gefendet,
daʒ wêre mër innenclîche lieb.
ich ne mach is doch getrûwen niet,
du nefcheinis mir die wârheit.
unde wâriʒ dan alder wërlde leit,
fô rûmde ich fichirlîche
mit famt dër die rîche.
fus ift iʒ aber immir ungetân.
doch nelëbet nehein man
fô fchône, dën ich dâ vor nême,
ob du dër kuninc Rôther wêrift.'

Aus Isengrins Not von Heinrich dem Gleisner.

Von der urfprüngl. Dichtung etwa ein Drittel enthalten in Bruchftücken einer Hs. aus dem Ende des 12. Jhdts, 2 Lagen von je 2 zuf. gehörigen Blättern nebft 2 Streifen (Umfchläge v. Rechnungsbüchern feit d. J. 1515), durch J. Grimm der öffentl. Bibl. in Caffel übergeben. Gedr. im Sendfchreiben an Karl Lachmann von J. Grimm über Reinhart Fuchs, Leipz. 1840, mit Facfimile, urkundlich S. 13—32.

Herſtellung S. 33—52. Der Dichter nennt ſich u. ſ. Buch a. a. O. S. 30 u. 49: [nu vernëment ſeltſâniu] dinc unde fre[mediu mâre, dër dër Gl]îchezâre [iu kunde gît vil] gewârlîch, [dër iſt geheiʒen] Heinrîch. ër hât [diz buoch gedihtôt] umbe Iſengrînes nôt. ſwër gihet daʒ ëʒ gelogen ſî, dën lât ër ſîner gëbe frî. Eine Überarbeitung dieſes Gedichts, meiſt nur zum Behufe der Tilgung altertümlicher Formen, von einem Dichter a. d. 1. Hälfte des 13. Jhdts, in 2 Hss., der Heidelberger Perg. Hs. des 14. Jhdts 341, 61 (Wilken S. 421), u. der Koloczaer ebenfalls Perg. Hs. des 14. Jhdts (zur vorigen in Inhalt u. Texten ſtimmend) gedr. v. Grafen Mailáth u. Köffinger (Peſt 1817), wonach die Ausgabe v. J. Grimm in ſm Reinhart Fuchs (Berlin, Reimer 1834) S. 25—103. Am Schluß: Hie endet ditze mære. daʒ hât dër Glîchesære hër Heinrîch getihtet, und lie die rîme ungerihtet: die rihte ſît ein ander man, dër ouh ein teil getihtes kan: und hât daʒ ouch alſô getân, daʒ ër daʒ mære hât verlân ganz rëhte, als ëʒ ouch was ê: an ſümelich rîme ſprach ër mê dann ê dran wære geſprochen: ouch hât ër abe gebrochen ein teil, dâ dër worte was ze vil.

Iſengrîn fiſcht. J. Grimms Sendſchr. S. 14—18 u. 34—38. Die Lücke ausgefüllt durch die Überarbeitung J. Gr. Reinhart Fuchs S. 49 fg. Z. 661—696 (klein gedruckt). Wackernagel altd. Leſ. 4. Aufl. 229 ff.

Reinhart zôch ſich zuo veſtîn,
ër vorhte vremide geſti.
ein hûs worhte ër balde
vor eineme loche in dëme walde:
dâ zôch ër ſîne ſpîſe în.
eines tages dô gie Iſingrîn
wider daʒ ſëlbe hûs in dën walt.
ſîn kumber dër was manicvalt:
von hungere leit ër arbeit:
ein laſter was im aber gereit.
Reinhart was wol berâtin:
dô hât ër gebrâtin
âle, die irſmacte Iſingrîn.
ër dâchte "achach, diz mac wol ſîn
vil harte guot ſpîſe."
dër trâs begunde in wîſin
vur ſînes gevateren ture.
dâ ſazte ſich Iſengrîn fure,
dar in ër bôʒen began.
Reinhart, dër wunder kan,
ſprah 'wan gân ir von dër ture!
dâlanc kumit nieman dar fure,
daʒ wiʒʒint wol, noh hër în.
war tuont ir, muodinc, uwerin ſîn?
wan varn hinnen ſcône!
ëʒ iſt dâlanc aftir nône:
wir münche ſpræchen niht ein wort
umbe der Nibelunge hort.'
"gevatere, (ſprach hër Iſengrîn)
wildu hie gemünchet ſîn
iemer unz an dînen tôt?"
'jâ ich, (ſprach ër) ëʒ tuot mir nôt:
du woldeſt mir ân ſchulde
verſagen dîne hulde
und woldeſt mir nëmen daʒ lëben.'
ër ſprach "ich wil dir vergëben,
ob du mir iht habeſt getân,
daʒ ich dich müge ze geſellen hân."
'daʒ mahtu (ſprach Reinhart);
mîn lëben wërde niht geſpart,
ob ich dir ie tæte einen wanc.
woldeſtu mirs wiʒʒen danc,
zwei âles ſtücke gæbich dir:
diu ſint hiut über worden mir.'
dës wart Iſengrîn vrô.
wîte begunder gînen dô:
Reinhart warfs im in dën munt.
"ich wære iemer mê geſunt,
(ſprach dër tôre Iſengrîn)
ſoldich dâ hinne koch ſîn."
Reinhart ſprach 'dës mahtu gnuoc hân:
wildu hie bruoderſchaft enphân,
du wirdeſt meiſter über die brâten.'
dô wart ër ſân berâten.
"daʒ lob ich" (ſprach Iſengrîn).
'nu ſtôʒ (ſprach ër) dîn houpt hër în!'
dës was Iſengrîn bereit:
dô nâhet im ſîn arbeit.
dar în ſtieʒ ër ſîn houbet grôʒ:
bruoder Reinhart in begôʒ
mit heiʒem waʒʒer, daʒ iſt wâr:
daʒ fuortim abe hût unde hâr.
"daʒ tuot mir wê" (ſprach Iſingrîn).
'wânet ir mit ſenſtîn

paradîſe biſizzin?
daz kumet von unwizzin.
ir mugint gërne lîden diſe nôt.
gevatere, ſwennir ligent dôt,
diu bruoderſcaft iſt alſô getân,
an cëhincik tuſint mëllin ſulint ir hân
deil allir tagelîch.
die von Citel ſuorent dih
ze frône himelrîche:
daz weiz ich wârlîche.'

Iſingrîn wânde, ëz wâre wâr.
beide ſîn hût unt ſîn hâr
ruwin in vil cleine.
ër ſprach "gevatere, nu ſol gemeine
die âle ſîn, die dâ inne ſint,
ſît wir wurdin gotis kint.
ſwër mir ein ſtucke verſaget,
ëz wirt ze Citel geclagit."

Reinhart ſprach 'ëz iſt dir unverſeit.
ſwaz wir hân, daz iſt dir gereit
in bruodirlîcher minne.
hie niſt nummê fiſce inne.
woltint ir gân
dâ wir einen wîger hân,
da iſt inne fiſce dër maht:
ir kan nieman wizzin aht.
die bruodir leiten ſe drîn.'
"wol hin!" ſprach Iſingrîn.

Dër wîher was uberfrorn.
dar huobin ſie ſich âne zorn.
ſie begunden daz îs ſcouwen.
ein loch was drîn gehouwen,
dâ man wazzir ûz nam:
daz Iſengrîne ze ſcaden kam.

Sîn bruoder hâte ſîn grôzin haz.
eines eimirs ich enweiz wër dâ vergaz:
Reinhart was frô daz ër in vant:
ſîme bruoder ërn an dën zagel bant.

Dô ſprach Iſingrîn
"in nomine patris, waz ſol diz ſîn?"
'ir ſulnt dën eimer hie în lân,
wan ich wil pfulſin gân:
unde ſtânt vil ſempſtielîche!
wir wërdin viſce rîche,
wande ih ſihe ſie durh daz îs.'
Reinhart was lôs, Iſingrîn unwîs.
"ſage, bruodir, in dër minne,
iſt dehein âl hie inne?"
'jâ ëz, tûſint, diech erſëhin hân.'
"daz iſt mir liep: wir ſuln ſie vân."

Iſingrîn pflac tumbir ſinne.
ime gefrôr dër zagil drinne:
diu naht was kalt unde lieht,
ſîn bruodir warnete ſîn nieht,
Reinhartis driuwe wârin laz:
ër gefrôr ie baz unde baz.

"Dirre eimir ſwêrit" ſprach Iſingrîn.
'dâ hân ich gezellit drîn
drîzic âle (ſprach Reinhart).
diz wirt ein nuzze vart.
kunnint ir ſtille geſtân,
zëhinzic wëllint drîn gân.'

Alſez dô begunde dagen,
Reinhart ſprach 'ich wil iuch mêre ſagin;
ich furhte, wir unſir gîticheit
vil ſêre engëltin. mir iſt leit,
daz ſô vil viſce drinne iſt.
ich neweiz derzuo neheinen liſt.
ir mugint ſie niht ûz erhebin.
ſëhint, ob ir ſie mugint irwegin!'

Iſingrîn geriet zucken.
daz îs begunde drucken
dën zagel: ër muoſe dâ ſtân.
Reinhart ſprach 'ich wil gân
nâh unſirn bruoderin vor heim.
dirre gewin wirt niht clein.'

Dër dag begunde ûf gân.
Reinhart huob ſich dannân.
Iſingrîn dër viſcêre
dër vernam leide mêre.
ër ſach einen rîter komen:
dër hâte kunde ze ime genomen.
Iſengrîne kom ër ûf die vart:
daz viſcen ime ze leide wart.
dër rîter hiez hêr Birtîn,
an jagin kêrter ſînen ſîn:
daz kam hêrrn Iſingrîne ze ſcaden.
ûf dër vart begunder drabin.
alſer Iſingrînen geſach,
zuo dën hunden ër dô ſprach
'zuo' unde begunde ſe ſcuffin.
ſie gerieten in ſêre rupfin.

Iſingrîn beiz umbe ſich
ſîn angiſt dër was grôzlich.

Hêrre Birtîn kam gerant,

daz ſwërt krifter mit dër hant
unde irbeizte, dës was ime gâch.
ûf daz îs lief ër ſâ,
daz ſwërt huob ër harte hô:
dës wart dër fiſcære vil unfrô:
ër hâte ze vaſte geladen.
ſwër irhebit daz ër niht mac getragen,
dër muoz ëz under wëgin lân.
als was ez ouch umb Iſengrîne getân.
Iſingrîn was beſëzzin.
hêr Birtîn hâte ime gemëzzin:
dën rucke wolter ime in zwei ſlahin.
dô begunden ime die fuoze ingân:
vonme ſliffe ër nider kam:
diu gleti ime dën ſwanc nam.
umbe den ſturz ër niht enlie:
an dën kniwin ër wider gie
diu gletîn im aber dën ſwanc nam,
daz ër ëht ubir den zagel kam:
dën ſluoc ër ime garwe abe.
ſie irhuobin beide grôze clage,
Hêr Birtîn dô clagete,
daz ër vermiſſet habete;
ouch clagite ſêre Iſingrîn
dën vil liebin zagil ſîn:
dën muoſer dâ ze pſande lân.
dô huob ër ſich dannân.

Aus den Bruchstücken der Legende von Albinus.

2 Bll. in 8 in Beſitz Meusebachs, jetzt in der kön. Bibl. zu Berlin. Gedruckt von Lachmann, über drei Bruchſtücke niederrheiniſcher Gedichte (Acad. Abhdlg 1836). — Über die Sage ſ. Petrus de Natalibus catalogus ſanctorum, Vicenza 1493 fol. lib. 1 c. 16. Acta Sanctorum Junii t. 4 p. 94 fg. Greith ſpicil. Vatic. 159 fg.

Die cuningîn was dës râdes vrô
inde vûr zû inde dëdde alſô,
biz dad wort alſô ûzquam.
dës irvrowede ſich wîf inde man,
beide arme inde rîche,
alle die dû wârn in Ungerrîche,
dad in geboren wêre ein junchêrre,
alſus gînc id uver al mêre.
Dër cuninc hîz dû dës kindes wale plëgen
inde acker cuninclîch ëſcen vor gëben.
dad kint begunde dû vure vân
inde wart ſchiere ein junchêire vil luſſam;
ind alſer ſîne kintlîche dage hatte uvergangen,
dû begunder harde mannen.
dû begunde man in van dugenden inde van êren
uver al dad rîche mêren,
ſô dad in minneden grôizlîche
alle die wâren imme rîche.
dad dûhte dën cuninc vil gût
ind irvrowede im harde ſînen mût,
ſô got nit anders inwolde,
dad er alſulchen eirven haven ſoilde;
inde ſamende die vurſten vanme rîche,
inde crônde in vil hêirlîche,
inde gaf im uver al ſîn rîche gewalt.
dës wart dër jungelinc wîs inde balt
inde wart ein harde vrumich man.
Diſe mêre dû in ſîns vader rîche
dad dë junchêire quam,
ſô vrumich wêre
du begunde ſich verſinnen *

Aus den Bruchstücken des Tundalus.

2 Bll. Meuſebach gehörig, jetzt in der Berliner Bibl. Lachmann a. a. O. S. 8—14.

Godes wunder ſint manicfalt,
di er wîdene hât geſtalt
bit ſîner grôzen crefte.
wolden wir merken rëchte
unde vernëmen dër heiligen ſcrifte wort,
wir ne ſprêchin nimer ubel wort.
nu iſt di arme menſheit
alſô cranc unde di brôdekeit,
daz ſi ſich umbewollen
in kan behûde vollen,

got in dû iꝫ bit ſîner craft.
di wîſſagin hânt uns geſagit
ûꝫer dër godes lêre,
daꝫ eim rëhte ſundêre
daꝫ himelrîche alſô unkunt ſî
alſe eime olbendin ſî,
daꝫ ër ſih konne gebougen
durch dër nalden ougen.
daꝫ iſt engeſtlîch gnûk.
och ſô kundent uns di bûch
'vir juſtus ſalvabitur.'
daꝫ virnëmet alden unde junc!
daꝫ quîd, daꝫ van manne noch von wîbe
digên rëht in konne belîben.
hër wider ſô iſt uns geſagit
gût trôſt an einer ander ſtat
'nolo mortem peccatoris.'
got ſprichit, dës ſundêris dôdis
inwolle ër nit, wene daꝫ ër lëbe
unde ſich ſîner ſunden ſculdic gëbe
unde ſih betalle trabe kêre.
nu ſold ir virnëmen mêre,
war umbe ich dër reiden begunde.
ich hân is gût urkunde
von gelêrden und ôch von leigin,
daꝫ ich âne ſmeichin
in duzſen ſage di wârheit,
als iꝫ in latînen geſcriben ſteit,
von eime manne wol bekant,
dër was Tundalus genant.
dër was ein man vil miſſetêdic:
got wart ime ſint genêdik.
drî tage ër in brôdin lac.
ſîn geiſt vûr zû dër hellen und ſach
manege dink, dër ër wart wîs.
ôch quam ër in daꝫ paradîs,
da er irkande godis dôgen
vile bit ſînen ôgen,
di er ſint ſageta offenbâre.
nu hôrjet, in wëlcheme jâre
diſe mêre geſcêhe.
dës wâren dô eilif hundert jâr
und nûne und vîrzik, daꝫ iſt wâr,
daꝫ unſer hêrre geborin wart.
nu wil ich ſagen von dëm man,
von dëme ich der reiden began.
Ibernen iſt ein [ein]lant
inweiſten ûſſe daꝫ mere gewant,
an ſûꝫer ërden daꝫ iꝫ ſteit,
dar umbe geint waꝫꝫer vil breit,
daꝫ gebirge grôꝫ und daꝫ gevilde.
di lûde ſint dâ harte milde,
irs gemûdes ſint ſi vrô.
daꝫ lant iſt milche und honeges vol
inde fruchte, ſô man ſagit,
beide viſſe unde jaget.
mêr wînes in konnen ſi nit gewinnen.
da iſt vile ſlangen credin ſpinnen.
doch ſô hât ir holz di craft
daꝫ iꝫ âlliꝫ virgipniſſe uberwinden
ſô iꝫ wirt virtriben dan. mach,
dâ ſint gûde wîb unde mân,
ſi hânt gûde wâpen unde gewant
inde wonent vil nâ Engelant.

Aus Herzog Ernst.

2 Bruchſtücke, c. 128 Verſe, auf 2 Pgtbl. a. d. Anfge des 13. Jhdts, zu Prag aufgefunden u. abgedr. in Hoffmanns Fdgr. 1, 228—230. Höchst warſcheinl. Teile des Gedichts, das in einem Briefe des Grafen Berchtold v. Andechs an d. Abt Ruprecht v. Tegernſee († 22. Mai 1186) erwähnt wird, bei Bernh. Pez Cod. epiſt. 2, 13: rogo affabilitatem et pietatem tuam, ut concedas mihi libellum teutonicum de herzogen Ernſten, donec velocius ſcribatur mihi, quo perſcripto continuo remittatur tibi. Erneuernde Umarbeitung des alten Gedichts von d. Hand eines Baiers oder Öſterreichers in einer Wiener Pphs. des 15. Jhdts (nach Docen warſchl. zw. 1445 u. 75), 115 Bll., früher H. p. 1070, jetzt 3028. Eine zweite unmittelbare Umarbeitung des alten Gedichts (mit der Meinung, daß Veldecke der Verfaßer desſelben geweſen) ebenfalls von einem Baier in einer gothaiſchen Pphs. des 15. Jhdts Nr. 48, gedr. im 1. Bde der deutſchen Gedichte des MAs von v. d. Hagen u. Büſching. Vgl. Jac. Grimm in den Heidelb. Jahrb. II (1809) 2, 210 ff. Wahrſcheinl. Quelle des Herzog Ernſt ein lat. proſ. Buch. Ein ſolches von einem Kloſtergeiſtl. geſchriebenes nach 2 Münchner Hss. (Cod. lat. 850 im J. 1471 zu Nördlingen geſchr., Cod. germ. 572 a. d. 2. Hälfte des 15. Jhdts) hersg. v. Haupt in der Ztſchr. f. deutſch. Altert. 7, 193 ff., der den Beweis

zu führen ſucht, dasſelbe ſei eine rhetoriſche Arbeit, zu der ein Geiſtlicher das alte niederrheiniſche Gedicht verarbeitet habe. Lateiniſches Gedicht über H. Ernſt von Odo an Erzbiſchof Albrecht v. Magdeburg (zw. 1206 u. 1233) aus einer verſchollenen Hs. zu Tours in Martenes Theſaurus 3, 308 ff. Ein Bänkelſängerlied von H. Ernſt (89 Str.) nach einem Nürnberger Drucke der Kunegund Hergotin durch Zarncke in Hpts Ztſchr. 8, 477 ff. Bearbeitg desſelben d. Kaſpar v. d. Rœn (54 Str.) in Hagen u. Primiſſers Heldenbuch 2, 227 ff.

Hoffm. Fdgr. 1, 228, 12—229, 25. 230, 3—46.

Erneſt dër herzoge
de mogte wale dâ ze hove.
ime was dë kuning vil gût
inde dëde ime lîves gnûg:
dat verdînether wale bit êren
wider dën kuning hêren.
wâ ſô hës bedorſte zû dër nôt,
dâ gaf hër ime dat golt rôit
dicke âne wâge.
ſament ſî dô wâren
vil gûde frûnt, dat is wâir,
bit êren vil manig jâr,
dat ſî nie in wurden gevê.
dat dëde eime Henrîche wê,
dë was dës keiſeris nëve
inde was ellenclîche ſîn râtgëve.
dë hatte di pelenze dâ ze Rîne.
dë begunde den helit nîden
durg anderis inkeine ſculde
wene dat hë dës kuningis hulde
ſô gnêdenclîche hette.
dô dagter, wat hë rette,
dâ mide hërs ime intvente,
dat hër in ſô geſcente,
dat hër ime van hërzen worde gram:
wande man in dâ ze hove nit invernam
alſô wale ſô dâ bevore:
dat was ime leit inde zorn.
Dô begunde dë ungetrûe man
bit liſten vor dën kuning gân
inde ſagede ime wêrlîche,
in wolde vanme rîche
dër herzoge ſtôzen,
hë hûfe ſig ſô grôze.
'ime ſint die vurſten alle holt.
ig vorten, hêrre, dat du ſolt
dîn êren verlieſen.
zû inwoldis du dir nu kîſen
einen anderen trût?
jog ſprichet hër over lûit,
hë wille ſig dir gelîchen
in geburten oug anme rîche.
ig wil dir wêrlîche ſagen,
hë geid ze râde alle dage,
wie hë dës beginne,
dat hë dir ane gewinne
dîn lant int dîne burge.
hë wilt dig gërne verderven
alſô gërne ſô hë lëvet.
dat hânt mir intrûen geſaget
di it an dër reden hôrten.

— — — —

Erneſt dë helit gût
dë havede einen grimmichen mût:
dat beſcheinede wale dër dëgin hêr.
dô intvalter nit mêr,
wande ime leide was gedân.
dô nam hë zvêne ſîne man,
dër ellene he wale irkante.
hine ze Franken hë dô rante
zu einer burg di hîz Spîre,
di ſteit nog bîme Rîne.
dâ beſaz dë kuninc einen hof.
dës wunderit maniche lûde nog,
dat hë dën freiſen ie beſtûnt.
dës âvendis dô dër helit gût
ûf dën hof geriden quam,
dën grêfen Wezzele hë zu ime nam
inde hîz dën anderin dëgin bewaren
dat hë di ros hêtte gare,
ofe ſîn wille irgînge,
ie ſî ieman vînge,
dat ſî dannen ritten âne danc.
dër herzoge dô hine dranc
zeinir kemenâte:
dâ ſaz dë kuninc ze râte
bit dëme palenzgrêfen ſîme trûte.
oug was dâ mê lûde,
di ig genennin nit inkan.
dër herzoge inde ſîn man
di ſprungen în zû dër duren.
di kamerêre ſtûnden dâ vure

inde hatten it ubele bewaret.
ſî dô zucten di ſvërt
inde ſcancten eine minne.
di zvêne jungelinge
zeſtôrden dat gerûme.
dër kuninc loſede kûme,
(dës ſagede hë iemer gode danc)
dô ſpranc hë over eine banc,
dat hë in eine kapelle quam.
dër palenzgrêve ſîn man
dë wart dës râdes unvrô.
dër herzoge gaf ime dô
einen alſô freislichen ſlag,
dat *

Aus den Bruchstücken des Tristan Eilharts von Oberge.

4 Perg. Bll., die beiden erſten halb abgeſchnitten, a. d. Ende des 12. Jhdts, vo
Prof. Wiggert in Magdeburg entdeckt u. von H. Hoffmann hrsg. Bresl. 1823, 5 Bl
und in den Fundgruben 1, 231—239. S. die Rec. v. Benecke in den Gött. gel. An
1824 S. 638—40. Spätere Überarbeitung des Gedichts in 2 Hss.: 1) Heidelberg
Pap. Hs. ganz a. d. Anf. des 15. Jhdts 175 Bll. fol. Cod. vat. CCCXLVI ſ. Wilken
430. Adelung 2, 73 ff. Der Dichter wird hier von Baubemberg Segehart genann
2) Dresdner Pap. Hs. v. 1433 Nr XLII Bl. 90^b—156^b. 7699 Verſe. Anfg u. Ende
v. d. Hagens Grundriß S. 127—130. Hier heißt der Dichter von Hobergin her Ey
hart. Dieſe Überarbeitung in Proſa aufgelöſt bildete dann das nachmalige Volksbuc
gedr. Augsburg 1498 fol. Straßburg 1510, 4°, Worms um 1550 (ſ. Ebert 23117—1
u. ſonſt. Im Buch der Liebe Frkf. 1587 Bl. 79—109, in v. d. Hagens Buch d
Liebe Berl. 1809 S. 1—142, in Simrocks Sammlg u. in Jahrmarktsdrucken. Ei
Eilardus de Oberge, Dienſtmann Heinrich des Löwen, erſcheint in den Jahren 1189—
1207 in Urkunden: Büſchings wöchentl. Nachr. 3, 206 ff. Spangenberg im neue
vaterländ. Archiv für Hannover 4, 346—361.

Hs. Bl. 3 u. 4. Fundgr. 1, 236 ff.

[dô ſi dën getuwërk vundin
unde ër] in ſolde cundin
wî iȥ dar umbe ſtunde,
dër vâlant dô begunde
daȥ geſtirne ſcôwin.
ër ſprach ‘mîne frôwin
Triſtant ſigerlîche bat.
unde wil dër chuning mînin rât
tuon, ich wil in lâȥin ſëhen,
daȥ ër ſëlbe muoȥ jëhen,
daȥ ich iu rëhte hân geſagit,
unde ob ich liege, daȥ ir habint
mînin lîp gewunnin
ze ſuwëlehen marterungin
ſô mîn hêrre wëlle.’
ich wêne, ſîn geſelle
dër tûbil ûȥȥir im ſprach,
biȥ daȥ ër allis dës verjach,
daȥ Triſtant wêre lugen ſiech.
ër ſprach ‘ne ſî daȥ wâr niet,
ſô heiȥint mir mîn houbit abe ſlân.’
dô brachtin ſin vor dën cunig ſân
unde ſagitin wës ër ſich vermaȥ.
‘ich williȥ iu ouch noch bieten baȥ,
(ſprach dër unholde)
ob mîn hêre ſëlbe wolde,
ër muoſtiȥ wol irvindin:
ër nëme ſîn geſinde
unde rite jagen in dën walt,
ſô worde Triſtant ſô balt,
daȥ niwt ërn mide de frôwin;
ſô ſaget ichȥ ime in trôwen,
wenne ër zô ir quâme
unde brachtin da er vernâme
ſëlbe wol di wârheit.’
dër cunig dô ſciere jagen reit
mit allin dën dâ wâren
unde ſprach opinbârin,
ër wolte ſiben naht ûȥe ſîn.
dës frowede ſich diu cunigîn.
Dô dër cuning an dën walt quan
unde dër wênige man
vil rëhte hête vernomen,
daȥ Triſtant * * *
‘ich ſage iu, hêre, waȥ ir tuot:
(ſprach dër gote leide tuwërk)
wir nehân anders nehein gebërc,
wene ir ſulint hî ûf ſtîgen

unde fulit vil ftille fuwîgen.
ûfe dëm fëlbin boume
fule wir nëmen goume,
waz hî gefcie von difen zuwein.'
dër mâne fô lihte fcein
alfiz tach wêre.
dô fteich dër cunig hêre
ûfin boum, alfer in heiz.
dër tuwërk daz niwt ne liez,
ër ne ftige nâ im dâ ûf.
ich wêne, in fîn gefelle hûf
Satanâs dër tûvil.
ich bin is ôch âne zuwîbil,
ër hûbin ficherlîche,
wan ër wil fîn rîche
mit im hân gemeine:
wî mohter in dâ fô einen
ûffe den boum ftîgin lâzen?
daz fi beide got verwâze!
Dâr ne ftundin fi niwt lange,
ê Triftant quam gegangen.
dës loubis brach ër in dën wâch,
dô liez ër dën fpân nâch,
dâr daz crûce ane was gefcriben.
in dën brunnen fah ër bî dën fcimen
dife zuwêne bobin im ftân.
dô tët ër als ein wîs man
daz ër niwt ûf ne fach.
zô im fëlbin ër dô fprach
'nu muoz ich leider tôt fîn.
owî, wifte diu cunigîn
di hûte, di uns is getân!'
dô flôz daz loub unde der fpân
durch di kemenâten.
di frôwe dô vil drâte
zô irme nezziline ginc,
dâ fiu dën fpân mite vinc,
unde begunde daz crûce fcôwen:
dô wifte * * *
waz ift dînin jungelinge,
daz ër niwt ûf ne ftât
noch ër ingegin mir niht negât?
dës was ich harte ungewone.
ich neweiz, wâ vone iz nu come.
dô gefach fiu daz wenkin
unde begunde fân denkin
im wirret fuwaz fô iz fi.
ich wêne, hî ëtfuwër fi bî,
dër uns habe gehût.'
bî dëm brunnin fiu ftûnt
unde wart dër fpëhêre geware.
dër mâne truoch dën fcate dare
in dën brunnin von dën mannin zuwein.
dër frôwin wîfite dë fcein,
daz fiu ir ouge dar niht ne karte
unde rëhte alfô gebârte,
alfe fi ir dâ niht ne wifte,
unde fprach mit grôzir lifte
'Triftant, waz foldich hër zô dir?'
"frôwe, daz ir hëlpint mir,
daz mir mîn hêre fîne hulde gëbe,
unde lâze mich wëfin,
als ich was, an fîneme hobe."
'vil ërnifthafte ich dir gelobe,
dar zuo ne hëlben ich dir niet,
wane mir liebe is gefciet,
daz ër dir fô gram is.
dës wis zuwâre gewis,
daz ich dir dar zuo niht ne vrome,
wane ich bin ze worte comen
von dir âne mîne fcult.
ich was dir durch mînin hêren holt,
wane dû fîn nëve wêrift
unde fîner êren plêgift
baz den di andern alle.
nu bin ich ze fcalle
wordin * * *'
". . . doch wëfin leit,
daz ër mir unrëhte tuot.
wiltu mir eine wëfin guot,
fô wërdint mir de hulde,
wane ër âne fculde
hât gezornit wider mich."
dô fprach diu cuninginne rîch
'ich nehëlfe dir niht dâzô.
wil dir mîn hêrre genâde tô,
dës gan ich dir wol und ift mir lieb:
ich ne bitten in aber darumbe niet.'
dô fprach dër hêrre Triftant
"fô muoz ich rûmen daz lant.
fuwî luzil iz mîn hêrre clage,
iedoch ne macher dën fcaden
nimmer mêr verwinnin,
ob ich mit unminnin
ûzir fîme lande vare.
is wirt guot rât, ich wil rîtin dare,

dâr man iz mir wol bûtit
unde mich guote lûte
êrint unde habint liep.
mîn hêre ne wil dës wizzin niet.
ſuwenne ich ze lande kêre,
ſô bin ich ein cuning hêre
unde alſô rîche als ër is.
ouch bin ich ſëlbe dës gewis,
ſuwâ ich wil belîben,
daz ich âne nîdin
al eine wol verdiene, daz
man mich lieplîch âne haz
behaldit ungehazzit
unde mich rîter vazzit
unde gift mir ros unde perit.
frôwe, wêr ich is wider iu wërt,
daz ir bâten mînin hêren,
daz ër durch ſîn ſëlbis êre
mir wolte lôſen mîn phant,
ſô woldich *

Aus Graf Rudolf.

Reſte einer Hs. a. d. Ende des 12. Jhdts: 14 halbzerſtörte Perg. Bll., 10 davon im Beſitze Spangenbergs in Celle, ſpäter in die Göttinger Bibl. übergegangen; 4 andere, Vorſetzblätter einer Incunabel der Miniſterialbibl. zu Braunſchweig. Graf Rudolf von W. Grimm, 2. Ausg. Gött. 1844. Über die geſchichtl. Grundlage des Stoffes v. Sybel in Haupts Ztſchr. 2, 235 ff.

W. Grimm [11], 9—[13], 13.

Dër kunic reit in daz lant:
ër ſtifte roup unde brant
vaſte an die heidenſchaft.
ër was dës vil wol bedacht,
daz ër ime ſchaden wolde,
alſer von rëchte ſolde:
ër hête ime alſame getân.
dô mûſte al in ouwe gân
beide wîp und kinder:
die ſlûc man alſe rinder,
ër herete in daz lant.
dô quam balde gerant
ein bote unt ſagete mêre,
daz die criſtinen wêren
cumen inme lande,
die roubeten unde branden.
daz ſagete man dëme kunige:
daz geviel im harte ubele.
Dô ërz [e]rougen geſach,
zorniclîche daz ër ſprach
zû eime knëchte unt hiez in gê
zû dëme edelen man Girabobê.
dër was ein wîſe junger man.
ër ne wolde nûwet ane gân,
ër ne hêtes ſînen rât:
wender ime zû hêrlîcher tât
dike riet mit gûten wizzen.
durch daz ſolde ër ſizzen
ûffe der êren banke.
nu ſult ir alle danken
dën hërren die dës gërne phlëgen
daz ſie ſulhe râtgëben
nëmen zû irme râte,
die ſich vrû unde ſpâte
zaller zît dës beſten vlîzen,
dën man nie mochte verwîzen
untrûwe unt trâcheit,
und ir hërren wîſen von dër bôſeit.
ſô lâze mich got lëben,
ſus getâner râtgëben
iſt luzel inme lande.
ſie ne râden ê die ſchande
dan ſie tûn die êre.
ſîne ſolden ire lêre
nimmer gevolgen.
wê, dën bin ich harte irbolgen.
Dô ſprach dër helet Girabobê
‘diz ne geſchach uns nie mê.
nu wirz aber haben vornumen
und iz alſô ſî nu kumen,
nu ſuldir boten ſenden
in allen dën enden
dâ ir die hëlfe muget hân.
wir ſuln ſie vrôlîche beſtân
oder ich vorlieſe dën lîp.
ëz iſt alſô gût inzît
alſe wie langer bîten:
wir mûzen doch mit in ſtrîten.’
Dô dër helt ſô gemeit
geſchûf daz dër bote reit,

dô mûſten ſie alle ûffe die were.
dô quam daȥ michele here
mit grôȥer craft vur die ſtat,
alſe der grêve Rûdolf bat.
ſie wâren alle wol gare.
zu hant hûben ſie ſich dare
mit ſîneme vanen vur daȥ tore.
Girabobê dër ſtûnt dâ vore
mit drîn ſînen geſellen,
die wil ich û nennen:
dër eine hieȥ Gajol Gruwîn,
dër ander Agarraîn,
dën driten nante man Agar.
man wurdis dicke wol gewar
daȥ ſie gûte helede wâren,
daȥ ſage ich û zvâre.
Do irhûp ſich ein geſtrîte.
dô flûgen wunden wîte
die ellenden recken
mit dën ſcharfen ecken.
ouch nâmen ſie michelen ſchaden.
dëme grêven beleip dâ irſlagen
drû hundert ſîner manne.
dër ſtrît dër wërete lange.
dâ vore lâgen ſie, daȥ iſt wâr,
mê danne ein halp jâr,
daȥ ſie ſe nicht mochten gewinne.
dô ſchiden ſie ſich mit unminnen.
die burchêre von dër veſte
die liefen an die geſte
eines nachtes under daȥ here
ê dan ſie quêmen zû were:
dô tâten ſie in micheln ſchaden.
dëme grêven wart ſîn volc erſlagen,
daȥ is luzel genas.
al zu vurderſt ër was
harte dicke an dër nôt:
doch flûch ër Gajol Gruwîn dôt.
ſine ſellen wurden gevangen
unt darnâch vil ſchîre irhangen.
daȥ hieȥ dër grêve tûn vor die ſtat.
harte dicke man in bat,
daȥ ërs nicht tûn newolde:
mit ſilber unt mit golde
wolde man ime die hêrren wëgen
durch daȥ ër ſie hieȥe lëben.
'dës hêtich immer ſchande.
ich hân von mîme lande
mit mir hëre brâcht ſô vil,
daȥ ich dës unbëren wil.
ſie haben vil grôȥen ſchaden getân.
wollet ir die lant lâȥen ſtân
unt rûmen gote ze êren,
ſô wil ich û die hêrren
beide lëbende wider gëben.'
dô ſprach Girabobê dër dëgen
'daȥ ne wirdet nimmer getân
al die wîle daȥ ich daȥ leben hân
unt ſichein ſwërt mac geregen:
ſô ſul wir aber ein nûwiȥ heben:
ab iȥ got gerûchet,
ſô vindit ir daȥ ir ſûchit.

W. Grimm [17], 6—[18], 4.

Der grêve hûp ûf unde ſprach,
ſîner vrôwen ër [dô jach,
war]umme ër wart ſô rôt.
'vrôwe, harte grôȥ nôt
[lîdich umme] ûwere minne.
alle mîne ſinne
hân ich an û[ch gelâȥen.]
ich minne ûch âne mâȥe,
daȥ ich dar abe wa[s nâ tôt.]
ûwer minne tût mir grôȥe nôt.'
dô ſprach d[ie vrôwe] riche
wider in gezogentlîche
'Rûdolf, du b[iſt mir] harte liep:
daȥ ne mach ich verhëlen niet.
[ouch] tvinget mich die minne:
ich ne wolde dich [innen]
dër liebe nicht bringen.'
'wol mûȥe uns gelin[gen'
ſprach] dër grêve gûte.
ime wart liebe ze mûte.
[dô bat] dër helt wîſe
die maget Beatrîſen,
daȥ ſie [ſchiere] wolde ſenden
in dës hovis ende
n[âch Boni]faite ſîme nëven.
ich wêne der milde kûne [dëgen]
die ſchônen vrôwen kuſte:
beide ſie is wol ge[luſte.
daȥ] geſach Beatrîſe
die hoviſche unt die wîſe,
die [ſprach] in ireme mûte
'diſe zvei ſint ſunder hûte:

[ich wil] gân an die phorten ſtân,
daȥ ſie iren wille[n hân.']
dô dër grêve vernam,
daȥ dâ nieman ne [quam,
unde] der torewarte
ſtûnt in dër warte,
unt ſie di[e ſtate] hêten,
waȥ wênit ir daȥ ſie têten?
ſie ſpilet[en mit] ein ander,
daȥ eniſt nichein wandel,
wa[nde gërne] ſi en gewërte
alles dës ër gërte.
ſie tët alle[s âne ſinne:]
[dër ne hâtte] ſie ane von minnen.
dô daȥ ſpil was irgân,
die [vrôwe ga]b im âne wân
ein herte gût vingerlîn,
daȥ [ſtieȥ ſie a]n die hant ſîn,
und ër gab ir ein ander.
ſus [ein ander] wandel
tâten ſie beide
mit vrouden âne leide.

Aus Pilatus.

Perg. Hs. v. J. 1187 zu Straßburg C. v. 16[b] Bl. 29[a]—30[c]. Gedr. in Maſsm. Ged. des 12. Jhdts 1, 145—152. Eingang bis Z. 142 in Wack. altd. Leſeb. 3. Ausg. S. 277 ff. 4. Ausg. 273 ff.

Man ſagit von dûtiſcher zungen,
ſiu ſî unbetwungen,
ze vuogene herte.
ſwër ſi dicke berte,
ſi wurde wol zêhe:
als dëm ſtâle geſchêhe,
dër mit ſînem gezôwe
ûf dëm anehôwe
wurde gebouge.
ſwî ihȥ gezouge,
ih wil ſpannen mînen ſin
zô einer rede, an dër ih bin
ane gedhenet vil cranc.
mac ſih enthalden mîn gedanc,
unz ih ſi geenden,
ſô weiȥ ih, daȥ genenden
mê tuot dan mâȥe
an ſulhen anlâȥe.
 Ih grîfen an dën vollemunt
unde ſterke mînen ſunt
mit dëm êriſten ſinne,
dër under unde inne
ſô gewurzelet iſt:
wirt mir ſtate unde friſt,
ih gezûhe ûȥ im einen
zô dën ſulleſteinen
ſô maniges ſinnis volleiſt,
daȥ mir ſin unde geiſt
gemuot wërdent beide,
ê ih dar abe ſcheide.
 Dër êriſte ſin is ſô getân,
dën ih ze ſullemunde hân
under di andren geleit:
is irſchrikket mîn frevilheit,
ſwenne ih neigen dar an.
ër iſt allir ſinne vane,
ir zil unde ir zeichen.
ih ne mac ſîn niht gereichen,
ſwî ih in lege unde
zô dëm ſullemunde.
daȥ komet doh alſô:
ër is mir wîlen ze hô,
wîlen is ër mir ëben,
als in dër hât gegëben
dër wunderlîch heiȥet
unde umbekreiȥet
himel unde ërden.
dër lieȥ dën ſin gewërden.
 Dër ſelbe ſin dër iſt ſîn,
dër mir in gab. di ſint mîn,
di ih dar abe hân gezogen.
ih bin gebougit unde gebogen
baȥ dan ih wêre.
ih ſpien mih ze ſêre
dô ih di ſinne beſchiet.
noh nentlâȥen ih mih niet:
ih wil an mîner mâȥe donen,
unz ih geweichen und gewonen
in dûtiſcher zungen vor baȥ.
ſi iſt mir noh al ze laȥ.
 Anegin und ende,
dînen geiſt mir ſende
zô mînem beginne.
blîb mit mir derinne

unz ih derûz muge komen.
diz mêre, daz ih hân vernomen
und ih hie wil ſagen,
daz geſcach in dën tagen,
dô dîn ſun wart geborn
von einer frôwen ûz irkorn,
di muotir iſt unde maget,
di mir ze mitter naht taget
und in vinſterniſſe lûhtet
und mîn hërze irvûhtet,
ſwenne ih irlëchen;
di mih heizet ſprëchen,
ſô mîn zunge iſt trocken;
di mih, ſô ih bocken,
wider ûf rihtet;
di mih berihtet,
ſwenne ih âwegje gên;
di mih heizet ûf ſtên,
ſwenne ih nider vallen.
ſiu iſt uns allen
komen zô heile:
ſi hât uns von dëm ſeile
unſer vîende erlôſt.
ſi iſt uns allir dinge trôſt.

— —

Sus vant ih an latîne.
ze Megenze an dëm Rîne
Tyrus ein kuninc ſaz.
ſîn gewalt greif vor baz:
Mâſe Moyn unde Rîn
di drî wazzer wâren ſîn.
di lant di dâr umbe lâgen
unde di dër lande plâgen,
nigen an ſîne gewalt.
iz was daz mêrre teil walt
daz ime was undirtân.
dër hêrre mohte wol hân
viſche unde wiltprât.
dës quam ër an dën rât,
daz ër ûf dëm walde
ze lëgere und ze behalde
jagehûs worhte
durh gemach unde durh vorhte,
beide durh gerête
daz ër di tieſte ouh hête
durh ſîne gwarheit.
eines tagis ër ûz reit.
iz gînc im harte wol in hant:
wildes ër vil vant.
an dër âbuntſtunde
durh jegere und durh hunde
bleib dër kuninc Tyrus
di naht in einem jagehûs.

Aus Heinrichs von Veldeke Eneide.

Hss.: 1) Die Berliner Hs. Ms. Germ. Fol. 282. kl. fol. Perg. 148 Seiten (77 Text, 71 Bilder). S. 2 beginnt das Gedicht. Z. 1—270 auf 2 Seiten je zu 2 Spalten, die Zeilen fortlaufend, aber mit Reimpuncten. Auf S. 6 beginnt die 2. Hand, 3ſpaltig, die Verſe abgeſetzt, mit herausgerückten Anfangsbuchſtaben der 1. Zeile jedes Reimpaars, die Spalte zu 47 Zeilen, die Abſätze durch große rote Initialen bezeichnet. Die Schrift auf mehreren Blättern erloſchen, von ſpäterer Hand überzogen, wobei falſches eingeſchwärzt. Die Hs. defect, 8 Bll. felen: 1 Bl. in der Mitte, auf dem Z. 9074—9333 ſtehen ſollte, 7 Bll. am Ende V. 11293—13331 des Myllerſchen Drucks. Die Hs. geſchrieben auf der Grenzſcheide des 12. u. 13. Jhdts. Erkauft von der kön. Bibl. von Carl Carvacchi aus Caſſel, der das Kleinod, laut ſr Angabe, auf ſeinen kaufmänniſchen Reiſen im ſüdl. Deutſchland im J. 1819 gefunden, wo er es mit einem Wuſte alter Bücher u. Papiere aus den in Baiern aufgehobenen Klöſtern erworben hatte. 2) Die Münchner Perg. Hs. Cod. germ. 57. 4°. Bl. 53ª—184ᵇ. (Die Hs. enthält noch von derſelben Hand Mai und Beaflor u. Eraclius.) Anfang felt, die erſten 1168 Zeilen. Der Text zur Berliner Hs. ſtimmend, aber die Schreibung öſtreichiſch-bairiſch. 13—14. Jhdt. Am Schluße des Gedichts eine Notiz (die der Schreiber dieſes Codex in ſr Vorlage fand), es ſei für Ruodolf von Stadekke geſchrieben: ohne Zweifel der Minneſinger, der in öſtreich. Urkunden in der Mitte des 13. Jhdts erwähnt wird, ſ. Weinhold Der Minneſinger von Stadeck u. ſ. Geſchlecht Wien 1860 S. 10—12. Dieſe Hs. beſchrieben u. mit Proben v. Docen Miſcell. 2 (1807), 54—65. Die Lesarten bei Ettmüller. 3) Die Heidelberger Hs. Cod. pal. 368. Perg. Fol. 14. Jhdt. 206 Bll. Die erſten 119 enthalten Herborts v. Fritslar trojan. Krieg. Auf Bl. 120 beginnt von anderer Hand die Eneide u. geht bis zum Schluß

Bl. 206. Der Text von den beiden vorigen vielfach abweichend. Die Lesarten bei Ettmüller. (Vgl. auch Wilken S. 448 fg. wo Herbort als Teil der Eneide betrachtet ist.) 4) Die Gothaer Hs. Fol. Anfg 15. Jhdt. 92 Bll. auf Ochsenkopfpapier, in Spalten, die mit Linien eingefaßt sind. Vollständig abgedr. nach Antons in Görlitz Abschrift im 1. Bde der Myllerschen Samlg. Eine Gottschedische Abschrift der Goth. Hs. zu Dresden Nr. 46 Fol. 5) Die Wiener Hs. olim cod. Hist. prof. 534, nunc 2861 (Ambras. 294). Pap. Fol. 95 Bll. in 2 Col. mit colorierten Federzeichnungen, v. J. 1474 durch Jorg von Elrbach. Lambec. comm. lib. II p. 948. Hoffm. Verz. S. 32. Vollständige Abschrift in meinem Besitz. 6) Bruchstück einer verlornen Hs. a. d. 13. Jhdt, durch v. d. Gabelentz aus Altenburg entdeckt auf einem zum Buchdeckel verwandten Pergbl. in Wolfenbüttel. Z. 9790—9893 Myller. Mitget. durch von Soltau in Mones Anzeiger 6 (1837), 48 ff. 7) Bruchstück einer verlornen Perg. Hs. a. d. 13. Jhdt. 1 Foliobl. 3spaltig, 60 Zeilen auf der Spalte, die Verse abgesetzt, nicht eingerückt, die Abschnitte mit großen Buchstaben abwechselnd rot u. blau bezeichnet; Z. 11704—12061 nach Myller, zus. 360 Verse enthaltend. In meinem Besitz. 8) Ein anderes Bruchstück, ebenfalls in meinem Besitz, einer Hs. des 13. Jhdts: ein Pergamentstreifen, die hintere Hälfte eines Blattes, Folio, etwas kleiner als das vorige Format, ebenfalls 60 Zeilen, die Schrift kleiner u. enger, so daß häufig 2 Verse neben einander geschrieben sind; die Zeilen nicht eingerückt, ihre Anfangsbuchstaben durch eine rote Linie markiert; die Abschnitte durch große rote Buchstaben bezeichnet; enthält Z. 7113—7185 und 7348—7419 nach Myller.
Ausg. der Eneide durch Ludwig Ettmüller, Leipzig Göschen 1852. Über Veldeckes Mundart Franz Pfeiffer in sr Germania 3, 492—500 u. einiges in K. Bartschs Aufsatze über Veldeckes Servatius ebds. 5, 406—431. Über seine Heimat Mone Quellen und Forschungen 1, 252 u. Bormans im Abdrucke des Servatius. Abfaßungszeit der Eneide Lachmann Anm. zu Iwein 6943 S. 347.

Z. 213—258.

Dô was dâ en sorgen
dën âbent und dën morgen
vil manich mûder barn.
alsô mûsten si varn
unze an dën vierden dach,
daz dër wint dô gilach
und di starken unden
ze stillene begunden,
und geslihtet wart dër sê
dër sô rûch was ê,
unde hûb sich dër dach.
dô daz Eneas gisach
daz sich daz mer slihte,
sîn hôbet ër ûf rihte
dër wal gilobite wîgant.
ër gisach von Libîâ daz lant
und di bërge vil hô:
dës was sîn hërze vil frô,
daz in Fortûne erlôste.
sîn lût ër dô drôste,
daz si sich wal gehielden
und rûrden unde schielden,
daz si zû dëm lande quâmen
und die habe dâ nâmen
al solich sô si wâre.
daz was ein nuwe mâre,
daz si gërne hôrden.
si sprungen zû dën borden,
si stunden unde rûrden,
manlîche si fûrden
ir arme unde ir hande
unze si quâmen zi lande.
Dô si daz lant geviengen
und ûz dën schëffen giengen
und an di ërde quâmen,
daz gimach si dâ nâmen
al solich sô siez funden.
dô si dô begunden
ir schëf zellen
di ellenden gisellen,
(so ich di rede hân virnomen)
dô was dër schëffe dar komen
sibene unde niet mê,
dër dâ zweinzich wâren ê,
dô si von Troie fûren
ensamen von dër mûren.

Z. 574—640.

Di boden wâren vil frô,
dô in di frôwe Dîdô
alse gûde rede bôt,
wan dës was in doch nôt.
mit dër frôwen urlove
fûren si ûz dëme hove

und kêrden hin nider
zu ir hêren Eneafe wider
al dâ fi in funden.
in dën fëlben ftunden
wârn di fchëf zifamine komen,
di in dër wint hadde ginomen
in dëme ftorme dà bevorn,
di fi wânden hân verlorn.
fi ftunden alle enfamen dâ
bî ein ander gnûch nâ,
funder daz dâ was verfunken,
dà di lûde inne ertrunken,
dës fi iemer fint enbâren.
di andere komen wâren:
dës wârens alle vil frô.
Eneas was vil hô
ûf einen bërch gigangen,
dô in begunde belangen
nàch dën die ër hadde gifant
dorch verfûchen in daz lant
umbe folhe mâre
di ime lieb wâre
und die ër gërne het vernomen:
do gifach ër die boden komen.
Engegine in ër dô gienc,
minnechlîche ër fie enphienc
mit frôlîcheme mûde,
dô ime di boden gûde
nâgen begunden.
ër fprach 'was habet ir funden?'
"allez guot." 'waz?'
"Karthagô." 'waz is daz?'
"ëz is ein borch hêre."
'dorch got faget mêre:
fundet ir dën kunich da?'
fi antworden ime fâ
"da enis kuneges niet." 'wie denne fô?'
"dâ is di frôwe Dîdô."
'gifprâchet ir fie?' "ja wir dâden."
'wie fundet ir fie?' "wal berâden"
'waz enbûdet fi uns?' "allez gût."
'meinet fi ëz?' "jâ fi dût.
fi enphienc uns mit minnen
und wil ûch dës bringen innen,
daz ir ir willikomen fît
zû alfe langer zît
fô ir mit ir wëlt fin.
fi wil ôch daz lâzen fchîn,
daz fi ûch vil gërne fiet.
û enmach hie gewërren niet
noch nietes gibrëchen
dës iemen mach gifprëchen;
daz ir wëlt oder gëret,
ir wërdet fîn alles giwëret,
wëlt ir zû ir kêren.
fi wil ûch mit êren
(ob ir mit gnâden wëlt lëben)
und âne kôf gnûch gëben.
lâzet fies giwalden!
fi wil ûch wal behalden
in ir fëlber palas."
dës frowede fich Eneas.

Z. 1309—1472.

Dô ëz fô vërre naht was
unde der hêre Eneas
gërne rûwen wolde
und fi dannen folde
gân mit ir mannen,
dô fchiet fe ungërne dannen:
fi wâre gërne beliben noch.
dannen fchiet fi iedoch
in ir kemenâde.
dô dochte ez vil fpâde
ir juncfrôwen.
dô hiez fi balde zôwen,
daz fi ze bedde quâme,
als ir wal gizâme.
ir gimaches fi gidachten:
hêrlîche fie fi brachten
dâ ir bedde ftunt bereit
mit gûdeme phellele befpreit,
alfe ëz ir wal gizam.
dô fi dô dar zû quam
und gilëgen was dar ane,
di frôwen fandes alle dane,
wîb unde magedîn,
die dâ bî ir folden fîn:
fi wolde belîben eine dâ.
di minne was ir al ze nâ,
di fi al zunfanfte ane quam
und ir dën flâf gar benam.
dô fi denkende wart,
ir bedde dochte fi vil hart
und was doch fenfte genûch.
ir was allez widermût
daz fi gerûrde und gifach.

do ſi eine wile dâ gilach
und ſich di mûde mêrde,
ir hôbet ſi umbe kêrde
nider zû dën fûzen.
ir enmohte gebûzen
daz ir wërrende was
niemen wan Eneas,
dës ſi niene vergaz.
ſi richte ſich ûf unde ſaz,
misliche ſiez ane vienc,
von dëme bedde ſi dô gienc
nider an di ërden.
ſi ſprach 'waz ſal wërden
dër armen frôwen Dîdôn?'
ſi bat genâden Cûpidôn
Eneaſes brûder
und Vênerem ſine mûder.
Si beſtreich ir ôgen
mit dën lieben bôgen
unde kuſte ir vingerlîn.
ſi wolde dës gewis ſîn
daz ſi niemer mohte ginëſen.
dô ſi umbe Eneaſen
denken begunde,
dô wolde ſi die ſtunde
alſô hine bringen
mit ëdeslîchen dingen:
daz was alle ir achte.
ſô ſi umbe in dachte,
ſô ir ie wirs was.
do newëſte niet Eneas
daz ſi ſô mit dër minnen vacht
und ſi in aller dër nacht
nie ſanfte gilach.
vil dike wunſte ſi wan wâre ëz dach.
Vil unſanfte ſi lëbide,
ſi ſwitzed unde bëbide,
ſi leit michel ungimach.
zû ir ſëlber ſi ſprach
'wie lange ſal ëz ſus ſtân?
waz hân ich dëm dage gidân,
wër hât in gërret,
daz er ſich ſô lange vërret?
ich hân ëz dike gedacht,
daz iſt di langeſte naht
di in dër wërlde ie wart.
ôwê dër vart,
daz Pâris Elenam nam
und daz ër ie zû ir quam,
darumbe Troie wart zebrochen!
daz wart an mir girochen
unſanfte unde ſêre.
owê, war ſal mîn êre
und mîn rât und mîn ſin
daz ich hër zû komen bin!
nu bedarf ich wal arme,
daz ſich Vênus mîn erbarme,
ob ich iemer ſal ginëſen,
odr ich mûz ſchiere dôt wëſen.'
Daz genôz ſi dër minne,
daz ſi in manigem ſinne
ir dinc ane vienc.
di nacht zegleit und zergienc
nâch dër vinſter hanecrât.
rëhte an dagerât
dô lach frôwe Dîdô
unde quam alſô,
daz ir daz ôge zû quam.
ir dekelachen ſi nam
undr ir arme vaſte.
ir gidrômde von ir gaſte:
ſi dochte daz ëz wâre
Eneas dër mâre.
ſi dwanc ëz an ir munt
zû vil maniger ſtunt,
grôz wunder ſi machide.
dô ſi dô erwachide,
eine wile hadde ſi gimach,
unze daz ſi giſach,
daz dër hêre Eneas
dâ bî ir nîne was.
dô was ir aber vil wê,
noch wirs danne ê,
ir enwas niet baz.
an ir bedde ſi giſaz,
ſi newëſte wie ſi ûf quam.
ir gebende ſi dô nam
und ir giwant und ir ſchû,
und allez daz ſe ane ſolde dûn,
daz dëde ſi allez eine ane,
und gienc drûrinde dane:
dës ſi vil ungiwone was.
daz geſchûf aber Eneas,
daz ſi ir dinc ſô ane vienc.
in ein kemenâden ſi gienc,
dâ ir frôwen lâgen.

dô ſi ſi komen ſâgen,
dô wâren ſie en ſorgen.
ëz was doch frû morgen.
Si hadde micheln ungimach.
wîslîche ſi dô ſprach
zû ir ſwëſter Annen.
ſi leide ſi dannen
in ire kemenâden wider
und viel an daz bedde nider.
ſi clagede ir ir ummaht,
daz ſi in aller dër naht
nehein deil geſliefe.
ſi ſûfte vil diefe
und wart vil ubile gidân.
ſi ſprach 'mîn ëre wil zergân.'
"frôwe ſwëſter Dîdô,
(ſprach Anna) wie danne ſô?
ſaget, waz is uwer nôt?"
'ſwëſter, ich bin vil nâ dôt.'
"wenne wordet ir ſiech, ze wëlher ſtunt?"
'ſwëſter, ich bin al geſunt
und enmach doch niet ginëſen.
ſwëſter, wie mach daz wëſen?'
"ich wâne, frôwe, ëz is minne."
'jâ, ſwëſter, mit unſinne.'
"war umbe gihabet ir ûch alſô,
liebe frôwe Dîdô?
war umbe wëlt ir verdërben?
irn dorfet von minnen niet ſtërben,
ir moget vil wol ginëſen,
ëz mach gût rât wëſen.
ez enis dehein man ûf dër ërden,
er enmoge û wal wërden,
er enſî frô, wëlt irn minnen.
ir ſolt ûch baz verſinnen."

Z. 9625—9707.

ob du ſâllîche
unde wal wëlleſt dûn,
dohter, ſô minne Turnum.'
"wâ mit ſal ich in minnen?"
'mit dëm hërzn und mit dën ſinnen.'
"ſal ich ime mîn hërze gëben?"
'jâ du.' "wie ſoldich danne gilëben?"
'du neſalt ëz ime ſô gëben niet.'
"waz, ob ëz niemer geſchiet?"
'und waz, dohter, ob ëz dût?'
"frôwe, wie mohtich mînen mût
an einen man gikêren?"
'di Minne ſal dich lêren.'
"dorch got, wër is di Minne?"
'ſi is von aneginne
geweldich uber di wërlt al
und iemer mêr wëſen ſal
unz an dën jungeſten dach,
daz ir nieman enmach
neheine wîs widerſtân;
wande ſi iſt ſô gidân,
daz man ſi enhôret noch enſiet.'
"frôwe, dër erkenne ich niet."
'du ſalt ſie erkennen noch.'
"wan moget irs erbeiden doch."
'ich erbeide ës gërne, ob ich mach.
lihte gelëbe ich noch dën dach
daz du ungibëten minneſt.
ſwenne du es beginneſt,
dir wirt vil liebe dar zû.'
"ich enweiz, frôwe, wëder ëz dû."
'du macht ës wëſen gewis.'
"ſô ſaget mir denne, was minne is."
'ich enmach dirs niet geſcrîben.'
"ſo ſolt irz lâzen blîben."
Dô ſprach di kuneginne
'ſô gidân is di minne
daz ëz rëhte nieman
dëm andirn giſagin kan,
dëme ſin hërze ſô ſtât,
daz ſi drin nîne gât,
dër ſô ſteinlîchen lëbet.
ſwër ir aber rëhte entſëbet
unde zû ir kêret,
vil ſi in dës lêret
daz ime ê was unkunt.
ſi machet in ſchiere wunt,
ëz ſî man oder wîb,
ſi begrîfet ime dën lîp
und die ſinne garwe
und ſaliwet ime die varwe
mit vil grôzer giwalt.
ſi machet in dike vil kalt
und darnâch ſô ſchiere heiz,
daz ër ſîn ſëlbes rât ne weiz.
ſolich ſint ir wâfen:
ſi benimet ime daz ſlâfen
und ëzzen unde drënken.
ſi lêret in gedenken
vil mislîche.

niemen is ſô rîche
dër ſich ir moge erwern
noch ſîn hërze vor ir ginern
noch enkan noch enmach.
nû is dës vil manich dach
deich nie ſô vil derabe giſprach.'
"frôwe, is denne minne ungimach?"
'nein ſi, niwan nâgen bî.
ich wâne daȥ ſi ſterker ſî
dan di ſuht oder daȥ fieber:
ſi wârn mir beide lieber,
wan man bekêret nâch dëm ſweiȥe.
minne dût kalt und heiȥe
mêr denne dër vier tage rite.
ſwër beſtriket wirt dâ mite,
ër mûȥ ſich alles dës genieden.'
"ſo mûȥe mirs got verbieden!'
'nein, jâ is ſi vil gût.'
"waȥ meinet danne daȥ ſi ſô wê dût?"
'ir ungimach is ſûȥe.'
"got gëbe, daȥ ſi mich mûȥe
fërren und vermîden!
wie ſoldich die nôt alle erlîden!"

Z. 10078—10103.

'wër hât mirȥ geliebet ſô?
Amor unde Cûpidô
und di godinne Vênus.
von ir ſcholden quëlich ſus
unde von ir wunden.
Minne, ich hân dich funden
bitter albedalle.
Minne, du biſt noch galle:
Minne, nu wirt ſûȥe,
daȥ ich dich loben mûȥe!
Minne, ſenfte mir ëddewaȥ,
deich dir gedienen moge baȥ!
Minne, ſal ich iet lange lëben,
ſô mûſtu mir drôſt gëben
mit ëddelîchem ſinne.
waȥ hilfet dich daȥ, Minne,
daȥ ich ſus ſmëlze enbinne?
du heiȥeſt unrëhte Minne,
als ich dich noch bekenne:
du biſt ein quelerinne.
Vênus, hêre godinne,
geſenfte mir diſe minne
(ſprach di kuneginne)
unze ich bekenne
die rëhten art dër minne.
du treges ſalbe, Minne:
is daȥ ich dër gewinne,
ſo genëſe ich, edele Minne,
und hâſtus michel êre.
ich quële alſus ze ſêre.'

Z. 10948—10963.

'Genâde (ſprach ër), Minne!
ſît daȥ ich dës beginne,
deich û ſal dienen, Minne,
ſo bedarf ich gûder ſinne.
dër hëlfet ir mir, Minne,
ê danne ich gar verbrinne.
waȥ hilfet û daȥ, Minne,
daȥ ich ſus ſmëlze inbinne?
genâdet mir, Minne,
ê ich dën ſchaden gewinne!
gedrôſtet mich, Minne,
ſtarke kuneginne!
biſtu mîn mûder, Minne,
Vênus, hêre godinne,
ob ich dîn ſun bin, Minne,
dës bring mich ſchiere inne!

Aus der Überarbeitung von Lamprechts Alexander.

Die Hs. früher Eigentum des Molsheimiſchen Jeſuiterkollegs, jetzt in der Straßburger Bibl. C. v. 16. 6 in 4°, geſchr. nach einer Bemerkung auf Bl. 29ᵃ im Jahre der Eroberung Jeruſalems durch Saladin 1187, Bl. 13ᶜ—29ᵃ. Abdruck durch Maſsmann in ſn Denkmälern deutſcher Spr. u. Lit. 1828 S. 16—75 u. in ſn deutſchen Ged. des 12. Jhdts 1837 Bd 1, 64—144. Ausg. des Gedichts durch Heinr. Weismann Frankfurt a. M. 1850. 1. Bd. Text (nach neuer Vergl. der Hs. durch Franz Roth) mit Einltg u. Anm. 2. Bd. Überſetzg des Pſeudo-Kalliſthenes nebſt Auszügen aus andern Bearbeitungen der Alexanderſage.

Die Geſchichte von den Waldſchattenmädchen (a. d. Briefe Alexanders an Olympias u. Ariſtoteles) Hs. 24ᶜ—25ᵃ. Weismann Z. 5004—5205.

Dô wir fûren bî dëm mere,
dô reit ih ûzer dëm her
mit drin dûsint mannen.
dô hûbe wir unsih dannen
unde wolden wundir besên.
dô sâhe wir vërre dannen stên
einen hêrlîchen walt.
daz wunder daz was manicfalt,
daz wir dâ vernâmen.
dô wir dâ bi quâmen,
dô hôrte wir darinne
manige scône stimme,
liren unde harfen clanc
unde den sûzesten sanc,
dër von menschen ie wart gedacht:
wêrer allir ze samene bracht,
dër ne kunde sih darzô niet gegaten.
vil harte wunneclîch dër scate
under dën boumen dâr was.
da entsprungen blûmen unde gras
unde wurze manige kunne:
ich wêne, ie walt gewunne
alsô manige zirheit.
ër was lanc unde breit.
dër sëlbe walt dër lach,
alsich iu dervon sagen mach,
an einer scônen ouwen.
dâr mûste wir scouwen
manigen edelen brunnen,
dër ûz dën walde quam gerunnen,
lûtir unde vil kalt.
ih unde mîne helede balt
hêten dâ wundiris gemach.
daz uns ze liebe dâ gescah,
daz newil ih sô niwit verdagen,
ih ne wiliz û flîzlîche sagen.
Dër edele walt frône
was wunderlîchen scône:
dës nâme wir allis goume.
hô wâren di boume,
di zelgen dicke unde breit.
nâh dër rëhten wârheit
daz was ein michil wunne.
dâ ne mohte die sunne
an di ërde niht geschîne.
ih unde di mîne
wir liezen unse ros stân
unde giengen in dën walt sân
durh dën wunniclîchen sant.
di wîle dohte uns harte lanc,
biz wir dar quâmen,
dâr wir vernâmen,
waz wunderis dâ mohte sîn.
vil manich scône magetîn
wir al dâ funden,
di dâ in dën stunden
spilten ûf dën grûnen clê.
hundirt tûsint unde mê
di spileten unde sprungen.
hei wî scône si sungen,
daz beide cleine unde grôz
durh dën sûzlîchen dôz,
dën wir hôrten in dëm walt,
ih unde mîne helede balt,
vergâzen unse hërzeleit
unde der grôzen arbeit
und alliz daz ungemah
unde swaz uns leides ie gescach.
uns allen dô bedohte,
alsiz wol mohte,
daz wir genûc habeten,
di wîle daz wir lëbeten,
frowede unde rîcheit.
dâ vergaz ih angist unde leit
unde mîn gesinde,
unde swaz uns von kinde
ie leides gescach
biz an dën sëlben tach.
mir dohte an dër stunt,
ich newurde niemer ungesunt.
ob ih dâr imer mûste wësen,
sô wâre ih garwe genësen
von aller angistlîcher nôt
unde neforhte niwit dën tôt.
Woldir nu rëhte verstân,
wiiz umbe di frôwen quam,
wannen si bequâmen
oder wilih ende si nâmen,
dës mach û wol besunder
nëmen michil wunder.
swanne der winter abe ginc
unde der sumer ane ginc
und iz begunde grûnen
unde di edelen blûmen
in dën walt begunden ûf gân,
dô wâren si vil wol getân.

liecht was ir glîze,
ir rôte unde ir wîze
vil vërre von in schein.
blûmen ne wart nie nehein
di scôner wësen mohte.
si wârn, als uns bedohte,
rëchte sinewël als ein bal
unde vaste beslozzen ubir al,
si wâren wunderlîchen grôz.
alse sih di blûme obene entslôz
(daz merket an ûern sinne)
sô wâren darinne
megede rëhte vollencomen.
ih sagûh, alsichz hân vernomen.
si giengen unde lëbeten,
menschen sin si habeten
unde redeten unde bâten
rëhte alse si hâten
aldir umbe zwelif jâr.
si wâren gescaffen, daz is wâr,
scône an ir lîbe.
ih ne sach nie von wîbe
scôner antluzze mê
noh ougen alsô wol stê.
ir hande unde ir arme
wâren blanc als einem harme
unde fuoze unde bein.
under in ne was nehein,
si ne phlêge scôner hubischeit.
si wâren mit zuhten wol gemeit
unde lacheten unde wâren frô,
unde sungen alsô,
daz ê noh sint nehein man
sô sûze stimme ne vernam.
Mugint irs getrouwen,
sô solden dise frouwen
alliz an dën scate wësen:
si nemohten andirs nit genësen.
swilhe di sunne beschein,
dër nebleib ze lîbe nie nehein.
daz wunder daz was manicfalt.
dô wart irschellet dër walt
von dër sûzer stimme,
di dâ sungen inne,
di fugele unde di magetîn.
wî mohtiz wunniclîcher sin
frô unde spâte!
al ir lîbis gewâte
was ane si gewassen
ane hûte und ane vasse.
in was getân di varwe
nâh dën blûmen garwe
rôt und ouch wîz sô dër snê.
dô wir si zuns sâgen gê,
zôzin spilete uns dër lîb.
sus lussame wîb
sint dër wërlt unkunt.
nâh mînem here santih zestunt.
dô si ze mir quâmen
unde ouh vernâmen
di hêrlîchen stimme,
dô vôren si mit sinne
unde slûgen ir gezëlt
in dën walt, niht an daz fëlt.
dô lâge wir dâr mit schalle
unde froweten unsih alle
dër fëltsênen brûte.
ih unde mîne lûte
wir wolten dâr blîven
unde nâmen si ze wîben
unde hâten mêr wunnen
dan wir ie gewunnen,
sint daz wir worden geborn.
owê daz wir sô schiere verlorn
daz michele gemach!
diz wunder ih alliz sah
sëlbe mit mînen ougen,
dës mugent ir gelouben.
diz wërte, alsih iu sage,
drî mânede unde zwelif tage,
daz ih und mîne helede balt
wâren in dëm grûnen walt
unde bî dër scônen ouwen
mit dën lieben frouwen
unde wunne mit in habeten
unde mit froweden lëbeten.
vil jâmerlîche uns dô gescach,
daz ih verclagen nit ne mach.
dô di zît vollenginc,
unse frowede di zeginc:
di blûmen gare verturben
unde di scônen frôwen sturben.
di boume ir loub liezen
unde di brunnen ir fliezen
unde di fugele ir singen.
dô begunde dwingen

unfrowede ir hërze
mit manicfalder ſmërze.
freislîch was mîn ungemah,
daȥ ih alle tage ſah
an dën ſcônen frouwen.
owê wî ſi mih ruwen,
dô ih ſi ſah ſtërben
und di blûmen vertërben!
dô ſchiet ih trûrich dannen
mit allen mînen mannen.

Aus Athis und Prophilias.

Reſte von 3 Hss: 1) 4 Perg. Bll. früher in Kindlingers Beſitz, dann im kgl. Archiv zu Arnsberg in Weſtfalen, jetzt im königl. geh. Cabinetsarchiv zu Berlin; abgedr. in Graffs Diutiſca 1, 1—22, aber nicht ſehr genau. 2 andere Blätter in Lacomblets Beſitz, gedr. im Archiv für die Geſch. des Niederrheins 1. Abtlg. 1, 15—27. 2 dgl. von Prof. Nebel in Weſtfalen erworben, dann an W. Grimm geſchenkt. Dieſe Hs. wol aus dem Anfge des 13. Jhdts. 2) Abſchriften Meuſebachs von 4 Pergamentſtreifen, die ſich in Halberſtadt befunden zu haben ſcheinen. Warſchl. Mitte 13. Jhdts. 3) Hälfte eines Perg. Bl. in Meuſebachs Bibliothek: Ende 13. oder Anfg 14. Jhdts. Alles zuſ. mit reichen Erörterungen bei W. Grimm Athis u. Prophilias, Berlin 1846. Weitere Bruchſtücke, Berl. 1852. Derſ. über die Sage in Hpts Ztſchr. 12, 185—203.

Bei W. Grimm S. 82 ff. Bruchſt. A.

ër ſach, wie ſich dër helit balt
ſînin vîjandin virgalt
mit vërchſêrin wundin;
ouch ſach ër ûȥ dër ſcrundin,
wie die juncvrouwe intran
und wie ſie dën edilin man
ſînir cleidir intnactin
und mit loubirn bedactin
und wurfin ërde ûffin;
und ſach, wie ſie ſluffin
durch die mûrin an daȥ vëlt,
daȥ ſie nichein widirgëlt
ir mordis intphiengin;
und ſach, wie ſie giengin
anȥ gebirge in dën walt.
dô dit dër mêre helit balt
alliȥ wol beſcouwite,
hart ër ſich unvrouwite
dës junkhêrrin tôdis.
'daȥ dër menniſch ſus brôdis!'
ſprach dër ungemuote
virholine an ſînim muote.
'waȥ ſule wir arme lûte?
dirre knappe lëbite hûte
allir ſorgin ênic
und virſach ſich harte wênic
ſus getânir zuovirſicht:
unde ich unreiniȥ wicht
ſturbe gërne, ob ich mochte.
diſim edilin kinde tochte
in dër wërlde wol zu lëbine,
wend al ſîn dinc ſtuont ëbine:
al lît ër nû zuhouwin.
ër minnite ſîne vrouwin
in ſîme hërzin binnin
mit getrûwelîchin minnin:
dâ widir minnite ſie in:
unde ſtuont iewëdirs ſîn
wie iȥ dëm andirn daȥ getête,
dës ër ganze vrouwide hête.
dit was ein lëbin von willekure:
hie nêmich al die wërlt nicht vure,
ob ich ſolde kieſin:
ſus nêmich eine bieſîn
vur mîn lëbin' ſprach Athîs.
'daȥ ich ie wart alſus wis
an dër liebe und an dër leide!
und daȥ ich armir man ſie beide
alſô rëchte wol irkenne!
und daȥ ich ëttiswenne
liebis ſô gewaldic was,
dâ mich mîn vrûnt Prophiljâs
alſus vërre abe ſciet,
dër mich hûte irkante niet,
dô ër mich ſô durftic ſach
daȥ mir allis dës gebrach,
dës ich zun êrin ſolde tragin!
daȥ wil ich iemir gote clagin,
daȥ ich ie lieb zu liebe irkôs
und ichȥ ſô ſciere virlôs.

wëſtich nicht waȥ lieb wêre,
ſô wêre mir unmêre
daȥ ich mîn lieb virlorn habe,
dâ mir dit leit iſt kumin abe,
daȥ ich hie muoȥ virendin.'
mit windindin hendin,
mit hërze ſwërindin nôtin
gienc ër zuo dëm tôtin
und huob in von dër ërdin.
dô ër truoc dën wërdin
hin zu ſînir ſcrundin,
dô bluotin ime die wundin
und machitin al dën wëc rôt.
'wie mac ich iemir mînin tôt
an ichte baȥ irwërbin,
ſît ich doch wil ſtërbin,
denne an diſime kinde?'
gedâchte dër ſwinde
und reditiȥ ſëlbe widir ſich.
'diſin mort dën zie ich ûffe mich.
morgine ſô man ſîn inbirt
unde bî mir vundin wirt,
ſô ſprëchich, ich hab in irſlagin
und zuo mir in daȥ hol getragin:
ſô wirt daȥ volc mich vânde
und ſân zu tôde irſlânde.
dër tôt iſt ſamſtir harte vil
(ſît ich ot nicht genëſin wil
mit jêmirlîchir pîne)
den mir die hande mîne
dën tôt ſëlbin têtin.'
in diſin ungerêtin
lac dër helit unde qual
wen biȥ dër morgin ubir al
lûchte und die ſunne ſcein.
dô die Rômêr ubir ein
giengin widir unde vort,
dô vundin ſie daȥ bluot dort,
dâ dër knappe irmordit wart
und volgitin dër irſlândin vart
wen biȥ zuo dër ſcrundin.
dën tôtin ſie dâ vundin
unde den lëbindin dâ bî ligin
mit dëm bluote gar beſigin.
   Grôȥ jâmir ſie begiengin.
dën lëbindin ſie viengin:
dën tôtin lîchamin
in einin ſcilt ſie nâmin
und vrâgitin dën lëbindin,
dô ſie ſich virëbindin,
wër dën knappin ſluoge
und in die ſcrundin truoge.
'daȥ hân ich' ſprach dër helit ſân.
'wër hêtiȥ andirs getân,
wendich bin hîr eine?'
ſie ſprâchin al gemeine,
daȥ wurd ime al zu leide.
dô vuorte man ſie beide
zu Rôme vur dën dincſtuol.
bîme hâre durch dën phuol
wart ër dicke gezogin
und zuo dër ërdin gebogin,
als man in ſterbin wolde,
wen daȥ is nicht wëſin ſolde.
   Umme Rôme waȥ is ſô geſtalt,
daȥ dër rîchin gewalt
ubir die armin nine gienc.
ſwenne ſô man dâ gevienc
einin ſculdigin an ichte,
ſô muoſter vurȥ gerichte:
in torſte niemin ſterbin
noch nicheine wîs virterbin
an guote noch an lîbe,
an kinde noch an wîbe,
êr dan ër vurȥ gerichte quam
unde dër clegêre alſam.
iſt daȥ ër ſich intſagite
dëme dër ûf in clagite,
ſô wart ër lëdic gelâȥin ſân;
hêter abir ſô miſſetân
daȥ vur in ſtuont nichein bëte,
ſô beſlôȥ man in zu ſtete
in eine ketinin die dâ lac:
dâ muoſte unz an dën drittin tac
ër inne ligin geſpannin
vur wîbin und vur mannin,
daȥ al daȥ volc an ime geſê,
von wilchir ſcult ſîn vëme geſcê.
ſô den dër dritte tac irſcein,
ſô quam daȥ volc ubir ein
zu Rôme in dën vrônin ſal
und die conſule ubir al,
unde virteiltin dën haſt,
ſwie den ſîn vëme was geſcaſt,
die wart dâ bereitit,
daȥ dës nicht wart gebeitit.

ſus ſtarb dâ manic manige wîs.
in diſe ketinin wart Athîs
geſpannin durch gerichte
zuo dër wërlde geſichte:
in dër lac ër mit ſorgin
unz an dën drittin morgin.

Dô dër dritte morgin quam
und die nacht abe nam,
daȥ volc al zu hove gienc.
ein ieclich conſul dër bevienc
einen ſtuol dën er urburte.
Athîſin man dô vuorte *

Liederdichter.

Her Heinrich von Veldeke.

MSFr. IX S. 56—68 m. Anm. S. 254—260. MSHag. 1, 35—40. 4, Nr 16 S. 72—79. Ettmüllers Ausg. Heinrichs v. V. Leipz. 1852 S. 3—14. Wackernagel, altd. Leſeb.[3] 281 ff. [4] 267 ff.

Eȥ ſin gûde nuwe mâre,
daȥ die vogel offenbâre
ſingen dâ man blûmen ſiet.
zû dën zîden in dëm jâre
ſtûnde wal daȥ man frô wâre:
leider dës enbin ich niet.
min dumbeȥ hërze mich verriet,
daȥ ich mûȥ unſanfte und ſwâre
tragen daȥ leit daȥ mir geſchiet.

Di ſchôneſt und di beſte frôwe
zwiſchenn Roden und dër Sôwe
gab mir blîdſchaft hie bevorn.
deis mir komen al ze rôwen
dorch dumpheit, niet von undrôwen,
daȥ ich ir holde hân verlorn.
diech zer beſten hât erkorn
odr in dër wëlde mohte ſchôwen,
noch ſêre forhtich iren zorn.

Alze hôge [hogende] minne
brahten mich al ûȥ dëm ſinne.
do ich ir ôgen unde munt
ſach ſô wal ſtân und ir kinne,
dô wart mir daȥ hërze enbinne
von ſô ſûȥer dumpheit wunt,
daȥ mir wîsheit wart unkunt.
dës bin ich wal worden inne
mit ſchaden ſît ze maneger ſtunt.

Daȥ ubel worte ſîn verwâten!
daȥ ich niene kunde verlâten,
dô mich betrôch mîn dumber wân.
dër ich was gërende ûȥ dër mâten,
ich bat ſie in dër kartâten,
daȥ ſi mich mûſe al umbe vân.
ſô vil het ich niet gedân,
daȥ ſi ein wênich ûȥer ſtrâten
dorch mich ze unrëhte wolde ſtân.

Triſtrant mûſte ſunder danc
ſtâde ſîn dër kuneginne,
wand in poiſûn dar zû dwanc
mêre dan di craft dër minne.
dës ſal mir di gûde danc
wiȥen, daȥ ich niene gedranc
alſolhen wîn, und ich ſi minne
baȥ dann ër, und mach daȥ ſîn.
walgedâne, valſches âne,
lâ mich wëſen dîn
unde wis du mîn!

Sît di ſunne ir liehten ſchîn
gegen dër kalden hât geneiget
und di kleine vogellîn
ires ſanges ſin geſweiget,
trûrich is daȥ hërze mîn:
wan ëȥ wil nu winder ſîn,
dër uns ſîne craft erzeiget
an dën blûmen, die man ſiet
liehter varwe erbleichet garwe.
dâ von mir geſchiet
leit und liebes niet.

Man ſeit al für wâr
nu manich jâr,
di wîb haȥȥen grâweȥ hâr.
daȥ is mir ſwâr,
und is ir miſſeprîs,
di lieber habet ir amîs
dump danne wîs.
Dëſte mê noch min,
daȥ ich grâ bin,

ich hazze an wiben kranken ſin,
die nuwez zin
nëmen fur aldez golt.
ſi jên; ſi ſin dën jungen holt
dorch ungedolt.

Dër ſchône ſumer gât uns an:
dës is vil manich vogel blîde,
wan ſie vrowen ſich ze ſtrîde
die ſchônen zît vil wal enphân.
jârlanc iſt rëht daz dër ar
winke dëm vil ſûzen winde.
ich bin worden gewar
nuwes loubes an dër linde.

Gërner het ich ir gemeine
dûſent marke ſwâ ich wolde
unde einen ſchrîn von golde
danne ich von ir wëſen ſolde
vërre ſiech und arm und eine.
dës ſal ſi ſin von mir gewis,
daz daz di wârheit an mir is.

Schône wort mit ſûzem ſange
di drôſten dike ſwâren mût.
di mach man gërne halden lange,
wan ſi ſin alzoges gût.
ich ſinge mit vil trûbem mûde
dër ſchônen frôwen und dër gûde[n]
ûf ir drôſt ich wîlen ſanc.
ſi hât mich miſſedrôſtet, dës is lan[c]

Her Friedrich von Husen.

MSFr. VIII S. 42—55 m. Anm. S. 249—254. MSHag. 1, 212—217. 3, 321. 4, 15[…] —154 Nr 41. Wackern. Leſ.[4] 311 ff. Lachm. zu Iwein 4431 S. 316. Haupt i[n] Hartmanns Liedern Büchl. etc. S. XVI fg. Bartſch in Pfeiffers Germ. 1, 480 ff.

Gelëbt ich noch die lieben zît,
daz ich daz lant ſolt aber ſchouwen,
dar inne al mîn froide lît
nu lange an einer ſchœnen frouwen,
ſô geſæhe mînen lîp
niemer wëder man noch wîp
getrûren noch gewinnen rouwen.
mich dûhte nu vil manegez guot,
dâ von ê ſwære was mîn muot.

Ich wânde ir ê vil vërre ſîn
dâ ich nu vil nâhe wære.
alrêrſte hât daz hërze mîn
von dër fremde grôze ſwære.
ëz tuot wol ſîne trouwe ſchîn.
wær ich iender umb dën Rîn,
ſô frieſche ich lîhte ein ander mære
dës ich doch leider nien vernam,
ſît daz ich über die bërge kam.

Mîn hërze und mîn lîp diu wëllent ſcheiden,
diu mit ein ander varnt nu mange zît.
dër lîp wil gërne vëhten an die heiden:
ſô hât iedoch daz hërze erwelt ein wîp
vor al dër wërlt. daz müet mich iemer ſît,
daz ſi ein ander niene volgent beide.
mir habent diu ougen vil getân ze leide.
got eine müeze ſcheiden noch dën ſtrît.

Ich wânde lëdic ſîn von ſolher ſwære,
dô ich daz kriuze in gotes êre nam.
ëz wær ouch rëht, deiz hërze als ich dâ wære,
wan daz ſîn ſtætekeit im ſîn verban.
ich ſolte ſîn ze rëhte ein lëbendic man,
ob ëz dën tumben willen ſîn verbære.
nu ſihe ich wol, daz im iſt gar unmære,
wie ëz mir an dëm ende ſule ergân.

Sît ich dich, hërze, niht wol mac erwenden,
dun wëlleſt mich vil trûreclîchen lân,
ſô bit ich got, daz ër dich ruoche ſenden

an eine ſtat, dâ man dich wol enpſâ.
owê, wie ſol ëȥ armen dir ergân!
wie torſteſt eine an ſolhe nôt ernenden?
wër ſol dir dîne ſorge hëlfen enden
mit ſolhen trouwen als ich hân getân?

Grave Ruodolf von Fenis.

MSFr. xi. 80—85 m. Anm. S. 261—266. MSHag. 1, 18—20. 4, 47—52 Nr. 10.

Ich kiuſe an dëm walde, ſîn loup iſt geneiget,
daȥ doch vil ſchône ſtuont frœlîchen ê.
nu rîſet ëȥ balde: dës ſint gar geſweiget
die vogele ir ſanges: daȥ machet dër ſnê:
dër tuot in beide unſanfte unde wê.
dës muoȥ dur nôt mich verdrieȥen dër zît,
unze ich erſihe ob dër winter zergê,
dâ von diu heide betwungeniu lît.
Lîp unde ſinne die gap ich für eigen
ir ûf genâde: dër hât ſi gewalt.
iſt daȥ diu minne ir güete wil zeigen,
ſô iſt al mîn kumber ze vröuden geſtalt.
ſus mac ich jungen, alſus wird ich alt;
wan daȥ mir ein mære noch ſanfter tuot,
daȥ ſi zer beſten iſt vor ûȥ gezalt,
diu mich ſol machen vrô vrœlîch gemuot.
Wolte ſi eine, wie ſchiere al mîn ſwære
wurde geringet, ſwie wê ſi mir tuot.
ir lîp iſt ſô reine, daȥ nieman enwære
an vröuden rîcher noch hôher gemuot.
iſt daȥ diu ſchœne ir genâde an mir tuot,
ſô iſt mir gelungen noch baȥ danne wol.
wan diu vil guote iſt noch beȥȥer dan guot,
von dër min hërze niht ſcheiden enſol.

Her Albreht von Johansdorf.

MSFr. xii. S. 86—95 m. Anm. S. 267—270. MSHag. 1, 321—325. 4, 252—254. 757. Nr 56.

Dër al dër wërlte fröude gît,
dër trœſte mîn gemüete.
mîn fröude an dër vil ſchœnen lît,
nâch dër mîn hërze wüetet.
ſcheide, frouwe, diſen ſtrît,
dër in mînem hërzen lît,
mit reines wîbes güete.
Du nim daȥ, frouwe, in dînen muot
und tuo genædeclîchen
gein mir! unſanfte mir daȥ tuot,
und ſol ich von dir wîchen.
du lâ gein mir dën dînen haȥ!
ſon mac mir niemer wërden baȥ
wan in dëm himelrîche.
Und ſoldich iemer daȥ gelëben
daȥ ich ſi umbevienge,
ſô mües mîn hërze in fröuden ſwëben.
ſwenn daȥ alſô ergienge,
ſô wurde ich von ſorgen frî
(ir genâde ſtânt dâ bî),
ob ſi mir dës verhienge.

Her Heinrich von Morungen.

MSFr. XVIII S. 122—147 m. Anm. 278—287. MSHag. 1, 120—131. 4, 122—128 Nr 34. Wackern. Lefeb.[3] 306 ff. [4] 314 ff. K. Bartfch in Pfeiffers Germania 3, 304 ff. Pfeiffer ebd. 503 fg.

In fô hôher fwëbender wunne
fô geftuont mîn hërze an frouden nie:
ich var alfe ich vliegen kunne
mit gedanken iemer umbe fie,
fît daz mich ir trôft enphie,
der mir dur die fêle mîn
mitten in daz hërze gie.

Swaz ich wunneclîches fchouwe,
daz fpil gegen dër wunne die ich hân:
luft und ërde, walt und ouwe
fulnt die zît dër froude mîn enphân.
mir ift komen ein hugender wân
und ein wunneclîcher trôft,
dës mîn muot fol hôhe ftân.

Wol dëm wunneclîchen mêre,
daz fô fuoze dur mîn ôre erklanc,
und dër fanfte tuonder fwêre,
di mit frouden in mîn hërze fanc;
dâ von mir ein wunne entfpranc,
di vor liebe alfam ein tou
mir ûz von dën ougen dranc.

Sêlic fî di fuoze ftunde,
fêlic fî di zît, dër wërde tac,
dô daz wort gie von ir munde,
daz dëm hërzen mîn fô nâen lac,
daz mîn lîp von froude erfchrac,
unde enweiz von liebe joch
waz ich von ir fprëchen mac.

Sach ieman die frouwen,
die man mac fchouwen
in dëm vënfter ftân?
di vil wol getâne
di tuot mich âne
forgen die ich hân.
fie lûhtet fam dër funne tuot
gegen dëm liehten morgen.
ê was fie verborgen:
dô muoten mich forgen:
die wil ich nu lân.

Ift ab ieman hinne
dër fîne finne
hër behalten habe?
dër gê nâch dër fchônen,
di mit ir krônen
gie von hinnen abe:
daz fi mir ze trôfte kome,
ê daz ich verfcheide.
di liebe und di leide
die wëllen mich beide
furdern hin ze grabe.

Man fol fchrîben kleine
rëht ûf dëm fteine,
dër mîn grap bevât,
wie liep fi mir wêre
und ich ir unmêre;
fwër dan uber mich gât,
daz dër lëfe dife nôt
und gewinne kunde
dër vil grôzen funde,
die fi an ir frunde
hër begangen hât.

Leitlîche blicke und grôzlîche rûwe
hânt mir daz hërze und dën lîp nâ verlorn.
mîn alte nôt die klagte ich fur nûwe,
wan daz ich furhte dër fchimpfêre zorn.
finge ab ich dur die
di mich froute hie bevorn,
fô velfche dur got nieman mîne trûwe,
wan ich dur fanc bin zer wërlte geborn.

Manger dër fprichet ‘nu fêt wie dër finget!
wêr im iht leit, ër têt anders dan fô.’
dër mac niht wizen, waz mich leides twinget:
nu tuon ab ich rëhte als ich tët aldô.

dô ich in leide ſtuont,
dô huob ich ſi gar unhô.
diz iſt ein nôt di mich ſanges verdringet:
ſorge iſt unwërt dâ die lûte ſint frô.
Di mînes hërzen ein wunn und ein krôn iſt
vor allen frouwen diech noch hân geſên,
ſchône und ſchône und ſchône, aller ſchôniſt
iſt ſi, mîn frouwe: dës muoʒ ich ir jên.
al di wëlt ſol ſie
durch ir ſchône gërne flên.
noch wêre zit, daʒ du, frouwe, mir lôniſt:
ich hân mit lobe anders tôrheit verjên.
Stân ich vor ir unde ſchouwe daʒ wunder,
daʒ got mit ſchône an ir lîp hât getân,
ſo iſt dës ſô vil daʒ ich ſê dâ beſunder,
daʒ ich vil gërne wolt iemer dâ ſtân.
ôwê ſô muoʒ ich
trûreclîche dannen gân:
ſô kumt ein wolken ſô truobeʒ dar under,
daʒ ich dës ſchînen von ir niht enhân.

Her Heinrich von Rugge.

MSFr. XIII. S. 96—111 m. Anm. 270—74. MSHag. 1, 220—222. 4, 158 fg. Nr 44. Wackern. Leſeb.[4] 323 ff.

Ein tumber man iu hât
gegëben diſen wîſen rât,
dur daʒ man in ze guote ſchol verſtân.
ir wîſen merkent in:
daʒ wirt iu ein vil grôʒ gewin.
ſwër in verſtât,
ſo iſt mîn rât
noch wîſer denne ich ſëlbe bin.
Mîn tumbes mannes munt
dër tuot iu allen gërne kunt,
wieʒ umbe gotes wunder iſt getân:
dërſt mêre danne vil:
ſwër ime nieht gërne dienen wil,
dër iſt verlorn:
wan ſîn zorn
vil harte ergân muoʒ über in.
Nu hœrent wîſes mannes wort
von tumbes mannes munde:
ëʒ wurde ein langer wërnder hort,
ſwër gote nu dienen kunde.
Daʒ wære guot und ouch mîn rât,
daʒ wiʒʒent algelîche.
vil maneger drumbe enphangen hât
daʒ frône himelrîche.

Als müeʒen wir.
jâ teil ich mir
die ſëlben ſælekeit:
ob ich gedienen kan darnâch,
diu gnâde iſt mir gereit.
Ob ich verbir
die blœden gir,
die noch mîn hërze treit,
ſô wirt mir hin zen fröweden gâch,
dâ von man wunder ſeit.
Nu ſint uns ſtarkiu mære komen:
diu habent ir alle wol vernomen.
nu wünſchent algelîche
Heiles umbe den rîchen got:
wand ër revulte ſîn gebot
an keiſer Friderîche:
Daʒ wir genieʒen müeʒen ſîn,
dës ër gedienet hât
und ander manec bilgerîn,
dër dinc vil ſchône ſtât.
dër ſêle diuſt vor gote ſchîn,
dër niemer ſi verlât:
dër ſëlbe ſëdel iſt uns allen veile.
Swër in nu koufet an dër zît,

daʒ iſt ein ſælekeit,
ſît got ſô ſüeʒen market gît.
jâ vinden wir gereit
lëdiclîchen âne ſtrît
grôʒ liep ân alleʒ leit.
nu wërbent nâch dëm wünneclîchen
heile!

Nu hœret man dër liute vil
ir friunde ſêre klagen.
zewâre ich iu darumbe wil
ein ander mære ſagen.
Mînen rât ich nieman hil:
jâ ſun wir nieht verzagen.
unſer leit daʒ iſt ir ſpil:
wir mugen wol ſtille dagen.

Swër ſi weinet, dërſt ein kint.
daʒ wir niet ſîn dâ ſi dâ ſint,
daʒ iſt ein ſchade,
dën wir michels gërner möhten weinen.
Diz kurze lëben daʒ iſt ein wint:
wir ſîn mit ſëhenden ougen blint,
daʒ wir nu got
von hërzen niet mit rëhten triwen
meinen.

Ir dinc nâch grôʒen êren ſtât,
ir ſælec ſêle enphangen hât
ſunder ſtrît
und âne nît
die liehten himelkrône.
Wie ſæleclîchenʒ dëme ergât,
dën ër dën ſtuol beſitzen lât
und ime dâ gît
nu zaller zît
nâch wünneclîchem lône.

Dër tiufel huob dën ſëlben ſpot:
enſlâfen was dër rîche got,
dur daʒ wir brâchen ſîn gebot:
in hât ſîn gnâde erwecket.
Wir wâren lâʒen under wëgen:
nu wil ër unſer ſëlbe flëgen.
ër hât vil manegen ſtolzen dëgen:
die bœſen ſint erſchrecket.

Swër nu daʒ kriuze nimet,
wie wol daʒ helden zimet!
daʒ kumt von mannes muote.
got der guote
in ſîner huote
in zallen zîten hât,
dër niener ſi verlât.

Sô ſprichet lihte ein man,
dër hërze nie gewan
'wir ſun hie heime belîben,
die zît vertrîben
ſchône mit wîben *'

Sô ſprichet diu dër ër dâ gërt
"geſpile, ër iſt nicht baſtes wërt:
waʒ ſchol ër dan ze friunde mir?
vil gërne ich in verbir."
'trût geſpil, daʒ rât ich dir.'
Fiu daʒ ër ie wart geborn!
nu hât ër beidinthalp ferlorn.
ër vorhte daʒ got im gebôt,
durch in ze lîden nôt
[willeclîchen] und dën tôt.

Gehabent iuch, ſtolze helde, wol!
ërſt ſælec dër dâ ſtërben ſol
dâ got erſtarb,
dô ër erwarp
daʒ heil dër kriſtenheite.
Diu helle diuſt ein bitter hol,
daʒ himelrîch genâden vol.
nu volgent mir!
ſô wërbent ir
daʒ man iuch dar verleite.

Vil maneger nâch dër wërlte
ſtrëbet,
dëm ſi mit bœſem ende gëbet,
und nieman weiʒ, wie lange ër lëbet:
daʒ iſt ein michel nôt.
Ich râte iu dar ich ſëlbe bin.
nu nëment daʒ kriuze und varent
dâ hin,
(daʒ wirt iu ein vil grôʒ gewin)
und fürhtent nieht dën tôt!

Der tumbe man von Rugge hât
gegëben diſen wîſen rât.
iſt ieman dër in nu verſtât
ieht anders wan in guot,
Dën riwet, ſô der ſchade ergât,
daʒ ime dër grôʒen miſſetât
nieman necheinen wandel hât:
ze ſpâte iſt ërs behuot.

Her Reinmar.

MSFr. xx S. 150—204 m. Anm. 287—314. MSHag. 1, 174—201. 3, 318 ff. 468a. 4, 137—144 Nr 37. Wack. altd. Lefeb.[4] 327 ff.

'Lieber bote, nu wirp alfô,
fich in fchiere und fage im daʒ
vert ër wol und ift ër frô,
ich lëb iemer dëfte baʒ.
fage im durch dën willen mîn,
daʒ ër iemer folhes iht getuo
dâ von wir gefcheiden fîn.
Frâge ër, wie ich mich gehabe,
gich daʒ ich mit fröuden lëbe.
fwâ du mügeft dâ leite in abe,
daʒ ër mich dër rede begëbe.
ich bin im von hërzen holt
und fæhe in gërner denne den liehten tac:
daʒ ab du verfwîgen folt.
E dazd iemer ime verjëheft,
deich im holdeʒ hërze trage,
fô fich dazd alrêrft befëheft,
und vernim waʒ ich dir fage:
meine ër wol mit triwen mich,
fwaʒ im danne müge ze vröuden komen,
daʒ mîn êre fî, daʒ fprich.
Sprëche ër, daʒ ër wëlle hër,
daʒ ichs immer lône dir,
fô bit in, daʒ ër verbër
rede, dier jungeft fprach ze mir:
fô mac ich in an gefëhen.
wës wil ër dâ mite befwæren mich,
daʒ doch nimmer mac gefchëhen?
Dës ër gërt daʒ ift dër tôt
und verderbet manegen lîp:
bleich und ëtefwenne rôt
alfô verwet ëʒ diu wîp.
minne heiʒent ëʒ die man,
unde möhte baʒ unminne fîn.
wê im dërs alrêft began!
Daʒ ich alfô vil dâ von
hân geredet, daʒ ift mir leit,
wande ich was vil ungewon
fô getâner arebeit,
als ich tougenlîche trage.
dune folt im nimmer niht verjëhen
alles dës ich dir gefage.'

Ich fach vil wunneclîchen ftân
die heide mit dën bluomen rôt;
dër vîol dër ift wol getân:
dës hât diu nahtegal ir nôt
wol überwunden diu fi twanc:
zergangen ift dër winter lanc:
ich hôrte ir fanc.
Dô ich daʒ grüene loup erfach,
dô lieʒ ich vil dër fwære mîn.
von einem wîbe mir gefchach,
daʒ ich muoʒ iemer mêre fîn
vil wunneclîchen wol gemuot.
ëʒ fol mich alleʒ dünken guot,
fwaʒ fi mir tuot.
Si fchiet von forgen mînen lîp,
daʒ ich dekeine fwære hân.
wan âne fi, vier tûfent wîp
dien hetens alle niht getân.
ir güete wendet mîniu leit.
ich hân fi mir ze friunde bereit,
fwaʒ ieman feit.
Mirn mac niht leides widerftân:
dës wil ich gar ân angeft fîn.
ergienge ëʒ als ich willen hân,
fô læges an dëm arme mîn.
daʒ mir dër fchœnen würde ein teil,
daʒ diuhte mich ein michel heil,
und wære ouch geil.
Deich ir fô holdeʒ hërze trage,
daʒ ift in fumelîchen leit.
dar umbe ich niemer fô verzage,
fi vliefent alle ir arebeit.
waʒ hilfet fi ir arger lift?
fîn wiʒʒen wieʒ ergangen ift
in kurzer frift.

Hôhe alfam diu funne ftêt daʒ hërze mîn:
daʒ kumt von einer frouwen, diu kan ftæte fîn
ir genâde, fwâ fi fî.
fi machet mich vor allem leide frî.

Ich hân niht ze gëbenne wan mîn ſëlbes lîp.
dërſt ir eigen. dicke mir diu ſchœne gît
fröide und einen hôhen muot,
ſwann ich dar an gedenke wies mir tuot.
Wol mich dës daz ich ſi ie ſô ſtæte vant!
ſwâ ſi wonet, diu eine liebet mir daz lant.
füeres über dën wilden ſê
dar füere ich hin: mir iſt nâch ir ſô wê.
Het ich tûſent manne ſin, daz wære wol,
daz ich ſi behielte, dër ich dienen ſol!
ſchône und wol ſi daz bewar,
daz mir von ir niht leides widervar.
Ich enwart nie rëhte ſælic wan von ir.
ſwës ich ir gewünſchen kan, dës gan ſi mir.
ſæleclîch ëz mir ergie,
dô mich diu ſchœne in ir genâde vie.

Mîn ougen wurden liebes alſô vol,
dô ich die minneclîchen êrſt geſach,
daz ëz mir hiute und iemermê tuot wol.
ein minneclîchez wunder dô geſchach:
ſi gie mir alſe ſanfte dur mîn ougen,
daz ſi ſich in dër enge niene ſtiez.
in mînem hërzen ſi ſich nider liez:
dâ trage ich noch die wërden inne tougen.
Lâ ſtân, lâ ſtân! waz tuoſt du, ſælic wîp,
daz du mich heimeſuocheſt an dër ſtat,
dar ſô gewalteclîche wîbes lîp
mit ſtarker heimeſuoche nie getrat?
genâde, frowe! ich mac dir niht geſtrîten.
mîn hërze iſt dir baz veile danne mir:
ëz ſolde ſîn bî mir, nuſt ëz bî dir:
dës muoz ich ûf genâde lônes bîten.

Her Hartman von Ouwe.

Die Lieder u. Büchlein u. d. arme Heinrich v. H. v. A. hersg. v. M. Haupt Leipzig 1842 S. 3—24. Dazu Ztſchr. 3, 273. Wack. ebdſ. 4, 580. MSFr. xxi S. 205—218 m. Anm. 315—320. MSHag. 1, 328—334. 4, 261—278 Nr 60. Wackernagel Leſeb.[3] 309 ff. [4]333 ff.

Dëm kriuze zimt wol reiner muot
und kiuſche ſite:
ſô mac man ſælde und allez guot
erwërben mite.
ouch iſt ëz niht ein kleiner haft
dëm tumben man,
dër ſîme lîbe meiſterſchaft
niht halten kan.
ëz wil niht daz man ſi
dër wërke drunder frî:
waz touc ëz ûf dër wât,
dërs an dëm hërzen niene hât?
Nu zinſent, ritter, iuwer lëben
und ouch dën muot
durch in dër iu dâ hât gegëben
lîp unde guot.
ſwës ſchilt ie was zer wërlte bereit
ûf hôhen prîs,
ob ër dën gote nu verſeit,
dër iſt niht wîs.

wan ſwëm daz iſt beſchert
daz ër dâ wol gevert,
daz giltet beidiu teil,
dër wërlte lop, dër ſêle heil.
Diu wërlt mich lachet triegent an
und winket mir.
nû hân ich als ein tumber man
gevolget ir.
dër hacken hân ich manegen tac
geloufen nâch:
dâ niemen ſtæte vinden mac,
dar was mir gâch.
nû hilf mir, hërre Kriſt,
dër mîn dâ vârend iſt,
daz ich mich dëm entſage
mit dînem zeichen deich hie trage.
Sît mich dër tôt beroubet hât
dës hërren mîn,
ſwie nû diu wërlt nâch im geſtât,
daz lâze ich ſîn.
dër fröide mîn dën beſten teil
hât ër dâ hin;
und ſchüefe ich nû dër ſêle heil,
daz wære ein ſin.
mag ime ze hëlfe komen
mîn vart, diech hân genomen,
ich wil irm halber jëhen:
vor gote müeze ich in geſëhen.

Mîn fröide wart nie ſorgelôs
unz an die tage
daz ich mir Kriſtes bluomen kôs,
die ich hie trage.
die kündent eine ſumerzît,
diu alſô gar
in ſüezer ougenweide lît.
got hëlfe uns dar,
hin in dën zëhenden kôr,
dar ûz en hellemôr
ſîn valſch verſtôzen hât,
und noch dën guoten offen ſtât.
Mich hât diu wërlt alſô gewent,
daz mir dër muot
ſich zeiner mâze nâch ir ſent:
dêſt mir nû guot.
got hât vil wol ze mir getân,
als ëz nû ſtât,
daz ich dër ſorgen bin erlân,
diu manegen hât
gebunden an dën fuoz,
daz ër belîben muoz,
ſwenn ich in Kriſtes ſchar
mit fröiden wünneclîchen var.

Swëlch vrowe ſendet lieben man
mit rëhtem muote ûf diſe vart,
diu koufet halben lôn dar an,
ob ſî ſich heime alſô bewart,
daz ſî verdienet kiuſchiu wort.
ſî bëte für ſî beidiu hie,
ſô vert ër für ſî beidiu dort.

Maneger grüezet mich alſô
(dër gruoz tuot mich ze mâze frô),
'Hartman, gên wir ſchouwen
ritterlîche frouwen!'
mac ër mich mit gemache lân
und île ër zuo dën frouwen gân!
bî frouwen trûwe ich niht vervân,
wan daz ich müede vor in ſtân.
Ze frouwen hab ich einen ſin:
als ſî mir ſint, als bin ich in;
wand ich mac baz vertrîben
die zît mit armen wîben.
ſwar ich kum, dâ iſt ir vil.
dâ vind ich die diu mich dâ wil;
diu iſt ouch mînes hërzen ſpil.
waz touc mir ein ze hôhez zil.
In mîner tôrheit mir geſchach,
daz ich zuo zeiner frouwen ſprach
'frouwe, ich hân mîne ſinne
gewant an iuwer minne.'
dô wart ich twërhes an geſëhen.
dës wil ich, dës ſî iu bejëhen,
mir wîp in ſolher mâze ſpëhen
diu mir dës niht enlânt geſchëhen.

Aus Hartmans von Aue Büchlein.

In der großen Ambraſer Hs. (237 Pergbll. gr. fol.) v. J. 1517 auf Bll. 22—26 hinter dem Iwein das 1. Büchlein, überſchrieben 'Ein ſchöne Diſputatz. Von der Liebe. ſo einer gegen einer ſchönen frawen gehabt vnd getan hat.' Bekannt geworden durch Primiſſers Anzeige in Hormayrs Taſchenb. v. 1822; das Ende Z. 1645 ff. mitget. d.

Hagen MS. 3, 468 ff. Das 2. Büchlein Bl. 26—28 zwiſchen dem 1. u. dem Erec mit dem Titel 'Ein klag einer frawen. ſo ſy der lieb halb tuet.' Beide herausg. von Haupt zuſ. mit den Liedern u. d. armen Heinrich Leipz. 1842 S. 27—110. Berichtigungen dazu in Hpts Ztſchr. 8, 278 fg. 4, 395 fg.; von W. Wack. ebdſ. 4, 580. Am Schluße des 2ten Z. 811 ff.: Kleineʒ büechel, ſwâ ich ſî, ſô wone mîner frowen bî, wis mîn zunge und mîn munt und tuo ir ſtæte minne kunt, daʒ ſî doch wiʒʒe daʒ ir ſî mîn hërze zallen zîten bî, ſwie vërre joch dër lîp var.

I, 1645—1706.

Swaʒ kumbers ich unz hër erleit,
ſît ich ſorgen begunde,
daʒ was ein ſenſtiu arebeit
unz an diſe ſtunde.
minne mich noch ie vermeit,
ſî was mir unkunde:
nû hâts ir kraft an mich geleit,
wan ſî mir ſenfte erbunde,
als ir wære niht ze leit,
ob ich gar verſwunde,
wan ſî mir alſô an geſtreit,
daʒ ſich mîn hërze enzunde.
nâch dir, frouwe vil gemeit,
brinnet ëʒ von grunde:
dës ſolt dû nëmen mînen eit.
geloube mînem munde.
mîn gedanc iſt nâch dir breit:
ob mich dîn gnâde enbunde,
ich wær dir immermê bereit
ſwës ich gedienen kunde.
mir erban dër die kriſtenheit
vil gërne verſlunde,
ſwære die mîn hërze treit,
ob diu an mir erwunde.
von ungelücke niemen ſeit
dër dës nie befunde:
unheil mir über dën wëc ſchreit
gelîch einem hunde:
ze vaſte ich mich dar ûf verreit,
daʒ ſchadet mir an geſunde:
ſîn zant mich ſêre verſneit,
mir bluotet noch diu wunde.
Als ich dër wunden enphant,
dô nam min freude ein ende.
mîn lîp vor leide nâch verſwant:
wër iſt dër daʒ leit ſwende?
ze ſorgen iſt ëʒ mir gewant.
frouwe, daʒ erwende!
jâ vlîʒet ſich dër vâlant,
daʒ ër mîn heil geſchende.
ze guote biſt dû mir genant,
ſwie ich mîn dinc gelende.
durch got ſolt ëʒ dir ſîn erkant,
wær ich in orlende,
wie mich dîn tugent überwant.
durch daʒ ſô ginende,
od ich lëbe als ein erloſchen brant:
ſô brinnent ander brende.
jâ frument mir deheiniu bant
âne dîn gebende.
mich heilet niemannes hant
wan dîne hende.
mirn wërde trôſt von dir geſant,
ichn weiʒ wër mir in ſende.
nû dîner gnâden wis gemant,
daʒ ich mich dër gimende,
ê mir dër zwîvel nëme ein phant
und mich dës lîbes phende.
ich hân dën muot alſô gewant,
ſwie ich daʒ gewende,
daʒ mir ân dich alliu lant
ſint ein ellende.

Z. 1785—1806.

An freuden dulde ich armuot
in groʒer armüete.
ſorgen bin ich unbehuot,
vor dën mich got behüete.
waʒ frumet mich dës ſumers bluot
mit miſſevarwer blüete?
jan ruoche ich ob dër boume gruot
immer mêre grüete,
dun gnâdeſt mir und ſîſt mir guot
durch wîplîche güete.
nâch dir hân ich mich verwuot:
ê ich gar verwüete *
jâ macht mich zwîvel ungemuot
mit ſînem ungemüete,
daʒ mich dunkt, wie mir daʒ bluot
lige an einer glüete,
wan ich dës tiefen meres fluot
mit ſîner breiten flüete,
ſwie in vil ſëlten iemen wuot,
für diſen kumber wüete.

Aus Hartmanns von Aue Erec.

Nur in einer einzigen Hs. erhalten, der großen Ambraser zu Wien, die auf Befehl Kaiser Maximilians I. im J. 1502 begonnen u. 1517 vollendet wurde (in der auch die Büchlein, Iwein, Gudrun u. a.). Primisser in sr Beschreibung der Ambraser Sammlung S. 275—279). Nicht ohne Lücken am Anfange u. in der Mitte. Danach herausg. v. M. Haupt Erec eine Erzählung v. H. v. A. Leipz. Weidm. 1839. Dazu Berichtigungen u. Nachträge v. Haupt, Lachmann, Benecke, W. Grimm, W. Wackern. in Hpts Ztschr. 3 (1843), 266—273. Weitere Beßerungsversuche durch Fr. Pfeiffer in sr Germania 4 (1859), 185—232. Verschollene Hss.: Im 15. Jhdt besaß die gräflich Ortenburgische Bibl. zu Tambach in Oberfranken unter vielen andern verschwundenen deutschen Hss. auch eine von Erec, wie ein in ein Exemplar des Schwabenspiegels geschriebener Catalog zeigt: das puech von kunig Ereckh. Naumanns Serapeum 1842 S. 339. Eine andre Hs. befand sich im Besitze der Elisabeth Volkenstorferin, die ihre Hss.-Samlg auf dem letzten Blatte der Ambraser Hs. von Rudolfs Weltchronik (Nr 77 Fol. Perg.) eigenhändig verzeichnet hat: Nr 28 Hedeck und Eneyt. Pfeiffer in sr Germ. 4, 188 fg. Über die nordfranzösische Quelle des Erec s. W. Holland Chrestien von Troies, eine literaturgesch. Unters. Tüb. 1854 S. 15—33. Des Chrestien von Troyes Erec und Enide herausg. v. Imm. Bekker in Haupts Zeitschr. 10 (1856), 373—550.

Z. 2923—3123.

Erëc was biderbe unde guot,
ritterlîche stuont sîn muot,
ê ër wîp genæme
und hin heim kæme:
nû sô ër heim komen ist,
dô kêrter allen sînen list
an frowen Enîten minne.
sich vlizzen sîne sinne,
wier alle sîne sache
wante ze gemache.
sîn site ër wandeln began.
als ër nie wurde man,
alsô vertreip ër dën tac.
dës morgens ër nider lac,
daz ër sîn wîp trûte,
unz daz man mësse lûte.
sô stuonden se ûf geliche
vil müezeclîche.
ze handen sî sich viengen,
zer kapellen sî giengen:
dâ was ir tweln alsô lanc
unz daz man mësse gesanc.
ditz was sîn meistiu arbeit.
sô was dër imbîz bereit.
swie schiere man die tische ûf zôch,
mit sînem wîbe ër dô flôch
ze bette von dën liuten.
dâ huop sich aber triuten.
von danne kam ër aber nie
unz ër ze naht ze tische gie.

Dô Erëc fil de roi Lac
ritterschefte sich verwac,
dër tugende ër dannoch wielt,
dâ ër sich schône an behielt,
swie ër deheinn turnei suochte,
daz ër doch beruochte
sîn gesellen algeliche
daz sî vil vollecliche
von in sëlben mohten varn.
ër hiez sî alsô wol bewarn
als ob ër sëlbe mit in rite.
ich lobe an im dën sëlben site.

Erëc wente sînen lîp
grôzes gemaches durch sîn wîp.
die minnet ër sô sêre
daz ër aller êre
durch sî einen verphlac,
unz daz ër sich sô gar verlac
daz niemen dehein ahte
ûf in gehaben mahte.
do begunde mit rëhte
ritter unde knëhte
dâ ze hove betrâgen.
die vordës freude phlâgen,
die verdrôz vil sêre dâ,
unde rûmten imz sâ:
wand ëz hete wîp noch man
deheinen zwîvel dar an,
ër müeste sîn verdorben.
dën lop heter erworben:
ein wandelunge an im geschach.

daz man im ê sô wol sprach,
daz verkêrte sich ze schanden.
wider die in erkanden,
in schalt diu wërlt gar.
sîn hof wart aller freuden bar
unde stuont nâch schanden:
in dorste ûz fremden landen
durch freude niemen suochen.
daz begunden fluochen
die in an wunden
unde im guotes gunden.
sî sprâchen alle 'wê dër stunt
daz uns mîn frowe wart ie kunt!
dës verdirbet unser hërre.'
Disiu rede geschach sô vërre
daz sî die frowen an kam.
als sî dën itewîz vernam,
dës wart vil riuwic ir muot
(wan sî was biderbe unde guot),
und gedâhte manegen enden
wie sî möhte erwenden
alsô gemeinen haz.
ouch geruochte sî erkennen daz,
daz ëz ir schult wære.
si begunde dise swære
vil wîplîchen tragen.
Erëcke getorste siz niht klagen:
sî vorhte in dâ verliesen mite.
Nû kam ëz alsô nâch ir site,
daz ër umb einen mitten tac
an ir arme gelac.
nu gezam dës wol dër sunnen schîn
daz ër dienest muoste sîn:
wand ër dën gelieben zwein
durch ein vënsterglas schein
und het die kemenâten
liehtes wol berâten,
daz si sich mohten underschên.
daz ir von fluochen was geschëhen,
dâ begunde se denken an.
vil gâhes ruhte sî hin dan.
sî wânde daz ër sliefe.
einen siuften nam sî tiefe
unde sach in vaste an.
sî sprach 'wê dir, vil armer man,
und mir ellendem wîbe,
daz ich mînem lîbe
sô manegen fluoch vernëmen sol.'
do vernam Erëc di rede wol.
als sî dër rede het gedaget,
Erëc sprach 'frowe Enîte, saget,
waz sint iwer sorgen
die ir dâ klaget verborgen?'
nû wolde sis gelougent hân.
Erëc sprach 'lât die rede stân.
dës nëmet iu ein zil,
daz ich die rede wizzen wil.
ir müezet mir benamen sagen
waz ich iuch dâ hôrte klagen,
daz ir vor mir sus habt verswigen.'
sî vorhte daz sî wurde gezigen
von im anderre dinge,
und seite imz mit gedinge,
daz ër ir daz gehieze
daz ërz âne zorn lieze.
Als ër vernam diu mære,
waz diu rede wære,
ër sprach 'dër rede ist gnuoc getân.'
zehant hiez ër sî ûf stân,
daz sî sich wol kleite
unde ane leite
daz beste gewæte
daz sî iender hæte.
sînen knaben ër seite,
daz man im sîn ros bereite
und ir phärt dër frowen Enîten.
ër sprach, ër wolde rîten
ûz kurzwîlen.
dës begunden sî dô îlen.
dô wâpent ër sich verholne
unde truoc verstolne
under dër wât sîn îsengwant.
sînen hëlm ër ûf bant
überz houbet alsô blôz.
sîn vlîz was ze hëlne grôz.
ër tët alsam dër karge sol:
ër sprach 'mîn hëlm ist niht wol.
mir ist liep daz ich ëz hân ersëhen:
und wære mir sîn nôt geschëhen,
sô wær ich gar geirret.
ich sage iu waz im wirret:
man sol in baz riemen.'
dô was aber niemen
dër sich dës mohte verstân,
wie sîn gemüete was getân.
ab einer want nam ër

beide schilt unde spër
und begunde kroijieren,
als ër wolde buhurdieren.
ritter unde knëhte
wolden sament rëhte
mit ir hërren rîten:
dô hiez ër sî dâ bîten.
gein kuchen sante ër zestunt,
daz man dën köchen tæte kunt,
daz sî dës war næmen,
swie schiere daz sî kæmen
daz in daz ëzzen wære bereit.
Mit selher rede ër ûz reit
und gebôt sînem wîbe
benamen bî dëm lîbe,
dër schœnen frowen Enîten,
daz sî muose für rîten,
und gebôt ir daz zestunt
daz in sprëchenne ir munt
zuo dër reise iht ûf kæme,
swaz sî vernæme
oder iender gesæhe.
dise kumberlîche spæhe
muoste sî geloben dô:
wan sî vorhte sîne drô.
Nû riten sî beide
nû holz nû heide,
unz daz sî dër tac verlie.
dô diu naht ane gie
(schône schein dër mâne),
nâch âventiure wâne
reit dër guote knëht Erëc.
nû wiste sî dër wëc
in einen kreftigen walt:
dën hâten mit gewalt
drie roubære.
ze swâre in wære
zuo dën zîten widerriten
dëm sî möhten hân gestriten:
sô hâten sî dën wëc behuot
daz sî im umbe daz guot
næmen êre unde lîp.
die ersach von êrste daz wîp,
wan sî vërre vor reit.

Aus Hartmanns von Aue Gregorius.

Hss.: 1) Die vaticanische, cod. membr. biblioth. Christinæ Nr 1354. 13. Jhdt. 4° 136 Pergbll. Von 1—107 Strickers Karl, Bl. 108—136 Gregor. Beschr. durch Greith Spicilegium Vaticanum, Frauenfeld 1838 S. 46. 52—56, Abdruck des Gregor ebds. S. 180—303. Facsim. ebds. 2) Die verlorene Perghs. der chem. Johanniterbibl. zu Straßburg A 100 (Haupt in sr Ztschr. 3, 534) Bl. 125—158 oder 159. Die Anführungen daraus von Scherz u. Oberlin im Glossarium Germanicum, Argentor. 1781. 1784, von Lachmann u. Haupt gesammelt bei Lachm. in den Lesarten. 3) Bruchst. Ein verstümmeltes Perg. Fol. Bl. sonst in Prof. Veesenmeyers zu Ulm Besitz; 3 Spalten auf jeder Seite mit grünen, blauen u. roten Anfangsbuchst. Z. 813—1144 enthaltend. Nach Masmanns Abschrift bei Greith 166—176. 4) Bruchstück einer Hs. zu Salzburg cod. collegii St. Caroli chart. 4° Nr 60 (nach Inschrift vorn Donum Dn. D. Guil. Bidembachi, u. Besitz des Christophorus Besoldus 1621) Bl. 1 (früher das 10te) —3ᵇ (früher das 12te) Zeile 257—412 enthaltend. Anfang u. Schluß u. einige Lesarten von Masmann bekannt gemacht in Mones Anzeiger 7 (1838) Sp. 390. 5) Die Wiener Hs. ol. Cod. recentes 2256, nunc 2881, Pap. 15. Jhdt, aus der Windhagenschen Bibl. Bl. 235ᵃ—294ᵇ. Anfg u. Ende in Hoffm. Verzeichn. S. 233. Die Lesarten bei Lachm. Eine Abschrift dieser Hs. durch Schottky auf der kön. Bibl. zu Berlin. 6) Einen prosaischen Auszug enth. das Winterteil der Heiligen leben Straßb. durch Johannes Grüninger 1502 fol. Bl. LXXIII—LXXVII. Kritische Ausgabe v. K. Lachmann Gregorius eine Erzählung von H. v. A. Berlin Reimer 1838. Der Apparat dazu in Hpts Ztschr. 5 (1845), 32—69. Quelle Hartmanns ein nordfranz. Ged. des 12. Jhdts, im Auszuge mit einzelnen Stellen in Adam, drame anglo-normand du XII. siècle publié par Victor Luzarche, Tours, imprimerie de Bouserez 1854 Einltg p. XXIII—XXXI; das Gedicht selbst hersg. v. Luzarche Vie du pape Grégoire le grand Tours 1857, mit Facsim. der Hs. Berliner Bruchstücke eines latein. Gedichts, von Leo entdeckt u. veröff. in den Blättern f. liter. Unterh. Leipz. 1837, 18. Dec. Nr 352 S. 1431 fg. u. danach von J. Grimm in den latein. Ged. d. X. u. XI. Jhdts Gött. 1838 S. XLV fg. Ein anderes lat. Gedicht (453 Hexam.) aus einer Münchner Hs. (14. Jhdt) durch Schmeller in Hpts Ztschr. 2, 486—500.

Z. 2579—2928.

Eȥ wârn dëm rîchen dürftigen
alle genâde verzigen,
wan daȥ ër al ſîn arbeit
mit willigen muote leit.
ër gërt in ſînem muote
daȥ in got dër guote
geſande in eine wüeſte,
dâ ër inne müeſte
büeȥen unz an ſînen tôt.
ſpilnde beſtuont ër diſe nôt.
ër ſchûhte âne mâȥe
die liute und die ſtrâȥe
und daȥ blôȥe gevilde:
alleȥ gegen dër wilde
ſô rihte der arme ſîne wëge,
ër wuot diu waȥȥer bî dëm ſtëge,
mit baren füeȥen ungeſchuoch
ſtreich ër walt unde bruoch,
ſô daȥ ër ſîns gebëtes phlac,
ungâȥ, unz an dën dritten tac.
Nû gie ein ſtîc (dër was ſmal)
nâch bî einem ſê ze tal.
dën ergreif dër lîplôſe man
unde gevolgete im dan,
unz ër ein hiuſelîn geſach:
dar kêrt dër arme durch gemach.
ein viſchær het gehûſet dâ,
dën dûht, daȥ niender anderswâ
daȥ viſchen wæger wære.
dën bat dër riuſære
dër herbërge durch got.
von dëm dult ër mërren ſpot
dann ër gewon wære.
als im dër viſchære
ſchœnen ſînen lîp geſach,
ër wegt daȥ houpt unde ſprach
'Jâ dû ſtarker trügenære!
ob ëȥ nû ſô wære,
daȥ ich dër tôrheit wielte
daȥ ich dich frâȥ behielte,
ſô næm dich, grôȥ gebûre,
dër rede vil untûre,
ſo ich hînte entſlieſe und mîn wîp,
daȥ dû uns næmeſt dën lîp
beiden umbe unſer guot.
owê wie diu wërlt tuot,
daȥ die liute under in
dultent ſolhen ungewin,
ſô manegen unnützen man,
dës got nie êre gewan,
und wüeſtet die liute.
ëȥ wære ein breit geriute
zuo dînen armen wol bewant:
ëȥ zæme baȥ in dîner hant
ein houwe und ein gart,
danne dîn umbevart.
ëȥ iſt ein wol gewanteȥ brôt
(daȥ dir dër tiuvel tuo dën tôt!)
daȥ dû frâȥ verſwendeſt.
wie dû dîn ſterke ſchendeſt!
rûm daȥ hûs vil drâte!'
nû was ëȥ harte ſpâte.
do enphie dër ſündære
ditz ſchëlten âne ſwære
und mit lachendem muote.
ſus antwurte im dër guote.
'Hërre, ir habt mir wâr geſeit.
ſwër guote gewarheit
im ſëlben ſchaffet, deiſt ein ſin.'
guoter naht wunſcht ër in
und ſchiet lachende dan.
dër wîſelôſe man
hôrte gërne dën ſpot
unde lobte ſînen got
dër ſëlben unwërdekheit.
ſwëlch verſmæcheit unde leit
dâ ſînem lîbe wære geſchëhen,
die het ër gërne geſëhen.
het im dër ungeborne
grôȥe ſlege von zorne
über ſînen rükke geſlagen,
daȥ het ër vil gërne vertragen,
ob ſîner ſünden ſwære
iht dëſte ringer wære.
Dës übelen viſchæres wîp
erbarmt ſich über ſînen lîp.
ſi bedûht dës daȥ ër wære
niht ein trügenære.
dës ſchëltens unde ir man tëte
umb ſîn dürfticlîchen bëte,
dës ervolletn ir diu ougen.
ſî ſprach 'dës iſt unlougen
ërne ſî ein guot man:
ze wâre ich ſihe ëȥ im wol an.
got lâȥ dichs niht engëlten:

dû hâst getân ein schëlten
daz dînem heile nâhen gât.
dû weist wol daz dîn hûs stât
dën liuten alsô vërre:
swenn dich unser hërre
dîner sælden ermante
und dir sînen boten sante,
dën soldest dû enphâhen baz,
und vil wol bedenken daz:
dirn kom kein dürftige nie,
sît wir begunden bûwen hie,
wan nû dirre armman,
dër ouch niht vil dar an gewan.
swëlch man sich alle tage
begên muoz von sîme bejage,
als dû mit zwîvel hâst getân,
dër solde got vor ougen hân.
daz tuo ab noch, daz rât ich dir,
sô hëlf dir got, und gunne mir
daz ich im ruofen müeze.
sîn vart diu ist unsüeze:
jane gêt ër niht balde,
ër benahtet in dëm walde.
engëzzent in die wolve niht,
daz aber vil lîhte geschiht,
sô muoz ër dâ ungâz ligen
und aller gnâden verzigen.
lâ mir daz ze gewalte
daz ich in noch behalte.'
Sus gesenfte sî mit güete
dëm vischære sîn gemüete,
daz ër ir dës gunde,
daz sî dâ zestunde
dëm wîselôsen nâch lief
und daz si im hër wider rief.
Dô si in hër widere gewan,
dô was dëm vischenden man
sîn âbentëzzen bereit.
dër grôzen unwirdekheit,
die ër ân aller slahte nôt
dëm edeln dürftigen bôt,
dër wold in daz wîp ergetzen
unde begunde im für setzen
ir aller besten spîse.
die versprach dër wîse,
swie vil sî in genôte.
ein ranft von haberbrôte
dër wart im dar gewunnen,
unde ein trunc eins brunnen.
dô sprach ër wider daz wîp,
daz kûme sîn sündec lîp
dër spîse wërt wære.
dô in dër vischære
die kranken spîse ëzzen sach,
dô schalt ërn aber unde sprach
'Owê deich diz an sëhen sol:
ja erkenne ich trügenære wol
und alle trügewîse.
dune hâst sô kranker spîse
dich niht unz hër begangen.
ëzn schînt an dînen wangen
wëder durst noch hungers nôt:
die sint sô wîz und sô rôt.
ëzn gesach nie man noch wîp
deheinen wæltlîchern lîp:
dën hâst dû niht gewunnen
von brôte und von brunnen.
dû bist gemestet harte wol,
dîn schenkel sleht, dîn füeze hol,
dîne zêhen glimet unde lanc,
dîne nagel lûter unde blanc.
dîne füeze solden unden
breit sîn und zeschrunden
als einem wallendem man.
nune kiuse ich dînen schenkeln an
deheinen val noch stôz:
sine sint niht lange gewësen blôz:
wie wol sî dës bewart sint
daz sî vrost ode wint
iender habe gerüeret!
slëht und unzefüeret
ist dîn hâr, und dîn lîch
eime gemasten frâz gelîch.
dîn arme und dîne hende
stênt ân missewende:
die sint sô slëht und sô wîz:
dû hâst ir anderen vlîz
an dîner heimelîche
dan dû hie tuost gelîche.
ich bin dës âne sorgen,
dûne beginnest morgen
dirre nôt vergëzzen.
dû kanst wol baz gëzzen,
dâ dû ëz veile vundest,
dâ dû wol überwundest
weizgot alle dîne nôt,

denne ditz haberbrôt,
und dirre brunne wære
dînem munde unmære.'
    Dise rede enphie dër guote
mit lachendem muote,
und woldes gniezen wider got
daz ër leit sô grôzen spot
von sô swacher geburt.
ërn gab im dehein antwurt
unze an die stunde
daz ër in begunde
frâgen dër mære,
waz mannes ër wære.
    Er sprach 'hërre, ich bin ein man
daz ich niht ahte wizzen kan
mîner süntlîchen schulde,
unde suoche umb gotes hulde
eine stat in dirre wüeste,
ûf dër ich iemer müeste
büezen unz an mînen tôt
vaste mit dës lîbes nôt.
ëz ist hiute der dritte tac
daz ich dër wërlde verpflac
und allez nâch dër wilde gie.
ichn versach mich niht hie
gebiuwes noch liute.
und sît daz mich hiute
mîn wëc zuo iu getragen hât,
sô suoche ich gnâde unde rât.
wizzt ir iender hie bî
eine stat diu mir gevellic sî,
einen wilden stein ode ein hol,
dës bewîset mich: sô tuot ir wol.'
    Dër vischære antwurte im alsô.
'sît dû dës gërst, vriunt, sô wis vrô.
dêswâr ich bringe dich wol hein.
ich weiz hie bî uns einen stein,
ein lützel über disen sê:
dâ mac dir wol wërden wê.
swie wir daz erringen
daz wir dich dar bringen,
dâ maht dû dich mit swæren tagen
dîner sünde wol beklagen.
ër ist dir gnuoc wilde.
wart dës ie kein bilde
daz dîn muot ze riwe stât,
sô tuon ich dir einn guoten rât.
ich hân ein îsenhalten
nû lange hër behalten:
die wil ich dir ze stiure gëben,
daz dû bestætest dîn lëben
ûf dëm sëlben steine.
die sliuz zuo dîme gebeine.
geriwet dich danne dër gedanc,
sô muost dû wider dînen danc
doch dar ûse bestân.
ëz ist dër stein alsô getân,
dër ouch lëdege füeze hât,
daz ër unsanfte drabe gât.
sî dir nû ërnest dar zuo,
sô ginc slâfen, und wis vruo,
die îsenhalten nim zuo dir,
sitze an mîn schëf zuo mir,
sô ich vor tage vischen var.
ich kêre durch dîn liebe dar,
und hilfe dir ûf dën stein,
und beheft dir dîniu bein
mit dër îsenhalten,
daz dû dâ muost alten.
und daz dû wærlîche
ûf disem ërtrîche
mich niemer gedrangest,
dës bin ich gar ân angest.'
swie ërz mit hônschaft tæte,
sô wâren im die ræte
rëhte als ër wünschen wolde,
ob ër wünschen solde.
    Nû was dër unguote man
vil harte strenge dar an
daz er im deheines gmaches
sô vil sô dës obedaches
in sînem hûse engunde.
sîn wîp im enkunde
mit allen ir sinnen
daz niht an gewinnen,
daz ër dâ inne wære beliben.
ër wart en hundes wîse getriben
an dën hof für die tür.
dâ gie ër vrœlichen für.
    Dës nahtes wart ër geleit
wider sîn gewonheit
in ein sô armez hiuselîn
daz ëz niht armer mohte sîn:
daz was zevallen, âne dach.
man schuof dëm fürsten solch gemach
daz vil gar unmære

ſinem aſchman wære.
ër vant dar inne ſwachen rât,
wëder ſtrô noch bettewât:
im truoc daȥ guote wîp dar in
ein lützel rôres under in.
dô leit ër gehalten
ſine îſenhalten
und ſine taveln dar zuo,
daȥ ër ſi vunde morgen vruo.
Wie lützel ër die naht lac!
ſîns gebëtes ër phlac
unz in diu müede übergie.
dô ër ze ſlâfe gevie,
dô was ëȥ nâhen bî dëm tage.
nû fuor dër viſchær nâch bejage:
dar zuo was ër fruo gereit
nâch ſîner gwonheit.
nû ruofte ër ſînem gaſte:
dô ſlief ër alſô vaſte
als ëȥ von grôȥer müede quam,
daȥ ër ſîn rüefen niht vernam.
dô ruoſt ër im anderſtunt:
ër ſprach 'mir was ouch ê wol kunt
daȥ diſem trügenære
dër rede niht ërneſt wære.
ichn gerüef dir niemer mê.'
alſus gâht ër zuo dëm ſê.
Dô daȥ daȥ guote wîp erſach,
ſi wahte in ûf unde ſprach
'wil dû varn, guot man,
ſich, dâ ſûmeſt dû dich an.
mîn wirt wil varen ûf dën ſê.'
done wart dâ niht gebiten mê.
ër vorhte im grôȥer ſwære,
daȥ ër verſûmet wære:
ſô wart ër aber dô
ſînes muotes harte vrô,
daȥ ër in ſolde füeren hin,
als ër gelopte wider in.
diu liebe und diu leide
die machten im beide
daȥ ër dër tavelen vergaȥ
(von ſînem gâhn geſchach im daȥ),
die ër zallen zîten
truoc bî ſîner ſîten.
die îſenhalten truog ër dan
unde gâhte nâch dëm man.
Er bat durch got, daȥ ër ſîn bite.
alſus fuort ër in mite
ûf jënen wilden ſtein:
dâ beſlôȥ ër im diu bein
vaſte in de îſenhalten.
ër ſprach 'hie muoſt dû alten.
dichn füere mit ſinnen
dër tievel von hinnen,
dune kumſt hie abe nimmer mê.'
dën ſlüȥȥel warf ër in dën ſê,
ër ſprach 'daȥ weiȥ ich âne wân,
ſwenn ich dën ſlüȥȥel funden hân
ûȥ dirre tiefen ünde,
ſô biſt dû âne ſünde
unde biſt ein heilic man.'
ër lie in dâ und ſchiet ër dan.

Aus Hartmanns von Aue armem Heinrich.

Hss.: 1) Bruchſtück zu St. Florian, 4 Pergamentſtreifen, von Jodok Stülz daſ. auf dem Deckel einer Hs. des Kloſters entdeckt, Stücke aus Z. 646—888 enthaltend. Die Hs. höchſt wahrſchl. kl. 8° mit 21—22 Zeilen (29—30 Verſe) fortlaufend geſchrieben, a. d. Anfange des 13. Jhdts: Pfeiffer in ſr Germ. 3, 347—350, der dieſer Hs. den wirklich echten Text zuſchreibt. 2) A. die Straßburger Hs. in der Bibl. der Johanniter A 94 Bl. 23^b—35^b, a. d. 2. Hälfte des 13. Jhdts. Abgedr. in der Müllerſchen Samlg Bd 1 (1784) hinterm Parzival S. 197—208. Neue Vergleichung der Hs. durch die Brüder Grimm in ihrer Ausg. 3) B^a. Die Heidelberger Hs. Nr. 341 Bl. 249^a—258^b. Perg. Fol. 384 Bll. in geſp. Col. 14. Jhdt. Wilken S. 417 ff. 424. In Grimms Ausg. nach Glöckles im Vatican gefertigter Abſchrift. Eine vollſt. Abſchrift d. ganzen Hs. in d. kön. Bibl. zu Berlin. 4) B^b. Die Coloczaer Hs. im Beſitze des Domkapitels daſ. Perg. 14. Jhdt, in ihren Texten z. vorigen ſtimmend (wahrſchl. beide Abſchriften einer verl. Hs.) hersg. durch d. Grafen Mailáth u. Joh. Paul Köffinger (Peſt Hartleben 1817) S. 425 ff. B^a u. B^b Überarbeitung des echten Textes. Ausgaben: von J. G. Büſching, 1810 in 12; durch die Brüder Grimm, Berlin 1815; von Lachmann in ſr Auswahl (1820) S. 1—52; von

W. Müller m. Wörterbuch Gött. 1842; von Haupt mit den Liedern u. Büchlein zus. Leipz. 1842, u. dazu Nachträge in ſr Ztſchr. 3, 275; von W. Wackernagel altd. Leſ.[3] 321—360, [4] 345—382, beſ. Ausg. Baſel 1855 in 16. Überſ. v. Simrock Berlin 1830. Nachgedichtet von Ad. v. Chamiſſo im deutſchen Muſenalm. f. 1839, Werke (Berl. Weidmann 1856) Bd 3 S. 350—363. Über Inhalt u. Sage ſ. die Ausg. der Br. Grimm S. 160 ff. Selig Caſſel Zum armen Heinr. im Weimar. Jahrb. herausg. v. Hoffmann u. Schade 1, 408—478.

Z. 1—204.

Ein ritter ſô gelêret was,
daȥ ër an dën buochen las,
ſwaȥ ër dar an geſchriben vant:
dër was Hartman genant;
dienſtman was ër ze Ouwe.
ër nam im mange ſchouwe
an mislîchen buochen:
dar an begunde ër ſuochen,
ob ër iht dës funde,
dâ mite ër ſwære ſtunde
möhte ſenfter machen,
und von ſô gewanten ſachen,
daȥ gotes êren töhte
und dâ mite ër ſich möhte
gelieben dën liuten.
nû beginnet ër iu diuten
ein rede, die er geſchriben vant.
dar umbe hât ër ſich genant,
daȥ ër ſîner arbeit,
die ër dar an hât geleit,
iht âne lôn belîbe,
und ſwër nâch ſînem lîbe
ſî hœre ſagen oder lëſe,
daȥ ër im bitende wëſe
dër ſêle heiles hin ze gote.
man ſeit, ër ſî ſîn ſëlbes bote
unde erlœſe ſich dâ mite,
ſwër über dës andern ſchulde bite.
Er las diz ſëlbe mære,
wie ein hërre wære
ze Swâben geſëȥȥen;
an dëm enwas vergëȥȥen
deheiner dër tugent,
die ein rittr in ſîner jugent
ze vollem lobe haben ſol.
man ſprach dô niemen alſô wol
in allen dën landen.
ër hete ze ſînen handen
geburt und dar zuo rîcheit;
ouch was ſîn tugent vil breit.
ſwie ganz ſîn habe wære,
ſîn burt unwandelbære
und wol dën fürſten gelîch,
doch was ër unnâch alſô rîch
dër geburt und dës guotes
ſô dër êren und dës muotes.
Sîn name was gar erkennelich:
ër hieȥ dër hërre Heinrich
und was von Ouwe geborn.
ſîn hërze hâte verſworn
valſch und alle törperheit,
und behielt ouch vaſte dën eit
ſtæte unz an ſîn ende.
ân alle miſſewende
ſtuont ſîn êre und ſîn lëben.
im was dër rëhte wunſch gegëben
ze wërltlîchen êren;
die kunde ër wol gemêren
mit aller hande reiner tugent.
ër was ein bluome dër jugent,
dër wërlte fröude ein ſpiegelglas,
ſtæter triuwe ein adamas,
ein ganziu krône dër zuht.
ër was dër nôthaften fluht,
ein ſchilt ſîner mâge,
dër milte ein glîchiu wâge:
im enwart über noch gebraſt.
ër truoc dën arbeitſamen laſt
dër êren über rücke.
ër was dës râtes brücke
und ſanc vil wol von minnen.
alſus kund ër gewinnen
dër wërlte lop unde prîs.
ër was hübeſch und dar zuo wîs.
Dô dër hërre Heinrich
alſô geniete ſich
êren unde guotes
und frœlîches muotes
und wërltlîcher wünne
und was für al ſîn künne
geprîſet unde geêret:
ſîn hôchmuot wart verkêret
in ein lëben gar geneiget.

an ime wart erzeiget
als ouch an Abſalône,
daȥ diu üppige krône
wërltlîcher ſüeȥe
vellet under füeȥe
ab ir beſten wërdekeit,
als uns diu ſchrift hât geſeit.
ëȥ ſpricht an einer ſtat dâ
„*media vita*
in morte ſumus“:
daȥ bediutet ſich alſus,
daȥ wir in dëm tôde ſwëben,
ſô wir aller beſte wænen lëben.

Dirre wërlte veſte,
ir ſtæte, unde ir beſte
unde ir grœſte magenkraft,
diu ſtât âne meiſterſchaft.
dës muge wir an dër kërzen ſëhen
ein wâreȥ bilde geſchëhen,
daȥ ſî zeiner eſchen wirt,
enmitten dâ ſî lieht birt.
wir ſîn von brœden ſachen.
nû ſëhent, wie unſer lachen
mit weinen erliſchet.
unſer ſüeȥe iſt vermiſchet
mit bitterre gallen.
unſer bluome dër muoȥ vallen,
ſo er aller grüeneſt wænet ſîn.
an hërn Heinrîche wart wol ſchîn:
dër in dëm hœhſten wërde
lëbet ûf dirre ërde,
dërſt dër verſmæhete vor gote.
ër viel von ſîme gebote
ab ſîner beſten wërdekeit
in ein verſmæhelîcheȥ leit:
in ergreif diu miſelſuht.
dô man die ſwæren gotes zuht
geſach an ſînem lîbe,
manne unde wibe
wart ër dô widerzæme.
nû ſëhent, wie gar genæme
ër ê dër wërlte wære,
und wart nû alſe unmære,
daȥ in niemen gërne ane ſach;
alſe ouch Jôbe geſchach,
dëm edeln und dëm rîchen,
dër ouch vil jæmerlîchen
dëm miſte wart ze teile
mitten in ſîme heile.

Und dô dër arme Heinrich
alrêſt verſtuont ſich,
daȥ ër dër wërlte widerſtuont,
als alle ſîne glîchen tuont,
dô ſchiet in ſîn bitter leit
von Jôbes gedultekeit.
wan ëȥ leit Jôb dër guote
mit gedultigem muote,
do eȥ ime ze lîdenne geſchach,
durch dër ſêle gemach
dën ſiechtuom und die ſwacheit,
die ër von dër wërlte leit;
dës lobet ër got und fröute ſich.
dô tët dër arme Heinrich
leider niender alſô:
wan ër was trûrc und unfrô.
ſîn ſwëbendeȥ hërze daȥ verſwanc,
ſîn ſwimmendiu fröude ertranc,
ſîn hôchvart muoſte vallen,
ſîn honec wart ze gallen.
ein ſwinde vinſter donreſlac
zebrach im ſînen mitten tac;
ein trüebeȥ wolken unde dic
bedaht im ſîner ſunnen blic.
ër ſente ſich vil ſêre,
daȥ ër ſô manege êre
hinder im müeſte lâȥen.
verfluochet und verwâȥen
wart vil ofte dër tac,
dâ ſîn geburt ane lac.

Ein wênec fröuwet ër ſich doch
von eime trôſte dannoch:
wan im wart dicke geſeit,
daȥ diſiu ſëlbe ſiecheit
wære vil mislich
und ëtelîchiu genislich.
dës wart vil maneger ſlahte
ſîn gedinge und ſîn ahte.
ër gedâhte, daȥ ër wære
vil lîhte genisbære,
und fuor alſô drâte
nâch dër arzâte râte
gegen Munpaßiliere.
dâ vant ër vil ſchiere
niht wan dën untrôſt,
daȥ ër niemer wurde erlôſt.

Daȥ hôrte ër gar ungërne
und fuor gegen Salerne
und ſuocht ouch dâ durch geniſt
dër wîſen arzâte liſt.
dën beſten meiſter ër dâ vant.
dër ſeite ime zehant
ein ſeltſæne mære,
daȥ ër genislich wære
und wær doch iemer ungenëſen.
dô ſprach ër 'wie mac daȥ wëſen?
dû redeſt harte unmügelich.
bin ich gnislich, ſô geniſe ich,
und ſwaȥ mir für wirt geleit
von guote oder von arbeit,
daȥ trûwe ich vollebringen.'
'nû lât daȥ gedingen'
ſprach dër meiſter aber dô.
'iuwerre ſûhte iſt alſô
(waȥ frumt, daȥ ichȥ iu kunt tuo?):
dâ hœret arzenîe zuo:
dës wærent ir genislich.
nu eniſt ab nieman ſô rîch
noch von ſô ſtarken ſinnen,
dër ſi müge gewinnen.
dës ſint ir iemer ungenëſen,
got wëlle dan dër arzât wëſen.'

Aus Hartmanns von Aue Iwein.

Hss. (die mit Buchſtaben bezeichneten von Lachmann benutzt): 1) A, die Heidelberger Hs. Nr 397 Perg. gr. 8°, 90 Bll., fortlaufend geſchr., die Seite zu 25—27 Zeilen. Anfg des 13. Jhdts. Die 1. Seite abgerieben, die 2. beginnt in V. 41; auch auf manchen Blättern in der Mitte die Schrift ſehr beſchädigt; Z. 6926—7074 vom Schreiber übergangen. Wilken S. 465 fg. 2) B, die Gieſsener Hs., Perg. in kl. Format, 1. Hälfte des 13. Jhdts 162 Bll. u. 3 Bll. Papier (1. 132. 162). Bl. 90—92 im J. 1531 ergänzt. Adrian S. 34. mit Facſim. Tab. 3 Nr 1. 3) C, Münchner Bruchſtück, die Verſe fortlaufend, durch Puncte geſchieden, die Abſätze durch große rote Anfangsbuchſtaben bezeichnet, ein kleines Pergbl., nach Docen ungef. a. d. Mitte des 13. Jhdts, Z. 5881—5976 enthaltend. Docens Miſc. 2, 112—114.
4) Linzer Bruchſt. auf der dort. öffentl. Bibl., ein Pergamentdoppelblatt, einſpaltig, zu 24 Zeilen, 8°, aus d. 1. Hälfte des 13. Jhdts. Auf den innern Deckeln einer a. d. Franziscanerkloſter Pupping ſtammenden Incunabel aufgef von Franz Pfeiffer u. von ihm mitget. in ſr Germ. 3, 343—47. Z. 4949—4996 u. 5191—5238 enthaltend. 5) Wiener Bruchſt. im Beſitze des Dr. Zahn daſelbſt. 1 Pergbl. a. d. Ende des 13. Jhdts, Fol. in 2 Spalten zu 38 Zeilen von einem mitteldeutſchen Schreiber ſorgfältig geſchr. Z. 3211—3362 enthaltend. Abgedr. in Pfeiffers Germania 3, 339—343 der Text ſtimmt meiſt zu Bb. 6) D, die Florentiner Hs., Bibl. Magliabechiana, Perg. 14. Jhdt. Nach L. Uſteris 1761 zu Florenz gefertigten Abſchrift gedr. im 2. Bde der Müllerſchen Samlg (1784) als Twein. 7) E, die Riedegger Hs, in der Bibl. des alten Stahrembergiſchen Schloßes Riedegg in Öſtreich, Perg. 13—14. Jhdt, Fol. Die Seite 2 Columnen zu je 48 Zeilen. Sie fängt mit Z. 1331 an u. ſchließt mit Z. 8158; in der Mitte felt ein Bl tt mit 192 Verſen, 5953—6144. Die Hs. enthält hinterm Iwein noch den Pfaffen Amîs u. auf den beiden letzten Lagen (16 Bll.) Nîtharts Lieder. Beneckes Beiträge S. 297—299. 495.
8) Wiener Hs. Nr 2779, olim R. 2259, Perg. 14. Jhdt, Bl. 46ª—68ª. Graffs Diut. 3, 371 fg. Hoffmanns Verz. S. 16. Haupt in ſr Ztſchr. 2, 187 fg. 9) a, die Dresdner Hs. Nr 65. Papier, Fol. mit der Jahrzahl 1415. Adelung Nachrichten v. altd. Hss. 2, xx der Vorrede. Eine Abſchrift davon in der kön. Bibl. zu Berlin.
10) Die Dresdner Hs. Nr 87, Papier in 4°, 15. Jhdt, Anfg mangelhaft. Adelung 2, xxIII der Vorrede. 11) b, die Heidelbergiſche Nr 391. Papier, in 8°, 172 Bll. Docen in v. d Hagens etc. deutſchem Muſeum 1, 168 Anm. Wilken S. 462. 12) c, die Heidelbergiſche Nr 316. Pap. Fol. 114 Bll. Am Schluß 'Finitum. Anno 1477. Amberge.' Adelung 1, 21, 2, 83—89, wo Anfg u. Ende gedruckt iſt. Wilken S. 407. 13) Die Roſtocker auf der Univerſitäts- früher Bützower Bibl Nr 25. Ende 15. Jhdts. Fol. 72 Bll. Ochſenkopfpapier, in Spalten v. 28—29 Zeilen. Von der Hagen u. Büſchings Grundriß S. 118—122, wo Anfg u. Ende gedruckt ſtehen. 14) d, die große Ambraſer Hs. zu Wien Perg. v. J. 1517. Den Anfang gab Car. Michaeler in ſn Tabulae parallelae antiq. Teuton. dialect. Oenip. 1777 p. 290—389; dann von demſ. ganz hersg. mit Paraphraſ. Commentar u. Gloſſar 2 Bde

Wien 1786 u. 87. 15) Die Lindauer Hs., auf der Stadtbibliothek. Perg. v. J. 1521. Pertz Archiv 9, 587. 16) e, Die Ergänzung der Lücken in B. '1531. 11. Sept. hab ich den defect erfilt aus aim alten buoch. Vileicht vil falſch.' 17) eine Wallerſteiner Hs. Nach Docen altd. Muſ. 1, 168 beſaß Dr. Rottmanner eine Hs. a. d. 15. Jhdt. Kritiſche Ausgaben: von Benecke u. Lachmann, Berlin 1827. 2. Ausg. 1843. Dazu Beneckes Wörterbuch Gött. 1833. Überſ. von W. Grafen v. Baudiſſin Berlin 1844, von Friedr. Koch (1. Bd. des Ritterbuchs) nebſt dem armen Heinr. Halle, Schwetſchke 1848. Quelle Hartmanns iſt das Gedicht des Chreſtien v. Troies li romans dou chevalier au lyon ſ. dar. W. Holland Chreſtien v. Tr. Tüb. 1854 S. 148 ff. Aus einer Pariſer Hs. gedr. in Charlotte Gueſt The mabinogion 1, 134—214. Eine altengl. Überſ. bei J. Ritſon Ancient engliſh metrical romances Bd 1. Das die Grundlage bildende wälſche Mabinogi die Frau von der Quelle wälſch u. engliſch bei Ch. Gueſt 1, 1—84, franzöſ. bei Th. de la Villemarqué Contes populaires des anciens Bretons 1, 233—299, deutſch bei San Marte die Arthurſage (Quedlbg u. Leipz. 1842, Bibl. der Nat. Liter. Abt. 2 Bd. 2) S. 99—125. Iwein ein keltiſcher Frühlingsgott v. W. Oſterwald, Halle 1853. Vgl. dazu Holland a. a. O. 193 fg.

Z. 3201—3654.

Daȥ ſmæhen daȥ vrou Lûnëte
dëm hërren Iweine tëte,
daȥ gæhe wider kêren,
dër ſlac ſîner êren,
daȥ ſî ſô von ime ſchiet
daȥ ſi in entrôſte noch enriet,
daȥ ſmæhlîche ungemach,
daȥs im an die triuwe ſprach,
diu verſûmde riuwe
und ſîn grôȥiu triuwe
ſînes ſtæten muotes,
diu verluſt dës guotes,
dër jâmer nâch dëm wîbe,
die benâmen ſîme lîbe
beide vreude unde den ſin.
nâch eime dinge jâmert in,
daȥ ër wære ëtswâ
daȥ man noch wîp enwëſte wâ
und niemer hôrte mære,
war ër komen wære.

Er verlôs ſîn ſëlbes hulde:
wan ërn mohte die ſchulde
ûf niemen anders geſagen:
in het ſîn ſëlbes ſwërt erſlagen.
ërn ahte wëder man noch wîp,
niuwan ûf ſîn ſëlbes lîp.
ër ſtal ſich ſwîgende dan
(daȥ erſach dâ nieman)
unz ër kom vür diu gezëlt
ûȥ ir geſihte an daȥ vëlt.
dô wart ſîn riuwe alſô grôȥ,
daȥ im in daȥ hirne ſchôȥ
ein zorn unde ein tobeſuht,
ër brach ſîn ſite und ſîne zuht
und zarte abe ſîn gewant,
daȥ ër wart blôȥ ſam ein hant.
ſus lief ër über gevilde
nacket nâch dër wilde.

Dô diu juncvrouwe gereit,
dô was dëm künege ſtarke leit
hërn Iweines ſwære,
und vrâgte wâ ër wære
(ër wold in getrœſtet hân)
unde bat nâch ime gân.
und als in nieman envant,
nû was daȥ vil unbewant
ſwaȥ man ime dâ gerief,
wander gegen walde lief.
ër was ein dëgen bewæret
und ein helt unerværet:
ſwie manhaft ër doch wære
und ſwie unwandelbære
an lîbe unde an ſinne,
doch meiſtert vrou Minne
daȥ im ein krankeȥ wîp
verkêrte ſinne unde lîp.
dër ie ein rëhter adamas
ritterlîcher tugende was,
dër lief nû harte balde
ein tôre in dëm walde.

Nû gap im got dër guote,
dër in ûȥ ſîner huote
dannoch niht volleclîche enlieȥ,
daȥ im ein garzûn widerſtieȥ,
dër einen guoten bogen truoc:
dën nam ër im und ſtrâlen gnuoc.
als in dër hunger beſtuont,

ſô tëter ſam die tôren tuont:
in iſt niht mêre witze kunt
niuwan diu eine umbe den munt.
ër ſchôȥ prîslîchen wol:
ouch gienc dër walt wildes vol:
ſwâ daȥ geſtuont an ſîn zil,
dës ſchôȥ ër ûȥ dër mâȥe vil.
ouch muoſe ërȥ ſëlbe vâhen,
âne bracken ergâhen.
ſone heter keȥȥel noch ſmalz,
wëder pfeffer noch ſalz:
ſîn ſalſe was diu hungernôt,
diuȥ im briet unde ſôt,
daȥ ëȥ ein ſüeȥiu ſpîſe was
und wol vor hunger genas.

Dô ër dës lange gepflac,
ër lief umb einen mitten tac
an ein niuweriute.
dane vander nie mê liute
wan einen einigen man:
dër ſëlbe ſach im daȥ wol an
daȥ ër niht rëhtes ſinnes was.
dër vlôch in, daȥ ër genas,
dâ bî in ſîn hiuſelîn.
dane wânder doch niht ſicher ſîn
unde verrigelt im vaſte de tür:
dâ ſtuont im dër tôre vür.
dër tôre dûht in alze grôȥ:
ër gedâhte 'tuot ër einen ſtôȥ,
diu tür vert ûȥ dëm angen,
und iſt um mich ergangen.
ich arme, wie geniſe ich?'
ze jungeſt dô verdâhter ſich
'ich wil im mînes brôtes gëbn:
ſô lât ër mich vil lîhte lëbn.'

Hie gienc ein vënſter durch die want:
dâ durch rahter die hant
und leit im ûf ein brët ein brôt:
daȥ ſuoȥt im diu hungers nôt;
wand ër dâ vor, daȥ got wol weiȥ,
ſô jæmerlîches nie enbeiȥ.
waȥ wëlt ir daȥ dër tôre tuo?
ër aȥ daȥ brôt und tranc dâ zuo
eines waȥȥers, daȥ ër vant
in einem einber an dër want,
unde rûmteȥ im ouch ſâ.
dër einſidel ſach im nâ
und vlêget got vil ſêre,
daȥ ër in iemer mêre
erlieȥe ſelher geſte;
wand ër vil lützel weſte
wie ëȥ umbe in was gewant.
nu erzeicte dër tôre zehant,
daȥ dër tôre und diu kint
vil lihte ze wenenne ſint.
ër was dâ zuo gnuoc wîſe,
daȥ ër nâch dër ſpîſe
dar wider kom in zwein tagen,
und brâhte ein tier ûf im getragen
und warf im daȥ an die tür.
daȥ machte, daȥ ër im hër vür
dëſte willeclîcher bôt
ſîn waȥȥer unde ſîn brôt:
ërne vorht in dô niht mê
und was im beȥȥer danne ê,
und vant ditz ie dâ gereit.
ouch galt ër im die arbeit
mit ſînem wiltpræte.
daȥ wart mit ungeræte
gegerwet bî dëm viure.
im was dër pfeffer tiure,
daȥ ſalz unde der eȥȥich.
ze jungeſt wenet ër ſich
daȥ ër die hiute veile truoc,
unde kouft in beiden gnuoc
dës in zem libe was nôt,
ſalz unde beȥȥer brôt.

Sus twelte der unwiſe
ze walde mit dër ſpîſe,
unz dër edele tôre
wart gelîch eim môre
an allem ſîme lîbe.
ob im von guotem wîbe
ie dehein guot geſchach,
ob ër ie hundert ſpër zebrach,
geſluoc ër viur ûȥ hëlme ie,
ob ër mit manheit begie
deheinen loblîchen prîs,
wart ër ie höveſch unde wîs,
wart ër ie edel unde rîch,
dëm iſt ër nû vil ungelîch.

Er lief nû nacket beider,
dër ſinne unde der cleider,
unz in zeinen ſtunden
ſlâfende vunden
drîe vrouwen dâ ër lac,

wol umb einen mitten tac,
nâ ze guoter mâȥe
bî dër lantſtrâȥe,
diu in ze rîten geſchach.
und alſô ſchiere do in erſach
diu eine vrouwe von dën drin,
dô kêrte ſî über in
und ſach in vlîȥeclîchen an.
nû jach dës ein ieglich man,
wie ër verloren wære:
daȥ was ein gengeȥ mære
in allem dëm lande:
und daȥ ſî in erkande,
daȥ was dës ſchult; und doch niht gar.
ſî nam an im war
einer dër wunden
diu ze manegen ſtunden
an im was wol erkant,
unde nande in zehant.
Sî ſprach hër wider zuo dën zwein
'vrouwe, lëbt hër Iwein,
ſô lît ër âne zwîvel hie,
oder ichn geſach in nie.'
ir höfſcheit unde ir güete
beſwârten ir gemüete,
daȥ ſî von grôȥer riuwe
und durch ir reine triuwe
vil ſêre weinen began,
daȥ eim alſô vrumen man
diu ſwacheit ſolte geſchëhn
daȥ er in dën ſchanden wart geſëhn.
Eȥ was diu eine von dën drin
dër zweier vrouwe under in:
nû ſprach ſî zuo ir vrouwen
'vrouwe, ir mugt wol ſchouwen
daȥ ër dën ſin hât verlorn.
von beȥȥern zühten wart geborn
nie ritter dehein
danne mîn hër Iwein,
dën ich ſô ſwache ſihe lëbn.
im iſt benamen vergëbn,
ode ëȥ iſt von minnen komen
daȥ im dër ſin iſt benomen.
und ich weiȥ daȥ als mînen tôt,
daȥ ir alle iuwer nôt,
die iu durch ſînen übermuot
dër grâve Aliërs lange tuot
und noch ze tuonne willen hât,
ſchiere überwunden hât,
ober wirdet geſunt.
mir iſt ſîn manheit wol kunt:
wirt ër dës lîbes gereit,
ër hât in ſchiere hin geleit:
und ſult ir ouch vor ime genëſn,
daȥ muoȥ mit ſîner hëlfe wëſn.'
Diu vrouwe was dës trôſtes vrô.
ſî ſprach 'und iſt dër ſuht alſô,
daȥ ſî von dëm hirne gât,
dër tuon ich im vil guoten rât,
wand ich noch einer ſalben hân,
die dâ Feimorgân
machte mit ir ſëlber hant.
dâ iſt ëȥ umbe ſô gewant,
daȥ niemen hirnſühte lite,
wurd ër beſtrichen dâ mite,
ërne wurde dâ zeſtunt
wol varende unde geſunt.'
ſus wurden ſî ze râte
und riten alſô drâte
nâch dër ſalben alle drî:
wand ir hûs was dâ bî
vil kûme in einer mîle.
nû wart dër ſëlben wîle
diu juncvrouwe wider geſant,
diu in noch ſlâfende vant.
Diu vrouwe gebôt ir an daȥ lëbn,
dô ſî ir hâte gegëbn
die bühſen mit dër ſalben,
daȥ ſi in allenthalben
niht beſtriche dâ mite.
wan dâ ër die nôt lite,
dâ hieȥ ſî ſî ſtrîchen an:
ſô entwiche diu ſuht dan,
under wær zehant genëſn.
dâ mite ës gnuoc möhte wëſn,
daȥ hieȥ ſî an in ſtrîchen,
und daȥ ſi ir nämelîchen
bræhte wider daȥ ander teil:
daȥ wære maneges mannes heil.
ouch ſante ſî bî ir dan
vriſchiu kleider, ſeit von gran
und cleine lînwât, zwei,
ſchuohe und hoſen von ſei.
Nû reit ſî alſô balde,
daȥ ſî in in dëm walde
dannoch ſlâfende vant,

und zôch ein pfert an dër hant,
daz vil harte ſanfte truoc
(ouch was dër zoum rîche gnuoc,
daz gereite guot von golde),
daz ër rîten ſolde,
ob ir daz got beſcherte,
daz ſî in ernerte.
Dô ſi in ligen ſach als ê,
nûne tweltes niuwet mê,
ſî hafte zeinem aſte
diu pfert beidiu vaſte,
und ſleich alſô liſe dar,
daz ër ir niene wart gewar.
mit tër vil edelen ſalben
beſtreich ſi in allenthalben
über houpt und über vüeze.
ir wille was ſô ſüeze,
daz ſî daz alſô lange treip,
unz in dër bühſen niht beleip.
dës wær doch alles unnôt,
dâ zuo und man irz verbôt;
wan daz ſi im dën willen truoc,
ësn dûhtes dannoch niht genuoc,
und wær ir ſëhsſtunt mê gewëſn:
ſô gërne ſach ſî in genëſn.
Und dô ſiz gar an in geſtreich,
vil drâte ſî von im entweich,
wand ſî daz wol erkande,
daz ſchemelîchiu ſchande
dëm vrumen manne wê tuot,
und barc ſich durch ir höffchen muot,
daz ſî in ſach und ër ſî niht.
ſî gedâhte 'ob daz geſchiht
daz ër kumt ze ſinnen,
und wirt ër danne innen
daz ich in nacket hân geſëhn,
ſô iſt mir übele geſchëhn:
wan dës ſchamt ër ſich ſô ſêre,
daz ër mich nimmer mêre
willeclîchen an geſiht.'
alſus enoucte ſî ſich niht,
unz in diu ſalbe gar ergienc
und ër ze ſinnen gevienc.
Dô ër ſich ûf gerihte
und ſich ſëlben ane blihte
und ſich ſô griulîchen ſach,
wider ſich ſëlben ër dô ſprach
'biſtuz Iwein, ode wër?
hân ich geſlâfen unze hër?
wâfen, hërre, wâfen,
ſold ich dan immer ſlâfen!
wan mir mîn troum hât gegëbn
ein vil harte rîchez lëbn.
Ouwî waz ich êren pflac
die wîl ich ſlâfende lac!
mir hât getroumet michel tugent:
ich hete geburt unde jugent,
ich was ſchœne unde rîch
und diſeme lîbe vil unglîch,
ich was höveſch unde wîs
und hân vil manegen herten prîs
ze ritterſchefte bejagt,
hât mir mîn troum niht miſſeſagt.
ich bejagte ſwës ich gërte
mit ſpër und mit ſwërte:
mir ervaht mîn eines hant
ein ſchœne vrowen, ein rîchez lant;
wan daz ich ir doch pflac,
ſô mir nû troumte, unmanegen tac,
unz mich dër künec Artûs
von ir vuorte ze hûs.
mîn geſelle was hër Gâwein,
als mir in mîme troume ſchein.
ſî gap mir urloup ein jâr
(dazn iſt allez niht wâr):
do beleip ich langer âne nôt,
unz ſî mir ir hulde widerbôt:
die was ich ungërne âne.
in allem diſem wâne
ſô bin ich erwachet.
mich hete mîn troum gemachet
zeime rîchen hërren.
nû waz möhte mir gewërren,
wær ich in diſen êren tôt?
ër hât mich geſſet âne nôt.
ſwër ſich an troume kêret,
dër iſt wol gunêret.
Troum, wie wunderlich dû biſt!
dû macheſt rîche in kurzer vriſt
einen alſô ſwachen man
dër nie nâch êren muot gewan:
ſwenner danne erwachet,
ſô hâſtû in gemachet
zeime tôren als ich.
zwâre doch verſihe ich mich,
ſwie rûch ich ein gebûre ſî,

wær ich ritterschefte bî,
wær ich gewâfent unde geriten,
ich kund nâch ritterlîchen siten
alsô wol gebâren
als die ie ritter wâren.'
Alsus was ër sîn sëlbes gast,
daz im dës sinnes gebrast:
und ober ie ritter wart
und alle sîn umbevart
die heter in dëm mære,
alss im getroumet wære.
ër sprach 'mich hât gelêret
mîn troum: dës bin ich gêret,
mac ich ze harnasche komen.
dër troum hât mir mîn rëht benomen:
swie gar ich ein gebûre bin,
ëz turnieret al mîn sin.
mîn hërze ist mîme lîbe unglîch:
mîn lîp ist arm, mîn hërze rîch.
ist mir getroumet mîn lëbn?
ode wër hât mich hër gegëbn
sô rëhte ungetânen?
ich möhte mich wol ânen
ritterlîches muotes:
lîbes unde guotes
dër gebrist mir beider.'
als ër diu vrischen cleider
einhalp bî im ligen sach,
dës wundert in, unde sprach
'ditz sint cleider, dër ich gnuoc
in mîme troume dicke truoc.
ichn sihe hie niemen dës si sîn:
ich bedarf ir wol: nû sints ouch mîn.
nû waz ob disiu sam tuont?
sît daz mir ê sô wol stuont
in mîme troume rîch gewant.'
alsus cleiter sich zehant.
als ër bedahte de swarzen lîch,
dô wart ër eime ritter glîch.
Nu ersach diu juncvrouwe daz,
daz ër unlasterlichen saz:
si saz in guoter kündekheit
ûf ir pferit unde reit,
als si dâ vür wære gesant,
und vuorte ein pfert an dër hant.
wëder si ensach dar noch ensprach.
dô ër si vür sich rîten sach,
dô wærer ûf gesprungen,
wan daz ër was bedwungen
mit selher siecheite,
daz ër sô wol gereite
niht ûf mohte gestân,
sô ër gërne hete getân,
unde rief ir hin nâch.
dô tëte si als ir wære gâch
und niht umb sîn geverte kunt,
unz ër ir rief anderstunt.
dô kêrte si sâ
unde antwurt ime dâ.
si sprach 'wër ruofet mir? wër?'
ër sprach 'vrouwe, kêret hër.'
si sprach 'hërre, daz si.'
si reit dar, gehabt im bî.
si sprach 'gebietet über mich:
swaz ir gebietet, daz tuon ich',
und vrâget in dër mære,
wie ër dar komen wære.

Dô sprach hër Iwein,
als ëz ouch wol an im schein,
'dâ hân ich mich hie vunden
dës lîbes ungesunden.
ichn kan iu dës gesagen niht,
wëlch wunders geschiht
mich dâ hër hât getragen:
wan daz kan ich iu wol gesagen,
daz ich hie ungërne bin.
nû vüeret mich mit iu hin:
sô handelt ir mich harte wol,
und gedienez immer als ich sol.'
'ritter, daz si getân.
ich wil mîn reise durch iuch lân:
mich het mîn vrouwe gesant.
diu ist ouch vrouwe über ditz lant:
zuo dër vüer ich iuch mit mir.
ich râte iu wol, daz ir
geruot nâch iuwer arbeit.'
sus saz ër ûf unde reit.

Nû vuorte si in mit ir dan
zuo ir vrouwen, diu nie man
alsô gërne gesach.
man schuof im guoten gemach
von cleidern spîse unde bade,
unz daz im aller sîn schade
harte lützel an schein.
hie het hër Iwein

ſine nôt überwunden
unde guoten wirt vunden.

Z. 7147—7234.

Swër gërne giltet, daȥ iſt guot:
wan hât ër borgennes muot,
ſô mac ër wol borgen.
daȥ muoſen ſî beſorgen,
ſwër borget und niht gulte,
daȥ ër dës lîhte engulte.
borgtens âne gëlten,
dës vorhten ſî engëlten;
wand ërs dicke engiltet
ſwër borc niene giltet.
ſî hetens dâ engolten,
dane wurde borc vergolten;
dâ von ir ietweder galt,
daȥ ërs an lobe niht engalt.
ſî muoſen vaſte gëlten
vür dës tôdes ſchëlten
und vür die ſchëltære
bœſer gëltære.
ſi entlihen bêde ûȥ voller hant,
und wart nâch gëlte niht geſant:
wand ſî heten ûf daȥ vëlt
beide brâht ir übergëlt
unde vergulten an dër ſtat
mê und ê dan man ſî bat.
Verlëgeniu müeȥekheit
iſt gote und dër wërlte leit:
dane lât ſich ouch niemen an
niuwan ein verlëgener man.
ſwër gërne lëbt nâch êren,
dër ſol vil ſtarke kêren
alle ſîne ſinne
nâch ëteslîchem gwinne,
dâ mit ër ſich wol bejage
und ouch vertrîbe die tage.
alſus heten ſî getân:
ir lëben was niht verlân
an deheine müeȥekheit.
in was beiden vil leit,
ſwenne ir tage giengen hin,
daȥ ſî deheinen gewin
an ir koufe vunden,
dës ſî ſich underwunden.

Sî wâren zwêne mære
karge wëhſelære
und entlihen ûȥ ir varende guot
ûf einen ſëltſænen muot.
ſî nâmen wuocher dar an
ſam zwêne wërbende man:
ſî pflâgen zir gewinne
harte vremder ſinne.
dehein koufman hete ir ſite,
ërn verdurbe dâ mite:
dâ wurden ſî rîche abe.
ſi entlihen niemen ir habe,
in enwære leit, galt ër in.
nû ſëhent ir, wie ſelch gewin
iemen gerîchen mege.
da entlihen ſî ſtiche unde ſlege
beide mit ſwërten und mit ſpërn:
dësn moht ſî nieman gewërn
vol unz an daȥ halbe teil:
dës wuohs ir êre und ir heil.
Ouch was ir wëhſel ſô gereit,
daȥ er nie wart verſeit
manne noch wîbe,
ſine wëhſelten dër lîbe
arbeit umb êre.
ſine heten nie mêre
in alſô kurzen ſtunden
ſô vollen gëlt vunden:
ſi entlihen nie einen ſlac
wan dâ dër gëlt ſëlb ander lac.
die ſchilte wurden dar gegëbn
ze nôtpfande vür daȥ lëbn:
die hiuwens drâte von dër hant.
done heten ſî dehein ander pfant
niuwan daȥ îſen alſô bar:
daȥ verpfanten ſî dar.
ouch enwart dër lîp dës niht erlân,
ërn müeſe dâ ze pfande ſtân:
dën verzinſten ſî ſâ.
die hëlme wurden ëteswâ
vil ſêre verſchrôten,
daȥ die meilen rôten
von bluote begunden,
wande ſî vil wunden
in kurzer ſtunt enpfiengen,
die niht ze vërhe giengen.

Lieder und Sprüche Walthers von der Vogelweide.

Über die Hss. f. in Lachmanns Ausg. Einltg. Die Gedichte Walthers v. d. V. hrsg. v. Karl Lachmann, Berlin Reimer 1827. 2. Ausg. 1843. 3. Ausg. v. Haupt beforgt 1853. In MSHag. 1, 222—279. 3, 451. 468[c]. 468[dd]. Hornig, Gloffarium zu den Ged. Walthers v. d. V. Quedlbg 1844. Überf. v. K. Simrock mit Anm. v. Simrock u. W. Wackernagel 2 Teile Berl. 1833. 2. Ausg. 1853. Überf. v. Friedr. Koch, Halle Schwetfchke 1848; von G. A. Weiske, Halle Pfeffer 1852. Walther v. d. V. ein altdeutfcher Dichter gefchildert v. Ludw. Uhland, Stuttg. u. Tüb. Cotta 1822. Hagens MS. 4, 160—190 Nr 45. Sein Grab in Würzburg vgl. Böhmer Fontes rerum german. 1, xxxvi. W. Grimm zu Walther v. d. V. in Hpts Ztfchr. 5, 381—384. O. Abel über die Zeit einiger Gedichte Walthers v. d. V. ebdf. 9, 138—144. Th. G. v. Karajan über 2 Ged. Walthers v. d. V. Wien Braumüller 1851, aus den Sitzungsber. der kaif. Acad. der Wiß. hift. phil. Cl. Bd 7 Heft 3 S. 359—382. Dr. Anton Daffis zur Lebensgefchichte Walthers v. d. V. Berlin Hertz 1854. G. A. Weiske, die Minneverhältniffe Walthers v. d. V. im 1. Bde (1854) des Weimar. Jahrbuchs hersg. v. Hoffmann u. Schade S. 357—371. J. O. Opel Mîn guoter klôfenære, ein Erklärungsverfuch, Halle Waifenhaus 1860, bef. gedr. aus Mützells Ztfchr. f. Gymnafialwefen xiii, 11. Franz Pfeiffer über Walther v. d. V. in fr Germania 5 (1860), 1—44 u. im bef. Abdrucke.

Uns hât dër winter gefchadet über al:
heide und walt fint beide nu val,
dâ manic ftimme vil fuoȥe inne hal.
fæhe ich die megde an dër ftrâȥe dën bal
wërfen! fô kæme uns dër vogele fchal.

Möhte ich verflâfen dës winters zît!
wache ich die wîle, fô hân ich fîn nît,
daȥ fîn gewalt ift fô breit und fô wît.
weiȥ got ër lât ouch dëm meien dën ftrît:
fô lis ich bluomen, dâ rîfe nû lît.

Muget ir fchouwen, waȥ dëm meien wunders ift befchert?
fëht an pfaffen, fëht an leien,
wie daȥ alleȥ vert.
grôȥ ift fîn gewalt:
ine weiȥ, ob ër zouber künne:
fwar ër vert mit fîner wünne,
dân ift niemen alt.

Uns wil fchiere wol gelingen.
wir fuln fîn gemeit,
tanzen lachen unde fingen
âne dörperheit.
wê wër wære unfrô?
fît die vogele alfô fchône
fingent in ir beften dône,
tuon wir ouch alfô!

Wol dir, meie, wie dû fcheideft
alleȥ âne haȥ!
wie wol dû die boume kleideft,
und die heide baȥ!
diu hât varwe mê.
'du bift kurzer, ich bin langer',
alfo ftrîtents ûf dëm anger,
bluomen unde klê.

'Under dër linden
an dër heide,
dâ unfer zweier bette was,
dâ mugent ir vinden
fchône beide
gebrochen bluomen unde gras.
vor dëm walde in einem tal
tandaradei!
fchône fanc diu nahtegal.

Ich kam gegangen
zuo dër ouwe,
dô was mîn friedel komen ê.
dô wart ich enpfangen,
hêre frouwe,
daȥ ich bin fælic iemer mê.
kufter mich? wol tûfentftunt:
tandaradei!
fëht, wie rôt mir ift dër munt.

Dô het ër gemachet
alfô rîche
von bluomen eine betteftat,
dës wirt noch gelachet
inneclîche,
kumt iemen an daȥ fëlbe pfat.
bî dën rôfen ër wol mac
tandaradei!
merken, wâ mirȥ houbet lac.

Daz ër bî mir læge,
wëlſez iemen
(nu enwëlle got!), ſô ſchamt ich mich.
wës ër mit mir pflæge,
niemer niemen
bevinde daz, wan ër unt ich
und ein kleinez vogellîn:
tandaradei!
daz mac wol getriuwe ſîn.'

Durhſüezet und geblüemet ſint die reinen frouwen:
ëz wart nie niht ſô wünneclîches an ze ſchouwen
in lüften noch ûf ërden noch in allen grüenen ouwen.
liljen unde rôſen bluomen, ſwâ die liuhten
in meien touwen durh daz gras, und kleiner vogele ſanc,
daz iſt gein ſolher wünnebërnden fröide kranc,
ſwâ man ſiht ſchœne frouwen. daz kan trüeben muot erfiuhten,
und leſchet allez trûren an dër ſëlben ſtunt,
ſô lieblich lache in liebe ir ſüezer rôter munt
und ſtrâle ûz ſpilnden ougen ſchieze in mannes hërzen grunt.

Ich minne, ſinne, lange zît:
verſinne Minne ſich,
wie ſi ſchône lône mîner tage.
nû lône ſchône: dëſt mîn ſtrît:
vil kleine meine mich,
niene meine kleine mîne klage,
unde rihte
grôz unbilde,
daz ein lëdic wîp
mich verderbet
gar âne ſchulde.
zir geſihte
wird ich wilde,
mich enhabe ir lîp
fröide enterbet.
noch gër ich hulde.
wære mære ſtæter man,
ſô ſolte, wolte ſi, mich an
ëteswenne denne ouch ſëhen,
ſô ich gnuoge ſuoge kunde ſpëhen.

Mit ſælden müeze ich hiute ûf ſtên,
got hërre in dîner huote gên
und rîten, ſwar ich in dëm lande kêre.
Kriſt hërre, lâz mir wërden ſchîn
die grôzen kraft dër güete dîn,
und pflic mîn wol dur dîner muoter êre.
Als ir dër heilig engel pflæge,
und dîn, dô du in dër krippen læge,
junger menſch unt alter got,
dêmüetic vor dëm eſel und vor dëm rinde
(und doch mit ſældenrîcher huote
pflac dîn Gabrîêl dër guote
wol mit triuwen ſunder ſpot),
als pflig ouch mîn, daz an mir iht erwinde
daz dîn vil götelîch gebot.

Swër âne vorhte, hêrre got,
wil ſprëchen dîniu zëhen gebot,
und brichet diu, daz iſt niht rëhtiu minne.
Dich heizet vater maneger vil:
ſwër mîn ze bruoder niht enwil,
dër ſpricht diu ſtarken wort ûz krankem ſinne.
Wir wahſen ûz gelîchem dinge:
ſpîſe frumet uns, diu wirt ringe,
ſô ſi dur dën munt gevert.
wër kan dën hërren von dëm knëhte ſcheiden,
ſwa er ir gebeine blôzez fünde,
het ër ir joch lëbender künde,
ſô gewürme dez fleiſch verzert?
im dienent kriſten juden unde heiden,
dër elliu lëbenden wunder nert.

Nû wachet! uns gêt zuo dër tac,
gein dëm wol angeſt haben mac
ein ieglich kriſten juden unde heiden.
Wir hân dër zeichen vil geſëhen,
dar an wir ſîne kunft wol ſpëhen,
als uns diu ſchrift mit wârheit hât beſcheiden.
Diu ſunne hât ir ſchîn verkêret,
untriuwe ir ſâmen ûz gerêret
allenthalben zuo dën wëgen:

dër vater bî dëm kinde untriuwe vindet,
dër bruoder sînem bruoder liuget:
geistlich lëben in kappen triuget,
die uns ze himel solten stëgen:
gewalt gêt ûf, rëht vor gerihte swindet.
wol ûf! hie ist ze vil gelëgen.

Wër sleht dën lewen? wër sleht dën risen?
wër überwindet jënen unt disen?
daz tuot jëner dër sich sëlber twinget
und alliu sîniu lit in huote bringet
ûz dër wilde in stæter zühte habe.
geligeniu zuht und schame vor gesten
mugen wol eine wîle erglesten:
dër schîn nimt drâte ûf unt abe.

Man hôhgemâc, an friunden kranc,
daz ist ein swacher habedanc:
baz gehilfet friuntschaft âne sippe.
lâ einen sîn geborn von küneges rippe:
ër enhabe friunt, waz hilfet daz?
mâgschaft ist ein sëlbwahsen êre:
sô muoz man friunde verdienen sêre.
mâc hilfet wol, friunt vërre baz.

Ich saz ûf eime steine
und dahte bein mit beine,
dar ûf sazt ich dën ellenbogen,
ich het in mîne hant gesmogen
daz kinne und ein mîn wange.
dô dâhte ich mir vil ange,
wie man zer wëlte solte lëben:
deheinen rât kond ich gegëben,
wie man driu dinc erwurbe,
dër keines niht verdurbe.
diu zwei sint êre und varnde guot,
daz dicke ein ander schaden tuot:
daz dritte ist gotes hulde,
dër zweier übergulde.
die wolte ich gërne in einen schrîn.
jâ leider dësn mac niht gesîn,
daz guot und wëltlich êre
und gotes hulde mêre
zesamene in ein hërze komen.
stîg unde wëge sint in benomen:
untriuwe ist in dër sâze,
gewalt vert ûf dër strâze:
frid unde rëht sint sêre wunt.
diu driu enhabent geleites niht, diu zwei enwërden ê gesunt.

Ich hôrte ein wazzer diezen
und sach die vische fliezen,
ich sach swaz in dër wëlte was,
vëlt walt loup rôr unde gras,
swaz kriuchet unde fliuget
und bein zer ërde biuget,
daz sach ich, unde sage iu daz:
dër keinez lëbet âne haz.
daz wilt und daz gewürme
die strîtent starke stürme,
sam tuont die vogel under in;
wan daz si habent einen sin:
si dûhten sich ze nihte,
si enschüefen starc gerihte.
si kiesent künege unde rëht,
si setzent hêrren unde knëht.
sô wê dir, tiuschiu zunge,
wie stêt dîn ordenunge!
daz nû diu mugge ir künec hât,
und daz dîn êre alsô zergât.
bekêrâ dich, bekêre!
die cirkel sint ze hêre,
die armen künege dringent dich:
Philippe setze en weisen ûf, und heiz si trëten hinder sich!

Ir sult sprëchen willekomen:
dër iu mære bringet, daz bin ich.
allez daz ir habt vernomen,
daz ist gar ein wint: nû frâget mich.
ich wil aber miete:
wirt mîn lôn iht guot,
ich sage iu vil lîhte daz iu sanfte tuot.
sëht waz man mir êren biete.

Ich wil tiuschen frowen sagen
solhiu mære, daz si dëste baz
al dër wërlte suln behagen:
âne grôze miete tuon ich daz.
waz wold ich ze lône?
si sint mir ze hêr:
sô bin ich gefüege, und bite si nihtes mêr
wan daz si mich grüezen schône.

Ich hân lande vil gesëhen
unde nam dër besten gërne war:
übel müeze mir geschëhen,

kunde ich ie mîn hërze bringen dar,
daz im wol gevallen
wolde fremeder site.
nu waz hulfe mich, ob ich unrëhte
strite?
tiuschiu zuht gât vor in allen.
Von dër Elbe unz an dën Rîn
und hër wider unz an Ungerlant
sô mugen wol die besten sîn,
die ich in dër wërlte hân erkant.
kan ich rëhte schouwen
guot gelâz unt lip,
sam mir got, sô swüere ich wol daz
hie diu wip
bezzer sint dan ander frouwen.
Tiusche man sint wol gezogen,
rëhte als engel sint diu wîp getân.
swër si schildet, dërst betrogen:
ich enkan sîn anders niht verstân.
tugent und reine minne,
swër die suochen wil,
dër sol komen in unser lant: da ist
wünne vil.
lange müeze ich lëben dar inne!

Diu krône ist elter danne der künec Philippes sî:
dâ mugent ir alle schouwen wol ein wunder bî,
wies im dër smit sô ëbene habe gemachet.
sîn keiserlîchez houbet zimt ir alsô wol,
daz si ze rëhte nieman guoter scheiden sol:
ir dewëderz daz ander niht enswachet.
si liuhtent beide ein ander an,
daz edel gesteine wider dën jungen süezen man:
die ougenweide sëhent die fürsten gërne.
swër nû dës rîches irre gê,
dër schouwe, wëm dër weise ûf sîme nacke stê:
dër stein ist aller fürsten leitestërne.

Ez gienc, eins tages als unser hêrre wart geborn
von einer maget dier im ze muoter hât erkorn,
ze Megdeburc dër künec Philippes schône.
dâ gienc eins keisers bruoder und eins keisers kint
in einer wât, swie doch die namen drîge sint;
ër truoc dës rîches zepter und die krône.
ër trat vil lîse, im was niht gâch:
im sleich ein hôhgeborniu küneginne nâch,
rôs âne dorn, ein tûbe sunder gallen.
diu zuht was niener anderswâ:
die Dürenge und die Sahsen dienten alsô dâ,
daz ëz dën wîsen muoste wol gevallen.

Dër in dën ôren siech von ungesühte sî,
daz ist mîn rât, dër lâz dën hof ze Dürengen frî:
wan kumet ër dar, dêswâr ër wirt ertœret.
ich hân gedrungen unz ich niht mê dringen mac.
ein schar vert ûz, diu ander în, naht unde tac.
grôz wunder ist, daz iemen dâ gehœret.
dër lantgrâve ist sô gemuot,
daz ër mit stolzen helden sîne habe vertuot,
dër iegeslîcher wol ein kenpfe wære.
mir ist sîn hôhiu fuor wol kunt:

und gulte ein fuoder guotes wînes tûfent pfunt,
dâ ftüende ouch niemer ritters becher lære.

Ich bin dës milten lantgrâven ingefinde.
ëȥ ift mîn fite, daȥ man mich iemer bî dën tiurften vinde.
die andern fürften alle fint vil milte, iedoch
fô ftæteclîchen niht: ër was ëȥ ê und ift ëȥ noch.
dâ von kan ër baȥ danne fi dermite gebâren:
ër enwil dekeiner lûne vâren.
fwër hiure fchallet und ift hin ze jâre bœfe als ê,
dës lop gruonet unde valwet fô dër klê.
dër Dürnge bluome fchînet dur dën fnê:
fumer und winter blüet fîn lop als in dën êrften jâren.

Wir klagen alle, und wiȥȥen doch niht waȥ uns wirret,
daȥ uns dër bâbeft unfer vater alfus hât verirret.
nû gât ër uns doch harte vaterlîchen vor:
wir volgen ime und komen niemer fuoȥ ûȥ fînem fpor.
nû merke, wëlt, waȥ mir dar ane miffevalle.
gîtfet ër, fi gîtfent mit im alle:
liuget ër, fi liegent alle mit im fîne lüge,
triuget ër, fi triegent mit im fîne trüge.
nû merkent, wër mir daȥ verkêren müge:
fus wirt dër junge Jûdas, mit dëm alten dort, ze fchalle.

Ahî wie kriftenlîche nû dër bâbeft lachet,
fwenne ër fînen Walhen feit 'ich hânȥ alfô gemachet'!
daȥ ër dâ feit, dës folt ër niemer hân gedâht.
ër giht 'ich hân zwên Almân under eine krône brâht,
daȥ fiȥ rîche fulen ftœren unde waften:
ie dar under füllen wir die kaften.
ich hâns an mînen ftoc gement: ir guot ift alleȥ mîn,
ir tiufcheȥ filber vert in mînen welfchen fchrîn.
ir pfaffen, ëȥȥent hüenr und trinkent wîn
unde lânt die tiutfchen * vaften.'

Von Rôme vogt, von Pülle künec, lât iuch erbarmen,
daȥ man mich bî rîcher kunft lât alfus armen.
gërne wolde ich, möhte ëȥ fîn, bî eigenem fiure erwarmen.
zâî, wiech danne funge von dën vogellînen,
von dër heide und von dën bluomen, als ich wîlent fanc!
fwëlch fchœne wîp mir denne gæbe ir habedanc,
dër lieȥ ich liljen unde rôfen ûȥ ir wengel fchînen.
kume ich fpâte und rîte fruo, 'gaft, wê dir, wê!':
fô mac dër wirt wol fingen von dëm grüenen klê.
die nôt bedenkent, milter künec, daȥ iuwer nôt zergê!

Ich hân mîn lêhen, al die wërlt, ich hân mîn lêhen!
nu enfürhte ich niht dën hornunc an die zêhen,
und wil alle bœfe hêrren dëfte minre flêhen.

dër edel künec, dër milte künec hât mich berâten,
daȥ ich dën ſumer luft und in dëm winter hitze hân.
mîn nâhgebûren dunke ich vërre baȥ getân,
ſi ſëhent mich niht mêr an in butzen wîs, als ſi ê tâten.
ich bin ze lange arm gewëſen ân mînen danc.
ich was ſô volle ſchëltens daȥ mîn âten ſtanc:
daȥ hât dër künec gemachet reine, und dar zuo mînen ſanc.

Owê war ſint verſwunden alliu mîniu jâr!
iſt mir mîn lëben getroumet, oder iſt ëȥ wâr?
daȥ ich ie wânde daȥ iht wære, was daȥ iht?
dar nâch hân ich geſlâfen und enweiȥ ës niht.
nû bin ich erwaht, und iſt mir unbekant
daȥ mir hie vor was kündic als mîn ander hant.
liut unde lant, dâ ich von kinde bin erzogen,
die ſint mir frömde rëht als ob ëȥ ſî gelogen.
die mîne geſpilen wâren, die ſint træge unt alt.
vereitet iſt daȥ vëlt, verhouwen iſt dër walt:
wan daȥ daȥ waȥȥer fliuȥet als ëȥ wîlent flôȥ,
für wâr ich wânde mîn unglücke wurde grôȥ.
mich grüeȥet maneger trâge, dër mich kande ê wol.
diu wëlt iſt allenthalben ungenâden vol.
als ich gedenke an manegen wünneclîchen tac,
die mir ſint enpfallen gar als in daȥ mer ein ſlac,
iemer mêre ouwê.

Owê wie jæmerlîche junge liute tuont,
dën nû vil riuweclîche ir gemüete ſtuont!
die kunnen niuwan ſorgen: wê wie tuont ſi ſô?
ſwar ich zer wërlte kêre, dâ iſt nieman frô:
tanzen, ſingen, daȥ zergât mit ſorgen gar:
nie kriſtenman geſach ſô jæmerlîche ſchar.
nû merkent wie dën frouwen ir gebende ſtât:
die ſtolzen ritter tragent dörpellîche wât.
uns ſint unſenfte brieve hër von Rôme komen,
uns iſt erloubet trûre und fröide gar benomen.
daȥ müet mich inneclîchen (wir lëbten ie vil wol),
daȥ ich nû für mîn lachen weinen kieſen ſol.
die wilden vogel die betrüebet unſer klage:
waȥ wunders iſt dâ bî, ob ich dâ von verzage?
waȥ ſpriche ich tumber man durch mînen bœſen zorn?
ſwër dirre wünne volget, dër hât jëne dort verlorn
iemer mêr ouwê.

Ouwê wie uns mit ſüeȥen dingen iſt vergëben!
ich ſihe die gallen mitten in dëm honege ſwëben:
diu Wëlt iſt ûȥen ſchœne, wîȥ grüen unde rôt,
und innân ſwarzer varwe, vinſter ſam dër tôt.
ſwën ſi nû habe verleit, dër ſchouwe ſînen trôſt:
ër wirt mit ſwacher buoȥe grôȥer ſünde erlôſt.

dar an gedenkent, ritter: ëz iſt iuwer dinc.
ir tragent die liehten hëlme und manegen herten rinc,
dar zuo die veſten ſchilte und diu gewîhten ſwërt.
wolte got, wær ich dër ſigenünfte wërt!
ſô wolte ich nôtic man verdienen rîchen ſolt.
joch meine ich niht die huoben noch dër hêrren golt:
ich wolte ſælden krône êweclîchen tragen:
die mëhte ein ſoldener mit ſîme ſpër bejagen.
möht ich die lieben reiſe gevaren über ſê,
ſô wolte ich denne ſingen wol, und niemer mêr ouwê.

Lieder Wolframs von Eschenbach.

Wolframs Lieder aufbew. in den Liederſaml. A B C u. in der alten Parzivalhs. zu München: Lachm. Wolfram S. xı ff. Kritiſche Ausgabe v. Lachmann a. a. O. S. 3—10. MSHag. 1, 284—287 4, 192 ff. Nr. 47.

'Sîne klâwen
durh die wolken ſint geſlagen,
ër ſtîget ûf mit grôzer kraft,
ich ſih in grâwen
tägelîch als ër wil tagen,
dën tac, dër im geſelleſchaft
erwenden wil, dëm wërden man,
dën ich mit ſorgen în verliez.
ich bringe in hinnen, ob ich kan.
ſîn vil manegiu tugent michz leiſten hiez.'
"Wahtær, du ſingeſt
daz mir manege freude nimt
unde mêret mîne klage.
mær du bringeſt,
dër mich leider niht gezimt,
immer morgens gegen dëm tage.
diu ſolt du mir verſwîgen gar.
daz biut ich dën triwen dîn:
dës lôn ich dir als ich getar.
ſô belîbet hie dër ſelle mîn."
'Er muoz ët hinnen
balde und âne ſûmen ſich:
nu gib im urloup, ſüezez wîp.
lâze in minnen
hër nâch ſô verholne dich,
daz ër behalte êr und dën lîp.
ër gab ſich mîner triwe alſô,
daz ih in bræhte ouch wider dan.
ëz iſt nu tac: naht was ëz dô
mit druck an bruſt dîn kus mirn an gewan.'
"Swaz dir gevalle,
wahtær, ſinc, und lâ dën hie,
dër minne brâht und minne enphienc.
von dînem ſchalle
iſt ër und ich erſchrocken ie:
ſô ninder morgenſtërn ûf gienc
ûf in, dër hër nâch minne iſt komen,
noch ninder lûhte tages lieht,
du hâſt in dicke mir benomen
von blanken armen, und ûz hërzen nieht."
Von dën blicken,
die dër tac tët durh diu glas,
und dô dër wahtær warnen ſanc,
ſi muoſe erſchricken
durch dën dër dâ bî ir was.
ir brüſtelîn an bruſt ſi dwanc.
dër rîter ellens niht vergaz
(dës wold in wenden wahters dôn):
urloup nâh und nâher baz
mit kuſſe und anders gab in minne lôn.

Dër hëlden minne ir klage
du ſunge ie gegen dëm tage,
daz ſûre nâch dëm ſüezen.
ſwër minne und wîplich grüezen
alſô enpfienc
daz ſi ſich muoſen ſcheiden,
ſwaz du dô riete in beiden,
dô ûf gienc
dër morgenſtërne, wahtær, ſwîc, dâ von niht gërne ſinc.
Swër pfliget odr ie gepflac,
daz ër bî liebe lac
dën merkern unverborgen,

dër darf niht durch dën morgen
dannen ſtrëben,
ër mac dës tages erbeiten:
man darf in niht ûz leiten
ûf ſîn lëben.
ein offen ſüeze wirtes wîp kan ſôlhe
minne gëben.

Urſprinc bluomen, loup ûz dringen,
und dër luſt dës meigen urbort vogel ir alten dôn:
ëtswenn ich kan niuwez ſingen,
ſô dër rîfe ligt, guot wîp, noch allez ân dîn lôn.
die waltſinger und ir ſanc
nâch halben ſumers teile in niemens ôre enklanc.
Dër bliclîchen bluomen gleſten
ſol dës touwes anehanc erliutern, ſwâ ſi ſint:
vogel die hellen und die beſten,
al dës meigen zît ſi wegent mit geſange ir kint.
dô ſlief niht diu nahtegal:
nu wache abr ich und ſinge ûf bërge und in dëm tal.
Mîn ſanc wil genâde ſuochen
an dich, güetlich wîp: nu hilf, ſit hëlfe iſt worden nôt.
dîn lôn dienſtes ſol geruochen,
daz ich iemer biute und biute unz an mînen tôt.
lâz mich von dir nëmen dën trôſt,
daz ich ûz mînen langen klagen wërde erlôſt.
Guot wîp, mac mîn dienſt ervinden,
ob dîn hëlfelîch gebot mich fröiden wëlle wërn,
daz mîn trûren müeze ſwinden
und ein liebez ende an dir bejagen mîn langez gërn?
dîn güetlîch gelâz mich twanc,
daz ich dir beide ſinge al kurz od wiltu lanc.
Wërdez wîp, dîn ſüeziu güete
und dîn minneclîcher zorn hât mir vil fröide erwert.
maht du trœſten mîn gemüete?
wan ein hëlfelîchez wort von dir mich ſanfte ernert.
mache wendic mir mîn klagen,
ſô daz ich wërde grôz gemuot bî mînen tagen.

Aus Wolframs von Eschenbach Parzival.

Hss. verzeichnet bei Lachm. Vorr. S. xv ff. u. in Karl Gödekes deutſche Dichtg im MA. Hann. 1854 S. 738. Ausgabe v. Karl Lachmann in Wolframs Werken, 1. Ausg. Berlin Reimer 1833, 2. Ausg. v. Haupt beſorgt 1854, S. 11—388. Überſ. v. San-Marte im Leben u. Dichten Wolframs v. Eſch. 2 Bde Magdeb. 1836—41 Bd 1. 2. Aufl. Leipz. 1858; von Karl Simrock Stuttg. Cotta 1841. 1849. 1855. Zur Erläuterung: Lachmann über d. Eingang d. Parzivals, gel. in der Berl. Acad. d. Wißenſch. a. 15. Octbr 1835. Haupt zu Wolfr. Parz. Ztſchr. 11, 42—59, verm. Abdr. aus den Ber. d. kgl. ſächſ. Geſellſch. d. Wißenſch. 1849 S. 186 ff. 1853 S. 1 ff. Karl Lucä de Parzivalis poematis Wolframi Eſchenbacenſis locis aliquot difficilioribus, Halliſche Doctordiſſert. v. Dec. 1859. Oskar Jänicke de dicendi uſu Wolframi de Eſchenbach, Halliſche Doctordiſſ. v. Octbr 1860. Rührmund chronolog. Beſtimmg der Begebenheiten in Wolframs Parz. in Haupts Ztſchr. 6, 465—78. Derſ. Progr. des Potsdamer Gymn. 1845: Probe einer Überſ. des Parz. nebſt Anm., dazu eine Abhdlg über Vers-

maß, Reim, Darftellungsweife des Dichters etc. Ludwig Dieftel, reformatorifche Anklänge in Wolfr Parz., in der allgem. (Kieler) Monatsfchrift f. Wißenfch. u. Literatur, Halle Schwetfchke 1851 S. 239—256. Parcival-Studien von San-Marte, Halle Waifenhaus 1861 2 Bde 1: Des Guiot von Provins Dichtungen altfranz. u. in deutfcher Überf. mit Einltg Anm. u. vollft. erklär. Wörterb. v. Joh. Friedr. Wolfart u. San-Marte. 2: Über das Religiöfe in den Werken Ws v. E. u. die Bedeutg des heiligen Grals in deffen Parz. v. San-Marte. Franz Pfeiffer z. Parz. in fr Germ. 2, 81—84. San-Marte ebdf. 84—88. Derf. üb. d. Eigennamen im Parz. ebdf. 2, 385—409. Derf. Wolfr. v. E. u. Guiot v. Provins ebdf. 3, 445—464. Alfred Rochat Wolfr. v. E. u. Chreftiens de Troyes ebdf. 3, 81—120. Derf. der deutfche Parzival, der conte del Graal u. Chreftiens Fortfetzer ebendaf. 4, 414—420. Zingerle Wolfr. v. E. u. Heinrich v. Türlein ebdf. 5, 468—479. W. Holland Chreftien von Troies Tüb. 1854 S. 195—225. A. Rochat über einen bisher unbekannten Percheval li Galois, eine liter. hiftor. Abhdlg, Zürich 1855. Über die Abfaßungszeit von Ws Parzival: Lachmann Vorrede S. xix, zu Walther 20, 4 S. 146, zu Iwein 4533 Anm. [2] S. 486.

Parzivals erfte Einkehr auf der Gralburg. Eingang des 5. Buchs.
224, 1—248, 16.

Swër ruochet hœren war nu kumt
dën âventiur hât ûz gefrumt,
dër mac grôziu wunder
merken albefunder.
lât rîten Gahmuretes kint!
fwâ nu getriwe liute fint,
die wünfchn im heils: wan ëz muoz fîn,
daz ër nu lîdet hôhen pîn,
ëtswenne ouch freude und êre.
ein dinc in müete fêre,
daz ër von ir gefcheiden was,
daz munt von wîbe nie gelas
noch fus gefagte mære,
diu fchœnr und bezzer wære.
gedanke nâch dër künegin
begunden krenken im dën fin:
dën müefer gar verloren hân,
wærz niht ein hërzehafter man.
  mit gewalt dën zoum daz ros
truog über ronen und durchez mos:
wandez wîfte niemens hant.
uns tuot diu âventiure bekant,
daz ër bî dëm tage reit,
ein vogel hetes arbeit,
folt ërz allez hân erflogen.
mich enhab diu aventiure betrogen,
fîn reife unnâch was fô grôz
dës tages do er Ithêren fchôz,
unt fît dô ër von Grâharz
kom in daz lant ze Brôbarz.
  Wëlt ir nu hœrn wiez im geftê?
ër kom dës âbnts an einen fê.
dâ heten geankert weideman:
dën was daz wazzer undertân.
dô fi in rîten fâhen,
fi wârn dëm ftade fô nâhen,
daz fi wol hôrten fwaz ër fprach.
einen ër im fchiffe fach:
dër het an im alfolch gewant,
ob im dienden elliu lant,
daz ëz niht bezzer möhte fîn,
gefurriert fîn huot was pfâwîn.
dën fëlben vifchære
begunder vrâgen mære,
daz ër im riete durch got
und durch fîner zühte gebot,
wa er herbërge möhte hân.
fus antwurte im dër trûric man.
  ër fprach 'hêr, mirft niht bekant
daz wëder wazzer oder lant
inre drîzec mîln erbûwen fî.
wan ein hûs lit hie bî:
mit triwen ich iu râte dar:
war möht ir tâlanc anderswar?
dort an dës velfes ende
dâ kêrt zer zëſwen hende.
fo'r ûf hin komet an dën grabn,
ich wæn dâ müezt ir ftille habn.
bit die brüke iu nider lâzen
und offen iu die ftrâzen.'
  Er tët als im dër vifcher riet:
mit urloubr dannen fchiet.
ër fprach 'komt ir rëhte dar,
ich nim iwer hînt fëlbe war:
fô danket als man iwer pflëge.
hüet iuch: dâ gênt unkunde wëge:
ir muget an dër lîten
wol mifferîten,

deiswâr dës ich iu doch niht gan.'
Parzivâl dër huop fich dan:
ër begunde wackerlîchen draben
dën rëhten pfat unz an dën graben.
dâ was diu brükke ûf gezogen,
diu burc an vefte niht betrogen.
fi ftuont rëht als fi wære gedræt.
ëz enflüge od hete dër wint gewæt,
mit fturme ir niht gefchadet was.
vil türne, manec palas
dâ ftuont mit wunderlîcher wer.
op fi fuochten elliu her,
fine gæben für die fëlben nôt
ze drîzec jâren niht ein brôt.
ein knappe dës geruochte
und vrâgte in, waz ër fuochte
od wann fîn reife wære.
ër fprach 'dër vifchære
hât mich von im hër gefant.
ich hân genigen fîner hant
niwan durch dër herbërge wân.
ër bat die brükken nider lân,
und hiez mich zuo ziu rîten în.'
'hêrre, ir fult willekomen fîn.
fît ës dër vifchære verjach,
man biut iu êre unt gemach
durch in dër iuch fande widr'
fprach dër knappe, und lie die brükke nidr.
In die burc dër küene reit,
ûf einen hof wît unde breit.
durch fchimpf ër niht zetretet was
(dâ ftuont alkurz grüene gras:
dâ was buhurdiern vermiten),
mit baniern fëlten überriten,
alfô dër anger z'Abenbërc.
fëlten frœlîchiu wërc
was dâ gefrümt ze langer ftunt:
in was wol hërzen jâmer kunt.
wênc ër dës gein in enkalt.
in enpfiengen ritter jung unt alt.
vil kleiner junchêrrelîn
fprungen gein dëm zoume fîn:
ieslîchez für dez ander greif.
fi habten fînen ftëgreif:
fus muofer von dëm orfe ftên.
in bâten ritter für baz gên:
die fuorten in an fîn gemach.
harte fchiere daz gefchach,
daz ër mit zuht entwâpent wart.
dô fi dën jungen âne bart
gefâhen alfus minneclîch,
fi jâhn, ër wære fælden rîch.
Ein wazzer iefch dër junge man:
ër twuoc dën râm von im fân
undern ougen unt an handen.
alt und junge wânden
daz von im ander tag erfchine:
fus faz dër minneclîche wine.
gar vor allem tadel vrî
mit pfelle von Arâbî
man truog im einen mantel dar:
dën legt an fich dër wol gevar;
mit offenre fnüere.
ëz was im ein lobs gefüere.
dô fprach dër kamerære kluoc
'Repanfe de fchoye in truoc,
mîn frouwe de künegîn:
ab ir fol ër iu gelihen fîn:
wan iu ift niht kleider noch gefniten.
jâ mohte ich fis mit êren biten:
wande ir fît ein wërder man,
ob ichz geprüevet rëhte hân.'
'got lôn iu, hêrre, daz irs jëht.
ob ir mich ze rëhte fpëht,
fô hât mîn lîp gelücke erholt:
diu gotes kraft gît fölhen folt.'
man fchancte im, unde pflac fîn fô:
die trûregen wâren mit im vrô.
man bôt im wirde und êre:
wan dâ was râtes mêre
denne ër ze Pelrapeire vant,
die dô von kumber fchiet fîn hant.
Sîn harnafch was von im getragen:
daz begunder fider klagen,
da er fich fchimpfes niht verfan.
ze hove ein redefpæher man
bat komn ze vrävellîche
dën gaft ellens rîche
zem wirte, als ob im wære zorn.
dës het ër nâch dën lîp verlorn
von dëm jungen Parzivâl.
dô ër fîn fwërt wol gemâl
ninder bî im ligen vant,
zer fiufte twanger fus die hant,
daz dez pluot ûzen nagelen fchôz
und im dën ermel gar begôz.

'nein hêrre' ſprach diu ritterſchaft:
'ëz iſt ein man dër ſchimpfes kraft
hât, ſwie trûre wir anders ſîn:
tuot iwer zuht gein im ſchîn.
ir ſultz niht anders hân vernomn,
wan daz dër viſchær ſî komn.
dar gêt: ir ſît im wërder gaſt;
und ſchütet ab iu zornes laſt.'
ſi giengen ûf ein palas.
hundert krône dâ gehangen was,
vil kerzen drûf geſtôzen,
ob dën hûsgenôzen;
kleine kerzen umbe an dër want.
hundert pette ër ligen vant
(daz ſchuofen dies dâ pflâgen):
hundert kulter drûfe lâgen.
ie vier geſellen ſunderſiz,
da enzwiſchen was ein underviz;
derfür ein teppech ſinewël:
fil li roy Frimutël
mohte wol geleiſten daz.
eins dinges man dâ niht vergaz:
ſine hete niht betûret,
mit marmel was gemûret
drî vierekke fiwerrame:
dar ûfe was dës fiwers name,
holz hiez lign alôê.
ſô grôziu fiwer ſît noch ê
ſach niemen hie ze Wildenbërc:
jënz wâren koſtenlîchiu wërc.
dër wirt ſich ſëlben ſetzen bat
gein dër mitteln fiwerſtat
ûf ein ſpanbette.
ëz was worden wette
zwiſchen im und dër vröude:
ër lëbte niht wan töude.
in dën palas kom gegangen
dër dâ wart wol enpfangen,
Parzivâl dër liehtgevar,
von im dër in ſante dar.
ër liez in dâ niht langer ſtên:
in bat dër wirt nâher gên
und ſitzen 'zuo mir dâ hër an.
ſazte i'uch vërre dort hin dan,
daz wære iu alze gaſtlîch.'
ſus ſprach dër wirt jâmers rîch.
Dër wirt het durch ſiechheit
grôziu fiur und an im warmiu kleit.
wît unde lanc zobelîn,
ſus muoſe ûze und inne ſîn
dër pelliz und dër mantel drobe.
dër ſwecheſt balc wær wol ze lobe:
dër was doch ſwarz unde grâ.
dës ſëlben was ein hûbe dâ
ûf ſîme houbte zwivalt,
von zobele dën man tiure galt.
ſinwël arâbſch ein borte
oben drûf gehôrte;
mitten dran ein knöpfelîn,
ein durchliuhtic rubîn.
dâ ſaz manec ritter kluoc,
dâ man jâmer für ſi truoc.
ein knappe ſpranc zer tür dar în.
dër truog eine glævîn
(dër ſite was ze trûren guot):
an dër ſnîden huop ſich pluot,
und lief dën ſchaft unz ûf die hant,
deiz in dëm ermel widerwant.
dâ wart geweinet und geſchrît
ûf dëm palaſe wît:
daz volc von drîzec landen
möhtz den ougen niht enblanden.
ër truoc ſe in ſînen henden
alumb zen vier wenden
unz aber wider zuo dër tür.
dër knappe ſpranc hin ûz derfür.
Geſtillet was dës volkes nôt,
als in dër jâmer ê gebôt,
dës ſi diu glævîn het ermant,
die dër knappe brâhte in ſîner hant.
wil iuch nu niht erlangen,
ſô wirt hie zuo gevangen,
daz ich iuch bringe an die vart,
wie dâ mit zuht gedienet wart.
zende an dëm palas
ein ſtählîn tür entſlozzen was:
dâ giengen ûz zwei wërdiu kint.
nu hœrt, wie diu geprüevet ſint,
daz ſi wol gæben minnen ſolt,
ſwërz dâ mit dienſte het erholt,
daz wâren juncfrouwen clâr.
zwei ſchapel über blôziu hâr
blüemîn was ir gebende.
iewëderiu ûf dër hende
truoc von golde ein kerzſtal.
ir hâr was reit lanc unde val.

ſi truogen brinnendigiu lieht.
hie ſule wir vergëȥȥen nieht
umbe der juncfrowen gewant,
dâ man ſe kumende inne vant.
de grævîn von Tenabroc,
brûn ſcharlachen was ir roc:
dës ſëlben truoc ouch ir geſpil.
ſi wâren geſiſchieret vil
mit zwein gürteln an dër krenke,
ob dër hüffe ame gelenke.

Nâch dën kom ein herzogîn
und ir geſpil. zwei ſtöllelîn
ſi truogen von helfenbein.
ir munt nâch fiwers rœte ſchein.
die nigen alle viere;
zwuo ſazten ſchiere
für dën wirt die ſtollen.
dâ wart gedient mit vollen.
die ſtuonden enſamt an eine ſchar,
und wâren alle wol gevar.

dën vieren was gelîch ir wât.
ſëht wâ ſich niht verſûmet hât
ander frouwen vierſtunt zwuo.
die wâren dâ geſchaffet zuo:
viere truogen kerzen grôȥ;
die andern viere niht verdrôȥ,
ſine trüegen einen tiuren ſtein,
dâ tages de ſunne lieht durch ſchein.
dâ für was ſîn name erkant:
ëȥ was ein grânât jâchant,
beide lanc unde breit.
durch die lîhte in dünne ſneit,
ſwër in zeime tiſche maȥ.
dâ obe dër wirt durch rîchheit aȥ.
ſi giengen harte rëhte
für dën wirt al ehte;
gein nîgen ſi ir houbet wegten.
viere die taveln legten
ûf helfenbein wîȥ als ein ſnê,
ſtollen die dâ kômen ê.
Mit zuht ſi kunden wider gên,
zuo dën êrſten vieren ſtên.

an diſen aht frouwen was
röcke grüener denn ein gras,
von Aȥagouc ſamît,
geſniten wol lanc unde wît.
dâ mitten ſi zeſamne twanc
gürteln tiur ſmal unde lanc.
diſe ahte juncfrouwen kluoc,
ieslîchiu ob ir hâre truoc
ein kleine blüemîn ſchapel.
dër grâve Iwân von Nônel
unde Jernîs von Rîl,
jâ was über manege mîl
ze dienſt ir tohter dar genomn:
man ſach die zwuo fürſtîn komn
in harte wünneclîcher wât.
zwei meȥȥer ſnîdende als ein grât
brâhten ſi durch wunder
ûf zwein twehelen albeſunder.
daȥ was ſilber herte wîȥ:
dar an lag ein ſpæher vlîȥ:
im was ſolch ſcherpfen niht vermiten,
ëȥ hete ſtahel wol verſniten.
vorm ſilber kômen frouwen wërt,
dër dar ze dienſte was gegërt:
die truogen lieht dëm ſilber bî;
vier kint vor miſſewende vrî.
ſus giengen ſe alle ſëhſe zuo.
nu hœrt, waȥ ieslîchiu tuo.

Si nigen. ir zwuo dô truogen dar
ûf die taveln wol gevar
daȥ ſilber, unde leitenȥ nidr.
dô giengen ſi mit zühten widr
zuo dën êrſten zwelven ſân.
ob i'ȥ geprüevet rëhte hân,
hie ſulen ahzëhen frouwen ſtên.
âvoy nu ſiht man ſëhſe gên
in wæte die man tiure galt:
daȥ was halbeȥ plîalt,
daȥ ander pfell von Ninnivê.
diſe unt die êrſten ſëhſe ê
truogen zwelf röcke geteilt,
gein tiwerr koſt geveilt.

nâch dën kom diu künegîn.
ir antlütze gap dën ſchîn,
ſi wânden alle, ëȥ wolde tagen.
man ſach die maget an ir tragen
pfellel von Arâbî.
ûf einem grüenen achmardî
truoc ſi dën wunſch von pardîs,
bêde wurzeln unde rîs.
daȥ was ein dinc, daȥ hieȥ dër grâl,
ërden wunſches überwal.
Repanſe de ſchoy ſi hieȥ,
die ſich dër grâl tragen lieȥ.

dër grâl was von ſölher art:
wol muoſer kiuſche ſîn bewart,
die ſîn ze rëhte ſolde pflëgn:
die muoſe valſches ſich bewëgn.
Vorem grâle kômen lieht:
diu wârn von armer koſte nieht;
ſëhs glas lanc lûter wolgetân,
dar inne balſem, dër wol bran.
dô ſi kômen von dër tür
ze rëhter mâze alſus hër für,
mit zühten neic diu künegîn
und al diu juncfröwelîn
die dâ truogen balſemvaz.
diu küngîn valſcheite laz
ſazte für dën wirt dën grâl.
dez mære giht, daz Parzivâl
dicke an ſi ſach unt dâhte,
diu dën grâl dâ brâhte:
ër het och ir mantel an.
mit zuht die ſibene giengen dan
zuo dën ahzëhen êrſten.
dô liezen ſi die hêrſten
zwiſchen ſich; man ſagte mir,
zwelve iewëderthalben ir.
diu maget mit dër krône
ſtuont dâ harte ſchône.
ſwaz ritter dô geſëzzen was
über al dën palas,
dën wâren kamerære
mit guldîn becken ſwære
ie viern geſchaffet einer dar,
und ein junchêrre wol gevar,
dër eine wîze twehelen truoc.
man ſach dâ rîcheit genuoc.
Dër taveln muoſen hundert ſîn,
die man dâ truoc zer tür dar în.
man ſazte iesliche ſchiere
für wërder ritter viere;
tiſchlachen var nâch wîze
wurden drûf geleit mit vlîze.
dër wirt dô ſëlbe wazzer nam:
dër was an hôhem muote lam.
mit im twuoc ſich Parzivâl.
ein ſidîn tweheln wol gemâl
die bôt eins grâven ſun dernâch:
dëm was ze knien für ſi gâch.
ſwâ dô dër taveln keiniu ſtuont,
dâ tët man vier knappen kunt,
daz ſe ir diens niht vergæzen
dën die drobe ſæzen.
zwêne knieten unde ſniton;
die andern zwêne niht vermiten,
ſine trüegen trinkn und ëzzen dar,
und nâmen ir mit dienſte war.
hœrt mêr von rîchheite ſagen.
vier karrâſchen muoſen tragen
manec tiwer goltvaz
ieslîchem ritter dër dâ ſaz.
man zôhs zen vier wenden.
vier ritter mit ir henden
mans ûf die taveln ſetzen ſach.
ieslîchem gienc ein ſchrîber nâch,
dër ſich dar zuo arbeite
und ſi wider ûf bereite,
Sô dâ gedienet wære.
nu hœrt ein ander mære.
hundert knappen man gebôt:
die nâmn in wîze twehelu brôt
mit zühten vor dëm grâle.
die giengen al zemâle
und teilten für die taveln ſich.
man ſagte mir, diz ſag ouch ich
ûf iwer ieslîches eit,
daz vorem grâle wære bereit
(ſol ich dës iemen triegen,
ſô müezt ir mit mir liegen)
ſwâ nâch jëner bôt die hant,
daz ër albereite vant
ſpîſe warm, ſpîſe kalt,
ſpîſe niwe unt dar zuo alt,
daz zam unt daz wilde.
ësn wurde nie kein bilde,
beginnet maneger ſprëchen.
dër wil ſich übel rëchen:
wan dër grâl was dër ſælden fruht,
dër wërlde ſüeze ein ſölh genuht:
ër wac vil nâch geliche
als man ſaget von himelrîche.
in kleiniu goltvaz man nam,
als ieslîcher ſpîſe zam,
ſalſſen, pfeffer, agraz.
dâ het dër kiuſche und dër vrâz
alle geliche genuoc.
mit grôzer zuht manz für ſi truoc.
Môraz, wîn, ſinôpel rôt,
ſwâ nâch dën napf ieslîcher bôt,

ſwaȥ ër trinkens kunde nennen,
daȥ mohter drinne erkennen
alleȥ von dës grâles kraft.
diu wërde geſelleſchaft
hete wirtſchaft vome grâl.
wol gemarcte Parzivâl
die rîcheit und daȥ wunder grôȥ:
durch zuht in vrâgens doch verdrôȥ.
ër dâhte 'mir riet Gurnamanz,
mit grôȥen triwen âne ſchranz,
ich ſolte vil gevrâgen niht.
waȥ op mîn wëſen hie geſchiht
die mâȥe als dort pî im?
âne vrâge ich vernim,
wieȥ dirre maſſenîe ſtêt.'
in dëm gedanke nâher gêt
ein knappe, dër truog ein ſwërt:
dës palc was tûſent marke wërt;
ſîn gehilze was ein rubîn;
ouch möhte wol diu klinge ſîn
grôȥer wunder urhap.
dër wirt ëȥ ſîme gaſte gap.
dër ſprach 'hêrre, ich prâhtȥ in nôt
in maneger ſtat, ê daȥ mich got
ame lîbe hât geletzet.
nu ſît dermit ergetzet,
ob man iwer hie niht wol enpflëge.
ir mugetȥ wol füeren alle wëge:
Swenne ir geprüevet ſînen art,
ir ſît gein ſtrîte dermite bewart.'
ôwê daȥ ër niht vrâgte dô!
dës pin ich für in noch unvrô.
wan do erȥ enpfienc in ſîne hant,
dô was ër vrâgens mit ermant.
och riwet mich ſîn ſüeȥer wirt,
dën ungenande niht verbirt,
dës im von vrâgn nu wære rât.
genuoc man dâ gegëben hât:
dies pflâgen, die grifenȥ an:
ſi truognȥ gerüſte wider dan.
vier karrâſchen man dô luot.
ieslîch frouwe ir dieneſt tuot,
ê die jungſten nu die êrſten.
dô ſchuofen ſe abr die hêrſten
wider zuo dêm grâle.
dëm wirte und Parzivâle
mit zühten neic diu künegîn
und al diu juncfröwelîn.

ſi brâhten wider în zer tür
daȥ ſi mit zuht ê truogen für.
Parzivâl in blicte nâch.
an eime ſpanbette ër ſach
in einer kemenâten,
ê ſi nâch in zuo getâten,
dën aller ſchœnſten alten man,
dës ër künde ie gewan.
ich mageȥ wol ſprëchen âne guſt:
ër was noch grâwer dan dër tuft.
Wër dër ſëlbe wære,
dës freiſchet hër nâch mære.
dar zuo dër wirt, ſîn burc, ſîn lant,
diu wërdent iu von mir genant
hër nâch ſô dës wirdet zît
beſcheidenlîchen, âne ſtrît
unde ân alleȥ für zogen.
ich ſage die ſënewen âne bogen.
diu ſënewe iſt ein bîſpël.
nu dunket iuch dër boge ſnël:
doch iſt ſnëller daȥ diu ſënewe jaget.
ob ich iu rëhte hân geſaget,
diu ſënewe gelîchet mæren ſlëht:
diu dunkent ouch die liute rëht.
ſwër iu ſaget von dër krümbe,
dër wil iuch leiten ümbe.
ſwër dën bogen geſpannen ſiht,
dër ſënewen ër dër ſlëhte giht,
man wëlle ſi zer biuge ërdenen.
ſô ſi dën ſchuȥ muoȥ menen.
ſwër aber dëm ſîn mære ſchiuȥet,
dës in durch nôt verdriuȥet
(wan daȥ hât dâ ninder ſtat,
und vil gerûmeclîchen pfat,
zeinem ôren în, zem andern für),
mîn arbeit ich gar verlür
op dën mîn mære drunge:
ich ſagte oder ſunge,
daȥ ëȥ noch paȥ vernæme ein boc
odr ein ulmiger ſtoc.
Ich wil iu doch paȥ bediuten
von diſen jâmerbæren liuten.
dar kom geriten Parzivâl,
man ſach dâ ſëlten freuden ſchal,
ëȥ wære buhurt oder tanz;
ir klagendiu ſtæte was ſô ganz:
ſine kêrten ſich an ſchimphen niht.
ſwâ man noch minner volkes ſiht.

dën tuot ëtswenne vreude wol:
dort wârn die winkel alle vol,
und ouch ze hove dâ man ſe ſach.
dër wirt ze ſîme gaſte ſprach
'ich wæn man iu gebettet hât.
ſit ir müede, ſo iſt mîn rât
daz ir gêt, leit iuch ſlâfen.'
nu ſolt ich ſchrîen wâfen
umb ir ſcheiden daz ſi tuont:
ëz wirt grôz ſchade in beiden kunt.
vome ſpanbette trat
ûfen tepch an eine ſtat
Parzivâl dër wol geſlaht:
dër wirt bôt im guote naht.
diu riterſchaft dô gar ûf ſpranc.
ein teil ir im dar nâher dranc:
dô fuorten ſi dën jungen man
in eine kemenâten ſân.
diu was alſô gehêret,
mit einem bette gêret,
daz mich mîn armuot immer müet,
ſit d'ërde alſölhe rîchheit blüet.
Dëm bette armuot was tiur.
alſer glohte in eime fiur,
lac drûfe ein pfellel liehtgemâl.
die ritter bat dô Parzivâl
wider varen an ir gemach,
do'r dâ niht mêr bette ſach.
mit urloube ſe fuoren dan.
hie hebt ſich ander dienſt an.
vil kerzen unt diu varwe ſîn
die gâbn ze gegenſtrîte ſchîn:
waz möhte liehter ſîn dër tac?
vor ſînem bette ein anderz lac,
dar ûfe ein kulter, da er dâ ſaz.
junchêrren ſnël und niht ze laz
maneger im dar nâher ſpranc:
ſi enſchuohten bein, diu wâren blanc.
ouch zôch im mêr gewandes abe
manec wol geborner knabe.
vlætec wârn diu ſëlben kindelîn.
dar nâch gienc dô zer tür dar în
vier clâre juncfrouwen:
die ſolten dennoch ſchouwen
wie man dës heldes pflæge
und ober ſanfte læge.
als mir diu âventiure gewuoc,
vor ieslîcher ein knappe truoc
eine kerzen diu wol bran.
Parzivâl dër ſnëlle man
ſpranc underz declachen.
ſi ſagten 'ir ſult wachen
Durch uns noch eine wîle.'
ein ſpil mit dër île
het ër unz an dën ort geſpilt.
daz man gein liehter varwe zilt,
daz begunde ir ougen ſüezen,
ê ſi enpfiengen ſîn grüezen.
ouch fuogten in gedanke nôt,
daz im ſîn munt was ſô rôt,
unt daz vor jugende niemen dran
kôs gein einer halben gran.
diſe vier juncfrouwen kluoc,
hœrt waz ieslîchiu truoc.
môraz, wîn unt lûtertranc
truogen drî ûf henden blanc;
diu vierde juncfrouwe wîs
truog obz dër art von pardîs
ûf einer twehelп blancgevar.
diu ſëlbe kniete ouch für in dar.
ër bat die frouwen ſitzen.
ſi ſprach 'lât mich bî witzen.
ſô wært ir diens ungewërt,
als mîn hër für iuch iſt gegërt.'
ſüezer rede ër gein in niht vergaz;
dër hêrre tranc, ein teil ër az.
mit urloube ſe giengen widr:
Parzivâl ſich leite nidr.
ouch ſazten junchêrrelîn
ûfen tepch die kerzen ſîn,
dô ſi in ſlâfen ſâhen:
ſi begunden dannen gâhen.
Parzivâl niht eine lac:
geſellecliche unz an dën tac
was bî im ſtrengiu arbeit.
ir boten künftigiu leit
ſanden im in ſlâfe dar,
ſô daz dër junge wol gevar
ſîner muoter troum gar widerwac,
dës ſi nâch Gahmurete pflac.
ſus wart geſteppet im ſîn troum:
mit ſwërtſlegen umbe den ſoum,
dervor mit maneger tjoſte rîch.
von rabbîne hurteclîch
ër leit in ſlâfe ëtslîche nôt.
möhter drîzecſtunt ſîn tôt,

daꝫ heter wachende ê gedolt:
ſus teilt im ungemach dën ſolt.
von diſen ſtrengen ſachen
muos ër durch nôt erwachen.
im ſwizten âdern unde bein.
dër tag ouch durch diu vënſter ſchein.
dô ſprach ër 'wê wâ ſint diu kint,
daꝫ ſi hie vor mir niht ſint?
wër ſol mir bieten mîn gewant?'
ſus wart ir dër wîgant
unz ër anderſtunt entſlief.
nieman dâ redete noch enrief:
ſi wâren gar verborgen.
umbe den mitten morgen
do erwachte aber dër junge man:
ûf rihte ſich dër küene ſân.

Ufem teppech ſach dër dëgen wërt
ligen ſîn harnaſch und zwei ſwërt:
daꝫ eine der wirt im gëben hieꝫ,
daꝫ ander was von Gahevieꝫ.
dô ſprach ër zim ſëlben ſân
'ouwê, durch waꝫ iſt diz getân?
deiswâr ich ſol mich wâpen drîn.
ich leit in ſlâfe alſölhen pîn,
daꝫ mir wachende arbeit
noch hiute wætlîch iſt bereit.
hât dirre wirt urliuges nôt,
ſô leiſt ich gërne ſîn gebot
und ir gebot mit triuwen,
diu diſen mantel niuwen
mir lêch durch ir güete.
wan ſtüende ir gemüete,
daꝫ ſi dienſt wolde nëmn!
dës kunde mich durch ſi gezëmn,
und doch niht durch ir minne:
wan mîn wîp de küneginne
iſt an ir lîbe alſe clâr,
oder fürbaꝫ, daꝫ iſt wâr.'

ër tët alſer tuon ſol:
von fuoꝫ ûf wâpent ër ſich wol
durch ſtrîtes antwurte;
zwei ſwërt ër umbe gurte.
zer tür ûꝫ gienc dër wërde dëgen:
dâ was ſîn ors an die ſtëgen
geheftet; ſchilt unde ſpër
lënt derbî: daꝫ was ſîn gër.

E Parzivâl dër wîgant
ſich dës orſes underwant,
mangeꝫ ër dër gadem erlief,
ſô daꝫ ër nâch dën liuten rief.
nieman ër hôrte noch enſach:
ungefüege leit im dran geſchach.
daꝫ het im zorn gereiꝫet.
ër lief da er was erbeiꝫet
dës âbents dô ër komen was.
dâ was ërde unde gras
mit trëtenne gerüeret
untꝫ tou gar zerfüeret.

al ſchrînde lief dër junge man
wider ze ſîme orſe ſân.
mit pâgenden worten
ſaꝫ ër drûf. die porten
vander wît offen ſtên,
derdurch ûꝫ grôꝫe ſlâ gên:
niht langer ër dô habte,
vaſt ûf die brükke ër drabte.
ein verborgen knappe'ꝫ ſeil
zôch, daꝫ dër ſlagebrükken teil
hetꝫ ors vil nâch gevellet nidr.
Parzivâl dër ſach ſich widr:
dô wolter hân gevrâget baꝫ.
'ir ſult varen dër ſunnen haꝫ'
ſprach dër knappe. 'ir ſît ein gans.
möht ir gerüeret hân dën flans,
und het dën wirt gevrâget!
vil prîſs iuch hât betrâget.'

Nâch dën mæren ſchrei dër gaſt:
gegenrede im gar gebraſt.
ſwie vil ër nâch geriefe,
rëht alſer gênde ſliefe
warp dër knappe und ſluoc die porten
dô was ſîn ſcheiden dan ze fruo zuo.
an der fluſtbæren zît
dëm dër nu zins von freuden gît:
diu iſt an im verborgen.
umbe den wurf dër ſorgen
wart getoppelt do er dën grâl vant,
mit ſînen ougen, âne hant
und âne würfels ecke.
ob in nu kumber wecke,
dës was ër dâ vor niht gewent:
ërn hete ſich niht vil geſent.

Aus Wolframs von Eschenbach Titurel.

Wolframs Titurel, d. ſ. g. ältere Titurel, 2 Bruchſt. 170 Str. für ſich aufbewahrt in 2 Hs. ſ. Lachm. Vorr. xxvi fg. u. verwebt in den ſog. jüngern Titurel, deſſen zalreiche Hss. ſ. Lachm. Vorr. xxvii fg. v. d. Hagen Germ. 2, 268—293 u. 320—340, K. Gödeke deutſche Dichtg im MA. S. 761. Ausg. v. Lachmann in ſm Wolfram S. 389—420. Überſ. v. San-Marte Bd 2 Magdeb. 1841, u. v. Simrock Bd 2. Haupt zu Ws Titurel in ſr Ztſchr. 4, 396 fg.

Von der Minne. Str. 47—73.

Dër ſtolze Gahmuret diſiu kint mit ein ander
in ſîner kemenâten zôch. dô Schîonatulander
was dannoch niht ſtarc an ſînem ſinne,
ër wart iedoch beſlozzen in hërzen nôt von Sigûnen minne.
Owê dës, ſi ſint noch ze tump ze ſolher angeſt.
wan, ſwâ diu minne in dër jugent begriffen wirt, diu wërt aller langeſt.
op daz alter minnen ſich geloubet,
dannoch diu jugent wont in dër minne bant, minne iſt krefte unberoubet.
Owê, minne, waz touc dîn kraft under kinder?
wan einer dër niht ougen hât, dër möht dich ſpüren, gienger blinder.
minne, du biſt alze manger ſlahte:
gar alle ſchrîbær künden nimer volſchrîben dîn art noch dîn ahte.
Sît daz man dën rëhten münch in dër minne
und och dën klôſenære wol beſwert, ſint gehôrſam ir ſinne,
daz ſi leiſtent mangiu dinc doch kûme.
minn twinget rîter under hëlm: minne iſt vil enge an ir rûme.
Diu minne hât begriffen daz ſmal und daz breite.
minne hât ûf ërde hûs: ze himel iſt reine für got ir geleite.
minne iſt allenthalben, wan ze helle.
diu ſtarke minne erlamet an ir krefte, iſt zwîfel mit wanke ir geſelle.
Ane wanc und âne zwîfel diu beide
was diu maget Sigûne und Schîonatulander, mit leide:
grôziu liebe was dar zuo gemenget.
ich ſeit iu von ir kintlîcher minne vil wunders, wan daz ëz ſich lenget.
Ir ſchemelîchiu zuht und diu art ir geſlehtes
(ſi wârn ûz lûterlîcher minne erborn) diu twanc ſi ir rëhtes,
daz ſe ûzen tougenlîche ir minne hâlen
an ir clâren lîben, und inne an dën hërzen verquâlen.
Schionatulander moht ouch ſîn wîſe
von manger ſüezen botſchaft, die Franzoyſe künegîn Anphlîſe
tougenlîche enbôt dëm Anſchevîne:
die erwarber unde wande in vil dicke ir nôt: nu wende ouch die ſîne.
Schîonatulander vil dicke wart dës innen
umb ſînen œheim Gahmuret, wie wol ër ſprëchen kunde mit ſinnen,
und wie ër ſich von kumber kunde ſcheiden:
dës jâhen im hie vil dër toufbærn diet, als dort die wërden heiden.
Al die minne phlâgen und minne an ſich leiten,
nu hœret magtlîch ſorge unde manheit mit dën arbeiten:
dâ von ich wil âventiure künden
dën rëhten, die [von minnen] durch hërzeliebe ie ſenende nôt erfunden.

Dër ſüeze Schionatulander genante,
als ſîn geſellekeit in ſorgen manecvalt in kûme gemante:
dô ſprach ër 'Sigûne hëlferîche,
nu hilf mir, ſüeziu maget, ûz dën ſorgen: ſô tuoſtu hëlflîche.
Duciſſe ûz Katelangen, lâ mich genieʒen:
ich hœre ſagen, du ſîſt erboren von dër art, die nie kunde verdrieʒen,
ſine wæren hëlfec mit ir lône,
ſwër durch ſi kumberlîche nôt enphienc: dîner ſælden an mir ſchône.'
"Bêâs âmîs, nu ſprich, ſchœner vriunt, waʒ du meineſt.
lâ hœrn, ob du mit zühten dich dës willen gein mir ſô vereineſt,
daʒ dîn klagendiu bët iht müge vervâhen.
dune wiʒʒeſt ës vil rëhte die wârheit, ſone ſoltu dich niht vergâhen."
'Swâ genâde wonet, dâ ſol man ſi ſuochen.
frouwe, ich gër genâden: dës ſolt du durh dîne genâde geruochen.
wërdiu geſellekeit ſtêt wol dën kinden.
ſwâ rëht genâde nie niht gewan ze tuonne, wër mac ſi dâ vinden?'
Si ſprach "du ſolt dîn trûren durch trœſten dâ künden,
dâ man dir baʒ gehëlfen mac danne ich: anders du kanſt dich verſünden,
ob du gërſt daʒ ich dir kumber wende:
wan ich bin rëht ein weiſe mîner mâge, lands und liute ellende."
'Ich weiʒ wol, du biſt landes und liute grôʒiu frouwe.
dës engër ich alles niht, wan daʒ dîn hërze dur dîn ouge ſchouwe
alſô daʒ ëʒ dën kumber mîn bedenke.
nu hilf mir ſchiere, ê daʒ dîn minn mîn hërze und fröude verkrenke.'
"Swër ſô minne hât, daʒ ſîn minne iſt gevære
deheime als lieben friunde als du mir biſt, daʒ wort ungebære
wirt von mir nimmer benennet minne.
got weiʒ wol daʒ ich nie bekande minnen fluſt noch ir gewinne.
Minne, iſt daʒ ein ër? maht du minne mir diuten?
iſt daʒ ein ſie? kumet mir minne, wie ſol ich minne getriuten?
muoʒ ich ſi behalten bî dën tocken?
od fliuget minne ungërne ûf hant durh die wilde? ich kan minne wol locken."
'Frouwe, ich hân vernomen von wîben und von mannen,
minne kan dën alten, dën jungen ſô ſchuzlîchen ſpannen,
daʒ ſi mit gedanken ſêre ſchiuzet:
ſi triffet âne wenken, daʒ loufet, kriuchet, fliuget oder fliuzet.
Jâ erkande ich, ſüeziu maget, ê wol minne von mæren.
minne iſt an gedanken: daʒ mag ich nu mit mir ſëlbe bewæren:
dës betwinget ſi diu ſtæte liebe.
minne ſtilt mir fröude ûʒ dëm hërzen, ëʒ entöhte eim diebe.'
"Schionatulander, mich twingent gedanke,
ſô du mir ûʒ dën ougen kumeſt, daʒ ich muoʒ ſîn an fröuden diu kranke,
unze ich tougenlîche an dich geblicke.
dës trûre ich in dër wochen niht zeim mâl, ëʒ ergêt alze dicke."
'Sône darſt du, ſüeziu maget, mich niht frâgen von minne:
dir wirt wol âne frâge bekant minnen fluſt und ir gewinne.
nu ſich wie minne ûz fröude in ſorge wërbe:
tuo dër minne ir rëht, ê diu minne uns beide in hërzen verdërbe.'

Si ſprach "kan diu minne in diu hërzen ſô flîchen,
daʒ ir man noch wîp noch diu magt mit ir ſnëlheit entwîchen,
weiʒ abe iemen, waʒ diu minne richet
an liuten die ir ſchaden nie gewurben, daʒ ſi dën fröude zebrichet?"
'Jâ iſt ſi gewaltec dër tumben und dër grîſen.
niemen als künſtec lëbet, daʒ ër künne ir wunder volprîſen.
nu ſulen wir bêdiu nâch ir hëlfe kriegen
mit unverſcharter friuntſchaft minne kan mit ir wanke niemen triegen.'
"Owê, kund diu minne ander hëlfe erzeigen,
danne daʒ ich gæbe in dîn gebot mîn frîen lîp für eigen!
mich hât dîn jugent noch niht rëht erarnet.
du muoſt mich under ſchiltlîchem dache ê dienen: dës wis vor gewarnet."
'Frouwe, als ich mit krefte diu wâpen mac leiten,
hie enzwiſchen unde ouch dan mîn lîp wirt geſëhen in ſüeʒen ſûren arbeiten,
ſô daʒ mîn dienſt nâch dîner hëlfe ringe.
ich wart in dîne hëlfe erboren: nu hilf ſô daʒ mir an dir gelinge!'
Diz was dër anevanc ir geſelleſchefte
mit worten, an dën zîten dô Pompeius für Baldac mit krefte
het ouch ſîne hervart geſprochen,
und Ipomidôn dër wërde: ûʒ ir her wart vil niwer ſpër zebrochen.

Aus Wolframs von Eschenbach Willehalm.

Hss. Lachm. Vorr. S. xxxiii ff. K. Gödeke deutſche Dichtg im MA S. 697. Ausg. v. Lachmann in ſm Wolfram S. 421—638. Überſ. v. S. Marte Bd 2: Guillaume d'Orange, chanſons de geſte des XIe et XIIe ſiècles, publiées pour la première fois par W. J. A. Jonckbloet, 2 tomes, La Haye, Mart. Nyhoff, 1854. Abfaßungszeit: Lachm. zu Walther 17, 11 S. 139.

Aus dem 1. Buche 45, 23—51, 30.

nu nâht dër kriſten ungeval.
die heiden bërge unde tal
mit here bedacten ſchiere.
man hôrt an Halzibiere,
ſwaʒ iemen tët, ër wold ët klagen
Pînël dër dâ was erſlagen.
dëm künge von Falfundê
tët ſînes nëven ſtërben wê.
Halzibier dër clâre
mit reidbrûnem hâre
und ſpanne breit zwiſchen brân,
ſwaʒ ſterke heten ſëhs man,
die truoc von Falfundê dër künec.
dër was al ſîner lide frümec
und manlîches hërzen,
zer zëſwen und zer lërzen
gerëht, ze bêden handen.
in hôher prîs vor ſchanden
was mit wërdekeit behuot:
n wîbe dienſte het ër muot.
nu wart gerochen Pînël
von Halzibier dëm künge ſnël,
do er an Vivîans erſach
daʒ ër die ſchar mit hurte brach,
und daʒ ër ſluoc Libilûn,
Arofels ſwëſter ſun,
Eſkelabôn und Galafrê,
Rubîûn und Tampaſtê,
Glorîôn und Morhant.
die ſiben künege ſâ zehant
lâgn vor Vivîanze tôt.
Halzebier die grôʒen nôt
mit einem ſwërtes ſwanke galt,
daʒ Vivîans wart gevalt
hinderʒ ors ûf d'ërde.
unverſunnen lac dër wërde,
dër ê was heidenſcheft ein ſchûr:
dës jach dâ manec amazûr.
Do eʒ Vivîanz ſus ergienc,
Halzebier diſe ahte fürſten vienc,

Bertram und Gaudîn,
Gaudiers und Kiblîn,
Hûnas und Gêrart,
Sanſôn und Witſchart.
die erkant ſîn manlîchiu kraft
wol bî ir guoten rîterſchaft.
in dûhte an ir gebæren,
daȥ ſi ze mâge wæren
von art dëm marcgrâven benant,
und daȥ ër hete gæbiu pfant
für Arabeln die künegin.
ër hieȥ diſe ähte füeren hin.
manec ſtorje dar zuo gâhte,
dër ſêre daȥ verſmâhte,
durh waȥ ſi wâren ze orſſe komn.
von wëm dër ſchal dâ wære vernomn,
dës begunde vrâgen manec man:
dien wëſten niht von wëm gewan
Terramêr ſô grôȥen ſchaden,
daȥ ſîn hërze in jâmer muoſe baden.
manec ſtorje durh die andern brach.
von trëten niht ze guot gemach
dër clâre Vivîans gewan.
bî einer wîle ër ſich verſan,
dôs alle enwëc kômn gevarn.
dës marcgrâven ſwëſter barn
ſach ein wundeȥ ors dâ ſtên:
al krefte lôs begund ër gên,
Mit unſtaten drûf ër ſaȥ;
ſîns ſchildes ër dâ niht vergaȥ:
dën begund ër dannen mit im tragen.
hulf iȥ iht, nu ſold ich klagen
Heimrîches tohter ſuon.
ob ich dër triwe ir rëht wil tuon
und rîterlîchem prîſe,
und iſt mîn munt ſô wîſe,
ich ſag daȥ mære erkenneclîch,
wie Vivîans dër lobes rîch
ſich ſëlbe verkouft umb unſern ſëgen,
und wie ſîn hant iſt tôt belëgen,
diu dën gelouben werte
unz ër ſîn vërch verzerte.
dër uns ime touſe wart
und Jêſus an dër füeȥen vart
ime Jordân wart genennet Kriſt,
dër nam uns noch bevolhen iſt,
dën die dër touf bedecket hat:
ein wîſe man nimmer lât,
ërn denke an ſîne kriſtenheit;
dar umbe ouch Vivîanz ſô ſtreit,
unz im dër tôt nam ſîne jugent.
ſîn vërch was wurzel ſîner tugent:
wær daȥ geſwëbt hôch ſam ſîn prîs,
ſone möhte ër deheinen wîs
mit ſwërten niht erlanget ſîn.
mich jâmert durch die ſælde mîn
und freu mich doch wie ër reſtarp,
dër ſêle wërdekeit erwarp.
Dër junge helt vor got erkant
reit gein dëm waȥȥer Larkant.
niht dër ſêle veige
reit nâch dër engel zeige
unkreftic von dëm plâne
gein einer funtâne.
ander boume und albernach
und eine linden ër dâ ſach:
durch dën ſchate kêrt ër dar.
vor dëm tievel nam dër ſêle war
dër erzengel Kerubîn.
Vivîans, dër marter dîn
mag ieslîch rîter manen got,
ſwenn ër ſich ſëlben ſiht in nôt.
dër junge ûȥ ſüeȥem munde ſprach
'tugenthafter got, mîn ungemach
ſî dîner hôhen kraft gegëben,
daȥ du mich ſô lange lâȥeſt lëben,
unz ich mîn œheim geſëhe,
und daȥ ich dës vor im verjëhe,
ob ich ie zuht gein im gebrach,
ob mir ſölch untât geſchach.'
Kerubîn dër engel lieht
ſprach 'nun hab dës zwîvel nieht,
daȥ vor dînem tôde dich
dîn œheim ſiht: dës wart an mich.'
dër engel ſâ vor im verſwant.
Vivîans ſich ſâ zehant
ſtracte ſô dër tôt geligt:
unkraft het im an geſigt.
Dër ſiuſtebære Franzeys
Willalm ehkurneys
mac nu die fluſt erkennen
und ſich ſëlben nennen
zem aller ſchadhafteſtem man
dër ſchiltes ampt ie gewan
und dër ie rîterſchaft gepflac.
ſîn beſte hëlfe tôt dâ lac,

unz an äht, die ſint gevangen.
dër ſtrît was ſô ergangen:
Munſchoy dër crye was geſwigen;
ſiniu zweinzec tûſent wârn gedigen
unz an vierzëhen dër ſîne,
die werlîche pîne
bi ir hêrren dolten,
und niht von im enwolten,
wan daz ſe ir vërch für in buten.
in bluote unde in ſweize ſuten
die helde von dër hitze ſtarc.
in eime ſtoube ër ſich verbarc,
dâ niwe ſtorje von dëm her
mit poynder kom; ûz dëm mit wer
ſëlb fünfzëhende dër markîs
reit, die mit ſwërten prîs
heten dâ erhouwen.
zelen unde ſchouwen
ſi ſich dô begunden.
an dën ſëlben ſtunden
ſi marcten rëhte, waz ir was
ûzerhalp dës hers an eime gras.
  Dër ie vor ſchanden was behuot
ſprach 'freude und hôher muot,
ir beidiu ſiget mir ze tal.
wie wênec mîn iſt an dër zal!
ſint mîne mâge tôt belëgen,
mit wëm ſol ich nu freude pflëgen?
dar zuo mîn ellenthafte man.
ſô grôzen ſchaden nie gewan
dehein fürſte mîn genôz.
nu ſtên ich freude und hëlfe blôz.
ein dinc ich wol ſprëchen wil:
dëm keiſer Karl wær ze vil
dirre flüſte zeinem mâle.
die er tët ze Runzevâle
unde in anderen ſtürmen ſinen,
diene möhten gein dën mînen
ame ſchaden niht gewëgen.
dës muoz ich immer jâmers pflëgen,
ob ich hân manlichen ſin.
ey Gyburc, ſüeziu künigin,
wie nu mîn hërze gît dën zins
nâch dîner minne! wan ich bins
mit jâmers laſt vaſt überladen,
daz ich dën künfteclichen ſchaden
an dir nu muoz enpfâhen.
ſwëm daz niht wil verſmâhen,
dër jëhe mir mêr noch flüſte,
dan hërze under brüſte
ie getruoc ze heiner zît,
ſît Abel ſtarp durh bruoders nît.'

Aus Gotfrieds von Straszburg Tristan.

Hss.: 1) Die Münchener Hs. cod. germ. 51. Perg. 13. Jhdt. 109 Bll. mit Bildern; enth. auch Ulrichs v. Türheim Fortſetzung. Von Maſsm. gebr. f. die Lesarten. 2) Die Heidelberger Hs. Nr. 360. Perg. 13—14. Jhdt. 154 Bll. geſp. Col. kl. 4°. Auf Bl. 128ᵇ beginnt die Fortſetzung Ulrichs v. T. Docen im Muſ. f. altd. Lit. 1 (Berl. 1809) S. 206 Anm. Wilken S. 440 fg. Grundlage des Grooteſchen Textes. Facſimile bei ihm auf der Schriftprobentafel unter II. Lesarten bei Maſsm. 3) Die Wiener Hs. Nr. 2707 früher cod. Philol. 216. Perg. 14. Jhdt. 129 Bll. in Spalten je zu 38 Z. kl. Fol. Leo v. Seckendorf im Muſ. f. altd. Lit. Bd 1 S. 631—641 mit Proben u. Lesarten. Hoffmanns Verz. S. 106. Lesarten bei Maſsmann. 4) Die Florenzer Hs., in der Laurentiana. Perg. 14. Jhdt. 139 Bll. Anfang felt, beginnt mit 4, 22 Maſsm. Mit Heinrichs v. Vriberg Fortſetzung. Der Canton Zürich ließ Abſchr. v. d. Hs. nehmen, die ſich noch in Zürich befindet. Danach abgedruckt in Müllers Samlg Bd 2 (1785), 1—141 (die Fortſetzg in demſ. Bde). 5) Die Blankenheim-Grooteſche Hs., einſt zu der herrlichen Samlg v. Kunſtwerken u. Altertümern gehörig, welche die Grafen v. Manderſcheidt auf ihrem Schloße zu Blankenheim in der Eifel beſaßen, jetzt im Beſitze Herrn E. von Grootes in Köln. Perg. gr. 8° geſp. Col. mit 10 Federzeichnungen. 132 Bll. Auf S. 234 folgt, nur durch einen größern Anfangsbuchſt. bezeichnet, Ulrichs Fortſ. auf 29 Seiten. Die Hs. laut Schlußnachricht vollendet den 23. Aug. 1323. Sprachformen niederrheiniſch. Facſimile bei Groote a. a. O. B. Lesarten bei demſ. unter B. 6) Die Blankenheim-Berliner Hs., aus Blankenheim ſtammend, jetzt in der kön. Bibl. zu Berlin, Perg. 14. Jhdt 198 Bll. kl. Fol. 3ſpaltig. Auf Bl. 64 beginnt am Schluße der 1. Spalte Gotfrids Gedicht u. geht bis zur 3. Spalte des 189ſten Blattes. Darauf folgt Ulrichs Fortſ., die auf dem 198ſten Bl. in der 1. Sp. mit V. 2507 Groote ſchließt.

Mundart niederrheinisch. Beschreibung bei Groote LXVIII ff. Facsim. bei dems. unter N, Lesarten ebens. 7) Die Oberlin-Grootesche Hs. Anfg 15. Jhdt. Groote kaufte sie 1815 in Paris vom jüngern Oberlin. Pap. Fol. 150 Bll., die 3 ersten Seiten leer, die 4. beginnt mit V. 524 Gr. 15, 1 Maſsm. Die letzten 36 Bll. enth. Heinrichs Fortsetzg bis V. 6705 Müller. Facsimile bei Groote O, Lesarten ebens. Diese Hs. ist nicht die im Scherz-Oberlinschen Glossar benutzte: Groote LXXI. 8) Die Rennessche Hs., früher in der gräfl. Birresheimischen Bibl. zu Koblenz (Grundriß S. 124), jetzt im Besitze des Grafen von Rennes. Pap. gr. 4 oder breit kl. Fol. 2. Hälfte des 15. Jhdts, enthält mit vielen ausgemalten Federzeichnungen (als Probe bei Groote Tristan zu Pferde) auf 499 Bll. Gotfrids Gedicht, nachher auf 68 ein anderes unbedeutendes v. Tristan, von dem 2 Bll. (66 Verse) felen (s. die Rubriken davon Groote S. 399 fg.). Facsimile u. Lesarten bei Groote unter R. Bruchstücke: 9) Docens Bruchst. 2 Bll. Perg. 4°. Mitte 13. Jhdt. 2 mal 162 Zeilen V. 10480—10642 u. 11299—11462 Müller. Jede Col. 42 Verse, die Absätze durch einen großen Buchst. bez., der aus der Linie ein wenig hervortritt. Der Text stimmt z. Flor. Hs. Notiz u. Lesarten durch Docen in sn Misc. 2 (1807), 110 fg. Docen hatte die Bll. von Oberlin u. schenkte sie 1823 von der Hagen s. MSHag. 4, 611 Anm. 10) Büschings Bruchst. Ein verschnittenes Perg. Bl. einer schönen alten Hs. Z. 8327—8456 Hag. mit Lücken, machte Büsching in der Leipziger Literat.-Ztg 1826 April Nr 98 Sp. 779—81 bekannt. Aus Büschings Nachlaß kam das Blat an Hagen, MSHag. 4, 611 Anm. 11) Wiener Bruchst. Der Wiener Hs. 2707 (oben Nr 3) vorgebunden ist 1 Bl. z. T. verwischt u. zerrißen, das V. 1919—95 Müller, 2027—2102 Hag. enthält. Abgedr. durch Leo v. Seckendorf im altdeutschen Mus. S. 633—35. Vgl. Hoffm. Verz. S. 107. Verlorne Hss.: 12) Oberlins Hs. Fol. Vgl. die notitia mss. vorm Scherz-Oberlinschen Glossar p. v. 13) eine Regensburger Hs. verbrannte bei den Jesuiten das. i. J. 1809. Groote LXXIII. Ausgaben: Tristan v. Meister Gotfrit v. Straßburg mit d. Forts. des Meisters Ulrich v. Turheim hrsg. v. E. von Groote, Berlin Reimer 1821. (Die Einleitung enth. Mones Abhdlg über die Bedeutung der Sage v. Tristan S. III—XXXVI.) Gottfrieds v. Strassburg Werke hrsg. v. von der Hagen, Breslau Max 1823 Bd 1 Gotfr. Tristan nebst Ulrichs Forts. Bd 2 Heinrichs Forts., Gottfr. Minnelieder, die alten franz. engl. wallis. u. span. Gedichte v. Tristan u. Isolde. Hagen hat über se krit. Hilfsmittel keine Rechenschaft abgelegt. Die Lesartensamlg Bd 3 ist verbrannt: MSHag. 4. 611 Anm. Tristan u. Isolt (mit Ulrichs Forts.) hrsg. v. H. F. Maſsmann, Leipz. Göschen 1843. Übersetzungen: v. Herm. Kurtz, Stuttg. 1844; von Simrock 1855, 2 Bde.

Zur Schwertleite. Hag. S. 64—70 Z. 4545—4972. Maſsm. 115, 27—126, 14. Wack.[4] 477—488.

Sus greif Rûâl unt Tristan
ir dinc bescheidenlîchen an,
als ëz in beiden was gewant.
si gewunnen härnasch unt gewant
innerhalp dën drîzec tagen,
daz drîzec ritter solden tragen,
die sich dër hövesche Tristan
ze gesellen wolte nëmen an.
swër mich nu vrâget umbe ir kleit
und umbe ir kleider rîcheit,
wie diu zesamene wurden brâht,
dës bin ich kurze bedâht,
dëm sage ich, als daz mære giht.
sage ich ime anders iht,
sô widertrîbe ër mich dar an
und sage ër sëlbe baz dervan:
ir kleider wâren ûf geleit
mit vier hande rîcheit

und was dër viere iegelîch
in ir ambete rîch.
daz eine daz was hôher muot;
daz ander daz was vollez guot;
daz dritte was bescheidenheit,
diu disiu zwei zesamene sneit;
daz vierde daz was hövescher sin:
dër næte disen allen drin.
si worhten alle viere
vil rëhte in ir maniere:
dër hôhe muot dër gërte,
daz volle guot gewërte,
bescheidenheit schuof unde sneit.
dër sin dër næte ir aller kleit
und ander ir feitiure,
baniere und kovertiure
und andern dër ritter rât,
dër dën ritter bestât.

ſwaz ſô daz ros und ouch dën man
ze ritter geprüeven kan,
dër geziuc was aller ſêre rîch,
und alſô rîch, daz iegelîch
eim künege wol gezæme,
daz er ſwërt dar inne næme.
Sît die geſellen ſint bereit
mit beſcheidenlîcher rîcheit,
wie gevâhe ich nu mîn ſprëchen an,
daz ich dën wërden houbetman
Triſtanden ſô bereite
ze ſîner ſwërtleite,
daz man ëz gërne vernëme
und an dëm mære wol gezëme?
ine weiz, waz ich dâ von geſage,
daz iu geliche und iu behage
und ſchône an diſeme mære ſtê;
wan bî mînen tagen und ê
hât man ſô rëhte wol geſeit
von wërltlîcher zierheit,
von rîchem geræte,
ob ich dër ſinne hæte
zwelve, dër ich einen hân,
mit dën ich umbe ſolte gân,
und wære daz gevüege,
daz ich zwelf zungen trüege
in mîn eines munde,
dër iegelîchiu kunde
ſprëchen, als ich ſprëchen kan,
ine wëſte wie gevâhen an,
daz ich von rîcheite
ſô guotes iht geſeite,
mane hæte baz dâ von geſeit.
jâ ritterlîchiu zierheit
diu iſt ſô manege wîs beſchriben
und iſt mit rede alſô zertriben,
daz ich niht kan gereden dar abe,
dâ von kein hërze vröude habe.
Hartman dër Ouwære,
ahî wie dër diu mære
beide ûzen unde innen
mit worten unt mit ſinnen
durchverwet unt durchzieret!
wie er mit rede figieret
dër âventiure meine!
wie lûter unt wie reine
ſîn kriſtallîniu wörtelîn
beidiu ſint und iemer müezen ſîn!
ſi koment dën man mit ſiten an,
ſi tuont ſich nâhen zuo dëm man
und liebent rëhtem muote.
ſwër guote rede ze guote
und ouch ze rëhte kan verſtân,
dër muoz dëm Ouwære lân
ſîn ſchapel und ſîn lôrzwî.
ſwër nu dës haſen geſelle ſî
und ûf dër wortheide
hôchſprünge und wîtweide
mit bickelworten wëlle ſîn
und ûf daz lôrſchapellekîn
wân âne volge wëlle hân,
dër lâze uns bî dëm wâne ſtân,
wir wëllen an der kür ouch wëſen.
wir, die die bluomen hëlfen lëſen,
mit dën daz ſëlbe loberîs
undervlohten iſt in bluomen wîs,
wir wëllen wizzen, wës ër gër;
wan ſwër ës gër, dër ſpringe hër
und ſtecke ſîne bluomen dar:
ſô nëme wir an dën bluomen war,
ob ſî ſô wol dar an gezëmen,
daz wirz dëm Ouwære nëmen
und gëben ime daz lôrzwî.
ſît aber noch niemen komen ſî:
dër ëz billîcher ſüle hân,
ſô hëlfe got, ſô lâzen ſtân.
wir ſuln ëz niemen lâzen tragen,
ſîn wort enſîn vil wol getwagen,
ſîn rede enſî ëbn unde ſlëht
ob iemen ſchône und ûfrëht
mit ëbenen ſinnen dar getrabe,
daz ër dar über iht beſnabe.
vindære wilder mære,
dër mære wildenære,
die mit dën ketenen liegent
und ſtumphe ſinne triegent,
die golt von ſwachen ſachen
dën kinden kunnen machen
und ûz dër bühſen giezen
ſtoubîne mergriezen,
die bërnt uns mit dëm ſtocke ſchate,
niht mit dëm grüenen linden blate,
mit zwîgen noch mit eſten.
ir ſchate dër tuot dën geſten
vil ſëlten in dën ougen wol.
ob man dër wârheit jëhen ſol,

dane gât niht guotes muotes van,
dane lît niht hërzeluſtes an:
ir rede iſt niht alſô gevar,
daz edele hërze iht lache dar.
die ſëlben wildenære
ſi müezen diutære
mit ir mæren lâzen gân:
wir mugen ir dâ nâch niht verſtân,
als man ſi hœret unde ſiht;
ſone hân wir ouch dër muoze niht,
daz wir die glôſe ſuochen
in dën ſwarzen buochen.
Noch iſt dër verwære mêr:
von Steinahe Blîkêr,
diu ſiniu wort ſint luſſam.
ſi worhten vrouwen an dër ram
von golde und ouch von ſîden,
man möhte ſe underſnîden,
mit kriechiſchen borten.
ër hât dën wunſch von worten.
ſînen ſin dën reinen,
ich wæne daz in feinen
ze wunder haben geſpunnen
und haben in in ir brunnen
geliutert und gereinet:
ër iſt benamen gefeinet.
ſîn zunge, diu die harphe treit,
diu hât zwô volle ſælekheit:
daz ſint diu wort, daz iſt dër ſin.
diu zwei diu harphent under in
ir mære in vremedem prîſe.
dër ſëlbe wortwîſe,
nëmet war, wie dër hier under
an dëm Umbehange wunder
mit ſpæher rede entwirfet:
wie er diu mezzer wirfet
mit behendeclîchen rîmen.
wie kan ër rîme lîmen,
als ob ſi dâ gewahſen ſîn!
ëz iſt noch dër geloube mîn,
daz ër buoch unt buochſtabe
vür vëderen angebunden habe:
wan wëllet ir ſîn nëmen war,
ſîn wort diu ſweiment als ein ar.
Wën mac ich nu mêr ûz gelëſen?
ir iſt und iſt genuoc gewëſen
vil ſinnec unt vil rede rîch.
von Veldeken Heinrîch
dër ſprach ûz vollen ſinnen.
wie wol ſanc ër von minnen!
wie ſchône ër ſînen ſin beſneit!
ich wæne, ër ſîne wîsheit
ûz Pêgaſes urſpringe nam,
von dëm diu wîsheit elliu kam.
ine hân ſîn ſëlbe niht geſëhen,
nu hœre ich aber die beſten jëhen,
die dô bî ſînen jâren
und ſît hër meiſter wâren,
die ſëlben gëbent im einen prîs,
ër imphete daz êrſte rîs
in tiuteſcher zungen:
dâ von ſît eſte erſprungen,
von dën die bluomen kâmen,
dâ ſî die ſpæhe ûz nâmen
dër meiſterlîchen vünde;
und iſt diu ſëlbe künde
ſô wîten gebreitet,
ſô manege wîs geleitet,
daz alle, die nu ſprëchent,
daz die dën wunſch dâ brëchent
von bluomen unt von rîſen
an worten unde an wîſen.
Dër nahtegalen dër iſt vil,
von dën ich nu niht ſprëchen wil:
ſine hœrent niht ze dirre ſchar.
dur daz ſprich ich niht anders dar,
wan daz ich iemer ſprëchen ſol:
ſi kunnen alle ir ambet wol
und ſingent wol ze prîſe
ir ſüeze ſumerwîſe;
ir ſtimm iſt lûter unde guot,
ſi gëbent dër wërlte hôhen muot
und tuont rëht in dëm hërzen wol.
diu wërlt diu wære unruoches vol
und lëbete rëhte als âne ir danc,
wan dër vil liebe vogelſanc;
dër ermant vil dicke den man,
dër ie ze liebe muot gewan,
beide liebes unde guotes
und maneger hande muotes,
dër edelen hërzen ſanfte tuot.
ëz wecket vriuntlîchen muot.
hie von kumt inneclich gedanc,
ſô dër vil ſüeze vogelſanc
dër wërlde ir liep beginnet zaln.
nu ſprëchet umb die nahtegaln;

die ſint ir dinges wol bereit
und kunnen alle ir ſenede leit
ſô wol beſingen und beſagen.
wëlhiu ſol ir baniere tragen,
ſît diu von Hagenouwe,
ir aller leitevrouwe
dër wërlde alſus geſwigen iſt,
diu aller dœne houbetliſt
verſigelet in ir zungen truoc?
von dër denk ich vil und genuoc.
ich meine ab von ir dœnen,
dën ſüezen, dën ſchœnen,
wâ ſî dër ſô vil næme,
wann ir daz wunder kæme
ſô maneger wandelunge.
ich wæne, Orfeuſes zunge,
diu alle dœne kunde,
diu dœnete ûz ir munde.
Sît daz man dër nu niht enhât,
ſô gëbet uns ëtelîchen rât
(ein ſælec man dër ſprëche dar):
wër leitet nu die lieben ſchar?
wër wîſet diz geſinde?
ich wæne, ich ſî wol vinde,
diu die baniere vüeren ſol:
ir meiſterinne kan ëz wol,
diu von dër Vogelweide.
hei wie diu über heide
mit hôher ſtimme ſchellet!
waz wunders ſî geſtellet!
wie ſpæhe ſe organieret!
wie ſe ir ſanc wandelieret:
ich meine ab in dëm dône
dâ hër von Zithêrône,
dâ diu gotinne Minne
gebiutet ûf und inne:
diu iſt ze hove kamererîn
diu ſol ir leiterinne ſîn;
diu wîſet ſî ze wunſche wol;
diu weiz wol, wâ ſî ſuochen ſol
dër minnen mêlodîe.
ſî und ir kompanîe
die müezen ſô geſingen,
daz ſî ze vröuden bringen
ir trûren unde ir ſenedez klagen:
und daz geſchëhe bî mînen tagen!
Nu hân ich rede genuoge
von guoter liute vuoge
gevüegen liuten vür geleit.
ie noch iſt Triſtan umbereit
ze ſîner ſwërtleite.
ine weiz, wiech in bereite:
dër ſin wil niender dar zuo;
ſone weiz diu zunge, waz ſî tuo
aleine und ân dës ſinnes rât,
von dëm ſe ir ambet allez hât.
waz aber nu wërre in beiden,
dës wil ich iuch beſcheiden.
Sî zwei hât daz verirret,
daz tûſenden wirret:
dëm man, dër niht wol reden kan,
kumt dëm ein rede rîcher man,
im erliſchet in dëm munde
daz ſëlbe, daz ër kunde.
ich wæne, mirſt alſam geſchëhen:
ich ſihe und hân biz hër geſëhen
ſô manegen ſchône redenden man,
daz ich dës niht gereden kan,
ëzn dunke mich dâ wider ein wint,
als nu die liute redende ſint.
man ſprichet nu ſô rëhte wol,
daz ich von grôzem rëhte ſol
mîner worte nëmen war
und ſëhen, daz ſe alſô ſîn gevar
als ich wolte, daz ſî wæren
an vremder liute mæren
und alſe ich rede geprüeven kan
an einem anderen man.
Nu enweiz ich, wies beginne.
mîn zunge und mîne ſinne
dien mugen mir niht ze hëlfe komen;
mir iſt von vorhten genomen
enmitten ûz dëm munde
daz ſëlbe, daz ich kunde.
hie zuo enweiz ich, waz ich tuo,
ine tuo daz eine dar zuo,
deiswâr daz ich noch nie getëte:
mîne vlêhe und mîne bëte
die wil ich êrſte ſenden
mit hërzen unt mit henden
hin wider zElikône
ze dem niunvalten trône
von dëm die brunnen diezent,
ûz dën die gâbe vliezent
dër worte unt dër ſinne.
dër wirt, die niun wirtinne,

Apolle und die Kamênen
dër ôren niun Sirênen,
die dâ ze hove dër gâbe phlëgent,
ir gnâde teilent unde wëgent,
als ſe ir dër wërlde gunnen,
die gëbent ir ſinne brunnen
ſô vollecliche manegem man,
daz ſi mir einen trahen dâ van
mit êren niemer mugen verſagen.
und mac ouch ich dën dâ bejagen,
ſo behalte ich mîne ſtat dâ wol,
dâ man ſe mit rede behalten ſol.
dër ſëlbe trahen dër eine,
dër iſt ouch nie ſô kleine,
ërn müeze mir verrihten,
verrihtende beſlihten
beide zungen unde ſin,
an dën ich ſus entrihtet bin.
diu mînen wort muoz ër mir lân
durch dën vil liehten tëgel gân
dër kamênischen ſinne
und muoz mir diu dar inne
ze vremdem wunder eiten,
dëm wunſche bereiten
als golt von Arâbe.
die ſëlben gotes gâbe
dës wâren Elikônes,
dës obereſten trônes,
von dëm diu wort entſpringent,
diu durch daz ôre klingent
und in daz hërze lachent,
die rede durliuhtec machent
als ein erwelte gimme,
die geruochen mîne ſtimme
und mîne bëte erhœren
oben in ir himelkœren
und rëhte als ich gebëten hân.
Nu diz lânt allez ſîn getân,
daz ich dës alles ſi gewërt,
dës ich von worten hân gegërt,
und habe dës alles vollen hort;
ſenſt allen ôren mîniu wort;
bër iegelîchem hërzen ſchate
mit dëm ingrüenen lindenblate;
gê mîner rede als ëbene mite,
daz ich ir an iegelîchem trite
rûme und reine ir ſtrâze,
noch an ir ſtrâze enlâze
deheiner ſlahte ſtoubelîn,
ëzn müeze dan geſcheiden ſin,
und daz ſi niwan ûfem klê
unde ûf liehten bluomen gê:
dannoch gewende ich mînen ſin,
ſô kleine als ich geſinnet bin,
kûm oder niemer dar an,
dar an ſich alſô manic man
verſuochet und verprîſet hât.
deiswâr, ich ſol ës haben rât.
und kêrte ich alle mîne kraft
ze ritters bereitſchaft,
als weiz got maneger hât getân,
und ſeite iu daz, wie Vulkân,
dër wîſe, dër mære,
dër guote liſtmachære
Triſtande ſînen halsbërc
ſwërt und hoſen und ander wërc,
daz dën ritter ſol beſtân,
durch ſîne hende lieze gân
ſchôn und nâch meiſterlîchem ſite;
wier im entwurfe unde ſnite,
dën kuonheit nie bevilte,
dën eber an dëm ſchilte;
wier im dën hëlm betihte
und oben dar ûf rihte
al nâch dër minnen quâle
die viurînen ſtrâle;
wie ër im al beſunder
ze wunſche unt ze wunder
bereite ein und ander;
und wie mîn vrou Kaſſander,
diu wîſe Troierinne,
ir liſte und alle ir ſinne
dar zuo hæte gewant,
daz ſi Triſtande ſîn gewant
berihte unde bereite
nâch ſolher wîsheite,
ſô ſiz aller beſte
von ir ſinnen weſte,
dër geiſt ze himele, als ichz las,
von dën goten geſeinet was:
waz hæte daz iht ander kraft,
dan als ich die geſelleſchaft
Triſtandes ê bereite
ze ſîner ſwërtleite?
mag ich die volge von iu hân,
ſô iſt mîn wân alſô getân,

und weiz daz wol: muot unde guot,
ſwër zuo dën zwein geræten tuot
beſcheidenheit und höfſchen ſin,
diu vieriu würkent under in
als wol als iemen ander.
jâ Vulkân und Kaſſander
diu zwei bereiten ritter nie
baz ze prîſe, danne ouch die.

Der Liebestrank. Hag. S. 160—166 Z. 11649—12054. Maſsm. 293, 11—303, 16. Wack.[4] 488—498.

Hie mite die kiele ſtrichen hin.
ſi beide hæten under in
guoten wint und guote var.
nu was diu vröuwine ſchar,
Iſôt und ir geſinde,
in wazzer unde in winde
dës ungevertes ungewon.
unlanges kômen ſi dâ von
in ungewonliche nôt.
Triſtan ir meiſter dô gebôt,
daz man ze lande ſchielte
und eine ruowe hielte.
nu man gelante in eine habe,
nu gie daz volc almeiſtec abe
durch banekie ûz an daz lant;
nu gienc ouch Triſtan zehant
begrüezen unde beſchouwen
die liehten ſine vrouwen;
und als ër zuozir nider geſaz
und redeten diz unde daz
von ir beider dingen,
ër bat im trinken bringen.
nune was dâ niemen inne
ân die küneginne,
wan kleiniu juncvröuwelîn.
dër einez ſprach: 'ſëht, hie ſtât wîn
in diſem väzzelîne.'
nein ëzn was niht mit wîne,
doch ëz im gelîch wære:
ëz was diu wërnde ſwære,
diu endelôſe hërzenôt,
von dër ſi beide lâgen tôt.
nu was ab ir daz unrekant:
ſi ſtuont ûf und gie zehant,
dâ daz tranc unt daz glas
verborgen unt behalten was.
Triſtande ir meiſter bôt ſi daz;
ër bôt Iſôte vürbaz:
ſi tranc ungërne und überlanc
und gap dô Triſtand, unde ër tranc,
und wânden beide, ëz wære wîn.
ie mitten gienc ouch Brangæn în
unde erkande daz glas
und ſach wol, waz dër rede was:
ſi erſchrac ſô ſêre unde erkam,
daz ëz ir alle ir kraft benam,
und wart rëht als ein tôte var.
mit tôtem hërzen gie ſi dar:
ſi nam daz leide veige vaz,
ſi truog ëz danne unt warf daz
in dën tobenden wilden ſê:
'owê mir armen' ſprach ſe, 'owê,
daz ich zer wërlde ie wart geborn!
ich arme, wie hân ich verlorn
mîn êre und mîne triuwe!
daz ëz got iemer riuwe,
daz ich an diſe reiſe ie kam!
daz mich dër tôt dô niht ennam,
dô ich an diſe veige vart
mit Iſôte ie beſcheiden wart!
owê Triſtan unde Iſôt,
diz tranc iſt iuwer beider tôt.
Nu daz diu maget unt dër man,
Iſôt unde Triſtan,
dën tranc getrunken beide, ſâ
was ouch dër wërlde unmuoze dâ,
Minne, aller hërzen lâgerîn,
und ſleich zir beider hërzen în,
ê ſis ie wurden gewar.
dô ſtiez ſe ir ſigevanen dar
und zôch ſi beide in ir gewalt:
ſi wurden ein und einvalt,
die zwei und zwivalt wâren ê.
ſi zwei enwâren dô niht mê
widerwertic under in:
Iſôte haz dër was dô hin.
diu ſuonerinne Minne
diu hæte ir beider ſinne
von hazze alſô gereinet,
mit liebe alſô vereinet,
daz ietwëder dëm andern was
durchlûter als ein ſpiegelglas.

ſî hæten beide ein hërze:
ir ſwære was ſîn ſmërze,
ſîn ſmërze was ir ſwære;
ſî wâren beide einbære
an liebe unde an leide
und hâlen ſich doch beide,
und tëte daʒ zwîvel unde ſcham:
ſî ſchamte ſich, ër tëte alſam;
ſî zwîvelte an im, ër an ir.
ſwie blint ir beider hërzen gir
an einem willen wære,
in was doch beiden ſwære
dër urhap und dër begin.
daʒ hal ir willen under in.
Triſtan, do er dër minne enphant,
ër gedâhte ſâ zehant
dër triuwen unt dër êren
und wolde dannen kêren.
'nein' dâhte ër alleʒ wider ſich,
'lâ ſtân, Triſtan, verſinne dich,
niemer genim ës keine war!'
ſô wolte ët ie daʒ hërze dar.
wider ſînem willen krieget ër,
ër gërte wider ſîner gër;
ër wolte dar und wolte dan.
dër vergangene man
verſuochte ëʒ in dëm ſtricke
ofte unde dicke
und was dës lange ſtæte:
dër getriuwe dër hæte
zwei nâhe gêndiu ungemach:
ſwenn ër ir under ougen ſach
und im diu ſüeʒe minne
ſîn hërze und ſîne ſinne
mit ir begunde ſêren,
ſo gedâhte ër ie dër Eren:
diu nam in danne dervan.
hie mite ſô kêrte in aber an
minne, ſîn erbevogetîn,
dër muoſe ër aber gevolgec ſîn.
in muoten harte ſêre
ſîn triuwe unt ſîn êre,
ſô muote in aber diu Minne mê,
diu tët im wirs danne wê:
ſî tëte im mê ze leide
dan triuwe und êre beide.
ſîn hërze ſach ſî lachend an
und nam ſîn ouge dervan.
als ër ir aber niht enſach,
daʒ was ſîn meiſteʒ ungemach.
dicke beſazte ër ſînen muot,
als dër gevangene tuot,
wie er ir möhte entwenken,
und begunde ofte denken
'kêre dar oder hër,
verwandele diſe gër,
minne und meine anderswâ!'
ſô was ie dirre ſtric aldâ.
ër nam ſîn hërze und ſînen ſin
und ſuochte enderunge in in:
ſone was ie niht dar inne
wan Iſôt unde minne.
Alſam geſchach Iſôte.
ſi verſuochte ëʒ ouch genôte:
ir was diz lëben ouch ande,
dô ſi dën lîm erkande
dër geſpenſtigen minne
und ſach wol, daʒ ir ſinne
dar în verſenket wâren.
ſi begunde ſtades vâren,
ſî wolte ûʒ unde dan:
ſô klebet ir ie dër lîm an;
dër zôch ſî wider unde nider.
diu ſchœne ſtrëbete alleʒ wider
und ſtuont an iegelîchem trite;
ſi volgete ungërne mite,
ſi verſuochte ëʒ manegen enden.
mit vüeʒen unt mit henden
nam ſi vil manege kêre
und verſancte ie mêre
ir hende unde ir vüeʒe
in die blinden ſüeʒe
dës mannes unt dër minne.
ir gelîmeten ſinne
dien kunden niender hin gewëgen
noch gebrücken noch geſtëgen
halben vuoʒ noch halbem trite,
minne diu enwære ie dâ mite.
Iſôt, ſwar ſi gedâhte,
ſwaʒ gedanke ſi vürbrâhte,
ſone was ie diz noch daʒ dar an
wan minne unde Triſtan;
und was daʒ alleʒ tougen.
ir hërze unde ir ougen
diu miſſehullen under in:
diu ſchame diu jaget ir ougen hin,

diu minne zôch ir hërze dar.
diu widerwertige schar,
maget und man, minn unde scham,
diu was an ir sêr irresam:
diu maget diu wolte dën man
und warf ir ougen dar van;
diu scham diu wolte minnen
und brâhte ës niemen innen.
waz truoc daz vür? scham unde maget,
als al diu wërlt gemeine saget,
diu sint ein alsô hæle dinc,
sô kurze wërnde ein ursprinc,
sine habent sich niht lange wider.
Isôt diu leite ir kriec dernider
und tëte, als ëz ir was gewant:
diu sigelôse ergap zehant
ir lîp und ir sinne
dëm man unt dër minne.
si blicte under wîlen dar
und nam sîn tougenlîche war:
ir klâren ougen unde ir sin
die gehullen dô wol under in.
ir hërze unde ir ougen
diu schâcheten vil tougen
und lieplîchen an dën man.
dër man dër sach si wider an
suoze und inneclichen.
er begunde ouch entwîchen,
dos in diu minne niht erlie.
man und maget si gâben ie
ze iegelîchen stunden,
sô si mit vuogen kunden,
ein ander ougenweide.
die gelieben dûhten beide
einander schœner vil dan ê.
deist liebe rëht, deist Minnen ê:
ëz ist hiure und was ouch vërt
und ist, die wîle minne wërt,
under gelieben allen,
daz se ein ander baz gevallen,
sô liebe an in wahsent wirt,
diu bluomen unt dën wuocher birt
lieplîcher dinge,
dann an dëm urspringe.
diu wuocherhafte minne
diu schœnet nâch beginne.
daz ist dër sâme, dën si hât,
von dëm si niemer zergât.

Sî dunket schœner sît dann ê:
dâ von sô tiuret Minnen ê.
diuhte Minne sît als ê,
so zergienge schiere Minnen ê.
Die kiele stiezen aber an
und vuoren vrœlîche dan,
wan als vil, daz minne
zwei hërze dar inne
von ir strâzen hæte brâht.
diu zwei diu wâren verdâht,
bekumberet beide
mit dëm lieben leide,
daz solhiu wunder stellet,
daz honegende gellet,
daz süezende siuret,
daz touwende viuret,
daz senftende smërzet,
daz alliu hërze enthërzet,
und al die wërlt verkêret:
daz hæte si versêret,
Tristanden unde Isôte.
si twanc ein nôt genôte
und in sëltsæner ahte:
ir dewëderez enmahte
gehaben ruowe noch gemach,
wan so ez daz andere sach.
sôs aber einander sâhen,
daz gieng in aber nâhen,
wan si enmohten under in zwein
ir willen niht gehaben enein:
daz geschuof diu vremde unt diu scham,
diu in ir wunne benam.
sôs ëteswenne tougen
mit gelîmten ougen
einander solden nëmen war,
sô wart ir lîch gelîche var
dëm hërzen unt dëm sinne.
minne diu verwerinne,
dien dûhte ës niht dâ mite genuoc,
daz mans in edelen hërzen truoc
verholn unde tougen,
sine wolte under ougen
ouch offenbæren ir gewalt:
dër was an in zwein manecvalt.
unlange enein ir varwe erschein,
ir varwe schein unlange enein:
si wëhselten genôte
bleich wider rôte;

ſi wurden rôt unde bleich,
als ëz diu minne in underſtreich.
hie mite erkante iewëderz wol,
als man an ſolhen dingen ſol,
daz ëteswaz von minnen
in ietwëders ſinnen
ze dem anderen was gewant,
und begunden ouch zehant
liepliche enein gebâren,
zît und ſtate vâren
ir rûne unde ir mære.
dër Minnen wildenære
leiten einander dicke
ir netze unde ir ſtricke,
ir warte unde ir lâge
mit antwürt unt mit vrâge;
ſi triben vil mære under in.
Iſôte rede und ir begin
daz was vil rëhte in megede wîs:
ſi kom ir trût und ir âmîs
al umbe hër von vërren an.
von ende mante ſi hër dan,
wie ër ze Develîne
in einem ſchiffelîne
gevlozzen wunt und eine kam,
wie in ir muoter an ſich nam
und wie ſin ouch generte;
von allem dëm geverte,
wie ſi ſëlbe in ſiner phlëge
ſchrîben lërnete alle wëge,
latîne unde ſeitſpil.
dër umberede dër was vil,
die ſe im vür ougen leite
von ſiner manheite
und ouch von dëm ſërpande,
und wie ſin zwir erkande
in dëm moſe und in dëm bade.
diu rede was under in gerade,
ſi ſeit im und ër ſeit ir:
'â' ſprach Iſôt, dô ëz ſich mir
ze alſô guoten ſtaten getruoc,
daz ich iuch in dëm bade niht ſluoc,
got hêrre, wie gewarb ich ſô!
daz ich nu weiz, wiſtich ëz dô,
benamen ſô wære ëz iuwer tôt.'
'war umbe?' ſprach ër 'ſchœne Iſôt?
waz wirret iu? waz wizzet ir?'
'ſwaz ich weiz, daz wirret mir;
ſwaz ich ſihe, daz tuot mir wê:
mich müejet himel unde ſê;
lîp und lëben daz ſwæret mich.'
ſi ſtiurte unde leinde ſich
mit ir ellebogen an in:
daz was dër belde ein begin.
ir ſpiegelliehten ougen
diu volleten vil tougen.
ir begunde ir hërze quëllen,
ir ſüezer munt ûf ſwëllen,
ir houbet daz wac alles nider.
ir vriunt begunde ouch ſi der wider
mit armen umbe vâhen,
ze vërre noch ze nâhen,
niwan in gaſtes wîſe.
ër ſprach ſuoz unde lîſe:
'ei, ſchœne ſüeze, ſaget mir:
waz wirret iu, waz klaget ir?'
Dër Minnen vëderſpil Iſôt,
'lameir' ſprach ſi 'daz iſt mîn nôt,
lameir daz ſwæret mir dën muot,
lameir iſt daz mir leide tuot.'
dô ſi lameir ſô dicke ſprach,
ër bedâhte unt beſach
anclîchen unde kleine
dës ſëlben wortes meine.
ſus begunde ër ſich verſinnen,
l'ameir daz wære minnen,
l'ameir bitter, la meir mer:
dër meine dër dûht in ein her.
ër überſach dër drîer ein
unde vrâgete von dën zwein:
ër verſweic die minne,
ir beider vogetinne,
ir beider trôſt, ir beider gër:
mer und ſûr beredete ër.
'ich wæne' ſprach ër, 'ſchœne Iſôt,
mer und ſûr ſint iuwer nôt;
iu ſmecket mer unde wint:
ich wæne, iu diu zwei bitter ſint.'
'nein, hërre, nein! waz ſaget ir?
dër dewëderez wirret mir,
mirn ſmecket wëder luft noch ſê:
lameir aleine tuot mir wê.'
Dô ër dës wortes zende kam,
minne dar inne vernam,
ër ſprach vil tougenlîche zir:
'entriuwen, ſchœne, als iſt ouch mir:

lameir und ir, ir ſît mîn nôt.
hërzevrouwe, liebe Iſôt,
ir eine und iuwer minne
ir habt mir mîne ſinne
gar verkêret unt benomen.
ich bin ûzer wëge komen
ſô ſtarke und alſô ſêre,
ich erhol michs niemer mêre.
mich müejet unt mich ſwæret,
mir ſwachet unde unmæret
allez, daz mîn ouge ſiht:
in al dër wërlde eniſt mir niht
in mînem hërzen liep wan ir.'
Iſôt ſprach: 'hërre, als ſît ir mir.'
Dô die gelieben under in
beide erkanten einen ſin,
ein hërze und einen willen,
ez begunde in beidiu ſtillen
und offenen ir ungemach:
ietwëderez ſprach unde ſach
daz ander baltlîcher an,
dër man die maget, diu maget dën man.
vremde under in diu was dô hin:
ër kuſte ſî unt ſî kuſt in
lieplîchen unde ſuoze.
daz was dër Minnen buoze
ein ſælec1îcher anevanc.
ietwëderz ſchancte unde tranc
die ſüeze, diu von hërzen gie.
ſô ſî die ſtate gewunnen ie,
ſô gie dër wëhſel under in
ſlîchende hër unde hin
vil tougenlîchen unde alſô,
daz niemen in dër wërlde dô
ir willen unde ir muot bevant
wan ſî, dër ër doch was erkant.

Aus Freidanks Beſcheidenheit.

Die Hss. aufgezält u. beſprochen in W. Grimms Vorrede zu ſn beiden Ausgaben: Vrîdankes Beſcheidenheit von W. Grimm, Gött. Dietr. 1834. Freidank 2. Ausg. Gött. 1860. Der Text daſ. [1] S. 1—181; [2] 1—117. Die Lesarten [1] 183—318; [2] 118—289. Anmerkungen [1] 319—394; Hpt Ztſchr. 3, 278 fg. Reimregiſter [1] 395—436; [2] 290—316. Unterſuchungen übers Gedicht u. ſn Verfaßer W. Grimm [1] Einleitung S. xxxvii—cxxx. Über Freidank v. W. Gr. geleſen in der Berl. Acad. d. Wißenſch. 15. März 1849, Berlin 1850. Über Freidank Nachtrag. Über Freidank 2. Nachtrag. Gött. 1855. Dazu in Hpts Ztſchr. 11, 209 fg., 238 ff.; in Zarnckes Centralblatt 1857 Nr 26 1858 Nr 48. J. Grimm Gedichte des MAs auf König Friedrich I. den Staufer (gel. Berl. Acad. 1843) S. 3 ff. (145 ff.). Fr. Pfeiffer zur deutſchen Litteraturgeſch. Stuttgart, Köhler 1855 S. 37—87.

Von Gott. W. Grimm [2] S. 1—5.

Swër gote dienet âne wanc,
deiſt aller wîsheit anevanc.
Swër umbe diſe kurze zît
die êwigen fröude gît,
dër hât ſich ſëlbe gar betrogen
und zimbert ûf dën rëgenbogen;
ſwenne der rëgenboge zergât,
ſon weiz ër wâ ſîn hûs ſtât.
Swër die ſêle wil bewarn,
dër muoz ſich ſëlben lâzen varn.
Swër got minnet als ër ſol,
dës hërze iſt aller tugende vol.
Swër âne got ſich wil begân,
dërn mac niht ſtæter êren hân.
Swër got niht fürhtet alle tage,
daz wizzet, deiſt ein rëhter zage.
Swëlch menſche lëbt nâch gotes gebote,
in dëm iſt got, und ër in gote.
Got hœhet alle güete
und nideret hôchgemüete.
Gote iſt niht verborgen vor,
ër ſiht durh aller hërzen tor.
Ez ſî übel oder guot,
ſwaz ieman in dër vinſter tuot,
oder im hërzen wirt erdâht,
daz wirt doch gar ze liehte brâht.
Al diu wërlt lôn enphât
von gote als ſie gedienet hât.
Vil ſëlten ieman miſſegât,
ſwër ſîniu dinc an got verlât.
Swër lëbt ân gotes vorht und ſëgen,
dër mac keines guotes pflëgen.
Wir ſuln mit allen ſinnen
got fürhten unde minnen.

Dër wërlde drô unde ir zorn
ist gegen gote gar verlorn:
man muoz im flêhen unde biten;
ër fürhtet niemens unsiten.
Diu aller kleinste gotes geschaft
vertriffet aller wërlde kraft.
Got geschuof nie halm sô swachen,
dën ieman müge gemachen:
dër engel tiuvel noch dër man
ir keinz ein flôch gemachen kan.
Got allen dingen hât gegëben
die mâze wie si sulen lëben.
Got bezzer mâze wider gît
dan wir im mëzzen zaller zît.
Die liute snîdent unde mænt
als si ûf dën acker sænt:
got kan uns gerihte gëben
dâ nâch alse wir hie lëben.
Got rihtet nâch dëm muote
ze übele und ouch ze guote.
Swaz dër mensche begât,
got rihtet als daz hërze stât.
Dër wille ie vor dën wërken gât
ze guote und ouch ze missetât.
Got dër durch alliu hërze siht,
dën möhte al diu wërlt niht
erbiten eins unrëhtes:
ërn wil niht tuon wan flëhtes;
ein kleine kint erbæten wol
swës man ze rëhte biten sol.
Got zweier slahte willen hât,
die ër uns beide wizzen lât:
ër tuot wol allez daz ër wil,
ër verhenget ouch unbildes vil.
ræcher halbes daz ër mac,
sô stüent diu wërlt niht einen tac.
Wolte uns got in pînen lân
sô lange als wir gesündet hân
(daz sîn genâde wende),
sô würdes niemer ende.
Hete wir dën himel zebrochen,
ëz würde eines tages gerochen.
Diu buoch sagent uns für wâr,
dâ si ein tac tûsent jâr.
Swër ein swarzez îsen tuot
in fiur oder in heize gluot,
diu swarze varwe lât ëz sîn
und gewinnet fiures schîn:
sô dër sünder sünde lât
und dar nâch grôze riuwe hât,
so enzündet got dën reinen muot
rëht als daz fiur daz îsen tuot:
mit sînes geistes minne
erfüllet ër ime die sinne
und gedenkt dër sünde niemer mê;
diu sêle ist wîzer dan ein snê.
Got alliu dinc geschaffen hât:
nieman ër rëhte wizzen lât,
waz krefte in sînen dingen sî;
da ist meisteil allez wænen bî.
Man giht, got habe dër wërlde gegëben
michel êre und senftez lëben:
doch ist ir senfte nie sô grôz,
unsenfte sî dâ hûsgenôz.
Vil sëlten mir ie liep geschach,
ëzn kæmen drîzec ungemach.
Diu zît sælde nie gewan,
dâ man gotes vergizzet an.
man vergizzet gotes dicke
von süezem aneblicke.
Got manegen dienst enphâhet,
daz tôren gar versmâhet:
die brosmen sint vor gote wërt,
dër nieman obe dëm tische gërt.
Wir geloben alle gote mê
dan mit dën wërken ergê.
Durch sünde nieman lâzen sol,
ërn tuo doch ëteswenne wol.
Niemens guottât wirt verlorn
wan dër zer helle wirt geborn.
Swër niht rëhte kan gelëben,
dër sol doch nâch rëhte strëben.
Got niht unvergolten lât
swaz ieman guotes begât;
dekeiner hande missetât
ungerochen niht bestât.
Gotes gebot niht übergât
wan dër mensche dën er geschaffen hât.
vische vogele unde tier
die habent ir rëht baz danne wier.
Got hôrte Moyses gebët,
daz ër dën munt nie ûf getët:
swës noch ein reinez hërze gërt,
dës wirt ëz âne wort gewërt.
Dës mundes bëte ist leider kranc
âne des hërzen fürgedanc.

Swër niht gebëten künne,
dër versuoche des meres wünne.
Mennegelîches gewizzenheit
vor gote sîne schulde seit.
Wiste got allez daz geschiht
ê ër iht geschüefe od wisters niht?
die wîsen jëhent, ër wiste wol
daz ie gschach unde geschëhen sol.
Got himel und ërden umberinc
geschuof und dar in elliu dinc.
ër geschuof dën engel, dër sît wart
ein tiuvel durh sîn hôchvart,
dar nâch geschuof ër einen man;
die zwêne nieman süenen kan.
got wiste ir nît wol und ir haz,
ê ërs geschüefe, und über daz
geschuof si got. wër scheidet sî?
daz tuot ouch got; dër was dâ bî.
Wër kan dën strît gescheiden
under cristen juden heiden
wan got dër sie geschaffen hât
und alliu dinc ân iemens rât?
dër wiste wol ir aller strît,
ê ërs geschüefe, und ouch ir nît.
War umbe ein mensche sî verlorn
und der ander sî ze gnâde erkorn,
swër dës frâget, dêst ze vil:
got mac tuon wol swaz ër wil.
Swaz got mit sîner geschephede tuot,
daz sol uns alle dunken guot.
Waz mac dër haven gesprëchen,
wil in sîn meister brëchen?
niht mêr muge wir wider got
gesprëchen, kumt uns sîn gebot.
swie dër haven vellet,
ër wirt vil lihte erschellet:
ër valle hër oder hin,
dër schade gât ie über in.

Aus den Nibelungen.

Hss. (Lachmanns Ausg. in d. Vorrede; Zarncke Zur Nibelungenfrage, Leipz. 1854, Anhang, nebst der Übersicht der verschiedenen Gruppen auf der Tabelle; desselben Nibel. Ausg. Leipzig 1856 Einltg S. xi – xxiv; Holtzmann in sr Ausg. Stuttg. 1857 Einltg.): **A.** 1) A, d i e H o h e n e m s - M ü n c h e n e r H s. früher, noch in der 2. Hälfte des vor. Jhdts, zu Hohenems neben C, von der letzten Erbin, einer Gräfin Harrach an Prof. Schuster in Prag verschenkt, von dem sie 1810 in die Münchener Bibl. gelangte. Das. Cod. germ. 34 Cimel. III. 4. b. Sie zält 50 Perg. Bll. in Fol., jede Seite in 2 Spalten, die Spalte zu 50 — 52 Zeilen zwischen feinen Linien, die Langverse durchgängig abgesetzt, die Strofen durch Vorrückung des Anfangsbuchstaben der 1. Zeile erst von der 4. Seite an bezeichnet. Die Schrift klein, nicht schön, flüchtig, von mehreren Schreibern. Nach Docen um 1250, vielleicht noch später geschrieben, jedesfalls aber noch im 13. Jhdt. Beschrieben durch v. d. Hagen in den Monatsber. der Berliner Akademie 1853 (u. im bes. Abdr. Nibelungen, einzige Hs. der ältesten Darstellung etc. Berlin Stargardt) nebst Facsimile. Ein solches von ihr auch im 4. Bde von Lassbergs Liedersaal. Proben bei v. d. Hagen a. a. O. Ungenau war ein großer Teil der Hs. im Nibelungenliede der Müllerschen Samlg nach von Bodmer besorgter Abschrift gedruckt worden S. 1 — 76 Z. 6305 (bis in Str. 1582). Die Klage fängt in dieser Hs. auf S. 94 an u. sind die kurzen Reimpaare derselben ebenfalls je zu einer Zeile verbunden. Diese Hs. bildet die Grundlage des Lachmannschen Textes.

B. 2) B, d i e S t. G a l l e r H s. in der Stiftsbibl. das., erst in den 70er Jahren des vor. Jhdts dahin gekommen, gehörte in der Mitte des 16. Jhdts dem Geschichtschreiber Aegidius Tschudi, vorher dem Grafen v. Werdenberg (wenige Meilen thalaufwärts von Hohenems). Perg. 128 Bll. in Fol. 2spaltig meist zu 54 Zeilen, die Strofen abgesetzt. Die 1. Seite stark abgeschabt. Die Klage beginnt Bl. 111[1]. Mitte 13. Jhdts, von mehreren Schreibern. (In dems. neuen Bande mit den Nib. Wolframs Parzival u. Wilhelm u. des Strikers Karl.) Diese Hs. liegt v. d. Hagens Ausgabe von 1820 zu Grunde. 3) D, d i e P r u n n - M ü n c h e n e r H s., die zweite Münchener, cod. germ. 31. Cimel. 344. Von Wiguleus Hund auf Schloß Prunn an der Altmühl gefunden u. 1575 an die herzogl. Bibl. zu München abgegeben: s. Zarncke in Pfeiffers Germ. 1, 262 — 267. Perg. 168 Bll. in gr. 4° mit gespaltenen Seiten zu 32 Zeilen. In den Nib. die Strofen abgesetzt. Die Klage mit abgesetzten kurzen Versen, von denen je der 2. eingerückt ist, beginnt Bl. 144 r, bricht aber mit Z. 1568 ab. Schöne Hs. des 13. — 14. Jhdts. Facsimile in Lassb. LS. Bd. 4. Der Text stimmt

im Anfange bis 268, 1 (2158 Lafsb.) u. im Anf. der Klage bis 340 (697 Lafsb.) Texte von CE, dann geht er mit dem gemeinen Texte. 4) I, die Berl Hs. von der kön. Bibl. Anfg 1835 erworben. Perg. kl. Fol. oder gr. 4°. 13. 14. Jhdt. 68 Bll. Die Nibel. 2 fpaltig auf jeder Seite, jede Spalte gibt 10 durch bige Anfangsbuchftaben bezeichnete Str. oder 40 abgefetzte Langzeilen, eine mehr wo Überfchriften der Abenteuer find. Lücke von Str. 1456—1567. Au Rückfeite des 57ften Blattes fängt ein Auszug der Klage in 944 kurzen Zeile deren ebenfalls je 40 in gedritten Spalten ftehn. Von 61 v. an haben die Seiten der nur 2 Spalten; auf der Mitte diefer Seite folgt der Winsbecke u. Bl. 65 v Winsbeckin: die Verfe hier nicht, nur die Strofen abgefetzt. Facfimile der H v. d. Hagens Germania Bd 3 (1839). 5) h, die Hs. Meufebachs in I lin, vom Freih. Karl Hartw. Greg. v. Meufebach 1830 gekauft, jetzt in der kö Bibl. Papier 15. Jhdt kl. Fol. 144 Bll. zu 28—34 abgefetzten Langverfen, mit fenabtlg die Nibelunge, von verfch. Händen gefchr.; vollftändig außer daß vom 1 nur ein Stückchen übrig ift u. das 2. mit 28, 1 beginnt. Die letzten 24 Bll. h gefpaltene Seiten: 33 Spalten füllt der Auszug aus der Klage, in 62 weiteren Winsbecke u. Winsbeckin. Die Hs. ift Abfchrift von I mit derfelben Lücke. 6) d, die große Ambrafer Hs. zu Wien Perg. gr. Fol. 237 Bll. v. J. enthält Bl. 95—127 die Nibelunge mit Auslaßg v. Str. 7—12. 1756—1786. 18. 1964. 2072—2316 in abgefetzten Strofen, u. Bl. 131—139 die Klage bis Z. Mittlg darüber in Büschings wöchentl. Nachr. 2 (1816), 344—350. 3, 11—13. fimile in Lafsb. LS. Bd 4 (1408, 4—1417, 1). 7) e, die verfchollene Hs. Wolfgang Lazius, angeblich fehr alt, Perg. In fr Schrift De gentivm al migrationibus (Bafil. 1555 fol.) führt er daraus an Nib. 72—75. 1813. 1814. 1 1. 2. 1894—1900, 1. 2072—2075, 2. 2076, 1. 2. 2106, 3—2107, 3. 2132, 2155, 3—2156, 2. Bruchftücke: 8) H, Docens Bruchft. in Münche Perg. Bll. in gr. 4°, enthalten Nib 1230, 3—1283, 2. 1500, 2—1549, 4. Ab in Hagens Germania (neues Jahrb. der Berlin. Gefellfch. f. deutfche Sprache) 1 (1 322 ff. 9) k, Dronkes Bruchft. in Berlin. Von Ernft Dronke im A zu Koblenz gefunden, feit 1846 auf der kön. Bibl. in Berlin. 2 zuf. hängende I Bll. Fol. 3 fpaltig, je zu 52 Zeilen mit abgefetzten Strofen; enthalten z. Teil verftümmelt Nib. 1712, 3—1774, 1. 2254, 3—2313, 4. Facfimile u. Abdru v. d. Hagens Germ. 3, (1839) 1 ff. 10) L (= e u. f), Görres Bruchftü in Berlin, 2 Perg. Bll. u. eine Reihe Streifen, von Görres in Koblenz gefund v. W. Grimm u. A. W. v. Schlegel an Lachmann gegeben, der fie 1850 der Bibl. verehrt hat. Refte einer Perg. Hs. des 14. Jhdts 8°, die auf jeder Seite 27 L zeilen hatte, enthaltend einzelne Zeilen u. Worte zw. Str. 849—1016 u. faft v 1505, 4—1532, 1. herausg. v. W. Grimm in den altdeutfchen Wäldern 3 (1 241—249, und von K. Lachmann in Haupts Ztfchr. 1 (1841), 111—116. 11) g, Heidelberger Bruchft. 17 Bll. Papier in der Heidelb. Hs. 844, auf j Seite 26 Langzeilen ohne Strofenabtlg: 1188, 3—1292, 2. 1499, 4—1551, 2. 1 2—1627, 2. 2216, 2—2229, 1. Gedr. in v. d. Hagens Germ. 1, 180 ff. Aus L gefchrieben. 12) M, Linzer Bruchft. im Mufeum daf., Foliobl. einer Per in gefpaltenen Columnen ftrofenweis; in Wels gefunden: Mone im Anzeiger 7 (18 431. Gedr. in v. d. Hagens Germ. 5 (1843), 1 ff. Enthält Strofe 1329—1364. 13) N, Würzburger Bruchft. 2 Perg. Streifen, die zuf. ein beiderfeits befch benes Folioblat bilden mit 2 Columnen u. 49 liniierten Zeilen. Die Anfgsbuchft. einzelnen abgefetzten Strofen rot durchftrichen, die Verfe derfelben nicht abgef u. der Schluß jeder Strofe mit einer roten Schlangenlinie bezeichnet. Anfg 14. Jh Str. 1542, 1—1585, 1. Gedr. im Serapeum 13. Jrg. 1852 S. 12—16. 14) Nürnberger Bruchftücke. 4 Pergbl. (2 Doppelbl.) der Nib., Fol. Die S 2 fpaltig, jede etwa 50 Zeilen zw. Linien, der große rot durchftrichene Anfgsbu jeder Strofe vor die fenkrechte Spaltenlinie ausgerückt, die Verfe fortlaufend gefch ben u. nur durch Puncte bezeichnet. Enthalten lückenhaft Str. 1377, 3—1420 1. 1824, 3—1863, 2. 2022, 1—2062, 2. 2142, 2—2181, 4. Ferner von derf. 2 Pergbl. der Klage, zuf. hängend, die innerften einer Lage, 2 fpaltig, 52 Ze zw. Linien mit abwechfelnd roten u. blauen Anfgsbuchft. der Abfätze, die Kurzz abgefetzt, die erfte Zeile des Paares allemal mit größeren rot durchftrichenen An buchft. vorgerückt, die Endbuchftaben jedes Reimpaares hinten wiederholt u. au rückt. Z. 538—741 Lachm. Anfg 14. Jhdts. Beide Bruchft. Eigentum des ger

ıfeums zu Nürnberg, bef. gebunden Nr 2841ª u. 4885ª. Facfimile u. Abdruck durch d. Hagen in den Monatsber. der Berliner Acad. 1853 S. 402 ff. Es fteht zu unterıhen, ob N u. P nicht derfelben Hs. angehören. 15) O, von der Hagens ruchft. Überbleibfel eines Perg. Doppelblattes, des innerften einer Lage. Das 1. zeigt noch 1 1/4 Spalte, das 2. ift bis auf wenige Wörter einer Spalte verftümmelt. thält Str. 1052, 5—1059, 1. 1066, 2—1075, 1. 1117, 4—1125, 4. 1134, 1—42, 2. 1150, 3—1156, 4. 1231, 1—1238, 4. Abdruck nebft Facfimile durch v. d. gen in den Monatsber. d. Berl. Acad. 1852 S. 445 ff. Nach Hagens Berechnung Ausfchnit einer großen Nib. Hs. in 3 Spalten zu je 74 Zeilen, u. von ihm wahreinlich gemacht, daß es ein Reft des Heldenbuchs an der Etfch fei, deffen Abfchrift il die große Ambrafer Hs.) Kaifer Max 1502 anbefohlen. 16) Q, Griesha-rs Bruchft. 4 Perg. Bll. (2 Doppelbl.), die äußeren (1. 2. 7 8) einer Lage. Sie hielten urfprünglich 44 Str. 910, 4—933, 4. 976, 4—998, 1, find aber durch die eere des Buchbinders ftark verftümmelt. 4⁰ 2fpaltig, je 28 Zeilen. Die Verfe tlaufend, durch Puncte getrennt; die Strofen abgefetzt mit roten Initialen. 1. Hälfte 14. Jhdts. Genauer Abdruck durch Pfeiffer in fr Germ. 1 (1856), 208—213. i, Hoffmanns Bruchft. 1 Papierblat in 32 u. 30 Langzeilen ohne Strofenlg, enthaltend Nib. 223, 1—238, 1. Seit dem Juni 1850 auf der Berliner königl. l. Gedr. durch Hoffmann in den altdeutfchen Bll. 1 (1835), 47 ff. C. 18) C, Hohenems-Lafsbergifche Hs. Sie befand fich in der 2. Hälfte des vor. lts zu Hohenems neben A. Die Befitzerin überließ fie 1807 Schufter in Prag, von fem gelangte fie an Frickart in Wien, von dem fie der Freiherr Jof. v. Lafsberg 16 durch Vermittelung der Fürftin Elifabeth v. Fürftenberg erwarb u. vor der Vernung in die Bibl. des Engländers Spencer Marlborough rettete; jetzt in der fürftl. rftenbergifchen Bibl. zu Donauefchingen. Gefchrieben fchön u. correct im Anfge 13. Jhdts. Sie hatte 120 Perg. Bll. in 4⁰, von denen aber 6 verloren gegangen l: es felt Nib. 1390, 3—1410, 7. 1436, 2—1531, 3. 1557, 1—1582, 3. Die te hat 33 ausgefchriebene Zeilen, die Halbverfe find durch Puncte gefchieden, die ofen nicht abgefetzt, aber durch große Buchftaben mit roten Beiftrichen (wie auch gennamen) hervorgehoben; die größern Abfchnitte ebenfalls nicht abgefetzt, aber ch größere rote Buchftaben bezeichnet. Aus diefer Hs., auf die ihn Wocher in rlachen aufmerkfam gemacht, gab Bodmer 1757 den letzten Teil des Gedichts vom luße der letzten Lücke nebft der Klage heraus. Müller nahm ihn 1783 in feine sg. auf (das vorhergehende aus Hs. A). Vollftändiger Abdruck der Hs. nebft Facile durch Lafsberg im 4. Bde fs Liederfaals 1821. Über die Schreibung der Hs. ft Verbeßerungen zu Lafsberg Adolf Holtzmann in fr Ausg. des Nibelungenliedes, ttg. 1857 Einleitg IX ff. Diefe Hs. C liegt den Ausgaben von Zarncke u. Holtzın zu Grunde. 19) a, die Wallerfteiner Hs. in der fürftl. Öttingenllerfteinfchen Bibl. zu Wallerftein im Rieß. 260 Bll. kl. Fol. Papier 15. Jhdt. Hs. beginnt erft mit Str. 325 (Lachm. 4. Lied) nachdem eine prof. Einltg vorauschickt ift; dann felen, doch ohne daß eine Lücke in der Hs. der Grund wäre, 341—380 u. 665—720, 8. Bl. 191ᵇ fängt mit der 3. Textzeile die Klage an. Zeilenzal wechfelt zw. 17 u. 23. Vers oder Strofenabtlg felt. Schrift ungleich, ter fchlechter aber correcter. Befchreibung mit Proben u. Facfimile gibt nach von ffelholz v. d. Hagen in den Monatsber. der Berl. Acad. 1854 (auch im bef. Abdr. l. Stargardt 1855) u. Zarncke in den Berichten der königl. fächf. Gefellfch. der ßenfch. 8, 245 ff. Die Hs. längft nicht unbekannt, aber verborgen gehalten, konnte chmann, der danach 2mal 1824 in Wallerftein war, nicht fehen. Benutzt zuerft ch Holtzmann in fn Unterfuch. über das Nib. L. 1854 Anhang. Durchgängige lation in fr Ausgabe. Sie fteht in nahem Verhältniffe zu C, ergänzt die Lücken felben, hatte aber höchft wahrfch. eine von C nicht direct abhängige, fondern e C coordinierte Quelle: f. Zarncke in Pfeiffers Germ. 4, 433 ff. 20) E, das der-Leichtlenfche Bruchft. 2 Perg. Bll. kl. 4⁰ auf jeder Seite 34 Z. mit gez. (abw. roten u. grünen Buchft.) aber nicht abgefetzten Strofenanfängen, im Befitz Freiherrn Karl von Röder in Offenburg. 2. Hälfte 13. Jhdt. (Die Hs. früher im eines Ritters Zorn v. Plobsheim, Straßbg), enth. Nib. 250, 3—296, 4. Gedr. Jul. Leichtlens Forfchungen Bd 1 Heft 2 (Freiburg im Breisgau 1820) S. 17—u. Berichtig. dazu von Holtzmann in fr Ausg. der Nib. Einltg S. VI. 21) F, uchft. aus Karlsburg in Siebenbürgen, 1 Pergbl. 4⁰, mit gefpaltenen Seiten, Strofen abgefetzt, enth. Str. 1904, 1—1914, 2. Durch v. d. Hagen hersg. in fr

Germ. 1 (1836), 337 ff. 22) G, Beromünfterfches Bruchft., das im Archive zu Beromünfter im Canton Luzern als Buchdeckel gedient hat, früher in Laßbergs Befitz, jetzt wol zu Donauefchingen. Ein zerrißenes Perg. Doppelbl. 4°, die Seiten gefpalten zu 33—34 Zeilen. Es enthält Verfe aus der Klage, nach kurzen Zeilen abgefetzt, eine um die andere eingerückt: 1773—92. 1807—21. 1840—53. 1875—92. 2723—42. 2757—76. 2791—2812. 2826—45 Lafsb. Die Lesarten bei Lachm. in den Anm. 23) R, Holtzmanns Bruchft., ein verftümmeltes Perg. Doppelbl. aus der 1. Hälfte des 13. Jhdts, vom Buchhdlr Kirchhoff in Leipzig an einem Buchdeckel gefunden, jetzt in Holtzmanns Befitz. 2fpaltig zu 29 Zeilen, die Halbverfe durch Puncte getrennt, die Str. abgefetzt u. abw. durch einen roten und blauen Buchft. bezeichnet; der Anfangsbuchft. der Aventiure vergoldet. Enthält 1259, 3—1264, 2. 1275, 4—1279, 4. 1409, 2—1410, 16. 1411, 2—1416, 3. 1417, 1—1421, 4. 1422, 2—1427, 2 Lachm. S. Holtzmanns Ausgabe Einltg VI u. die Lesarten an den betr. Stellen. Zu diefen 23 Hss. treten noch hinzu: 24) b, Hundeshagens Hs. kl. Fol. Pap., angebl. v. 1426, zu Mainz gefunden, 179 Bll. fchlecht gefchr. mit 37 faubern Bildern. Von ihr find nur Str. 127—150 abgedr. in Büfchings wöchentl. Nachrichten 3 (1817), 99—102. In diefen Stellen geht die Hs. meift mit D (welche bis Str. 268 dem C Texte folgt). Nach einer Mittlg Zeunes in v. d. Hagens Germ. 2 (1837), ift die Erzälung gegen Ende mit neuen Zufätzen ftark interpoliert.

25) k, eine Wiener Hs. Pap. 4°. 15. Jhdt, auf der Bibl. des Piariften Collegiums, durch Jul. Feifalik aufgefunden, enthält eine aus dem 15. Jhdt ftammende Bearbeitg des Liedes nach einer Vorlage, die teils den Text B teils C enthält u. zwar letzteren ausgeführter als in Ca. Darüber nebft Proben a. d. Hs. f. Holtzmann in Pf. Germ. 4 (1859), 315—337. 26) Ein Perg. Blat zu Darmftadt im Staatsarchive vom Archivar Baur aufgefunden, welches mit der Auffchrift 'Ackerbuch 1540' als Umfchlag eines aus einem Mainzer Klofterarchive überkommenen Ackerbuchs diente, kl. Fol. 15. Jhdt, enthält das Inhaltsverzeichnis einer Nib. Hs., die Überfchriften von 28 Aventiuren, eine ganz eigentümliche Bearbeitg teils hinfichtlich der Aventiureneinteilung, teils weil hier ins Nibel. Lied die Jugendgefch. Siegfrieds u. fe Drachenkämpfe, wie fie das fogen. Siegfriedslied gibt, mit hinein gearbeitet waren. Gedr. durch Weigand in Gieffen in Hpts Ztfchr. 10 (1856), 144—146.
27) Refte einer niederländ. Überf. des 13. Jhdts. 2 Bruchftücke: das eine 1 Perg. Bl. 8°. fand der Genter Bibliothekar de Laval auf dem Deckel eines 1648 zu Leiden gedruckten Buches, das fich feit 1704 in der Bibl. der Karmeliter zu Löwen befand. Die Seite zu 36 Z. zw. Linien, die Langzeilen abgefetzt, die Cäfur durch Puncte bezeichnet, die Strofen nicht abgeteilt. Es enthält Str. 885, 2—904. Mitget. durch Serrure, in deffen Befitz es übergegangen war, in Mones Anzeiger 4 (1835), 191 fg. u. danach von von der Hagen in fr Germ. 1 (1836) 339 fg. Facfimile in Louis de Baeckers des Nibelungen Saga mérovingienne Paris 1853. Das zweite ebenf. 1 Bl. durch Serrure 1838 auf einer Verfteigerung in Gent erworben, enthält Str. 978—999. Bekannt gemacht nebft Facfimile durch Serrure in fm Vaderlandfche Mufeum voor nederduitfche Letterkunde etc. 1 (1855) u. danach in Pfeiffers Germ. 1 (1856) 215 ff. Die Vorlage der Überftzg enthält den gemeinen Text nicht ohne eine gewiffe Hinneigung zu C. Von den Ausgaben find die wichtigeren: von v. d. Hagen die 3. Max Breslau 1820, nach B.; von Lachmann Berl. Reimer 1826. 1841. 1851, nach A nebft den Abweichungen der gemeinen Lesart, dazu der krit. Apparat 1836; von Vollmer Leipz. 1843, nach A; von Zarncke (ohne die Klage) Leipz. 1856, nach C; von Ad. Holtzman das Nib. Lied Stuttg. 1857, die Klage daf. 1859, nach C.
Zur Textkritik: K. Lachmann über die urfprgl. Geftalt des Gedichts von der Nib. Noth, Berlin 1816, fe Ausgaben u. die Anmerkungen. Haupt zu d. Nib. Ztfchr. 8, 349 fg. Vermittelnd zwifchen 1 Dichter u. Lachmanns Volksliedern: W. Müller über die Lieder v. d. Nib. Gött. 1845. Gegen Lachmann: Holtzmann Unterfuchungen üb. d. Nib. Lied Stuttg. 1854. Zarncke z. Nibelungenfrage Leipz. 1854. Holtzm. Kampf um der Nibelunge Hort Stuttg. 1855. Hermann Widerfprüche in Lachmanns Kritik der Nib. Wien 1855. Zarncke in Pf. Germ. 4 (1859), 431 ff. Fifcher Nibelungenlied oder Nibelungenlieder Hannover 1859. Für Lachmann: Müllenhoff z. Gefchichte der Nibelunge Nôt, bef. Abdr. a. d. Kieler Monatsfchrift 1855. Max Rieger zur Kritik der Nibelunge Gießen 1855. Liliencron über die Nib. Hs. C Weimar 1856. Zacher üb. Holtzmanns Unterf. in Jahns neuen Jahrb. f. Philol. u. Pädag. Bd 78 (1858) S. 112—123. 170—184. 216—234. 255—264. Zur Sage: Lachmanns Kritik der Sage

von den Nib. geſchr. 1829, gedr. 1832 im Rhein. Muſeum f. Philol. etc. v. Niebuhr u. Brandis 3. Jahrg. 4. Heft S. 435—464; wiederh. in Lachm. Anmerk. S. 333 ff. Pet. Eraſm. Müller Sagabibliothek Bd 2 Kopenh. 1818; in deutſcher Überſ. v. Georg Lange Frankf. 1832. W. Grimm deutſche Heldenſage Gött. 1829. A. Gieſebrecht üb. den Urſprung der Siegfriedsſage in v. d. Hag. Germ. 2 (1837), 203—234. W. Müller Verſuch einer mythol. Erklrg der Nibelungenſage Gött. 1841. Sommer die Sage v. d. Nib. wie ſie in der Klage erſcheint, in Hpts Ztſchr. 3, 193 ff. Müllenhoff zur Geſch. der Nibelungenſage in Hpts Ztſchr. 10, 146—180. Raſzmann die deutſche Heldenſage u. ihre Heimat 2 Bde Hannover 1857 u. 58. H. Leo die altariſche Grundlage des Nibelungenliedes in Wolfs Ztſchr. f. deutſche Mythol. u. Sittenkunde Bd 1 (Gött. 1853), 113—129. Derſ. Vorleſungen über die Geſch. des deutſchen Volkes u. Reiches Bd 1 (Halle 1854), 47—72. Holtzmann Unterſuchungen über das Nibel. S. 187—203.

Das vierte Lied. Lachm. Str. 325 ff.

1. Ëʒ was ein küniginne geſëʒʒen über ſê:
[ninder] ir gelîche was deheiniu mê.
ſi was unmâʒen ſchœne, vil michel was ir kraft,
ſi ſchôʒ mit ſnëllen dëgnen umbe minne dën ſchaft.

2. Dën ſtein warf ſi vërre, dar nâch ſi wîten ſpranc.
ſwër ir minne gërte, dër muoſe âne wanc
driu ſpil an gewinnen dër vrowen wol geborn:
gebraſt im an eime, ër het daʒ houbet verlorn.

3. Dô ſprach dër voit von Rîne ‘ich wil an dën ſê,
hin zuo Prünhilde, ſwie ëʒ mir ergê.
ich wil umb ir minne wâgen dën lîp:
dën wil ich verlieſen, ſine wërde mîn wîp.’

4. Er ſprach ‘wil du mir hëlfen, edel Sîfrit,
die minneclîchen wërben? tuo dës ich dich bit.
und wirt mir ze trûte daʒ minneclîche wîp,
ich wil durch dînen willen wâgen êre unde lîp.’

5. Dës antwurte Sîfrit Sigmundes ſuon
‘gîſt du mir dîn ſwëſter, ſô wil ich ëʒ tuon,
die ſchœnen Kriemhilde, ein küniginne hêr:
ſô gëre ich niht lônes nâch mînen arbeiten mêr.’

6. ‘Daʒ lobe ich,’ ſprach Gunther, ‘Sîfrit, an dîne hant.
unde kumet diu ſchœne Prünhilt in daʒ lant,
ſô wil ich dir ze wîbe mîne ſwëſter gëben:
ſô maht du mit ir immer vrœlîchen lëben.’

7. Dës ſwuoren ſi dô eide, die reken vil hêr.
dës wart ir arbeite vërre dëſter mêr,
ê daʒ ſi die frouwen brâhten an dën Rîn.
dës muoſen die küenen ſît in grôʒen nœten ſîn.

8. Sîfrit muoſe füeren die kappen mit im dan,
die dër helt küene mit ſorge gewan
ab eime getwërge, daʒ hieʒ Albrîch.
ſich garten zuo dër verte reken küene unde rîch.

9. Ir goltvarwen ſchilde man truoc in ûf dën ſant
unde brâhte in zuo zin alleʒ ir gewant:
ros hieʒ man in ziehen: ſi wolden rîten dan.
dâ wart von ſchœnen frouwen michel weinen getân.

10. Dô ſtuonden in diu vënſter diu minneclîchen kint.
ir ſchif mit dëm ſëgele ruorte ein hôher wint.
die ſtolzen hergeſellen ſâzen an dën Rîn.
dô ſprach dër künic Gunther 'wër ſol ſchifmeiſter ſîn?'
11. Sîfrit dô balde ein ſchalten gewan,
von ſtade ër ſchieben vaſte began.
Gunther dër küene ein ruoder ſëlbe nam.
dô huoben ſich von lande die ſnëllen rîter lobeſam.
12. Si fuorten rîche ſpîſe, dar zuo guoten wîn,
dën beſten dën man kunde vinden umben Rîn.
ir ros ſtuonden ëbene, ſi heten guot gemach.
ir ſchif gienc ouch ëbene: lützel leides in geſchach.
13. An dëm zwelften morgen, ſô wir hœren ſagen,
heten ſi die winde vërre dan getragen
gegen Iſenſteine in Prünhilde lant:
daz was niemen mêre wan Sîfride bekant.
14. Sëhs und ahzec türne ſi ſâhen drinne ſtân,
drî palas wîte und einen ſal wol getân
von edelem marmelſteine grüene alſam ein gras,
dar inne ſëlbe Prünhilt mit ir ingeſinde was.
15. Diu burc was entſlozzen, vil wîte ûf getân.
dô liefen in enkegene die Prünhilde man
und enphiengen die geſte in ir frouwen lant.
ir ros hiez man behalden und ir ſchilde von dër hant.
16. Dô diu küneginne Sîfriden ſach,
zuo dëm gaſte ſi zühteclîchen ſprach:
'ſî willekomen hêr Sîfrit hër in ditze lant.
waz meinet iwer reiſe? daz het ich gërne bekant.'
17. Er ſprach 'hie iſt Gunther, ein künec rîch unde hêr:
erwurb ër dîne minne, ſone gërt ër niht mêr.
durch dich mit im ich hër gevarn hân:
wærer niht mîn hêrre, ich hetez nimmer getân.'
18. Si ſprach 'iſt ër dîn hêrre unde du ſîn man,
wil ër mîn geteiltiu ſpil alſô beſtân,
behabe ër die meiſterſchaft, ſô wird ich ſîn wîp:
gewinne ab ich [ir einez], ëz gêt iu allen an dën lîp.'
19. 'Dën ſtein ſol ër wërfen und ſpringen dar nâch,
dën gêr mit mir ſchiezen. lât iu ſîn niht ze gâch!
ir muget hie wol verlieſen die êre und ouch dën lîp:
dës ſult ir iuch bedenken,' ſprach daz minneclîche wîp.
20. Sîfrit dër ſnëlle zuo dëm künege trat,
allen ſînen willen ër in reden bat
gên dër küniginne: ër ſold ân angeſt ſîn:
'ich ſol dich wol behüeten vor ir mit dën liſten mîn.'
21. Dô ſprach dër künic Gunther 'küneginne hêr,
nu teilt ſwaz ir gebietet! und wæres dannoch mêr,
ich beſtüend ëz allez durch iwren ſchœnen lîp.
mîn houbet ich verliuſe, ir enwërdet mîn wîp.'

22. Dô diu küniginne ſîne rede vernam,
dër ſpile bat ſi gâhen, als ir daȥ gezam.
ſi hieȥ ir ze ſtrîte bringen ir gewant,
ein brünne von golde und einen guoten ſchildes rant.
23. Die wîle was ouch Sîfrit, dër wætlîche man,
end ëȥ ieman wëſſe, zuo dëm ſchiffe gegân,
dâ ër ſîn tarnkappe verborgen ligen vant.
dar in ſlouf ër ſchiere: dô was ër niemen bekant.
24. Er îlte hin widere: dô ſach ër recken vil,
dâ diu küniginne teilte ir hôhiu ſpil.
dâ gie ër tougenlîchen, daȥ in dâ niemen ſach
aller di dâ wâren: von liſten daȥ geſchach.
25. Dô truoc man dër frouwen ſwære unde grôȥ
einen vil ſcharfen gêr, dëns zallen zîten ſchôȥ,
ſtarc und ungeſüege, michel unde breit,
dër ze ſînen ecken vil freislîchen ſneit.
26. Brünhilde ſterke grœȥlichen ſchein.
man truoc ir zuo dëm ringe einen ſwæren ſtein,
grôȥ und ungeſüege, michel unde wël:
in truogen kûme zwelfe dër küenen helde unde ſnël.
27. An ir vil wîȥe arme ſi die ermel want,
ſi begunde vaȥȥen dën ſchilt an dër hant,
dën gêr ſi hôhe zucte: dô gie ëȥ an dën ſtrît.
die ellenden geſte vorhten Prünhilde nît.
28. Unde wære im Sîfrit niht dâ ze hëlfe komen,
ſô hete ſie Gunther ſînen lîp benomen.
ër gie dar tougenlîche und ruort im ſîne hant.
Gunther ſîne liſte harte ſorclich ervant.
29. Er ſprach 'gip mir von handen dën ſchilt lâ mich tragen,
unde merke rëhte, waȥ du mich hœreſt ſagen.
nu habe du die gebærde: diu wërc wil ich begân.'
dô ër in bekande, ëȥ was im liebe getân.
30. Dô ſchôȥ vil kreſticlîchen diu hêrlîche meit
ûf einen ſchilt niuwen, michel unde breit:
dën truoc an ſîner hende daȥ Siglinde kint.
daȥ fiur ſpranc von ſtâle, ſam ëȥ wâte dër wint.
31. Dës ſtarken gêres ſnîde al durch dën ſchilt gebrach,
daȥ man daȥ fiwer lougen ûȥ dën ringen ſach.
dës ſchuȥȥes beide ſtrûchten die kreftige man:
wan diu tarnkappe, ſi wæren tôt dâ beſtân.
32. Sîfride dëm küenen von munde braſt daȥ bluot.
vil balde ſpranc ër widere: dô nam dër helt guot
dën gêr dën ſi geſchoȥȥen im hete durch dën rant:
dën ſchôȥ dô hin widere dës ſtarken Sîfrides hant.
33. Daȥ fiwer ſtoup ûȥ ringen, als ob ëȥ tribe dër wint.
dën gêr ſchôȥ mit ellen daȥ Sigmundes kint.
ſine mohte mit ir kreſte dës ſchuȥes niht geſtân.
ëȥ en hete nimmer dër künic Gunther getân.

34\. Brünhilt diu ſchœne balde ûf ſpranc:
'edel rîter Gunther, dës ſchuzzes habe danc!'
ſi wânde, daz ërz hête mit ſîner kraft getân:
nein, ſi hete gevellet ein vërre kreftiger man.

35\. Dô gie ſi hin balde: zornic was ir muot:
dën ſtein huop vil hôhe diu edel maget guot.
ſi ſwanc in krefticlîche vërre von dër hant:
dô ſpranc ſi nâch dëm wurfe, daz lûte erklang ir gewant.

36\. Dër ſtein was gevallen zwelf klâfter dan:
dën wurf brach mit ſprunge diu maget wol getân.
dar gie dër ſnëlle Sîfrit, dâ dër ſtein gelac:
Gunther in wegete, dër hëlde des wurfes pflac.

37\. Sîfrit was küene kreftic unde lanc:
dën ſtein warf ër vërrer, dar zuo ër wîter ſpranc.
von ſînen ſchœnen liſten het ër kraft genuoc,
daz ër mit dëm ſprunge dën künic Gunthere truoc.

38\. Zuo ir ingeſinde ein teil ſi lûte ſprach,
dô ſi ze ende des ringes dën helt geſunden ſach,
'balde komet hër nâher, mâge und mîne man:
ir ſult künic Gunther alle wërden undertân.'

39\. Dô leiten die vil küenen diu wâfen von dër hant,
ſi buten ſich ze füezen von Burgonden lant
Gunther dëm rîchen, vil manic küener man.
ſi wânden, ër hête mit ſîner kraft diu ſpil getân.

40\. Er gruoztes minneclîche: jâ was ër tugende rîch.
dô nam in bî dër hende diu maget lobelîch:
ſi erloubte im, daz ër ſolde haben dâ gewalt.
dës freuten ſich die dëgne vil küene unde balt.

41\. Sîfrit dër ſnëlle, wîſe ër was genuoc,
ſîne tarnkappe ër ze behalten truoc.
dô gie ër hin widere dâ manic frouwe ſaz,
dâ ër und ander dëgne alles leides vergaz.

42\. 'Sô wol mich dirre mære,' ſprach Sîfrit dër dëgen,
'daz iwer hôhverten alſô iſt gelëgen,
daz iemen lëbet, dër iuwer meiſter müge ſîn.
nu ſult ir, maget edele, uns hinnen volgen an dën Rîn.'

Aus der Kudrun.

Nur in einer Hs. überliefert, der großen Ambraſer in Wien, a. d. Anfange des 16. Jhdts. Danach abgedruckt in d. deutſchen Ged. des MAs hrsg. v. Hagen u. Büſching Bd 2 hrsg. v. Hagen u. Primiſſer. Vorher Erwähnung durch Primiſſer in Büſchings wöch. Nachr. 1 (1816), 389 u. Inhaltsanzeige durch Büſching ebdſ. 3, 174 — 181.
Ausgaben: Kûtrûn, mittelhochdeutſch, hrsg. v. Ad. Ziemann, Quedlbg u. Leiz. 1835, 1 Bd der Bibl. d. geſ. deutſchen Nat. Lit. Gûdrûnlieder, hrsg. v. L. Ettmüller, nebſt e. Wörterb. Zürich u. Winterthur 1841. Gûdrûn hrsg. v. Al. J. Vollmer, mit e. Einleitung v. Albert Schott, Leipz. Göſchen 1845. Kudrun, die echten Theile des Gedichtes, mit e. kritiſchen Einltg hrsg. v. Karl Müllenhoff, Kiel 1845. Echte Lieder der Gudrun nach Müllenhoffs Kritik als Manuſcr. f. Vorleſungen von K. A. Hahn, Wien, Braumüller 1853. Überſetzungen: Gudrun, ein epiſches Gedicht, Programm

u. Probegesang (v. Gervinus), Leipz. W. Engelm. 1836. Gudrun, Nordseesage, nebst Abhdlg üb. d. mhd. Gedicht Gudrun u. d. Nordseesagenkreis, hrsg. v. San-Marte (A. Schulz), Berlin, Posen u. Brombg, Mittler 1839. Gudrun a. d. Mhd. übers. v. Adelb. Keller, Stuttg. 1840. Gudrun, deutsches Heldenlied, übers. v. Karl Simrock, Stuttg. u. Tüb. 1843 (auch als 1. Teil v. Simrocks Heldenbuch in 5 Bdn). Übers. des Müllenhoffschen Textes v. Friedr. Koch, Leipz. Otto Wigand 1847. Kudrun, Übers. u. Urtext, m. erkl. Abhdlgen hrsg. v. Wilh. v. Plönnies. Mit einer systemat. Darstellg der mhd. epischen Verskunst v. Max Rieger, Leipz. Brockh. 1853. Weiteres für Text u. Erklrg: Haupt in sr Ztschr. 3, 186 fg. 5, 504—507. J. Grimm Allerhand z. Gudrun ebds. 2, 2—5. W. Grimm, deutsche Heldensage 325—332. 342. 370 fg. Mone Übersicht d. niederländ. Volksliteratur Tüb. 1838 S. 66 fg. Mone in sm Anzeiger 8 (1839), 281 fg.

Horants Gesang. Str. 372—428. Vollmer S. 39 ff Wackern. altd. Leseb.[4] 555 ff.

Daȥ kom an einem âbent, daȥ in sô gelanc,
daȥ von Tenemarke dër küene dëgen sanc
mit sô hêrlîcher stimme, daȥ ëȥ wol gevallen
muose al dën liuten. dâ von gesweic dër vogellîne schallen.
Daȥ hôrte der künic gërne und alle sîne man;
dâ von Tenen Hôrant dër vreude vil gewan.
ouch hete ëȥ wol gehœret diu alte küneginne.
eȥ erhal ir durch daȥ vënster, dâ si was gesëȥȥen an dër zinne.
Dô sprach diu schœne Hilde ‘waȥ hân ich vernomen?
diu aller beste wîse ist in mîn ôren komen,
die ich ze dirre wërlte von iemen hân erfunden.
daȥ wolte got von himele, daȥ si mîne kamerære kunden!’
Si hieȥ ir dën gewinnen, dër sô schône sanc.
dô si sach dën recken, si saget ims grôȥen danc,
daȥ ir dër âbent wære mit vreuden hin gegangen.
von vrouwen Hilden wîben wart dër helt wol enpfangen.
Dô sprach diu küniginne ‘ir sult uns hœren lân
die wîse, die ich hînte von iu vernomen hân.
daȥ gëbet mir zeiner gâbe zallen âbunden,
daȥ ich iuch hœre singen: sô wirt iuwer lôn wol erfunden.’
“Frouwe, ob irs geruochet, wëlt ir mirs sagen danc,
ich singe iu zallen zîten alsô guoteȥ sanc,
swër ëȥ rëhte erhœret, daȥ im sîn leit verswindet
und minnert gar sîn sorgen, dër mîn süeȥe wîse rëhte erfindet.”
Er sprach, ër diente ir gërne. dâ mite schiet ër dan.
sîn singen alsô grôȥeȥ lôn ze Irlant gewan,
daȥ man im nie dâ heime gelônte alsô vërre.
alsô diente Hetelen ûȥ Tenemarke dër hërre.
Dô sich diu naht verendet und ëȥ begunde tagen,
Hôrant begunde singen, daȥ dâ bî in dën hagen
geswigen alle vogele von sînem süeȥen sange.
die liute, die dâ sliefen, die enlâgen dô niht lange.
Sîn lût erklanc im schône, ie hôher unde ie baȥ.
Hagene ëȥ sëlbe hôrte: bî sînem wîbe ër saȥ.
ûȥ dër kemenâten muostens in die zinne.
dër gast wart wol berâten. ëȥ hôrte ëȥ diu junge küniginne.

Dës wilden Hagenen tohter und ouch ir magedîn
die ſâzen unde loſeten, daz diu vogellîn
vergâzen ir dœne ûf dëm hove vrône.
wol hôrten ouch die helde, daz dër von Tenemarke ſanc ſô ſchône.
Dô wart im gedanket von wîben und von man.
dô ſprach von Tenen Fruote: 'mîn nëve möhtes lân,
ſîn ungefüege dœne, die ich in hœre ſingen.
wëm mac ër ze dienſte als ungefüege tagewîſe bringen?'
Dô ſprâchen Hagenen helde: 'hërre, lât vernëmen.
niemen lëbet ſô ſiecher, im möhte wol gezëmen
hœren ſîne ſtimme, diu gêt ûz ſînem munde.'
'daz wolte got von himele,' ſprach dër künec, 'daz ich ſi ſëlbe kunde.'
Dô ër drî dœne ſunder volgeſang,
alle, die ëz hôrten, dûhte ës niht ſô lanc.
ſi hetens [wærlîche] niht einer hende wîle,
obe ër ſolte ſingen, daz einer möhte rîten tûſent mîle.
Dô ër nu hete geſungen und ër von ſëdele gie,
die junge küneginne frœlîcher nie
wider morgen wart gekleidet mit liehtem ir gewande.
diu junge maget edele nâch ir vater Hagenen ſi dô ſande.
Dër hërre gie balde dâ ër die maget vant
in trûreclîcher wîſe. dô was dër magede hant
an ir vater kinne. ſi bat in vil ſêre,
ſi ſprach: 'liebez vaterlîn, heiz in [hie ze hove] ſingen mêre.'
Er ſprach: 'liebiu tohter, ze âbende ſtunt
wolte ër dir dienen, ich gæbe im tûſent pfunt.
nu ſint ſô hôchvertic die geſte mîne,
daz uns hie ze hove niht wol erklingen die dœne ſîne.'
Swaz ſi gebiten kunde, dër künic dannen gie.
dô vleiz ſich aber dër wîſe Hôrant, daz ër nie
geſanc ſô ritterlîche. die ſiechen zen geſunden
ſich niht mit ir ſinnen wol dannen geſcheiden kunden.
Diu tier in dëm walde ir weide liezen ſtên.
die würme, die ſolten in dëm graſe gên,
die viſche, die dâ ſolten in dëm wâge vliezen,
die liezen ir geverte. jâ kunde ër ſîner fuoge wol geniezen.
Swaz ër dâ dœnen mohte, daz dûhte niemen lanc.
ſich minnerte in kœren dâ von dër pfaffen ſanc.
die glocken niht enklungen ſô wol alſam ê.
allez, daz in hôrte, dëm was nâch Hôrande wê.
Dô bat in ir gewinnen daz ſchœne magedîn,
daz ez âne ir vater wizzen vil tougen ſolte ſîn,
noch daz ir muoter Hilden niemen ſagte dez mære,
daz er alſô tougenlîche in ir kemenâten wære.
Ein gevüeger kameræре dër erarnte den ſolt.
daz ſi im gap ze miete, daz was rôt golt,
lieht unde tiure zwelf bouge ſwære,
daz dër ſanges meiſter ze âbende in ir kemenâten wære.

Er warp ëȥ tougenlîchen. jâ vreute ſich dër man,
daȥ ër ſô guoten willen dâ ze hove gewan.
ër was von vremeden landen gevaren nâch ir minne.
durch die ſîne vuoge truoc ſi ime wol holde ſinne.
Si hieȥ ir kameræere vor dëm hûſe ſtân,
daȥ niemen ſolte nâch im dar în gân,
unz ſi volgehôrte die wîſe, die ër ſunge.
dâ was manne niemen, wan ër unde Môrunc dër junge.
Dën helt bat ſi ſitzen. 'ir ſult mich hœren lan'
ſprach diu maget edele, 'daȥ ich ê vernomen hân,
dës lüſtet mich vil ſêre: wande iuwer ſtimme
diu iſt vor aller vreude obe aller kurzwîle ein gimme.'
"Getörſte ich iu ſingen, vil ſchœneȥ magedîn,
daȥ mir dar umbe næme niht daȥ houbet mîn
iwer vater dër künec Hagene, mir ſolte niht verſmâhen,
ſwaȥ ich iu möhte dienen, wæret ir mîns hërren lande nâhen."
Dô huob ër eine wîſe, diu was von Amilê.
die gelërnte nie kriſten menſche ſît noch ê,
wan daȥ ër ſi hôrte ûf dëm wilden vluote.
dâ mite diente Hôrant ze hove dër ſnëlle dëgen [unde] guote.
Dô ër die ſüeȥen wîſe ze hove volgeſanc,
dô ſprach diu maget ſchœne: 'friunt, du habe danc!'
ſi gap im abe ir hende: niht goldes was ſô guotes.
ſi ſprach 'ich lône iu gërne. dës bin ich iu vil williges muotes.'
Si gap im dës ir triuwe mit willen an die hant:
getrüeges immer krône und daȥ ſi gwunne lant,
daȥ man in vërrer kunde niht vertrîben,
wan zuo ir bürge: dâ möhte ër mit êren wol belîben.
Swaȥ im diu frouwe büte, dës wolte ër niht,
wan einen gürtel: "dës man mir vergiht,
daȥ ich ſi behalten, maget vil minneclîche.
dën bringe ich mînem hërren, ſô iſt ër mîner mære vreuden rîche."
Sî ſprach: 'wër iſt dîn hërre oder wie iſt ër genant?
mac ër haben krône oder hât ër eigen lant?
ich bin im durch dîne liebe holt vil ſicherlîchen.'
dô ſprach von Tenen dër küene: 'ich geſach nie künec alſô rîchen.
Unde mëlde uns niemen, vil ſchœne magedîn,
ſô ſaget ich dir gërne, wie uns dër hërre mîn
von im ſcheiden lieȥe, dô ër uns hëre ſande,
vrowe, durch dînen willen ze dînes vater bürge unde lande.'
Si ſprach 'lâȥ mich hœren, waȥ mir dër hërre dîn
ûȥ iuwerm lande enbiete. iſt ëȥ dër wille mîn,
dës bringe ich dich wol innen, ê daȥ wir uns geſcheiden.'
Hôrant vorhte Hagenen; im begunde dâ ze hove leiden.
Er ſprach zuo dër vrouwen 'ſo enbiutet ër dir daȥ,
daȥ dich ſîn hërze minnet ân aller ſlahte haȥ.
nu lâȥ in genieȥen, frouwe, dîner güete!
ër hât durch dich eine genomen von allen frouwen ſîn gemüete.'

Si ſprach 'got müeze im lônen, daz ër mir wæge ſî.
kœme ër mir ze mâze, ich wolte im ligen bî,
ob du mir wolteſt ſingen dën âbent und dën morgen.'
ër ſprach 'ich tuon ëz gërne: dës ſît ân aller ſlahte ſorgen.'
Er ſprach zer ſchœnen Hilten 'vil edelez magedîn,
mîn hërre tegelîche hât in dëm hove ſîn
zwelve, die ze prîſe vür mich ſingent vërre.
ſwie ſüeze ſî ir wîſe, doch ſinget aller beſte mîn hërre.'
Si ſprach 'nu ſô gefüege dîn lieber hërre ſî,
ich wil gên im nimmer dës willen wërden vrî:
ich gelône im dër gedanke, die er hât nâch mînen minnen.
getörſte ich vor dëm vater mîn, ſô wolte ich iu gërne volgen hinnen.'
Dô ſprach dër dëgen Môrunc 'frouwe, uns ſint bereit
ſiben hundert recken, die liep unde leit
gërne mit uns dulden. kumet ir ûf die ſtrâze,
ſô ſît ân alle ſorge, daz ich iuch dëm wilden Hagenen lâze.'
Er ſprach 'wir wëllen hinnen urloubes gërn.
ſô ſult ir Hagenen bitten, daz er iuch müeze gewërn,
junge maget edele: ër und iuwer muoter
ſül unſer kiele ſchouwen, unde ir ſëlbe' ſprach dër dëgen guoter.
'Daz tuon ich vaſte gërne, ob mirs mîn vater gan.
dar zuo ſult ir bitten dën künec und ſîne man,
daz ich und die magede rîten zuo dën ünden.
ob iuz mîn vater geheize, ir ſult mirz drîer tage vore künden.'
Dër hœhſte kameræere hete dës gewalt,
daz er ofte bî ir wære. dër ſëlbe dëgen balt
dër gienc an dër wîle durch mære für die frouwen.
die helde beide mohten dô ir lëbenes niht getrouwen.
Er ſprach zuo vroun Hilden 'wër ſint die ſitzent hie?'
dô wart dën helden ſô rëhte leide nie.
'wër heizet iuch bêde gên ze kemenâten?
ſwër iu daz gevüeget, dër hât iuch entriuwen gar verrâten.'
Si ſprach 'nu lâ dîn zürnen! ſi müezen wol genëſen.
ob du mit ungemache niht immer wëlleſt wëſen,
du ſolt ſi tougenlîchen zuo ir gemache bringen.
jâ hulfe in anders übele, daz ër ſô ritterlîchen kan geſingen.'
Er ſprach 'iſt ëz dër recke, dër ſô wol ſingen kan?
dër ſëlben weiz ich einen, daz künec nie gewan
bezzeren recken (mîn vater und ſîn muoter
die wâren eines vater kint): wanne ër was ein zierer dëgen guoter.'
Diu maget begunde vrâgen: 'wie was dër genant?'
ër ſprach 'ër hiez Hôrant und was von Tenelant.
ſwie ër niht trüege krône, ër dienet im die krône.
ſwie ſi mir ſîn vremede, wir lëbeten ie bî Hetelen ſchône.'
Dô Môrunc dën erkande, dën man in æhte bôt
dâ heime in ſînem lande, dô gienc dëm recken nôt.
im erwielen ſîniu ougen, truoben ër began.
dô ſach diu küniginne dën recken güetlîchen an.

Ouch ſach dër kamerære dër recken ougen naȥ.
ër ſprach 'liebiu frouwe, ich wil iu ſagen daȥ:
ëȥ ſint mâge mîne. nu hëlfet, daȥ ſi gnëſen
diſe helde beide. ich wil ir hüetære wëſen.'
Dën recken wart in ſorge ein teil ir hërze wunt.
'törſt ich vor mîner frouwen, ich kuſtes an ir munt
diſe recken beide. daȥ iſt nu langiu ſtunde,
daȥ ich von Hegelingen nâch Hetelen vrâgen niht enkunde.'
Dô ſprach diu juncvrouwe 'ſint ſi die nëven dîn
(mir ſulen dëſte lieber diſe geſte ſîn),
ſô ſolt du die helde mînem hërren künden,
daȥ ſi alſô gâhes niht enkomen zuo dës meres ünden.'
Dô giengen ſunderſprâchen die zwêne ritter guot.
Môrunc dëm kamerære ſagete ſînen muot,
daȥ ſi durch ein frouwen kœmen zuo dëm lande,
und wie künic Hetele ſi nâch frouwe Hilden dar ſande.
Dô ſprach dër kamerære 'mir iſt beidenthalben nôt,
nâch dës küneges êre, und wie ich iu dën tôt
gevremede von dëm künege: wan wirt ër dës innen,
daȥ ir gërt dër magede, ſô enkomt ir nimmer von hinnen.'
Dô ſprach dër dëgen Hôrant 'hœre, waȥ ich dir ſage.
wir gërn urloubes an dëm vierden tage,
daȥ wir wëllen ſcheiden hinnen von dëm lande.
ſô muotet uns ze gëbene dër künec mit ſchatze unde mit gewande.
Sô muot wir nihtes mêre (dës ſolt du uns hëlfen biten),
wan daȥ uns gwër hër Hagene mit vil guoten ſiten
rîten zuo dëm ſchëffe ër und mîn frouwe,
ſîn wîp diu küniginne, unde unſer kiele dâ ſchouwe.
Mac uns dar an gelingen, ſô ſwindet unſer leit,
unde iſt wol geendet unſer arbeit.
ob diu maget edele rîtet zuo dën griezen,
dës muge wir dâ heime wider dën künec Hetelen wol geniezen.'
Dô brâhtes ûȥ dëm hûſe dër liſtige man,
alſô daȥ dër mære dër künec ſich nie verſan,
daȥ ſi zir herbërge balde ſolten gâhen.
alſô getriuwer dieneſt dorſte dâ ze hove in niht verſmâhen.
Sî ſageten heimlîchen dëm alten Waten daȥ,
daȥ diu maget edele minnet âne haȥ
dën ir vriunt Hetelen von dën Hegelingen.
dô rietens mit dëm dëgene, wie ſis mit in ze hûſe ſolten bringen.
Dô ſprach Wate dër alte 'kæmes ûȥ dëm tor,
daȥ ich iuch niuwan eines geſæhe dâ vor,
ſwie halt wir gerungen mit dën vor dëm hûſe,
diu junge küneginne kæme nimmer zuo ir vater klûſe.'
Dize ſtarke mære gar verholn wart.
ſi rihten ſich vil tougen zuo ir widervart.
ſi ſagetenȥ ouch dën dëgenen, die in dën ſchiffen lâgen.
ſi hôrtenȥ niht ungërne. jâ mohte ſi nu lange dâ betrâgen.

Aus den Bruchstücken von Walther und Hildegund.

Ein Doppelblat, Perg. mit zierlicher Schrift eher aus der 1. als 2. Hälfte des 13 Jhdts, die Anfangsbuchſt. der Strofen teils rot durchſtrichen, teils einfarbig rot oder blau, eine Initiale bunt verziert. Als Umſchlag einer Bücherdecke in Kleinoctav iſt die 2. Hälfte des Blattes, urſprgl. kl. 4°, vom Buchbinder arg verſtümmelt. Von Frz Goldhann erhielt Karajan die Bll. zum Geſchenk (von ihm dann der k. k. Hofbibl. verehrt), erkannte den Inhalt u. veröffentlichte das Lesbare in ſr Frühlingsgabe für Freunde älterer Literatur, Wien Braum. 1839 S. 1 ff. Nach erneuter Leſung durch Maſsmann in Hpts Ztſchr. 2 (1842), 216—222; durch Hagen in deſſen Germania 5, 114—121.

Hpts Ztſchr. 2, 218 fg. Wack.[4] 569 ff.

Nu hœrt ouch, wie dër reke frumt i[n ſiniu] lant
die boten, die ër hête dëm künige geſant.
die riten ros diu guoten und fuorten ſpæhiu kleit.
die ſagten in dëm lande, daȥ ër kœme und ouch vrou Hildegunt diu meit.
  Dô dër künic Alpkêr gehôrte diſe ſage,
do entweich im ungemüete und ouch ſîn langiu klage.
die boten ër vlîȥiclîche enphie und ouch ſîn wîp.
ſi wurden harte grôȥer vreuden rîche durch dën Waltheres lîp.
  Dô ſprach dër vogt von Spanige ‘ſô wol mich iuwer ſage!
ich hete ſorge manige lange mîne tage.
daȥ ſîn [lîp uns ſô] fremde, was mir wol tûſent jâr.
ich ſihe in gërne, ſwenne in got ſende. diu rede iſt entlîchen wâr.’
  Dô ëȥ diu küniginne het mit im vernomen,
ir was von lieben mæren vil dër trähene komen
von hërzen in diu ougen. weinde ſi dô ſaȥ.
ſi riet, wie man ſi bêde ſolde enphâhen, und tët vil willeclîchen daȥ.
  Dô ſprach aber dër reke ‘ir ſult mich hœren lân,
wie Etzele und frou Helche zuo zin haben getân.’
dô ſprach dër boten einer ‘daȥ wil ich iu ſagen.
Walther iſt von dëm künige ſô geſcheiden, daȥ ëȥ die Hiunen immer müeȥen klagen,
  Ir ëtelîcher drunder, daȥ ſi im wæren holt.
ër hât an ſumelîchen vil wol daȥ verſolt,
daȥ ſi im immer fluochen: wand ër hât in erſlagen
an ſîner verte vil ir lieben mâge. ich kan iu anders niht geſagen.’
  Dô ſprach dër künic edele ‘ich ſol mich vreuwen ſîn.
ër muoȥ wëſen hërre in dën landen mîn.’
“ër wirt [genant mit rëhte] dër Hiunen bürgetor.
ſwës Ezel und ſîne reken ie begunden, dâ was ër zallen zîten vor.”
  Dër künec ſprach zuo dën reken ‘wol ûf al mîne man
und rîtet im begegene! ër hât mir liep getân.
ſwër im nu gërne dienet, dës vriunt wil ich wëſen.
diu lant ſult ir mit uns beiden bouwen. ir mugt bî Walther wol genëſen.’
  Man ſagt im, daȥ in leite durch Guntheres lant
Volker dër vil küene (dër was im wol erkant)
und ouch dës küniges recken driu hundert oder baȥ.
dô bat ër ſîn geſinde zuo im gâhen. die tâten willeclîchen daȥ.
  Dô hieȥ ouch ſich bereiten dës edelen küniges wîp.
jâ wolde ſi beleiten dën Hildegunde lîp,

ſô ſi aller beſte kunde, ze Lengers in die ſtat.
ir vrouwen ſi dô wol kleiden begunde: dës ſi dër künic ſëlbe bat.
Sîn warten ſîne liute mit grôȥer ungebite.
dar nâch in kurzen ſtunden man ſagt im, daȥ dâ rite
daȥ Gunthers geſinde mit in in daȥ lant.
dô kom dër wirt mit ſtolzer maſſenîe, dâ ër vroun Hildegunden vant.
Diu küniginne fuorte wol ſëhzec megedîn,
die aller ſchôniſten die der mohten ſîn,
und ouch dër hôhſten mâge, di man dô bî in vant.
dô fuorten ouch dës alten küniges helde vil harte hêrlich gewant.
E ſi vol drîe mîle komen wâren dan
von dër ſtat ze Lengers, in volgten tûſent man
oder dannoch mêre, die zuo dën geſten riten,
wande ſi dër küniginne hêre beten *

Liederdichter.

Nîthart von Riuwental.

Hss. ſ. Haupts Ausgabe Vorrede S. v ff. Die Riedegger gedr. in Beneckes Beiträgen z. Kenntn. d. altd. Spr. u. Litt. Bd 2 Gött. 1832. Ausgabe von Moriz Haupt Neidhart von Reuenthal, Leipzig Hirzel 1858. MSHag. 2, 98—125. 3, 185—313. 468d—g. Wackernagel in MSHag. 4, 435—442. Rochus v. Liliencron über Neidharts höfiſche Dorfpoeſie in Haupts Ztſchr. 6 (1848), 69—117. Vgl. Wackern. altfranz. Lieder u. Leiche S. 182 fg.

Hpts Ausg. u. Wack. Leſ.⁴ 543 ff.

Uf dëm bërge und in dëm tal
hebt ſich aber dër vogele ſchal,
hiure als ê
grüener klê.
rûme ëȥ, winter! dû tuoſt wê.
Die boume, die dô ſtuonden grîs,
die habent alle ir niuweȥ rîs
vogele vol.
daȥ tuot wol.
dâ von nimt dër meie den zol.
Ein altiu mit dëm tôde vaht
beide tac und ouch die naht.
diu ſpranc ſider
als ein wider
und ſtieȥ die jungen alle nider.

Ein altiu diu bëgunde ſpringen
hôhe alſam ein kitze enbor:
ſi wolde bluomen bringen.
'tohter, reich mir mîn gewant!
ich muoȥ an dës knappen hant,
dër iſt von Riuwental genant.
traranuretum traranuriruntundeie!'
"Muoter, ir hüetet iuwer ſinne:
ërſt ein knappe ſô gemuot,
ër pfliget niht ſtæter minne."
'tohter, lât ir mich ân nôt.
ich weiȥ wol waȥ ër mir enbôt.
nâch ſîner minne bin ich tôt.
traranuretum traranuriruntundeie!'
Dô ſprach ein altiu in ir geile
'trûtgeſpil, wol dan mit mir!
ja ergât ëȥ uns ze heile.
wir ſuln nâch bluomen beide gân.
war umbe ſolt ich hie beſtân,
ſît ich ſô vil geverten hân?
traranuretum traranuriruntundeie!'

Dër meie dër iſt rîche.
ër füeret ſicherlîche
dën walt an ſîner hende:
dër iſt nû niuwes loubes vol.
dër winter hât ein ende.
'Ich fröu mich gegen dër heide
dër liehten ougenweide,
diu uns beginnet nâhen.'
ſô ſprach ein wolgetâniu maget.
'die wil ich ſchône enpfâhen.
Muoter, lâtȥ âne mëlde.
jâ wil ich komen ze vëlde
und wil dën reien ſpringen.

jâ ist ëz lanc, daz ich diu kint
niht niuwes hôrte singen.'
"Neinâ, tohter, neine!
ich hân dich alters eine
gezogen an mînen brüsten:
nû tuo ëz durch dën willen mîn,
lâz dich dër man niht lüsten."
'Dën ich iu wil nennen,
dën muget ir wol erkennen.
ze dëm sô wil ich gâhen:
ër ist genant von Riuwental:
dën wil ich umbevâhen.
Ez gruonet an dën esten,
daz alles möhten brësten
die boume zuo dër ërden.
nû wizzet, liebiu muoter mîn,
ich volge dem knaben wërden.
Liebiu muoter hêre,
nâch mir sô klaget ër sêre.
sol ich im dës niht danken?
ër spricht, daz ich diu schœnste sî
von Beiern unz in Vranken.'

Ez gruonet wol diu heide,
mit niuwem loube stât dër walt:
dër winder kalt
twanc sî sêre beide.
diu zît hât sich verwandelôt.
mîn senediu nôt
mant mich an die guoten, von dër ich unsanfte scheide.
Gegen dër wandelunge
singent wol diu vogelîn.
dën vriunden mîn
dën ich gërne sunge,
dës sî mir alle sagten danc.
ûf mînen sanc
ahtent hie die Walhe niht: sô wol dir, diutschiu zunge!
Wie gërne ich nû sande
dër lieben einen boten dar
(nû nëmt dës war),
dër daz dorf erkande,
dâ ich die seneden inne lie.
jâ meine ich die,
von dër ich dën muot mit stæter liebe nie gewande.
Bote, nû var bereite
ze lieben vriunden über sê!
mir tuont vil wê
sende arebeite.
dû solt in allen von uns sagen,
in kurzen tagen
sæhens uns mit vröuden dort, wan durch dës wâges breite.
Sage dër meisterinne
dën willeclîchen dienest mîn,
sî sol diu sîn,
diech von hërzen minne
vür alle vrouwen hinne vür.
ê ichs verkür,
ê wold ich verkiesen dër ich immer teil gewinne.
Vriunden unde mâgen
sage, daz ich mich wol gehabe.
vil lieber knabe,
ob sî dich dës vrâgen,
wiez umbe uns pilgerîme stê.
sô sage, wie wê
uns die Walhe haben getân: dës muoz uns hie betrâgen.
Wirp ëz endelîchen!
mit triuwen lâ dir wësen gâch!
ich kum dar nâch
schiere sicherlîchen,
so ich aller baldist immer mac.
dën lieben tac
lâze uns got gelëben, daz wir hin heim ze lande strîchen!

'Nu ist dër küele winder gar zergangen:
diu naht ist kurz, dër tac beginnet langen;
sich hebt ein wunneclîchiu zît,
diu al dër wërlde vreude gît;
baz gesungen nie die vogele ê noch sît.
Komen ist uns ein liehtiu ougenweide:
man siht dër rôsen wunder ûf dër heide;
die bluomen dringent durch daz gras.

wie schône ein wise getouwet was,
dâ mir mîn geselle zeinem kranze las!
Dër walt hât sîner grîse gar vergëȥȥen
(dër meie ist ûf ein grüeneȥ zwî gesëȥȥen):
ër hât gewunnen loubes vil.
bint dir balde, trûtgespil!
du weist wol, daȥ ich mit einem ritter wil.'
Daȥ gehôrte der mägde muoter tougen.
sî sprach "behalte hinne vür dîn lougen!
dîn wankelmuot ist offenbâr.
wint ein hüetel um dîn hâr!
dû muost ân die dînen wât, wilt an die schar."
'Muoter mîn, wër gap iu daȥ ze lêhen,
daȥ ich iuch mîner wæte solde vlêhen?
dërn gespunnet ir nie vadem.
lâȥet ruowen solhen kradem!
wâ nû slüȥȥel? sliuȥ ûf balde mir daȥ gadem!'
Diu wât diu was in einem schrîn versperret.
daȥ wart bî einem staffel ûf gezerret.
diu alte ir leider nie gesach.
dô daȥ kint ir kisten brach,
dô gesweic ir zunge, daȥ sî niht ensprach.
Dar ûȥ nam sî daȥ röckel alsô balde.
daȥ was gelëgen in maneger kleinen valde.
ir gürtel was ein rieme smal.
in dës hant von Riuwental
warf diu stolze maget ir gickelvêhen bal.
Diu alte diu begreif ein rocken grôȥen.
si begunde ir tohter bliuwen unde stôȥen.
"daȥ habe dir dës von Riuwental!
rûch ist im sîn überval.
nû var hin! daȥ hiute der tievel ûȥ dir kal!"

Kint, bereitet iuch dër sliten ûf daȥ îs!
ja ist dër leide winder kalt.
dër hât uns dër wunneclîchen bluomen vil benomen,
maneger grüenen linden stênt ir tolden grîs,
unbesungen ist dër walt.
daȥ ist alleȥ von dës rîfen ungenâden komen.
muget ir schouwen, wie ër hât die heide erzogen?
diust von sînen schulden val.
dar zuo sint die nahtegal
alle ir wëc gevlogen.
Wol bedörfte ich mîner wîsen vriunde rât
umbe ein dinc, als ich iu sage,
daȥ sî rieten, wâ diu kint ir vreuden solten phlëgen.
Megenwart dër wîten stuben eine hât:
obeȥ iu allen wol behage,

dar ſul wir dën goſenanʒ dës vîretages legen.
ëʒ iſt ſîner tohter wille, kom wir dar.
ir ſultʒ alle ein ander ſagen.
einen tanz alumbe den ſchragen
dën brüevet Engelmâr.
    Wër nâch Künegunde gê, dës wërt enein.
dër was ie nâch tanze wê.
ëʒ wirt uns verwiʒʒen, iſt daʒ man ir niht enſeit.
Gîſel, ginc nâch Jiuten hin und ſage in zwein!
ſprich daʒ Elle mit in gê!
ëʒ iſt zwiſchen mir und in ein ſtarkiu ſicherheit.
kint, vergiʒ durch niemen Hädewîgen dâ!
bit ſi balde mit in gân!
einen ſit ſî ſulen lân,
daʒ binden ûf die brâ.
    Ich rât allen guoten wîben über al,
die dër mâʒe wëllent ſîn,
daʒ ſî hôhgemuoten mannen holdeʒ hërze tragen,
rückenʒ vorne hôher, hinden hin ze tal,
decken baʒ daʒ näckelîn.
wâ zuo ſol ein tehtier ân ein collier umbe den kragen?
wîp ſint ſicher umbe deʒ houbet hër gewëſen,
ſô daʒ in daʒ niemen brach.
ſwaʒ in anders wâ geſchach,
dës ſints ouch genëſen.
    Eppe dër zuht Geppen Gumpen ab dër hant.
dës half im ſîn driſchelſtap:
doch geſchiet ëʒ mit dër riutel meiſter Adelbër.
daʒ was alleʒ umbe ein ei, daʒ Ruoprëht vant
(jâ wæn imʒ dër tiuvel gap):
dâ mit drôte ër im ze wërfen alleʒ jënenthër.
Eppe dër was beidiu zornic unde kal:
übellîchen ſprach ër 'tratʒ'.
Ruoprëht warf imʒ an dën glatz,
daʒ ëʒ ran ze tal.
    Frideliep bî Götelinde wolde gân:
dës het Engelmâr gedâht.
wil iuch niht verdrieʒen, ich ſag iu daʒ ende gar.
Eberhart dër meier muoſte ëʒ underſtân.
dër wart zuo dër ſuone brâht:
anders wære ir beider hende ein ander in daʒ hâr.
zwein vil œden ganzen gênt ſî vil gelîch
gein ein ander al dën tac.
dër dës voreſingens phlac,
daʒ was Friderîch.

'Sinc, ein guldîn huon; ich gibe dir weiʒe.'
ſchiere dô wart ich vrô:
nâch ir hulden ich vil gërne ſinge.

alſô vreut dën tumben guot geheiȥe
durch daȥ jâr.
würde ëȥ wâr,
ſô geſtuont nie mannes muot ſô ringe,
alſô mir dër mîne danne wære.
mac ſi durch ir ſælekeit
niniu leit
venden? ja iſt min kumber klagebære.

Rûmet ûȥ die ſchämel und die ſtüele!
eiȥ die ſchragen
ürder tragen!
iute ſul wir tanzens wërden müeder.
vërfet ûf die ſtuben, ſo iſt ëȥ küele,
laȥ dër wint
n diu kint
anfte wæje durch die übermüeder.
ô die voretanzer danne ſwîgen,
ô ſult ir alle ſîn gebëten,
laȥ wir trëten
ber ein hovetänzel nâch dër gîgen.

Los ûȥ! ich hœr in dër ſtuben tanzen.
unge man,
uot iuch dan!
a iſt dër dorfwîbe ein michel trünne.
â geſach man michel ridewanzen.
wêne gigen:
ô ſi ſwigen,
laȥ was geiler getelinge wünne.
ëht, dô wart ze zeche vor geſungen.
urch die vënſter gie dër galm.
Adelhalm
anzet niwan zwiſchen zweien jungen.

Geſäht ir ie gebûren ſô gemeiten
ls ër iſt?
vizze Kriſt,
ër iſt al ze vorderſt anme reien.
einen veȥȥel zweier hende breiten
hât ſîn ſwërt.
harte wërt
dünket ër ſich ſîner niuwen treien.
diuſt von kleinen vier und zweinzec tuochen,
die ermel gênt im ûf die hant:
ſîn gewant
ſol man an eim œden kragen ſuochen.

Vil dörperlîch ſtât alleȥ ſîn gerüſte,
daȥ ër treit.
mirſt geſeit,
ër ſinn Engelboltes tohter Aven.
dën gewërp erteile ich im ze vlüſte.
ſi iſt ein wîp,
daȥ ir lîp
zæme wol ze minne einem grâven.
dâ von lâȥe ër ſich dës wîſen tougen.
zeche ër anderthalben hin.
dën gewin
trüege ër hin ze Meinze in ſînen ougen.

Im iſt ſîn treie nie ſô wol zerhouwen
noch ſîn kël
nie ſô hël,
ër enmüge ſi ſîn wol erlâȥen.
diſen ſumer hât ër ſi gekouwen
gar vür brôt.
ſchamerôt
wart ich, dô ſi bî ein ander ſâȥen.
wirt ſi mir, dër ich dâ gërne diene,
guotes gibe ich ir die wal,
Riuwental
gar vür eigen: deiſt mîn Hôhiu Siene.

Reinmar der videlære.

, im Abdr. S. 22—25. C, Bodm. 2, 110 fg. MSHag. 2, 161 fg. 3, 330 fg. 4, 474
ȝ. Wackern. Leſ.[4] 555.

ſot wëlle ſône wëlle, doch ſô ſinget dër von Sëven
och baȥ dann ieman in dër wëlte. frâget niſteln unde nëven,
eſwîen, ſwiger, ſweher, ſwâger, ëȥ enſîe wâr.
ageliet, clageliet, hügeliet, zügeliet, tanzliet, leich ër kan;
r ſinget criuzliet, twingliet, ſchimphliet, lobeliet, rüegliet als ein man,
ër mit wërder kunſt dën liuten kürzet langeȥ jâr.
ir mugen wol alle ſwîgen, dâ hër Liutolt ſprëchen wil:
ȥ darf mit ſange nieman giuden wider in.
r ſwinget alſô hô ob allen meiſtern hin:
rn wërde noch, die nû dâ lëben, dën brichet ër daȥ zil.

Gotfrit von Nifen.

Die Lieder Gotfrieds von Neifen hrsg. v. Moriz Haupt, Leipz. Weidm. 1851. MSHag. 1, 41—62. 4, 80—83 Nr 17. 754 fg.

Hî, wie wunneclîch diu heide
ſich mit manegem ſpæhen kleide
gegen dëm meigen hât bekleit!
loup gras bluomen vogellîn beide,
die man ſach in manegem leide,
gar verſwunden iſt ir leit.
alſô mehte ouch mir verſwinden
ſorge, diu von fröide ie ſwant.
wolde fröide ſorge enbinden,
ſît daz fröide ie ſorge enbant,
ſô wurd ich von ſorgen frî.

Dô mîn ouge erkôs die ſüezen,
dô wart mir ein lieplîch grüezen,
rœſeleht ein rôter gruoz.
dô dâht ich ‘diu ougen müezen
dir vil ſenden kumber büezen:
anders dir wirt niemer buoz
ſorgen, ëz enwende ir güete.’
dannoch was ir güete guot.
ſam dër rôſe in touwen blüete
was ir munt rôt als ein bluot.
owê, dannoch was ich vrô.

Wër kan frœlîch frô beliben
wan bî reinen lieben wîben?
hî, wie ſüeze ein name wîp!
wîp kan ſendiu leit vertrîben.
wol ir reinen lieben lîben!
och, ſi hânt ſô lieben lîp,
daz mich nâch in muoz belangen.
bî in iſt diu wîle unlanc.
ſwâ liep liep hât umbevangen,
daſt ein ſüezer umbevanc,
lieplîch nâch dër minne gër.

Wê dër gar verlornen ſtunde,
daz mir ſenden niene enkunde
lieplîch küſſen wërden kunt
von ir rôſevarwen munde!
owê, Minne, daz diu wunde
mich ſô lange hânt verwunt!
ich bin von dir ungeheilet;
ich gewan gein dir nie heil.
Minne, daz du ſiſt verteilet!
habe ouch dir dër minne ein teil!
du verwundeſt mich niht mê.

Waz touc minneclîchez ſingen?
wâ ſint wîp, die kunnen twingen?
wâ ſint man, die minne ie twanc?
wër kan ſtæte fröide bringen?
wër kan ſorge ûz hërzen dringen?
minne ie ſorge ûz hërzen dranc
von dër wîbes ougen blicken,
dâ man ſach ein ſüezen blic.
ſi wënt ſich dër minne entſtricken:
man ſint ſunder minne ſtric.
wëlt, dâ von trag ich dir haz.

Merkent wunder iemer mêre!
do ich die lieben jungeſt ſach,
dô was ich verzagt ſô ſêre,
deich vor liebe niht enſprach.
ich was ir ze ſëhenne vrô:
dës erſchrac mîs hërzen lêre.
wâfen! wie geſchach mir ſô?

Wîbes êre, wîbes güete,
wîbes ſchœne, ir wërdekeit,
gît dën mannen hôchgemüete,
die gein tugenden ſint bereit.
ſi fröit als diu ſumerzît
gegen dës wërden meigen blüete.
âhî, waz dër fröiden gît!

Swaz dër winter ſorgen bringe
dien vil liehten bluomen rôt,
ſwaz ër kleiner vogele twinge,
doch klag ich ein ander nôt.
dër ich mich ze dienſte bôt,
dërſt mîn ſwære gar ze ringe:
dës bin ich an fröiden tôt.

Owê, jâ hât mich betwungen
ir vil minneclîcher munt.
an ir iſt mir niht gelungen.
ſwære diuſt mir worden kunt,
ſît ich vant ſô ſüezen ſunt
an dër minneclîchen jungen.
hërze, diu hât dich verwunt.

Nu wol ûf! grüezen
wir dën ſüezen,
dër uns büezen
wil dës winters pîn,

dër uns wil bringen
vogele fingen,
bluomen fpringen
und dër funnen fchîn.
dâ man fach ê
dën kalten fnê,
dâ fiht man gras,
von touwe naz
(brüevent daz!)
die bluomen und dën klê.
Vor hin in walde
ûf dër halde
hœrt man balde
wunneclîchen fchal.
in füezer wîfe
gar von prîfe,
hôhe, lîfe,
fingt diu nahtegal.
dër vogele fanc
dërft niht ze kranc
hin gegen dëm meigen.
megde, leigen,
wir fun reigen
dën lieben fumer lanc.
Dës meigen blüete,
dës fumers güete
hôchgemüete
git dën vogellîn.
daz hilft mich kleine,
wan diu reine
trœfte aleine
noch daz hërze mîn.
ir brûnez hâr,
ir ougen klâr,
ir rôter munt
hât mich verwunt
biz an dën grunt,
wie frô ich doch gebâr.

Ich wolde niht erwinden,
ich rit ûz mit winden
hiure in küelen winden
gegen dër ftat ze Winden.
ich wolt überwinden
ein maget fach ich winden:
wol fi garn want.
Dô fprach diu fældebære
du bift mir gebære
ftille und offenbære.
du bift fröidebære.
kûme ich dich verbære.
diu dich ie gebære,
got dër gëbe ir guot!
Ir funt iuch erlouben
ringens ûf dër louben.
lânt die linden louben.
ir funt mir gelouben,
hânt ir dën gelouben,
ir brëchent Botenlouben
lihter die fteinwant.
Du folt mir befcheiden,
ift dër kriec gefcheiden,
dën du folteft fcheiden?
du bift fô befcheiden,
diu wëlt muoz ê verfcheiden,
ê daz wir uns fcheiden,
trûtgefelle guot.'

Sol ich difen fumer lanc
bekumbert fîn mit kinden,
fô wær ich vil lieber tôt.
dës ift mir mîn fröide kranc,
fol ich niht zen linden
reigen, owê dirre nôt!
wigen wagen, gigen gagen,
wenne wil ëz tagen?
minne, minne, trûte minne,
fwîc! ich wil dich wagen.
Amme, nim daz kindelîn,
daz ëz niht enweine,
alfe liep als ich dir fî!
ringe mir die fwære mîn!
du maht mich aleine
mîner forgen machen frî.
wigen wagen, gigen gagen,
wenne wil ëz tagen?
minne, minne, trûte minne,
fwîc! ich wil dich wagen.

Uns jungen mannen fanfte mac
an frouwen miffelingen.
ëz kam umb einen mitten tac,
dô hôrte ich eine fwingen:
wan fi dahs,
wan fi dahs, fi dahs, fi dahs.
Guoten morgen bôt ich ir.
ich fprach 'got müeze iuch êren!'

zehant dô neic diu ſchœne mir:
dar in ſô muoſte ich kêren.
wan ſi dahs,
wan ſi dahs, ſi dahs, ſi dahs.
Si ſprach 'hien iſt dër wîbe niht:
ir ſint unrëhte gegangen.
ê iuwer wille an mir geſchiht,
ich ſæhe iuch lieber hangen.'
wan ſi dahs,
wan ſi dahs, ſi dahs, ſi dahs.

Diu nahtegal diu ſanc ſô wol,
daz man irs iemer danken ſol
und andern kleinen vogellîn.
dô dâhte ich an die frouwen mîn:
diu iſt mîs hërzen künigîn.

Uhlands Volkslieder 2 S. 737 ff. Nr 285. Schade im Weimar. Jahrb. 3, 259 ff. 465—469.

Von Walhen fuor ein pilgerîn mit ſînem kötzelîne.
zerhouwen wâren im die ſchuo; ër was ſô rëhte ſîne.
ër bat dër herebërge in dër minne.
'ja eniſt ër niht guot pilgerîn'
ſprach dër wirt: 'vil leit iſt ër mir hinne.'
"Waz hilfet iuwer mette gân und iuwer venjen ſuochen,
daz ir dës armen pilgerîns hie inne niht wëlt ruochen?"
ër bat *

Aus dem Pfaffen Amis des Strickers.

Hss. ſ. Hagens u. Büſch. Grundriß S. 350—355. Beneckes Beitr. 2, 495 ff. Ausgabe durch Benecke ebdſ. 499—608.

Eingang. Benecke S. 499—512.

Hie vor was vröude und êre
geminnet alſô ſêre,
ſwa ein hövesch man ze hove quam,
daz man gërne von im vernam
ſeitſpil ſingen oder ſagen.
daz was genæme in dën tagen:
daz iſt aber nuo ſô unwërt,
daz ſîn dër ſëhſte niene gërt,
ërn kunde danne ein mære,
daz guot dën liuten wære
vür ſorgen unt vür armuot:
anders dunket ëz vil ſëlten guot,
ſwaz ër mit worten künſte kan.
wie ſol danne ein gevüege man
ze hove nuo gebâren?
dës enkan ich niht gevâren.
ich kan gevüeger worte vil,
daz beziugich ſwër ſi hœren wil;
ſwâ man dër ze hove niene gërt,
dâ bin ich eines tôren wërt.
nuo hœret waz hie vor geſchach.
dô vröude vür die ſorge brach,
dô man êre vür die ſchande enphie,
unt milte vür die erge gie,
unt triwe vür untriwe ſchreit,
unt vrümekeit vor dër bôsheit
âne kumber wol genas,
unt wârheit vor dër lüge was:
dô was diu zuht genæme
und unzuht widerzæme,
do beſaz diu tugent elliu lant,
daz man untugent ninder vant;
vür übele gienc diu güete,
vür trûren hôchgemüete;
dô was diemuot dës vrides knëht,
unt gie daz rëht vürz unrëht.
daz was in dën ſtunden,
ê triegen wurde vunden.
Nu ſaget uns dër Strickære,
wër dër êrſte man wære
dër liegen [unt] triegen ane vienc,
unt wie ſîn wille vür ſich gienc,
daz ër niht widerſatzes vant.
ër het hûs in Engellant
in einer ſtat ze Trânîs,
und hiez dër phaffe Amîs.
ër was dër buoche ein wîſe man,
unt vergap ſô gar ſwaz ër gewan

beidiu durch êre unt durch got,
daz ër dër milte gebot
ze keiner zît übergie.
ër lie die geste unde enphie
baz denne ieman tæte,
wand ër ës state hæte.
sîn miltekeit was alsô grôz,
daz ës dën bischof verdrôz,
dëm ër was gehôrsam.
daz er dës sô vil von im vernam,
daz liez ër niht âne nît.
ër kom zem phaffen zeiner zît.
zuo dëm sprach dër bischof
'hërre, ir habet grœzern hof
zallen zîten denne ich;
daz ist harte unbillich.
ir habet überigez guot,
daz ir mit hövescheit vertuot;
dës sült ir mir ein teil gëben.
ir endürfet dâ niht wider strëben;
ich enwils von iu niht enbërn;
ze wâre, ir müezet michs gewërn.'
dô sprach dër phaffe Amîs
'mîn muot dër stêt ze solher wîs
daz ich mîn guot vil wol verzer,
unt mich dës vil gar gewer,
dës mir über weren sol:
wæres mêre, ich bedörst sîn wol.
ich engibe iu anders niht:
geruocht ir mîner spîse iht,
sô rîtet in daz hûs mîn,
unt lât mich iwern wirt sîn,
swie dicke ëz iwer wille sî,
unt lât mich dirre gâbe vrî.
ich engibiu umbe disiu dinc
nimmer einen phenninc.'
daz wart dëm bischove zorn.
'sô ist diu kirche verlorn,'
sprach ër 'die ir von mir hât,
umbe die sëlben missetât.'
ër sprach 'dës sorgich kleine.
âne diz dinc alterseine
ich was iu gehôrsam ie;
dar an versûmet ich mich nie.
ouch heizet mich versuochen
mit worten, an dën buochen.
kunne ich mîn amte alsô wol,
sô ich ze rëhte kunnen sol,
dës lât ouch geniezen mich.'
dër bischof sprach 'daz tuon ich.
sît ich iuch versuochen sol,
sô kan ich iuch versuochen wol
mit kurzen worten hie zehant:
ir habet dën habec an gerant.
saget mir, wie vil dës meres sî;
dër rede enlâzich iuch niht vrî;
unde bedenket iuch vil ëben ê.
saget ir mir minner oder mê,
ich tuon iu solhen zorn schîn,
daz diu kirche muoz verloren sîn.'
'dës ist ein vuoder' sprach ër.
dër bischof sprach 'nu saget, wër
gestêt iu dës? dën zeiget mir.'
dër phaffe sprach 'daz müezet ir.
ichn liugiu niht als umbe ein hâr.
endunketz iuch niht vollen wâr,
sô machet mir stille stên
diu wazzer diu dar în gên,
sô mizzichz, unde lâze iuch sëhen,
daz ir mir nâch müezet jëhen.'
dër bischof sprach zem phaffen
'sît irz alsô wëllet schaffen,
sô lât diu wazzer vür sich gân;
ich wil iuch dës mëzzens erlân,
sît ichs niht verenden mac.
nu saget mir, wie manec tac
ist von Adâm unze hër?'
'dër sint siben, sprach ër.
als die ende hânt genomen,
sô siht man aber siben komen.
swie lange disiu wërlt stê,
irn wirt doch minner noch mê.'
daz was dëm bischove ungemach.
zorniclîche ër zuo dëm phaffen sprach
'nu saget mir aber dâ bî,
wëlhez rëhte enmitten sî
ûf disem ërtrîche.
teilt irz niht vil gelîche,
ir wërt dër kirchen âne.
dës sagt mir niht nâch wâne.'
dër phaffe sprach 'daz sî getân.
diu kirche, die ich von iu hân,
diu stêt enmitten rëhte.
daz heizet iwer knëhte
mëzzen mit einem seile;
reich ëz an deheinem teile

eins halmes breit vürbaz,
sô nëmt die kirchen umbe daz.'
dër bischof sprach 'ir lieget.
swie harte ir mich betrieget,
doch muoz ich iu gelouben ê,
dann ich daz mëzzen ane gê.
nu saget mir, wie vërre
(ir sît ein wîser hërre)
von dër ërde unz an dën himel sî.
dër phaffe sprach 'ob ëz sô bî,
dar ruofet samfte ein man.
hërre, zwîvelt ir iht dran,
sô stîget hin ûf: sô ruofe ich,
unt hœrter niht vil greite mich,
sô stîget vil balde hër nider,
und habet iu die kirchen wider.'
daz was dëm bischove leit.
ër sprach 'iwer wîsheit
diu müet mich sô sêre.
nuo sagt mir aber mêre,
wie breit dër himel müge sîn,
oder diu kirche ist mîn.'
dô sprach dër phaffe Amîs
'dës mach ich iuch vil schiere wîs.
als mir mîn kunst hât geseit,
sô ist ër tûsent klafter breit
unt dar zuo tûsent eln.
welt ir si rëhte zeln
(dës wil ich iu wol gunnen),
sô sült ir die sunnen
und ouch dën mânen nëmen abe
und swaz dër himel stërren habe,
unt rücket in danne über al
zesamen: ër wirt alsô smal,
swenne ir in gemëzzen hât,
daz ir mir mîne kirchen lât.'
dër bischof sprach 'ir kunnet vil:
dâ von ich niht enbëren wil,
ir müezet mich dâ mite êren
und ein esel diu buoch lêren.
sît ir dën himel gemëzzen hât,
und dën wëc dër dar gât,
und dar zuo mer und ërden,
nu wil ich innen wërden,
ob iu iht kunne widerstân.
habt ir diz allez getân,
daz ir mir hie vore zelt,
sô tuot ir ouch wol swaz ir welt.
nuo wil ich schouwen hie bî,
ob daz ander allez wâr sî.
gelêrt ir nu dën esel wol,
sô nim ich allez daz vür vol,
daz ir mir habt gesagt,
unt weiz wol, daz ir rëhte jagt.'
'nuo gëbt mir einen esel hër!
dën wil ich lêren' sprach ër.
dô wart in kurzen stunden
ein junger esel vunden,
dën brâht man dëm phaffen dar.
dër bischof sprach 'nu nëmet war,
unz wenne ir in gelêret hât,
daz ir mich die zît wizzen lât.'
dër phaffe sprach 'ir wizzet wol,
swër ein kint lêren sol,
unz man im wîsheit müeze jëhen,
daz enmac nimmer ê geschëhen,
ër müeze lêren zweinzec jâr:
dâ von weiz ich vür wâr,
gelêre ich einen esel wol
in drîzec jâren als ich sol,
sît ër sprëchen niene kan,
dâ muoz ëz iu genüegen an.'
dër bischof sprach 'nu lât sëhen!
zwâre und enmag ës niht geschëhen,
ich gemache iuch harte unvrô.'
nuo dâht dër phaffe dô
'wirn gelëben nimmer drîzec jâr
alle drî, daz ist wâr,
dër esel stërbe oder ich,
ode dër bischof. swaz ër sich
vermizzet ûf mînen schaden,
dës mac dër tôt mich wol entladen.'
dô dër bischof danne quam,
dër phaffe sînen esel nam;
dëm hiez ër machen einen stal,
da er die kunst wol verhal,
wier in lêren wolde.
ein bœse buoch ër holde;
daz leit ër rëhte vür in,
unt schütte im haberen dar in
zwischen ieslîchem blat,
unt liez in nie wërden sat.
diz tët dër phaffe umbe daz,
daz ër die bleter dëste baz
gelërnde wërfen umbe.
als danne dër tumbe

zwifchen einem blate niene vant,
fô warf ër umbe zehant
ein anderz, unde fuochte dâ,
und fuochte aber anderswâ.
als dâ niht mêr inne was,
fô ftuont dër efel unde las
in dëm buoche unz an die ftunt,
daz im die lifte wurden kunt,
wie ër dën haberen ûz gewan.
daz treiber zallen zîten an
beidiu vruo unt fpâte,
unz ër wol gelërnet hâte
daz fëlbe blatwërfen gar.
nu quam dër bifchof dar,
unt fprach, ër wolde wizzen,
wie fich hete gevlizzen
fîn efel zuo dën buochen.
nu begunde der phaffe fuochen
ein buoch niwe unde vrifch.
daz leit ër vür fich ûf dën tifch,
unde fprach dën bifchof an
'hërre, ich fage iu waz ër kan:
ër kan blat wërfen wol.'
'daz fëlbe næme ich vür vol'
fprach dër bifchof zehant.
'fît ër fich ës underwant,
dës ift fô lange niht gewëfen,
ër gelërne ouch wol lëfen.
nuo lât michz blatwërfen fëhen!'
dër phaffe fprach 'daz fî gefchëhen.'
als ër daz buoch ûf getët
nâch dës bifchoves bët,
vuort ër dën efel dar.
do er dës buoches wart gewar,
dô greif ër fâ durch gewin
nâch dëm haberen dar in.
fwaz ër gëzzen het unz dar,
daz was ûz einem buoche gar.
nu enwas dâ niht inne.
dô warf ër nâch gewinne
hër umbe ein ander blat,
unt vant ouch niht an dër ftat.
dô warf ër aber anders war,
und erfuocht ez buoch alfô gar.
wære ein korn dar inne gewëfen,
daz het ër ouch ûz gelëfen.
dô ër ninder niht envant,
do begunder lüejen zehant
fo er immer lûtift kunde.
als ër dës begunde,
dô fprach dër bifchof 'waz ift daz?'
'dës wil ich iuch befcheiden baz'
begunde dër phaffe jëhen.
'ër hât die buochftaben erfëhen.
ich lêre in daz â bê cê;
dës enhât ër niht mê
noch gelërnet wan daz â,
dër hât ër vil gefëhen dâ.
dô fprach ërz dicke, umbe daz,
daz ërz bedæhte dëfte baz.
ër lërnet ûz dër mâze wol;
ich lêre in fwaz ich fol.'
dës was dër bifchof harte vrô.
alfus fchieden fi fich dô
harte minneclîche.
nu lôfte got dër rîche
dën phaffen von dër fëlben nôt,
wan dër bifchof dër lac tôt
dâ nâch in einer kurzen zît.
nu enlêrter niht dën efel fît.

Aus Rudolfs von Ems Alexander.

Hs. in München cod. germ. 263 fol. f. Hag. Grundr. S. 221. Hagens Germ. 10, 104.
Nach der Hs. Bl. 28 in MSHag. 4, 865 ff.

Aller mîner meifter kür
wil ich diz mære legen für,
und wil fie flêhen unde biten,
daz fie nâch meifterlîchen fiten
ir hôhe kunft mir zeigen
und dêmüeteclich neigen
ir ôre, ir kunftrîch hërze hër,
und merken, wës mîn hërze gër.
Ich wil dën wërden guoten
flêhelîchen muoten,
daz fi friuntlîche war
nëmen, ob ich hie miffevar,
daz vil lîhte muoz ergân;
wan ich mich an genomen hân
mit tumbes hërzen ftiure
fô rîcher âventiure,

mir gezwîvelt dër ſin,
dës ich erlâzen eines bin,
ſi gëbe mir arbeit ze vil.
dâ von ich lêre ſuochen wil,
wan ich mich niht gelîchen
mac dën künſte rîchen;
ich gër aber dër lêre.
mîn kunſt hât meiſter mêre,
denne ir ie wurde hër an mich.
an kunſt verſtânt alle ſich:
ſinnen, ſingen, tihten,
mit rîme ſinne ſlihten,
dës iſt nû vil, ës wart nie mê
vor uns in allen zîten ê.
nû ſtât diu kunſt aleine,
ſwie ſi ſî gemeine,
aleine, als ich iu ſagen wil.
künſte rîcher liute iſt vil,
die doch niht kument an daz ſpor,
daz uns iſt getrëten vor,
an meiſterlîcher ſprüche kraft
und an hôhe meiſterſchaft.
uns iſt diu kunſt aleine,
ſwie ſi ſî gemeine:
ir hort iſt gar vereinet,
uns allen doch gemeinet.
kunſt iſt uns allen wol erkant;
doch ſint ir wëge vil ungebant,
dës uns gemeine volge giht;
wan nieman nu ſô guotes iht
geſprëchen kan, ſô man dô ſprach,
dô man uns kunſt vor belzen ſach
ûf dën künſte rîchen ſtam,
von dëm getihte urhap nam,
von Veldeke dën wîſen man,
dër rëhte rîme alrêrſte began,
dën künſte rîchen Heinrich.
dër ſtam het wol gebreitet ſich,
dën uns ſîn hôhiu wîsheit
zuo anevange hât geleit.
driu künſte rîcher bluomen rîs
hânt ſich dar ûf manige wîs
vil ſpæhelîch zerleitet
und bluomen vil zerſpreitet.
daz eine iſt ſlëht, ſüez unde guot,
dës fruht dën hërzen ſanfte tuot;
dâ iſt niht wurmæziges an:
daz ſtiez dër wîſe Hartman,
dër künſte rîche Ouwære
mit manegem ſüezen mære.
daz ander iſt dar ûf gezogen,
ſtarc und manege wîs gebogen,
wilde, guot, doch ſpæhe,
mit fremden ſprüchen wæhe:
daz hât gebelzet ûf dën ſtam
von Eſchenbach hër Wolfram.
mit wilden âventiuren
kunde ër die kunſt wol ſtiuren:
dës gëbent ſîn âventiure
kurzwîle guote ſtiure.
obe ich nû prîſen wolde,
als ich von rëhte ſolde,
daz dirte vollekomen rîs,
ſô müeſte ich ſîn an künſten wîs:
daz iſt ſlëht, ſpæhe, guot und rëht,
ſîn ſüeze bluot ëbn unde ſlëht,
wæhe, reine, vollekomen.
daz rîs iſt eine und ûz genomen
von künſte rîchen ſinnen:
wie ſeit ëz ſus von minnen!
wie ſüezet ëz dën hërzen
dër ſüezen minne ſmërzen!
wie güetet ëz dër guoten guot,
dër hôchgemuoten hôhen muot!
daz ſtiez dër wîſe Gotfrit
von Strâzburc, dër nie valſchen tri
mit valſche in ſîner rede getrat.
wie iſt ëbene und ſlëht geſat
ſîn ſunt, ſîn ſin ſô rîche!
wieſt ſô gar meiſterlîche
ſîn Triſtan! ſwër dën ie gelas,
dër mac wol hœren, daz ër was
ein ſchrœter ſüezer worte
und wîſer ſinne ein porte.
wie kunde ër ſô wol tihten,
tihtende krümbe ſlihten,
prîſen beider hande lîp,
beide man und wërdiu wîp!
wie truoc im ſô hôhe gunſt,
in tiuſcher zungen rëhte kunſt
got, dër dër kunſt wol gunde,
daz ër ſi ſô wol kunde.
rîcher ſinne iſt vil geleit
in unſer kunſt mit wîsheit:
wir tihten unde rîmen,
wir wænen, daz wir lîmen

nâc hwâne dër rîme
dër hôhen ſinne lîme.
dar an ſîn wir ein teil betrogen:
uns hât dër wân dar an gelogen.
wir gërn, daz wir ſteinen,
dën edeln und dën reinen,
gelîchen unſer gunterfeit;
elliu unſer arbeit
iſt nû an wildiu wort gedigen,
diu vor uns wâren ie verſwigen,
und ſëlten ie mê vernomen:
an diu wëllen wir nû komen.
Noch iſt dër meiſter mêre,
an dën ich ſuoche lêre:
von Heimesfurt hër Kuonrât,
dër wol von gote getihtet hât:
dën darf riuwen niht ſîn wërc.
hër Wirnt von Grâvenbërc
iſt an einem mære
worden lobebære;
an dëm hât ſîn meiſterſchaft
erzeiget hôher ſinne kraft:
dës lâzet wîſe liute jëhen,
die rëht getihte künnen ſpëhen.
von Zezinchoven hër Uolrich
ſol ouch an witzen bezzern mich,
dër uns daz mære und die getât
künſteclîche getihtet hât,
wie Lanzelet mit wërdekeit
manegen hôhen prîs erſtreit.
eines fundes hât gedâht,
dër wart niemer vollebrâht,
von Steinahe hër Blîkêr.
dër funt iſt lôs und alſô hêr,
daz aller tihtære ſin
kan niemer vollebringen in:
dër iſt dër lôſe Umbehanc.
wære ër fünf tûſent ellen lanc,
man künde in vollemâlen niht.
biz dës getihtes iht geſchiht,
ſô mac man mâlen die geſchiht,
als ieglich âventiure giht:
dâ von mac dës niht geſchëhen,
daz ër iht endes müge ſëhen.
Aller âventiure krône
treit ouch ir namen ſchône,
ſît diu iſt alſô meiſterlich,
ſô ſi ir meiſter Heinrich
von dëm Türlîne hiez,
dër dirre âventiur ûf ſtiez
ein zil übr elliu mære.
ſî diſe rede gewære,
ſô lâzen wir dër krône
dën namen ſtân vil ſchône.
tumpheit ſtrâfen unde ſpot,
die wërlt erkennen, minnen got,
dës lîbes und dër ſêle heil,
wërltlîcher êren teil
in dirre wërlde kurzen tagen
lêrte künſtelîche bejagen
dër ſinne rîche Frîgedanc,
dëm âne valſchen wanc
elliu rede volge jach,
ſwaz ër in tiuſcher zungen ſprach.
ein zwî dër kunſt geſtôzen hât
hër Flec dër guote Kuonrât,
(daz iſt ouch lobebære)
dô ër beſchiet daz mære,
wie Flôren unde Blanſcheflûr
was ſüeze und under wîlen ſûr
ir lieplîche geſelleſchaft,
und wie dër ſtrengen minne kraft
Clîeſen twanc: dës rât ſuochich,
ſwâ mîn unkunſt ſûmet mich.
ſîn hebete mîn friunt alſô lôn
an gefüeger ſprüche dôn;
die ſint genuoc guot unde rëht.
von Kemenât hër Albrëht
dës kunſt gërt wîter ſchouwe.
hër Heinrîch von Lînouwe
hât ouch vil ſüeze arbeit
an dën Wallære geleit.
ſwenne ër wil dër Strickære,
ſô machet ër guotiu mære.
Sante Margarêten lëben
hât vil gefuoge gegëben
mîn friunt, hër Wetzel, dës gihich.
von Türheim hër Uolrich
hât als ein beſcheiden man
gefuoge und wol gefangen an,
ouch ſô wol gendet, daz ër hât
ein lop, daz bî dën wîſen ſtât.
Dës ich gihe und jëhen ſol,
ſie hânt geſprochen alle wol.
kunde mîn künſte lôſer ſin
komen an ein teil nâch in!

daz leider nû niht mac ergân;
wan ich niht hôher künſte hân,
dâ von ſich hânt ir lêre
geſlihtet alſô ſêre,
ſi ſîn lëbende oder tôt.
got hëlfe mir ze dirre nôt,
daz ſi mîn zwî niht wërfen abe,
daz ich ûf geſtôzen habe,
daz ich daz mære beſchiet,
wie vil nôtiger diet
dër guote Gêrhart lôſte
von grôzem untrôſte,
und wie dër guote Jôſaphât
ſich durh Barlââmes rât
die gotes genâde kouſte,
dô ër ſich gote touſte,
und wie ſich von dër heidenſchaſt
bekêrte nâch dër gotes kraft
dër guote Sant Euſtachius.
mac mîn zwî blîben alſus,
ſô wil ich für baz ſprëchen hie,
dâ ich hie vor diz mære lie,
und wil ûz ſenden einen man,
ob ich in wol geprüeven kan,
dës prîs ſô hôhen prîs bejaget,
daz vor im nieman uns betaget,
dër ſolhen prîs bejagete,
und hôher êre betagete.

Aus Rudolfs von Ems Wilhelm von Orleans.

Hss. ſ. Hagens Grundr. S. 192—199. Wack. Leſ.[4] 603. Gödeckes MA. S. 863. 987.

'Wër hât mich guoter hër gelëſen?
Iſt ëz ieman gewëſen
Lëbende in ſolher wîſe,
Lob ër mich, dêz mich prîſe,
Ez ſî man oder wîp,
Hab ër ſô getriuwen lîp
Ane valſch, ſô ſol ër mich
Lieben, daz iſt friuntlich,
Mit ſüezer ſinne ſtiure.
ich bin diu Aventiure,
diu dës mit flêhelîchen ſiten
wil die êre gërnden biten,
daz ſie mich niht verkêren
und mînen meiſter lêren,
dër mich biz hër getihtet hât,
âne ſpot ſô wîſen rât,
daz ër mich vollebringe,
wan ich an in gedinge,
ſol ër mîn fürſprëche wëſen,
ër frume mich alſô gelëſen,
daz man für guot dulde mich.
Ruodolf, nû verſprich dû dich
und ſage dër mære mêr von mir.
an dën bin ich gevolgic dir
nâch dër gewæren wârheit,
die diu welſche von mir ſeit.'
Frou Aventiure, ſit ir daz?
'jâ.' ſô möhtent ir wol baz
ſîn an wîſer liute komen
und bezzer meiſter hân genomen:
von Veldeke dën wîſen,
dër iu wol kunde prîſen
lobelîchiu mære;
oder dën Ouwære,
dër uns Erekes getât
und von dëm Leun getihtet hât;
oder dën von Eſchenbach,
dër wol ze meiſterſchefte ſprach
von Parzivâles manheit,
und wie nâch hôhem prîſe ſtreit
Sante Willehalmes lëben;
oder hætent iuch ergëben
meiſter Gotfrides kunſt
von Strâzburc: hætent ir dës gunſt
ſô wol ſô Triſtan unde Yſôt,
dër liebe, dër triuw unde ir nôt
dër ſô wol kunde wæhen
mit wîſen worten ſpæhen,
dër hæte iu baz dann ich getân;
oder hætent iuch verlân
dën wîſen Blîkêren
an guot getihte kêren,
dës kunſt, dës wîslîcher rât
dën Umbehanc gemâlet hât:
dër kunde iu rëhter tuon dann ich.
von Zezinchoven hër Uolrich,
dër uns tihte Lanzelëten,
hæt mich wol an iu vertrëten;
und hër Wirnt von Grâvenbërc,
dër uns vil manlîchiu wërc

an dëm Rade hât geſeit
von Wîgaloiſes manheit:
ſô wurdent ir niht alſô kranc.
wolde iuch meiſter Frîdanc
getihtet hân, ſô wærent ir
baz für komen danne an mir;
oder von Abſalône,
hæt er iuch alſô ſchône
berihtet als diu mære,
wie dër edel Stouſære,
dër keiſer Friderich, verdarp
und lëbende hôhez lop erwarp.
hætent ir künde gwunnen
dës von Vuozesprunnen,
ſô wære iu aber baz geſchëhen
danne an mir: dës muoz ich jëhen.
ir wærent ouch baz vollekomen,
hæt ſich iuwer an genomen
hër Flec dër guote Kuonrât,
ſô ër Flôren getât
und Blanſcheflûrs berihte.
ouch wære iwer getihte
komen in bezzer ſchouwe
mit dëme von Lînouwe,
dër Ekken manheit
hât getihtet und geſeit:
daz iſt dër Wallære.
ouch hæte iuch dër Strickære
baz dan ich berihtet,
wold ër iuch hân getihtet
als Danieln von Bluomental.
die wërden ritter über al,
die bî Artûſes jâren
in ſînem hove wâren
für die wërdeſten erkant,
die hât uns wîsliche genant
ein Gotfrit von Hôhenlôch:
dër kunde iuch hân gemachet hôch,
ob ër iu gërne wolde hân
ſô wol ſô iemen dort getân.
ouch hæte iuch mit wîsheit
hër Albrëht baz dann ich geſeit,
von Kemenât dër wîſe man,
dër meiſterlîchen tihten kan:
an dën ſoldent ir ſîn komen,
oder iu ze meiſter hân genomen
ander wîſe liute,
die iuch ze wîſer tiute
künden baz denn ich geſagen.
'dâ was ëht ich dô bî dën tagen
in welſch verborgen unze nû
an diſe ſëlbe zît, daz dû
mich begundeſt tihten.'
wan liezet iuch dô rihten
dën wîſen Türheimære,
dër wol guotiu mære
ze meiſterſchefte tihten kan?
dër hât Artûſe einen man
von Kriechen niulîche
geſant in ſîniu rîche
mit ſô guoter ſprüche kraft,
daz ich mich dër meiſterſchaft
von dër hôhen wîsheit,
die ër an Clîes hât geleit,
niht gelîchen wil noch ſol.
geſchiht iu von mir niht ſô wol,
ſô iemen von im iſt geſchëhen,
dës ſol man mich unſchuldic ſëhen.
'ſich, dâ kum ich niht an.
ſwie meiſterlîche ër tihten kan,
ſit dû dich mîn hâſt an genomen
und ich nû bin an dich komen,
ſô vollefüere ëht dû mich.
ëz iſt gar unſchamelich,
ob in guotem muote ein man
tuot, ſô ër beſte kan.'
nû tæte ichz, ob ich weſſe,
ob mir meiſter Heſſe,
von Strâzburc dër ſchrîbære,
wolde diſiu mære
prîſen, ob ſi wæren guot.
'jâ ër benamen; jâ, ër tuot.
ër hât beſcheidenheit ſô vil,
ſwâ ër getihte bezzern wil,
daz ër ze rëhte bezzern ſol,
dâ kumt ſîn überhœren wol,
wan ëz bezzerunge holt.'
wil mîn vriunt Vaſolt
und ander merkære,
die wol guotiu mære
kunnen merken, tihten, ſagen,
mîn unkunſt an iu vertragen,
ſô wil ich mich arbeiten
und iuwer mære breiten.
'ûf ir genâde lâ dû daz,
und brinc mich aber für baz:

ëȥ wære uns beiden missetân,
woldest dû mich alsô lân.'
Vrou Aventiure, sô wil ich
mit iu gërne arbeiten mich,
daȥ ir mit guotlîchen siten
geruochet sîne vrouwen biten,
daȥ si dur wîbes güete
im hœhe sîn gemüete,
dër ër mit stætem muote
mit lîbe und ouch mit guote
wil iemer dienen sîniu zil,
dur dën ich iuch tihten wil;
und manent si dër wërdekeit,
die got an si hât geleit
alsô lobelîche,
daȥ si in fröuden rîche
und daȥ si sîner stæte
durch ir tugende ræte
ze guote an im gedenke.
daȥ ist dër wërde Schenke,
dër hôhgemuote Kuonrât
von Wintersteten, dër mich hât
gebëten dur dën willen sîn,
daȥ ich dur in die sinne mîn
arbeite und deich iuch tihte
in rëhter rîme rihte.
'daȥ wil ich gërne tuon dur in,
wan sîn gemüete und ouch sîn sin,
und aller sîner tugende rât
gar nâch dër wëlte prîse stât.
dâ von dunket ër mich wërt,
dës ër an mich hât gegërt,
daȥ ich daȥ gërne durch in tuo.
die rede lâȥen grîfen zuo
dër rëhten âventiure hie,
wieȥ dëm ellenden kinde ergie.'

Aus Ulrichs von Lichtenstein Frauendienste.

Über das handschriftliche Material s. Hagens Grundr. S 190 fg. Lachmanns Ausg. S. 680. Frauendienst u. Frauenbuch in: Ulrich von Lichtenstein mit Anm. v. Theod. v. Karajan hrsg. v. K. Lachmann Berlin Reimer 1841. Das Frauenbuch a. d. Wiener Hs. gedr. durch Jos. Bergmann in d. Wiener Jahrb. 1840 Bd 41. Frauendienst oder Geschichte u. Liebe des Ritters u. Singers Ulrich v. Lichtenstein von ihm selbst beschrieben, n. e. alten Hs. bearbeitet u. hrsg. v. Ludwig Tieck, Stuttg. u. Tüb. 1812. Über Leben u. Werke des Dichters s. MSHag. 4, 321—404.

Lachm. Ausg. S. 19—32.

Sus schied ich hôhes muotes dan,
und dâht alsô 'sît daȥ ich hân
nâch mînem willen ir gesant
einen boten, dër bekant
ir tuot al dën willen mîn,
sô wil ich hôhes muotes sîn,
und wil mîn trûren gar ûf gëben,
und wil in hôhem muote lëben.'
Mîn wësen was von dann unlanc:
hin wider stuont gar mîn gedanc.
fünf wochen reit ich vrowen sëhen.
in dër zît was daȥ geschëhen,
daȥ mîn niftel hin unt hër
was gevarn nâch mîner gër,
zuo mîner vrowen und von dan.
daȥ wart zehant mir kunt getân.
Dës freut ich mich, und reit zehant
hin dâ ich mîn niftel vant.
diu guot enpfie mich alsô wol,
als vriunt dën vriunt enpfâhen sol.
si sprach "ich hân dir getân
daȥ ich vil pillîch hete lân,
und daȥ dich doch vil kleine frumt
und lützel dir ze frumen kumt.
Nu sitze nider hër zuo mir:
sô sag ich endelîchen dir
gar waȥ dîn vrowe wider mich
hât geredet und waȥ ouch ich
wider si geredet hân.
ich hân ir für wâr kunt getân
daȥ si dir ist für elliu wîp
und lieber dann dîn sëlbes lîp.
Ich sagt ir von dir dannoch mê,
dir wære nâch ir hulden wê,
sô daȥ du lîp guot unde lëben
ir hetest ûf genâde ergëben:
si wære dîner freuden trôst:
dîn hërze nimmer würd erlôst
von senelîcher minne bant,
dir würde ir wîplîch güete erkant.

Ich sprach 'vrowe, geloubet daz,
nie mannes hërze ein wîp besaz
sô rëhte gar gewalticlîch.
und sold ër haben elliu rîch,
die gæb ër, vrowe, umb iuren gruoz.
sît ich die wârheit sprëchen muoz,
dës swuor ër mir vil manegen eit
ûf alle sîne sælikeit.'

E daz mîn lîp von danne schiet,
ich las ir dîniu niuwen liet.
dô sprach diu reine wol gemuot
'diu liet diu sint zewâre guot.
ich wil ab mich ir niht an nëmen:
sîn dienest mac mir niht gezëmen.
du solt dër rede gar gedagen
und mir von im niht mêre sagen.

Wan wirt dîn nëve ein biderb man,
daz ist ein dinc, dës ich im gan.
dës hân ich von dën dingen rëht:
ër ist gewësen ê mîn knëht.
dâ von gan ich im êren wol,
dêswâr, als ich von rëhte sol:
ër sol ab solhe rede verbërn,
dër ich in nimmer wil gewërn.

Ist daz ër sölher tumpheit gërt,
dës ist ër immer ungewërt,
daz mîn lîp nëm dën dienest sîn.
daz gieng mir ûf die êre mîn,
ouch wærs im weiz got gar ze vil.
durch zuht ich nimêr sprëchen wil:
ich habs ouch von im guoten rât:
diu rede mich beswæret hât.'

Dô sprach ich 'vrowe, enzürnet niht!
alsolher dinge vil geschiht,
daz ein junc man sô hôhe gërt,
dës ër ist immer ungewërt.
si wërbent hôh durch hôhen muot.
si jëhent, ëz sî gar ze êren guot,
daz hôch gemuotes ritters lîp
diene unde wërbe umb wërdiu wîp.

Ir sît im gar ze hôhe geborn.
nu waz dar umb? ër hât erkorn
iuch ze frowen sîne zît.
ir sît an dër sîn wunne lît,
ir sît an dër sîn sælde stât,
ir sît diu sînen dienest hât
immer mêr gar sunder wanc:
daz ist sîn muot und sîn gedanc.'

'Nu swîc: dër rede sol sîn genuoc.
nie man sô hôhez lop getruoc,
und næm mîn lîp dën dienest sîn,
ër müest ës wol getiuret sîn;
dës ich nie willen noch gewan.
ja enwart noch nie sô biderb man,
dër wol verdienen möhte mich:
dâ von sol ërs gelouben sich.

Nu lâze abr in sîn gar volkomen
(dës ich von im niht hân vernomen)
an aller hande wërdekeit:
iedoch sô müest wol wësen leit
einem wîbe ze aller stunt
sîn ungefuoge stênter munt.
ob ichz mit urloub sprëchen sol,
dër stât im übel, daz weistu wol.'

Si wolt von dir mit mir niht mêr
reden. nu ist daz wol mîn gër
gein dir, und ouch mîn vriundes rât,
sît daz ir muot sô hôhe stât,
daz du si lâzest dienstes vrî,
als liep sô dir dîn êre sî.
du solt ir dienest gar ûf gëben,
und anders hôhes muotes lëben."

'Niftel, dës volg ich dir niht,
daz ich dër wërden zuoversiht,
di ich gein mîner frowen hân,
durch iemens rât wëll ab gestân.
dës râtes soltu mir niht gëben.
ich wil ze dienst ir immer lëben:
von ir sô kan mich nimmer nôt
vertrîben, wan dër grimme tôt.'

"Sô wil doch ich niht wësen bot."
'nein, liebiu niftel mîn, durch got,
du solt an mir noch niht verzagen.
nu hœre mich, ich wil dir sagen,
ich wil in vil kürzlicher stunt
mir heizen snîden mînen munt,
swie halt ëz mir sül ergên,
sît ër si dunket übel stên.

Du solt für wâr gelouben daz,
ir muoz mîn munt gevallen baz,
oder wirs wol tûsentvalt.
sît ër sô übel ist gestalt,
daz in mîn vrowe ungërne siht,
sô lâz ich dës benamen niht,
ich snîd ëz drab swaz missestât:
in kurzen zîten daz ergât.'

"Mit rëhten triuwen ſô rât ich,
daz du ſô iht verderbeſt dich.
lëb als dich got hab heizen lëben,
und hab, daz ër dir hab gegëben,
von im vil willeclîch für guot.
ob du daz tuoſt, dêſt rëhter muot.
wil du dich anders dann ër wil,
dës muotes iſt dir alze vil."

'Niftel, daz dich got geſëgen!
wiz, ich hân mich ſîn gar bewëgen.
ſwie mir gelinget oder geſchiht,
dës wil ich dich verſwîgen niht:
ich enbiut ëz endelîchen dir,
und bite dich, daz du ëz ir
enbieteſt durch die triwe dîn,
dër hërzenlieben frowen mîn.'

"Daz lob ich dir ûf mînen eit:
und wiz, nëve, ëz iſt mir leit,
daz du ſîn niht wil abe geſtân."
ſus reit ich von dër guoten dan
ze Græz ſâ in daz Stîrelant;
dâ ich vil guote meiſter vant.
dëm beſten tët ich al zeſtunt
gar allen mînen willen kunt.

Er ſprach 'ëz iſt nu gar enwiht:
ich ſnîd iuch vor dëm maien niht.
kumt ir mir in dëm maien hër,
bî mînen triwen ich iuch wër,
ich mach iu iwern munt alſô,
daz ir ſîn ſît von ſchulden vrô.
dër dinge ich gar ein meiſter bin:
ich hân dar zuo vil ganzen ſin.'

Dô reit ich aber frowen ſëhen.
dën winder gar daz was geſchëhen,
biz daz dër ſüeze ſumer quam
und daz dër winder ende nam.
dô hôrt ich ſingen vogelîn:
ich gedâht 'ſîn mac zît ſîn,
daz mîn lîp ſol ze Græze varn.
got müeze mich aldâ bewarn.'

Sâ reit ich hin in gotes pflëge.
mir widerfuor ûf mînem wëge,
ſëht, mîner vrowen knëht, dën ich
erkande wol: ër kand ouch mich.
ër frâgte, wâ ich wolde hin,
und war zen zîten wær mîn ſin.
'geſelle, daz wil ich dir ſagen,
vremdiu mære niht verdagen.

Nu wize, ich bin vil wol geſunt,
und wil mich machen gërne wunt.
man ſol ze Græze ſnîden mich.'
dër knappe guot dër ſëgent ſich
und ſprach "nu hërre, ſagt mir wâ."
ich ſprach 'geſelle mîn, ſich, dâ.
dër leſſe, dër ich drîe hân,
dër wil ich einen ſnîden dan.'

"Und iſt ëz wâr, ſô hëlf iu got.
ſô ſprich ich wol âne allen ſpot,
ëz iſt ein wunderlîch geſchiht.
ſîn weiz, ich wæn, mîn frowe niht:
dër wil ichz ſagen durch wunder grôz.
got weiz wol, ir ſît ſinne blôz,
daz ir iuch wâget ſunder nôt.
ir müget dâ von geligen tôt."

'Nu ſag ëz ſwëm du wil für wâr:
ich bin ſîn in dëm willen gar:
ëz muoz ûf dirre vart geſchëhen.'
"en triwen ſô wil ich ëz ſëhen,
mag ëz in iuren hulden ſîn:
und wil ouch ſagen dër vrowen mîn,
daz ir mich wëlt dâ bî iu hân,
ze ſchowen, wie iu wirt getân."

Dô reit ich hin, und reit ouch ër,
hin ze Græz: dar ſtuont mîn gër;
dâ ich ſâ mînen meiſter vant.
dër underwant ſich mîn zehant.
eins mântagn morgens harte fruo
greif ër mit ſînem ſnîden zuo.
ër wolt mich binden, ich wolt niht.
ër ſprach 'dâ von iu ſchad geſchiht.
Und rüert ir iuch als umb ein hâr,
ir nëmt ſîn ſchaden, daz iſt wâr.'
ich ſprach 'daz wirt von mir vermiten.
ich pin dâ hër zuo iu geriten
vil willeclîchen durch mîn nôt:
und ſold ich von iu ligen tôt,
dêswâr man ſiht mich wenken niht,
ſwie wê ſô mir von iu geſchiht.'

Mîn vorhte was zewâre kranc.
ich ſaz vor im ûf einer banc:
ër nam ein ſcharſach in die hant,
und ſneit dën munt mir al zehant
hin ob dën zenden ër durchſneit;
daz ich vil ſenfteclîchen leit.
daz ſnîden alſô gar ergie,
daz ich dâ von gewancte nie.

Er het mich meisterlich gesniten:
daz het ouch ich manlich erliten.
dër munt mir al zehant geswal
grœzer vil denn ein sleipal.
dër wunden tët ër dô ir rëht.
daz sach gar mîner vrowen knëht.
ër sprach zuo mir "mügt ir genësen,
sô pin ich gërne hie gewësen.
Dô ich nâhste von iu reit,
und daz ich mîner vrowen seit,
daz man iuch wolde snîden hie,
daz wolt si mir gelouben nie.
si sprach alsô, 'ër tuot sîn niht:
mîn munt für wârheit dir dës giht.
ëz diuht mich tumplich gar getân,
wold ër sich alsô snîden lân.'
Nu hab ichs allez rëht gesëhen,
waz an iu wunders ist geschëhen:
nu wil ich hinne von iu varn.
dër rîche got müez iuch bewarn
und mache iuch kürzlich wol gesunt.
ich wil tuon mîner vrowen kunt,
daz man dën munt iu hat gesniten
und ir daz manlîch habt erliten."
'Du solt von mir dër vrowen dîn
niht sagen wan dën dienest mîn:
ichn tar mêr enbieten ir.
wan swëm du wil, dëm sag von mir,
swaz hie erliten hât mîn lîp,
daz si geschëhen durch ein wîp,
diu sprach, mir stüend mîn munt niht wol;
dâ von ich disen smërzen dol.
Dër diene ich alsô mîniu jâr
(daz sag von mir wol offenpâr),
swaz sô ir an mir missehaget,
dëm ist von mir gar widersaget.
geviel ir niht mîn zëswiu hant,
ich flüeg si ab bî got zehant.
ich wil dâ von niht sprëchen vil:
ich wil doch niht wan daz si wil.'
Sus reit dër knappe von mir dan.
hie lag ich als ein wunder man
wol sëhsthalp wochen oder mê.
mir was wol, mir was wê:
wê dâ von, mîn lîp was wunt:
sô was mîn hërze wol gesunt.
dër minne twingen twanc mich sô,
daz mir was wê, und was doch frô.

Ich was ët vrô, swaz mir geschach.
von hunger grôzen ungemach
und ouch von durste dën leid ich.
ich kunde pringen niht in mich.
zend und mund mir tâten wê.
ein salb noch grüener denn dër klê
streich man mir in mînen munt:
diu stanc alsam ein fûler hunt.
Sô mich dës lîbes nôt betwanc,
daz ich az od daz ich tranc,
diu salbe gar dann in mich gie;
dâ von mîn lîp dën smac gevie.
daz trinken ëzen widerstuont
mir: sô tët ich als die tuont,
die vor siechtuom ouch ëzent niht:
dës wart mîn lîp vil gar enwiht.
Ich hân iu nu genuoc geseit,
wie ich durch mîne frowen sneit
mînen munt: nu sult ir mê
hœren, wiez fürbaz ergê.
ze Græz ich alsô lange was,
unz daz mîn lîp vil wol genas:
dô rait ich danne sâ zehant
mit freuden, da ich mîn nistel vant.
Dô mich diu aller vërrest sach,
nu sült ir hœren, wie si sprach.
"dën munt dir niemen mêre sol
verwîzen: ër stât dir nu wol.
sich hât dîn dinc gefüeget sô,
daz ich sîn pin von hërzen frô:
ouch ist mir endelich geseit
gar dînes lîbes arbeit.
Ouch ist daz von mir niht beliben,
ich hab ëz allez an geschriben,
und wil ëz senden an die stat,
dâ dîn lîp ie gnâden bat.
ich mein die lieben frowen dîn:
dër wil ich ûf die triwe mîn
und ouch ûf mîne sælde jëhen,
daz ëz gar von ir ist geschëhen;
Von einem worte daz si sprach,
diu guote, do ich si nâhste sach,
daz ir dîn munt geviele niht.
mîn brief sol ouch verswîgen niht
dîn manicfalden arbeit,
und ouch dîn wërnde stætekeit,
di du mit triwen gegen ir hâst,
und ouch ir nimmer ab gestâst."

'Niftel mîn, nu lôn dir got,
vil füeze wîp, getriwer bot.
du tuoft mir als rëhte wol,
daz ichz von rëhte dienen fol.
du hâft mir fô wol getân,
daz ich fîn niht verdienen kan.
gein mir dîn hërze ie triwe riet.
ich hab ët aber niwiu liet
Gefungen: diu foltu von mir
durch mînen willen fenden ir.
dô ich ze Græze fiech lac,
die wîle ich fi ze tihten pflac.
ir lop mir ofte fanfte tuot,
ir lop mir gibt vil hôhen muot,
ir lop mich ofte machet vrô.
nu hœr diu liet: diu fprëchent fô.

Neiz waz ich finge
von dër naht: diu gibt mir freude niht.
Mîn hôhgedinge
dër ligt an dëm tage: wan ër ift liht.
Ouch ift fîn fchîn
dër vrowen mîn
vil gelîch. dës müez ër fælic fîn.
Er mac von fchulden
loben die naht, dër fæliclîchen lît.
Sô muoz ich dulden
fenediu leit: dâ von trag ich ir nît;
Und lobe dën tac,
fwenn ich fi mac
fëhen, diu mir wol heilet forgen flac.
Dën tac ich êre,
dô ich die vil guoten êrfte fach.
Sit immër mêre
gab die naht mir lait und ungemach.
Si ift mir gram,
und ich ir fam.
wol dir tac, vil fælic fî dîn nam!
Sô mich befëzen
nahtes habent die forge alfam die fchar,
Dës wirt vergëzen
fâ, fô mir dër tac erfchînet clâr.
Sô kümet ein wân,
daz ich fül gân
die vil fchœnen tougen fëhen an.
Vil gërne ich wolde
loben die naht, ergienc ëz immer fô.
Daz ich ir folde
nâhen ligen, diu mich nu tuot unvrô.
Wër wær ich dan,
ich fælic man!
wê daz mirs diu guote niht engan.

"Liet unde brief fend ich ir dar,
und wil ir endelîchen gar
enbieten fwës du hâft verjëhen,
und daz ich dich hân gefëhen.
ich wil ouch ir daz machen kunt,
daz dir als rëhte ftât dër munt,
für wâr, als einem andern man:
dâ wil ich ir niht liegen an.
Dën brief, dën fi hër wider mir
fendet, friunt, dën wil ich dir
fenden, ob ër dir ift guot."
'jâ, liebiu niftel wol gemuot.
dîn bot mich vindet bî dër Muor.'
mit fôlher rede ich von ir fuor
vrô unde hôhes muotes hein,
dën rëhten wëc gein Liehtenftein.
Sâ dô ich von danne quam,
liet unde brief mîn niftel nam,
und fand diu willeclîch zehant
hin dâ man mîn vrowen vant.
dër bot unlange bî ir was:
wan fâ dô fi dën brief gelas
und ouch diu liet, dô fchreip fi wider,
fëht, einen brief, dër freut mich fider.
Dô dër brief kom dër nifteln mîn,
zehant dô muoft ein bot ûf fîn:
bî dëm fô fande fi in mir.
dës neig ich willeclîchen ir.
dër brief dër tët mîn hërze vrô,
mîn muot dër ftuont von fchulden hô.
fô gërn ich ê nie brief gefach.
nu fült ir hœren, wie ër fprach.

Mîn huld und ouch dën dieneft mîn enbiut ich dir vil willeclîchen, und tuon dir kunt, daz ich mich hebe von dëm nâhften mântage von dëm hûfe dâ ich alzan ûf bin, und var hinze dëm hûfe als du wol weift, und bin über naht in dëm market, dër bî dir lît. nu bit ich dich, daz du dës iht lâft, du komeft dar zuo mir: fô wil ich dir alles dës antwürten, dës du mir enboten hâft.

nl ouch dîn nëve dar komen, dën wie im dër ſtê; und durch anders
he ich gërn, durch ſînen munt, niht.

Eine Tanzweiſe. Lachm. S. 394 fg.

Wol mich dër ſinne, die mir ie gerieten die lêre,
daz ich ſi minne von hërzen ie langer ie mêre,
Daz ich ir êre,
rëht als ein wunder, ſô ſunder ſô fêre
minn unde meine, ſi reine, ſi ſælic, ſi hêre.

Sælden ich wære vil rîch und an vreuden dër fruote,
wolde mîn ſwære bedenken wol diu hôchgemuote,
Diu wol behuote
vor valſchen dingen. mit ſingen ich muote,
daz ſi mîn hüete mit güete, ſi liebe, ſi guote.

Mîn hende ich valde mit triwen algërnde ûf ir füeze,
daz ſi als Yſalde Triſtramen getrœſten mich müeze,
Und alſô grüeze,
daz ir gebære mîn ſwære mir büeze,
daz ſi mich ſcheide von leide, ſi liebe, ſi ſüeze.

Mîn ſenedez denken, dâ bî mîne ſinn algemeine,
gar âne wenken beſorgent beſunder daz eine,
Wiech ir beſcheine,
daz ich nu lange mit ſange ſi meine
in ſtætem muote, ſi guote, ſi liebe, ſi reine.

Ich wünſche, ich dinge, dës einen daz vor grâwem hâre
mir dâ gelinge baz dann ir genâde gebâre.
Trôſt mîner jâre,
daz iſt ir ſchouwe, ſi vrouwe, zewâre:
mich ſol ir lachen vrô machen, ſi ſchœne, ſi clâre.

Eine Tanzweiſe. Lachm. S. 429 fg.

ı dëm lufteſüezem meien,
ı dër walt gekleidet ſtât,
ı ſiht man ſich ſchône zweien
lez daz iht liebes hât,
ıde iſt mit ein ander vrô.
ız iſt rëht: diu zît wil ſô.

Swâ ſich liep ze liebe zweiet,
ıhen muot diu liebe gît.
dër beider hërzen meiet
mit vreuden alle zît.
ırens wil diu liebe niht,
â man liep bî liebe ſiht.

Swâ zwei liep ein ander meinent
rzenlîchen âne wanc,
d ſich beidiu ſô vereinent,
z ir liebe iſt âne kranc:
hât got zeſamne gëben
ein wünneclîchez lëben.

Stætiu liebe heizet minne.
liebe, minne, iſt al ein:
die kan ich in mînem ſinne
niht gemachen wol zuo zwein.
liebe muoz mir minne ſîn
immer in dëm hërzen mîn.

Swâ ein ſtætez hërze vindet
ſtæte liebe, ſtæten muot,
dâ von al ſîn trûren ſwindet.
ſtætiu liebe iſt alſô guot,
daz ſi ſtæte freude gît
ſtætem hërzen alle zît.

Möhte ich ſtæte liebe vinden,
dër wold ich ſô ſtæte ſîn,
daz ich dâ mit überwinden
wolde gar die ſorge mîn.
ſtæter liebe wil ich gërn
unde unſtæte gar verbërn.

Aus Konrads von Würzburg goldener Schmiede.

Hss. f. in W. Grimms Ausg. Vorr. S. III ff. Ausgabe: Konrads von Würzburg goldene Schmiede von Wilhelm Grimm, Berlin Klemann 1840.

Eingang. W. Grimm S. 1—10. Zeile 1—307.

Ei künd ich wol enmitten
in mînes hërzen ſmitten
getihte ûz golde ſmelzen,
und liehten ſin gevelzen
von karfunkel ſchône drîn
dir, hôhiu himelkeiſerin,
ſô wold ich dîner wirde ganz
ein lop durchliuhtic unde glanz
dar ûz vil harte gërne ſmiden.
nû bin ich an dër künſte liden
ſô meiſterlichen niht bereit,
daz ich nâch dîner wërdekeit
dër zungen hamer künne ſlahen,
od mînen munt alſô getwahen,
daz ër ze dînem prîſe tüge.
ob immer ûf ze bërge vlüge
mîn rede alſam ein adelar,
dîn lop enkünd ich nimmer gar
mit ſprüchen überhœhen.
ſus kan dîn wirde enpflœhen
ſô vërre ſich dën ſinnen mîn,
daz ich dën hôhen êren dîn
nimmer mac genâhen.
ſô mîn gedanc wil gâhen
ûf ze dînem wërden lobe,
ſô ſwëbet ëz dën himeln obe
rëht als ein vlückez vëderſpil:
ſwenn aber ich hie niden wil
mit gedanken ſuochen ëz,
ſô reichet ſiner tiefe mëz
vür allez abgründe;
ſin ende ich nimmer vünde
und grüebe ich ûf dën dilleſtein.
dër marmel und daz helfenbein
wirt mit halmen ê durchbort,
ê daz man dîner wirde ein ort
mit tiefer rede vinde.
mit eime blîe linde
durchgrebt man ê dën adamas,
und brichet niht ein dünnez glas
mit einem ſlegel ſtehelîn,
ê man die hôhen êre dîn
mit worten übergiudet:
daz mer man ê verſiudet
und allez ſin geſlehte,
ê man dîn lop ze rëhte
biz an dën grunt erkirne.
ſô man nû daz geſtirne
gerechent und dër ſunnen ſtoup,
und allen griez und allez loup
durnehteclichen hât gezelt,
ſô wirt dîn prîs alrêrſt beſchelt
nâch ſiner ganzen wirde.
keins wiſen hërzen girde
mac dîner tugende rîchtuom
noch dîner hôhen ſælden ruom
volleclichen übergërn.
kein ſtætekeit diu mac gewërn
ſô lange ſô dîn hôher prîs.
ër muoz dër künſte meijen rîs
tragen in dër brüſte ſin,
ſwër dîner wirde ſchapelîn
ſol blüemen unde vlëhten,
daz ër mit rœſelëhten
ſprüchen ëz floriere,
und allenthalben ziere
mit vîolînen worten,
ſô daz ër an dën orten
vor allem valſche ëz liuter,
und wilder rîme kriuter
dar under und dar zwiſchen
vil ſchône künne miſchen
in dër ſüezen rede bluot.
vrow, alles guotes überguot,
und aller ſælden houbetſchatz,
dâ von dir mîner worte ſatz
vil ungemæze iſt harte.
dër künſte meijen garte
iſt leider mir ze wilde,
dar inne ich lobes bilde
dir, vrowe, ſolde wurken.
zer zëſwen und zer lurken
hende bin ich ungewërt
bluomen, dër mîn hërze gërt
ze dîner wirde kranze.
von liehter ſunnen glanze

wirde ich niht gemüejet.
dër wilde rîm niht blüejet
vor mînes hërzen ougen,
noch klinget vür mich tougen
dër klâren vünde bechelîn:
weizgot ich ſihe niht dar în,
wie ſanft ëȥ alleȥ rûſchen gê.
ich ſitze ouch niht ûf grüenem klê
von ſüeȥer rede touwes naȥ,
dâ wirdeclichen ûfe ſaȥ
von Strâȥburc meiſter Gotfrit,
dër als ein wæher houbetſmit
guldîn getihte worhte.
dër het, ân alle vorhte,
dich gerüemet, vrowe, baȥ
denn ich, vil reineȥ tugentvaȥ,
immer künne dich getuon.
ich muoȥ dër türteltûben huon
zuo opfer bringen âne golt:
dâ von dû, vrowe, enpfâhen ſolt
dën guoten willen vür diu wërc.
lâ mich, an witzen ein getwërc,
loufen ûf dër ſprüche wiſen,
dâ dër vil hôhen künſte riſen
dîn lop nû brëchent alle.
ſwaȥ in dër rede enpfalle,
daȥ ich die lëſe in mînen munt,
und ſi vil ſchône bî dër ſtunt
tecke an dîner wirde kloben.
künne ich dich, vrowe, niht geloben
nâch volleclichen êren,
dar zuo ſô ſoltu kêren
dîn ûȥ erwelte gnâde,
alſô daȥ mir Cuonrâde
von Wirzeburc daȥ heil geſchëhe,
daȥ mir dîn güete überſëhe
swaȥ ich vermîde an dînem lobe.
rede ich ëȥ, vrowe, nû ze grobe,
ſô lîch hër nâch mir unde gip
e ſtiure dîner hëlfe ſip,
durch daȥ ich ëȥ vil kleine rede.
ich wil ûf dîner gnâden pfede
setzen mîner ſinne fuoȥ,
wan ich tôr dich loben muoȥ
mit dën wiſen als dër gouch,
der in dëm meijen gugzet ouch,
sam diu liebe nahtegal
ir lobe dœnet über al,
und in mit ſange prîſet.
als mich dîn hëlfe wîſet,
ſô heb ich künſte lôſer man
dîn lop mit reinem willen an.
Mariâ, muoter unde maget,
diu ſam dër morgenſtërne taget
dëm wîſelôſen armen her,
daȥ ûf dëm wilden lëbermer
dër gruntlôſen wërlde ſwëbet,
dû biſt ein lieht, daȥ immer lëbet,
unt im ze ſælden ie erſchein,
ſwenne ëȥ dër ſünden agetſtein
an ſich mit ſînen kreften nam,
ſwaȥ diu ſyrêne trügeſam
verſenken wil dër ſchiffe
mit ſüeȥer dœne griffe,
diu leiteſt, vrowe, dû ze ſtade;
dîn hëlfe ûȥ tiefer ſorgen bade
vil mangen hât erlëdiget.
dîn lop hât uns geprëdiget
Dominicus unt Franciſcus.
dër hellebâſiliſcus
ſchaden vil von dir begreif:
dîn tugent ſchuof daȥ ûf in ſleif
dës tôdes hagel und ſîn riſel.
bî dir bezeichent iſt diu wiſel,
diu daȥ hermelîn gebar,
daȥ dën ſlangen eitervar
ze tôde an ſîner krefte beiȥ,
unt ſînen bluotvarwen ſweiȥ
rêrte durch ir beider ſturm.
dô Lucifer dër hellewurm
uns dën apfel ëȥȥen ſach,
dâ von ze ſtërben uns geſchach,
dô quam uns dîn geburt ze ſtaten,
und warf uns an dër wünne ſchaten
ûȥ bitterlicher nœte warm.
Chriſt dër hôhe himelharm
ſlouf in dër tiefen helle tunc,
und beiȥ dën mortgîtigen unc
ze tôde an aller ſîner maht.
an dëm criuce in übervaht
dînes edelen kindes lîp,
dâ von dû biſt vür elliu wîp
gerüemet unt geſëgenet.
begoȥȥen und berëgenet
mit dëm himeltouwe
dû biſt erhœhet, vrouwe,

ſam in Sîôn dër cypriân
und dër cêder in Libân
ſich ûf ze bërge leichet.
dîn tugent hôhe ûf reichet
ſam in Cades dër palmen rîs.
dû biſt ein lëbendez paradîs
vil maniger edelen bluomen.
ob allen kardamuomen
dîn ſüezer ſmac ſich wæhet:
ër riuchet unde dræhet
vür dën balſem und dën biſem.
dën touf vil heilic und dën briſem
hât dîn geburt gehêret:
dîn vruht die ërden êret
unde zieret wol dën himel.
dû mirren vaz ân allen ſchimel,
dû edeliu wîrouchbühſe,
ſi müezen ſam die lühſe
durnehteclichen wol geſëhen,
die manic wunder wëllent ſpëhen,
daz an dir blüejet zaller ſtunt.
wie kan dîn minneclicher munt
die ſêle ſpîſen unde laben!
dû biſt dër ſüezen bëte ein waben,
dër ſchône tropfet zaller zît,
wan under dîner zungen lît
diu milch und ouch dër honicſeim.
dich hât dër himelkünec hin heim
geladet in ſîn rîche wërt,
und hat dër ſchœne dîn gegërt
vor allen wërden vrouwen.
dû ſolt vil êren ſchouwen
und wünne maneger hande.
in ſînes vater lande
wil ër dich lâzen warten,
ob in dëm wîngarten
blüejen noch die trûben,
und ob die türteltûben
ir ſtimme lâzen hœren.
dû hâſt in ſînen kœren
enpfangen wërde gnâde.
geſniten von cyclâde
ſint dîniu kleider ſchône:
ûz wunſches golde ein krône
zieret wol daz houbet dîn.
zuo dër zëſwen hende ſîn
ſolt dû ſitzen âne zil,
dâ dër himele ſeiten ſpil
in dîn ôre klinget,
und dir ze lobe ſinget
dër engel ſamenunge.
dich wil dër meide zunge
prîſen unde rüemen.
dîn hant diu ſol in blüemen
ir ſchapel und ir krenze.
dû gêſt in vor die tenze
dort in dëm paradîſe
und bricheſt ab dëm rîſe
die glanzen himelrôſen.
durchgründen noch durchglôſen
mac niemen dîne wërdekeit.
dën gotes briuten allen treit
dîn ſchœne vor dën ſpiegel.
alſam daz golt dën ziegel
immer übergleſtet,
alſô biſt dû gegeſtet
mit klârheit vor in allen.
wër möhte dir geſchallen
in dër liehten meide ſchar?
dîn êre kan ir êre gar
mit êren übergulden.
dû biſt genant von ſchulden
ein maget aller megede.
dû vienge an eim gejegede
dës himels einhürne,
dër wart in daz gedürne
dirre wilden wërlt gejaget,
und ſuochte, keiſerlîchiu maget,
in dîner ſchôz vil ſenftez leger.
ich meine, dô dër himeljeger,
dëm undertân diu rîche ſint,
jagte ſîn einbornez kint
ûf ërden nâch gewinne,
dô in diu wâre minne
treip hër nider balde
ze maneger ſünden walde,
dô nam ëz, vrouwe, ſîne vluht
zuo dir, vil ſælden rîche vruht,
unt ſlouf in dînen buoſen,
dër âne mannes gruoſen
iſt lûter unde liehtgevar.
Criſt Jêſus, dën dîn lîp gebar,
dër leite ſich in dînen ſchôz,
dô dës vater minne grôz
in jagete zuo dër ërden.
ër ſuochte dîne wërden

kiuſche lûter unde glanz.
din reiniu ſtæte unmâzen ganz
bôt im ze vröuden volleiſt.
dër ſun, dër vater und dër geiſt
hæten an dir, vrouwe trût,
ir kint, ir muoter und ir brût
vor mangen zîten ûz erkorn.
dû würde vor dër wërlt geborn
dëm vater dîn ze muoter;
unt was dîn lîp vil guoter
ze tohter dînem ſun gezelt,
ſô hæte dich ze briute erwelt
dër vrône geiſt dar under.
ër wolde dich beſunder
als eine gotes ammen
enzünden und enpflammen
mit ſîner wâren minne,
daz dîne kiuſchen ſinne
menſchlich geluſt verbære,
unt daz ër bi dir wære
ſam in dër liehten ouwe
diu ſunne iſt bî dëm touwe,
diu gar ſîn fiuhte ſweinet.
ër hât dich ſô gereinet
mit götlicher wirde,
daz nimmer dîne girde
fleiſchlich tou genetzet;
alſô biſt dû geſetzet
mit im an dën brûtſtuol.

Aus Konrads von Würzburg Engelhard.

Hss. verloren. Nach dem alten Drucke Frankfurt am Main durch Kilian Han 1573 (noch in 2 Exempl. vorhanden, zu Wolfenbüttel u. in der Kirchenbibl. zu Celle) iſt das Gedicht wiederhergeſtellt worden durch Haupt: Engelhard, eine Erzählung von Konrad von Würzburg, mit Anmerkungen von Moriz Haupt, Leipz. Weidm. 1844.

Eingang Z. 1—88. Haupt S. 3—6.

Ein mære wære guot gelëſen,
daz Triuwe niuwe möhte wëſen.
ir liehten kleider leider blint
durch valſchen orden worden ſint.
ûz wünneclicher wæte,
die ſi vor zîten hæte,
gezogen iſt diu ſtæte
durch valſcher liute ræte.
ir varwe garwe ſiuberlich
von ſwachen ſachen trüebet ſich.
ir lop kan üeben trüeben glaſt:
ſi wil ûf ërden wërden gaſt.
ir rœſelëhten wangen
mit bleiche ſint bevangen:
wën ſol nâch ir verlangen?
ir ſchœne iſt gar zergangen.
die rîchen wîchen man ir ſiht:
ir girde wirde vindet niht:
ſi treit verborgen ſorgen vil:
nieman ſi reinen meinen wil.
gar ſëlten man ſi rüemet:
ir name iſt gar vertüemet,
dër wîlen ſtuont geblüemet
und ſchône was geſüemet.
man ſolte, wolte man ir pflëgen,
ir ſtarke marke widerwëgen.
ſi kan wol vinden ſwinden rât,
dër zuo dën êren kêren lât.
Triuw iſt an tugenden veſte.
ſwie truobe ir lop nû gleſte,
ſi lêret doch daz beſte
die kunden und die geſte.
ir ræte ſtæte machent wîp:
ir lêre ſêre mannes lîp
ze wâren dingen bringen wil:
an ir ich merke ſterke vil.
ein wîp unſtæte ſchiuhet,
diu triuwe en hërze diuhet:
ein man dëm valſche enpfliuhet,
dër triuwe an ſich ziuhet.
ir huote guote bürge mac
beſorgen morgen unde tac.
ir hant ûf ërden wërden man
beſliezen ſîne ſchrîne kan.
ſwër wil in triuwen alten,
dër kan dër bürge walten:
man lât in hort behalten
in kiſten manicvalten.
kein hërze ſmërze trûren birt,
ſwâ Triuwe niuwe gërne wirt,
wan ſi mit ſüezen grüezen gît

dër minne diebe liebe zît.
von triuwe leit verſwindet
und alliu ſorge erwindet:
ſwër triuwe an liebe vindet,
ze freuden ſich dër bindet.
ir güete blüete wilder dorn:
ir kluoge fuoge friunde zorn
kan wol geſcheiden: leiden ſin
tuot ſi beſunder under in.
ſwâ vîntſchaft mit gedrange
tuot zwein gelieben ange,
iſt dâ dër Triuwen zange,
ir zorn dër wërt unlange.
ir klâre wâre lêre iſt guot.
ir ſtiure tiure vëhten tuot,
wan ſi nâch êren mêren wil
an ſippeſchefte krefte vil.
got ſælden im verbünne,
dër Triuwen leides günne,
wan Triuwe iſt under künne
ein freudebërndiu wünne.
ir ougen tougen nâhe ſëhent,
heinlîchiu rîchiu dinc ſi ſpëhent.
man darf ir wunder ſunder wân.
ſi muoz an ſtæte ræte gân.
ſwie kleine man ſi triute,
man lât iedoch ze diute
heinlîchiu dinc noch hiute
verſtân getriuwe liute.
ſi wîſen prîſen ich hie ſol.
mit henden ſwenden kan ſi wol
vil witzeclîche rîche wât:
ſi tuot dën armen warmen rât.
wol ir vil ſüezen liſten!
ſie ziuhet ûz dër kiſten,
dâ mite ſi kan friſten
die armen ëbenkriſten.

Z. 217—390. Haupt S. 10—15.

Wîlen dô diu triuwe
dën liuten was ſô niuwe,
daz man ir ſtæteclichen pflac
und man ir wirde hôhe wac,
dô lëbte in Burguntrîche
vil getriuweclîche
ein hërre von gebürte frî.
dëm wonte zuht und êre bî,
milte und ganziu ſtæte.
ein ſchœnez wîp ër hæte
an hërzen unde an lîbe.
bî dëm ſëlben wîbe
het ër gezogen zëhen ſüne,
die vil gar dër Eren büne
het überdaht mit flîze.
von allem itewîze
wâren ſi gefrîet.
got hæte ûf ſi gezwîet
hôher ſælde ein wunder.
doch kunde ir einer drunder
liuhten für ſi alle,
rëhte als ein kriſtalle
ûz kiſelingen ſchînet.
ſus hæte ër ſich gepînet
ûf tugent für die bruoder ſîn,
und gap ſîn lop ſô liehten ſchîn,
daz alle die dës jâhen,
die ſîn antlitze ſâhen,
daz niender ûf dër ërden
geſchouwet möhte wërden
tugende rîcher jüngelinc.
ûf alliu ſæleclîchiu dinc
ſtuont ſînes hërzen girde.
ſîn muot nâch hôher wirde
kunde ringen unde ſtrëben.
ſîn junger lîp, ſîn wërdez lëben,
was niender wandelmælec.
ſô rëhte gar liutſælec
was ſîn tugentrîcher lîp,
daz vil manic edel wîp
nâch ſîner minne was verſent.
ër hæte ûf triuwe ſich gewent
nâch ſîner väterlichen art.
ër was geheizen Engelhart
und hæte gar an ſich genomen
ſwâ mite ein man ze lobe komen
in dirre wilden wërlde ſol.
ër was gar aller ſælde vol,
wan daz im braſt an guote,
daz edeles hërzen muote
bieten muoz geleite
ze hôher wërdekeite.

Wan zwâre, als ich erkennen kan,
ſô mac vil kûme ein edel man
wërt geſîn in kranker habe.
an hôher wirde gêt im abe,
ſwenne ër gëldes niht enhât.
als ëz nû in dër wërlde ſtât,

fô darf ein man wol guotes,
dër edeles hërzen muotes
wil pflëgen unde ſpulgen.
daz ſilber in dën bulgen
dringet für die hôhen tugent.
daz kunde wol in ſîner jugent
bedenken Engelhartes lîp.
ſîn muoter, daz vil reine wîp,
und ouch ſîn vater wol gemuot,
die hæten vil gefüegez guot
und wâren kinde rîche;
dar umbe ër tougenlîche
alſô gedâhte wider ſich
'ſich, hërre got, nû wie ſol ich
verdienen wërder liute gruoz?
ich wæne, an mir verdërben muoz
ritters name und ouch ſîn amt.
ich fürhte, ich muoz ir beider ſamt
lëdic unde frî geſtân,
ſwenn ich dës gëldes niht mac hân,
dâ mit ich gewinnen müge
lop, daz mînen êren tüge,
die von geburt mich erbent an.
ſwaz mîn vater gëldes kan
geleiſten und diu muoter mîn,
dës dürfens unde ir kindelîn
âne mich ze rëhter nôt.
zewâre, ich wolde ê ligen tôt,
ê daz ich in næme daz.
ich muoz begên ſus ëtewaz:
daz wil ich niht langer ſparn.
ich ſol ze fremden landen varn,
biz daz ich dën erſuoche,
dër mîn ze knëhte ruoche.
ich hœre loben ſtarke
aldâ von Tenemarke
dën milten künic Fruoten.
zuo dëm hôchgemuoten
wil ich balde kêren.
ich trûwe ſînen êren,
daz ër mich vazze ſchône
und ër mir noch ze lône
rîchiu ſwërtlêhen gëbe.
daz iſt vil bezzer denne ich lëbe
alſô verdorbenlîche.'
ſus gienc dër tugentrîche
zehant für ſînen wërden vater.
urloubes in mit zühten bater
und ſeite im ſînen willen dâ,
daz ër wolte kêren ſâ
durch dieneſt in ein fremdez lant.
und dô dër hæte daz erkant,
dô wolte ër dën vil ſüezen knaben
dër verte gërne erwendet haben.
daz half in aber kleine,
wan Engelhart dër reine
niht belîben wolte.
ſwaz ër haben ſolte
bî dër zît ûf ſîne vart,
vil ſchiere im daz gewunnen wart
gar nâch ſînes hërzen kür.
ouch truoc ſîn vater im hër für
wünneclicher epfel drî.
'lieber ſun' ſprach ër, 'dâ bî
ſolt dû die verſuochen,
die dîn hër nâch geruochen
ûf dër ſtrâze wellen
vil lîhte zeime geſellen.
ich ſage dir rëhte, wie dû tuo.
ſwenn iemen dir gerîte zuo,
dër dich geſelleſchefte bite,
dën verſuoche alſô dâ mite.
gip im dër epfel einen dar.
izzet ër in in ſich gar
unde gît dir niht dar abe,
ſô mît, vil hërzelieber knabe,
alle ſîn geſelleſchaft.
iſt aber ër ſô tugenthaft,
daz ër durch ſîner ſêle heil
dës apfels gëbe dir ein teil,
ſô lâz in mit dir rîten
und won im zallen zîten
vil geſelleclichen bî.
ſus gip dis epfel alle drî
nâch mîner hôhen lêre ſite.
ob dû verſuocheſt drî dâ mite
und ſi die ëzzent âne dich,
ſô denke, lieber ſun, an mich
und wis gar âne geſellekeit.
und hâſt dû die beſcheidenheit,
daz dû behalteſt mîn gebot,
ëz wirt dir guot, ſam mir got,
und bringet dir noch ſælden vil.
dar under ich dich biten wil,
daz dû getriuwe gërne ſîſt.
hie mite dû dir ſëlben gîſt

vil maneger hande wërdekeit.
triuw ist das beste êren kleit,
daz dën friuntlôsen man
in dëm ellende kan
erfröuwen unde erhœben wol.'
'vater' sprach ër, 'ich ensol
niht zebrëchen dînen rât.
dër alliu dinc beslozzen hât
gewalteclîche in sîner hant,
dër tuo dir sælden vil bekant
und dër vil reinen muoter mîn.
ëz sol mit urloube sîn
daz ich kêre ûf mîne vart.'
hie mite saz ûf Engelhart
und îlte sîne strâze
und nam dër wëge mâze
hin gegen Tenemarke.
in gotes huote starke
wart sîn tugentrîchez lëben
tiure und emzeclîche gegëben.

Aus dem Passional.

Über die Hss. s. Pfeiffer in den Marienlegenden Vorw. VII ff. Ders. Jeroschin XXIX. Gödeke MA 209. 987. Der 1. u. 2. Teil gedr. n. d. Heidelb. Hs. Nr 352 durch K. A. Hahn: Das alte Passional, Frankf. a. M. Brönner 1845. Zur Vervollständigung des 2. Teils mehrere Legenden von Jacobus durch Kläden in Hagens Germ. 7, 252—268, u. die Marienlegenden durch Pfeiffer, Stuttg. Krabbe 1846. Der 3. Teil n. d. Königsb. Hs. durch Köpke: Das Passional, eine Legendensammlg des 13. Jhdts, Quedlinbg, Basse 1852.

Des Sünders Traum. Pfeiffer Marienl. S. 127 ff.

In sunden ein mensche lac,
daz doch dâ bî dër tugende pflac,
dâ von gote ein mensche behaget:
Marîen, die kûschen maget,
hete ër liep besunder.
nu fûgte sichz hie under,
daz got durch sîne gûte
dës menschen gemûte
zu rëchtem wëge belûhte.
dën menschen sus bedûhte,
wie ër nâch tôdes gebote
an daz urteil vor gote
wêre genzlîch bekumen.
sich hete nîtlîch angenumen
dër tûvel, daz ër bî in trat
unde uber in gerichtes bat
nâch sîner valscheit gebot.
ër sprach 'alweldiger got,
gib mir disen! ër ist mîn,
wand ich vor dën ougen dîn
dîn sëlbes wort dar ûf mac haben
an sîne hërzen ergraben.'
dër richter sprach 'waz ist daz?'
dô sprach dër tûvel furbaz
'du sprêche an klûger wîse
in dëm paradîse:
swenne ir ûch vergëzzet
und daz obez ëzzet,
sô sult ir stërben. — diz ergie.
nu stêt dirre mensche alhie
von dëm kunne geborn,
dëm du dën tôt hâst gesworn.
noch hân ich ein urkunde:
wan ër in grôzer sunde
wol drîzic jâr hât gelëgen,
dër ër vil hât gepflëgen,
und wolde lâzen nicht dar abe.
daz dritte urkunde ich ouch habe,
daz ich alhie bewîse:
ob ër an tugende prîse
dâ bî icht gûtes habe getân,
sô wil ich nu zusamne lân
daz bôse und daz gûte.
in sînes hërzen mûte
nimt daz bôse uberhant:
dës sol ër billich sîn geschant,
und alsus hâst du nicht an im.'
dô sprach dër richter 'nu vernim,
waz dirre dar zû wëlle sagen.'
dër mensche mûste gar verdagen
von grôzer schemde leide.
und dô sprach anderweide
dër richter 'wir suln ëz lân
achte tage alumme stân,
ê man in versenke:
ob ër noch icht gedenke,

waz ër widerrede habe.'
dô gienc vil trûric hër abe
dër sëlbe mensche, und underwëgen
gienc im einer engegen,
dër vrâgte in sâ dër mêre,
war umme ër trûric wêre.
'owê!' sprach ër 'ich bin unvrô',
und underschiet im alsô,
wie im drû scharfe stucke
ûf sîn grôz ungelucke
dër tûvel hête fur geleit,
und wiem wêre vil unbereit,
wie ër dâ von ensprêche sich.
jëner sprach 'enrûche dich!
ich bin die Wârheit genant
und wil fur dich al zuhant
dës êrsten stuckes rede gëben.'
als dër sunder gienc benëben,
ein ander ime dô wider fûr,
dër im vesticlîchen swûr,
ër wolde im zu gelucke
wol daz ander stucke
hin legen in rëchter wîsheit:
'mîn name ist die Gerëchtikeit'
sprach ër, 'und ich hân wol die macht.'
Dës achten tages wart ër brâcht
aber fur gerichte als ê.
dër tûvel nâch urteile schrê
uber in um daz êrste leit.
dô sprach zu im die Wârheit
'du hâst im dës hie schult gegëben,
ër si verloren um daz lëben,
daz mit vrevele nâmen
alle kint von Adâmen,
dô ër gebrach gotes gebot
und az dën apfel wider got,
dar abe im got dën tôt gebiez,
dâ ër in sît ouch în stiez.
dër traf dën lîb, nicht dën geist.
und dâ von, als du nu seist,
ist umsus die sache.
dës sëlben tôdes swache
gab ôt ûf dën lîb dën flûch.
dës mûz ër durch dën unrûch
wërden zeinem stoube.
hie mite ich wol betoube
ûf in die êrsten sache alhie.'
die Gerëchtikeit dô hine gie
und sprach aldâ 'sô wil ich
dës andern underwinden mich.
du hâst gesprochen offenbâr,
ër habe dir wol drîzic jâr
gedient an grôzen sunden.
sô wil ich dâ bî kunden,
daz beide hie unde ouch dâ
in ime die conscienciâ
murmelte an dër rûwe,
und wart daz dicke nûwe
mit dër bîhte, dër ër pflac.'
dër tûvel leitlîch erwac
sich dër zweier, die im slëcht
gemachet hete wol daz rëcht.
îdoch daz dritte greif ër an.
fur dën sundigen man
ensprach dô wëder dirr noch dër.
dô sprach dër richter 'bringet hër
eine wâge und lât wëgen,
wës ër mê hât gepflëgen,
dës gûten oder dës argen.'
dër sunder wart dô kargen,
wand in sîn hërze an vorchten sneit.
Wârheit unde Gerëchtikeit
sprâchen heimlîch wider in
'armer mensch, louf balde hin
zu Marîen unserr vrouwen!
bit sie wëllen schouwen
dîn armût unde ir gûte.
ir tugentlîch gemûte
ist sô milde und alsô gût,
daz si dir ie hëlfe tût.
si ist dër trûwen wol gewon
und vermac sich wol dâ von,
wan si dën edelen namen treit
mûter dër barmhërzikeit.'
dër arme sundêre
mit sînes hërzen swêre
viel fur dër vrouwen fûze.
'ey' sprach ër, 'du vil sûze,
du milde, du getrûwe,
lâz an mir wërden nûwe,
daz du bist bezzer denne gût,
wan mir sô rëchte wê tût,
sol man mich hie verteilen.
du macht mich, vrouwe, heilen
mit dîner tugende gewalt.
ëz ist um mich alsô gestalt,

daȥ du mir wol macht hëlfe lân.
ô vrouwe, mûter, ſich dar an
daȥ du uns ſundegen lûten
zu rëchte ſalt bedûten,
wie dîn lob dën namen treit
mûter dër barmhërzikeit.
hilf mir, vrouwe, hilf mir nu!
wan mir gêt alleȥ jâmer zû
in dër êwigen hitze,
ob du dîn ſchône antlitze
hin von mir wilt kêren.
du ſalt dich dar an kêren,
wan mir dîn trôſt gehëlfen mac.'
hie mite ër die vrowen erwac,
daȥ ſi quam bî die wâge.
mit wol gehûſter lâge
wart die ſunde al zumâle
geworfen in die ſchâle
unde gehoufet als ein bërc.
man leite ouch ſîne gûten wërc
in daȥ ander becken.
dër tûvel wart zû ſtecken
an ſîn ende alſô genûc,
daȥ die ſchâle nider ſlûc,
und dâchte, im wêre gelungen.
die gûten wërc ûf ſwungen.
die nam die juncvrouwe gût
durch iren tugenthaſten mût
unde legte drûf ir hant.
die bôſen wëre al zuhant
ſach man hôch ûf ſnurren.
die tûvel zû ſchurren
ſwaȥ ſi arges kunden;
dar uber ouch ſi begunden,
daȥ ſi ſich ſëlber hiengen dran,
und wolden zien ſô hër dan
ir teil in die tiefe nider.
die vrouwe hielt ſô vaſte wider
die ſchâle an widerſâȥe,
daȥ ſi in ſchôner mâȥe
dën ſunder vrî machte.
Dër menſche ſâ entwachte,
wan ër diz in dëm ſlâfe ſach.
von dër wërlde ër ſich brach
und diente vliȥiclîchen gote:
in ſîme heiligem gebote
was ër ſtête vorchtſam.
die kuningîn Marîam
mit ganzer vreude ër lieb gewan,
die alſô wol hëlfen kan
dën armen, die in nôten ſîn.
dës ſî gelobet die kuningîn!

Lieder- und Spruchdichter.

Her Reinmar von Zweter.

Hagens MS. 2, 175—221. 3, 332. 468g. 4, Nr 113, S. 487—510. 758. 873. Wack. altd. Leſeb.[4] 689—696.

Got, vater unſer, du dâ biſt
in dëm himelrîch gewaltic alles, dës dir iſt,
geheiliget ſô wërd dîn nam. zuo müeȥe uns komen daȥ rîche dîn.
Dîn wille wërde dëm gelich'
hie ûf dër ërde, als in dën himeln: dës gewër unſich.
nu gib uns unſer tegelîch brôt, und ſwës wir dar nâch dürſtic ſîn.
Vergib uns allen ſament unſer ſchulde,
als du wilt, daȥ wir durch dîne hulde
vergëben, dër wir ie genâmen
dekeinen ſchaden, ſwie grôȥ ër ſî.
vor ſünden kor ſô mache uns vrî,
und lœſe uns ouch von allem übele. âmen.

Man tuot uns michel wunder kunt,
wie man für Parcifâlen truoc mit zühten manger ſtunt
dën grâl von arte rein, dës wunſch was allen künicrîchen obe.
Dëm grâl ich wol gelîchen wil
ein reineȥ wîp: dër kiuſche reichet wol dës grâles zil.
diu ſich vor valſche vrît, diu wirt geziert wol nâch dër wîſen lobe.
Wil ieman nâch dëm niuwen grâle ſtrîten,
dër ſol ſîn kiuſche, milte zallen zîten,
als alle, die dës grâles pflâgen
und noch vil guoter frouwen pflëgen.
wirt dëm ein reiner wîbes ſëgen,
dër iſt vri vor Schanden unde ir mâgen.

Zwei adel ſint an dën liuten ouch:
von ſînem künne iſt einer edel und iſt
doch ſëlbe ein gouch;
dër ander iſt von ſînen tugenden edel
und niht von hôhen namen.
Swâ diſe zwêne ſolten lëben
ze wette umb êre, wëm daz lop die
wîſen ſolten gëben,
ſô næme ich in ze kempfen, dër ſich vor
untugenden kunde ſchamen.
Swër edel iſt von mâgn und niht
von muote,
dër brichet ſîner edelen vordern huote.
nu ſprëchent, ir nâh ſpëhende liute,
ſît daz dër edelen vetere kint
von hôhem adel gunedelt ſint,
war êre müge, dâ man ſi müede triute?

Ir ſëht dër kilchen in dën munt,
hër bâpſt, und nëment war, ob alle ir
orden ſîn geſunt;
tuot war, ob under bertn iht ſtëchen
græte in dër kilchen këln.
Ein orden, dër ſich ſtreichen lât
mit ſymonîe hant und doch dër kil-
chen zeichen hât
an mantel unde an ſchappn, dër wil daz
inre mit dëm ûzern hëln.
Diu kilch enſolt niht mit dër ſymonîe
gemeine hân noch mit dër êreſîe.
daz guot iſt niht wol gewunnen,
daz man dort nimt und dishalp hilt.
wër iſt ein diep, wan dër dâ ſtilt?
nu hëln und ſtëln! doch breite ichz
an die ſunnen.

Hâr unde bart nach klôſterſiten
und klôſterlich gewant nâch klôſter-
lîchen ſiten geſniten,
dës vind ich genuoc: in vinde ab dër
niht vil, diez rëhte tragen.
Halp viſch, halp man iſt viſch noch man:
gar viſch iſt viſch, gar man iſt man, als
ichz erkennen kan.
von hofmünchen und von kloſterrittern
kan ich niht geſagen.
Hofmünchen, klôſterrittern, diſen bei-
den
wolt ich ir rëht ze rëhte wol beſcheiden,
ob ſi ſich wolten lâzen vinden,
dâ ſi ze rëhte ſolten wëſen.
in klôſter münche ſulen genëſen:
ſô ſuln dës hofs ſich ritter underwinden.

Ez was ein gar unſælic man
in einer ſtat geſëzn, dar inne ër nie
kein heil gewan.
dër dâhte 'ich wil verſuochen, wie mîn
glücke in frömden landen ſî.'
Dô im dër reis ze muote wart,
Unſæld wart ſîn gevert; diu huop ſich
mit im ûf die vart.
ër lief gein einem walde: ër wânde, ër
wære Unſælden worden vrî.
Er ſprach 'Unſæld, nu bin ich dir
entrunnen.'
'nein' ſprach Unſælde, 'ich hân dën
ſig gewunnen.
ſwaz du gelief, daz ſëlbe ich rande:
ûf dînem hals was mîn gemach.'
dër man dô zuo im ſëlbe ſprach
'ſoſt niht ſô guot, ichn kêre wider
ze lande.

Her Steinmar.

MSHag. 2, 154—159. 4, Nr 103, S. 468—471. Wack. Leſ.⁴ 741 ff.

Herbſtlied. Wack. a. a. O.

Sît ſi mir niht lônen wil,
dër ich hân geſungen vil,
ſëht, ſô wil ich prîſen
Dën, dër mir tuot ſorgen rât,
herbeſt, dër dës meien wât
vellet von dën rîſen.
Ich weiz wol, ëz iſt ein altez mære,
daz ein armez minnerlîn iſt rëht ein
marteræere.
ſëht, zuo dën was ich gewëten.
wâfen! die wil ich lân und wil inz
luoder trëten.
Herbeſt, underwint dich mîn:
wan ich wil dîn hëlfer ſîn

gegen dëm glanzen meien.
Durch dich mîde ich sende nôt.
sît dir Gebewîn ist tôt,
nim mich tumben leien
Vür in zeime stæten ingesinde.
'Steinmâr, sich, daz wil ich tuon, swenn ich nu baz bevinde,
ob du mich kanst gebrüeven wol.'
wâfen! ich singe, daz wir alle wërden vol.

Herbest, nu hœr an mîn lëben.
wirt, du solt uns vische gëben
mê danne zëhen hande;
Gense, hüener, vogel, swîn,
dermel, pfâwen sunt dâ sîn,
wîn von welschem lande.
Dës gip uns vil, und heiz uns schüzzel schochen.
köpfe und schüzzel wirt von mir unz an dën grunt erlochen.
wirt, du lâ dîn sorgen sîn:
wâfen! joch muoz ein riuwic hërze trœsten wîn.

Swaz du uns gîst, daz würze uns baz dan man ze mâze sol, wol,
daz in uns wërde ein hitze,
Daz gegen dëm trunke gange ein dunst
alse rouch von einer brunst,
und daz dër man erswitze,
Daz ër wæne, daz ër vaste lecke.
schaffe, daz dër munt uns als ein apotêke smecke.
erstumme ich von dës wînes kraft,
wâfen! sô giuz in mich, wirt, durch gesellesschaft.

Wirt, durch mich ein strâze gât:
dar ûf schaffe uns allen rât,
manger hande spîse.
Wînes, dër wol tribe ein rat,
hœret ûf dër strâze pfat.
mînen slunt ich prîse:
Mich würget niht ein grôziu gans, so ich slinde.
herbest, trûtgeselle mîn, noch nim mich zingesinde.
mîn sêle ûf eime rippe stât,
wâfen! diu von dëm wîne drûf gehüppet hât.

Der Marner.

MSHag. 2, 236—257. 3, 332 ff. 451 fg. 468ᵇ. 4, Nr 118, S. 524—536. Wackern. altd. Les.[4] 745—750.

Wê dir, von Zweter Regimâr!
du niuwest mangen alten vunt.
du speltest als ein milwe ein hâr;
dir wirt ûz einem orte ein pfunt,
ob dîn liezen dich niht triuget.
Dir wirt ûz einem tage ein jâr;
ein wilder wolf wirt dir ein hunt,
ein gans ein gouch, ein trappe ein stâr.
dir springent hirze dur dîn munt:
wâ mit hâstu daz erziuget?
Ein luc dur dîne lëspe sam ein slëhtiu wârheit vert.
du hâst dën vischen huosten, krëbzen sât erwert.
bî dir sô sint driu wundertier:
daz ist dër gît,
haz unde nît.
du dœne diep,
du briuwest âne malz ein bier.
supf ûz! dir ist ein lecker liep,
dër dën hërren vil geliuget.

Lëbt von dër Vogelweide
noch mîn meister hër Walther,
dër Vênis, dër von Rugge, zwêne Reimâr,
Heinrich dër Veldeggære, Wahsmuot, Rubîn, Nîthart,
Die sungen von dër heide,
von dëm minne wërden her,
von dën vogeln, wie die bluomen sint gevar.
sanges meister lëbent noch: si sint in tôdes vart.
Tôte mit dën tôten, lëbende mit dën lëbenden sîn!
ich vorder ze geziuge
von Heinburc dën hërren mîn

(dëm ſint rede, wort [und] rîme in ſprüchen kunt),
daz ich mit ſange nieman triuge.
lihte vinde ich einen vunt,
dën ſi vunden hânt, die vor mir ſint gewëſen:
ich muoz ûz ir garten und ir ſprüchen bluomen lëſen.

Sing ich dën liuten mîniu liet,
ſô wil dër êrſte daz,
wie Dieterich von Bërne ſchiet;
dër ander, wâ künc Ruother ſaz;
dër dritte wil dër Riuzen ſturm; ſô wil dër vierd Eghartes nôt;
Dër fünfte, wën Kriemhilt verriet;
dëm ſëhſten tæte baz,
war komen ſi dër Wilzen diet;
dër ſibende wolde ëteswaz
Heimen ald hërn Witigen ſturm, Sigfrides ald hërn Eggen tôt;
Sô wil dër ahte dâ bî niht wan hübſchen minneſanc;
dëm niunden iſt diu wîle bî dën allen lanc;
dër zëhende enweiz wie:
nu ſuſt, nu ſô; nu dan, nu dar; nu hin, nu hër; nu dort, nu hie.
dâ bî hæte manger gërne der Ymlunge hort.
dër wigt mîn wort
ringer danne ein ort:
dës muot iſt in ſchaz verſchort.
ſus gêt mîn ſanc in manges ôrn, als dër mit blîge in marmel bort.
ſus ſinge ich unde ſage iu, dës iu niht bî mir dër künec enbôt.

Meister Rumelant von Sahsen.

MSHag. 3, 52—68. 4, Nr 136, S. 671—685. Wack. altd. Leſ.[4] 751 ff.

Vil lieber Marner, vriunt, biſt du dër beſte diutſche ſinger,
dën man nu lëbendic weiz? dës hât dîn nam grôz êre.
Du hâſt die muſeken an dër hant, die ſillaben an dëm vinger
gemëzzen: dës verſmâ die leien niht zë ſêre.
Du weiſt niht al, daz got vermac, wie ër al ſîne gâbe
geteilet hât.
jâ gît ër eime Sahſen alſô vil als eime Swâbe
hëlf unde rât.
daz Sante Pâwel in dër piſteln hât geſprochen,
'got gît nâch ſînem willen', lâ daz ungerochen.

Meister Stolle.

MSHag. 3, 3—10. 4, Nr 143, S. 706 fg. Wack.[4] 751 ff.

Dër künec von Rôme engît ouch niht, und hât doch küneges guot.
ërn gît ouch niht: ërſt wærlich rëhte alſô ein löu gemuot.
ërn gît ouch niht: ërſt kiuſche gar.
ërn gît ouch niht, und iſt doch wandels eine.
Ern gît ouch niht: ër minnet got und êret reiniu wîp.
ërn gît ouch niht: ëzn wan nie man ſô vollenkomenen lîp.
ërn gît ouch niht: ërſt ſchanden bar.
ërn gît ouch niht: ër iſt wîs unde reine.
Ern gît ouch niht: ër rihtet wol.
ërn gît ouch niht: ër minnet triuwe und êre.
ërn gît ouch niht: ërſt tugende vol.
ërn gît ouch leider nieman niht: was ſol dër rede mêre?
ërn gît ouch niht: ër iſt ein helt mit zühten vil gemeit.
ërn gît ouch niht, dër künec Ruodolf, ſwaz ieman von im ſinget oder geſeit.

Der Meisner.

MSHag. 3, 86—110. 4, Nr 157, S. 720 ff. Wack.[4] 753 ff.

Mîn kumber wëret mir ze lange:
daz ift mir fchedelich; und ift mir fwære,
fol ich fus bî rîcher kunft verarmen und verdërben.
Ich kan mit fprüchen und mit fange
gewirden wol, die mir fint hëlfebære:
dën tugende lôfen bin ich gram; dën wünfche ich, daz fie ftërben.
Ouch bite ich keinen êre lôfen niht, dër hie lëbt lefterliche:
ich weiz wol, daz mir nieman gît, ërne fî gar tugende rîche.
waz folde mir eins fchalkes gâbe?
dës guoten gër ich niht noch fîner hâbe:
dën fchilte ich, daz ër ftinket wirs danne ein vûler rabe.

Ich hân noch umbe fus gedrofchen:
mîn tinkel ift mir worden gar ze spriuwe;
dâ mir hie vor weize wuohs, dâ wehfet mir nu râten.
Sîn lop muoz immer fîn verlofchen;
mîn fchëlten fol im ftæte wëfen niuwe:
hæte ër mir gelogen niht, fô wær mir baz gerâten.
Bezzert ër mir niht, ich wirfe im einen ftein in fînen garten
und eine kletten in dën bart. ich muoz durch vriuntfchaft lenger warten;
dennoch fô muoz ich in verfuochen.
hilft ëz mir niht, ich backe im einen kuochen
von fpriuwen und von râten, daz im alle vrouwen vluochen.

Meister Kuonrat von Wirzeburc.

MSHag. 2, 310—335. 3, 110. 334—344. 453. 4, 723—730. Wack. Lef.[4] 755 ff.

Gar bar lît
wît walt, kalt
fnê wê tuot:
gluot fî bî mir.
Gras was ê,
klê fpranc blanc,
bluot guot fchein:
ein hac pflac ir.
Schœne dœne klungen
jungen liuten, triuten
inne minne mêrte:
funder wunder bære
fwære wilden bilden
heide, weide rêrte,
dô vrô fâzen die,
dër gër lâzen fpil wil hie.
Trût brût, fich
mich an! man
hât rât dâ,
fwâ dû nû bift.
Dîn fchîn wît
gît muot guot
dëm, fwëm fin
pîn arc ftarc ift.

Süeze, büeze trûren!
fûren [hërzen] fmërzen,
reine, kleine mache!
kluogen vuogen fchœne
lœne mêre fêre!
niuwe riuwe fwache!
lîch rîch lêhen mir,
wîp! lîp vlêhen fol wol dir.

Jârlanc vrîjet fich diu grüene linde
loubes unde blüete guot.
wunder güete
bluot dës meien ê dër wëlte bar.
Gërner ich durch liehte bluomen linde
hiure in touwes flüete wuot,
danne ich wüete
fluot dës rîfen nû mit füezen bar.
Mir tuont wê die küelen fcharpfen winde.
fwint, vertânez winterleit,
dur daz mînem muote forge fwinde.
wint mîn hërze ie kûme leit,
wand ër kleiner vogellîne froide nider leit.
Owê, daz diu liebe mir niht dicke
heilet mîner wunden funt!

ich bin funden
wunt von ir: nû mache ſi mich heil.
Sendez trûren lanc, breit unde dicke
wirt mir zallen ſtunden kunt:
wil mir kunden
ſtunt gelückes, ſô vind ich daz heil,
Daz ſi mich in ſpilnde froide kleidet.
leit an mir niht lange wërt:
ir gewant mir ungemüete leidet.
kleit nie wart ſô rëhte wërt
ſô diu wât, dër mich diu hërzeliebe
danne wërt.
Wëlt, wilt dû nû zieren dich vil
ſô gip dînen kinden wint, ſchône,
dër niht winden
kint zunêren müge: dëſt mîn rât.
Swër mit ſtæte diene dir, dës ſchône;
hilf im ſorge binden. vint,
die dich vinden;
bint ſi zuo dir, gip in hordes rât,
Reiniu wîp: dën rât mein ich ze guote.
muot und zuht iſt in gewant.
ſwën ſi kleident mit ir reinem muote,
guot und edel daz gewant
iſt; dar umbe ich ûz ir dienſte mich
noch nie gewant.

Tou mit vollen aber triufet
ûf die rôſen âne tuft.
Uzer bollen ſchône ſliufet
manger lôſen blüete kluft.
Dar in ſenkent
ſich diu vogellîn,
diu gedœne lût erklenkent,
daz vil ſchœne kan geſîn.
Bî dër wünne wol mit êren
ſol ſich kleiden mannes lip,
Daz im künne froide mêren
ein beſcheiden ſælic wîp.
Swër verſchulden
wîbes minne ſol,
dër muoz ringen nâch ir hulden
mit vil dingen tugende vol.
Swër mit ſinne valſch kan lieben
als ein dieplich nâchgebûr,
Dër wil minne ſô betrüeben,
daz ir lieplich lôn wirt ſûr.
Wan ſol zwiſchen
minne mit genuht
triuwe in glanzer ſtæte miſchen:
daz birt ganzer froiden fruht.

Meister Johans Hadloup.

Joh. Hadloubes Gedichte hrsg. v. Ludw. Ettmüller, Zürich 1840. MSHag. 2, 278—308. 4, Nr 125, S. 625—633. Wack. altd. Leſ.[4] 841 ff.

Wâ vund man ſament ſô manig liet?
man vunde ir niet im künigrîche,
als in Zürich an buochen ſtât:
Dës prüeft man dik dâ meiſterſang.
dër Manez rang dar nâch endlîche,
dës ër diu lieder buoch nu hât.
Gein ſîm hof mechten nîgin die ſingære,
ſîn lob hie prüevn und andirswâ:
wan ſang hât boun und wurzen dâ.
und wiſſe ër, wâ guot ſang noch wære,
ër wurb vil endelich dar nâ.
Sîn ſun dër kuſter treibz ouch dar.
dës hânt ſî gar vil edils ſanges,
die hërren guot, ze ſemne brâcht.
Ir êre prüevet man dâ bî.
wër wiſte ſî dës anevanges?
dër hât ir êren wol gidâcht.

Daz tët ir ſin: dër richtet ſî nâch êren;
daz iſt ouch in erborn wol an.
ſang, dâ man dien frowen wol getân
wol mite kan ir lob gemêren,
dën wolten ſî niet lân zergân.
Swëm iſt mit edlem ſange wol,
dës hërze iſt vol gar edler ſinne.
ſang iſt ein ſô gar edlez guot:
Er kumt von edlem ſinne dar.
dur frowen clâr, dur edil minne,
von dien zwein kumt ſô hôher muot.
Waz wær diu wëlt, enwæren wîb ſô
ſchœne?
dur ſî wirt ſô vil ſüezekeit;
dur ſî man wol ſingt unde ſeit
ſô guot, gemeit und ſüez gedœne:
ir wunne ſang ûz hërzen treit.

Herman der Damen.

MSHag. 3, 160—170. 4, Nr 158 S. 742—44. Wack. altd. Lcſ.⁴ 851 fg.

Reimâr, Walthêr, Rubîn, Nîthart,
Vridrîch dër Suonburgære,
dis alle ſint in tôdes vart:
âne ſwære,
gëb got, daʒ ſie dort lëben!
Dër Marner dër iſt ouch von hin,
und dër von Ofterdingen.
die alle hetten wîſen ſin
ûf daʒ ſingen:
dës iſt ir prîs gegëben.
Wolfram unde Klinſor, genant von Ungerlant,
diſer zweier tihte iſt meiſterlich erkant.
dër Mîsnær und meiſtër Cuonrât,
die zwên ſint nû die beſten.
ir ſanc gemëʒʒene ëbene ſtât;
kunden, geſten
iſt ër nâch prîs gewëben.

Meister Heinrich von Misen der Vrouwenlop.

Heinrichs von Meiſſen des Frauenlobes Leiche, Sprüche, Streitgedichte und Lieder erläutert u. hrsg. v. L. Ettmüller, Quedlbg u. Leip. Baſſe 1843; Bd 16 der Bibl. der deutſchen Nat. Lit. MSHag. 2, 337—352. 3, 111—159. 355—405. 459—465. 4, 730—742. 756. 758—760.

Ach got, nu wiſte ich gërne,
war komen ſint die ſtarken man,
Wolfhart, Witeche unde Heime,
Hilbrant und ouch dër hërre Ilſân,
war kam hër Iwein unt Gawîn,
Egge unde Hagen die helde ouch alleſande.
Wâ kam hin dër von Bërne?
wâ kom hin marcgrâf Rüedigêr?
wâ kam hin Etzel gwaltec
mit ſîner grôʒen maht ſô hêr?
wâ kam hin Sivrit dër hürnîn?
war kom künc Kantolân ûʒ Sodenlande?
War kam mit Parcivâle
ris Sigenôt unt dër wilde man?
ſi kêrten zuo dëm grâle;
dër tôt hât ſî erſlichen.
waʒ half ir maht und ouch ir kraft?
dër tôt was an in ſigehaft:
ieslîcher wær dëm tôde als gërne entwichen.

Owê hërzelîcher leide,
die ich ſender tragen muoʒ!
Owê liehter ougenweide!
wenne wirt mir ſorgen buoʒ?
Wenne ſol dîn rôter munt mich lachen an,
unde ſprëchen: ‘ſælic man,
ſwaʒ du wilt daʒ ſî getân?’

Jâ mein ich dën munt ſô lôſen,
an dëm al mîn trœſten ligt.
Sprëchet alle, rôte rôſen,
daʒ ein munt mit rœte ſigt.
Baʒ dëm munde zæme ein liljenwîʒeʒ jâ
denne ein nein von jâmer blâ:
daʒ wort tuot mich jungen grâ.

Minne, kanſtu vreude borgen?
dës gih ich dir niemer tac.
Swëm du lacheſt gên dëm morgen,
zwâr dëm wirt dîn afterſlac.
Dîner lüſte rôſen hegent ſcharpfen dorn;
leide iſt liebe zuo geborn:
ſolhen wuocher treit dîn korn.

Minne, wiltu ſolhen jâmer
ûf mich erben mîne zît?
Dîner lüſte ſælden âmer
mir deheine ſtiure gît.
Nie dëm hërn Iwâne wirs kein maget tët,
wan diu ſchœne vrou Lunët
half: dâ Iwân trôſt an het.

Ach ſolt ich dën apfel teilen,
dën Pâris dër Minne gap,
Zwâr du müeſtes jâmer ſeilen,
ſolt ich dâ durch in mîn grap.
Pallas oder Jûnô müeſten hulden mir:
ſô ræch ich mîn leide an dir,
die du hâſt vererbet mir.

Aus dem Wartburgkriege.

Über die handſchriftl. Überlieferung ſ. bei Simrock S. 237 ff. Gedr. nach d. Pariſer Liederhs in MSHag. 2, 3—19, dazu die Lesarten anderer 3, 650 ff. Ausgabe nach der Jenaer v. Ettmüller 1830. Der Wartburgkrieg hersg. geordnet überſetzt u. erläutert von Karl Simrock, Stuttg. u. Augsb. Cotta 1858. A. Koberſtein, über das wahrſcheinl. Alter u. die Bedeutung des Gedichts vom Wartburger Kriege, Naumburg 1823. Vgl. K. Lachmanns Rez. in der Jenaer Lit. Ztg 1823 S. 194 u. früher ebdſ. Mai 1820. Lucas, über den Krieg von Wartburg, Königsbg 1838 (in den Abhdlgen der kön. deutſchen Geſellſch.). Rinne, es hat keinen Sängerkrieg zu Wartburg gegeben, Zeitz 1842. Ludw. Ettmüller, Halliſche Lit. Ztg 1833 Nr 32 fg. u. derſ. in Heinrichs v. Meiſſen des Frauenlobes Leiche, Sprüche etc. Vorrede S. xxvi fg. Erläuterungen S. 383 ff. V. d. Hagen, der Krieg auf Wartburg MS 4, 745—753. Vgl. auch J. Grimm Über den altdeutſchen Meiſtergeſang, Gött. 1811 S. 77 ff.

Schluß des erſten u. Anfang des zweiten Teils. Simrock S. 41—63. Wackern. Leſeb[4], 846 ff. MSHag. 2, 7 ff. Lohengrin Eingang.

Hër Walther von dër Vogelweide.

Ich Walther kume in ſanges klage.
Heinrîch von Oſterdingen, wës hâſt du gedâht,
daȥ ich dir dînen übermuot vertrage,
dër mich in zorn hât brâht?
daȥ mir mîn zunge was ze ſnël!
dës edelen vürſtn ûȥ Oſterrîche hete ich mich verzigen.
daȥ ſi verſwëllen müeȥe und ouch diu kël,
ob wir dën zorn verligen!
mir iſt geſchëhen rëht als Adâme, dër dën apfel ſlant
von dës tiuvels râte und was niht muotes ſinewël.
daȥ wort ich niemer mê verwant.
möht ichȥ ergrîfn alſam dën apfl, ich bræcheȥ ûȥ dër kël.
vil edele hôch gelobete vürſte wërt
in Oſterrîch,
mîn krîde gërt:
verkius nâch gotes orden wider mich!
Ein künec und zwêne vürſten rîch
ſint ûȥ genomen, ſô prüevich al die wërlt zuo ſtërne glaſt.
die beſten ſint dëm morgenſtërne glîch,
ſwenne ër ie vrüeje ûf braſt.
in mac ëȥ lenger niht verdagen:
dër zweier vürſten einer wol dër ſunnen glîche hât,
diu die trüeben wolken kan verjagen,
als ſi gar lûter ſtât.
Heinrîch von Oſterdingen, ſage, wër mac dër edele ſîn,
dës tugent vür alle vürſten kan dër ſunnen glîche wëſen?

Von Oſterdingen.

von Oſterrîch dër hërre mîn.
von ſîner milte wirt noch vil geſungen und gelëſen.
nu hœret, ob ich rëhte mëȥȥen kan!
al ſwâ ër gât,
leuw unde man,
dër zweier hërze und barmunge ër hât.

Hër Walther von dër Vogelweide.

Ich ſage, dër tac hât prîſes mê
denn ſunne, mâne, ſtërne glaſt, als ichz beſcheiden wil.
dës müezen hôhe pfaffen mir geſtê
und wîſer leien vil.
mac ich geziuge niht entwëſen,
ſô ſuoche ich wërde wîſe meiſter hie und anders wá:
ich meine die die bibljen hânt gelëſen,
dër lande crônicâ.
ir edelen Dürenge, Heſſen, Vranken, Swâbe, lânt iu ſagen:
wër mac dër vürſte ſîn, dër al dër wërlte iſt übergelîch?
dër Dürenge hërre kan uns tagen;
ſô gêt im nâch ein ſunnen ſchîn dër edele ûz Oſterrîch.
dër tac die wërlt, wilt unde vogelin vreut,
deiſt wol bekant.
mit willen ſtreut
an uns ſîn guot Herman in Dürenge lant.

Von Oſterdingen.

Heinrîch von Oſterdingen klaget,
daz man im lege in Dürenge lant unglîche würfel vür.
Walther mit valſche prîs an im bejaget:
deiſt niht nâch triuwen kür.
ê dër von Oſterrîche gê
deheinen nâch, ſwie hôhe ër in zer ſunnen habe genant.
jâ beitich dîn, und wæreſt über ſê,
Klingzôr in Ungerlant.
jâ muoz ich mich an dich beruofn und kan dich ûz erweln:
dîn meiſterkunſt vor allen ſingern nu iſt ûz erkorn.
ob du dës mers griez ſoltes zeln
und alle ſtërne ſunder nennen, ich bin unverlorn.
ſoltich drîzec jâr in wazzer mër,
in Ungerlant
Klingzôr muoz hër:
dëm iſt dës tugent ûz Oſterrîch bekant.

Vier meiſter wolten ſînen tôt:
vil ofte Stempfel wart gemant, ër ſolt bereite wëſen.
diu vürſtin ſprach 'ſwëm ich mîn hant ie bôt,
dër lât in wol genëſen.
hër Wolveram von Eſchenbach,
Walther, Reimâr, dër Schrîber, Biterolf, lâzet iu geſagen,
wart ich vür kumber ie iur keines dach,
ſô ſult ir zorn verdagen.'
die kieſer ſprâchen 'vrouwe, an uns geſchiht al iuwer gër,
jâ was uns ie zuo aller zît dër ſin an iuch gewant.
lât in dën Klingzôr bringen hër!
ës wirt vil lîhte lanc, ê ër in bringe ûz Ungerlant.'
ſi ſprach 'lât in varn, darnâch ër ſtât.

in diseme zil
vür Megenze gât
die wîle des klâren Rînes harte vil.'

Dô man dëm edelen sîn gezëlt
von Dürenge lant sluoc bî daȥ waȥȥer ûf daȥ vëlt,
dô quam ein krâmer, dën ich hôhen prîse.
sîn schirmetuoch was baldekîn
von dër sunnen. waȥ mac darin veile sîn?
man sach dâ niht. dar under saȥ dër wîse.
ër jach 'swër mit mir koufen wil', hieſt veil ein vremdeȥ kunder,
daȥ man mit ougen nie gesach
noch nimmer nie gesiht.' dër milte vürste sprach
'wie gîstuȥ mir? ich koufeȥ durch ein wunder.'

Klingȥôr.

Ich hân gevlohten einen stranc:
swër mir dën lœst, dëm wil ichȥ immer wiȥȥen danc,
mit meisterschaft wil ich in ȥuo mir setzen.
wirt ein vaden von im versniten,
wiȥȥet, daȥ kumt niht von meisterlîchen siten,
sô wil ich in an rëhten künsten letzen.
ër sol mir billîch siges jëhen, ob ër mirȥ niht erlœset,
sô wil ich in sagen mat,
daȥ ëȥ die vürsten hœren hie an diser stat,
daȥ mîn kunst ob dër sînen ist gerœset.
Swër mir nu lœset disen haft,
dër hât in sînes hërzen kunst guot meisterschaft,
und mir dën sin gar ëben kunde ûȥrihten,
dër müeste wol gelêret sîn,
ër möhte sanfter vürte vinden über Rîn,
ër wære ein meister unde kunt wol tihten.
doch wær ich gërn, und möhteȥ sîn, dâ ouch ein meister wære.
man saget von dëm von Eschenbach
und gît im prîs, daȥ leien munt nie baȥ gesprach:
hër Wolveram dër tihtet guotiu mære.

Wolfram.

Dën sige hât got in sîner hant.
swëm ërs gan, dëm wirt dër meisterschaft bekant.
wil ër mir hëlfen, sô vürhtich iuch kleine.
ich entwîche iu niemer einen vuoȥ.
ich wil mit rëhter künste iu sagen mates buoȥ.
jâ ahtich niht ûf iuwer drô aleine.
iuwern wâc dën wate ich wol, dër ist mir noch gar sihte.
ir grabet dan tiefer iuwern grunt,
oder ich tuon iu hie vor disen vürsten kunt,
daȥ mir iuwer sin ist gar ze lîhte.

Klingȥôr.

Ein vater sînem kinde rief,
vor eines sêwes tamme lac ëȥ unde slief:

'nu wachâ, kint! jâ weckich dich durch triuwe.
difen fê dën dringet wint:
fô kumt diu naht gar vinfter: wachâ, liebeʒ kint!
verliufe ich dich, fô wirt mîn jâmer niuwe.'
dannoch daʒ kint flâfennes pflac. hœrt, wie dër vater tæte!
ër fleich hin nâher dâ ëʒ lac,
mit dër hant gap ër im einen bëfemen flac:
'nu wachâ, kint! jâ wirt ëʒ dir ze fpæte.

Dëm vater wart von fchulden zorn.
ûʒ fînem munde erfchellet ër ein hëlleʒ horn,
ër fprach 'nu lâ dich wecken, tumber tôre!'
von rëhter liebe im daʒ gezam,
daʒ ër daʒ kint bî fînem reiden hâre nam
unt gap im einen backen flac anʒ ôre.
'ift dir dîn hërze alfô vermofet, ich muoʒ mich dîn enziehen.
kan dich mîn horn niht vür getragen
noch dër bëfemen flac, dën ich dir hân geflagen?
noch hilf ich dir, wilt du dëm wâge enfliehen.

Klingʒôr ûʒ Ungerlant verjach:
dër vater wider zuo dëm lieben kinde fach,
fîn ougen ër mit jâmer gein im wante.
fîn gemüet daʒ was im fcharf.
mit einem flegel ër zuo dëm lieben kinde warf.
ër fprach 'nim war, dën boten ich dir fante.
Eʒidemôn ein tier dîn pflac, daʒ was gar funder galle:
dâ vür næm du eins luhfes rât,
dër dich in difen valfchen flâf gedrungen hât.'
dô brach dër tam unt quam dër fê mit fchalle.

Wolfram.

Klingʒôr, ich lœfe dir dën knoten.
nu dol daʒ, wîfer meifter, durch die zwelef boten,
ob ich in dînes finnes wâc iht fchepfe.
verwirre ich mich in dînen hamen,
dîn ftrâfen duld ich gërne, meifter, funder fchamen,
nu lache, ob mich mîn tumpheit iht beklepfe.
ich fage dir, wër dëm kinde rief: Altiffimus dër ftarke.
ein ieglîch fünder ift daʒ kint.
gotes horn die wîfen meifterphaffen fint.
fus fwëbt ûf dîner künfte fê mîn arke.

Nu hœre, ob ich iht künne fpëhen
dën bëfemen flac. got lât an vriunden dir gefchëhen
grôʒ hërzen leit: daʒ ift fîn êrfteʒ ftrâfen.
biftu an beʒʒerunge fchiech,
dën backen flac dën merke: du wirft fëlber fiech.
wiltu ze lange in dînen fünden flâfen,
dës flegels wurf daʒ ift dër tôt, dën ër dan an dich fendet.
riuw unde bîhte ër an dich gërt.

wirt ër dër beider volleclîchen niht gewërt,
dîn hellepîn ist iemer unverendet.
Sint mir die sinne im hërzen zam,
sô wil ich dich bescheiden umbe des sêwes tam:
daz ist dîn zît, die got dir hât gesprochen.
verwürkest du die sëlben zît,
geloube mir ân aller slahte widerstrît,
sô hâstu sëlbe dir dën tam zerbrochen.
dër sê sint dîniu kumenden jâr, dîn tage daz sint die winde,
dîn engel ist Ezidemôn.
dër luhs dën tievel diutet, dër dir sûren lôn
wil gëben. sus kan ich vürte in Rîne vinden.

Aus Lohengrin.

Über die Hss. s. Rückert S. 204 ff. Aus der Heidelberger Nr 364 (damals im Vatican, nach Glöckles Abschrift) hersg. v. Görres: Lohengrin, ein altdeutsches Gedicht mit einer Vorrede hersg. Heidelbg 1813. Lohengrin, zum erstenmale kritisch hersg. u. m. Anm. versehen von Heinr. Rückert, Quedlinbg u. Leipz. 1858 (Bibl. der ges. deutschen Nat. Lit. Bd 36). Über das Geschichtliche des Gedichts Kunisch in Büschings wöch. Nachr. 3, 353 ff. Mone Anzeiger 3 (1834), 158. Über Verfaßer u. Quelle Lachmann in der Jenaer Lit. Ztg 1820 Nr 97. 1823, 194. Maßmanns Kaiserchronik 3, 80 fg. 191—215. Rückert in den Anm. S. 224 ff.

Lohengrins Abschied u. Rückkehr z. Gral. Str. 715—723.

Er sprach ‘hôch ein gebirge lît
in dër innern Indîâ, daz ist niht wît:
dën grâl mit al dën helden ëz besliuzet,
die Artûs prâht mit im dar.
man vindet dâ vil schœner vrouwen lieht gevar.
dâ durch mit dræte ein snëllez wazzer vliuzet.
dâ lît bî nâch wunsch ein hûs unt zwir als wol erbouwen
dan Muntsalvætsch erbouwen was.
meniger edel stein ziert templ unt palas,
dan ie ze Muntsalvætsch wurd halp gehouwen.
Ich sage daz Muntsalvætsch was blint
mit gebû gein disen bûwen die dâ sint,
und ist doch Muntsalvætsch nâch im genennet.
nu quam sô ungevüege ein schal
in die burc und inz gebirge überal,
daz von dëm dôn sich heten hirn entrennet,
ân daz uns dër grâl daz sagt, wie ein juncvrouwe wære,
dër müest wir einen kempfen gëben
oder von dëm dône ie mit sorgen lëben:
dës grâles schrift diu half uns ûz dër swære.
Mîn swëster dran geschriben vant,
daz diu juncvrouwe wære gesëzzen in Prâbant
und ein ir vater rât sie kampfs an spræche,
dër wær doch dar zuo niht geborn.
muoter unde vater het sie beide verlorn.

dâ von dër dôn daz houpt in allen bræche,
ob dër kempfe niht bald wurd gesant dër klagenden meide.
ieglîcher wolt dô kemphe sîn.
diu maget sprach 'ëz ist mîn bruoder Lohengarîn,
diu schrift daz sagt,' unt gwan unmaht vor leide.
Mîn vater wâpent mich zehant.
nâch einem starken rosse snëllich wart gesant,
dar ûf ich solt die âventiure suochen.
umb die burc lît sô schœne ein lant
drîzec mîle, daz nieman bezzerz ist bekant:
dâ vint man allez dës dër lust kan ruochen.
daz gebirge burc unt lant sô vaste hât beslozzen,
daz nieman mac ûz oder în
komen, ëz müeze danne dës hôhsten willen sîn.
dô quam dër swan mit sînem schiffe gevlozzen
Unt brâht mich hër in disiu lant.
hërre keiser, nu sult ir dës sîn gemant,
ob ich iu ie hab dienstlich triuwe erzeiget,
daz lât nu an mir wërden schîn
unt lât iu mîn liebez wîp bevolhen sîn,
diu vürbaz wirt ze klagendem leide geneiget.
dar zuo unser beider kint bevilhe ich in iur triuwe.'
sus zuo dër keiserin ër sprach
'vrowe, sît wîbe unde kinde schërm und dach,
daz in mit gwalt iht ieman unrëht priuwe.
Von Lutring swâger, sît gemant,
daz iuwer muome ie stæte triuwe an iu vant.
tuot als sie iu und ich dar zuo getrouwe.
mîm swâger, dëm von Engellant,
sult ir sagen, daz ër sî von mir gemant,
daz man in hie ze hëlfe den kinden schouwe;
ob in dër von Lütich man, dëm ich daz lant bevilhe,
daz ër in danne geholfen sî.
dar zuo ist dër keiser im mit hilfe bî.
hëlft, daz iu hëlf dës name sich vliht in drilhe!'
Er sprach 'bringt mir die zwêne knaben,
die ûz touf mîn hërre von Lütich hât erhaben.
lât mich sie sëhen, ê ich von hinne scheide.'
ein teil diu vürstîn trûrens lie
unt gedâht daz in diu kint behabten hie,
unt wart genomen ein lützel von ir leide.
zwên ritter balde im diu kint dar truogen an ir armen.
von vlins ein hërz sô hert nie wart,
dô ërs kust unt sprach 'nu muoz ich doch die vart',
ëz müest dën jâmer und die rede erbarmen.
'Hërre von Lüteeh, liut unde lant,
wîp unde kint enpfilh ich triwelich in iur lant.'
sus ërs enpfalch, als ër best immer kunde.

dën kinden ër behalten hiez
horn unde ſwërt, dër vrowen ir vingerlîn ër liez,
daz man kür daz ër in guotes gunde.
ër ſprach 'daz iſt bî dëm grâle gewëſen lange wîle.
mîn vater gap mir horn unt ſwërt,
daz vingerlîn mîn muoter. mîn bët dës nu gërt,
daz man ëz wol behalte.' nu quam mit île
Uf einem ſchif ſîn vriunt dër ſwan.
alrêrſt huop ſich klegelîcher jâmer an.
ër nam urloup und wolde gên zem ſchiffe.
diu herzogîn in umbevie.
ſie ſprach 'mîn vil lieber hërre, belîbet hie!'
man ſagt, daz ër ſie bî dëm kinne begriffe
unt ſprach 'dës enmac niht ſîn, vil liebez liep daz mîne'
unt kuſt ſie mêr dan drîzëc ſtunt.
ër ſprach 'hërzeliep, got lâz dich ſîn geſunt!'
hin mit dëm ſwan ſus vuor dër Antſchouvîne.

Aus dem Renner Hugos von Trimberg.

Viele Hss.: ſ. die Bamberger Ausg. Vorrede; Gödeckes MA. S. 900. Gedruckt Frankf. 1549 fol. Auf Grundlage der Erlanger Hs. hersg. v. hiſtor. Vereine zu Bamberg 1833 u. 34 in 4. Über Hugos v. Trimberg Leben und Schriften von K. Janicke in Pfeiffers Germ. 2, 363—377. Derſ. Freidank bei Hugo v. Tr. ebdſ. 411—424.

Z. 1502—1603.

Tuot nâch tugentlîchen ſiten
und beſcheidet uns noch, dës wir biten,
von dën die halpritter ſint
und doch ungërne gëbent ir kint
uns gebûrn, ſwie doch ir adel
mêre geſippe ſî dëm ſtadel,
denne ëz dëm ritterſatel ſî.
ſi ſint niht eigen und niht frî
und wonent dën edeln liuten mite
und habent doch gar unedel ſite
und tuont uns armen ofte leit.'
ich ſprach: nu ſî iu für geleit
ein biſpël, daz ich wîlent las,
dô ich ein junger ſchuolær was.
Dô dër lëwe übr alliu tier
künic wart, für ſich vil ſchier
hiez ër komen gemeine
diu tier grôz unde kleine
und gebôt daz ſie dës niht enliezen,
ſie ſagtn im alle, wie ſie hiezen.
under dës dô diz geſchach,
dô kom dër mûl. dër künic ſprach
'ſage mir, wie biſtu genant?'
ër ſprach "hërre, iſt iu bekant
dës ritters ros, dër in dër ſtat
geſëzzen iſt ze Bacherat
und iſt genant hër Toldnir?"
'jâ' ſprach ër. "geloubet mir,
daz ſëlb ros iſt mîn œheim:
alſô iſt mir geſagt dâ heim.
daz ſëlbe ros und mîn muoter
âzen mit einander fuoter
ûz einer krippn und ſint geborn
von einr muoter." dëm künc was zorn
und ſprach 'noch iſt mir unbekant,
wie dîn vater ſî genant.'
ër ſprach "hërre, gienc iuwer ſtîc
ie für die ſtat ze Brûnswîc?
ſëht, hërr, dâ ſtêt ein junger vol,
dës man pfliget harte wol.
dër gehœrt dës landes hërren an
und iſt mîn œheim, als ich hân
vernomen von dër muoter mîn."
ër ſprach 'ſwie edel dîn œheim ſîn,
ſwie edel ouch dîn muoter iſt,
doch weiz ich noch niht, wër du biſt,
du ſageſt denn, wër dîn vater ſî.'
ër ſweic. dô ſtuont dër fuhs dâ bî,

ër ſprach 'bekennt ir, hërre, den eſel,
dën dër pfiſter hât ze Weſel
dort ûz hin gegen dëm vëlde?
ſô wizzet âne mëlde,
daz dër ſëlb ſin vater iſt.'
dô ſprach dër küne 'ſit du nu biſt
von ungelicher art geborn,
ſô ſage mir einz doch âne zorn
und güetlîch, wie du ſiſt genant.'
ër ſweic. dô ſprach dër fuhs zehant
'ër heizt ein mûl und iſt ein tier
ſterker und grœzer dann mîn vier:
ich wolt aber ungërn mîn lëben
umb ſin geſlicket adel gëben.
ſin vater, dës ër niht wolde nennen,
wëlt ir die wârheit rëhte erkennen,
iſt tiurr denn kein ſin œheim ſî,
wan triuwe und einvalt wont im bî,
und nert ſich mit ſînr arbeit,
und tuot ungërne ieman kein leit.
hërr, diz rede ich âne vâr.'
dô ſprach dër lëwe 'du hâſt wâr.'
Diz bîſpël ſol man diuten
dën tumben hôhfertigen liuten,
die ſich ir armen friunde ſchement
und ſich eins adels an nëment,
von dën die ir niht gar vil ahten,
und ſoltn ir armuot wol betrahten.
ſie hânt hie unde dort verlorn
und ſallent ûf dër hôhfart dorn
zuo dën, die vor drûf ſint gevallen.
man ſiht noch manegen hôhe ſchallen
ûf ſin vriunde, dër ër lützel vindet
triuwe, ob ër ſich underwindet
grôzer kriege, und niht enhât
denn mâge vil und gemiſchten rât.
ſwër kriegen wil und kriegen ſol,
dër bedarf guoter friunde wol:
daz ſint ſin œheim, dën diu ſnuor
vil dicke durch die kële fuor,
die dâ hanget an dër ſiten:
die künnen ſüenen kriegen ſtrîten.
mîner friunde halp mir wê geſchiht,
und hân ich in dëm biutel niht.
die wîle daz ich bî guote bin,
ſô hân ich friunde und hôhen ſin;
ſwindet aber mir daz guot,
ſô ſwindent friunde und hôher muot.
Klinghart, Rîchart und Gëbehart
ſint wërder vil denn Adelhart.
ſwër ſich zuo dën gefriundet niht,
dës ſchœne, dës adel ſint gar enwiht.

Aus König Ortnit.

Hss. ſ. in Mones Ausg. S. 9 f., bei Ettm. S. VIII ff. Hagens Heldenbuch (1855) 1, XII ff. XCIV f. Göd. MA. 440 Otnit hersg. v. F. J. Mone, Berlin 1821 (nach d. Heidelb. Hs. Nr 365). Selbſtrecenſion Heidelb. Jahrb. XIV, 793 ff. Lachmanns Rec. in d. Jenaer Lit. Ztg Jrg. 1822 Nr 14 S. 187. Künec Ortnîdes mervart unde tôt hersg. v. Ludw. Ettmüller, Zürich 1838 (auf Grundlage der Wiener Hs. Nr 2779). Nach der großen Ambraſer Hs. u. der Windhag-Wiener (Mitte 14. Jhdts) in Hagens Heldenb. (1855) 1, 1—69. Der von 587 zu 297 Strofen abgekürzte Ortney aus der Dresdener Hs. Nr 103 Bl. 1a—43a gedr. in Hagen u. Primiſſers Heldenb. Teil 1. Der Ortnît auch ins alte gedruckte Heldenbuch aufgenommen.

Anfang der 2. Aventiure. Hagen S. 9 ff. Ettm. S. 14 ff.

Mit zühten ſprach ſîn muoter daz minneclîche wîp
'du wilt in grôze ſorge bringen dînen lîp.
du ſolteſt billîchen hân dîner friunde rât:
ez ergêt vil ſëlten ëbene ſwaz man âne rât begât.'
"Muoter unde frouwe" ſprach dër künec Ortnît
"dun ſolt mir niht irren dën willen noch dën ſtrît.
ſwaz du mir gebiuteſt, frouwe, daz geſchiht:
het aber ich tûſent müeter, durch die belîbe ich niht."
'Ich ſolz niht widerrâten,' ſprach diu künegîn
'vater unde hërre, man unde kindelîn.

ſît dichs ſô ſêre luſtet, ſon wil ich dirȥ niht wern.
nu müeȥe dir gelücke und ſælde got dâ beſchern.'
Dô ſprach diu frouwe in zühten 'du biſt mîn liebeȥ kint.
ſît alle mîne mâge an dich gedigen ſint
und ouch an mînen bruoder, dîn œheim Ilîas,
dën künec von wilden Riuȥen, dër dir ie getriuwe was' —
"Bringet mir mîn ringe!" ſprach dër helt balt
"ich muoȥ nâch âventiure rîten in dën walt.
mir iſt mîn muot ſô ringe, mir gelinget lîhte wol:
dër biderbe an allen dingen ſîn heil verſuochen ſol."
Dô ſprach ſîn liebiu muoter 'du wilt in ſorgen lëben.
und ſuochſtu âventiure, ich wil dir mîn ſtiure gëben,
daȥ du mir immer mêre muoſt dëſte holder ſîn.
ſwenn du nu von mir rîteſt, ſô gibe ich dir daȥ vingerlîn.'
"Muoter unde frouwe, ich ſwer dir einen eit,
daȥ ichȥ gibe niemen, iſt ëȥ dir anders leit."
'ſun unde hërre, nu habe dir daȥ golt!
und gibeſt duȥ aber iemen, ich enwirde dir nimmer holt.'
Alſe der Lamparte daȥ vingerlîn erſach,
ër ſchouwetȥ vlîȥeclîchen, ër lachet unde ſprach
"nu wëſtich harte gërne, vil liebiu muoter mîn,
wâ von ſô liep dir wære diz kleine vingerlîn."
'Daȥ vingerlîn iſt rîche und dunket nihtes wërt.
du ſuocheſt âventiure: ſît dës dîn hërze gërt,
wiltu in die wilde rîten, ſon lâȥ ëȥ von dir niht!
du vindeſt âventiure: von dëm ſteine daȥ geſchiht.
Du ſolt mir daȥ gelouben, diz ſëlbe vingerlîn,
daȥ du daȥ engæbeſt, ob diu rîche wæren dîn.
daȥ golt hât nutzes kleine; dër ſtein iſt aber ſô ſtark,
ër vrumt dir an diſem jâre über vünfzec tûſent mark.
Sô du von Garten rîteſt, ſô kêr zer linken hant
über ronen und über gebirge nëben dër ſteinwant
und warte, wâ ein linde underm gebirge ſtê
und ein küeler brunne ûȥ dër ſteinwende gê.
Diu linde diu iſt grüene, dar under ein anger breit.
fünf hundert rittern ſchône diu linde ſchate treit.
kumſtu under die linden, ſô muoſt du mir dës jëhen,
ſoltu âventiure finden, daȥ muoȥ aldâ geſchëhen.'
Dô neic dër Lamparte dër lieben muoter ſîn.
ſi ſprach 'du ſolt niht bërgen, ſun, daȥ vingerlîn.
ſwar du wëlleſt rîten, ſô lâȥ ëȥ blecken bar:
ſoltu âventiure vinden, die wîſet ëȥ dich dar.'
Dô reit dër Lamparte vil unverzagter dan
von dër burc ze Garten ân alle ſîne man.
daȥ was dën getriuwen und ouch dën biderben leit,
daȥ ër dës niene wolte, daȥ ieman mit im reit.
Dô meit ër daȥ gevilde, als in ſîn muoter bat,
und kêrte in die wilde âne ſtrâȥe und âne pfat.

dô habte ër gegen dër ſunnen daȥ vingerlîn an dër hant.
ër reit diu ungeverte ze tal bî dër ſteinwant.
Dô kam ër in ein ouwe nëben dëm Gartenſê:
dâ ſprungen ûf dër heide bluomen unde klê,
die vogele ſchône ſungen, dâ hôrte ër ſüeȥen dôȥ.
die naht het ër gewachet: dës rîtennes in verdrôȥ.
Diu ſunne gegen dëm morgen durch diu wolken ſchein:
dô beſchouweter dicke daȥ golt und ſînen ſtein.
dô vant ër über anger daȥ grüene gras gewëten:
ër ſach mit kleinen füeȥen ein ſmaleȥ pfat getrëten.
Dëm ſëlben pfade ër volgte under die ſteinwant,
dâ er dën küelen brunnen und ouch die linden vant.
ër ſach die grüenen heide und ouch dër linden aſt.
ſi het ûf ir rîſe vil manegen wërden gaſt.
Die vogele darûf ſüngen vil lûte widerſtrît.
'ich wane, ich reit rëhte' ſprach dër künec Ortnît.
do erbeiȥte ër vom roſſe und zôch ëȥ an dër hant.
dô freuwet ſich ſîn hërze, daȥ ër die linden vant.
Die linden ſchouwet er lange, ër lachet unde ſprach
'daȥ wiȥȥe got von himele, du biſt ein ſchœneȥ dach.'
ëȥ gienc von einem boume nie ſô ſüeȥer wint.
dô luoget ër under d'eſte: dâ ſach ër ein kleineȥ kint.
Daȥ het ſich gedrücket nider ûf daȥ gras.
don wëſte der Lamparte leider, wër ëȥ was.
ëȥ het an ſînem lîbe die aller beſte wât,
die jungeȥ oder alteȥ in dër wërlte inder hât.
Mit edelem geſteine was gezieret ſîn gewant.
do er daȥ kint aleine under dër linden vant,
'owê, wâ iſt dîn muoter?' ſprach dër künec Ortnît.
'dîn lîp vil unberuochet under diſem boume lît.
Du hâſt an dînem lîbe vil ritterlîchiu kleit.
ich getar dich niht erſchrecken. wie bin ich ſô gar verzeit?
durch dîn kindes ſchœne tar ich dir niht getuon.
daȥ wolte got von himele, unde wæreſt du mîn ſun!
Du biſt in kindes mâȥe dës vierden jâres alt.
ob ich dich mit mir fuorte, waȥ hulfe mich dër gewalt?
ich het ës lützel êre, ſît nieman hüetet dîn.
owê, wâ iſt dîn muoter, vil liebeȥ kindelîn?'
Von golde und ouch von ſîden was ſîn gewæte gar.
dâ ſtuont ër unde ſchouwet dën lîp und ouch daȥ hâr.
in dûhte harte ſchœne daȥ kint und ouch ſîn dach:
ëȥ kam von einem ſteine, daȥ ër in ligende ſach,
In einem vingerlîne, daȥ vuorte ër an dër hant.
ër ſtuont in manegem muote, dô ërȥ ligende vant.
ër ſprach 'dîn grôȥiu ſchœne und dîn wât iſt alſô guot,
ſwie ich dich eine vinde, dune biſt niht unbehuot.'
Sîn ros daȥ hafte ër vaſte an ein lindenzwî.
ër ſprach 'ich wil verſuochen, ob ieman bî dir ſî.

wenne wiltu wachen? dër Lamparte rief.
dër kleine brâht in inne, daz ër niht ze vaſte ſlief.
Er wolt in zuo dëm roſſe in kindes wîſe tragen.
dës wart im zuo dër brüſte ein grôzer ſlac geſlagen.
dër kleine dô dën grôzen mit dër fiuſte ſluoc:
dâ half im dës ſîn ſterke, daz ër in niht entruoc.
Dô ſprach dër Lamparte 'ſwër ſîne vînde ſpart
und ſîne vriunt erzürnet, hât ſich niht wol bewart:
dër mac vil lîhte an beiden grôzen ſchaden nëmen.
ſmæher vînde und cleiner wunden ſol ſich nieman ſchemen.
Wie biſt als ungefüege?' ſprach dër künec Ortnît.
wâ von kumt dir dîn ſterke, diu an dînem lîbe lît?
du wilt mir entrinnen lîhte ân mînen danc.'
ſich ſëgent dër groze dicke, dô ër mit dëm kleinen ranc.

Aus Hugdietrich.

Über die Hss. ſ. Hagen im Heldenb. (1855) Vorber. xxv ff. Nach der Wiener Hs. Nr 2947, Ende 15. Jhdts, gedr. in Haupts Ztſchr. 4, 401—430. Nach Hagens Hs., Mitte 15. Jhdts, in ſm Heldenbuche 1, 169—198. Nach einer Öhringer v. Öchsle: Hugdietrichs Brautfahrt u. Hochzeit, Öhringen 1834. Über die Sage: Müllenhoff, die auſtraſiſche Dietrichsſage, in Hpts Ztſchr. 6, 435—459, u. derſ. Zur Geſch. der Nibelunge Nôt S. 11 m. Anm.

Anfang. Hagen S. 169 ff. Haupts Ztſchr. 4, 401 ff.

Ez wuohs in Kunſtenopele ein junger künic rîch,
gewaltic unde biderbe, dër hiez Hugdietrîch.
ûf von kindes jugende kunt dër helt wol lëben,
durch got und durch êre beide lîhen unde gëben.
Er was an dëm lîbe wol geſchaffen überal,
gedrollen als ein kërze über die hüffe ze tal.
ſîn hâr was im reide, darzuo lanc unde ſal,
ëz gienc im über die ahſel ûf die hüffe hin ze tal.
Sîn vater was geheizen dër künic Anzius,
ein künec in Kriechen lande: daz buoch ſagt uns alſus.
dër het ûf ſînem hove erzogen, daz iſt wâr,
einen alten herzogen: dër lëbte dâ vil manic jâr.
Daz was herzog Bërhtunc, geborn von Merân.
dër künic Anzius hiez in für ſich gân.
ër ſprach 'herzog Bërhtunc, ich hân erzogen dich
in [vil hôher] wirdikeit: dës ſoltu lân geniezen mich.
Ich enpfilh dir ûf dîn triuwe und ûf dën eit dîn
Hugdietrîchen, mîn vil liebez kindelîn.
dër tôt hât mich erſlichen, die wërlt muoz ich verlân.'
ritter unde knëhte ſach man trûriclîchen ſtân.
Er ſprach 'herzog Bërhtunc, du ſolt michs gniezen lân:
ich lêrte dich mezzer wërfen, dës getar dich nieman bſtân.
dô gap ich dir ze wîbe die edelen herzogîn.
nu lêr ëz Hugdietrîchen, als liep ich dir müge ſîn!'

Er ſprach “lieber hërre, dës ſult ir ſicher ſîn,
ſwaz ich kan, ich lêrez dëm lieben hërren mîn.
ich getrouwe got von himele, ir mügt noch wol genëſen.”
‘nein’ ſprach dër künic, ‘daz enmac nimmer wëſen.’
Dar nâch in kurzen tagen dër künic dâ erſtarp.
mit zühten herzog Bërhtunc vil ſchiere daz warp,
daz ër begraben wurde, als man noch künegen tuot.
ër nam zuo im dën jungen. vil trûric was ſîn muot.
Dô zôch ër ſînen hërren unz an daz zwelfte jâr.
dô ſprach Hugdietrîch, daz ſage ich iu fürwâr,
‘lieber meiſter Bërhtunc, ich ſuoche triwe ze dir:
durch alle dîne tugende ſolt duz erzeigen mir.
Nâch einer ſchœnen frouwen ſô ſtât mir dër muot.
du weiſt wol, lieber meiſter, ich hân êre unde guot,
beide lant und liute, wît iſt diu hêrſchaft mîn:
ob ich nu alſô ſturbe, wës ſolt ëz danne ſîn?’
Dô was herzog Bërhtunc diu rede niht leit.
“ich bin gewëſen im lande vërre unde breit:
ich geſach nie mit ougen frowen noch magetîn,
die dir hie ze lande müge genôzſam ſîn.
Hât ſiz an dëm lîbe, ſô iſt ſe ein dienſtwîp;
hât ſiz an dëm adele, ſo iſt ungeſchaffn ir lîp.
dâ von enkan ich finden nehein magetîn,
diu dir zeiner frouwen müge wol gezæme ſîn.”
Dô ſante Hugdietrîch überal in ſîn lant.
dô kom gên hove geriten manec küener wîgant.
ër ſprach ‘nu râtet alle an ein magetîn!’
ſi ſprâchen alle ‘dirre rât muoz ligen an dëm meiſter dîn.’
Er ſprach “vil lieber hërre, daz tuon ich iu kunt,
ëz ſitzet ze Salnecke ein künec, heizt Walgunt,
ſîn frouwe iſt geheizen diu ſchœne Liepgart:
die habent eine tohter, daz nie deheiniu ſchœner wart.
Hiltburc diu ſchœne ſô iſt ſi genant.
man enfunde ir gelîche, ſwër füere durch alliu lant,
wëder küniginne noch deheiner ſlahte maget,
diu iu hie ze lande ze frouwen alſe wol behaget.
Si iſt von al ir arte künigen gebâr.
ir wont bî zuht und êre: daz ſag ich iu fürwâr.
ſcham unde mâze, darzuo beſcheidenheit,
tugent unde ſchœne die treit diu ſëlbe meit.
Uf einen turn geſlozzen ſô iſt diu wërde meit.
ir vater hât verſworn, ſi ſî allen mannen verſeit
unze an ſîn ende, die wîle ër habe daz lëben:
ob umb ſie bæte der keiſer, ër wolt im ſi nimmer gëben.
Ir phliget ein wachter ſchône ze aller zît
unde ein torwertel, als man ir ze ëzzen gît,
unde ein juncfrouwe, die ir darzuo behaget:
alſus iſt ſi behuotet diu keiſerlîche maget.

Waʒ hilft iuch, lieber hërre, daʒ ich iu verjëhen hân
von dër ſchœnen frouwen? die müeʒt ir varn lân.
mit allen iuren ſinnen mügt irs gewinnen niht.
ir müeʒt ſi lân dâheime, ſwaʒ iu dar umbe geſchiht."
'Du weiſt wol, lieber meiſter, daʒ die tumben kint
ze ſturme und ze ſtrîten dehein frum enſint,
noch ze hôhen ræten, ſwâ man dër phlëgen ſol:
nu rât mir durch dîn triuwe: an mir ſô tuoſt du wol.
Nâch dër ſchœnen frouwen ſô ſtât mir dër muot.
ich lërne næn und ſpinnen, ob ës dich dunket guot,
dar zuo würken mit ſiden und mit vaden:
mit frouwelîcher zühte wil ich mich überladen.
Heiʒ mir balde gewinnen die beſte meiſterîn,
als ſi in dëm lande inder mac geſîn,
diu mich lêre würken mit ſîden an dër ram
und darûf entwërfen beide wilt unde zam,
Diu mich lêre an dër hûben wunder âne zal —
darumbe gên die borten beide breit unt ſmal —
hirʒen unde hinden ſam ſi lëbendic ſîn.
ich muoʒ mit liſten wërben umb daʒ ſchœne magetîn.'
Dër herzoge Bërhtunc dën hërren ane ſach,
daʒ ër von zwelef jâren ſô liſteclîchen ſprach.
er gewan im durch wunder die beſten meiſterîn,
ſô ſi ze Kriechen lande niht beʒʒer mohte geſîn.
Dô lêrtes Hugdietrîchen wol ein ganzeʒ jâr
alſô wæhe würken, daʒ ſag ich fürwâr,
ſwaʒ ſi im vor worhte ſîn getriwe meiſterîn,
dës wart ër ouch meiſter zuo dën henden ſîn.
Nâch wîplîcher ſtimme ſô kêrt ër dën munt.
daʒ hâr lieʒ ër wahſen an dër ſëlben ſtunt.
dô wart ër vil ſchœne unde minniclîch,
oberhalb dër gürtel einer frouwen gar gelîch.
In wîplîcher wæte ër ſich ſëhen lie,
dâ er ze Kunſtenopele zuo dër kirchen gie.
die in vor wol erkanten dën fürſten lobelam,
die gunten alle frâgen 'wër iſt diu wolgetân?'
Alſô Hugdietrîch an im erſant,
daʒ ër wære worden dën liuten unerkant,
dës freuwet ër ſich in hërzen und hœhet ſich ſîn muot.
ër gedâht 'gên Salnecke mîn wërben daʒ wirt guot.'

Aus Wolfdietrich.

Über die verſchiedenen Gedichte v. Wolfdietrich ſ. Müllenhoff zur Geſch. der Nib. Nôt S. 23 fg. Über die Hss. ſ. Hagen Heldenb. XXII—XXVIII. Das ältere Gedicht aus der großen Ambraſer Hs. gedr. in Hagens Heldenb. 1, S. 73—151. In Verbindung mit Hugdietrich aus Hagens Hs., Mitte 15. Jhdts, ebdſ. 199—278, n. d. Wiener Hs. 2947, Ende 15. Jhdts, in Hpts Ztſchr. 4, 430—462. Bruchſtück einer um 1300 geſchr. Hs. bei Hagen 1, 163—166. Der von 700 auf 333 Strofen abgekürzte Wolfdietrich der

Dresdener Hs. Nr 103 (des fog. Heldenbuchs Kafpars v. d. Rœn) gedr. in Hagen und Primiffers Heldenß. Teil 1. Ein Wolfdietrich (nebft Ortnît u. Hugdietrich) im alten gedruckten Heldenbuche.

Aus Wolfdietrich A. Aus der 3. âventiure umb dës kindes genift. Ambrafer Hs. Hagen Heldenb. S. 80—85.

Dër künec fprach zuo Bërhtungen 'ich hân mich wol bedâht,
wie wir daz kint gewinnen. du folt wachen dife naht.
dir muoz dër torwarte als undertænic fîn,
fwenne dich geluftet, ër lât dich ûz unde în.

— — — —

Er rûnte durch die porte 'Bërhtunc, bift du dâ?'
dô fprach mit lîfem worte dër vil getriwe "jâ."
'weift du, ob in dër bürge die liute entflâfen fint?'
"hërre, ëz wachet nieman. nu emphëlhet mir daz kint!"
Dô gienc ër zuo dëm bette, dâ lac daz kindelîn,
daz ër verftëln wolte dër lieben muoter fîn.
dô getorfte ër niene rüeren daz kleine kindelîn:
ër forhte, ob ërz wacte, ëz wacte die muoter fîn.
Er gedâht in fînem muote 'und wirt daz kint lût,
fo erfchrîet ouch diu muoter, als liep ir ift daz trût,
und bringet mich ze fchanden. noch lieber vliufe ichz lëben.
ich wilz rëhte ermorden und wil imz alfô tôtez gëben.'
Ze fînes bettes houbet fuocht ër fîn gürtelgwant.
nâch walhifchem fite nam ër ein mezzer an die hant.
ër fprach 'wiltu weinen, unreinez kindelîn,
unz an die hant daz mezzer ftiche ich in daz hërze dîn.'
Dô zucte ër ûz dëm bette daz kint, dâ ërz vant.
durch fînen tôt daz mezzer truoc ër an dër hant.
got gap im dâ ze heile, daz daz kint flief:
anders het ërz ermordet. Bërhtunc im aber rief
"Wie lange wiltu beiten? ëz ift gên dëm tage.
gip mir daz kindelîn, daz ichz fürder trage,
ê diu frouwe erwache und uns mëlde des tages fchîn!"
vil fanfte fprach dër Krieche 'nu nim hin daz kindelîn!'
Bërhtunc dër getriuwe fînen hërrn emphienc.
von dër kemenâten ër vil lîfe gienc.
do er kam für das gewelbe, dô gienc ër nâher baz
unz für die burcporten, ûf daz ros ër gefaz.
In fînen rëgenmantel want ër daz kindelîn.
ër fprach zem torwarte 'und gewähenft du mîn,
ich flahe dir ab daz houbet und wirf dich in dën graben;
verfwîgeft ab du die reife, du maht fîn frum gehaben.'
Swie ëben ab ër fich fazte, dër reife in doch verdrôz.
dër torwarte im legete daz kint in die fchôz.
ër reit über die brücke, im lûhte des morgens fchîn.
rëhte an dër burclîten erwachete daz kindelîn.
Dô ruofte ëz in dën forgen, als ein kint tuot,
daz ze folhem tôde hât deheinen muot.

ëz ſprach erbarmeclîche 'muoter, decke mich!'
dër alte ſprach in zorne "ich enruoche unde vriuſet dich."
Die ſtîge und ouch die ſtrâze ër durch vorhte meit.
durch walt und durch gevilde ër mit im ſchâches reit.
do erwachet in dën ſtunden vil gar daz kindelîn:
do vergaz ëz ſînes froſtes und ſpilte mit dën ringen ſîn.
Ez lûhte im under ougen ſîn lîp als dër ſnê.
ſwaz daz kind gelachte, daz tët dëm alten wê.
ër dâhte "ob ich dich tœte, daz ergienge mir nimmer wol:
mîn hërze iſt ſô betrüebet, ich wæn mit dir erſtërben ſol.
Dô fuorte ërz ûf die heide an ein vil grüenez gras,
in eine fremede wilde, dâ nieman bî in was.
ër ſazte ëz ûf dën anger, dô zôch ër ûz daz ſwërt:
daz kint wolt ër dës tôdes durch ſîn hërren hân gewërt.
Daz ſwërt begunde ër ſchouwen: dô wart ſîn hërze verzagt.
ir hât wol gehœret, vil dicke iſt daz geſagt:
ſwëm got ſîn lëben wil friſten, niht leides dëm geſchiht.
ſîn hende ëz wolten tœten: dô geſtatets ſîn hërze niht.
Dô ſprach ër wider im ſëlben "wie iſt mir ſô geſchëhen?
ich hân vor mîner hende wol hundert man geſëhen,
die ich alle ertœtet hân, mit mîn eines hant erſlagen:
daz ich nu bin ſô blœde, daz wil ich gote clagen.
Daz ich dich niht tar tœten, wâ von kumt mir daz?"
daz kint ër danne fuorte mit zorne fürbaz.
er gedâhte in ſînem hërzen 'ëz hât dir got gegëben,
du biſt lîhte alſô ſælic, du ſolt behalten dîn lëben.
E ich aber von dir ſcheide, wirt dir dîn lîp benomen.
ich wil durch dîn ſtërben ze einem brunnen komen.
du muoſt dich ſëlbn ertrenken in dëm wazzer, liebez kint.
daz kumt von liehten rôſen, die enmitten drinne ſint.
Sô wil ich danne ſchouwen, wie dër tôt dir ſî beſchert.
iſt dîn vater ein tiuſel, ër hât dich ſchiere ernert."
mit grimmigem muote kom ër dar gerant
an ein wiſen grüene, dâ ër dën brunnen vant.
Mit jâmerlîchem hërzen erbeizte ër ûf daz gras.
dannoch im harte ſwære umbe des kindes ſtërben was.
ër ſazte ëz über dën brunnen: het aber daz kindelîn
gegriffen nâch dën rôſen, ëz wær gevallen darîn.
Ez kom von ſîner ſælde, die rôſen ëz vermeit.
dô gienc ëz von dëm prunnen ûf dën anger breit.
durch kurzewîle viel ëz ûf daz grüene gras.
ëz ahte dës harte kleine, daz ëz alters eine was.
Bërhtunc dër getriuwe was liſtic unde karc:
ſîn ros in loubes dicke und ſich ſëlben verbarc.
ër ſprach 'nu wær ich gërne diſen tac bî dir:
ich fürhte, ob dir iht wërre, du vlieheſt hër zuo mir.
Ich wil doch bî dir wachen zwâre diſe naht.
du muoſt benamen ſtërben, ſô vërre ich dich hân brâht.

ich wil michel wunder hinte an dîm lîbe ſehen:
und gelëbeſt ouch du biz morgen, ëz mac fürbaz geſchëhen.
Daz kint was alters eine und het kumbers niht.
ëz warte dës genâden, von dëm man wunder ſiht.
dër phlac ſîn wol mit triuwen, ſîn hëlfe ëz niht betrouc.
daz wîp was im ze vërre, dër brüſtelîn ëz ſouc.
Ez ſaz unz an dën âbent, diu ſunne gar verſwant.
dô brach dër lichte mâne durch diu wolken ſâ zehant.
dô huop ſich zuo dëm brunnen durch hitze manic wilt:
dô was aber nieman dës kindes frideſchilt.
Swaz wildes ëzzens muozet, daz mac wazzers niht enbërn.
genas daz kleine kindel, dës muoſte ëz got gewërn.
zuo dëm brunnen liefen lëwen bërn ſwîn:
under dëm gewilde enmitten ſaz daz kindelîn.
Swaz wildes wazzer wolte, daz muoſte et allez dar.
ze jungeſt kom geloufen dër wolve ein michel ſchar
in ſtarkem hungers gîte, als mans ie loufen ſiht.
dër hunger dwanc ſi ſêre, unde tëten dëm kinde niht.
Von ſüezes lîbes ſmacke wart in daz kint kunt.
von grôzes hungers nôte ieglîches wolves munt
daz kindelîn beginte: undr in alln ëz dâ ſaz:
ſô ſat wart iegelîcher, daz ër dës kindes niht enaz.

Aus dem groszen Rosengarten.

Hss. ſ. W. Grimm S. II fg. Gödeke Grundr. 67 fg. Gedr. nach einer Heidelb. u. Straßb. Hs. im Heldenbuche von Hagen u. Primiſſer (2. Bd der deutſchen Ged. des MAs) Teil 1, Berlin 1820. Nach einer Frankfurter mit Unterſuchungen über die verſch. Darſtellungen von Wilh. Grimm: der roſengarte, Gött. Dietrich 1836. Nach der Pommersfelder Pap. Hs. des 14. Jhdts hersg. v. K. Bartſch in Pfeiffers Germania 4, 1—33. Die Überarbeitung Kaſpars v. d. Rœn gedr. in Hagen u. Primiſſers Heldenb. 2, 188—218.

Ilſân wird aus dem Kloſter geholt. W. Grimm S. 77—82.

Uf ſâzen dô die hërren, die recken vil gemeit.
hërn Dieterîches reiſe was manegem vil leit.
dô huoben ſich die hërren gein Iſenburc an die vart,
dâ dër münch Ilſân durch rôſen ûz gezucket wart.
Dô reit ze aller vorderſt meiſter Hiltebrant.
hër Dieterîch von Bërne kam im nâch gerant:
ſîn ſchilt und ſpër vuorte ſëlbe dër dëgen hêr;
als tët ouch meiſter Hiltebrant. mit in reit niemen mêr.
An dëm vünften morgen und ein wîle dâ vor
wâren die hërren komen gein Iſenburc an daz tor.
do dër münch wolte ſingen mettîn alſô vruo,
die hërren mit dën ſchilten ſtapfeten vaſte hin zuo.
Hiltebrant begunde klopfen, 'balde lât mich în!
ich wil in diſem klôſter ein bredigære ouch ſîn.'
dër münch rief vil lûte "wër klopfet an dëm tor?
hin ûz balde luoget, wër nu ſî dâ vor.

Bringet mir mînen harnaſch und mîn guotez ſwërt —
ſwaz ſie danne ſuochent, dës wërdent ſie gewërt —
und mînen hëlm vil liehten!" ſprach dër münch Ilſân.
"wëlln ſie dën münich twingen, daz wer ich ob ich kan."
"Ich hân dën mînen harnaſch," ſprach dër münch Ilſân,
"wæren ir dar drîzec, ich wolte ſie beſtân.
mir brëche in dën handen daz guote ſwërt mîn,
wir wëllen in dëm klôſter vor in ungeſêret ſîn.
Balde hin ûz luoget, wër vor dër porten ſî."
'hërre, ëz iſt ein alter, unt vüeret wolve drî,
ſô vüert ër ûf dëm hëlme ein güldîn ſarbant.'
"wâfen iemer wâfen! deiſt mîn bruoder Hildebrant."
'Bî ime habet ein junger ûf eime ſnëllen marc.
mich dunket an dën ſinnen, ëz ſî ein helt ſtarc.
ër vüeret an dëm ſchilte einen lëwen griulich.'
"ër mac ëz wol volbringen: ëz iſt mîn hër Dieterîch."
Dô trat vür die porten dër münich Ilſân.
dô truoc ër ob dër brünne eine grâwe kutte ân,
dô truoc ër ob dën beinen zwô dicke grâwe hoſen.
ër trat vür die porten: dër mære wolt ër loſen.
'Benedicite, bruoder' ſprach meiſter Hiltebrant.
"nu geleite dich dër tiuvel," ſprach dër münch zehant,
"daz du jârlanc rîteſt ûf ſtrîtennes vâch:
du möhteſt bî vrou Uoten lieber haben guot gemach."
'Daz tæte ich, ob ich möhte,' ſprach meiſter Hiltebrant.
'Kriemhilt diu ſchœne hât nâch uns geſant,
daz wir ſuln komen zuo ir hôchgezît.'
"ëz ſchînt wol, lieber bruoder, daz ir ein tôre ſît.
Mich dunket an dër wiſe, diu rede ſî gemelîch.
wirret iu iht ze Bërne, hërre Dieterîch?"
'mîn hërre heizt iuch bitten,' ſprach meiſter Hiltebrant,
'daz du die vart leiſteſt, die du gelobteſt mit dîner hant.
Du gæbe im dîne triuwe und ſwüere im einen eit,
ſwanne ër wolte reiſen, du wolteſt ſîn bereit.'
"nu mac ich niemer reiſen," ſprach dër münch Ilſân,
"doch weiz ich wol dar umbe, daz ich ëz gelobet hân.
Wirret iu iht ze Bërne, dar wil ich mit iu varn.
dër reiſe hin gein Wormez wil ich mich bewarn."
dô ſprach Hiltebrant dër alte 'lieber bruoder mîn,
bruoderlîcher triuwe ſolt du ermanet ſîn.
Ez ſtât an dëm brieve daz uns diu maget enbôt.
mir noch mîme hërren tët hëlfe nie ſô nôt.'
'ir hëlfet iuwerm bruoder,' ſprach hër Dieterîch;
unt blîbet ir hie heime, ëz ſtât iu laſterlîch.'
"Ich wil iu gërne hëlfen," ſprach dër münch Ilſân.
"nu luoget, lieber hërre, waz ich ze ſtrîten hân!"
dô zôch ër ab die kappen, unt warf ſie in daz gras.
hei wie wünneclîche dër münch verwâfenet was!

'Waȥ traget ir undern hofen?' fprach meifter Hiltebrant.
"daȥ tuon ich, lieber bruoder, mîn alteȥ fturmgewant."
dô fchouwete dër von Bërne münch Ilfânes fwërt:
'eines guoten bredigerftabes fît ir vil wol gewërt.
Swëm ir dën ban entflahet mit iuwerm bredigerftap,
ich gib iu dës mîn triuwe, ëȥ volget im in fîn grap.
wëften ëȥ bî dëm Rîne, die edelen Burgundær,
ê fie iu bîhten, fie würden zwîvelær.'
'Wir wëllen gein Wormeȥ rîten, fchouwen dës Rînes fluȥ,
nâch eime rôfen kranze, nâch einer vrouwen kus.
daȥ wiȥȥet, lieber hërre, ëȥ muoȥ wërden volbrâht:
Kriemhilt möhte wëllen, fie hæte fîn nie gedâht.
Durch rôfen und durch bluomen, daȥ fult ir glouben mir,
fît ir nâch Hiunen recken ift worden folhiu gir,
fô fuln wir fie fuochen mit mangem küenen man,
dër in von dën ougen daȥ mies wol geblâfen kan.
Wëllet ir hie erbeiȥen, lieber hërre mîn,
unt wëllet ir hie ëȥȥen, ich gib iu guoten wîn.
die münche müeȥenȥ gëlten, die in dem klôfter fîn.
die ander ëȥȥen gërften: ich wil ir âne fîn."
Dô befamente fich dër abbet mit fîner bruoderfchaft,
fie gebuten alle gelîche über dës münches kraft.
dô fprach dër von Bërne, ein vürfte lobelîch,
'lât ir in niht hër wider în, ich zeftœre iuch ficherlîch.'
Dô wart ze tifche gefetzet von Bërne hër Dieterîch,
anderhalp dar engegene, daȥ wiȥȥet ficherlîch,
Hiltebrant dër alte, ein ûȥ erwelter man.
dô pflac ir alfô fchône dër münich Ilfân.
Dô fie gâȥen unt getrunken, man hieȥ hër ziehen diu marc,
ein ros, was Schemings bruoder, michel unde ftark.
fîn fwërt gurte ër umbe, dër münch Ilfân:
alfô zorneclîchen ër ëȥ bî dëm gehilze nam.
Dô gie vür dën abbet dër münch Ilfân.
ër fprach "vil lieber hërre, urloup wil ich hân.
wir müeȥen alle hëlfen von Bërne hërn Dietrîch."
'ich erloubeȥ iu gërne' fprach dër abbet ficherlîch.
Dô hieȥ ër im bringen fîn fpër und fînen fchilt,
dâ mite ër in fînen tagen dicke hâte gefpilt.
daȥ guote ros Benig wart von im überfchriten.
urloup nâmen die hërren: von dëm clôfter fie dô rîten.
Im volgete vür daȥ clôfter münch unde man:
fie begunden alle vluochen dëm müncch Ilfân.
'daȥ du dich hâft gefcheiden von dîner bruoderfchaft,
dës wërdeftu erftochen unde niemer figehaft.
Er ift ein man fô ftarker, wir fîn dar an betrogen.
ër hât uns mit den ôren dicke umbe gezogen,
fwanne wir niht tuon wolten daȥ ër uns gebôt.
ër brâhte uns in dëm clôfter in angeft unt in nôt.'

Aus Alpharts Tod.

Nach der einzigen (jetzt verschollenen) unvollſt. Hs. des 15. Jhdts gedruckt in Hagens Heldenbuche (1855) 1, S. 281—345, vgl. Vorbericht S. 28 ff.

Str. 121 ff. Hagen S. 297.

Dô ſtaphte überȥ gevilde Alphart zehant.
dô ſprach von Bërne ſîn œheim Hiltebrant
'nu langt mir ein geſmîde, ein fremdeȥ ſturmgewant!
jâ wil ich in twingen mit mîner ellenthaften hant.
  Ich wil im nâch rîten durch triuwe ûf dën plân.
ër müeſte mich immer riuwen, ſold wir in vlorn hân.
iſt daȥ ich in vinde, ich mache in ſtrîtes ſat:
von dër heide grüene muoȥ ër hër wider in die ſtat.'
  Dô ſtaphte überȥ gevilde meiſter Hiltebrant,
dâ ër Alpharten alters eine vant.
alſe in dër dëgen hêre von vërre ane ſach,
"dort kumt dës keiſers diener: wan mir liebers nie geſchach:
  Mit dëm ſô wil ich ſtrîten" ſprach dër junge man.
daȥ ros warf ër umbe gein im ûf dën plân.
alſô daȥ dër alte von dëm jungn erſach,
gërne muget ir hœren, wie meiſter Hiltebrant ſprach.
  'Daȥ ich gein eim kinde ze vëlde komen bin,
iſt daȥ ich ſîn enſchône, wër gap mirȥ in dën ſin?
und iſt daȥ ich ſîn ſchône, ſprach dër küene man,
ſô wirt mir niht ze lône dan daȥ ich ſîn laſter hân.
  Ich enmuoȥ im entwîchen, ich muoȥ in beſtân.'
ſie riten vil ſchiere beide einander an:
Hiltebrant dër alte zerbrach ſîn ſpër zehant.
ſi erbeiȥten von dën roſſen hër nider ûf daȥ lant.
  Die ûȥerwelten beide ſich bugen
under zwêne ſchilde. zwei ſcharpfe ſwërt ſie zugen,
ſie fluogen ûf einander die wol gemuoten man,
daȥ dës fiures flamme über ir beider hëlme bran.
  Dô ſprach Alphart dër junge "ſolt ich darumbe verzagen,
ich wolt ê ſicherlîchen ze tôde ſîn erſlagen.
nune fliuhe ich doch niht gërne" ſprach dër junge man
"ſît ich bin von Bërne hër komen ûf dën plân.
  Ich hôrte ſagen mære" ſprach dër ritter guot
"wie grôȥ laſter wære ſwër zegelîchen tuot.
wert iuch frumiclîchen, ir uȥerwelter man!
ich wil iu niht entwîchen: ëȥ muoȥ mir êrlîche ergân."
  Alphart dër junge gap Hiltebrant ein ſlac,
daȥ er ûf dër heide grüene vor im geſtrecket lac.
dô rief vil ſwinde dër alte ſâ zehant
'du ſolt mich lëben lâȥen: ich binȥ, dîn œheim Hiltebrant.'
  "Dëm tëte ich daȥ ungërne" ſprach dër junge man.
"ich lieȥ vor mînem hërren ze Bërne in hiute ſtân.

dune ſolt dich daran lâȥen, du biſt dar an betrogen.
ſolt ich dën hie finden? daȥ iſt niht wâr und iſt gelogen.
Du wilt dich dâ mit friſten, trût geſelle mîn:
dîn liſt dich niht enhilfet: ëȥ muoȥ dîn ende ſîn
dër grôȥen ungenâden," ſprach dër ritter guot,
"die ir unverſchulter dinge dëm edeln vogt von Bërne tuot."
'Nein ich, ûf mîn triuwe' ſprach Hiltebrant.
'ëȥ müeſte dich immer riuwen, ſlüege mich dîn hant.
bint mir von dëm houpte dën hëlm ſâ zehant
und ſich mich under d'ougen: ſô wirde ich dir ſchiere bekant.'
Alphart dër junge dën hëlm im ab bant,
ër ſach im under d'ougen, ër wart im ſchiere bekant.
"nune dunket ir mich wîſe:" ſprach dër junge man
"ir ſoltet billîche uns dër reiſe hân erlân."

Aus der Rabenschlacht.

In 3 Hss. aufbewahrt, der Windhag-Wiener 14. Jhdt Bl. 112—130, der Heidelb. Nr 314 v. J. 1447, und der großen Ambraſer a. d. Anf. des 16. Jhdts Bl. 75—92 (Hag. Heldenb. XXXI. XXI. XIII.). In allen dreien unmittelbar hinter dem in kurzen Reimpaaren verfaßten Gedichte von Dietrichs Ahnen u. Flucht zu den Heunen (gedr. in Hagen u. Primiſſers Heldenb. T. 2 1825, Bd 2 der deutſchen Gedichte des MAs). Die Rabenſchlacht gedr. nach der Heidelb. Hs. mit Ergänzungen aus der Ambraſer in Hagen u. Primiſſers Heldenb. T. 2, nach der Windhag-Wiener in Hagens Heldenb. (1855) 1, S. 349—542. Verſuch einer Ausſcheidung u. Herſtellung des Ächten Daȥ mære von vroun Helchen ſünen, aus der Ravennaſchlacht ausgehoben von Ludwig Ettmüller, Zürich 1846.

Str. 201—213.

Etzel dër rîche mit hërn Dietrîche reit
unz zSaders ſicherlîche, als hât man mir geſeit.
dâ was ſîn widerkêre:
vür die zît geſach ër ſîniu kint niemêre.
Hin zogte mit gewalde dër hërre Dietrîch
mit manigem recken balde dur Saders in Iſterîch
ûf ſîne eigen marke.
nu hœret mære von eim ſturme ſtarke.
Sich hebt in rômiſch lande nôt und ungemach.
von roube und von brande grôȥiu nôt aldâ geſchach.
von ſtrîte michel wunder
nu ſult ir alrêrſt hœren beſunder.
Als dër voget von Bërne was komen in rômiſch lant,
dâ ſâhen in vil gërne die ſînen recken zehant:
die kômen ouch mit ſchalle:
in empfiengen wol die Lamparten alle.
Reinher von Meilân mit hêrlîchen ſiten
und von Pôle Bërhtram kom ûȥ dër ſtat geriten,
als ſie empfâhen wolden
ir erphërren, als ſi ze rëhte ſolden.
Als Reinher von Meilân dën Bërnær an ſach,
als ein unverzagter man dër ûȥerwelte ſprach

'got wilkomen, voget von Bërne!
wir fëhen iuch mit rëhten triuwen gërne.
Iuwer kunft in rômifch lant ift uns ze ftaten komen:
ze vröuden ift ëz uns bekant. in weiz habt ir diu mære vernomen
von dëm künege Ermrîche:
dër lît mit her ze Raben gewaltiklîche.'
"Dës mac wol wërden guoter rât:" fprach hër Dietrîch
"dâ ze Raben vor dër ftat muoz uns künec Ermrîch
in kurzen zîten fchouwen
im ze fchaden: dës wil ich got getrouwen."
'Daz vüege got dër guote!' fprach hër Rüedegêr.
'niht anders ich nu muote,' fprach dër hôhe recke hêr
'wan daz wir Ermrîchen
vor dër ftat ze Rabene beftrîchen.
Dâ ful wir an im rëchen manegen ungetriuwen rât.
ich wil niht anders fprëchen. fwaz ër untriuwen hât,
daz müeze got rihten!
vogt von Bërne, wir fuln uns dar zuo pflihten,
Daz uns iemen vinde âne wer ûf dën wëgen.
Ermrîchs ræte fint fwinde. im wartent ouch fnëlle dëgen,
die ez wol geturren wâgen.
nu hüeten uns vor finen fwinden lâgen!'
Hie mit difem mære ritens vür fich dan,
als ich iu daz bewære und ouch wol befcheiden kan:
gegen Padouwe mit gewalde
zogte von Bërne dër recke balde.

Str. 367—378.

Die edeln jungen hêre muoften ir rîten lân.
fie heten geftrichen fêre, do begund ouch vafte figen an
diu naht in ze leide.
fie beliben alle drî ûf dër heide
Unz an dën andern morgen, daz ëz begunde tagen.
mit vil grôzen forgen, als ich iu wil fagen,
'nu râtet, lieben hërren!'
fprach Diether, 'ich vürhte grôzen wërren,
Daz unfer meifter Ilfân uns vil gefuochet hât.
wir haben fêre miffetân, wir fin ze vërre von dër ftat.'
"daz ift niht ein wunder"
alfo fprach hër Orte befunder.
Diether dër künic hêre het forgen ze vil.
ër fprach 'mich wundert fêre, daz fich dër nëbel niht ûf lân wil,
daz befwæret mich entriuwen:
jâ vürht ich, uns muoz diu vart geriuwen.'
Sie gurten dâ ir marke mit williger hant.
die jungen künege ftarke kêrten dâ mit über lant
gegen dëm mere nidere:
dâ vant man fie erflagen leider fidere.

Wol ze vruoimbîzes zît dô kômen ſie geriten
ûf ein ſchœne heide wît. nu vernëmt mit guoten ſiten!
do erbeiztens ûf dër heide
hër Diether und vroun Helchen ſüne beide.
Sie betrahten vil beſunder: 'jâ, hërre, wâ mug wir ſin?
dës hât mich michel wunder,' ſprach Diether. 'ûf die triuwe mîn
wir ſîn miſſekêret,
uns hât diu wîsheit unrëhte gelêret.'
Hie mit diſen ſachen begunde ëz wërden lieht,
ſich begund dër nëbel ûf machen, daz hân ich miſſeſaget niht.
vil heiter ſchein diu ſunne
'nu vröuw ich mich,' ſprach Scharpfe 'diſer wunne.'
"Wâfen, heiliger Kriſt," ſprach Orte ſâ zehant
"wie rëhte ſchœne iſt ditze hêrliche lant!
awê, vogt von Bërne!
ir mugt wol hie wonen immer gërne."
In dën ſëlben zîten, als man mir geſagt hât ſint,
dô ſâhen dorthër rîten dën ſtarken Witigen diu kint.
awê, ër was in komen ze nâhen.
diu kint ſprâchen wider einandr als ſi in erſâhen
'Ja, hërre got dër guote, wër mac jëner recke ſîn,
dër mit ſô vrevelem muote dort haltet? trût geſelle mîn,
daz ſolt du uns beſcheiden,
wëder iſt ër ein kriſten oder ein heiden.
Er haltet ſô vrevelliche, ër mac wol ein recke ſîn.
ër iſt hôhes muotes rìche, wæn ich ûf die triuwe mîn.
wëlle wir zuo im rîten?
ër gebâret rëhte, ſam ër wëlle ſtrîten.'

Bruchstück von Goldemar.

In einer von Aufſeß entdeckten Hs. des 14. Jhdts, meiſt ärztl. Vorſchriften enthaltend, jetzt im German. Muſeum. Buchſtäblicher Abdruck in Hagens Heldenb. 525—528 unter dem Titel Dietrichs Brautfahrt. Hergeſtellt v. Haupt in ſr Ztſchr. 6, 520 ff. u. Albrecht v. Kemenaten zugewieſen, den Rudolf v. Ems in ſin beiden Dichterverzeichniſſen nennt (ſ. oben S. 261. 263), alſo vor 1241. Demſelben weiſt Haupt ebdſ. 526 auch den Sigenot u. Ecke zu, Müllenhoff z. Geſch. d. Nib. Not S. 9 Anm. noch die Drachenkämpfe. Dagegen Uhland in Pfeiffers Germania 1, 324 ff. Wackernagel Lit. Geſch. S. 212.

Wir hân von helden vil vernomen,
die ze grôzen ſtrîten ſint bekomen
bî hërn Dietrîches zîten.
ſi begiengen dëgenheit genuoc,
daz einer ie dën andern ſluoc.
ſi wolten niender [biten],
ſi wærn ze ſtrîten wol bereit.
ir ſchilt, ir hëlme veſte
maneg[en] kumber [dô] erleit.
man ſprach, ër tæt daz beſte
dër manegen âne ſchult erſluoc:
dâ von ir lop geprîſet wart,
ſô man die tôten von in truoc.
Nu merkt, ir hërren, daz iſt rëht,
von Kemenâten Albrëht
dër tihte ditze mære,
wie daz dër Bërnære vil guot
nie gwan gên frouwen hôhen muot.
wan ſeit uns daz ër wære
gên frouwen niht ein hovelich man:
ſîn muot ſtuont im ze ſtrîte,
unz ër ein frouwen wol getân

gesach bî einer zîte,
diu was ein hoch geloptiu meit,
diu dën Bërnære dô betwanc,
als uns diu âventiure seit.
Hër Dietrîch von Bërne reit,
die rëhten strâze ër dicke vermeit:
dô kêrt ër gên dër wilde.
man seit von sîner dëgenheit,
waz ër nôt in strîten leit
ze walde und ûf gevilde.
wir hœren wunder von im sagen,
daz ër sô vil gevæhte,
[daz] maneg[er] wart von im erslagen
und ouch gên Bërne bræhte
beidiu gesan[gen] und verwunt,
die ër mit dëgenheit betwanc:
im was ze strîte [harte] kunt.
Dô wart dëm tugenthaften man
von grôzen risen kunt getân,
die wæren in dëm walde,
dâ fünde man si ze aller stunt.
daz gebirge heizet Trûtmunt:
dar gâhte der dëgen balde.
ër sprach, ër wolte gërne sëhen
die risen ungefüege,
waz kumber[s] im dâ möhte beschëhen,
ob iegelîcher trüege
ein stange grôz und darzuo lanc.
diu wunder wolte ër gërne spëhen.
sîn manheit in darzuo betwanc.
In dëm wald dâ vant ër einen bërc,
dën hâten gar wildiu getwërc
erbûwen unde besëzzen.
bî die[n] ër eine maget ersach,
daz im sîn hërze dës verjach,
dëm edlen helde vermëzzen,
ërn sæh nie wîp sô wol getân:
dës fröut ër sich in sîm muote.
man wolte in si niht sëhen lân:
si was in grôzer huote.
die stîge vertrâten im diu twërc.
die schœnen frouwen wol getân
fuorten siu mit in in dën bërc.
Dës wart hër Dietrîch gar unsrô.
mit guoter rede und ouch mit drô
sprach ër zuo dën getwërgen
'sagt, waz ist iu von mir geschëhen,
daz ir mich die frowen niht lâzet sëhen
und ir si heizent bërgen?
ich nim ëz ûf die triuwe mîn,
daz ich iu niht schaden wolte.
möht ëz mit iuwer hulde sîn,
daz ich si sëhen solte,
dâ für næm ich niht tûsent marc.'
dër rîche künic Goldemâr
die frouwen hinder sich verbarc.
Dô daz hër Dietrîch ersach,
mit senedem muote ër gâhe sprach
'sagent mir von dër frouwen
und wâ ir si habent genomen
oder wannen si sî hër bekomen.
ich sihe hie niht verhouwen
wëder schilte noch dën gêr:
dër ist hie niht zerbrochen:
daz riuwet mich hiute und iemer mêr.
kein spër hie lît zerstochen,
als man durch schœne frouwen tuot.
sol mir mîn spër hie blîben ganz,
daz trûret mir iemer mê dën muot.
Oder ist kein hër hie nâhe bî,
dër gewaltic dirre frouwen sî,
dër bewîs mich durch sîn êre,
ob si im niht dës habe verjëhen:
sô kund mir lieber niht geschëhen.
ich fröu mich, swar ich kêre.
oder ist si durch mannes lîp
gevarn in ditz gewilde,
als hie vor tâten schœniu wîp,
ob si dës niht bevilde
und daz si vuorn durch wërde man,
und hât mîn frowe dën sëlben muot,
sô wil ich trûren varen lân.
Goldemâr spranc für dën bërc.
ein rîcher künec was daz getwërc,
gewaltic wilder liute.
'hœrent, ir rîter vil guot,
ir mugt wol hân eins lëwen muot:
vernëment, waz ich iu diute.
ich bin iu, hërre, daz ist wâr,
ze strîte niht gewahsen.
iwern schilt und iuwern hëlm sô klâr
dën füerent hin zen Sahsen!
dâ zerbrëchent iuwer spër!
ir vindent strîtes an mir niht'
sprach Goldemâr dër künic hêr.

Aus Sigenot.

Die kürzere Faßung des Sigenot (44 Str.) in einer Hs. Laſsbergs angebl. noch aus d. 13. Jhdt, unmittelbar gefolgt vom Eckenliede u. mit ihm verbunden (44, 13 ſus hebt ſich Eggen liet). In buchſtäbl. Abdrucke durch Laſsberg: Ein ſchœn kurzweilig Gedicht von einem Rieſen genannt Sigenot etc. zum erſtenmal aus Liecht geſtellt in dem kalten Winter 1829 durch Meiſter Seppen von Eppishuſen, 1½ Bogen in 8. Danach wiederholt von Schönhuth Die Klage ſammt Sigenot u. Eggenliet, Tübingen 1839 in 12 S. 195—216, neue Ausg. Tüb. 1846. Ausgabe d. Hagen Heldenb. 2, 3—17. Das ausführlichere nicht mit dem Eckenliede verbundene Gedicht (196 Str.) in mehreren Hss. u. einer Reihe von alten Drucken aufbewahrt: ſ. Hagens Heldenb. Vorbericht xxxvii ff. Gödekes Grundriß §. 77, 1 S. 70. Mit dieſem ſtimmt im Weſentlichen bei leichten Abweichungen der Text Kaſpars v. d. Rœn in der Dresdner Hs. Nr 103, gedr. in Hagen u. Primiſſers Heldenb. 2, 117—142.

Anfang der kürzern Faßung.

Wëlt ir, hërren, nu gedagen,
ich wolt iu vremdiu mære ſagen
von grôȥem ungeverte,
daȥ hër Dietrîch nie meit
von Bërn. vil manegen ſtrît ër ſtreit,
unz daȥ in got ernerte:
dô kund ëȥ niemer ſîn ergân.
ër reit dicke eine von Bërne
durch manegen ungefüegen tan:
daȥ muget ir hœren gërne.
liep unde leit im dâ geſchach,
ër ſluoc vil manegen dëgen tôt,
darnâch ër Eggen ſtach.

Ein ſchilt dën vuorte ër vor dër hant.
dô vant ër einen wîgant
ſlâfend in dëm walde,
dër was dër aller küenſte man,
dër daȥ lëben ie gewan.
do erbeizte der dëgen balde,
als ër in vërreſt ſach ze hant.
ſîn huot im ſêre glaſte.
ſînen voln ër ſchiere bant
ze eines boumes aſte.
als ër in under ougen ſach,
ër wahte in harte unſanſte,
dës uns daȥ mære jach.

Als in dër riſe ane ſach,
daȥ wort ër zorneclîchen ſprach
'du biſt dër Bërnære.
du vüerſt dën arn von lëwen këln,
du vüerſt mîns nëven Grimen hëlm:
daȥ iſt mir harte ſwære.
dîn übermuot iſt grôȥ an mir:
dës hân ich ſêre engolten.
rich ich mînen nëven an dir,
dës bin ich unbeſcholten.
ich ſage dir, junger dëgen, ëben
und gibe dirs mîne triuwe,
ëȥ koſtet dich dîn lëben.'

Hër Dietrîch ſprach zem küenen man
'helt, du ſolt mich rîten lân,
du hâſt eht iemer êre.
fünde ich dich ſlâfend alle tage,
daȥ wort ich dir benamen ſage,
ich gewahte dich niemer mêre.
daȥ du mîn vîgent wolteſt ſîn,
daȥ wiſte ich niht zewâre:
nu ſprichſt, du hâſt gehüetet mîn
vil dicke in diſem jâre.
ſtrîtes ſolt du mich erlân.'
dô ſprach dër riſe küene
'zwâr daȥ mac niht ergân.'

Die ſtange ër dô ze handen nam
und ſluoc dëm wunderküenen man,
dëm edeln vogt von Bërne,
ein alſô krefteclîchen ſlac,
daȥ ër dâ vor im nider lac.
daȥ mugt ir hœren gërne,
wie dëm helde dâ gelanc,
dëm küenen Bërnære.
ëȥ geſchach im ſunder ſînen danc
und was im harte ſwære,
ër het dëm tôde ergëben ſich,
wan in dër riſe küene
truoc harte krefteclich.

Dô ſprach dër hërre Dietrîch
von Bërne ein fürſte lobelich
'muoȥ ich nu hie verdërben!'
dô ſprach dër riſe Sigenôt
'du kæme nie ze alſô grôȥer nôt,

du muoſt von mir erſtërben.
daz du mir ie leit hâſt getân,
daz mac dich vil wol riuwen.
du beſtâſt nie mêr dekeinen man,
daz hab ûf mîne triuwe,
ſît du mir Grimen hâſt erſlagen,
dër was mîn rëhter œheim.
wie möhte ich dirz vertragen!'

Aus dem Eckenliede.

Die älteſte Überlieferung, eine ausführlichere Bearbeitung, gegen Ende unvollſtändig, 245 Strofen, in der Laſsbergſchen Hs. im unmittelbaren Anſchluße an Sigenot; gedr. durch Laſsberg Eggen-liet das iſt Der Wallere von Heinrich v. Linowe [ſ. oben S. 261. 263] etc. durch Meiſter Seppen von Eppishuſen uf neu jar 1832. Danach wiederholt v. Schönhuth mit der Klage u. Sigenot Tüb. 1839 S. 216—339, neue Ausg. Tüb. 1846. Nach dieſer Hs. der Text in Hagens Heldenb. 2, 21—102. Eine Strofe (69) dieſer Bearbeitung in der Benedictbeurer Hs. zu München, Schmellers Carmina Burana S. 71. Eine andere Bearbeitung geben die Münchner Hs. u. mehrere alte Drucke: ſ. Hagens Grundriß S. 34 ff. Hagens Heldenb. Vorbericht XLV ff. Gödekes MA 461. Deſſ. Grundriß S. 51. Wiederum abweichend die Bearbeitung Kaſpars v. d. Rœn, gedr. in Hagen u. Primiſſers Heldenb. 2, 74—116. Die Heimat der Eckenſage von I. V. Zingerle, Pfeiffers Germ. 1, 120 ff.

Ecke zieht aus auf Wunſch der Königin Seburg v. Jochgrim.
Laſsb. Str. 35—43. Hagen 2, 32 ff.

Si ſprach 'Egge, lâ dich erbiten:
durch mînen willen bis geriten!
jâ ſchiltet man mich ſêre.
ſwar ſô du nu dër lande verſt,
mîn lop du gênde mir verzerſt.
wan ſprichet mir kein êre,
wan daz ich gar verwâzen ſî,
daz ich dir gap die brünne
und dir niht roſſes gap dâ bî:
phî im und ſînem künne!
dâ von rît ëz, die wîle ëz wër!'
"vrouwe, ich mac wol ze fuoze.
erlânt michs! daſt mîn gër."

Hie mite hât ër irz verſeit.
urloup nam ër zer ſchœnen meit
dâ harte minnecliche.
die drî küngîn beliben hie.
ze fuoze ër von dannen gie,
hin liuf dër ellensrîche.
alſam ein lêbart in dën walt
ſach man in wîte ſpringen.
dën hëlm man hôrte manicvalt
wider ûz dëm walde erklingen,
rëht als ein glogge wære erſchalt:
ſwâ in ein aſt geruorte,
mit klange ër im daz galt.

Dër dôn in daz gebirge gie
ſchëllende dort unde hie.
waz ër dës wildes erſchrahte
ietwëderhalp hin in dën walt!
dër vogel ſtimme wart manicvalt,
dô ër ſie ſô erwahte.
dër ſchilt, dën ër zem arme truoc,
wolt klingens nie geſwîgen.
vogel unde tier genuoc
die habeten zuo dën ſtîgen
und ſchouten ſîn wol ſwinde vart:
ſus im von wilden tieren
vil nâch gekaphet wart.

Von vogeln wart ob im ein ſchal.
dën walt dën liuf ër hin ze tal,
ër kam ûf ein geriute
an ein vil enge gebûwen lant.
einen einſideln ër vant:
dën vrâgte ër, als ich diute,
ob im iht kündic möhte ſîn
wie vërre noch wær ze Bërne.
'triuwen,' ſprach ër 'hërre mîn,
daz ſage ich iu vil gërne.
ir ſont tâlanc alhie beſtân:
dar ſint noch zwelf mîle,
dar mugent ir niht gegân.'

Diu naht begunde im ſigen an.
hërr Egge ſprach 'ich wil hie beſtân
die naht unz an dën morgen.'
in weiz gap im ſîn wirt genuoc:
ſwaz ër dës ſînen dar getruoc,
daz tët ër gar mit ſorgen.

wie dicke ër ob dëm tiſche ſprach
'wirt, biſt iht dicke ze Bërne?
dës landes voget ich nie geſach.
dën ſæhe ich harte gërne.'
"hërre, ich was nehten ſpâte dâ,
dô ſach ich in dâ heime:
ër iſt niht anders wâ."
'Wirt, du hâſt mir gnuoc gegëben.
und ſol ich keine wîle lëben,
ich danke dir dër mære
und ouch dër handelunge dîn:
daz habe du ûf die triuwe mîn:
und vinde ich dën Bërnære,
daz iſt von dînen ſchulden komen,
und vinde ich dâ dën veigen.'
hie mit wart urloup dâ genomen.
dën ſtîc bat ër im zeigen.
"nu beitent, unz ëz wërde tac!"
ër ſprach 'mich twingt mîn hërze,
daz ich niht ſlâfen mac.'
Vor dëm tac ſô ſchiet ër dan.
ër kam ûf ein getriben ban:
diu truoc in hin ze Bërne.
die langen naht ruowet ër nie.
dës morgens in die ſtat ër gie:
dën bû dën ſach ër gërne.
ſwâ ër hin in dën ſtrâzen gie,
daz liut begunde in fliehen
ûf die türn, nu merkent wie:
ſi geſâhen nie man ſô ſchiehen.
daz hôrte man im ze Bërne jëhen,
ër mohte von rëhter wilde
zen füezen niht geſëhen.
Dô gap in dër ſtrâze ſchîn
ietwëderhalp diu brünne ſîn,
als ob ſe enzündet wære.
rëht als ein glüejendiu gluot
lûhte im ſîn ſchilt und ouch ſîn huot.
dô ſprach ſich ein Bërnære
'jâ, hërre, wër iſt jëner man,
dër dort ſtât in dëm fiure?
ër treit ſô liehten harnaſch an
und iſt ſô ungehiure:
und ſtât ër keine wîle dâ,
die guoten ſtat ze Bërne
verbrennet ër ie ſâ.'
Lûte rief dër ellensrîch
'wâ iſt von Bërn hër Dietrîch?
dën hân ich vil geſuochet;
wan mich hânt vrouwen ûz geſant,
und hân erſtrichen vremdiu lant
nâch im, ob ërs geruochet.
ſi ſint rîch ſchœn und edel genuoc,
dës lât iuch niht verdriezen,
ſi ſæhenn gërn, ſi ſint ſô kluoc,
ër möht ir wol geniezen.
ich wart nie mêre vrouwen bot:
ich hân durch ſi gelouſen
noch mêre dan durch got.'

Aus Dietrichs und seiner Gesellen Kämpfe.

Von dieſem Gedichte (auch Dietrich und ſeine Geſellen, Dietrichs Drachenkämpfe genannt) exiſtiert ein Perg. Blat einer um 1300 oder Anfg 14. Jhdts geſchr. Hs., früher in Kinderlings, dann Meuſebachs Beſitz, jetzt in der königl. Bibl. zu Berlin ſ. Hagens Heldenb. Vorber. LIV fg. gedr. ebdſ. 2, 511—515. Zu derſ. Hs. gehörte auch, wie es ſcheint, das verſchollene Pergamentblat, deſſen Inhalt Chriſt in ſeinem Villaticum (Leipz. 1746) S. 232 ff. mitteilt, Haupt Ztſchr. 6, 308 ff., in richtigerer Folge Hagen Heldenb. Vorber. LV ff. wiederholt. Bruchſtück, Doppelbl. einer Hs. Anfg 14. Jhdts, Perg., in der fürſtl. Hofbibl. zu Donaueſchingen. Mitget. v. Barack in Pfeiffers Germ. 6, 25—28. Bruchſtück von 24 Str. in einer Perg. Hs zu Leipzig, 14. Jhdt ſ. Hagens Heldenb. Vorber. LVII fg., gedr. ebdſ. 2, 516—522, in niederrhein. Mundart. Vollſtändige Hs., 1096 Str., Pap. 15. Jhdt zu Heidelberg ſ. Hagens Heldenb. Vorber. LIII fg., gedruckt ebendſ. 2, 105—508. Eine ſpätere Faßung dieſes Gedichts in 866 Str. aus d. 15. Jhdt in einer gleichzeitigen Hs., auf der Bibl. des Piariſtencollegiums zu St. Joſeph in Wien befindlich, hrsg. durch Franz Stark Dietrichs erſte Ausfahrt, Stuttg. 1860, Bd 52 des liter. Vereins. Ebenfalls ſpäter, auch aus dem 15. Jhdt, eine zu 130 Str. verkürzte Faßung, nach einer 408 Str. enthaltenden Vorlage (vgl. Str. 130, 11), in der Dresdener Hs. Nr 103 (dem ſogen. Heldenbuche Kaſpars von der Rœn) gedr. in Hagen und Primiſſers Heldenbuche 2, 143—159.

Str. 67 ff. Heidelb. Hs. vgl. m. d. Berliner Bruchstück.

Diu maget fach dën heiden tôt.
fi fprach 'hërre, lîdent ir iht nôt
von keiner flahte wunden,
die fulnt ir mich lâzen fëhen;
fô mac iu liep von mir gefchëhen,
fie wërdent wol verbunden.'
ër fprach "ëz ift niht âne daz,
mir enfî daz vërch verhouwen,
die ringe rôt, von bluote naz."
'fô wol an zuo mîner frouwen
mit mir in dën holen bërc!
ich fchaffe, daz unmüezic wirt
mit iu frouwen und getwërc.'

Er fprach "daz enmac niht fîn.
ich hân gelân dën hërren min
dort vërre in einem walde,
ê ich, frouwe, vunde dich
und ftrites underwunde mich:
möhte ich, dën fuochte ich balde."
fie fprach 'ich vorhte, des heiden man
iu, hërre, widerrîten.
dën mugent ir niht gefigen an.
ir müezent mit in ftrîten.'
"fwaz mir darumbe mac gefchëhen,
ich wil dën jungen Dietrich
dën fürften von Bërne fëhen."

Si fprach 'ift dër von Bërne hie,
dës wir uns hân getrœftet ie?
dës fulnt ir mich befcheiden.
dën fæhe ich, hërre, als gërne als ir,
wie cleine ër habe geholfen mir
vëhten an dën heiden.
wër fich lât ûf finen trôft,
dëm mac wol miffelingen.
het iuwer hant uns niht erlôft
von forgefamen dingen,
mir müefen finer hëlfe fri
gewëfen fin unz an difen tac,
fwie küene der voget von Bërne fî.'

Er fprach "mîn hërre ift gar ein kint.
fwâ wilde herftürme fint,
dër kan ër lützel walten.
ich lêre in fpâte unde vruo:
an grôzen êren nimt ër zuo,
fît ër beginnet alten.
möht ich, ein ûzerwelten man,
dën züge ich ûz im gërne.
darumbe muoz ër arbeit hân,
unz ër daz gelërne.
er endarf niht ahten, ob im wirt
von fcharpfen fwërten wunden tief,
daz im darnâch vil lange fwirt."

Dô fprach diu minneclîche maget
'mir ift fô vil von im gefaget,
daz ich in gërne fæhe.'
Hiltebrant fprach "fô wol dan!
ift daz ich ëz gefüegen kan.
mit kluogen worten fpæhe
kan ër iuch enpfâhen wol.
er ift aller megede ein wunne.
fîn hërze ift ganzer tugende vol,
gelûtert als ein brunne,
dâ niht trüebes inne gât."
'gedienent ir mir mit triuwen ie,
mîn hërze iuch dës geniezen lât.'

Dannen fuort ër die reine meit.
unvërre ër wilde geferte reit
wol eine halbe rafte.
nu lâzen wir fiu rîten hie
und fagen, wiez dëm Bërner ergie.
der envorhte fich nie fô vafte.
het ër fins meifters niht gebiten,
dës wartet ër vil gërne,
von dannen wære ër ie geriten
dën rëhten wëc gein Bërne.
im quâmen zuo dës heidens man,
dën wart kunt ir hërren tôt:
dâ von ër fchaden fît gewan.

Ir verte wâren manicvalt.
viere funder durch dën walt
ûf ftarken roffen quâmen.
ûz dën vieren einer fprach,
dô ër hërn Dietrîchen fach
wol vërre ûf eime fâmen
'uns wil berâten Tervîant
und unfer got Apolle.
ich fihe ein criften. rîch gewant
daz liuhtet wol die volle.
hânt iu daz ros, lânt mir die wât!
ich bringe in hër, blîb ich gefunt,
fwie vafte ër fich verwâfent hât.'

Dën hëlm ûf dër von Bërne bant.
ër fprach 'getriuwer Hiltebrant,
wie hâftu mich verderbet!

nune wurde dir doch mîn erbes niht,
ſwie man mich hie verdërben ſiht:
mîn bruoder vür dich erbet.
Diether, dër jâre gar ein kint,
wirt noch zuo Bërne hërre:
dës diu rîche nâch mir ſint,
diu breite und ouch diu vërre,
diu unſer vater Dietmâr lie:
dër wirt dir niht, ſwie vil dîn lîp
untriuwen uns erzeuget hie.
Waz ſol ich nu grîfen an,
ſît ich vëhten niht enkan?
daſt mîme hërzen ſwære.
ſchirmen ich gelêret bin,
ûf ſtëchen ſtuont mir ie dër ſin:
wiſt ich, ob nütze wære
zuo nœten mir diu ſëlbe kunſt,
dër wolt ich mich güſten.
ich hân mit ſwërten manegen dunſt
geſendet gein dën lüften:
dâ ritter und knëht nâch prîſe ranc,
dâ ſchuof diu kunſt, daz dicke mir
an hôhen êren wol gelanc.
Sît ich dën vînden bin gegëben
und veile worden iſt mîn lëben
und bin alſus verrâten,
ob niender lëbete Hiltebrant,
ſô müeſte ich wern bürg unde lant,
als vor mir fürſten tâten.
âne ſîn hëlfe man mich ſiht:
dës mac ër wol engëlten.
ich enhete anders von im niht
wan ſtrâfen unde ſchëlten.
nu muoz ich tuon alſam ein man,
dër von dën ſînen hëlfe nie
wan einen halben tac gewan.'
Ein heiden ſprengen dô began.
ſam tët dër uzerwelte man,
dër junge voget von Bërne.
hër triben ûf roſſen helde ſtolz,
als von dër ſënewe vert ein bolz.
dër manheit gar ein kërne
ſach man dën jungen Dietrîch
zuo ſînen êrſten nœten.
ër ſtach dën heiden ſicherlîch,
daz ſich begunde rœten
von bluote ſîn wol rich gewant:
daz ſpër durch bêde wende brach
und durch dën man unz an die hant.
Dën ſchaft ër ûzer ime brach.
vil balde ër gegen im komen ſach
vil ſtarker heiden drîe,
die woltn in machen lëbens ân:
dô wart durch vorhte niht gelân.
dër edele ſchanden vrîe
ûf einen ſtarken heiden ſtach:
ër traf in da er ſîn gërte.
daz ſpër zuo cleinen ſprîzen brach.
die zwêne ër mit dëm ſwërte
brâhte in angeſt unde in nôt.
alſus geſigte an in ſîn hant,
daz viere lâgen von im tôt.

Das Büchlein von der Tochter Syon.

Hss.: 1) in Kloſter Neuburg bei Wien, Perg. kl. 8° Nr 1244, 13.—14. Jhdt, Bl. 1ª—12ᵇ, abgedr. in Graffs Diutiſca 3, 3—21. Im Septbr 1852 durch Joſ. Diemer für mich freundlichſt collationiert. 2) in Straßburg, Johanniterbibl. A, 98, Perg. Hs. 14. Jhdt in 4° Bl. 188ᵇ—194ᵇ unter Predigten von Meiſter Eckhart u. andern myſtiſchen Tractaten verſteckt, mit fortlaufenden Zeilen. 3) in Heidelberg Nr 417 Perg. Hs. 14. Jhdt. Bl. 108 ff. Wilken S. 471. Ausgabe von Oskar Schade Daz buochlîn von der tohter Syon, carmen theotiſcum myſticum emendavit et explicavit O. S. Thuringus Pars I (Einltg, Text u. Anm. zu den 57 erſten Verſen enthaltend; halliſche Doctordiſſertation v. J. 1849.) Danach überſ. v. K. Simrock: die Tochter Sion oder die minnende Seele, Ged. d. 13. Jhdts, Bonn 1851 in Commiſſ. bei Henry u. Cohen. Auch aufgenommen in deſſen Altdeut. Leſeb. in nhd. Sprache, am Ende.

'Von Jerſalêm ir zarten kint,
die mînem lîbe heinlîch ſint,
tuot mînem hërzenliebe kunt,
ich ſî ſiech, von minnen wunt.
bitet alle, daz ër mir
ein lëben gëbe nâch mîner gir.
ich binz diu tohter von Sîôn,
ûzgangen nâch künc Salomôn,
daz ich mit ſîner krône in ſëhe
und alliu ſîniu wunder ſpëhe.

ich heize Speculatiô.
ëz ſprichet Sante Pauls alſô
'wir ſëhen durch einen ſpiegel hie,
mit volln ougen dort immer mê.'
Spiegel iſt mîn tiuſcher nam:
wan an dër crêatûre ram
würk ich unde tuon bekant,
wie ſchœn ëz ſî in engel lant.
ich ſihe ſchœne und niuze guot;
nâch dën zwein rihte ich mînen muot,
wie ich kum zem leſten
zem ſchœnſten und zem beſten:
von dëm bechlîn zuo dëm brunnen,
von dëm ſchîne zuo dër ſunnen,
von dëm tropflîn zuo dëm fuoder,
von dëm trunclîn zuo dëm luoder,
von dëm bilde zem bildære,
von dër gſchepfde zem ſchepfære.
nû frâgt ir lîhte, wër ich ſî?
ich bin ein tohter ſchanden frî,
ſpeculieren iſt mîn wërc:
dâ von heiz ich von Spiegelbërc.
nû frâgt ir lîhte fürbaz
'ſpeculieren waz iſt daz?'
daz iſt dër in dën ſpiegel ſiht
dër crêatûr, diu uns vergiht
gotes in ſîner drivalt
nâch ſînem wunder ungezalt,
wie lanc, wie hôch, wie wît, wie breit
ſîn grundelôſiu wîsheit,
wie ungemëzzen ſîn gewalt,
dâ bî ſîn güete manicfalt.
ſô imaginatiô diu bilderin
und ratiô diu liuhterin
daz wîſe ane zwieren,
daz heizet ſpeculieren.
meditieren gêt im vor
und wîſet ûf die rëhte ſpor.
hie nâch gêt ein hœher lëben,
ob allen crêatûren ſwëben,
ſîn ſëlbes alles wëſen frî,
got ſëhen âne mitelî:
daz heizet contemplieren.
dar nâch gêt jubilieren,
ein hërzen freude unſegelîch:
dër freude wart nie niht gelîch.
kum ich ûf dër freuden trôn,
ſô heiz ich nimmer von Sîôn,
ich heize virgô Israhêl,
diu got ſol ſëhen immer mê.
ich bite iuch, tohter alle, daz
ieglichiu bringe ir ſpiegel glas,
dër mir dër wârheite jëhe
(ſwenne ich in dën ſpiegel ſëhe),
wie ich zuo dëm hœhſten kume,
als ir nû von mir habt vernumen.'
Cogitatiô ſprach
'von Sîôn tohter, dû dempfâch
gedultlichen mîniu wort:
wan diu ſint wâr biz ûf dën ort.
ich heize Cogitatiô,
ofte trûric, ſëlten frô,
(Gedanc iſt mîn tiuſcher nam)
ofte wilde, ſëlten zam.
ofte wandel ich mich ſô,
daz ich heize Meditatiô,
ſwen ich mich ſëlbe eins dings erman
und blîbe betrehteclich daran.
mîn ſpiegel, frouwe, iſt diu wëlt.
ſëht durch elliu ir gezëlt,
ſô ſëht ir niht wan jâmerkeit,
bî wênic freuden manic leit.
doch als ir mich habt geſant
ze forſchenne dur elliu lant,
wâ iwer ruowe müge geſîn,
dës hœret, frowe, die rede mîn.
diu wërlt elliu nit geleiſten mac
volle freude einen ganzen tac.
ich hân geſëhen freuden vil,
reien, tanzen, vëderſpil,
mannes kuonheit, frowen zuht,
von ëzzen, trinken grôz genuht,
von kleidern dâ bî rîche koſt,
von friunden, kinden manegen trôſt:
ëz wirt allez als ein trôn.
dës geloubet, tohter von Sîôn.
ëz ſprichet Sante Bernhart,
daz aller diſer wërlte zart
niht iſt denn rouch, ſchûm und ſlâfen
und an dëm tôde ſchrîen wâfen:
ein rouch von dër bitterkeit;
ein ſchûm, wan ſie daz hërze bleit;
ein ſlâf, wan ſie die ſinne
bindet ûze und inne.
in die helle hân ich geſëhen:
dër wërlte kint hânt dâ verjëhen,

ſie lîden arbeit unde nôt,
ir ſpîſe ſî dër êwge tôt.
ſie ſchrîent 'warzuo was uns guot
grôȥer rîchtuom übermuot?
ëȥ iſt allȥ alſam ein ſchat
und hât uns brâht an diſe ſtat'.
ein bote dër nit widerſeit,
als iſt dër wërlte trügenheit.
ein ſchif durch einen ſnëllen fluȥ,
von armbruſt ein ſnëller ſchuȥ,
durch dën luft eins arn fluc,
und ouch dës ſnëllen blickes tuc,
dës ſlangen ime gevilde,
dës jungelings in ſîner wilde,
wër zeiget mir dër aller ganc?
wër wiſet mich dës haſen wanc?
dëm wil ich ganze ruowe gëben
in dirre wërlt bî ſîme lëben.
ich hân alle hantgetât,
die diu ſunne beſchînen hât,
geſëhen: dêſt allȥ ein üppekeit
und dës geiſtes arbeit.'
Dô ſprach diu tohter 'wê mir wê!
ich bin ſiecher vil dann ê.'
in dën ſtunden under dës
kom gegangen Fîdes unde Spes.
dô diu tohter ſie derſach,
zuo in ſie klegelichen ſprach
'ich klage iu beiden mîniu leit.
Cogitatiô hât mir verſeit
ruowe und êwigeȥ gemach
an allem daȥ ſie ie geſach.'
Fîdes dô ſenfteclichen ſprach
'tohter, dîn leidec ungemach
und dînes hërzen quâle
alleſamt ze mâle
diu büeȥe ich ſicherlichen dir,
iſt daȥ dû râtes volges mir.
ich Fîdes dër Geloube
bin diu diu hërze roube:
zergenclicher wolluſt
dër muoȥ dir, tohter, wërden bruſt.
mîn ſpiegel heiȥet Jêſû Kriſt,
in dëm ëȥ allȥ gebildet iſt,
dâ wâriu ruowe mac geſîn:
in dën ſich, zartiu tohter mîn.
Sante Bernhart ſchrîbet,
ſwër in dën wunden blîbet
dës dër die wërlt erlœſet hât,
daȥ dër in ſicherr ruowe ſtât.
wiltu nû in ganzer ruowe ſîn
bî Jêſû Kriſt dëm hërren mîn,
ſô merke, tohter, mînen rât.
lâȥ alle freude diu zergât!
habe dich an in mit veſtikeit!
ſich über dich in die êwikeit!
dû ganc mir nâch (ich gên dir vor),
ſô kumſt dû ûf dër heilgen ſpor.
ich heiȥe merſtërne,
ich füer dich, tohter, gërne
zuo mînem hërren Jêſû Kriſt,
dër durch dich menſche worden iſt,
durch dich hât gëben ſînen lîp,
daȥ ër dich hæte zaller zît.
ër ſant dir ſînen heilgen geiſt:
daȥ tët ër dar umb aller meiſt,
daȥ dû von ſîner ſüeȥekeit
getrœſtet wurdſt in arbeit,
daȥ dû ouch hæteſt liehten ſchîn
ûf alliu dinc dës willen ſîn,
daȥ in dir brünn ſîn minnenfiur,
daȥ al dër wërlte kinde iſt tiur.
tohter, gip mir dîne hant!
ich bringe dich in dîn eigen lant.
ich bin ein wîſiu meiſterin:
wërltwîſen vor mir tôren ſint.
dër wîſe Ariſtotiles,
Plâtô unde Socrates,
Salomôn und Philô,
Dâvîd und alle wîſen dô
genuȥȥen alle ir wîsheit nit,
daȥ ſie dâ ruowe hæten mit,
diu dâ nâch dën kleinen wart
bî mînen zîten goffenbart.
ich veſten kiuſche und heilekeit,
ich ziere gotes wirdekeit,
ich mach friuntſchaft, geiſtlich zuht:
von mir kumt aller tugende fruht.
ich ſtên allen liuten bî,
wan die mîn wöllen wëſen frî.
diu natûr hât einen louf,
dën wandelt ſie durch keinen kouf:
ich wandel daȥ ich wandeln wil,
ich tuon mit gote wunders vil.
einer dër gehœret niht,
dëm andern briſtet dër geſiht:

ſie ſîn ſiech oder tôt,
ſie wërdent gſunt von mîme gebot.
ſwër in mir würket mîniu wërc,
dër ſprëch 'ich wil daz dirre bërc
ſich ſenke an dës meres grunt':
daz muoz geſchëhen ſâ zeſtunt.
ſuſt veſten ich die wârheit:
dëſt ketzern, juden und heiden leit.
ich mac gebüezen dîne klage.
ëſt allez wâr daz ich geſage:
dër heiden und dër juden ſchrift
âne mich iſt ein vergift.
Spes diu erhôrte daz,
ſie trat ein teil hin nâher baz,
ſie ſprach in zühten beltlich
'von Sîôn tohter, merke mich,
ſich, ſô tuon ich dir bekant,
wie ëz ſî umb mich gewant.
ich heize Spes, ein friiu maget,
in hërzen ſtrîte ich unverzaget,
(Zuoverſiht iſt mîn tiuſcher nam)
mîn ræte die ſint âne ſcham.
mîn ſpiegel heizet himelrîch,
dër trœſtet arme unde rîch.
in dën ſich, frowe, zaller ſtunt:
ſô wirſt dû ſicherlich geſunt.
ich leiſte gar ſwaz ich gelobe:
dâ von ſprich ich mit urlobe.
frou Fîdes, ir gëbt guoten rât;
doch wundert mich, daz ir beſtât
ſô hôhiu teiding âne mich:
nû wizzet ir doch ſicherlich,
daz ich in gotes küchen bin
oberſtiu küchenmeiſterin.
ich wandel alle bitterkeit
in gotliche ſüezekeit.
ëz wizzen wol die marteræ r,
die bîhtær und die lêrær,
wie ich mit in hân geſtriten,
ſô ſe an lîbe und an hërze liten.
ich brâht in von himel kraft.
ich ſprach 'nû frummiu ritterſchaft,
lît frœlich diſe kurze pîn:
dîn lôn ſol immer êwic ſîn!
ich mach küene und hôchgemuot.
ich zarte ſam ein muoter tuot.
ich bin ein veſtiu ſtrîterin,
êwiges lônes wërerin.
ſtrît iſt mir gar ein ſicherheit,
untrôſt iſt mir ein ſüezekeit.
wër ſach mich ie gevliehen,
zegelich ûz wëge ſchiehen?
mîns hërren ruote und ouch ſîn ſtap
diu trœſtent dich biz an daz grap.
ich bin ein ruowe in arbeit,
mich drücket keiner ſlahte leit.
nû pfuch dich, Wërlt, dû ſchandenvaz,
habe nû und immer mînen haz!
mir iſt allz daz in dir iſt
nit anders denne ein ſwacher miſt.
dû biſt mir immer unwërt,
ſwie dîn doch manic tôre gërt.
dû triegerin, dû liegerin,
wie mohteſt dû mir liep geſîn?
mîn wandel iſt dort oben:
dër freude hân ich entſoben.
ëz ſprichet Auguſtînus
in ſîner heilger lêre ſus
'dër geloube begrîfet niht,
noch erreichet zuoverſiht,
vernunft noch diu minne
ergründent nit mit ſinne
dër êwigen freuden nutz,
die got gît âne urdrutz.'
von Sîôn tohter, nu iſt mîn rât
(dës ſëlben Fîdes mir geſtât),
daz du frâgeſt die Wîsheit,
wie du überwindeſt dîn leit.'
Dô diu rede alſô dergienc,
diu tohter einen trôſt gevienc.
ſie huop ûf unde ſprach
'jâ lîhtert ſich mîn ungemach.
mir iſt wie ich erwachet ſî
von ſwæren tröumen, wan ir drî
mich zuo dër ruowe wîſent,
die alle heilegen prîſent.
wër gît mir vëdern, daz ich müge
gefliegen dar ich gehüge?
ir ougen, weinent immer mê!
wê mir armen, wê mir wê!
wie vinde ich dën ich hân verlorn,
von tûſenden ûzerkorn?
ër iſt wîz, darunder rôt,
wârer menſch und wârer got.
ër hât ſich lange mir verſeit.
nû râtet zuo, frou Wîsheit!

ir wiȥȥet alle ſîne wëge,
die wîten und die engen ſtëge,
die ich zuo im, ër zuo mir hât:
ich vinde ſîn niht ân iuwern rât.'
Dô ſprach zuo ir diu Wîsheit
'tohter, dû hâſt wâr geſeit:
vil wîſen rât gab ër dir,
dër dich dâ wîſet hër zuo mir.
ich heiȥe Sapientiâ,
und was bî dîme liebe dâ,
dô himel und ërde gemachet wart,
und was ouch ûf dër ſëlben vart,
dô dës menſchen ſælikeit
wart geordent in dër êwikeit.
Wîsheit iſt mîn tiuſcher nam.
âne mich ſint alliu dinc in ſcham.
mîn ſpiegel, tohter gemeit,
heiȥt gots ſuon in der êwikeit:
dër wîſet alle ſinne
ûf wâre gotes minne.
ich bin über die ſunnen ſchœne,
ich bin diu alle heilgen krœne;
ich wele in gotes hantgetât:
wan ër tuot niht ân mînen rât.
ich bin in gotes gedenken,
dën nieman kan entwenken.
ich bin ein ſmekendiu kunſt
ûf alle gotlichiu vernunſt.
ich bin ûȥ gotes munde kumen
und wîſe dich, tohter, dînen frumen.
rihte dich ûf dêmuot,
ûf lîden willege armuot,
ûf erbarmhërzekeit,
ûf gehôrſam unde ûf kiuſchekeit!
ahte daȥ alliu dîniu wort
geſliffen ſîn ûf driu ort,
dîn ſëlbes heil, dîns næhſten nutz,
ûf gotes lop ân urdrutz!
iȥ und trink mæȥlich,
die zît vertrîp nützlich!
ſô wirſt dû edel unde rîch,
ſchœn und dëm widerglîch,
dër dich nâch im gebildet hât.
hœre fürbaȥ, tohter, mînen rât!
gip urloup allem daȥ der iſt,
verlougen daȥ dû ſëlbe biſt!
fliug über dich ſëlben hôch enbor
durch alle chœre in'n oberſten chôr!
ſô mac dîn liep dës niht gelân,
ërn müeȥe dir engegen gân,
mit armen dich umbſlieȥen,
mit gnâden übergieȥen.
ër füert dich in die trinitât,
ër zeiget dir die majeſtât,
und lât dich contemplieren,
ſich ſëlben ſpeculieren.
ſô wirſt dû gar ein dinc mit im.
daȥ merke, tohter, und vernim.
wilt dû nû ſuſt vereinen dich,
ſô kum zer Minn, diu wîſet dich.'
Diu tohter ûf ir füeȥe trat,
nâch dër Wîsheite rât
zer Minne ſie vil balde gienc,
ir klage alſuſt ſie ane vienc
'frouwe mîn, ver Minne,
aller tugende küniginne,
kein tugent iſt iu gelîch
in mîner ſêle künicrîch.
ir ſît an dër mîn trôſt lît,
wan ir diu urſache ſît
aller mînes hërzen klagen,
mîns blengenlichen ſiechtagen.
fürwâr weiȥ ich aber daȥ:
wöllet ir, ſô wirt mir baȥ.'
Dô diu Minne derſach
dër tohter klage und ungemach,
ir blangen unde ir hërzeleit,
ſie ſprach zuo ir in ſüeȥekeit
'tohter mîn, dû ſageſt wâr.
als kurz mache ich tûſent jâr
alſen gëſterigen tac:
wan ich alliu dinc vermac.
ich twanc dës dën gotes ſun,
daȥ ër hër abe ûf ërden kon
und an ſich nam die menſcheit
und wart zem tôde bereit.
mîn ſpiegel heiȥet güete
und erfreuwet dîn gemüete:
ſwër dar în ſiht, dër ſiht in got
und erfüllet alliu ſîniu gbot.
daȥ dû nû mich bekennes baȥ
und an mir nimmer wërdes laȥ,
ſô merke hie beſunder
wunder über wunder.
dër gewalt wart überwunden,
diu frîheit wart gebunden,

diu wârheit wart überlogen,
daz rëht mit falſcheit überzogen,
dër ſchepfær von dër gſchepfde leit,
ſîn wîsheit dûhte ein tôrheit;
dër die engel verſtiez unde Adâm,
dër wart geſpannn ans kriuzes ram,
an allem ſînem lîbe wunt,
betrüebet ûf dër ſêle grunt
wart dër himeliſche trôſt,
daz diu ſêle wurde erlôſt,
dër künec wart knëht, daz lëben ſtarp:
ich bin diu ëz allez warp.
got tuot allez daz ich wil
unverzogen âne zil.
daz Marjâ diu hôhiu maget
(als uns dër geloube ſaget)
wart vor allen frouwen wërt,
daz ir got ze muoter gërt,
daz was doch mîn ſchult aller meiſt:
wan ir lîp, ir hërz, ir geiſt
wârn in mir enbrunnen:
dës brâhte ſie die ſunnen,
von dër die engel hânt ir ſchîn:
dës muoz ſie imer diu hœhſte ſîn.
doch ſchuof ich einz, daz iſt daz meiſt,
daz got hât lîp bluot unde geiſt,
vereinet mit dër gotheit,
ſîn kinden zeiner ſpîſe bereit.
ſîn bluot daz ſol uns reinen,
ſîn lîp mit im vereinen,
ſîn ſêle uns verſüenen,
ſîn geiſt mit tugenden krœnen,
ſîn gotheit ziehen in andâht:
diz hân ich allez zuo brâht.
ich bin übr alle krefte ſtarc,
ich ſwende bein unde marc,
ich derre bluot und hërze
(doch ſenftlich âne ſmërze),
daz ſie bœſe gewonheit lânt
und dâ mit ûf in got gânt.
ich bezzer daz verdorben was.
ich ziuhe alſam ein adamas
die ſêle in got und got in ſie:
mit mir vereinent ſie ſich hie.
ſwëlch ſêle kumt in mîne gluot,
dër tuon ich als fiur golde tuot:
ich liuter unde reine,
ich ſcheide und vereine,
ich bringe dem ſünder riuwe,
von altem mache ich niuwe:
alle ſünde in mînem lohen
ſint alſô ſchiere verblohen,
als ein kleinez glenſterlîn
verliſchet mitten in dëm Rîn.
ſwër kumet in mîne biunde,
dën fliehent alle ſünde.
ſwaz got hât daz iſt allez mîn:
ich bin ſîn oberſtiu kelnerîn.
ich mac die grœſten gâbe gëben,
ich nim dën tôt und gibe daz lëben.
ſwër mich niht hât, dër iſt ein niht;
ſwaz ër gedienet, dêſt enwiht.
ſwën ich geſalbe, dërſt geſunt.
dar nâch wirt ruowe in gote kunt,
dar nâch ſô wirt enzücket
und ſüezeclich verrücket
dër geiſt von lîb, von ſêl in got:
ſô lît dër lîcham als ein tôt.
hie lërnt ſie contemplieren:
vor kund ſie ſpeculieren.
waz aber ſî jubilaciô,
wölte mit mir gên Oraciô
(diu heizt ze tiuſche daz Gebët),
wie gërn ich dir daz kunt tët!

Die rede erhôrte Oraciô,
ſie ſprach in ſcham zer Minne dô
'frou Minne, ir habt mîn begërt.
ich diende iu gërn, wær ich ſîn wërt.
dër bërc iſt hôch, dër wëc iſt lanc:
ſô bin ich leider ieze kranc.
doch tuon ich ſwaz mîn frouwe wil:
wan ich hân ouch botſchefte vil
geworben iezuo lange zît
(diu noch unverendet lît)
zwiſchen mîner frouwen von Sîôn
und Jêſû Kriſt ûf ſînem trôn.
und wæret ir bî mir gewëſen,
dô ër zuo ſîns vater zëſen
ſaz, ir wæren mære kumen,
dër ſie noch nit hât vernumen.
doch lât ir mich bereiten baz,
biz ich gehole mîn wazzervaz,
dër heilegen brieve, der engel brôt,
die ſchuohe der heilegen dêmuot,
dën ſtap in mîne hende,
mînen gürtl und mîn gebende,

und fpîfe gnuoc in mînen fac:
fô tuon ich allez daz ich mac.
daz wazzervaz ift weinunge,
die brieve der heilegen fürderunge,
dër engel brôt got immer loben
und imer in lobe nâch im toben.
daz heilege kriuze ift mîn ftap,
aller mîner fælden urhap,
daz gebende und dër gürtel wîz
gedult und kiufchekeite flîz,
diu fpîfe in dën fac geleit
vil wërke dër barmhërzekeit:
ân dife' fprach daz gebët
'mîn dienft wær kranc, fwaz ich tët.'
Sie fuoren famt (nû nëment war)
hin übr aller engel fchar.
diu Minne fuort die tohter für,
dô bleip diu maget vor dër tür.
fie verlôs dâ gar ir finne.
diu tohter und diu Minne
kômen für dën künic ftân.
dô lachet fie dër künic an.
diu tohter gar verlôs ir kraft,
fie wart von minne figehaft,
aller crêatûren blôz,
dô fie dër Minnen bic gefchôz.
diu Minne vergaz ir fëlber nit:
fie tët nâch ir alten fit,
fie nam ir minnenbogen,
biz an diu ôren in gezogen,
fie fchôz dën künc ûf finem trôn,
daz ër dër tohter von Siôn
viel minneclichen an dën arn:
durch beidiu kom dër pfîl gevarn.
ër twanc fie in ein alfô,
daz fürbaz keiner fwære drô,
mangel, durft noch hunger nôt,
daz fwërt noch dër bitter tôt
fie gefcheiden mohte in keine wîs.
ër fprach 'gemahel, wis gewis,
ich gelâze dich nû nimmer mê
und enpfâhe dich zuo rëhter ê.'
daz was ein ganzer jubilus.
fie fprach zuo ir liebe fus
'hërre, dû bift wunderlich,
dîn antlitz daz ift gnâdenrîch.
ich bin in dîniu wunder kumen:
diu wërlt ift mir nû gar benumen.
und doch, fwie ich beftætet fî
mit dînem mahelvingerlî,
fô fenke ich doch in dën grunt
dën muot, und vorhte zaller ftunt,
wie ich dër gnâde rëhte tuo,
die dû mir gîft fpât unde fruo.
mîn liep, dû bift diu wîsheit
gotlicher klârheit.
dîn glanz hât mich durchgleftet,
dîn kraft an mir gevestet.
mîner fêle fchaz, mîns hërzen hort,
von grunde ûf hôh biz über bort
hât mich dîn minn durchgozzen,
durchgangen und durchflozzen.
dîn fchœne ift dër funnen fchîn,
dû balfamus, dû mirre mîn.
ich lëbe dir und ftirbe mir:
wir fîn vereint nâch beider gir.
mîn künec und ouch gemahel guot,
dû hâft geedelt mînen muot
ûf die êrften unfchulde,
dô Adâm was in hulde.
dû zarteft mir und gîft gewalt:
dës bin ich worden gên dir balt.'
dër künic fprach 'gemahel mîn,
mîn fwëfter und mîn friundîn,
ich tuon allez daz dû wilt:
unfer minne ift ungezilt.'
dô wart fie gnâdn als übervol,
als von dër drivalt ein tol
fie gar und gar durflüzze.
fie enpfienc dâ füeze küffe
von ir gemahels munde.
wër kunde nû ze grunde
gefagen, wie wol dën lieben was?
Ach Jêfû Krift, dû minnenvaz,
lâz uns ouch wërden inne
dër wîsheit und dër minne,
die fie ûz dînem munde tranc!
enpfâch uns in dën umbevanc,
dâ diu tohter inne was!
fô wart uns nie ûf ërden baz.
Sprëcht âmen, alliu lieben kint,
dën dife brieve gelëfen fint,
und gedenket ouch mit triuwen mîn,
fprëcht 'ër müeze fælic fîn,
dër uns diz getiht gemachet hât:
got gëbe im aller fælden rât!'

Geistliche Lieder.

Das erste auf einem Pergbl. zu Kloster Neuburg: Wack. Lefeb.[8] 896 ff. [4] 1001 fg. Hoffmann Gesch. d. deutschen Kirchenlieds [2] Nr 23 S. 94. Die andern in einer Hs. der Basler Univ. Bibl. Perg. 14. Jhdt, urkundlich mitget. durch Wackern. in den altd. Bll. 2, 124 ff. S. dess. Lesеb.[3] 895 ff. [4] 997 ff. Hoffm. Kirchenl. S. 91 ff.

Vreuw dich, tohter von Syôn!
schœne botschaft kumet dir.
du solt singen süezen dôn
wol nâch dînes hërzen gir.
du bist worden gotes schrîn:
dâ von solt du vrœlich sîn
und solt niht lîden hërzenpîn.
  Ina ju ju jubilieren,
  meditieren;
  ju ju ju ju jubilieren,
  contemplieren.
  ju ju ju jubilieren,
  ju ju ju jubilieren,
  speculieren;
  ju ju ju jubilieren,
  concordieren.
Meditieren daz ist guot,
swër an got gedenken wil.
jubilieren wunder tuot
und ist dër sêl ein seitenspil.
speculieren daz ist glanz.
contemplieren gît dën kranz.
concordieren leit dën tanz.
  Ina ju ju ju[bilieren].
  concordiern ist jubilieren
  von dëm süezen contemplieren.

An Jêsum denkn ist süezekeit.
diu sêle dâ von wirt gemeit,
sô an ir dër blic
nimt gar dën sic
von dër minnen stric.
  Dër lîp dër wirt betœret gar,
swenne diu sêle reichet dar,
dâ dër heilgen schar
ist in vreuden gar
mit maniger par.

Crist, dînes geistes süezikeit
gip mir gereit
durch willen dîner muoter!
dîn gwalt ist hie ûf ërden breit:
dës sî geseit
dir lop vil, hërre guoter.
hilf mir durch dîner namen drî,
daz ich hie niht vervalle!
dër kranken wëlte unstætikeit
diu bringet leit
alsam ein bitter galle.
  Nu sule wir alle
  gar mit schalle
  loben dën vil süezen Crist,
  daz dër guote
  mit sînem bluote
  uns ze hëlfe komen ist.

Krist, dîns geistes süezikeit
machet die sêle vil gemeit.
ir wirt alle freude breit.
dër wëlte leit
hât bî ir kein quale niht,
swaz ieman seit.
  Jêsus minne die sint guot,
si gent dër sêle hôhen muot,
und dar zuo sîn reinez bluot,
daz durch in wuot.
dës sî lop dër minnen craft,
diez allez tuot.

Weine, hërze! weinent, ougen!
weinent bluotes trehen rôt!
weinent offenbâr und tougen!
weinent vil! ëz tuot iu nôt;
wande ich hân mîn liep verlorn,
daz mir was vor alme liebe
hër an dise wëlt erkorn.
  Ich gân umbe alsam ein weise
und suoch mînes hërzen trôst,
dër mich von dër hellen freise
an dëm criuze hât erlôst.
ichn weiz war ich kêren sol,
dâ ich vinde den hërzelieben,
nâch dëm ich bin leides vol.
  Ich was liebes wol geweide,
dô ich sîner minnen pflac;
nu gân ich in hertem leide,

ſit daz ich mich ſîn verwac.
owê reine ſüezekeit!
Jêſu, liep, lâ mich dich vinden:
ſô wirt noch mîn freude breit.

Jeſu dulcis memoria,
dans vera cordis gaudia,
dulcis Jeſu, pie Jeſu, bone Jeſu!
Hër Jêſu gât in paradîs,
ër gît dën kiuſchen liuten prîs.
ſüezer Jêſu, milter Jêſu, guoter Jêſu!
Hër Jêſu in dër kripfen lît:
nu wær ëz jubilierens zît. etc.
Hërn Jêſu iſt nâch minnen wê:
ër gërt dër kiuſchen briute mê. etc.
Hër Jêſus clopfet amme tor:
ër gërt dër kiuſchen briute kôr. etc.
Hër Jêſus machet freuden vil.
ër iſt dër ſêln ein ſeitenſpil.
ſüezer Jêſu, milter Jêſu, guoter Jêſu!

Himelrîche, ich fröiw mich dîn,
daz ich dâ mac ſchouwen
got und die liebe muoter ſîn,
unſer ſchœne frouwen,
und die engel mit dën crônen,
die dâ ſingent alſô ſchône.
dës fröwent ſi ſich:
got dër iſt ſô minnenclich.
wart umbe dich!
hüetent iuch vor ſünden! daſt tugentlich.
Lüzel reden daz iſt guot
und ze mâze lachen.
twinc diu ougen und dën muot!
man ſol lange wachen.
bëte gërne und wis aleine!
fliuch die wëlt — ſiſt gar unreine —
ir valſchez lëben!
got dër wil ſich ſëlbe uns gëben.
wart umbe dich!
hüetent iuch vor ſünden! daſt tugentlich.
Sît ich mich nu hüeten ſol
vor dës tiefels lâge,
hërre got, nu tuo ſô wol,
verlîch mir dîne gnâde!
ich bit dich, hërre, durch dîn güete,
daz dër lîp iht an mir wüete
und diu wëlt,
wande ſi gît ſô bœſe gëlt.
wart umbe dich!
hüetent iuch vor ſünden! daſt tugentlich.

'Ich wil jârlanc nimmê ſunden'
ſprach ein frouwelîn gemeit.
'ich hab einen hërren funden:
von dës lône iſt mir geſeit.
juncfroulîn, mît die ſunde gërne!
dër von rîchen landen giht,
ſwër die ſunde niht wil mîden,
dër kom in ſîn rîche niht.
Iſt ëz dër von rîchen landen,
dër die ſunde vergëben mac,
alſô tuot ër mir noch hiure:
ër nimt mir al mîn ungemach.
dâ die wîſen engel fliegent
unde wërbent umbe mich,
und dâ man reine megede krœnet,
ſëhent! dâ wil ër trœſten mich.
War für hânt ir die gewinne,
dâ man got ze lône gît?
dar nâch ſtuonden mir ie die ſinne,
dâ man ſolicher lœne pflît.
ich trûwe wol, daz mich mîn hërre
niemer mê verdërben lât.'
alſus fuor diu maget ze klôſter
frœlich âne ir muoter rât.

Aus Heinrich Heslers paraphrasierter Apocalypse.

2 Hss. in Königsberg und eine in Danzig. Bruchſtücke gedr. bei K. Roth Dichtungen des deutſchen MAs, Stattamhof 1845, S. 1—17; von F. K. Köpke in Hagens Germ. 10, 81—102. Karl Bartſch die metriſchen Regeln des Heinr. Hesler u. Nicol. v. Jeroſchin in Pfeiffers Germ. 1, 192—202.

Z. 1319—1482. Pfeiffers Germ. a. a. O.

Dës bit ich ûch, die diz bûch
lëſen, daz ir ſinnes ſûch
ſûchet an diſem bûche,
die wîle got gerûche,

daz hër mir dës lîbes gan,
ab ir vindet icht dar an
wandelbêriger ſache,
daz ich iz bezzer mache,
die wîle ich an dëm lîbe bin.
durchſûchet wort, durchſûchet ſin
und durchſûchet mîne rîme,
ſwan ich wort zu worte lîme.
durchprûvet die matêrjen
und mit dën êwangêljen,
die ſich hîr in diz bûch tragen.
daz ſëlbe tûnt die wisſagen.
ſô durchprûvet dan die glôſen,
als ich knoten mûz zulôſen
ûz tief geſprochem ſinne.
vint ieman icht dar inne,
dar an ich miſſeſprëche,
rîm oder ſin zubrëche,
matêrjen vorkêre
von unkunſtiger lêre,
daz wider dën gelouben ſî,
daz ſprich ich bî dën namen drî,
die ein wâr got ſint unzuſcheiden
uber juden criſten heiden,
al die wîle daz ich lëbe,
daz ich dës antworte gëbe.
ſtërbe ich, ſô wirt lîchte
vorkart mîn getichte,
daz dër ſchrîber miſſeſchrîbet
und immer alſô blîbet.
die rede vorcht ich vorſûmen.
darvon tichte ich diſen lûmen,
ob einer durch itewiz
oder lîchte durch vergiz
eins rîms dar an vormiſſe,
daz manz hîr vinde gewiſſe,
daz ich dën rîm nie valſch geſprach
noch ſazt dës rîmes nie zubrach;
und tûn iz ouch durch dën berûch,
daz lange ſtête ſî mîn bûch
und mîn kunſt lange ſchîne.
vocales in latîne
ſint genennet vumf bûchſtabe,
dar die wort alle lût abe
nëmen, die man geſprëchen mac
von hinnen biz an dën ſûnestac
oder ie munt geſprach biz hër.
ſal ich ûch underwîſen dër

und ſult ir ſie bekennen,
ſô mûz ich ſie benennen:
ſî ſint diz â ê î ô û.
diſe bûchſtabe nenne ich û
meiſteren nicht zu ſchanden
von aller leie handen,
die bûch oder liet tichten.
ich rede iz durch die lîchten,
die bûch nu wollen machen
von aller leige ſachen
und rîm zu rîme vinden,
und die nicht rëchte binden
und die nicht wëgen glîche.
daz ſtêt unhovelîche.
die meiſter die dô wâren
bevor dën alden jâren,
die vunden tichten aller êrſt:
dës ſint ir wërc noch aller hêrſt.
ſwër rîme wil zu rîmen
und wort zu worte lîmen
und ſin zu ſinne ſetzen,
dër muoz dën ſin dô wetzen
und nëmen dar von bilde,
daz ſin rîm niht verwilde.
dën ſin, dën ſie vor vazten
und an getichte ſazten,
dën mûze wir noch halden.
ſie ſazten vor uns die alden
gerëcht getichte underwëgne,
daz kein bûchſtab begegne
dër vumfer an dëm worte,
daz einer an dëm borte,
dër ander an dëm ende ſtê.
dëme â begegene nicht daz ê,
dëme ê daz î, dëme ô daz û.
diz dinc man lâzen mûz dâ zû;
wand alle rîme die ſint valſch,
ſie ſîn latîn, dûtſch oder walſch,
dâ die bûchſtabe begegenen.
dâvon mûz man mit gelëgenen
worten die rîme ſûchen,
dën ſin alſô berûchen,
daz wir nicht valſches ſprëchen.
doch mûz manz wilen brëchen:
dës endarf ſich aber nieman ſchamen.
iz machet durft dër lûte namen,
die nieman kan bekennen
anders: die mûz man nennen

alſô ſie genamet ſîn,
und mûz rîme zien dar în,
die ſich dën namen glîchen.
wir ſetzen wol 'dër rîchen,
dër edelen und dër vrîen'
namen ſante Marien.
daz vrîen, ſtünd iz anderswâr,
daz wêre valſch, und iſt ganz dâr,
wand ſich dâ rîmet dër name.
dën landen, ſteinen iſt alſame,
dën ſteten, burgen, bërgen,
die nieman kan vorbërgen,
noch wort die mit uns wanderen,
die nieman kan voranderen:
die mûze wir wol ſetzen
an gevellîchen vletzen,
mit loube die bûch machen.
mit ſulchgetânen ſachen
bin ich dicke benachtet
und hân darnâch getrachtet
dicke mit unſûze.
ſchedelîche mûze
nam ich mich ofte dar enkegen,
wand ich hân die rîme gewëgen
mit ëbenglîchen vûzen,
und hân mit langen mûzen
ober dër rede geſëzzen;
wand ich hân ſie gar durchmëzzen
und ëbenglîche gewëgen.
ſwâ dër ſin was ſô gelëgen,
daz ich nicht mochte ûz brëngen
ich enmûſte den rîm lengen,
ſô was bezzer geſprochen
lanc rîm dan ſin zubrochen.
doch ſwen ichz mochte gachten
mit ſëchſen, ſibenen, achten,
daz tët ich unde lutzel mêr.
nûne ſazt ich aber êr,
oder zum meiſten zêne
(die ſëlben ſint ſëltſêne),
dan ich zubrêche dën ſin.
alſus hân ich daz bûch hin
gevarn biz an daz ende,
daz ich an zênen wende,
mit ſëchſen vorbeginne.
dar zwiſchen ſprëch ich inne
ſibene und achte, nûne.
ſwëlch meiſter ſcharf geſûne
ſinnes habe, dër ſprëche nu,
ſiet hër daz ich unrëchte tû,
daz hër mich dës begrûze,
wëder ich zu vil dër vûze
ſetze dar oder zu kleine.
doch ding ich ouch ûz diz eine,
daz ich dicke zwêne kurze mûz
dar ſetzen vor einen langen vuoz,
ſwâ mir dër ſin alſô geburt,
und ûz zwein worten mûz ein kurt
machen oder ein halb underzin,
daz ander teil dâ lâzen ſin,
nâch dëme dër ſin gevellet
und ſich dër rîm geſtellet
und die matêrje ſich getreit.
dar mite ſî daz hin geleit.

Aus Nicolaus von Jeroschin Deutschordenschronik.

Hss. in Stuttgart (Perg. 14. Jhdt), Königsberg (Perg. Ende 14. Jhdt) u. Heidelbg (Perg. 15. Jhdt), ſ. Pfeiffer LXX fg. Proben nebſt Unterſuch. üb. d. Sprache u. ein Gloſſar in Die Deutſchordenschronik des Nicolaus v. Jeroſchin, ein Beitrag zur Geſchichte der mitteldeutſchen Sprache u. Litteratur von Dr. Franz Pfeiffer, Stuttgart Köhler 1854. K. Bartſch, die metriſchen Regeln des H. Heſler u. Nic. v. Jeroſchin in Pfeiffers Germ. 1, 192 — 202. Nic. hatte ſ. Reimchronik begonnen unter dem Hochmeiſter Luther v. Braunſchweig (1331 — 35) fortgeſetzt unter Dietrich v. Altenburg (1336 — 41), deſſen Tod er nicht erwähnt.

Aus d. Eingange: Über Plan und Versbau. Z. 221 — 330. Pfeiffer S. 9 — 13.

Wol beſcheiden an begunſt
iſt dës bûchis halbe kunſt.
und dâ von, ſwër dâ tichte,
dër hab dës vlîzis pflichte,
daz ër vor dëm beginne
di matêrje beſinne,
dâ ſin wille ſich ûf treit,
unde mit intſcheidinheit

ſi teilinde zulite
nâch predigêres ſite,
dër ſin rede in ſtucke ſchicht,
ê ër von dër matêrjen icht
endehaſtis ſprëche,
unde nicht vorbrëche
dër lidir ordenunge.
ouch dës tichtêres zunge
an dër matêrjen ſtrâʒe
ſol di rëchte mâʒe
behalden an dën rîmen,
glîch zu glîchen lîmen
an lenge, ſinne, lûte,
daʒ ich alſus bedûte.
vil wort man glîche ſchrîbit,
dër luit unglîch ſich trîbit.
ſulch rîmen ſol man mîden,
dën ſin ouch nicht vorſnîden.
di lenge helt dër ſilben zal.
dar under man ouch merken ſal,
daʒ vumf ſilben ſîn zu kurz,
zêne hân ze langen ſchurz:
zwiſchin dën zwên endin
rîmen di behendin,
di bûchir pflëgin tichtin.
und dar nâch ſal ich richtin
mich an diſs getichtis vart.
di cronke teil ich in vîr part.
zum êrſtin wil ich ſagen,
von wëm, in wëlchin tagen
und wî von êrſt ſî wordin
dës dûtſchis hûſis ordin.
daʒ andre teil ûch machit kunt,
in wëlchir wis, in wëlchir ſtunt
dës dûtſchin ordins brûder ſîn
zu Prûʒinlande kumen ſn.
ſô wil ich kundin an dëm driten,
wî urlougit und geſtriten
mit dër gotlîchen hëlfe craft
wider di vreiſe heidinſchaft
di dûtſchin brûder in Prûʒinlant
hân, als ich geſchriben vant
und ein teil ſëlbe hab geſëhen.
daʒ vîrde, ich ſol ûch vorjëhen,
waʒ pêbiſt unde keiſir hân
gerîchſit, ſint daʒ êrſt began
dës dûtſchin ordins wëſin.
dar in ſô wil ich lëſin
waʒ in ires lëbins zît
in dër wërlde manchirſît
ſîn vremdir ſchicht getriben,
als ich di vant geſchriben.
daʒ wirt diſs bûchis vîrde part.
nu iſt mîn ſin dar ûf gekart,
daʒ ich diz teil wil miſchin
dën andren teilin zwiſchin,
inhant dër rede ein ſtucke
vlëchtinde in ein lucke,
ſwâ daʒ ich di gelëge,
gevûclich noch gewëge,
ſô daʒ diz und gëne mêr
ſich irvolge ân gevêr
an dër zal dër jâre.
ſus iſt ûch offenbâre
wurdin dër matêrjen ſtîm.
ouch ich diſs getichtis rîm
ûf di zal dër ſilben zûne,
ſëchſe, ſibene, achte, nûne.
bî wîlen ich zwu kurze
ûf eine lange ſturze,
und mîn rîm wërdin gebuit
an dëm ende ûf glîchin luit
nicht velſchinde dër rede ſin.
und want ich tummer ſinne bin
meiſterlîcher kunſte wan,
dar zû lutzil dûtſchis kan,
ôt als di mich larte,
dër ſpune mich ê narte,
dâ von ouch umbeſnitten
nâch hofelîchin ſitten
mînes mundis lippen ſîn
und an ſprëchin nicht ſô fîn
als in ſîner ſchichte
eiſchit diz getichte,
dës darf ich gûtis heilis wol,
ob ich diz bûch volbrëngen ſol.
dar um ich armer ſchrîe
an dich, ſûʒe Marîe.
ô mûtir, dich mir bîe
und hulfe mich gezwîe,
als ich dir wol getrûwe.
ô vullemunt dër trûwe,
ûf dînen trôſt ich bûwe.
ich weiʒ dich ſô getrûwe,
daʒ ich gar bin zwîvels ân,
dun mûʒis mir bî geſtân.

lâ fehn, joch tarft du mich vorlân!
dër trotz in hoffen ift getân
dir, milde kuniginne.
nû bis mîn leitirinne,
want dir zu lobis winne
difs bûchis ich beginne.

Aus dem Abfchnitte v. d. Abgöttern u. d. Unglauben d. Preußen. Pfeiffer S. 15—18.

Di Prûzin nicht irkantin got
noch diwëdir fin gebot,
tum und einveldic was ir fin:
dës inmochtin fi nicht in
bevân mit dër vornumfte grift;
und want fi ouch nicht hattin fchrift,
dar inne man got pflìt irfpën,
dës mochtin fi iu nicht irfën
mit dën ougin dër kentniffe.
in was joch fô ungewiffe
und fô vremde von vornunft
dër fchrifte wîsheit unde kunft,
daz fi zum êrftin fundirlich
daz dûchte alzu wundirlich,
daz ein man dëm anderen
mit brîven zwifchinwanderen
mochte, hin in vremde lant
fînen willin tûn irkant.
und want in got fus was unkunt,
dâ von di irrekeit intftûnt,
daz fi in tumplîchir vûre
ein îclîche crêatûre
vur got pflâgin bëtin an.
donre, funne, ftërne, mân,
vogle, tîr und ouch di crotin
wârin in irkorn zu gotin.
ouch fô hatin fi vëlde
wazzere unde wëlde
heilic nâch irme finne,
fô daz fi nicht dar inne
pflûgin noch vifchin torftin
noch houwin in dër vorftin.
nu was undir dirre
heidinfchaft fô irre
wol in mittin gefat
eine vornême ftat
in dëm lande Nadrouwe.
di ftat di hîz Rômouwe
unde was nâch Rôme genant,
want dâ was wonende irkant
dër obrifte êwarte
nâch heidenifchir arte.
Criwe was genant fin name.
di heidin pflâgin allintfame
vor einin pâbft in haldin;
want als dër pâbift waldin
pflìt gemein dër criftinheit,
fuft wârin difem ouch gereit
di Prûzin nicht alleine,
fundir ouch gemeine
Littouwin und Liflande.
fwaz man dâ irkande
von heidenifchin rotin,
di wârin finen gebotin
gehôrfamlîchin undirtân.
gewalt fô grôz fach man in hân
undir in und achbêrkeit,
daz nicht alleine wirdikeit
im odir finen mâgin
di heidin irbîtin pflâgin,
fundir fwâ ein bote ouch
durch di gegenôte zouch,
dëm dâ Criwe finen ftab
odir ein andir zeichin gab,
dër heidenifchin dît bekant,
daz ër wêr von im gefant,
dën pflâgin fi fêre êren.
di kunge und di hêren,
dar zû di gemeine fchar
fich im irbôt mit dînfte gar.
ouch hegte und bewarte
dër vorgenante êwarte
ein burnde vûer immir mê
nâch gewonheit dër aldin ê.

Aus einer Dorotheenlegende; niederrheinisch.

Nach einem kölnifchen Drucke von 1513 in Geiftliche Gedichte des XIV. u. XV. Jhdts vom Niderrhein hersg. von Oskar Schade, Hannover Rümpler 1854, S. 1—29.

Eingang Z. 1—111. Schade S. 15 ff.

Man vindet hoefcher lûde vil,
dën dat is ein wunnen fpil,
wae fi gët lëfen hoeren,
dat fi dës nicht zoftoeren.

dër nae verſtant lëven kan,
dae bî ſô vint hë manchen man,
dër nicht kan gelîden daz,
want hë is aller doeghet gehaz
und hë gapet allez dës wart:
dat kompt van ſîner ſnoeder art.
dëm woulde ich raeden einen rait,
dër ſulchen lûden wail anſtait,
dat hë ſich machte van dan
und liez einen vromen man
hoeren wat ëme gezême,
dair van im vreude quême.
nochtan dëſe ſëlve effelîn
die willen jo die beſten ſîn.
dat wil ich nu laizen ſtain
und wil dit boechelîn heven an.

Hier voir die heidenſchaft
hadde gewalt unde craft
in dëme roemſchen rîche.
ſi bëden alle gelîche
die valſche afgode aen
beide vrouwen inde man,
rîche arm groiz ind cleine.
ſi dienden den dûvelin alle gemeine.
wër dair wëder woulde ſtrëven,
dëm nam dër keiſer dat lëven,
dër dô geweldich over ſi was,
als ich in dëme boiche las.
waer man einen erkante.
dër Jêſum Criſtum nante
und in anbëde vor einen got,
van dës keiſers gebot
vink man zo hant dën man
und legede ëm groeze pîne an.

Dës was zo Rôme geſëzn ein guet
dër mit vlîze was underdaen man,
gode van hëmelrîche
und diende ëm heimilîche,
als hë beſte mochte.
doe ëme dat nicht mêr endochte,
dô houf hë ſich hërave.
hë liez daer blîven groize have,
wîngarden, erves, ackers vil,
burge, hûſer âne zil.
hë ſprach ‘ê ich dën wâren got
verkore und diende des dûvels ſpot,
ê wolde ich mit dëme geſinde mîn
arm biz an mîn ende ſîn.’

dër man Theodorus was genant.
hë hatte got wail bekant.
ſîn wîf hiez Theodora:
ſi volged ëm mit vlîze nae
beide ſpâde unde vrô.
ſie hatten ſchôner doechter zwoe,
die eine hiez Chriſten,
die ander Caliſten.
beide hë ſi mit ëme nam,
als it dën trûwen wail an zam.
van danne zogen ſi zo hant
zo Capadocja in dat lant
in ein ſtat, heizet Ceſarea.
die herbërge bat hë aldae
zô dëm beſten dën hë vant.
dër dûvel hat ouch dair overhant.
niet lenger wart dô geſpart,
ſîn zwae doechter worden beide ver-
ſi nômen ane ſîn gebode kart:
und anebëdden die afgode;
want ſi vorten dën bittern doit
und dër groizen martel noit,
die dën lûden wart gedaen,
die die afgode niet bëden an.
dair nâ beſcheirde in got ein kint —
dat bekeirde menichen heiden ſint —
ein rein zart junſerchîn.
nâ dëm vader und dër môder ſîn
wart ime ſîn name gegëven.
zo hant voirde it ein reinez lëven.
dô it zô dër wërlde quam,
Dorothea wart ſîn naem
genant van eime buſchove,
dër doeuſte it in eime hove
nâ criſten gelouven wail.
dës heiligen geiſtes wart ſi vol.
mit zuchten und mit doegenden
zôch men ſi in dër joegende,
ind wart ſô gair ein ſchône maget,
dat nie ſchoenre wart bedaget
in allem dëme rîche
noch ſô minnenclîche.
dat beneit zo hant dër boeſe wicht,
dër dûvel, dër dâ lît nicht,
dat man van ieme zucht die vlucht
ind hait zo gode geine zucht.
dair nae dër ſtat hoeſtman
erkante, dat hë gewan

ſô groiʒe lieve zô dër maget,
doe ime ir ſchoende wart geſaget.
zo hant hë zô ir ſante,
(ſîn hërze nae ir erbrante)
hë boit ir guit over guit,
dat ſi hadde iren moit
van irem gode gewant:
hë woulde ir gëven al ſîn lant
ind woulde ir gëven noch mê;
dat ſi in nême zô dër ê.

Aus Ulrich Boners Edelstein.

Über die Hss. ſ. bei Pfeiffer S. 186 ff. Drucke: durch Albrecht Pfiſter zu Bamberg i. J. 1461; 88 Bll. kl. Fol. mit 101 Holzſchnitten: eines der koſtbarſten aller gedruckten Bücher, das erſte gedruckte deutſche Buch und das erſte mit eingerückten Holzſchnitten: das einzige vorhandene Exemplar in Wolfenbüttel, ſ. Schönemann hundert Merkwürdigkeiten der herzogl. Bibl. zu Wolfenb. Hannov. 1849 S: 66. Ein etwas jüngerer Druck in 77 Bll. ohne Schlußſchrift u. Datum, früher im Beſitze des Antiquars Stöger in München, 1845 von der königl. Bibl. in Berlin um 1000 Thlr. angekauft: ſ. Sotzmanns Beſchreibg im Serapeum VI (1845) S. 321 ff. Culemann bei Schönemann a. a. O. S. 66 fg. Anm. Ausgabe von 51 Fabeln nach ſr Hs. mit einem weitläufigen Commentar von I. G. Scherz in einer Reihe von Diſſertationen Philoſophiæ moralis Germanorum medii ævi ſpecim. I—XI, Argentor. 1704—1710 in 4°. Ausgabe der Zürcher nun verlornen Hs. durch Breitinger mit Gloſſar u. Anm.: Fabeln a. d. Zeiten der Minneſinger, Zürich 1787 in 8. Leſſing über die ſogenannten Fabeln a. d. Zeiten der Minneſinger: zur Geſchichte u. Literatur 1, 1—42. 5, 1—52. J. J. Oberlin, Bonerii gemma ſ. Boners Edelſtein fabulas C e phonaſcorum ævo complexa, Argentor. 1782, 4°. (Verzeichnis der Fabeln, ihrer Überſchriften u. Lesarten aus der Straßb. Hs). Erneuerg ſämtl. Fabeln durch Joh. Joach. Eſchenburg: Boners Edelſtein in hundert Fabeln mit Varianten u. Worterklärungen, Berlin 1810, in 8. Erſte vollſt. Ausg. des Textes: Der edel ſtein getichtet von Bonerius, aus Handſchriften berichtiget und mit einem Wörterbuche verſehen von George Friederich Benecke, Berlin Realſchul-Buchhdlung 1816. Der Edelſtein v. Ulrich Boner hersg. v. Franz Pfeiffer, Leipz. Göſchen 1844 (4. Bd der Dichtungen des deutſchen MAs).

Von dëm ritten und von dër vlô. von übrigem gemache.
Pfeiffer Nr XLVIII S. 75—79.

Ein ritte begegent einer vlô
eis mâls. dô was ſi nicht gar vrô:
ſi hât ein übel nacht gehebt
und hât vil herteklîch gelëbt.
als was dëm ritten ouch beſchëhen.
beide gerieten ſi verjëhen
einandern nâch dëm gruoʒe ir nôt.
diu vlô ſprach 'ich bin hungers tôt.
mînr ſpîſe wând ich ſicher ſîn;
ich ſprich ëʒ ûf die triuwe mîn,
hêr Ritte, daʒ ich diſe nacht
niut anders tët wan daʒ ich vacht:
daʒ mich gar kleinen doch vervieng.
ich ſag dir, wie ëʒ mir ergieng.
ze einem klôſter dar kam ich
geſprungen, dâ ich wânde mich
wol ſpîſen, dâ mir miſſelang.
ûf ein hôheʒ bette ich ſprang,
daʒ was gebettet zarteklîch
dër eptiſchîn; diu was gar rîch,
daʒ ſchein an ir gebærde wol;
aller kluogheit was ſi vol.
dô ſi dës âbends nider gieug,
und ichs an ir gemach enphieng,
vil gërn ich hæt mîn ſpîs genomen.
ſi wart gewar, daʒ ich was komen
ûʒ dër gulter an dën lîp.
ſi ſchrei 'Irmendrût, belîp
nicht lange! kum hër wider în!
mich bîʒt neiʒwaʒ: waʒ mag daʒ ſîn?
hâſt du nicht erſëhen wol
diu lînlachen? triuwe, ich dir ſol!
ich zürne, daʒ geloube mir.
zünd bald daʒ liecht! lâʒ lingen dir!'—
'ich vlôch vil balde,' ſprach diu vlô;
'daʒ ich entran, dës was ich vrô.
und dô daʒ liecht erlöſchen wart,
dô kam ich ûf dër ſëlben vart
wider ûf daʒ bette als ê.
aber ſchrei diu vrouwe 'owê!
wie ſtât ëʒ um daʒ bette mîn?
entzünd daʒ liecht! waʒ mag diz ſîn?'—

'dô vlôch ich balde. ëȥ tët mir nôt:
wær ich begriffen, ich wær tôt.
daȥ triben ſi die langen nacht.
mir wart dâ nicht, waȥ ich gevacht:
dës bin ich hungrig unde laȥ.
got wëlle, daȥ mir beſchëhe baȥ.'
dër ritte ſprach 'nu lâ daȥ ſîn!
mîn nacht iſt als bœs als diu dîn
gewëſen; mir iſt nicht vil baȥ
geſîn denn dir, geloub mir daȥ.
in ein hûs ich gëſter kan,
ein wîp ich marterôn began;
ich erſchutte ir ir gelider
krefteklîch. dô ſaȥ ſi nider
bald, und ſôt ein ſtarken brî,
und aȥ. dâ ſtuont ein züber bî
mit waȥȥer: dës trank ſi genuog.
ein büttin ſi har vür dô truog
vol tuochen, diu ſi ſolte
bûchen, und enwolte
mir kein ruowe lâȥen.
ſi hât mich gar verwâȥen,
ſi ruowet nie die langen nacht;
mit unruowe ſi ſêre vacht,
ſi ſtattet mir grôȥ ungemach.
dës morgens, dô dër tag ûf brach,
dën züber ûf ir houbt ſi nan,
und zogte zuo dëm bach hin dan,
und ſpuolt ir tuoch. daȥ tët mir wê.
ich mochte dâ nicht blîben mê;
ich bin gemartert jâmerlich.
wir füllen wëchſlen, daȥ rât ich,
unſer herbrig beide,
und morn, bî unſerm eide,
füllen wir har wider komen,
und füllen ſchaden unde vromen
einandern beide hie verjëhen.'
diu vlô ſprach 'daȥ ſol beſchëhen.'
Dër ritte bald ûf ſînen gwin
zogte zuo dëm klôſter hin
und erſchut dër eptiſchîn ir glider.
ir jungvrouw half ir balde nider.
ſi wart gedecket harte wol:
ir kemenât was râtes vol.
ſi ſprach 'mîn rugge und ouch mîn bein
die ridwent vaſte. ein ziegelſtein
ſoltu mir balde machen heiȥ;
und würde mir ein ſenfter ſweiȥ,
ich möcht vil lîchte wol genëſen.
ouch hab ich ſëlbe daȥ gelëſen,
daȥ man die vüeȥe rîben ſol
mit eȥȥich und mit ſalze wol.
rôswaȥȥer ſol man balde haben:
dâ mit ſol man mîn houbet laben:
daȥ ziucht ûȥ bœſe hitze.
acht ëben, wenne ich ſwitze,
ſô nim dën belz und decke mich.
lâ nieman în, dës bit ich dich,
daȥ dër ſweiȥ nicht erwinde.
ſag ouch dëm geſinde,
daȥ ſi alwëg ſîn bereit
ze tuonde waȥ man in ſeit.
du ſolt ouch gewarnet ſîn,
daȥ man mit vlîȥe hüete mîn
an tranke und an ſpîſe.
ein muos von einem rîſe,
mit mandelmilche wol bereit,
daȥ mache! ouch ſi dir geſeit,
zuckerviolët ſolt du dich
warnen. daȥ erküelet mich:
ich mag dës baȥ ze ſtuole gân.
ein grânâtöpfel ſolt du hân,
dër mir ervriſche mînen munt.
ich danken dirs, wird ich geſunt.'
dës ritten wart enpflëgen wol;
diu vlô was dennoch hungers vol.
an die herbrig kam ſi hin,
dâ ê dër ritte was geſîn,
dâ ir dô vil guot gemach
von dër weſcherîn beſchach.
ſi hât ir tuoch getrüknet wol.
ir hûs was armüete vol,
wirtſchaft was dâ tiure.
ſi ſaſte ſich zuo dëm viure
und aȥ daȥ ſi dâ mochte hân.
dar nâch ſi ſlâfen began:
ûf ir ſtrouſak leit ſi ſich dô.
dës wart gemeit diu hungrig vlô.
diu vrouw lag ſtille unde ſlief:
diu vlô ûf unde nider lief,
die ſpîſe ir nieman werte;
ſi hât dës ſi begërte
die langen nacht. dës morgens vruo
kâmen ſi zeſemen duo
beide, der ritte und ouch diu vlô.
ir herbrig wâren ſi vil vrô.

dër ritte ſprach ‘mir iſt gar wol:
diu eptiſchîn mir betten ſol
achtzëhen wuchen oder mê.’
dô ſprach diu vlô ‘mirſt ouch nicht wê
ûf dëm ſtrouſacke beſchëhen:
wen ſol mich diſen ſumer ſëhen
ûf dëm ſtrouſak wëſen vrô.’
von einander ſchiedens dô.
Wër dëm ſiechtag loſen wil,
dëm mag ſîn wërden wol ze vil.
wen ſpricht, daȥ überig gemach
geſunde liute machet ſwach.
nâch ſînen ſtatten wirt dër man
ſiech dik, als ich vernomen hân.
mit ernſt diu weſcherîn vertreip
dën ritten, dër doch lange bleip
bî dër kluogen eptiſchîn:
dës müeȥ ër iemer ſælig ſîn.

Aus den Gedichten Heinrichs des Teichners.

13 Hss. ſ. Karajan S. 73 fg. Anm. 226. Über Heinrich den Teichner, ein Vortrag gehalten in der feierlichen Sitzung der kaiſerl. Akad. d. Wißenſch. am 30. Mai 1854 von Th. G. v. Karajan; Wien 1854, 18 S. in 8. Über Heinrich den Teichner von Th. G. v. Karajan, Wien in Commiſſ. bei Braumüller 1855 (a. d. Denkſchriften der kaiſ. Akad. d. Wiß. philoſ. hiſt. Claſſe Bd 6 beſ. abgedr.) 91 S. in 4. Nach Karajan gehört der Teichner dem größern Teile ſr Lebenszeit nach in die 1. Hälfte des 14. Jhdts; das Jahr 1378 ſcheint er nicht erreicht zu haben; er dichtete etwa von 1330—1375. Heimat u. Aufenthaltsort Öſterreich, zuweilen Wien.

Von den zwiteren. Karaj. Anm. 15.

Eȥ geſchach ze einen zîten,
daȥ die vogele wolten ſtrîten.
nâch dër flëdermûs ſie ſanten.
diu ſprach, daȥ ſie bekanten,
daȥ ſie niht ein vogel hieȥ,
daȥ man ſie dër reiſe erlieȥ,
wan ſie wære ein mûs genant.
dô verlieȥen ſie ſi zehant,
daȥ ſi ir an dëm ſtrît niht gewuogen.
dar nâch ſich die miuſe zetruogen,
daȥ ſie wolden einander ſchaden.
dar zuo wart ſie ouch geladen.
dô ſprach ſie ‘waȥ gêt iuch an?
nu ſëht ir, daȥ ich vëdern hân.
ich gehœre an dër vogle pfliht.’
alſô geſtuont ſie dewëderm niht,
ſi wolte vogel und mûs wëſen.
ie mit wiu ſi mohte genëſen,
dâ mit wolte ſie ſich haben.
dëm geliîchent ſmæhlîch knaben,
die gebûren wolten ſîn,
und dûhten ſich doch edel und vîn,
âventiurten mit dën edln
und überſâhen niht ein medl
dâ zdëm tanz noch anderswâr,
ſwâ ſich ſamt dër tumben ſchar.
ſwâ ſich hebt ein landes nôt,
daȥ dër fürſt gein hove gebôt
allen die von lant iht hân,
ſô nëment ſie ſich arbeit an,
ſie enhaben niht von dëm lant.
daȥ geloubet in dër fürſte zehant
und tuot ſie dâ heime beſtân
und hebt aver ein anderȥ an,
legt ûfȥ lant ein grôȥe ſtiure.
ſô jëhents dan ‘wir ſîn ze tiure,
daȥ wir mit dën bûren zinſen.
wir müeȥen ûf dëm vëlde dinſen
mit ſchilt, mit ſpër wir edel liute,
daȥ wir wâgen müeȥen d’hiute.
dâvon gëb wir deheine habe.’
alſô redent ſie ſich abe,
als dër flëdermiuſe geſchach,
die man dewëderȥ haben ſach
und wolt doch beidenthalben ſîn.
daȥ wart an eim bûren ſchîn,
dër hieȥ lange ein edel man.
dô ſprach in dër rihter an
umb ein buoȥ, diu wart genant:
wær ër ein edel man bekant,
ſô ſolt ër zëhen marke gëben;
hiet ër aber eins bûren lëben,
ër kæm mit ſëhzec phenninc ab.
ê daȥ ër dëm rihter gab

zëhen mark, dô têt ër rëht,
ër wære gërne edel knëht.
nu hânt ſich vergangen diu mær.
alſô ſprach dër Tîchnær.

Von ungelîchem ſinne. Kar. Anm. 215.

'Mich wundert, ſwie wol iemen tuot,
daʒ ëʒ dër vünſt niht hât vür guot'
alſô ſprach hër Frîdank.
ich klag ouch dën ſëlben gank.
ſæʒen vünf in einer ſchar,
kæm dër ſëhſte gangen dar,
ſwie daʒ ſî mit kurzewîl,
ſô iſt einer an dër zîl
oder zwên, dieʒ ſîn betrâgt.
ſwie ëʒ dën andern wol behagt,
ëʒ gevelt in allen nimmer.
nu kan einr in ſîm gezimmer
nimmer lëben manegen tag,
daʒ ëʒ in allen wol behag.
dâ von iſt ëʒ mir vil ſwær
und mîner kunſt alſô enbær
gegen aller menſchen ſin,
dâ ich einer gegen ſëhſen bin.
ſô wil jëner niht ſam dër.
ſô ſpricht jëner 'loſent hër!
ſagt uns von hërn Ecken klingen!'
ſô ſpricht dër ander 'ër ſol ſingen:
wir hân an lîhter predige gnuoc.'
ſô ſpricht dër dritt 'ëʒ wære kluoc,
ſwaʒ ër ret von manegen ſachen,
künde ërʒ niuwan ſwæbiſch machen
nâch dër lantſprâch ûf und ab.'
ſô ſpricht dër vierd 'mîner gâb
gan ich niem dan ſeitenſpil.'
ſô ſpricht dër vünſt 'ſwërʒ ahten wil,
ſô iſt niht vor pfîfen ſchal.'
ſô ſpricht dër ſëhſt 'dër pûken hal
prîs ich noch vor aller kunſt.'
ſô ſpricht dër ſibent 'ër hiet mîn gunſt,
dër mit dër lîren ſpilt.'
ſô ſpricht dër aht 'niht ſüeʒer hillt
dan dër mit dër herpfen kan.'
alſô ret ein ieglîch man
von natûr ûf ſîn geding.
ſwaʒ ich dâ bî ſag und ſing,
ich hân noch manegen widerſtrît.
maneger ſpricht, daʒ ich noch bît.
dër ander ſpricht 'nu machet ouf!'
ieder man nâch ſînem louf,
dër wil vröude, jëner klag.
und wær ich mit voller wâg
Ariſtôtitilis mit kunſt,
ich möhte nâch ir aller gunſt
niht reden bî dëm zil:
einer niht ſam die andern wil.
ëʒ giht 'ër hât manegen rât,
dër zuo dëm wëge gezimbert hât.'
alſô hân ich ræte vil.
ich ſetze ëʒ ûf ein mitter zil:
dâ vil maneger vür mich kêrt
und mich ſunderlîchen lêrt
ieder man nâch ſînem muot,
daʒ hân ich alleʒ ſamt vür guot
und rede ich doch niur waʒ ich kan
und alliu kunſt ſich ſchepfet van.
unſer hërre Jêſu Chriſt
dër kan nimmer tages vriſt
al dër wërlde willen begên:
dër wil rëgen, jëner ſnê,
daʒ dëm iſt rinc, iſt diſem ſwær.
alſô ſprach dër Tîchnær.

Aus den Gedichten Peter Suchenwirts.

Peter Suchenwirts Werke aus dem 14ten Jahrhunderte, ein Beitrag zur Zeit- und Sittengeſchichte; zum erſtenmale in der Urſprache aus Hss. hersg. u. mit einer Einleitung, hiſtor. Bemerkungen u. einem Wörterbuche begleitet von Alois Primiſſer, Wien 1827 gr. 8. Über die Sprache des öſterreichiſchen Dichters Peter Suchenwirt, 1. Abtheilung: Lautlehre, von Auguſt Koberſtein (Einladungsſchrift zur Feier des 1. Nov. 1828 als des Stiftungstages der kön. preuß. Landesſchule Pforta), 4°. Caroli Auguſti Koberſtein Quæſtiones Suchenwirtianæ, ſpecimen II, Numburgi 1842, 4° (Einladungsſchrift zu derſ. Feier). A. Koberſtein, über die Betonung mehrſilbiger Wörter in Suchenwirts Verſen, 4 Bll. in 4 (Beitrag z. Pförtner Jubiläumsprogramm). Derſelbe über die Sprache des öſterr. Dichters Pet. Suchenwirt, 3. Abtlg: Abhandlung der Conjugation, Naumburg 1852, in 4.

Prim. Nr 44. Wack. Leſ.^{4} 1103 ff. Die red iſt equivocum.

Hailiger gaiſt, ſterk mein gemüet!
mich hât mein tôrhait vil gemüet,
dâ von ich trag dër ſünden laſt.
ich pit dich, daz du mich niht lâſt.
hërr, du piſt dër êwig hort.
ich wolt vil gërne, daz mich hôrt
dein parmung, die ich fleizig man.
gewër mich unbeſinten man,
wës ich dich, lieber hërre, pit.
ich hân auf ërden kurze pit,
nur wie lang du ſëlber wilt.
ich pin allen tugenden wilt
und laider nur dën ſünden zam.
waz ie meinem lëben zam,
daz was dër ſêle widerpart:
dâ von ſô grâbet mir dër part.
und halt mich ab dër freuden pan,
daz ich iht in dës teufels pan
gevall und in ſein âhte.
und wæren meiner ahte,
dën widerriet ich diſe vart
dës hellehundes, dër dâ vârt
dës menſchen, wâ ër kan und mag:
ër iſt kain freunt und auch kain mâg.
gar liſticleich ër zuo dir rant
und ſtach dich durch dës ſinnes rant,
menſch, mit ſeinem ſcharfen gêr,
daz du nu hâſt zuo ſünden gër
tag und wochen, zeit und weil.
ër hât geſwerzet auch ſein weil,
dar under ër geſchriben liſt
dës menſchen ſünd und auch ſein liſt,
dar zuo ër ſchündet fruo und ſpât.
ô menſch, niht hink an einer ſpat
dës kriſtenleichen glauben:
du ſolt dich ê glauben
dës zwîvel, und pis tugent vol.
tuo niht als ain junger vol,
dër ſich niht wil zaumen lân,
die ſünd dich pindet an ir lan,
als du ſeiſt ain wilder për.
ach, daz ich dër ſünden pêr
alſô vil gerihtet hân!
dës pin ich traurig als ain han,
dër kranker ſtêt auf dürrem reis.
hilf, milter got, daz zuo mir reis
dër ſüezen tugent [mandel]kërn.
ſolt ich armer von dir kêrn,
lieber wær ich niht geporn.
ich kund mit ſinne niet geporn
in deiner weishait zimmerbant.
was ich ie für ſeiden bant,
daz was zwirm. ich tummer tôr
kloph an deiner parmung tor:
lieber hërre, kum hër für!
mit deinen gnâden du mich füer
von diſem ellend an dein ſchar!
ëz hât geſtoben auf mein ſchar
dër ſünden vil zuo manigem mâl.
gib mir tugent, die ich mâl
zuo meiner ſêl: daz iſt mein hail.
hilf, hœhſter arzt, daz ich wërt hail!
ich pin laider ſünden wunt.
mein ſêl die wolt, daz ich mich wunt
in götleich lieb vil vaſte:
ſô veir ich vil und vaſte
vor guoten wërken tag und naht,
dâ von mir ungemüete nâht
unde krenket mir daz lëben.
ſeit daz die wilden lëben
ſtërben auch, daz wig ich ring.
milter got, hilf, daz ich ring
nâch deinen hulden alle wëg,
daz ich mein ſünd in reuwen wëg,
in peiht, in puoz auf gleicher wâg.
ich var auf ungewiſſen wâg:
dër tobt mit wilden unden:
ſô kan ich ob noch unden
mit hilf nain ſteuwer greifen.
gedanken als die greifen
fliegent für mich hin und hër.
ich pin dës muotes niht ſô hër,
daz ich mich ſetz gedanken wider:
ſi laufent gein mir als die wider
und nëment mein mit ſtœzen râm.
ſô wolt ich in dër kunſten ram
golt in ſeiden ſlingen:
ſô drôt mir mit dër ſlingen
unkunſten kempf mit ſender wer:
ſê ſtên ich in die obern wer
und ſprich 'mein freunt, dar umb niht
hab vil mit dër kunſten ſchilt ſchilt!
und lâz ſein walten gotes nam!'
waz ich ie von dën milten nam

und noch von in geholfen wirt,
dës kan ich Pêter Suochenwirt
laider niht gedanken
mit worten, mit gedanken
klain noch grôʒ: daʒ ist mir lait.
vergëlteʒ dër dâ für uns lait
dën tôt. dër hëlf uns gar geriht
ze jungest hin für sein geriht
zuo sein erwelten schâffen:
ër sol niht anders schaffen.
'kompt, ir gesëgent, in mein reich,
daʒ eu berait ist, die ich reich
zuo sâmen. dise sint mein hab:
die füer ich wol in meine hab,
daʒ si pei mir in freuden sein.'
Mariâ, hilf! sô wërd wir sein,
dës, dën du ân mail gepar.
daʒ ër alsô mit uns gepâr,
daʒ wir von im niht schaiden,
stôʒ in dër parmung schaiden
dës strengen urtails wâfen!
sô schrei wir nimmer wâfen.
schel von uns dër sünden schal!
sô hab wir freuden reichen schal.

Liederdichter.

Graf Hugo von Monfort.

Perg. Hs. 15. Jhdt zu Heidelberg Nr 329: Wilken S. 411. Auszüge in F. Adelungs Nachrichten 2, 215—239. 2 Lieder in Wack. Lefeb.[4] 1151 ff.

Adelung S. 219 ff.

Wës zîchst du mich, mîn liebster buol
mit clagen sunder wainen?
solich sach die hilft mich nit.
gên dir sô stân ich aine.
dîn unmuot mir nit fröiden bringt,
dâvon sô kumpt mir trauren.
gên dir sô bin ich zwîvels ân,
ûf dich sô wolt ich mauren.
Wol hin! lâʒ laufen all ze wald
untreu mit irem saile!
in unsern wiltpan hœrt sie nit.
wol hin dëm tiefel ze taile!
Wër wil al sach ze unmuot nëmn,
dër muoʒ mit willen alten.
ain wîplich zucht mit ganzer treuw
die solt du mir behalten.
dâ bî sô hab ain guoten muot!
dar zuo sô wil ich kêren.
zwâr und kêm dër Turken her,
ich lieʒ mirʒ nieman wërren.
Wol hin! lâʒ laufen etc.
Ich wil ie haben guoten muot.
wër kan all vêd verbieten?
und lëpte noch küng Karolus,
ër möcht sich zornes nieten,
ê ër all red zdëm rëchten brœcht.
ër hât sich zvërr vergangen.
meng man rûmt sich Eggen muot,
ër hât nie hasen gevangen.
Wol hin! lâʒ laufen etc.

Ich fröw mich gên dës âbents kunst
dër nacht, wenn si hër slîchen tuot.
daʒ machet alʒ ir lieb vernunst:
dâ von sô hân ich hôhen muot,
daʒ ich ir güet solt sëhen an.
fröwt si mich nit die rain, die zart,
sô wœr ich gar ein hürnin man.
Ain glöggli man erklenket sus,
darnâch hœr ich ains hornes dôn:
ain halsen und ain lieplich kus
daʒ wird uns baiden nun ze lôn;
wan schaiden daʒ tuot alsô wê.
und gdœcht ich nit hinwider ze komn,
sô wœr mîns senens dëster mê.
Mit züchten schôn gar ân gevœr
dâ bî sô mag wir wol bestân.
sait ieman dâ von andre mœr,
da beschicht uns gar ungüetlich an.
Vênus und auch Jupiter
die gânt vor dër sunnen;
dann sô vert dër tag dahër.

Oswald von Wolkenstein.

Gleichzeitige Hss. a. d. 1. Hälfte d. 15. Jhdts ſ. bei Beda S. 17 fg. 481 ff. Oswald v. Wolkenſtein mitgeteilt von L. Bergmann, Wien 1844. Die Gedichte Oswalds v. Wolkenſtein mit Einleitg, Wortbuch u. Varianten hersg. v. Beda Weber, Innsbruck Wagner 1847. Osw. v. Wolkenſtein u. Friedrich mit der leeren Taſche, in eilf Büchern, von Beda Weber, Innsbruck 1850.

Weber S. 230 ff.

Es leucht durch grâ die vein laſûr
durchſichtiklich geſprenget,
plick durch die brâ, rein crêatûr,
mit aller zier gemenget,
preislicher van, dëm niemand kan
nâch meim verſtân
blaſnieren nur ein füezel.
ân tâdels mail iſt ſi ſô gail.
würd mir zuo tail
von ir ein freuntlich grüʒel,
ſô wær mein ſwær mit ringer bâg
volkomenlich geſchaiden,
von dër man êr lobſingen mag
ob allen ſchœnen maiden.

Dër tag leucht gogel- eichen hël:
dës klingen alle auen.
darin mang vogel reich ſein kël
zuo dienſt dër rainen frauen
ſcherpflichen pricht, ſüeʒlichen ticht,
trœſtlichen flicht
von ſtrangen hëller ſtimme.
all plüemlein ſpranz, dës maien kranz,
dër ſunne glanz,
dës firmaments hôh klimme
dient ſchôn dër krôn, die uns gepar
ain ſun keuſchlich zuo freuden.
wô wart kain zart junkfrau ſô klâr
ie pillicher zuo geuden?

Daʒ waʒʒer, feur, ërd, luft und
ſchatz, kraft dër edln geſtaine, wint,
all abenteur die man [ie] vint,
gleicht nit dër maget raine,
die mich erlœſt, teglichen trœſt.
ſi iſt die hœſt
in meines hërzen klôſter.
ir leib ſô zart iſt unverſchart.
ach rainer gart
durch wurz frœlicher ôſter,
ſtê für die tür grauslicher nôt,
wann ſich mein haupt wirt ſenken
gên deinem veinem mündlin rôt,
ſô tuo mich, lieb, bedenken!

Weber S. 49 fg. Vgl. den Text in einer Hs. des 15. Jhdts in Fichards Frankf. Archiv 3, 258 ff. Nr 39.

Wol auf! wir wëllen ſlâfen:
hausknëcht, nu zünd ein liechtel!
wann ëʒ iſt an dër zeit,
damit wir nit verkaffen, —
dër lezt dër ſei verheit! —
daʒ laien münch und pfaffen
zuo unſern weiben nit ſtaffen:
ſich hüeb ain pœſer ſtreit.

Heb auf und lâʒ uns trinken,
daʒ wir alſô nit ſchaiden
von diſem guoten wein!
und lembt ër uns die ſchinken,
ſô muoʒ ër doch hërein.
hërr Kopf, nu lât euch winken!
ob wir zuo pette hinken,
daʒ iſt ain klaine pein.

Nu ſleich wir zuo dër türen.
ſëcht zuo, daʒ wir nit wenken
mit ungeleichem trit!
waʒ gilt dës ſtaubs ain ieren!
hërr wirt, nu halt ëʒ mit!
wir wëllen doch nit züren,
ob ir euch wërd beküren
nâch polâniſchem ſit.

Hër tragt dën fürſten leiſe,
damit ër uns nit velle
auf gotes ërdereich!
ſein lob ich immer breiſe:
ër macht uns freudenreich.
ie ainr dën andern weiſe!
wirt, ſlipf nit auf dëm eiſe!
wann ëʒ gât ungeleich.

Hin ſlâfen wëll wir walzen.
nu frâgt daʒ hausdirnelein,
ob ëʒ gepettet ſei.
daʒ kraut hât ſi verſalzen,
darzuo ain guoten prei.
waʒ ſul wir dar zuo kalzen?
ër was nit wol geſmalzen.
dër ſcheden wâren drei.

Muscatblut.

Über die Hss. ſ. Groote XI ff. Die Haupths. 89 Lieder enthaltend, zu Trier im J. 1433 noch bei Lebzeiten des Dichters geſchrieben (niederrhein. Mundart). Danach herausgegeben: Lieder Muscatbluts, erſter Druck, beſorgt von Dr. E. v. Groote, Köln 1853. 3 Lieder in Wack. Leſeb.⁴ 1157 ff.

Einzelne Strofen aus Marienliedern.
Groote S. 14 fg. 263. Im Hofton.

Mait aller êrn, ich ſolt dir mêrn
dein reiches lob: ſô bin ich zgrob
von deiner wird ze tichten.
zwâr all mein gſank iſt laider krank,
daz ich nu ſol dich gnâden vol
mit meiner ſtimm auzrichten.
dër laub und gras und allen griez,
môn, ſtërn und auch die ſunne,
alz firmament zeſamen ſtiez,
aller planêten wunne:
die künten nicht ain ganz getícht,
deins lobs ain ort volbringen.
darumb hilf meiner blœdikait,
du raine mait,
daz ich mit ſin dir, kaiſerin,
ain liedlîn müg gelingen.

Groote S. 18.

Die ſchrift uns ſagt, wie daz ain magt
ſpacieren gieng. ain jüngeling
zilt ir in ainem garten.
dër jüngling kam. ſi wol vernam
dën ſeinen muot. die hêr, die guot
die gunt ſein ëben warten.
die junkfrau mit dëm jüngling ſpilt,
dën vîol ſie durchwuoten.
dër jüngling fluoch, die junkfrau hielt:
dâ gwan ſie an dëm guoten,
daz ër dâ muoſt irs hërzen luſt
nâch irer gir ervollen.
ſie ſpilten beide gleicher ſchanz,
ir freud was ganz.
ër hielt ſie wërt. himel und ërd
ſi billich loben ſollen.

Groote S. 41 fg. 270 ff.

Ain junkfrau zart gekrœnet wart
auf gotes ſâl. ganz überal
ſô iſt die mait *formoſa.*
die ſëlbe mait ir rain keuſchait
behalten hât dër trinitât,
in omni glorioſa.
o mater dei gratia,
gewaltige *regina,*
omnium celorum domina,
o dulcis ſpes, tu bona res,
almechtig kaiſerinne,
lôb, êr und dank ſô ſprëchen wir,
zart junkfrau, dir,
ſeit du uns haſt dën hœchſten gaſt
hër brâcht in keuſcher minne.

Groote S. 58. Im langen Ton.

Marîa mait, thrôn, haus, palaſt,
zuo dir ſô kam ein wërder gaſt.
ich ſprich, daz du getragen hâſt
dën dër dich hât erſchaffen.
Marîa muoter, tochter, kint,
fürwâr in dir entſprozen ſint
die namen drei, dën man hie dient,
alle laien und pfaffen.
dës lobt dich alle crêatiur
und mancher menſchen zungen.
junkfrau, dein nam iſt ſô gehiur,
dein lob wirt nicht volſungen.
biz auf den jüngſtelichen tag
nieman dein lob volſprëchen mag.
hilf, juncfrau, daz ich nicht verzag
hie in dër ſünden waffen!

Minnelied. Im Hofton. Groote S. 107 fg.

Hërz, muot und ſin ſent ſich dâ hin,
dâ mein gewalt gar manigfalt
ſich genzlich hât verkêret.
mein freier will iſt worden ſtill,
mein ſtæter muot mich trauren tuot,
mein hërz iſt ganz verſêret.
ach got, erkenn, warumb daz ſei!
mir zæm vil wol zuo klagen.
mein hërz gebrochen iſt enzwei.
ſolt ich die wârhait ſagen,
ſô wær daz gſchicht kain wunder nicht,
die weil ich lëbt auf ërden,
daz hërz, ſin, muot und all mein dank
muoſt wëſen krank
al umb ain weib. mein junger leib
ſolt nimmer frœlich wërden.

Ach got, erkenn, warumb und wenn
ich fender man verdienet hân,
daz ich muoz von ir fchaiden!
nu reuwet mich wærlich, daz ich
fie ie gefach. ir freuntlich fprâch
tuot mir noch vil zuo laiden.
fie ift gar aller freuden hort.
wann mich die zart anblicket,
fô fie mir beut ain freuntlich wort,
mein hërz gên ir erfchricket.
daz lieb mit laid von liebe fchaid,
daz haizt doch wol ain leiden;
wann lieb ân lait nicht mag gefein.
lieb bringet pein,
fô man und weib mit btrüebtem leib
hie von ain ander fchaiden.
Wie möcht mein hërz in folchem fchmërz
frœlich gefein, daz ich die rain
fol êwiclich vermeiden!
an dër ich hân mein ftæten wân
genzlich genaigt, mein dienft erzaigt,
nu muoz ich von ir fchaiden!
ach fchaiden, daz du ie wurd erdâcht!
fchaiden tuot mich bekrenken.
fchaiden hât mich zuo forgen brâcht:
tuot Muscatpluot bedenken.
fchaiden hât mich gemachet fiech,
fchaiden wil mich verderben.
daran gedenk, traut fælig weib!
nicht wend dein leib
von deinem knëcht! ich wil mit rëcht
mein freud ganz auf dich erben.

Anfang eines Frühlingsliedes. Groote 126 ff. Im frölichen Ton.

Wol auf, du arger winder,
und heb dich bald hin hinder!
wann ëz ift an dër zeit.
lâz dich nicht mê begreifen
mit deinem kalten reifen!
du frœreft uns die frucht.
nu heb dich auz dëm lande,
daz du nicht komft zuo fchande!
dër mei zuo fëlde leit.
zwâr dër wil dich bezwingen
mit hovelichen dingen,
daz du muoft gëben flucht.
zucht bringt ër uns mit füeze,
fchœner junkfrauwen grüeze.
hœr, winder lang, nu büeze
waz du begangen hâft
an manchem jungen kinde!
du hâft erfrœret fwinde
mit deinem fcharfen winde
vil mangen grüenen aft.
gaft biftu in dër wëlde.
nu heb dich auz dëm vëlde,
daz man dich nimmer fchëlde
in dës meien palaft!

Geistliche Lieder.

Heinrich von Laufenberg.

Dichtete 1415—58. Priefter, fpäter Dechant zu Freiburg im Breisgau, trat er 1445 in den St. Johannisorden zu Straßburg. Hss. fr Lieder, 1. Hälfte des 15. Jhdts, zu Straßburg u. München. S. Mafsmann in Auffeß Anzeiger 1 (1832), 41—48. Phil. Wackernagel das deutfche Kirchenlied S. 624—644. H. Hoffmann Gefch. d. deutfch. Lirchenlieds S. 247 ff.

Ph. Wack. S. 630 Nr 751 u. S. 622 Nr 743. Hoffm. S. 252 Nr 120. Vom J. 1430.

In einem cripflî lag ein kint,
dô ftuont ein efel und ein rint,
dô bî was ouch ein maget clâr,
Marîa, die daz kint gebar.
Jêfus dër hërre mîn
dër was daz kindelîn.
Dô fungen im dër engel kôr
mit füezer ftim gar hôch embor
'gloria, lob und wirdikeit
fî got im himelrich gefeit.'
Jêfus dër hërre mîn
dër was daz kindelîn.
Diz wart dën hirten fchier verkunt:
dor umb fô liefen fi ze ftunt
gên Bethleem und funden dô
daz edle kind und wurden frô.
Jêfus dër hërre mîn
dër was daz kindelîn.

Ze ſtund enbran eins ſtërnen ſchîn,
daȥ ëȥ wart kunt dën küngen drîn
in vërrem land ze Orient.
ſi kômen mit ir gôb gerent.
Jêſus dër hërre mîn
dër was daȥ kindelîn.
Si vielen nider ûf die ërd,
ſi gôbeten dëm kinde wërt
gar edel mirren, wîrouch, golt,
dëm kindlî wurden ſi gar holt.
Jêſus dër hërre mîn
dër was daȥ kindelîn.
Dô diȥ vernam Herôdes muot,
ër dôht, wie ër vergüȥ ſîn bluot.
vil tûſent kint tôt ër ze hant.
Jêſus flôch in Egiptenlant.
Jêſus dër hërre mîn
dër was daȥ kindelîn.
Hie nôch wol über drîȥig jôr
dô wart diȥ kindelîn fürwôr
durch unſer êwig ſælikeit
ertœt und in ein grab geleit.
Jêſus dër hërre mîn
dër was daȥ kindelîn.
Dar nôch ze hant am dritten tag
erſuont ëȥ, nâch dër lêrer ſag,
und fuor ûf in ſîns vater lant:
dô ſitzt ëȥ zuo dër rëchten hant.
Jêſus dër hërre mîn
dër was daȥ kindelîn.

Phil. Wack. Nr 753. Hoffm. Nr 54. Uhland Nr 335.

Ich wölt daȥ ich dôheime wær
und aller wëlte trôſt enbær.
Ich mein dôheim in himelrîch,
dô ich got ſchouwet êwenclich.
Wol ûf, mîn ſêl, und riht dich dar!
dô wartet dîn dër engel ſchar.
Won alle wëlt iſt dir ze clein,
du kumeſt denn ê wider hein.
Dôhein iſt lëben ône tôt
und ganzi fröid ôn alle nôt.
Dô iſt geſuntheit ône wê
und wäret hüt und iemer mê.
Dô ſind doch tûſent jôr als hüt
und iſt ouch kein verdrieȥen nüt.
Wol ûf, mîn hërz und all mîn muot,
und ſuoch daȥ guot ob allem guot!
Waȥ daȥ nüt iſt, daȥ ſchetz gar clein
und jômer allzît wider hein!
Du hâſt doch hie kein bliben nüt,
ëȥ ſîe morn oder ſîe hüt.
Sîd ëȥ denn anders nüt mag ſîn,
ſô vlüch dër wëlte valſchen ſchîn!
Und rüw dîn ſünd und beȥer dich,
als wëlleſt morn gên himelrîch!
Alde, wëlt, got geſëgen dich!
ich var dô hin gên himelrîch.

Namenlose Lieder.

Bresl. u. Leipz. Hs. des 15. Jhdts. S. Hoffmanns In dulci jubilo (Hannov. 1854) Nr 14 S. 46 ff. Wack. Leſeb.[4] 1177.

In dulci jubilo
nun ſinget und ſeit frô!
alle unſer wonne
leit *in præſepio.*
ſie leuchtet vor die ſonne
matris in gremio,
que eſt a et o,
que eſt a et o.
O Jeſu parvule,
nâch dir iſt mir ſô wê.
trœſte mein gemüete,
o puer optime,
durch aller jungfraun güete,
o princeps glorie!
trahe me poſt te!
trahe me poſt te!
Mater et filia
iſt jungfrau Mâriâ.
wir wâren gar verdorben
per noſtra crimina,
nu hât ſi uns erworben
celorum gaudia.
quanta gratia!
quanta gratia!
Ubi ſunt gaudia?
niender mê wen dâ,
dâ die engel ſingen
nova cantica
mit iren ſüeȥen ſtimmen

in regis curia,
eia, qualia!
eia, qualia!

Ave Maria. Stuttg. Perg. Hs. v. J. 1476. Hoffm. Nr 8 S. 63. Ph. Wack. Nr 121.

Ave Maria, ain rôs ân alle dorn!
mit miſſetât hân ich verlorn
dîn kind, daʒ von dir iſt geborn.
Maria, verſüen mich vor ſînem zorn!
Ave Maria, durch dînes kindes tôt,
daʒ vor dir hieng von bluote rôt,
hilf, daʒ ich dër engel brôt
mit riuwen empfâch in tôdes nôt!
Ave Maria, durch dînes kindes bluot,
dës ſchmërzen dir durch dîn ſêl wuot
als ain tiefe wâges fluot,
hilf mir, daʒ mîn end wërd guot!
Ave Maria, frow unwandelbâr,
ſende mir dën engel dar,
wenn ich von dër wëlte far!
Maria, vor dën bœſen vînden mich bewar!

Weihnachtslied. Münchn. Hs. des 15. Jhdts. Docen Miſc. 2, 246. Ph. Wack. Nr 126. W. Wack. Leſeb.[4] 1179. Hoffm. S. 165 Nr 66.

Ein kintlein iſt geboren
von einer reinen meit.
got hât ims auʒerkoren
in hôher wirdikeit.
ein ſun wart uns gegëben
zuo trôſt ân alles meil;
daʒ ſult ir merken ëben:
ër brâcht uns alleʒ heil.
Ave du gotes minne!
wie wol ir mit im was!
heil bërnde trœſterinne!
und dô ſie ſein genas,
grôʒ freud wart uns gekundet
von einem engel klâr;
wirt nimmer mêr durchgrundet,
ſagt uns die ſchrift fürwâr.
Freut euch dër ſælden mære!
Meſſias dër iſt kumn,
ër hât ân allʒ geſære
die menſcheit an ſich gnumn.
für uns mit ganzen treuen
volbrâcht ër alle dink.
dër greis wolt ſich verneuen:
ër wart ein jüngelink.
Altiſſimus wart côſen
mit menſchlicher natûr:
wie wol tët daʒ dër rôſen!
ſie ſach in dër figûr
die gotheit unverborgen.
Joſeph ir ſchône pflag.
an einem weihnachtmorgen
Chriſt bei dër keuſchen lag.
Got vater in dëm trône
was mit dër zarten weis.
die tochter von Syône
hât wol dën hœchſten preis.
drei edel künig milde
die brâchten reichen ſolt,
zugen über gefilde
nicht anders als got wolt.
Elend wart in becande.
die ſæld muoſt fërre baʒ,
fërr in Egipten lande:
Herodes truog in haʒ,
ër zôch in nâch mit liſten.
manch kint vergôʒ ſein bluot.
got wolt ſich lenger friſten:
daʒ was uns allen guot.
Wol dreiʒig jâr und mêre
truog ër für uns die nôt.
wol umb ſein rëchte lêre
leit ër für uns dën tôt
dank wir im zuo dën ſtunden!
hilf, edler künig rein!
ſein heiliglich fünf wunden
ſoln uns genædig ſein.

Pfullinger Hs. zu Stuttgart 15. Jhdt. Ph. Wack. Nr 736. W. Wack. Leſeb.[4] 1181. Hoffm. Nr 51. Uhland Nr 341 C S. 883 fg.

Ich weiʒ mir einen meien
in diſer heilgen zît.
dën meien, dën ich meine,
dër êwige fröide gît.
dën meien, dën ich meine,
daʒ iſt dër ſüeʒe got,
dër hie ûf diſer ërden
leit vil menigen ſpot.
Dô gangen wir zuo dëm creuze
und nëmen dës meien war,
dër hât gar rôte blüeſte,

dën uns die magt gebar.
ſëhen im an ſin houbet:
daz iſt von dörnen wunt.
wër Jêſum Chriſtum liep hât,
fürwôr dër wirt geſunt.
Nu ſëhen wir an ſin hende:
die ſint mit naglen durchſlagn.
wir ſollen ſin würdigz lîden
in unſerm hërzen tragn.
ſëhen im an ſin ſite:
ſin hërz iſt ûf getôn:
dô ſöllen die reinen hërzen
dës morgens in meien gôn.
Nu ſëhen im an ſin füeze:
die ſint mit naglen durchbort.
dô durch iſt uns gefloʒen
dës himels hœchſter hort.
under dës creuzes aſte
dô ſchenkt man cipperwîn:
dës ſöllen die lieben ſêlen
von minne trunken ſin.

Hs. des Jungfrauenkloſters zu Inzkofen um 1470—1480. Hoffmanns Geſchichte des deutſchen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. 2. Ausg. Nr 34 S. 107.

Eʒ kumt ein ſchif geladen
rëcht ûf ſin hœchſteʒ bort:
ëʒ bringt uns dën ſun dës vaters,
bringt uns daʒ êwig wort.
Uf einem ſtillen wâge
kumt uns daʒ ſchiffelîn:
ëʒ bringt uns rîche gâbe,
die hêren künegîn.
Marîa, du edler rôſe,,
aller ſælden ein zwî,
du ſchœner zîtelôſe,
mach uns von ſünden frî!
Daʒ ſchiflîn daʒ gât ſtille
und bringt uns rîchen laſt.
dër ſëgel iſt die minne,
dër heilig geiſt dër maſt.

Weltliche Lieder.

Aus einer Hs. des 15. Jhdts zu Karlsruhe in Soltaus hiſt. Volksl. 1, 83 fg. Uhland S. 303 fg. Nr. 126.

Dô ze mitter faſten ëʒ beſchach,
daʒ Pêter Unverdorben gefangen lach
ze Nüwenburg in dëm turne.
ër lag gefangen umb ſinen lîb.
'hilf, Marie muoter! ëʒ iſt zît.
du macht mir wol gehëlfen.
Dër turn dër haiʒet Schütt dën hëlm.
ër wil mich bringen umb mîn lëbn:
ëʒ möcht wol got erbarmen.
lieber ſant Lienhart, hilf mir ûʒ!
ich wil dir bûwen ain îſne hûs,
daʒ koſt rëcht waʒ ëʒ wëlle.
Lieber ſant Pêter, hilf mir dar
gên Rôm, gên Ach, wenn ûf die vart
zuo unſer lieben frowen!
ſant Catherîn die ſingt uns ain tagewîs:
ich hôn ir gedienet mit ganzem fliʒ
in mînen vil grôʒen nœten.
Got grüeʒ üch, frow die herzogin!
bittet ir mîn hërren und och ſin kind,
daʒ ër mir friſt mîn lëben.
und och daʒ ander hofgeſind
und alleʒ daʒ in dëm hofe ſî,
daʒ mag mir wol gehëlfen.'
Und dô ër für die hërrſchaft trat,
und wond ir hœren, wie ër ſprach
ûʒ ſinem vil rôten munde?
'got geſëgen dich, loub! got geſëgen dich, gras!
got geſëgne alleʒ daʒ dà was!
ich muoʒ mich von hinnen ſchaiden.
Lieber engel, gang mir bî,
biß ſêl und lîb bî ainander ſî,
daʒ mir mîn hërz nit brëche!
got geſëgen dich, ſunn! got geſëgne dich, môn!
got geſëgen dich, ſchœnʒ lieb, wâ ich dich hôn!
ich muoʒ mich von dir ſchaiden.'
Dër uns diz liede nüwe ſang,
Pêter Unverdorben iſt ër genant,
ër ſangʒ ûʒ frîem muote.
ër ſingt uns daʒ und kaineʒ mê:
und ſölt ër lëben, ër ſunges mê.
alſô ſchied ër von hinnen.

Hs. des 15. Jhdts zu Karlsruhe, mit der Überſchr. Purengeſang. Mones Anz. 4, 455.

'Eʒ taget in Oſterrîche,
die ſunn ſchînt über al:
ſô weiʒ mîn wunderſchœn lieb,
wâ ëʒ mich füeren ſal.'
"War ſol ich dich füeren,
guot ritter wolgetân?
ich lig an liebes arme
und binʒ beſchloʒen an."
'Und liſt an liebes arme
und biſt beſchloʒen an,
ëʒ möcht dich wol gerüwen,
ſô zjâr ein ende hât.'
Daʒ jâr daʒ het ein ende.
die junkfrow tët ein gang
für ires vater bürge,
dâ ſi dën wachter fant.
"Wachter, trût geſelle,
trit hër, ein wort zuo mir!
ich hân mîn lieb verloren:
daʒ leit daʒ klag ich dir."
'Hâſt du dîn lieb verloren
und klageſt mir dîn nôt,
ich ſach in nechten ſpâte
zerhowen ûf dën tôt.'
"Wachter, du muoſt liegen,
dar zuo ſeiſt du nit wâr:
ich ſach in nechten ſpâte
vor mînem betlîn ſtân.
'Sæchtu in nechten ſpate
vor dînem betlîn ſtân,
ſô müeʒ ës got erbarmen,
daʒ ichʒ erlogn muoʒ hân.'
Er nam ſi bî dër hende,
bî ir ſnêwîʒen hant,
ër fuort ſi ûf die ſtrâʒe,
dâ ſi in zerhowen vant.
Mit ir ſnêwîʒen henden
macht ſi im ein tiefeʒ grab.
mit iren heiʒen trehen
ſi im dën ſëgen gab.

Tagelied. Aus einer Hs. des 15. Jhdts in Weckherlins Beiträgen S. 83 fg.

'Wol ûf, wol ûf, mîn trût geſell!
waʒ wollen wir beginnen?
dër wachter an dër zinnen rüeft,
daʒ in dëm wald erklinget.
wol ûf, geſell, von hinnen!'
"Lig ſtill, lig ſtill, mîn trût geſell!
wenn ëʒ iſt noch nit morgen.
dër wachter uns betriegen wil.
dër môn hât ſich verborgen.
wir ſlâfen ône ſorgen."
'Nun freuw ich mich dër guoten mær,
daʒ ich ſol lenger blîben.
vergangen iſt mîn hërzen ſwær.
du ſchœnſt ob allen wîben,
wir wollen kurzwîl trîben.'
Si ſchmuckt ir bruſt wol an die mîn:
mîn hërz tët ſich enzünden.
"lâʒ dir mîn êre empfolhen ſîn,
mîn êre ob allen dingen!
ich ſich dën tag hër tringen."
Ich leit mich an ir ermlîn wîʒ,
daran dô wolt ich raſten.
ich wânt, ich wær im paradîs.
ich ſach dës tages glaſten:
ich îlt von dannen vaſte.
Daʒ freuwlîn an dëm bette ſaʒ,
ward weinen unde klagen.
vor weinen wurdn ir wenglîn naʒ.
'ach rîcher Criſt ſô zarte,
wie ſcheid ich mich ſô harte!'
Daʒ freuwlîn zuchteclîchen ſprach
gar hôch an einer zinnen
"o wachter, trût gſelle mîn,
hilf mir dëm gſelln von hinnen,
daʒ im nit miſſelinge!

Hs. des 15. Jhdts: Weckherlins Beitr. S. 79 fg.

Mîn hërz daʒ iſt betrüebet ſêr:
daʒ ſchafft ir friuntlich ſcheiden:
ëʒ mag genëſen nimmer mêr
und möcht wol ſtërben vor leide.
'mîn hôſte krôn,
ich muoʒ dich lôn
und muoʒ dar von,
wan ich muoʒ über die heide.
Nun geſëgen dich got! ich far dâ hin
mit weiniglichen ougen.
betrüebt iſt mir daʒ hërze mîn
und mag ſich nimer erfrouwen.
ach einiger trôſt,
mîns hërzen ein luſt,

ich binȥ verduſt,
wan ich dich nimer ſol ſchouwen.'
"Ach morgen rôt, wie ſchœn du biſt!
dîn ſchîn iſt dir vergangen.
verblichen iſt dir dîn mündlîn rôt,
darzuo dîn rœslëcht wangen.
geſelle guot,
hab guoten muot!
ëȥ wirt noch guot:
wan du kumſt wider zuo lande."

Münchner Hs. um 1467. Uhland Nr. 44 S. 91.

Eȥ iſt ein ſchnê gefallen,
und iſt ës doch nit zeit;
man wirſt mich mit dën pallen,
dër wëg iſt mir verſchneit.
Mein haus hât keinen gibel:
ëȥ iſt mir worden alt:
zerbrochen ſind die rigel,
mein ſtüblein iſt mir kalt.
Ach lieb, laȥ dichs erparmen,
daȥ ich ſô elend pin,
und ſchleuȥ mich in dein arme:
ſô vert dër winter hin.

Studentenlied. Münchner Hs. v. 1454.
Uhland Nr 261 S. 684 fg.

Ich waiȥ ein friſch geſchlechte,
daȥ ſind die burſenknëchte.
ir orden ſtêt alſô:
ſi lëben âne ſorge
dën âbend und dën morgen,
ſi ſind gar ſtætelich frô.
du freieȥ burſenlëben,
ich lob dich für dën grâl.
got hât dir macht gegëben
trauren zuo widerſtrëben,
friſch wëſen überal.
Si künden auch nit hauwen
dës morgens in dëm tauwe
die ſchœnen wiſen brait,
ſunder die ſchœnen frauwen
di künden ſi wol ſchauwen
die nacht biȥ an dën tag.
daȥ macht ir freiȥ gemüete
dër ſchœnen frauwen klâr.
got ſëlber ſi behüete
durch ſeine milte güete
die minnekliche ſchar!
Wie ſëlten ſi auch mëȥen
daȥ koren, daȥ ſi ëȥen,
und waȥ dër metzen gilt!
die pauren müeȥenȥ ſchneiden
und darzuo gerwel reiden
vil gar ân iren dank.
du freieȥ burſenlëben,
ich lob dich für den grâl.
got hât dir macht gegëben
trauren zuo widerſtrëben,
friſch wëſen überal.

Das Hildebrandslied.

In einer Hs. v. 1359 (Weckherlins Beitr. S. 70. Hagens Heldenb. xxxvii fg.) ſind die 6 erſten Strofen überliefert, gegen Ende zerbrochen, ſonſt im weſentlichen zu ſpätern Überlieferungen der Drucke ſtimmend; dieſer handſchriftliche Reſt gedr. in Hagen u. Primiſſers Heldenb. 2, 234. Das Ganze in alten Drucken vom Anfge des 16. Jhdts an bis ins 17te (verzeichnet Uhland S. 1013. Gödeke MA S. 548. Grundr. S. 69 fg.), danach der Text in Uhlands Volksl. Nr 132 S. 330—36. Str. 12. 13 iſt hier offenbar geſtört. Sie lauten: 11 '- - und was ch nicht gelernet hab, das lern ich aber noch.' 12. Er erwiſcht in bei der mitte da er am ſchwechſten was, er ſchwang in hinderrucke wol in das grüne gras: 'nun ſag mir, du vil junger, dein beichtvater wil ich weſen: biſt du ain junger Wölfing, vor mir magſt du geneſen. 13. Wer ſich an alte keßel reibt, der empfahet gerne ram. alſo geſchicht dir jungen wol von mir alten man. dein beicht ſolt du hie aufgeben auf diſer haide grün: das ſag ich dir vil eben, du junger helde kün.' 14. "Du ſagſt mir vil von wolfen - -. Der Fortſchrit der Handlung von Str. 11 zu 12 iſt hier undeutlich, die Beziehung des 'er' 12, 1 zweifelhaft, die Wiederholung des Bildes vom Abhören der Beichte 12, 6 u. 13, 5 ebenſo wie das Flickwerk 13, 7. 8 verdächtig. Das Richtige wird aus der durchaus auf deutſchem Vorbilde ruhenden niederländiſchen Faßung des Liedes zu ſuchen ſein (Antwerpener Liederb. Nr 83 Hoffm. Abdr. S. 122 ff Hoffmanns niederländ. Volksl. 2. Ausg. Nr 1): 11 '- - wes ic niet gheleert en hebbe, daer over lere ic noch.' 12. Het quam ſo dat den ouden liet ſinken ſinen ſchilt, ſo dat hi den

jonghen Hillebrant ſijn ſwaert al onder ghinc. hi nam hem in ſijn middele al daer hi ſmaelſte was, hi worp hem neder te rugghe al in dat groene gras. 13. 'So wie hem ſelven aen den ketel wrijft, hi heeft gaerne van den roet: ſo hebt ghi ghedaen, ghi jonghe helt, hier teghen uwen wederſpoet. ſpreect nu uw biechte! uw biechtvader wil ic ſijn, dats ſidi van den Wolven, gheneſen moocht ghi ſijn.' 14. "Wolven dat ſijn wolven etc. Dazu ſtimmt auch Str. 13. 14 des Gedichts 'Der Vater mit d. Sohn' in Kaſpars v. d. Rœn Heldenbuche: ſ. u. Zur Sache und dem Ausdrucke der herbeigeholten Zeilen vergl. Parz. 538, 9 ff.: Gâwân kunde ringen und mit dëm ſwanke twingen: ſwëm ër daz ſwërt undergienc unt in mit armen zim gevienc, dën twanger ſwës ër wolde.

1. 'Ich wil zu land außreiten,'
ſprach maiſter Hiltebrant
'der mich die weg tät weiſen
gen Bern wol in die lant.
die ſint mir unkunt gweſen
vil manchen lieben tag:
in zwai und dreißig jaren
frau Uten ich nie geſach.'

2. "Wilt du zu land außreiten,"
ſprach herzog Amelung
"was begegent dir auf der heide?
ain ſchneller degen jung.
was begegent dir auf der marke?
der jung herr Alebrant.
ja ritteſt du ſelb zwölfte,
von im würdeſt angerant."

3. 'Ja rennet er mich ane
in ſeinem übermut,
ich verhauw im ſeinen grünen ſchilt:
es tut im nimmer gut;
ich verhauw im ſeine brünne
mit ainem ſchirmenſchlag,
und daß er ſeiner mutter
ain ganz jar zu klagen hab.'

4. 'Das ſolt du nicht entune'
ſprach von Bern herr Dietrich,
'wann der jung herr Alebrant
iſt mir von herzen lieb.
du ſolt im freuntlich zuſprechen
wol durch den willen mein,
daß er dich laße reiten,
als lieb ich im mög geſein.'

5. Do er zum roſengarten außrait
wol in des Berners mark,
do kam er in groß arbait
von ainem helden ſtark.
von ainem helden junge
wart er do angerant:
'nun ſag an, du vil alter,
was ſuchſtu in meins vaters land?

6. Du fürſt dein harniſch lauter und rain,
recht ſeiſt du ains künigs kint:
du machſt mich jungen helden
mit gſehenden augen blint.
du ſolteſt dahaime bleiben
und haben gut hausgemach
ob ainer haißen glute.'
der alte lachet und ſprach

7. "Solt ich daheime bleiben
und haben gut hausgemach?
mir iſt bei all mein tagen
zu raiſen aufgeſatzt,
zu raiſen und zu fechten
biß auf mein hinefart:
das ſag ich dir vil jungen:
darumb grawet mir mein bart."

8. 'Dein bart wil ich dir außraufen,
ſag ich dir vil alten man,
daß dir dein roſenfarbes blut
über die wangen muß abgan.
dein harniſch und dein grünen ſchilt
muſt du mir hie aufgebn,
darzu muſt mein gefangner ſein,
wilt du behalten dein leben.'

9. "Mein harniſch und mein grüner ſchilt
die teten mich dick ernern.
ich trauwe Chriſt von himel wol,
ich wöll mich dein erwern."
ſie ließen von den worten
und zuckten ſcharpfe ſchwert.
was die zwen helden begerten,
des wurden ſie gewert.

10. Ich waiß nicht wie der junge
dem alten gab ain ſchlag,
daß ſich der alte Hiltebrant
von herzen ſer erſchrak.
er ſprang ſich hinderrucke
wol ſiben claſter weit
"nun ſag an, du vil junger,
den ſtraich leret dich ain weib."

11. ‘Solt ich von weibern lernen,
das wær mir immer ain ſchand.
ich hab vil ritter und knechte
in meines vaters land,
ich hab vil ritter und grafen
an meines vaters hof,
und was ich nicht gelernet hab,
das lern ich aber noch.’

12. Das kam ſo daß der alte
ließ ſinken ſeinen ſchilt,
daß er dem jungen Hiltebrant
ſein ſchwert wol undergieng:
er erwiſcht in bei der mitte
da er am ſchwechſten was,
er ſchwang in hinderrucke
wol in das grüne gras.

13. “Wer ſich an alte keßel reibt,
der empfahet gerne ram:
alſo geſchicht dir jungen
wol von mir alten man.
nun ſag mir her dein beichte!
dein beichtvater wil ich weſn:
biſt du ain junger Wölfing,
vor mir magſt du geneſn.”

14. ‘Du ſagſt mir vil von wolfen:
die laufen in dem holz.
ich bin ain edler degen
von Kriechenlanden ſtolz.
mein mutter haißt frau Ute,
ain gewaltige herzogein,
ſo iſt Hiltebrant der alte
der liebſte vater mein.’

15. “Haißt dein mutter frau Ute
ain gewaltige herzogein,
ſo bin ich Hiltebrant der alte
der liebſte vater dein.”
er ſchloß im auf ſein güldin helm
und kuſt in an ſein munt:
“nun muß es got gelobet ſein:
wir ſint noch baide geſunt.”

16. ‘Ach vater, liebſter vater,
die wunden diech dir hab gſchlagn,
die wolt ich drei mal lieber
in meinem haubte tragn.’
“nun ſchweig, du lieber ſune!
der wunden wirt gut rat,
ſeit daß got uns baide
zuſammen gefüget hat.”

17. Das weret von der none
biß zu der veſperzeit,
biß daß der jung herr Alebrant
gen Berne einhin rait.
was fürt er an ſeinem helme?
von gold ain krenzelein.
was fürt er an der ſeiten?
den liebſten vater ſein.

18. Er fürt in mit im in ſein ſal
und ſatzt in oben an'n tiſch,
er bot im eßen und trinken:
das daucht die mutter unbillich.
‘ach ſune, lieber ſune,
iſt der eren nicht zu vil,
daß du mir ain gefangnen man
ſetzſt oben an den tiſch?’

19. “Nun ſchweige, liebe mutter!
ich wil dir neu mær ſagn:
er kam mir auf der heide
und het mich nahet erſchlagn.
und hœre, liebe mutter!
kein gefangner ſol er ſein:
es iſt Hiltebrant der alte,
der liebſte vater mein.

20. Ach mutter, liebſte mutter,
nun beut im zucht und er!”
do hub ſie auf und ſchenket
und trug ims ſelber her.
was het er in ſeinem munde?
von gold ain fingerlein:
das ließ er in becher ſinken
der liebſten frauen ſein.

Bearbeitung des Hildebrandsliedes in der Dresdner Hs. Nr 103 Bl. 345ª—349ª, dem ſogen. Heldenbuche Caſpars von der Rœn, im J. 1472 geſchrieben; dieſes Gedicht aber nicht von Kaſpars Hand (vgl. darüber den Auſſatz Friedr. Zarnckes in Pfeiffers Germ. 1, 53—63). Der Schreiber nennt es am Schluße der Vater mit dem Sohn (Bl. 349ª: 29 lied hat das getiecht der vater mit dem ſun). Gedruckt in Hagen u. Primiſſers Heldenbuche Teil 2 (1825) S. 219—221. Wack. Leſeb.[4] 1242—1248.

1. ‘Ich ſolt zu land ausreiten’
ſprach meiſter Hildeprant,
das mir vor langen zeiten
die weg warn unbekant

ſan Pern in landen waren
vil manchen lieben tag,
das ich in dreiſſig jaren
ſraw Gut ich nie enpflag.'

2. "Wolſtu zu land ausreiten"
ſprach herzog Abelan,
"ſo kom dir pald pei zeiten
ein degen alſo ſchon:
das iſt dort auf der Perners mark
der junge Hildeprant.
werſtu ſant zwelft in harniſch ſtark,
von im wirſt angerant."

3. 'Iſt er mit reiten den als wilt
aus ſeinem ubermut,
ich verhaw im pald ſein grunen ſchilt:
es tut im nimer gut.
ich verſchrot im ſein geſchmeide
mit einem ſchirmeſchlag,
das er ſeinr muter ſeite
ein jemerliche clag.'

4. "Nein" ſprach Dietrich von Peren,
"Hilprant, des ich nit wolt.
las reiten in gar geren!
dem jungen pin ich holt;
und ſprich im zu ein freuntlich wort
wol durch den willen mein,
(ich weis, das er es geren hort)
als lieb als wir im ſein!"

5. Hiltprant der ſprach mit ſiten
'werlich, das det mir ant.
ſölt ich den degen piten,
das wer mir imer ſchant.
e wolt ich mit im fechten
(des kunt er nit denpern)
mit allen meinen mechten:
villeicht ſo tut ers gern.'

6. Do nun der alt Hilprande
durch den roſengarten ausreit
ind mark des Perners lande,
kom er in gros arbeit.
wol von dem jungn mit gwalde
do wurd er angerant:
"nun ſag du mir, du alder,
was ſuchſt in diſem land?

7. Dein harniſch lautr und helle,
alſam dein zeichen ſint.
du machſt mich, degen ſchnelle,
mit geſehenden augen plint.
do ſollſt pas habn dein hute,
doheinen dein gemach
pei einer heiſſen glute."
der alt der lacht und ſprach

8. 'Solt ich doheim beleiben
und haben gut gemach?
vil ſtreitens muß ich treiben:
das machet mich oft ſchwach.
in Walhen und in Unger
geriten manch herfart:
des glaub du mir, du junger,
darumb grabt mir mein part.'

9. "Dein part wil ich ausraufen
(das muſt du ſehen an),
das dir das plut muß laufen
und auf dem harniſch ſtan.
dein harniſch und dein grünen ſchilt
den muſtu mir auch geben,
und mein gefangen, ob du wilt,
wiltu icht lenger leben."

10. 'Mein harniſch und mein gruner ſchilt
der hat mich oft dernert.
der deinen red mich ſer befilt:
mir iſt leicht glück beſchert.'
ſie liſſen von den worten
und griffen in die ſchwert.
wes ſie begerten forten,
des wurden ſie gewert.

11. Der jung der gap gar palde
ſo gar ein herten ſchlak,
das Hildeprant der alde
von herzen ſer derſchrack.
zu ruck ſprang hin der junge
zweinzk klaftern mit ſeim leib.
Hilprant ſprach 'diſen ſprunge
den leret dich ein weib.'

12. "Lert ich von weiben fechten,
das wer mir imer ſchand.
ich han von ritern, knechten
in meines vaters land,
von freien und von grefen
an meines vaters hof
mit ſchwert, degen und gleſen,
der ich mich noch beklof."

13. Der alt det ſine pflegen
wol in dem grunen tan,
pis er dem jungen degen
ſein waſen untertran.

er tet in zu im rucken
do er am ſchmelſten was
und warf in an den rucken
wol in das grune gras.

14. 'Wer ſich an ein alten keßel
der ſecht ſo geren ram. reibt,
ſag, junger, wis umb dich beleibt!
wie ſol es dir dergan?
nun ſag mir her dein peichte!
dein priſter wil ich weſen.
piſtu ein Wulfing vil leichte,
ſo mochſtu wol geneſen.'

15. "Wülfin das ſein wolte:
die lauſen in dem holz.
in Krichen der ſtat Pertolſe
pin ich ein riter ſtolz.
mein muter heiſt fraw Gute
ein edle herzogein.
der alt Hilprant hohgmute
der iſt der vater mein."

16. 'Und iſt fraw Gut dein muter,
die edel herzogein,
ſo pin ich Hilprant guter,
der liebſte vater dein.'
auf pant er den helm guldein,
kuſt in an ſeinen munt:
'nun mus ſein got gelobet ſein,
das wir ſein peid geſunt.'

17. "Ach vater mein, die wunden,
die ich dir hab geſchlagen,
die wolt ich zu allen ſtunden
an meinem leibe tragen."
'nun ſchweig hie ſtill, traut ſune mein!
der wunden wird gut rot,
und mus got imer gelobet ſein,
das keiner hie iſt dot.'

18. Do ritens hin ſantwander
pis auf die veſperzeit
und ſaſſen doch hindr einander,
do ſie nit heten weit
zu der purk, do der junge
der wirt in hauſe was.
als wer der alt bezwungen
und als ein gſanger ſas.

19. Do pracht er in mit gwalde
hin fur der purge ſtran.
do gab ſich im der alde
fur ein gefangen man.
do ſtunt ſein muter fraw Gute
ſo hoch an einer zin
und ſprach 'mein got vil guter,
ich ſich ſie weit von hin.'

20. Do vilens von den pferen
und teten als vechtens ſer.
das ſach fraw Gut ungeren
und beruſt ein groſſes her,
das ſie zu hilf ſolten kumen
irem ſun in ſolcher not,
das im nit wurd genumen
ſein leben und plibe tot,

21. Wan ſie ſo teufliſch ſchlugen,
und keiner zu treffen gert,
und hinter die ſchilt ſich pugen.
der alt het umgekert
ſein ſchilt mit ſeinem wapen,
(die zwen ſchilt waren gleich)
an dem zwen guldein krapen
auf plaber ſeldung reich.

22. Do nun das her naus kame
do liſſens all peid ab.
der jung den alden name:
der alt ſich im dergab.
do plutten im ſein wunden,
die er am erſten gwan.
der jung furt in gepunden:
ſein muter des freud gewan.

23. In ſeinem helme ſaſſe
verpunden der alt Hilprant.
dar nach gar pald man aſſe.
der jung loſt auf die pant:
'gaſt, habet kein verlangen
und eſt! habt guten mut!'
"mein ſun, den dein geſangen
den halt du pas in hut!"

24. 'Nun ſchweig, fraw muter, ſtille
und las dein trawren ſein!
es iſt hie gotes wille:
es iſt der vater mein.
entphah in tugentleichen!
erpeut im zucht und er!'
"ſo ſag mir, ſun vil reichen,
von wan prinſt du in her?"

25. 'Fraw muter, das wil ich ſagen.
das geſchach doch nechten ſpot,
het er mich ſchir erſchlagen,
dan das mir hulſe got.

das er mich nam gefangen,
das macht ein ſchirmeſchlag,
ſunſt wers umb mich dergangen:
des ich dir tank noch ſag,

26. 'Das du mich, muter, lereſt
den ſprung und auch den ſchlag.
tracht, daſt mein vater ereſt:
wan er meins lebens pflag.
ich han ir vil beſtanden
(nie kom mir ſein geleich),
das ſie von meinen handen
al ſturben jemerleich.'

27. Do man vil freuden pflage
mit aller köſtlichkeit,
an dem virzehenden tage
der alt ſich do bereit
und beſtelt an dem hofe
was im misfallen was
mit ritern, knechten, groſen,
das es darnach ſtund pas.

28. Sie het irn hof alleine
fraw Gut und auch ir ſun.
der alt Hilprant gemeine
der muſt zu hof ſein nun
in Lamparten zu Peren:
do hin ſtund im ſein ſin.
er geſegnet ſie in eren
und reit domit dohin

29. Und kom gen Pern geriten.
do was er lieb und wert,
und heten kaum erpiten,
ſie fragten, was er hert.
er ſagt, wies gangen were.
des las wir auch darvon
und ſingen dovon nit mere.
got wol uns pei beſton!

Proben der Prosa des 13. und 14. Jahrhunderts.

Aus dem Sachsenspiegel.

Über die Hss. ſ. Homeyer 2. Ausg. Einleitg xv ff. Der Sachſenſpiegel oder das ſächſiſche Landrecht, nach der Berliner Hs. v. J. 1369 mit Varianten aus 7 andern Texten hersgeg. v. Dr. C. G. Homeyer, Berlin Dümmler 1827. Des Sachſenſpiegels 1. Theil od. d. ſächſ. Landrecht, nach d. Berliner Hs. v. J. 1369 hersg. v. Homeyer. 2. vermehrte Ausg. Berlin, Dümmler 1835. Des Sachſenſpiegels 2. Theil nebſt den verwandten Rechtsbüchern hrsg. v. H. Berlin 1842. Eike von Repgow aus dem Anhaltiſchen verfaßte den Sachſenſpiegel deutſch auf Antrieb des Grafen Hoyer von Falkenſtein, mit dem er als Zeuge in Urkunden des Fürſten Heinrich I. von Anhalt in den Jahren 1215—1233 auftritt.

Homeyer 2. Ausg. 1 S. 30 fg.

Origenis wiſſagede hîr bevoren, dat ſës wërlde ſolden wëſen, die wërlt bî dûſent jâren up genomen, unde in dëm ſëveden ſolde ſë togân. nu is uns kundich von dër heiligen ſcrift, dat an Adâme dë irſte wërlt began, an Nôê dë andere, an Abrahâme dë dridde, an Moiſe dë vierde, an Dâvite dë vëfte, an godes geborde dë ſëſte; in dër ſëveden ſî wë nu ſunder gewiſſe tale. Tu dirre ſëlven wîs ſint dë herſchilde ût gelegeget, dër dë konig dën irſten hevet, dë biſcope unde ebbede unde ebdiſchen dën anderen, die leien vorſten dën dridden, ſint ſë dër biſcope man worden ſin, die vrîen hërren dën vierden, dë ſcepenbâre lûde unde dër vrîen hërren man dën vëften, ire manne vort dën ſëſten. alſe dë kriſtenheit in dër ſëveden wërlt nêne ſtêdicheit në weit, wô lange ſë ſtân ſole, alſô në weit man ôk an dëm ſëveden ſcilde, of hë lênrëcht oder herſchilt hebben moge. die leien vorſten hebbet aver dën ſëſten ſchilt in dën ſëveden gebracht, ſin ſë worden dër biſcope man, dës ër

nicht në was. alſe dë herſchilt inme ſëveden toſtât, alſô togeit dë ſibbe an dëme ſëveden.

Ebdſ. S. 226.

Die düdeſchen ſolen durch rëcht dën koning kieſen. ſwenne die gewîet wërt von dën biſchopen, die dar tô geſat ſin, unde uppe dën ſtôl to Aken kumt, ſô hevet hë koninglike walt unde koninglîken namen. ſwenne in die pâves wîet, ſô hevet hë dës rîkes gewalt unde keiſerlîken namen. dën koning küſet man to richtere over êgen unde lên unde over iewëlkes mannes lîf. die keiſer në mach aver in allen landen nicht richten to aller tît: dar umme lîet hë dën vorſten grâſſcap unde dën grêven ſcultheitdûm.

Ebdſ. S. 229.

Als man dën koning küſet, ſô ſal hë dëme rîke hulde dûn unde ſveren, dat hë rëcht ſterke unde unrëcht krenke unde it rîke voreſtâ an ſîme rëchte, als hë künne unde moge; ſëder në ſal hë nimmer nênen eid dûn, it në ſî dat in die pâves ſculdege, dat hë anme rëchten gelôven twîvele. darnâ ſal hë getüch ſîn aller dinge, die man an in tüt, bî dës rîkes hulden; unde ſîn gelôvede ſal hë dûn vor dën eid, dâr man wëde ſveret. Lamen man noch mëſelſêken man noch dën die in dës pâves ban mit rëchte komen is, dën në mût man nicht to koninge kieſen. die koning ſal wëſen vrî unde ëcht geboren, ſô dat hë ſîn rëcht ôk behalden hebbe.

Aus der Chronik Eikes von Repgow. (Um 1230.)

Viele Hss. in niederdeutſcher u. hochd. Mundart, mit Fortſetzungen u. Zuſätzen, aus d. 13., 14., 15. Jhdte; die urſprüngliche verloren: ſ. Maſsm. Ausg. S. 589 — 622. Das Zeitbuch des Eike von Repgow in urſprünglich niederdeutſcher Sprache und in früher latein. Überſetzg hrsg. v. H. F. Maſsmann, Stuttg. 1857, 42. Band des litterar. Vereins. Friedr. Pfeiffers Unterſuchungen über die Repgowiſche Chronik, Breslau 1854.

Über Kaiſer Heinrich IV. Maſsm. S. 351 — 355.

Dô ſtarf dë pâves Alexander. nâ ëme koren dë Rômêre to pâveſe dën monich Hildebrande âne dës koninges willen, wande ſë êr âne dën koning nênen pâves kêſen në môſten. dit is dë ſëvende Gregorius, dë pâves, dë dëde ôc dën keiſere to banne. dit is dë Hildebrant, dës timmermannes ſone, van dëme drômde dëme koning Hinrîke, wô hë ſînen ſone dën ſilven koning Hinrîke mit twên hornen, dë ëme gewaſſen wâren, in dat hore worpe. Dë ſilve Hildebrant wart Gregorius gehêten. under dëme wart ſêre beweget dat rike unde wart in dër kërſtenheit grôt miſſehëllinge. dô wart aller êrſt twiſken dëme ſtôle to Rôme unde dëme rômiſken rike dë miſſehëllunge, dë noch hûde dës dages waret. dë në wirt ôc nimber tovôrt, it në dô got ſilven van ſînen genâden. Dë pâves Gregorius ladede dô dën koning Hinric to Rôme, alſô dë pâves Alexander hadde gedân. Dë koning Hinrîc dë vôr dô mit grôteme here uppe dë Saſſen; dë Behême wâren mit ëme. dë Saſſen vôren dar wëder mit grôter kraft. ſë quâmen to ſamene bî dëre Unſtrôt. dâr wart ên grôt volcwîg. dâr wart ôc lûdes vële ſlagen. dë koning behêlt dën ſëge. dâr vacht ſêre dë hertoge Rôdolf an dës koninges dêle, dë wëder ëme ſëder to koninge wart gekoren. Dô wart ên grôt concilium to Wormeze van allen biſcopen, dë mit dëme koninge Hinrîke wâren. dë

koning dë was dâr ôc ſilven. dâr untſegeden dë biſcope alle dëme pâveſe Gregorio ir gehôrſam. ſë umboden ëme an ëren brêven 'wante van dîneme môtwillen unde van dîner niegheit, dë du heveſt uppehaven, is dë hilege kërſtenheit ſëre beſwâret, dârumbe untſegge wë dë dën hôrſam; unde du heveſt geſproken, dat wë nimber në wërden dîne biſcope, du në wërdeſt ôc nimber unſe pâves.' In dëme ſilven jâre wart ên andere concilium van dës koninges vîanden to Uppenheim, dat was grôt. dâr was ôc dër vorſten vële, dë untſegeden alle dëme koninge Hinrîke, wante hë twîger pâveſe ladunge vrevelîke untſëden hadde. dëſe miſſehëllunge under dën hërren was grôt. dâr von wart ſô ſëre genëderet dat rômiſke rîke, dat it ſic nimber mêr irhalen në mochte. Dô ſtarf dë biſcop Anne van Kolne unde wart to Sibërge begraven, dat hë ſilven ſtichte. Dô untſatte dë pâves Hildebrant dën biſcop van Bavenbërge umme ſimonîen. dë koning ſette dar ênen anderen biſcop. Dâr nâ vôr dë koning Hinrîc to Rôme unde ſôchte dës pâveſes genâde: dat was ſînen vîanden lêt. hë vant dën pâves uppe ênen caſtele. dë koning ſtunt vor dër porten drê dage wollen unde barvôt, wante ëne dë pâves untſëng unde ût dëme banne lêt. hë lovede ôc ſînes lëvendes beterunge. Dë wîle koning Hinrîc to Rôme was, dë vorſten koren to Vorchheim to koninge dën hertogen Rôdolve. dë wart to Megenze gewîget von dën biſcope Sîvrëde. dës dages wart ên grôt ſtrît: dâr wart lûdes vële geſlagen: dat was ên ovel têken dëme nien koninge.

Predigt auf den 4. Sonntag nach Epiphanias.

Aus einer Predigtſammlung, in mehreren Hss. vorhanden: ſ. Docen in Hormayrs Archiv 1821 S. 214; Weigand in Hpts Ztſchr. 6, 393 ff.; W. Wackernagel ebdſ. 7, 139 ff.; nach einer Hs. Grieshabers gedr. von dieſem: Deutſche Predigten des 13. Jhdts z. 1. Male hrsg. v. Franz Karl Grieshaber, 1. Abtlg Stuttg. 1844, 2. Abtlg 1846.

Ecce motus magnus factus eſt in mari, ita ut navicula operiretur fluctibus. Matth. VIII. Navicula eſt eccleſia, mare eſt ſeculum, motus et fluctus ſunt perſecutores et tribulatores. invenimus autem in ſcriptura VII vicibus periclitatas naves, propter quod accipere poſſumus VII cauſas, propter quas navicula eccleſie tribulacionibus quaſſatur, videlicet propter temporalium avariciam et opulentiam, propter male ſocietatis adherentiam, propter ſubditorum inobedientiam, propter prelatorum negligenciam, propter ſpiritualem Chriſti abſentiam, propter cure paſtoralis excreſcenciam, propter iniquam innocentium oppreſſionem et violentiam. Uns ſcrîbet hiute S. Mathêus an dëm hailigen ewangêlio, daz wier haben gelëſen in dër hailigen mëſſe, daz unſer hërre ze ainen ziten gie in ain ſchëffelîn, unde in daz volgeton im ſîne junger nâch. unde dô ër ûf daz mer kom, dô wart ain grœziu wëgunge unde kômen grôze winde unde ain grôzez ſturmwëter, alſô daz daz ſchëfelîn mit wazzer wart umbegëben unde daz ëz dëm gelîchen tët, wie ëz wölte undergân. unde dô daz ſturmwëter aller grœzeſt was, dô ſlief unſer hërre. wan dô unſer hërre ûf dër ërde grœziu wunder hat getân, dô fuor ër ûf daz wilde mer, daz ër dar ûf och ſîniu wunder tëte, unde daz ër dâ mit bewarte, daz ër baidiu dës ërtrîches unde dës meres ſchepher wêre. dô ſîne junger nu ſâhen daz ër ſlief, dô giengen ſi

zuo im unde wahton in unde ſprâchen '*domine, ſalva nos! perimus.*' ſi ſprâchen 'hërre, ſtant ûf unde hilf uns, alder wier ertrinken.' alſô antwurtet ër in unde ſprach '*quid timidi eſtis modice fidei?*' ër ſprach 'owê ier claines gelouben! warumbe fürhtent ier iu?' als ob ër ſprêche 'ir hânt daʒ lëben bî iu unde fürhtent doch dën tôt.' alſô ſtuont ër ûf unde gebôt dën winden unde dëm mer, daʒ ëʒ ſtille wurde. unde dô daʒ die liute ſâhen, dô nam ës ſi wunder unde ſprâchen '*qualis eſt hic, quia venti et mare obediunt ei?*' ſi ſprâchen 'wër iſt dirre, dëm die winde unde och daʒ mer gehôrſam ſint?' unde zehant von dëm gebot unſers hërren dô gelâgen die winde unde wart daʒ mer ſtille. daʒ ſint diu wort dës hailigen ewangêlii. bî dëm ſchëffelîn iſt uns betiutet diu hailige criſtenhait, und bî dëm mer iſt uns bezaichent diſiu wëlte, unde bî dën winden unde bî dër wëgunge, diu daʒ ſchëffelîn dâ ûf dëm mer umbetraip, daʒ ſint die durchœhter, die die hailige criſtenhait dâ umbetrîbent mit ier morthait unde och mit ier übeli. nu finden wier an dër hailigen ſcrift, daʒ diu ſchëf ze ſüben mâlon in nôt unde in vraiſe ſint komen. unde bî dën ſüben mâlon ſô ſon wir och merchen ſüben ſache, darumbe daʒ ſchëf dër hailigen criſtenhait och kumet in nôt unde in vraiſe. zem êrſten ſô kumet daʒ ſchëf dër hailigen criſtenhait in nôt umbe die gîtekait zerganchlîcher dinge. zem andern mâle ſô kumet ëʒ in nôt von bœſer geſelleſchaft. zem dritten mâle ſô kumet daʒ ſchëf dër hailigen criſtenhait in nôt von dër undertâno ungehôrſami. zem vierden mâle ſô kumet ëʒ in nôt von dër gelêrto pflëger ſûmſeli. zem fiumften mâle ſô kumet daʒ ſchëf dër hailigen criſtenhait in nôt, ſwenne got niht iſt bî im. zem ſëhſten mâle ſô kumet daʒ ſchëf in nôt, ſô dër gaiſtelîcho hierto ſorge ze vil wiert, unde daʒ ſi ze vaſte wahſet. zem ſübenden mâle ſô kumet daʒ ſchëf in nôt, ſô man die rëhten unde die unſchuldigen unredelîchen ferdruket. Nu ſpriche ich daʒ daʒ ſchëf dër hailigen criſtenhait zem êrſten kumet in grôʒe vraiſe und in grôʒe nôt von dër gîtekait zerganchlîcher dinge. unde dës vinden wier ain urkünde in dër alten ê an dëm dritten buoche dër künege. wan an dëm lëſen wier alſô, daʒ ain künech was in dër alten ê, dër hieʒ Joſaphat. dër beraitet ze ainen zîten ſîne kiele unde ſîniu ſchëf, unde diu wolter ſenden gegen Ophyr nâch edelem golde. unde dô die kiele unde diu ſchëf kômen ze ainer ſtat, diu hieʒ Aſiongaber, dô zerbraſten baidiu die kiele unde diu ſchëf: und alſô mohte dëm hërren Joſaphat dës goldes von Ophir niht wërden. daʒ iſt diu alte ê. wër iſt nu hërre Joſaphat, dër ſîniu ſchëf dâ ſante gegen Ophir nâch dëm golde? daʒ iſt niht anders wan ain ieglîcher menſch, dër och allevart ſtellet nach zerganchlîchen dingen unde darnâch trahtot, wie ër vil guotes muge gewinnen. waʒ iſt uns aber bezaichent bî dëm ſchëffe daʒ dâ zerbraſt? daʒ iſt anders niht wan diu hailige criſtenhait, ſwenne man die mit gîtekait unde mit miſſehëllungen anvihtet, unde daʒ ſi dâ von zertailet wiert von ain ander an dëm vride unde an dër gemainſame. Zem andern mâle ſô kumet daʒ ſchëf dër hailigen criſtenhait in nôt unde in vraiſe von bœſer geſelleſchaft. unde dâ von ſol ſich ain ieglîcher menſch hüeten vor bœſer geſelleſchaft; wan diu iſt ſchad an lîbe unde an ſêle, wan ëʒ kumet dër menſch dâ von dicke in nôt baidiu an lîbe unde an ſêle. unde dës vin-

den wier ain urkünde in dër alten ê an dër vëhter buoche, daz ist *in libris Machabeorum*. wan dâ lësen wier also, daz ain stat hiez Joppen, diu lach bî dëm mer. alsô bâten die burger von Joppen ze ainen zîten die Juden, daz si mit in füeren ûf daz mer durch kürzewîl. unde daz tâten die Juden; wan si wândon, ëz wêre in triuwon. dô was ëz in valsch unde in grôzen untriuwon. unde dô die Juden nu ûf daz mer kômen mit dën burgern von Joppen, und si wândon, si sölten darûf haben kürzewîl, sô varent die burger von Joppen zuo unde wërdent ringende mit dën Judon unde ertrenchent ier zwai hundert ûf dëm mer. daz ist diu alte ê. wër sint nu die burger von Joppen, die dâ hânt ertrenchet ûf dëm mer die Juden? daz ist anders niht wan die burger und diu kint dirre wëlte. wër sint aber die Juden? sich, daz sint die rëhten unde die dâ got lobont unde die dâ ier sünde bîhtont. sich, und swie rëht und swie guot sie sint, und swie vil si ier sünde gebihtont, wen si denne mit dër wëlte kinden ze vil hainlîchi unde ze vil geselleschaft hen, rëht als dô die burger von Joppen ertranchton die Juden ûf dëm mer, alsô ertrenchent rëht dër wëlte kint die rëhten unde die guoten och an ieren sêlen in dër bitteren helle. unde dâ von, du guoter unde du rainer mensch, vliuhe bœse geschelleschaft, daz dier iht beschëh, als dën Judon dâ beschach. unde habe dich zuo guoter geschelleschaft; wan mit dër sô wierstu och guot. wan ëz sprichet hërre Dâvîd in dëm salter '*cum sancto sanctus eris, et cum perverso pervertéris.*' ër sprichet 'mit dëm hailigen sô wierstu och hailich, unde mit dëm ferkêrten sô wierstu och ferkêrt. Zem dritten mâle sô kumet daz schëf dër hailigen cristenhait in nôt unde in grôze vraise von dër undertâno ungehôrsami. unde dâ von, du sailiger mensch, du solt dînem lêrer undertân sin, unde swaz ër dir gebiete, daz soltu vollefüeren sô vil unde du maht. unde daz daz schëf dër hailigen cristenhait in grôze vraise unde in grôze nôt kom von dër undertâno ungehôrsami, dës vinden wier ain urkünde in dër alten ê an dër wîssago buoche. wan an dëm lësen wier alsô, daz ain wîssage hiez Jonas, dëm gebôt unser hërre ze ainen zîten, daz ër ûf stüende unde daz ër füer gegen Ninnive unde daz gotes wort dâ predigeti. sich, dës enwolte hërre Jonas niht tuon unde wart got ungehôrsam, unde machot sich ûf unde wânde, ër mohte got entrinnen, unde sizzet an ain schëf unde wolte über mer varen. dô ër nu kom ûf daz mer, dô wart ëz als ungestüeme, unde kômen grôze winde unde kom ain grôzez sturmwëter, daz daz schëf, in dëm dâ hërre Jonas was, nâch was ertrunchen. alsô wurfen si ain lôz, ûf swën daz gevieli, daz man dën wurfe in daz mer. alsô viel daz lôz ûf Jonam. unde dën nâmen si zehant unde schuzzen in in daz mer. unde dô daz beschach, dô wart daz mer stille. daz ist diu alte ê. nu hœre, sâliger mensch, wie grôz diu ungehôrsami ist. sich, diu ungehôrsami warf hërren Adâm ûz dëm paradîse, unde mit sîner ungehôrsami dô erzurnder got alsô sêre, daz ër gegen menschelîchem kunne zurnde mê ët fiumf tûsent jâr, unde daz dën zorn nieman maht fersüenen ê daz got mensch wart unde daz ër dën tôt lait für allez menschelîchez künne. sich, ëz spricht S. Augustinus ain swêrez wort von dër ungehôrsami. ër sprichet '*facilior fuit Petri negacio quam Ade prevaricacio.*' ër sprichet, daz S. Pêter gotes

ferlougent ze drin mâlon, diu ſünde was vil clainer ët daz Adâm got ungehôrſam wart unde daz ër dës boumes az, dës im got hat ferboten. ſich, ſâliger menſch, wie rëht grôz diu ungehôrſami iſt. ſich, diu ungehôrſami warf Jonam ûz dëm ſchëffe, als ich dâ vor ſprach. ſich, diu ungehôrſami diu ferlôs dëm künege Saul daz künechrîche. wan dô im dër wîſſage Samuel gebôt, daz ër die Amalechitas ze tôde ſclüege mit libe unde mit guote, dës entëter niht, unde liez dën künech lëben unde nam im ûz dëm roube dën beſten tail unde gehielt dën. unde mit dër ungehôrſami dô erzurnder got alſô ſêre, daz ër in ferſtiez dës künechrîches unde daz ër ainen andern künech hiez wîhen über daz volch von Iſrâêl. Zem vierden mâle ſô kumet daz ſchëf dër hailigen criſtenhait in grôze vraiſe unde in grôze nôt von dër gelêrto pflëger ſûmeſeli. unde dâ bî ſint gemanot alle brieſter unde alle êwarten, dën got die hailige criſtenhait hât enpholhen, daz ſi ier phlëgen als ſi got dâ von wollen antwürten an dëm jungeſten tage. wan ſwenne die lêrer ſclâfent unde ſûmich ſint an ier phlëge hinz dën undertânen, ſô kumet daz ſchëf dër hailigen criſtenhait in grôze nôt unde in grôze vraiſe. unde daz wiert uns bewæret hiute an dëm hailigen ewangêlio. wan an dëm lëſen wier, dô unſer hërre ſclief in dëm ſchëffelîn, daz dô ain grœziu wëgunge wart ûf dëm mer und daz daz ſchëf nâch ertrunchen was. wenne ſclâfet unſer hërre in dëm ſchëffe? daz iſt ſwenne dër lêrer trêge iſt, unde ſwenner niht phliget ſîner undertâno, als ër von rëhte ſol, unde daz ër in ain bœſe bilde vor trait. ſich, von dëm ſô kumet daz ſchëf dër hailigen criſtenhait in grôze nôt unde och in grôze vraiſe. nu hœre, ſâiliger menſch! wir lëſen, dô hërre Nôê lach unde ſclief, daz dô ſîn gewant ab im viel unde daz ër bloz unde nachent wart, unde daz ſîne ſüne ſîn ſpottoton. wenne ſclâfet hërre Nôê oder wenne iſt ër nachend? daz iſt ſwenne dër lêrer ſclâfet an guoten wërchen unde ſwenner ſînen guoten liunden unde ſîn guot wort ferliuſet. ſich, ſô hât ër ſîn gewant ferlorn und iſt och blôs unde nachend unde ſpottont ſîn och ſine ſüne, daz ſint ſîne undertân. unde dâ von ſô wêre ainem iegelîchen lêrer nôt, daz ër ſînen undertânen guote bilde vor trüege, daz ſi in umbe kain dinch möhten geſtrâphen. wier lëſen och, dô hërre Thobîas ſclief, daz im in ſîniu ougen rais ûz dër ſwalwo nëſte dës miſtes: unde dâ von wart ër blint. wenne rîſet dër miſt dëm hërren Thobîa in ſîniu ougen unde wenne wirt ër blint? daz iſt ſwenne dën lêrer diu gîtekait an dën ougen ſînes hërzen och erblendet. wan ſwenne dër lêrer nâch dëm zerganchlîchen guote ze vaſte ſtellet, diu begierde unde diu gîtekait diu blendet in denne an dën ougen ſînes hërzen, mit dën ër got ſölte anſëhen. wan iegelîcher lêrer dër ſolte allez zerganchlîchez guot rëht wëgen als ob ëz miſt wêre unde ſolte tuon als S. Paulus ſprichet '*omnia arbitror ut ſtercus, ut Criſtum lucrifacerem.*' ër ſprichet 'ich hân älliu dinch rëht anders niht gewëgen wan als miſt, dën worten daz ich gewunne die hulde unde die minne unſers hërren.' ich fürhte aber laider, daz dër miſt, daz iſt daz golt, vil liuten vil unde vil lieber ſi ët dër zarte got von himel. Zem fiumften mâle ſô kumet daz ſchëf dër hailigen criſtenhait in nôt unde in grôze vraiſe, ſwenne got niht gagenwürtich iſt. unde dâ vor behüete uns got, daz ër ſich iemmer alder iemmer von uns

geschaide, daz ër allewëge niht gagenwürtich bî uns sî. wan swenner niht gagenwürtich bî uns wêre, sô möhten wir wol in grôze arbait unde in grôze nôt komen. unde dës vinden wier ain urkünde an dëm hailigen ewangêlio. wan an dëm scrîbet uns S. Mathêus, daz unser hërre ze ainen zîten sîne junger hiez gân in ain schëf unde hiez si varen über daz mer, und daz si vor hin füeren, wan swenne ër denne die schara gelieze von im, sô kœme ër hin nâch. dô unser hërre die schara nu verliez, dô gie ër ûf ainen bërch altersaine unde bëtot dâ. unde dô ëz âbent wart, dô was ër ûf dëm bërge altersaine. unde dô unser hërre allsô ûf dëm bërge was unde daz ër niht was bî sînen jungern, daz schëf, in dëm die junger dâ wâren, daz wurfen die winde enmitten ûf dëm mer hin unde hër, hinz daz ëz nâch was undergegangen. unde dô si allsô in dën nœten wâren, dô kom unser hërre an dër vierdon wîle alder an dër vierdon stunde dër naht zuo in. wan uns scrîbent die maister, daz dër tach zwelf stunde alder zwelf wîle hab, unde daz diu naht och zwelf stunde hab. unde dâ von sprichet daz hailige ewangêlium, daz unser hërre an dër vierdon stunde dër naht kom zuo sînen jungern, unde daz ër gienge ûf dëm mer. unde dô daz die junger sâhen, daz ër gie ûf dëm mer, dô wurden si betrüebet unde sprâchen, ëz wêre ain bœser gaist, dër wölte sie betriegen, unde wurden vor vorhte scrîgende unde rüefende. unde zehant dô unser hërre daz sach, dô wart ër mit in redende unde sprach ze in '***habete fiduciam! ego sum. nolite timere!***' ër sprach 'hânt vesten gelouben, wan ich binz, unde dâ von fürhtent iu niht!' unde dô ër in daz schëf zuo in kom, dô gelâgen die winde. unde dô die in dëm schëffe daz sâhen, dô kômen si unde bëteton in an unde sprâchen '***vere filius dei es.***' si sprâchen 'wêrlîchen du bist rëht dër gotes sun.' daz ist daz hailige ewangêlium. sich, sâliger mensch, rëht gelîcher wise als die junger ûf dëm mer in grôzer vraise wâren, dô got niht bî in was, allsô kumet rëht och beidiu lîp unde sêle in grôze vraise unde in grôze nôt, swenne got och niht bî dier ist. unde daz wiert uns bewêret bî Lazaro: dô got in dëm niht was, dô starb ër. unde dâ von sprach Martha sîn swëster ze unserem hërren, dô ër zuo ier kom, unde daz si im clegt, ir bruoder dër wêre tôt, dô sprach si '***domine, si fuisses hic, frater meus non fuisset mortuus.***' si sprach 'hërre, wêrestu hie gewësen, sô wêre mîn bruoder nie tôt.' unde bî Lazarus tôt sô ist uns bezaichent dër gaisteliche tôt, an dëm diu sêle stierbet, swenne got niht bî ier ist. wier lësen och, dô got bî sînen jungern niht was, daz dô S. Thomas an im zwîvelt, unde daz ër sprach, ër wölte sîne urstende niemmer noch niemmer gelouben, ër sêhe denne an sînen handen die mâsa dër wundo. unde dâ von hât got vor gesprochen '***ego sum via, veritas et vita.***' ër sprach 'ich bin ain wëch unde bin ain wârheit unde bin och daz êwige lëben.' unde dâ von, wan got haizet daz êwige lëben, swâ ër denne niht ist, dâ muoz diu sêle stërben. unde wan ër och haizet ain wëch, swâ ër denne niht ist, dâ muoz diu sêle zwîvelon unde muoz och irre wërden an dëm hailigen gelouben.

Zem sëhsten mâle sô kumet daz schëf dër hailigen cristenhait in grôze vraise unde in grôze nôt, swenne dër gaistelîcho hierto sorge ze vaste wahset unde daz dër sorge ze vil wiert. unde dës vinden wir ain

urkünde an dëm hailigen ewangêlio. wan an dëm lëfen wier alfo, daz unfer hërre ze ainen zîten gie in ain fchëf, daz was S. Pêters. unde dô ër dar în kom, dô bat ër S. Pêtern, daz ër in fuorte ûf daz mer. unde dô daz S. Pêter getët, dô hiez fi unfer hërre, daz fi ieriu neiz wurfen unde daz fi vifche viengen. dô antwurte im S. Pêter unde fprach '*preceptor, per totam noctem laborantes nichil cepimus; in verbo autem tuo laxabo rete.*'. ër fprach 'gebieter unde maifter, wier haben alle dife naht gearbeitet unde haben nihtes niht gevangen; doch nâch dînem worte fô wirfe ich mîn neiz.' unde dô fi daz getâten, dô gevien-gen fi alfô vil vifche, daz ier neiz zerbraft unde daz fi ieron gefellon wincton, di dâ in ainem andern fchëffe wâren, daz fi kœmen unde in hulfen. unde dô ier gefellon zuo in kômen, dô fulton fi baidiu fchëf mit vifchen unde daz diu nâch wâren undergegangen unde ertrunchen. waz ift uns nu bezaichent bî dër vile dër vifche? daz ift anders niht wan diu menge unde diu vile dër undertâno. fwenne dër ze vil wiert, daz ier die lêrer niht mugen gephlëgen; als fi fölten, fô kumet daz fchëf dër hailigen criftenhait och in grôze vraife unde in grôze nôt. Zem fübenden mâle fô kumet daz fchëf dër hailigen criftenheit in grôze vraife unde in grôze nôt, fwenne man die unfchuldigen vrevellîchen fer-druchet. unde daz wiert uns bewêret bî dëm guoten hërren S. Paulo. wan von dëm lëfen wier, dô ër daz gotes wort predigot, daz man in dô viench unde daz man in fazte in ain fchëf unde wolte in über daz mer füeren, unde dô fi ûf daz mer kômen, daz daz fchëf, in dëm S. Paulus was, nâch was ertrunchen. rëht gelîcher wîfe fwenne man kainen unfchuldigen menfchen alder kainen guoten menfchen âne fchulde wil verdruchen alder verderben, fô kumet daz fchëf dër hailigen criften-hait och in grôze vraife unde in grôze nôt. Nu bittent hiute dën zarten got von himel, als ër fînen jungern ze hilfe kom ûf dëm mer, daz ër uns alfô och kom ze hilfe in allen unferen nœten, unde daz wier komen durch daz mer dirre wëlte ze dër ficheron hab, daz ift ze dëm êwigen rîche. unde daz uns daz widervar, dës hëlfe uns dër vater unde dër fun unde dër hailige geift. amen.

Anfang einer Predigt Bruder Bertholds von Regensburg über Matth. 5, 8.

Franz Pfeiffer in Wack. Lefeb.[4] 697 ff. Bertholds des Franziskaners deutfche Pre-digten hrsg. v. Kling, Berlin 1824. Abhandlung von J. Grimm in den Wiener Jahr-büchern d. Litt. 32, 194—257. Berthold Lech aus Regensburg, Bruder des Mino-ritenklofters dafelbft, Prediger feit 1250, † zu Regensburg am 13. oder 14. Dec. 1272.

'Sælic fint die armen, wan daz himelrîch ift ir' etc. Mit difen aht tugenden fint alle die ze himelrîche komen, die dâ fint, und mit dën elben aht tugenden müezent noch alle die dar komen, die iemer mêr dar komen füln. nu wil ich die fiben under wëgen lân und wil niuwen von ir einer fagen, wan alfe vil guoter dinge an ir ieglîcher ift; und von ir ieglicher wære gar vil und gar lanc funderlichen ze fagenne, und wie manigiu untugent uns an difen ahte tugenden irret, daz würde iht von ieglicher gar lang ze fagenne. wan man ëz allez in einer pre-digen niht verenden mac, noch in vieren noch in zëhenen, fô wil ich iu

hiute niuwen ſagen von dën, die ein reine hërze habent, und von dën man hiute dâ liſet in dëm heiligen ewangêlio 'ſælic ſint, die reines hërzen ſint: die wërdent got ſëhende.' die ſint wol von rëhte ſælic, die dâ got ſëhent. ein übergülde iſt ëȥ aller dër ſælikeit, diu ie wart oder iemer mêr ëht wërden mac, ſwër got an ſëhende ëht wirt: alſô ſüeȥe und alſe wünnenclich iſt diu geſiht, die man an got ſiht. ſô wart nie deheiner muoter ir kint nie ſô liep, ân unſer frouwen, und ſolte ſi ëȥ drîe tage an ſëhen ân underlâȥ, daȥ ſi anders niht enpflæge, wan ëht ſi ir liebeȥ kint ſolte an ſëhen: ſi æȥe an dëm vierden tage vil gërne ein ſtücke brôtes. und wolte ich vil gërne, daȥ ich alſô ein guot menſche wære, als daȥ wâr iſt, daȥ ich iezuo reden wil. ob daȥ alſô wære, daȥ man zuo einem menſchen ſpræche, dër iezuo bî got iſt, 'du hâſt zëhen kint ûf ërtrîche, und ſolt in koufen allen ſamt, daȥ ſie êre und guot haben unz an ir tôt, dâ mit daȥ du einigen ougen blic von gotes angeſiht tuoſt, niuwen als lange, als einȥ ſîn hant möht umbe kêren, und ſich danne wider zuo got, und du ſolt dîn ougen niemer mêr von im kêren': dër menſche entæte ſîn niht. alſe wâr, hërre, dîn wârheit iſt, alſe wâr iſt diſiu rede, daȥ ër diſiu zëhen kint unze an ir tôt ê nâch dëm almuoſen lieȥe gên, ê danne ër ſich die kleine wîle von gote wolte wenden. in habent die engel wol ſëhzic hundert jâr an geſëhen und ſëhent in hiute als gërne als dës êrſten tages. und ſie ſint ouch alle ſamt ſam dës êrſten tages, dô ſie got an ſëhende wurden: dô wart ir deheiner ſît nie eltlîcher danne dës êrſten tages, und ſint doch ſider wol ſëhzic hundert jâre alt. ſwëlher hundert jâre alt würde under uns, dër wære dën liuten alſe ſmæhe an ze ſëhenne von ungeſtaltheit und von dëm gebrëſten, dën daȥ alter an im hæte gemaht: ſô mâlet man die engele — dâ ſëht ir wol, ſwâ man ſie mâlt, daȥ man ſie ëht anders niht enmâlt wan als ein kint von fünf jâren, als junclich, oder von ſëhſen. wan alle, die got ſëhent, die wërdent niemer eltlîcher, die in in himelrîche ſëhent in ſînen freuden und in ſînen êren. ûf ërtrîche ſëhen wir in alle tage in ſînem gewalte. dehein irdeniſcher muot noch irdeniſch lîp möhte daȥ niht erlîden, daȥ in dehein irdeniſch ouge iemer an geſëhen möhte in ſînen freuden und in ſînen êren, als ër ze himelrîche iſt. wir ſagen iu ëttewenne ein glîchniſſe, wie ſchœne got ſî. ſëht, alles daȥ wir iemer geſagen künnen oder mügen, daȥ iſt rëhte dëm glîche, als ob ein kint uns ſolte ſagen, ob ëȥ müglich wære, die wîle ëȥ in ſîner muoter lîbe iſt beſloȥȥen, und daȥ ſolte ſagen von aller dër wirde und von aller dër gezierde, die diu wërlt hât, von dër liehten ſunnen, von dën liehten ſtërnen, von edelre geſteine craft und von ir maniger ſlahte varwe, von dër edelen würze craft und von dër edelem geſmacke, und von dër rîchen gezierde, die man ûȥer ſîden und und ûȥer golde machet in dirre wërlte, und von maniger hande ſüeȥen ſtimme, die diu wërlt hât, von vögelîn ſange und von ſeiten ſpil, und von maniger hande bluomen varwe, und von aller dër gezierde, die diſiu wërlt hât. alſe unmügelich unde alſe unkuntlîchen eime kinde dâ von ze ſprëchen wære, daȥ noch beſloȥȥen iſt in ſîner muoter lîbe, daȥ nie niht geſach, wëder übel noch guot, noch deheiner freuden enpfant: als unkunt dëm kinde dâ von ze redenne iſt, als unkunt iſt ouch uns

dâ von ze redenne, von dër unſegelichen wünne, diu dâ ze himel iſt, und von dëm wünneclichen antlütze dës lëbendigen gotes. wan alliu diu freude, diu dâ ze himele iſt, dër iſt niht wan von dëm ſchîne, dër von unſers hërren antlitze gêt. und rëhte als alle ſtërnen ir lieht von dër ſunnen nëment, alſô habent alle heiligen ir gezierde und ir ſchœnheit von gote, und engele und allez himeliſche her. rëht als alle die ſtërnen dës himeles, der mâne und die planêten, grôz und kleine, die habent alle ſamt ir lieht von dër ſunnen, diu uns dâ liuhtet: und alſô hât allez himeliſchez her, engel und heiligen, die hœhſten und die minneſten, die habent alle ſamt ir freude und ir wünne und ir gezierde und die êre und die wirde und ouch die ſchœnde, daz habent ſie alle ſamt von dër angeſihte gotes, daz ſie got an ſëhent. die engele, die dâ unſer hüetent, die ſëhent in ze aller zît an, als ob ſie bî im wæren. wan alliu diu freude, diu in himelrîche iſt, diu diuhte ſie ze nihte, ſolten ſie got niht an ſëhen. und dâ von 'ſælic ſint, die reines hërzen ſint, wan ſie wërdent got ſëhende.' nu ſëhent, ir liebe criſtenheit, wie ſælic die ſint, die dâ reinez hërze tragent. ir junge wërlt, die noch unbewollen ſint mit ſünden, behaltent iuwer hërze vor allen tœtlichen ſünden: ſô wërdent ir got ſëhende in ſolichen freuden und in ſô grôzen êren, die ouge nie geſach oder ôre nie gehôrte, alſe ſant Paulus dâ ſprichet; und alſe ſant Johannes ſprichet 'wær ëz müglich, daz man ëz allez ſamt geſchrîben möhte, ſô möhte diu wërlt diu buoch in ir niht behalten, dâ ëz an geſtüende, daz ich geſach. und allez daz ich geſach, daz was niht wan got alleine.' und dar umbe möhten wir doch gërne ze dëm himelrîche komen und drumbe arbeiten. ob uns niht diu minne und diu liebe dar twünge, dër wir gote ſchuldic ſîn, ſëht, ſô möhten wir dar umbe dar komen durch daz wunder, daz dâ iſt. ëz iſt maniger vor mir: dër im von ſô getâner freude ſeite, daz ſî jënhalp meres wære, ër füere gar gerinclîchen dar von hinnen über mer, niuwen daz ërz geſæhe. ſô möhtent ir hundertſtunt gërner dar umb arbeiten, daz irz iemer mêre êwiclîchen niezen ſoltet. die vil wünneclîchen angeſiht dës almehtigen gotes und dër himeliſchen küniginne ze dër zëſwen ſîner ſîten in guldîner wæte (*aſtitit regina etc.*, alſô ſprach hër Dâvit), die möhtet ir gërne an ſëhen. wan würde iu einiger anblic, ſô wære iu alliu diu freude und diu êre und aller dër wolluſt, dën diu wërlt ie gewan, daz wær iu hinne für als widerzæme und ouch alſe unmære, rëht als ſant Paulus dâ ſprach. nu hœret wie ër ſprach: ër ſprach 'alliu diu êre und diu freude und daz gemach, diu diſiu wërlt ie gewan von keiſern und von künigen, wider dër freude, diu in himelrîch iſt; als widerzæme einem wære ein diep an einem galgen, als kurz einem diu wîle dâ mite wære, daz ër einen erhangen man triuten ſolte, wider aller dër freude, die diu wërlt hât: alſe widerzæme iſt mir diu freude aller dër wërlte wider dër êwigen freude. ei wol iuch wart, daz iuch iuwer muoter ie getruoc, die ſô getâne freude ſüln beſitzen. dër iſt, ob got wil, maniger vor mînen ougen. ouch iſt maniger, dër vil kleine freude dar für nimt hie ûf ërtrîche, und daz dëm guoten ſante Paulen gar verſmâhte, dës wirt im dër tûſentſte teil niht. und die habent übel kouft, die ſô übergrôze freude gëbent umb ein ſô kurzez

ie die sêle umb einen pfennic oder umb einen helbelinc. du morder dër rëhten buoze, du hâst uns die rëhten buoze ermordet, diu dër siben heilikeit einiu ist, dër hôhsten, die got hât. die habent uns die pfennicprediger alse gar ermordet, daz nu lützel ieman ist, dër sünden wëlle büezen. nu lâzent sie sich ûf dînen valschen geheiz. wan ër seit in vor von unsers hërren marter alse vil und alse manigen enden, daz sie wænent, ër sî ein rëhter gotes bote. wan ër weinet dar zuo und üebet alle die trügenheit dar zuo, dâ mit ër in die pfennige an gewinnen mac und die sêle dar zuo. und alsô ist ir sô gar vil, die diu gîtekeit irret, daz sie dën wâren sunnen niemer mêr gesëhent. und halt in dën klœstern hât diu gîtikeit sô gar grôzen überhant gewunnen, daz ëz got iemer erbarmen müeze, in sumelîchen klœstern, mit sacrilêgje, mit symonie, mit eigenschaft. vindet man einen helbelinc in dîner gewalt ân urloup dîner meisterschaft, dîner sêle wirt niemer rât. riuwen und buoze versage ich nieman. *mali laici, mali religiosi etc.* daz ist aber gar dër lihtige tiufel. und alsô bezeichent diu wërlt die gîtikeit. wan diu ërde ist kalt und trucken. alsô ist ouch diu gîtikeit: diu ist kalt dër wâren minne und trucken aller wâren riuwe. wan dâ mit verirrent sie manic tûsent sêle, daz sie dën wâren sunnen niemer mêr gesëhent. ir priester, alle, die alsô kalt und alsô trucken sint an ir ende, daz sie daz unrëhte guot niht gëlten wëllent und wider gëben, alse vërre sie ëz geleisten mügen oder nâch gnâden, dâ man die liute weiz: dën sült ir unsern hërren niemer gegëben, wëder mit gesundem lîbe noch mit siechem lîbe noch vor ir ende noch nâch ir ende, noch in sült sie niemer bestaten an deheiner stat, diu gewîht sî, noch sie sol niemer halt dehein getouftiu hant an gerüeren. 'bruoder Bërhtolt, wie süln wir in danne tuon?' dâ sült ir nëmen ein seil, und machet einen stric dran, und leget im dën stric an dën fuoz mit einem hâken, und ziehent in zer tür ûz. 'bruoder Bërhtolt, ob diu swelle danne hôch ist, wie süllen wir im danne tuon?' dâ süllent ir durch die swelle graben, und sült in derdurch ûz ziehen, daz ëht niemer getouftiu hant an in kome, und bindet in einem rosse an dën zagel, und süeret in ûz an daz gewicke, dâ die erhangen und die erslagen dâ ligent. füeret in ëht gegen dëm galgen und gegen dës galgen gesinde. dës ist ër dannoch kûme wërt.

Aus dem Schwabenspiegel. (Um 1270).

Über 200 Hss. Der Schwabenspiegel oder schwäbisches Land- u. Lehen-Rechtbuch, nach einer Hs. vom J. 1287 hersg. v. Dr. F. L. A. Freiherrn v. Lassberg, Tübingen Fues 1840. (In der Einltg. ein Verzeichnis v. 197 Hss.) Der Schwabenspiegel in der ältesten Gestalt mit den Abweichungen der gemeinen Texte u. den Zusätzen derselben hersg. v. Wilh. Wackernagel, 1. Theil Landrecht, Zürich u. Frauenfeld 1840.

Von vrîen liuten. Landrecht c. 2. Wack. S. 7.

Diz ist von vrîen liuten. Wir zelen drîer hande vrîen. dër heizent eine sempervrîen: daz sint die vrîen hërren, als fürsten unde die ander frien ze man hânt. sô heizent die andern miter vrîen: daz sint die, die dër hôhen vrîen man sint. die driten vrîen daz sint die vrîen lantsæzen, die gebûren die dâ vrî sint. dër hât ieglîcher sin sunder rëht, als wir hër nâch wol bescheiden.

Von ſiben herſchilden. C. 5. Wack. S. 9 fg.

Orienes wîſſagete hie vor in alten zîten, wie ſëhs wërelte ſolden wëſen, unde ie diu wërlt mit tûſent jâren ab næme; unde in dër ſibenden wërlde ſô ſolde diu wërlt gar zergên unde ſolte dër ſuontac komen. nu iſt uns gekündet von dër heiligen ſchrift, daz an Adâm diu êrſte wërlt began, an Nôê diu ander, an Abrahâm diu dritte, an Moyſes diu vierde, an Dâvîd diu fünfte, an Kriſtes geburt diu ſëhſte; unde daz ie dër wërlde zal bî tûſent jâren zorgie. nu ſîn wir in dër ſibenden wërlte ân gewiſſe zal; wan diu tûſent jâr diu ſint gar ûz, unde diu ſibende wërlt diu ſtêt als lange als got wil. in dër ſëlben wîſe ſint ouch die ſiben herſchilde ûf geleit. dër künic hefet dën êrſten herſchilt; die biſchöve unde die apte und abbtiſinne die dâ geſürſtet ſint, die hebent dën andern herſchilt; die leigen fürſten dën dritten, die vrîen hërren dën vierten, die mittern vrien dën fünften, die dienſtman dën ſëhſten. unde ze glîcher wîſe als man niht enweiz, wenne diu ſibende wërlt ein ende nimpt, als enweiz man niht, wëder dër ſibende herſchilt lêhen müge haben. dën ſibenden herſchilt dën hefet ein ieglich man dër von ritterlicher art geborn iſt unde ein êkint iſt. daz lêhenrëht ſeit hër nâch wol, wër dën ſibenden herſchilt heſen ſol, unde wër lêhenrëht haben ſol.

Von tiutſcher liute êren. C. 98. Wack. S. 98 fg.

Die tiutſchen kieſent dën künic. daz erwarp in dër künic Karl. ſwenne ër gewîhet wirt, unde ûf dën ſtuol ze Ache geſetzet wirt mit dër willen die in erwelt hânt, ſô hât ër küniclîchen gewalt unde namen. als in dër pâbeſt gewîhet, ſô hât ër volleclîchen dës rîches gewalt unde keiſerlichen namen. dën künic kiuſet man ze rihter umbe eigen unde umbe lêhen unde über iegliches menſchen lîp unde umb allez daz vür in ze klâgen kumet. dër keiſer mac in allen landen niht geſîn unde mac allez ungerihte niht verrihten. dâ von lihet ër dën fürſten unde anderen hërren wëreltlich gerihte. an die vierten hant mac dehein gerihte nimmer komen mit rëhte, dâ man umbe menſchen bluot rihten ſol oder umbe alle vrevel.

Von tiutſchen landen. C. 99. Wack. S. 99.

In tiuſchen landen hât ieglich lant ſînen phalenzgrâven. Sahſen hât einen, Franken hât einen, Swâben hât einen, Beigeren hât einen. diu vier lant wâren hie vor küniciche. daz was hie vor, dô Julius ze Rôme künic was unde ër tiutſchiu lant betwanc: dô wolte ër niht, daz über alliu tiutſchiu lant mêr küniges wære wan ſîn.

Wie dër künic dëm rîche hulde ſweren ſol. C. 102. W. S. 100 fg.

Als man dën künic kiuſet, ſô ſol ër dëm rîche hulde ſweren unde ſol in dën eit vier dinc nëmen; daz ër rëht ſterke unde unrëht krenke unde daz rîche verſprëche an ſînem rëhte unde daz rîche alle zît mêre unde niht ermer mache. diz ſchrîbet dër künic an allen ſînen brieven die ër ſendet, daz ër daz rîche alle zît rîchende ſî unde niht ermer mache. als dër künic ûf dën ſtuol ze Ache geſezet wirt mit dëm mêren teile dër vürſten die in derwëlt hânt, ſô ſol ër nimmer mêr deheinen eit geſweren, wan umb ein dinc: ob in dër pâbeſt zîhet, daz ër an dëm gelouben zwîvel. ër muoz ouch dër vrowen ſweren, die ër ze ê nimt.

daz hœret aber hie zuo niht; wan ſwie ofte daz geſchiht, daz iſt rëht. ob ër geziuc ſol ſîn einer ſache, dës ſol ër hëlfende ſîn unde ſol ſagen bî dës rîches hulden. daz ſol man im gelouben; unde umbe ſwëliche ſache ander liute ſwerent, für die eide ſol ër gelübde tuon. daz ſol man gelouben. lamen man unde miſelſühtigen man, unde dër in dëm banne oder in dër æhte iſt, oder ein heiden oder ein jude oder ein kezer iſt, dën ſullen die vürſten niht kieſen. kieſent ſi in aber, die andern fürſten verwërfent in wol an dër ſtat dâ danne dër hof hin geboten wirt, ob man in diſer dinge eines überkumet, als rëht iſt.

Wër ze rëhte künic mac geſîn. C. 103. Wack. 101 fg.

Die fürſten ſullen kieſen einen künic dër ein vrîer hërre ſî, alſô vrî, daz ſîn vater unde ſîn muoter vrî gewëſen ſînt, unde ſullen niht mitter vrîen ſîn, unde ſullen niemans man ſîn wan dër phaſen fürſten man; unde ſol mitter vrîen ze man hân. unde hânt ſi wîp genomen, ſô man ſi kiuſet, unde iſt diu niht alſô vrî, ſô ſol man ſîn niht kieſen ze künige, wan daz wære wider rëht.

Eine Predigt Meister Eckeharts. (Um 1320.)

Über die Hss. von Eckeharts Pred. ſ. vorläufig Pfeiffer 1, VIII ff. Meiſter Eckehart herausg. v. Franz Pfeiffer 1. Abtlg, Leipz. 1857 (Text), 2. Bd d. deutſchen Myſtiker des 14. Jhdts.

Predigt über 1. Joh. 3, 16. Pfeiffer S. 30 ff. Wack. Leſeb.[4] 923 ff.

Deus charitas eſt, et qui manet in charitate, in deo manet et deus in eo. 'Got iſt diu minne, unde dër in dër minne wonet, dër wonet in got unde got in ime.' daz iſt diu epiſtole, die man liſet in dër mëſſe, unde ſprichet ſi mîn hërre Sant Johannes. nû nëmen wir daz êrſte wörtelîn 'got iſt diu minne.' daz iſt, wan allez daz jaget ër, daz minnen mag unde daz minne geleiſten mag, daz jaget ër mit ſîner minne in ze minnende. got iſt diu minne ze dëm andren mâle, daz allez daz, daz got ie geſchuof unde minne geleiſten mag, daz jaget in von ſîner minne in ze minnende, ëz ſî ime joch liep oder leit. zuo dëm dritten mâle got iſt diu minne, wan ër mit ſîner minne jaget allez daz, daz dâ minnen mag, ûzer aller manicvaltekeit. alſô got minneclich iſt nâch dër manicvaltekeit, daz jaget diu minne, diu ër iſt, ûzer aller manicvaltekeit in ſîn ſëlbes einekeit. got iſt diu minne zuo dëm vierden mâle, dër mit ſîner minne allen crêatûren ir wëſen und ir lëben gît unde ſie enthaltet mit ſîner minne. diu varwe, diu an dër want iſt, diu wirt enthalten von dër wende: alſô wërdent alle crêatûren enthalten in ir wëſenne von dër minne, diu got iſt. nême man die varwe von dër wende, ſô verlüre ſi ir wëſen: alſô verlüren alle crêatûren ir wëſen, ob man ſie nême von dër minne, diu got iſt. ſô iſt got diu minne, unde ſô minneclich iſt ër, daz alles daz, daz minnen mac, daz muoz in minnen, ëz ſî mit leide oder mit liebe. ëz iſt enkein crêatûre ſô ſnœde, diu ihtes minnen müge, daz bœſe iſt. wan waz man minnet, daz muoz eintwëder guot ſîn oder guot ſchînen. nu nëment allez daz guot, daz crêatûren geleiſten mügen: daz iſt allez ein lûter bôsheit gegen gote. ëz ſprichet Sant Auguſtinus 'minne, daz dû mit minne gewinnen maht, unde behalt daz, daz dîner ſêle gnuog getuon mac.'

'Got ist diu minne.' eiâ, kinder, nû merkent mich! dës begër ich. merke! sô sêre minnet got mîne sêle, daz sîn wësen unde sîn lëben dar an liget, daz ër mich minnen muoz, ëz si ime joch lieb oder leit. dër gote daz beneme, daz ër mich niht minnete, dër beneme ime sîne gotheit; wan got ist gewërlich diu minne, als ër diu wârheit ist und als ër ist diu güete: alse wêrlich ist got diu minne. daz ist ein blôziu wârheit, alse got lëbet. ëz wâren soliche meister, die daz sprâchen, daz diu minne, diu in uns ist, daz diu dër heilige geist wêre; und daz enist niht wâr; wan diu lîplîche spîse, die wir in uns nëmen, diu wirt gewandelt in uns: aber diu geistliche spîse, die wir enpfâhen, diu wandelt uns in sich. unt dar umbe wirt gôtlichiu minne niht enthalten in uns: wan daz wêre iezunt zwei; aber diu götlîchiu minne diu enthaltet uns in ir, unde sîn in ir ein.

'Got ist diu minne, und dër in dër minne wonet, dër wonet in gote unde got wonet in ime.' ëz ist underscheit under geistlichen dingen und under lîplîchen dingen. ein ieglich geistlich dinc mac wonen in dëm andren: aber dekein liplich dinc mac niht wonen in dëm andren. wazzer ist wol in eime vazze, und daz vaz gât alumbe: aber wâ holz ist, dâ ist niht wazzer. alsus enmag enkein liplich dinc gesîn in dëm andern. aber ein ieglich geistlich dinc, daz ist in eime andren. ein ieglich engel ist mit aller sîner fröide unde mit aller sîner minne unde mit aller sîner sêlikeit ist ër alse vollekomenlich in eime ieglîchen engel als in ime sëlber, und ein ieglich engel ist mit aller sîner sêlikeit unde mit aller sîner fröide in mir, unde got sëlber mit aller sîner sêlikeit, unt dës erkenne ich doch niht.

Dër mich frâgete, waz got wêre, sô sprëche ich nû alsus, daz got wêre minne, unde sô gar minneclich, daz alle crêatûre suochent sîn minnelicheit ze minnende, sie tüegen ëz wizzende oder unwizzende, ëz si in lieb oder leit. ich nime den nidresten engel in blôzer natûre; daz aller minneste spênlin oder daz minneste fünkelîn, daz ie von im geviele, daz hête alle dise wëlt erliuhtet mit wünne unde mit fröiden. nû merkent, wie edel ër ist in im sëlber. nû hân ich under wîlen mê gesprochen, daz dër engele si vil sunder zal unde sunder menie. nû geswîge ich dër minne unde nime daz bekentnisse alleine. bekante wir sîn, uns wêre lihte ein ganze wëlt ze lâzende allez daz got ie geschuof oder noch beschaffen möhte, gêbe daz got alzemâle mîner sêle, unde got mitte unde blîbe dâ als umbe ein hâr breit, mîner sêle enbegnüegete niht, ich enwêre niht sêlic. bin ich sêlig, sô sint alliu dinc in mir unde got, unde swâ ich bin, dâ ist got. sô bin ich in gote, unde swâ got ist, dâ bin ich.

'Dër in dër minne wonet, dër wonet in gote unde got wonet in ime.' bin ich danne in ime, swâ danne got ist, dâ bin ich und ist got in mir, diu heilige schrift liege denne. swâ ich bin, dâ ist got: daz ist ein blôziu wârheit, und ist alse wêrlich wâr, als daz got got ist. 'dieneſtknëht getriuwe, ich wil dich setzen über allez mîn guot.' daz ist: alse got guot ist in allen crêatûren, nâch dër manicvaltikeit wil ich dich setzen über allez mîn guot. zuo dëm andren mâle wil ich dich setzen über allez mîn guot, daz ist, dâ alle crêatûre ir sêlikeit nëment,

in dër lûtren einekeit, diu got ist, dâ ër sëlbe sîne sêlikeit nimet. unde daz ist: als got guot ist, alsô wil ër uns setzen über allez sîn guot. zuo dëm dritten mâle ër wil uns setzen über allez sîn guot, daz ist über allez, daz man al heizet, über allez, daz man geworten mac, und über allez, daz ër guot heizet, und über allez, daz man verstân mac. als wil ër uns setzen über al sîn guot.

'Vater, ich bite dich, daz dû sie ein machest, als ich unt dû ein sîn.' wâ zwei ein süllent wërden, dâ muoz daz ein sîn wësen verliesen. alsô ist: sol got unde diu sêle ein wërden, sô muoz diu sêle ir lëben und ir wësen verlieren. als vil alse dâ belîbet, alse vil würden sie wol geneiget; aber sülent sie ein wërden, sô muoz daz ein ze mâle sîn wësen verlieren, daz ander muoz sîn wësen behalten: sô sint sie ein. nû sprichet dër heilige geist 'sie süllent ein wërden, alsô wir ein sîn. ich bite dich, daz dû sie ein machest in uns.' 'ich bite dich.' swenne daz ich iht bite, sô bite ich niht. swenne daz ich niht bite, sô bite ich rëhte. swenne ich dâ vereinet bin, dâ alliu dinc gegenwürtic sint, diu dâ vergangen sint unt diu iegenôte sint und diu künftic sint, diu sint alliu gelîch nâhe unde gelîch ein, diu sint alliu in gote unde sint alliu in mir. dâ endarf man wëder Kuonrât noch Heinrich gedenken. wër iht anders bitet danne got alleine, daz mac man heizen ein apgot oder als ein ungerëhtikeit. die in dëm geiste bitent und in dër wârheit, die bitent rëhte. swenne daz ich für ieman bite, für Heinrich oder für Kuonrât, sô bite ich aller minnest. swenne ich für nieman bite, sô bite ich aller meist. unde swenne ich nihtes engër unde nihtes enbite, denne sô bite ich aller eigentlîchest: wan in gote ist wëder Heinrich noch Kuonrât. swër got bitet umb iht anders danne umbe got, daz ist unrëht und ist ungeloube und ist als ein unvollekomenheit. wan dâ wëllent sie ëtwaz setzen bî got, als ich nû niulichen sprach; sô wëllent sie got machen ze nihte unde wëllent ûz dëm nihte got machen. wër ime sëlber als vërre wêre und als vrömde wêre, als ime dër obreste engel von Serafin ist, dës wêre dër engel eigen, als ër gotes ist unde got sîn. und daz ist ein blôziu wârheit, als daz got got ist. 'got ist diu minne, unt dër in dër minne ist, dër ist in got unde got ist in ime.' daz wir alle komen zuo dër minne, dâ ich von gesprochen habe, dës hëlfe uns unser lieber hërre Jêsus Kristus. âmen.

ANHANG.

Lateinische Originale einiger älterer Stücke.

Exhortatio ad plebem christianam. S. 7 fg.

Audite, filii, regulam fidei, quam in corde memoriter habere debetis, qui christianum nomen accepistis, quod est vestræ indicium christianitatis, a domino inspiratum, ab apostolis institutum. Cuius utique fidei pauca verba sunt: sed magna in ea concluduntur mysteria. Sanctus etenim spiritus magistris ecclesiæ sanctis apostolis ista dictavit verba tali brevitate, ut quod omnibus credendum est christianis semperque profitendum, omnes possent intellegere et memoriter retinere. Quomodo enim se christianum dicit, qui pauca verba fidei, qua salvandus est, et etiam orationis dominice, que ipse dominus ad orationem constituit, neque discere neque vult in memoria retinere? Vel quomodo pro alio fidei sponsor existat, qui ipse hanc fidem nescit? Ideoque nosse debetis, filioli mei, quia donec unusquisque vestrum eandem fidem filiolum suum ad intellegendum docuerit, quem de baptismo exceperit, reus est fidei sponsionis, et qui hanc filiolum suum docere neglexerit, in die iudicii rationem redditurus erit. Nunc igitur omnis, qui christianus esse voluerit, hanc fidem et orationem dominicam omni festinatione studeat discere et eos, quos de fonte exceperit, edocere, ne ante tribunal Christi cogatur rationem exsolvere, quia dei iussio est et salus nostra et dominationis nostræ mandatum, nec aliter possumus veniam consequi delictorum.

Symbolum apostolicum. S. 9 fg.

Credo in deum patrem omnipotentem, creatorem cœli et terræ, et in Iesum Christum filium eius unicum, dominum nostrum, qui conceptus est de spiritu sancto, natus ex Maria virgine, passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus et sepultus, descendit ad inferna, tertia die resurrexit a mortuis, adscendit ad cœlos, sedet ad dexteram dei patris omnipotentis, unde venturus est iudicare vivos et mortuos. Credo in spiritum sanctum, sanctam ecclesiam catholicam, sanctorum communionem, remissionem peccatorum, carnis resurrectionem, vitam æternam. amen.

Symbolum Athanasianum. S. 10 fg.

Quicunque vult salvus esse, ante omnia opus est ut teneat catholicam fidem; quam nisi quisque integram inviolatamque servaverit, absque dubio in aeternum peribit. Fides autem catholica haec est: ut unum deum in trinitate et trinitatem in unitate veneremur neque confundentes perfonas neque substantiam separantes. alia etenim persona patris. alia filii, alia et spiritus sancti; sed patris et filii et spiritus sancti una est divinitas, aequa gloria, coaeterna maiestas. qualis pater, talis filius, talis et spiritus sanctus. Increatus pater, increatus filius, increatus et spiritus sanctus; immensus pater, immensus filius, immensus et spiritus sanctus; aeternus pater, aeternus filius, aeternus et spiritus sanctus: et tamen non tres aeterni, sed unus aeternus: sic non tres increati, nec tres immensi, sed unus increatus et unus immensus. Similiter omnipotens pater, omnipotens filius, omnipotens et spiritus sanctus: et tamen non tres omnipotentes, sed unus omnipotens. Ita deus pater, deus filius, deus spiritus sanctus: et tamen non tres dii, sed unus est deus. Ita dominus pater, dominus filius, dominus et spiritus sanctus: et tamen non tres domini, sed unus dominus. Quia sicut singulatim unamquamque perfonam deum et dominum confiteri christiana veritate compellimur, ita tres deos aut dominos dicere catholica religione prohibemur. Pater a nullo est factus nec creatus nec genitus; filius a patre solo est non factus nec creatus, sed genitus; spiritus sanctus a patre et filio non factus nec creatus nec genitus, sed procedens. unus ergo pater, non tres patres; unus filius, non tres filii; unus spiritus

sanctus, non tres spiritus sancti. Et in hac trinitate nihil prius aut posterius, nihil maius aut minus; sed totae tres personae coaeternae sibi sunt et coaequales; ita ut per omnia, sicut iam supra dictum est, et trinitas in unitate et unitas in trinitate veneranda sit. Qui vult ergo salvus esse, ita de trinitate sentiat. Sed necessarium est ad aeternam salutem, ut incarnationem quoque domini nostri Iesu Christi fideliter credat. Est ergo fides recta, ut credamus et confiteamur, quia dominus noster Iesus Christus dei filius deus et homo est. Deus est ex substantia patris ante saecula genitus, et homo est ex substantia matris in saeculo natus. Perfectus deus, perfectus homo ex anima rationali et humana carne subsistens; aequalis patri secundum divinitatem, minor patre secundum humanitatem. qui licet deus sit et homo, non duo tamen, sed unus est Christus. unus autem non conversione divinitatis in carnem, sed assumptione humanitatis in deum. unus omnino non confusione substantiae, sed unitate personae. nam sicut anima rationalis et caro unus est homo, ita deus et homo unus est Christus, qui passus est pro salute nostra, descendit ad inferos, resurrexit a mortuis, ascendit ad coelos, sedet ad dexteram dei patris omnipotentis, inde venturus est iudicare vivos et mortuos, ad cuius adventum omnes homines resurgere habent cum corporibus suis et redditnri sunt de factis propriis rationem. Et qui bona egerunt, ibunt in vitam aeternam; qui vero mala, in ignem aeternum. Haec est fides catholica, quam nisi quisque fideliter firmiterque crediderit, salvus esse non poterit.

Aus der Benedictinerregel. S. 11 fg.

Primus humilitatis gradus est, si timorem dei sibi ante oculos semper ponens, oblivionem omnino fugiat et semper sit memor omnia quae praecepit deus, qualiter contempnentes deum in gehennam de peccatis incedunt, et quoque in vitam aeternam, quae timentibus deum praeparata est, animo suo semper revolvat, et custodiens se omni hora a peccatis et vitiis, i. e. cogitationum, linguae, oculorum, manuum, pedum, vel voluntatis propriae, sed et desideria carnis amputare festinet. Aestimet se homo de caelis a deo semper respici omnia hora et facta sua in omni loco ab aspectu divinitatis videri et ab angelis omni hora renuntiari. Demonstrans nobis hoc propheta cum in cogitationibus nostris ita deum semper praesentem ostendit dicens 'scrutans corda et renes deus' et iterum 'dominus novit cogitationes hominum', item dicit 'intellexisti cogitationes meas a longe' et 'quia cogitatio hominis confitebitur tibi.' Nam ut sollicitus sit circa cogitationes suas perversas, dicat semper utilis frater in corde suo 'tunc immaculatus ero coram eo, si observavero me ab iniquitate mea.' Voluntatem vero propriam ita facere prohibemur, cum dicit scriptura nobis 'et a voluntatibus tuis averte', et iterum 'rogamus deum in oratione, ut fiat illius voluntas in nobis.' Docemur ergo merito nostram non facere voluntatem, cum cavemus illud quod dicit sancta scriptura 'sunt viae quae videntur ab hominibus rectae, quarum finis usque ad profundum inferni demergit', et cum item pavemus illud, quod de negligentibus dictum est 'corrupti sunt et abominabiles facti sunt in voluntatibus suis.' In desideriis vero carnis ita nobis deum credamus semper esse praesentem, cum dicit propheta domino 'ante te est omne desiderium meum'. Cavendum est ergo ideo malum desiderium, quia mors secus introitum delectationis posita est. Unde scriptura praecepit dicens 'post concupiscentias tuas non eas'. Ergo si oculi domini speculantur bonos et malos, et dominus de caelo semper respicit super filios hominum, ut videat, si est intellegens aut requirens deum, et si ab angelis nobis deputatis quotidie die noctuque domino factori nostro opera nostra nuntiantur, cavendum est ergo omni hora, fratres, sicut dicit in psalmo propheta, ne nos declinantes in malo et inutiles factos aliqua hora aspiciat deus, et parcendo nobis in hoc tempore, quia pius est deus, exspectat nos quotidie converti in melius, ne dicat nobis in futuro 'haec fecisti et tacui'. Secundus humilitatis gradus est, si propriam quis non amans voluntatem desideria sua non delectetur implere, sed vocem illam domini factis imitetur dicentis 'non veni facere voluntatem meam, sed eius qui misit me'. item dicit scriptura 'voluntas habet poenam et necessitas parit coronam'. Tertius humilitatis gradus est, ut quis pro dei amore omni obedientia se subdat maiori, imitans dominum, de quo dicit apostolus 'factus obediens patri usque ad mortem'.

Aus Isidorus de nativitate domini. S. 14—16.

Cap. III. Quia Christus deus et dominus est. Post declaratum Christi divinae nativitatis mysterium, deinde quia idem deus et dominus est, exemplis sacrarum scripturarum

adhibitis demonstremus. Si Christus deus non est, cui dicitur in Psalmis [XLIV, 7. 8] 'Sedes tua, deus, in seculum seculi; virga aequitatis virga regni tui. Dilexisti iustitiam, et odisti iniquitatem: propterea unxit te deus deus tuus oleo laetitiae prae consortibus tuis.' Quis est igitur iste deus unctus a deo? Respondeant nobis. Ecce deus unctus a deo dicitur, et utique Christus ipsa unctione monstratur, cum deus unctus insinuatur. Dum enim audis deum unctum, intellige Christum; Christus enim a chrismate, id est ab unctione vocatur. Hunc Christum sub persona Cyri per Isaiam pater deum et dominum ita esse testatur dicens [XLV, 1—3]: 'Haec dicit dominus Christo meo Cyro, cuius adprehendi dextram, ut subiiciam ante faciem eius gentes et dorsa regum vertam; et aperiam ante eum ianuas, et portae non claudentur. Ego ante te ibo et gloriosos terrae humiliabo. Portas aereas conteram, et vectes ferreos confringam, et dabo tibi thesauros absconditos et arcana secretorum, ut scias, quod ego dominus, qui voco nomen tuum Deus Israhel.' In persona enim Cyri Christus est prophetatus, ubi ei subiugatae sunt gentes in fide et regna; praeterea quia nullus in regno Israhel Cyrus est dictus. Quod si de Cyro Persarum rege quis haec crediderit prophetatum, absurdum et profanum esse cognoscat, ut homo impius et idolatriae deditus Christus et deus et dominus nuncupetur. Unde et in translatione LXX non habetur 'Christo meo Cyro', sed habetur 'Haec dicit dominus Christo meo domino', quod in persona specialiter Christi domini nostri accipitur. Si Christus deus non est, dicant nobis, quem sit affatus deus in Genesi, cum diceret [I, 26] 'Faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram.' Sic enim subiungitur: 'Et creavit deus hominem, ad imaginem et similitudinem dei creavit illum.' Quaerant ergo: quis deus creavit aut ad cuius dei imaginem condidit hominem, quem creavit? Quod si respondeant 'ad angelorum', num angelus aequalem cum deo habet imaginem, dum multum distet imago creaturae ab eo, qui creavit? aut numquid angelus cum deo potuit facere hominem? quod ita existimare magnae dementiae est. Cui ergo dicitur, aut ad cuius imaginem conditus homo creditur, nisi ad eius, cuius una imago cum deo est et unicum nomen divinitatis est? Item si Christus dominus non est, quis dominus pluit ignem in Sodomis a domino? Sic enim ait in Genesi [XIX, 24]: 'Et pluit dominus super Sodomam et Gomorram sulphur et ignem a domino.' In qua sententia nemo dubitat secundam esse personam. Nam quis est ille dominus, nisi procul dubio filius a patre, qui semper ab eodem patre missus descendere solitus est et ascendere? quo testimonio et deitas et distinctio personarum patris filiique luce clarius demonstratur. Item si Christus dominus non est, de quo dicit David in psalmo [CIX, 1] 'Dixit dominus domino meo 'sede a dextris meis'? qui dum idem Christus secundum carnem sit filius David, in spiritu tamen dominus eius et deus est. Si Christus dominus non est, de quo ait David in libro regum [II, 23, 1. 2] 'Dixit vir, cui constitutum est de Christo dei Iacob, egregius psalmista Israhel 'Spiritus domini locutus est per me, et sermo eius per linguam meam'? Item si Christus dominus non est, quis est ille dominus exercituum, qui a domino exercituum mittitur? ipso dicente in Zacharia [II, 8] 'Haec dicit dominus deus exercituum: Post gloriam misit me ad gentes, quae exspoliaverunt vos: qui enim tetigerit vos, tangit pupillam oculi eius. Quia ecce levabo manum meam super eos, et erunt praeda his, qui serviebant sibi, et cognoscetis, quia dominus exercituum misit me.' Age nunc, cuius sit haec vox, nisi salvatoris, qui omnipotens deus a patre omnipotente missum se esse testatur? Missus est autem ad gentes post gloriam deitatis, quam habuit apud patrem, quando exinanivit se ipsum et formam servi accipiens effectus est obediens usque ad mortem. Quique et in sequentibus loquitur dicens [II, 10, 11] 'Lauda et laetare, filia Sion, quia ecce ego venio et habitabo in medio tui, dicit dominus; et applicabuntur gentes multae ad dominum in die illa et erunt mihi in populum, et habitabo in medio tui, et scient, quia dominus exercituum misit me ad te.' Quis est igitur iste dominus a domino exercituum missus, nisi idem dominus Iesus Christus? Superest de spiritu sancto, de cuius deitate sic ait Iob [XXXIII, 4. 6] et quia spiritus dei est: 'Spiritus domini fecit me, et spiraculum omnipotentis vivificavit me. Ecce et me sicut et te fecit deus.' De quo enim dixerat 'spiritus domine fecit me,' dum rursus adiecit 'ecce et me sicut et te fecit deus', ut eundem spiritum ostenderet esse deum?

Aus (Isidorus) de vocatione gentium. S. 17 fg.

Propter hoc dixit doctor gentium: Ecce profecto vos filii dei eſtis per fidem, quae est in Chriſto; quicunque enim in Christi nomine baptizati estis, Christum induistis.' Et

sicut etiam scriptum est, quod Christus est caput omnium christianorum, et omnes deo electi sunt capitis eius membra. Atque etiam idem apostolus hoc dixit 'Charitas dei diffusa est in cordibus nostris per spiritum sanctum, qui datus est nobis' Quia sine ea non est tibi quidquam utile, quod habere potes, quia illa est coniuncta cum spiritu sancto. 'Charitas patiens est, benigna est; charitas non aemulatur, non agit perperam, non inflatur, non est ambitiosa, non quaerit quae sua sunt, non irritatur, non cogitat malum, non gaudet super iniquitate, congaudet autem veritati.' Patiens quippe est charitas, quia illata mala aequanimiter tolerat. Benigna vero est, quia pro malis bona largiter ministrat. Non aemulatur, quia per hoc, quod in praesenti mundo nil appetit, invidere terrenis successibus nescit. Non inflatur, quia cum praemium internae retributionis anxia desiderat, de bonis se exterioribus non exultat. Non agit perperam, quia, quod se in solum dei ac proximi amorem dilatat, quidquid a rectitudine discrepat, ignorat. Non est ambitiosa, quia, quod ardenter intus ad sua satagit, foras nullatenus aliena concupiscit. Non quaerit quae sua sunt, quia cuncta, quae hic transitorie possidet, velut aliena neglegit, cum nihil sibi esse proprium nisi quod secum permanet, cognoscat. Non irritatur, quia et iniuriis lacessita ad nullius se ultionis suae motus excitat, dum magnis laboribus maiora post praemia exspectat. Non cogitat malum, quia in amore munditiae mentem solidans, dum omne odium radicitus eruit, versare in animo, quod inquinat, nescit. Non gaudet super iniquitatem, quia, quod sola dilectione erga omnes inhiat, ne perditione adversantium exultat. Congaudet autem veritati, quia ut se ceteros diligens, per hoc quod rectum in aliis conspicit, quasi de augmento proprii provectus hilarescit. Et ita in illo primo mandato dei, de quo in evangelio interroganti se respondens dominus ait 'Diliges dominum deum tuum ex toto corde tuo et ex tota anima tua et ex tota mente tua et ex tota virtute tua.' Deinde est aliud mandatum simile huic 'Diliges proximum tuum sicut te ipsum.' Proximos utique vult omnes christianos et iustos intellegi, qui voluntate una mandatorum legem domini custodiunt.

Aus einer Predigt Augustins. S. 19.

In illo ergo uno apostolo, id est Petro, in ordine apostolorum primo et praecipuo, in quo figurabatur ecclesia, utrumque genus significandum fuit, id est firmi et infirmi, quia sine utroque non est ecclesia. Hinc est ergo et quod modo lectum est: 'domine, si tu es, iube me venire ad te super aquas. si tu es, iube me; non enim possum hoc in me sed in te.' Agnovit, quid sibi esset a se, quid ab illo, cuius voluntate credidit se posse, quod nulla infirmitas humana possit. 'Ergo si tu es, iube; quia cum iusseris, fiet.' Et dominus 'Veni' inquit 'et sine ulla dubitatione'. Petrus ad verbum iubentis, ad praesentiam sustentantis, ad praesentiam regentis, sine ulla cunctatione desiluit in aquas et ambulare coepit.

Zu den Psalmenbruchstücken S. 19 fg.

Ps. 113, 12. Benedixit domui Israel, benedixit domui Aaron. 13. Benedixit omnibus qui timent dominum, pusillis cum maioribus. 14. Adiiciat dominus super vos, super vos et super filios vestros. 15. Benedicti vos a domino, qui fecit caelum et terram. 16. Caelum caeli domino, terram autem dedit filiis hominum. 17. Non mortui laudabunt te, domine, neque omnes qui descendunt in infernum. 18. Sed nos qui vivimus, benedicimus domino ex hoc nunc et usque in seculum.

Ps. 114, 1. Dilexi, quoniam exaudiet dominus vocem orationis meae; 2. quia inclinavit aurem suam mihi, et in diebus meis invocabo. 3. Circumdederunt me dolores mortis et pericula inferni invenerunt me. 4. Tribulationem et dolorem inveni, et nomen domini invocavi: o domine, libera animam meam! 5. Misericors dominus et iustus, et deus noster miseretur. 6. Custodiens parvulos dominus: humiliatus sum et liberavit me. 7. Convertere animam meam in requiem tuam, quia dominus benefecit tibi, 8. quia eripuit animam meam de morte, oculos meos a lachrimis, pedes meos a lapsu.

Ps. 123, 1. Nisi quia dominus erat in nobis, dicat nunc Israel, 2. nisi quia dominus erat in nobis, cum exsurgerent homines in nos, 3. forte vivos deglutissent nos, cum irasceretur furor eorum in nos. 4. Forsitan aqua absorbuisset nos. torrentem pertransivit anima nostra. 5. Forsitan pertransisset anima nostra aquam intolerabilem. 6. Benedictus dominus, qui non dedit nos in captionem dentibus eorum. 7. Anima nostra sicut passer erepta est de laqueo venantium. Laqueus contritus est

et nos liberati sumus. 8. Adiutorium nostrum in nomine domini, qui fecit caelum et terram.

Ps. 129, 1. De profundis clamavi ad te, domine. 2. Domine, exaudi vocem meam! Fiant aures tuae intendentes in vocem deprecationis meae. 3. Si iniquitates observaveris, domine, quis sustinebit? 4. Quia apud te propitiatio est et propter legem tuam, 5. Sustinui te, domine. Sustinuit anima mea in verbo eius. 6. Speravit anima mea in domino. A custodia matutina usque ad noctem 7. speret Israel in domino, quia apud dominum misericordia, et copiosa apud eum redemptio. 8. Et ipse redimet Israel ex omnibus iniquitatibus eius.

Zu den Bruchstücken aus der Lex Salica S. 20 fg.

LXI. De chrenecruda. si quis hominem occiderit. LXII. De alode. LXIII. De eo qui se de parentela tollere voluerit. LXIV. De charoena. si quis de manu aliquid per vim tulerit. LXV. De compositione homicidii. LXVI. De homine in hoste occiso. LXVII. De eo qui alterum hereburgium clamaverit. LXVIII. De caballo excorticato. LXIX. De eo qui hominem de bargo vel de furca dimiserit. LXX. De eo qui filiam alienam desponsaverit et non vult eam accipere.

I. Si quis ad mallum legibus dominicis mannitus fuerit et non venerit, si eum sunnis non detenuerit, 600 din., qui faciunt solidos 15, culpabilis iudicetur. Ille vero qui alium mannit, si non venerit et eum sunnis non detenuerit, ei quem mannivit similiter 600 dinarios, qui faciunt solidos 15, conponat. Ille autem qui alium mannit, cum testibus ad domum illius ambulet et sic eum manniat aut uxorem illius vel cuicumque de familia illius denunciet, ut ei faciat notum, quomodo ab illo est mannitus. Nam si in iussione regis occupatus fuerit, manniri non potest. Si vero infra pagum in sua ratione fuerit, potest manniri, sicut superius dictum est. II. De furtis porcorum. Si quis porcellum lactantem furaverit de hranne prima aut de mediana, et inde convictus fuerit, 120 dinarios, qui faciunt solidos 3, culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. Si quis porcellum de sude furaverit, quae clavem habet, 1800 dinarios, qui faciunt solidos 45, culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. Si quis porcellum in campo inter porcos ipso porcario custodiente furaverit, 600 dinarios, qui faciunt solidos 15, culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. Si quis porcellum furaverit, qui sine matre vivere potest, 40 dinarios, qui faciunt solidum 1, culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. Si quis scrovam subbattit in furto, 280 dinarios, qui faciunt solidos 7, culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. Si quis scrovam cum porcellis furaverit, 700 dinarios, qui faciunt solidos $17\frac{1}{2}$, culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. Si quis porcellum anniculum furaverit, 120 dinarios, qui faciunt solidos 3, culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. Si quis porcum bimnm furaverit, 600 dinarios, qui faciunt solidos 15, culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. Si quis tertussum porcellum ....

Zu dem Stück aus einem fränkischen Capitular S. 56 fg.

De homine libero, ut potestatem habeat, ubicunque voluerit, res suas dare. Si quis res suas pro salute animae suae vel ad aliquem venerabilem locum aut propinquo suo aut cuilibet alteri tradere voluerit et eo tempore infra ipsum comitatum fuerit, in quo res illae positae sunt, legitimam traditionem facere studeat. Quod si eodem tempore, quo illas tradere vult, extra [eundem] comitatum fuerit, id est sive in exercitu aut in palatio aut in alio quolibet loco, adhibeat sibi vel de suis pagensibus vel de aliis, qui eadem lege vivunt, qua ipse vivit, testes idoneos, vel si illos habere non potuerit, tunc de aliis quales ibi meliores inveniri possunt. Et coram eis rerum suarum traditionem faciat, et fideiussores vestiturae donet ei, qui eam traditionem accipit, vestituram faciat. Et postquam haec traditio ita facta fuerit, haeres illius nullam de praedictis rebus valeat facere repetitionem. Insuper et ipse per se fideiussorem faciat eiusdem vestiturae, ne haeredi ulla occasio remaneat hanc traditionem immutandi, sed potius necessitas incumbat illam perficiendi. Et si nondum res suas cum cohaeredibus suis divisas [non] habeat, non ei hoc sit impedimento, sed cohaeres eius, si sponte noluerit, aut per comitem aut per missum eius distringatur, ut divisionem cum illo faciat, ad quem defunctus haereditatem suam voluit pervenire. Et si cuilibet ecclesiae eam tradere rogavit, cohaeres eius eam legem cum illa ecclesia de praedicta haereditate habeat, quam cum alio cohaerede suo habere debeat. Et hoc observetur erga patrem et filium et nepotem usque ad annos legitimos; postea ipsae res ad immunitatem ipsius ecclesiae redeant.

Zur niederdeutschen Übersetzung v. Psalm 54 S. 58 fg.

2. Exaudi, deus, orationem meam et ne despexeris deprecationem meam! intende mihi et exaudi me! 3. Contristatus sum in exercitatione mea et conturbatus sum a voce inimici et a tribulatione peccatoris; 4. quoniam declinaverunt in me iniquitates et in ira molesti erant mihi. 5. Cor meum conturbatum est in me et formido mortis cecidit super me. 6. Timor et tremor venerunt super me, et contexerunt me tenebrae. 7. Et dixi 'quis dabit mihi pennas sicut columbae et volabo et requiescam? 8. Ecce elongavi fugiens et mansi in solitudine.' 9. Exspectabo eum, qui salvum me fecit a pusillanimitate spiritus et a tempestate. 10. Praecipita, domine, divide linguas eorum! quoniam vidi iniquitatem et contradictionem in civitate. 11. Die ac nocte circumdabit eam super muros eius iniquitas, et labor in medio eius et iniustitia. 12. Et non defecit de plateis eius usura et dolus. 13. Quoniam si inimicus maledixisset mihi, sustinuissem utique. Et si is, qui oderat me, super me magna locutus fuisset, abscondissem me forsitan ab eo. 14. Tu vero homo unanimis, dux meus et notus meus. 15. Qui simul mecum dulces capiebas cibos; in domo dei ambulavimus cum consensu. 16. Veniat mors super illos et descendant in infernum viventes, quoniam nequitia in habitaculis eorum, in medio eorum. 17. Ego autem ad deum clamavi et dominus salvavit me. 18. Vespere et mane et meridie narrabo et annunciabo, et exaudiet. 19. Redimet in pace animam meam ab his, qui appropinquant mihi: quoniam inter multos erat mecum. 20. Exaudiet deus et humiliabit eos, qui est ante saecula. 21. Non enim est illis commutatio et non timuerunt deum. Extendit manum suam in retribuendo. 22. Contaminaverunt testamentum eius, divisi sunt ab ira vultus eius: et appropinquavit cor illius. Molliti sunt sermones eius et super oleum, et ipsi sunt iacula. 23. Iacta super dominum curam tuam, et ipse te enutriet, et non dabit in aeternum fluctuationem iusto. 24. Tu vero deus deduces eos in puteum interitus. Viri sanguinum et dolosi non dimidiabunt dies suos. Ego autem sperabo in te, domine.

INHALT.

Halle, Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.





